

Serapeum.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

Zehnter Jahrgang.

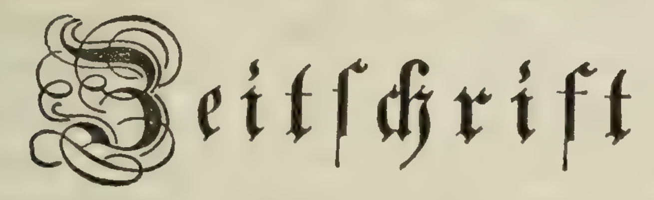
Mit einigen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Leipzig:
T. O. Weigel.
1849.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Inhaltsverzeichniss.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 1. Leipzig, den 15. Januar **1849.**

Dänische Handschriften, namentlich historischen Inhaltes, auf der königl. Bibliothek zu Stockholm, beschrieben von *C. Molbech.*

Deutsch mitgetheilt von D. **Edmund Zoller** in Stuttgart.

Die „Historisk Tidskrift", welche unter der Leitung des berühmten Kopenhagener Bibliothekars *C. Molbech* erscheint, brachte einen Artikel unter obiger Ueberschrift, den wir auch heute noch einer Mittheilung in diesen der Handschriftenkunde gewidmeten Blättern für würdig halten, da einerseits die dänische Geschichte in neuster Zeit ein besonderes Augenmerk auf sich gezogen hat, andererseits die auf den Sagenkreis des König Artus sich beziehenden Handschriften für den Philologen und Literarhistoriker von besondrer Wichtigkeit sind. Auch wird die Einleitung für die Bibliothekenkunde von Interesse sein. —

Die stockholmsche Bibliothek, die bisher mehr als des Königs Privatbüchersammlung betrachtet wurde und nicht als nationale und öffentliche Bibliothek galt; ist aus diesem Grunde durchschnittlich auswärts nicht sehr bekannt — ja man kann, ohne zu übertreiben, sagen, selbst in Schweden kennt man

sie kaum. Namentlich sind es die Handschriften, welche sie besitzt, deren Geschichte, Beschaffenheit und Werth bis jetzt so gut als unbekannt gewesen und über welche noch jetzt nicht allein ein wissenschaftlich geordneter Katalog, sondern selbst eine vollständige Registratur der Sammlung fehlt, sodass man auf der Bibliothek nicht einmal vollständige Kenntniss von dem hatte, was die Bibliothek besass. Zufällige Umstände, worunter die Anstellung eines jüngeren Mitarbeiters auf der Bibliothek gehört, gaben die Veranlassung, dass man im Sommer 1842 daran dachte, wenigstens eine solche Registratur über alle Handschriften zu Stande zu bringen und sie aus den verschiedenen Schlupfwinkeln zusammenzusuchen, wo sie ohne Ordnung in der Bibliothek aufbewahrt wurden. Man wollte zunächst nur wissen, was vorhanden war; aber die Art und Weise, wie man hiebei zu Werke ging, kann keineswegs unbedingt gerühmt werden. Die ganze, so bedeutende Arbeit war jenem jüngeren Gelehrten (Mag. *G. O. H. Cavallius)* zugefallen, der mit Lust und Eifer, aber ohne hinlängliche Uebung in dieser Art Bibliothekarbeiten, sich bemühte, eine Ordnung in die ganze Masse der Handschriften (ungefähr 3000 Nummern) zu bringen, — sie zu sammeln und auf die Art abzusondern, dass man alle die Manuscripte an einem Orte zusammenbrachte, welcher der Sprache, Literatur und Historie eines Landes bestimmt war. Dieses Verfahren, welches da und dort befolgt wird, kann eine gewisse Ordnung und Bequemlichkeit zur Folge haben; aber Jeder, welcher mit grossen Bibliotheken und Manuscriptensammlungen bekannt ist, weiss, dass man bei den letzteren Rücksichten auf die verschiedene Art nehmen muss, wie die ganze Sammlung aus kleinern Theilen und Acquisitionen entstanden ist, die es ganz unräthlich machen, die historisch gebildeten Bestandtheile einer grossen Manuscriptensammlung in ein einziges Ganze zusammenzuschmelzen, so nützlich, ja nothwendig es im Uebrigen sein kann, einen allgemeinen Manuscriptenkatalog anzulegen, worin bei jeder Handschrift die specielle Sammlung angegeben wird, worin sie sich findet. Wie viele solche es gibt, oder mit Bestimmtheit in der stockholmschen Manuscriptensammlung nachgewiesen werden können, ist mir unmöglich anzugeben; aber es existirt zum wenigsten eine bedeutende und höchst wichtige Abtheilung, die jedenfalls in ihrer Selbstständigkeit und Absonderung erhalten werden sollte, nämlich die werthvolle Sammlung isländischer, schwedischer und dänischer Handschriften, die im 17. und 18. Jahrhundert zusammengebracht wurden, und dem von *Carl* XI. errichteten, zwischen 1770 und 1780 (wenn ich nicht irre) aufgehobenen Antiquitätscollegium gehörte, nach dessen Aufhebung sie der königlichen Bibliothek einverleibt wurde. Diese unschätzbare Abtheilung von Handschriften (zu welcher unter Anderem der grösste Theil der

zahlreichen schwedischen und dänischen Gesetz-Codices gehört) ist auch die einzige, über welche ein guter und vollständiger Katalog vorhanden.

Indessen hatte man nun durch die Einführung der oben besprochenen ethnographischen Ordnung der gesammten Manuscripte auch das Resultat erzielt, dass die dänischen oder Dänemark betreffenden Handschriften in der stockholmer Bibliothek, soweit man sie kannte, oder sie von den schwedischen trennen konnte, nach den Formaten an einem Orte aufgestellt wurden. Noch hatte man aber keinen Katalog davon; und als ich während eines kurzen Aufenthaltes in der Hauptstadt Schwedens, im Juli 1842, näher mit diesem Theile der Manuscripte der Bibliothek bekannt zu werden wünschte, konnte ich nirgends durch einen vollständigen Katalog eine Anleitung dazu bekommen. Ich fand dagegen den Zutritt so sehr erleichtert, dass ich wenigstens über die dänischen Handschriften eine Uebersicht bekommen konnte, indem es mir vergönnt war, sie an Ort und Stelle durchzugeben und mir selbst ein Verzeichniss darüber zu entwerfen. Die einzelnen Handschriften zu Abschriften und Auszügen zu benutzen, gestattete mir die Zeit, mit wenigen Ausnahmen, nicht. Ebenso wenig konnte ich meine Untersuchungen auf den herrlichen Schatz dänischer Gesetzcodices ausdehnen, welchen die königliche Bibliothek in Stockholm besitzt; da diese bereits vor mehreren Jahren nach Lund geschafft wurden, wo Prof. *Schlyter* sie zu seinen herrlichen classischen Ausgaben der alten schwedischen Gesetze benutzt. Ich beschränkte mich somit darauf, die übrigen Handschriften durchzugehen, die in der dänischen Manuscriptenabtheilung gesammelt und aufgestellt waren, zu der mir die Herren Bibliothekare mit Zuvorkommenheit den Zugang gestatteten; wie schon längere Zeit ein solcher zu andern Abtheilungen der Handschriften dem englischen Gelehrten *H. G. Stephens* geöffnet ist, der Notizen über die wenigen deutschen, angelsächsischen und englischen Manuscripte sammelt, die sich hier finden und nun gerade mit den älteren französischen beschäftigt war.

Ich darf annehmen, dass die nachfolgende kurze Uebersicht über die stockholmschen der älteren dänischen Geschichte und Literatur angehörenden Handschriften den Liebhabern derselben nicht unwillkommen sein werde, und dass sie dazu dienen können, bei vorkommenden Fällen, die Aufmerksamkeit auf einzelne wichtige Stücke hinzuleiten. Zu diesen gehört uneigentlich (da die eigentlich historischen Manuscripte, vielleicht mit ein paar Ausnahmen, kaum eine neue Ausbeute für die historischen Verhältnisse unseres Vaterlandes bieten) die letzte Abtheilung der zur Mittelalter-Literatur gehörenden Handschriften. Bei der bekannten Armuth an solcher ist jede Erweiterung unsrer Kenntniss von derselben

eine für diese wichtige Bereicherung; und ich würde meine Reise nach Stockholm für belohnt halten, wenn ich auch nur diese wenigen Entdeckungen gemacht hätte, obgleich ich nicht ohne Hoffnung bin, weitere Früchte daraus zu ziehen.

---

1. Fol. *Philippi Cominaei, Ritteres og Herre af Argenson Hystori,* vom indeholder Kong Lodwig den xi, och Kong Carl den viii aff Frankrige deris hierninger og Bedrifft, vdhett aff Frankzöske paa Dannske:" (Uebersetzt von *M. Hans Mohensen.*) 1574.

Mit alphabetischem Register und Vorrede, eigenhändig unterschrieben: „Actum Drachsholm i Augusti. 1605. *Arrild Huitfeldt.*" Die Abschrift ist schön und sehr deutlich; nur sind hie und da Wörter berichtigt, ohne Zweifel von Hvidtfelds Hand. Doch scheinen es meist nur Schreibfehler gewesen zu sein.

In der Vorrede äussert sich *Hvitfeldt* so über Commines: „Ich habe mich oft verwundert, dass ein ungelehrter Mann, der nicht Latein verstund, so etwas Vollkommenes schreiben konnte; wenn ich aber freilich die lange Erfahrung, Uebung und die Gewandtheit in Betracht ziehe, die er bei Hof, im Kriege, wie durch Gesandtschaften sich erworben, so wundre ich mich nicht mehr so sehr und muss zwar bekennen, dass Kenntnisse und Erfahrenheit in Latein und guten Künsten gut und zu schriftstellerischen Arbeiten dienlich sind, dass aber ein verständiger Kopf aus Uebung, langer Nützung und Erfahrung das Wesentlichste für sein Werk gewinnt. Daraus können wir den Schluss ziehen: dass Erfahrung — Weisheit und Verstand ausbildet, diese beiden Stücke zusammen aber — Erfahrung und Latein können ein Meisterstück hervorbringen."

Hvitfeldt äussert sich weiter, „dass er wünsche, dass dieses Buch, das von *Joh. Sleidanus* ins Lateinische und ins Deutsche übertragen sei, auch ins Dänische übertragen werde, damit die Dänen statt schlechter Bücher, wie Reinecke Foss, Faustus und dergl. m. lieber sich daran gewöhnen, gute Autores zu lesen, wie Franciscus Guicciardinus u. a."

Ueber den Uebersetzer und seine Arbeit äussert Hvitfeldt: „Der selige Biörn Andersen in Stenolt hat zuerst mit einem in Frankreich und französischer Sprache wohlbewanderten Mann, Namens M. Hans Magenssön, damals Pfarrer in Giennerup in Schonen, später aber Bischof in Drontheim, unterhandelt, er solle das Buch ins Dänische übersetzen, welchem Wunsche er auch entsprach."

2. *„Cronica Danorum."* (Plattdeutsch.) Eine Papier-Handschrift in Folio, aus dem vierzehnten Jahrhundert, die

eine Chronik von Dänemark enthält von den ältesten Zeiten bis herab zu Waldemar des Dritten Geschichte, und wohl dem grössten Theile nach ein Auszug aus *Saxo,* oder eine Uebersetzung von *Thom. Gheysmer* ist, aber doch kaum, oder nur zum Theile, mit dem Texte des bekannten, im 15. Jahrhundert ohne Jahrzahl gedruckten plattdeutschen Auszuges aus Saxo übereinstimmt. Diese Handschrift beginnt mit den Worten:

„In den Jaren na goddes bort was tho lunden in Schone ein erzbifchop de was gehesen Abfalon, de begerde to retene der koninge eeuuen de yn denemarken geweft.“ —

Der Schluss von Waldemar des Dritten Geschichte lautet: — „dar umme konde he finen willen nicht tho der tiid vullenbringen. Do moste he van nodes wegene van Selande varen, do he dar j. jar geweft hadde, unde vor alfo wedder tho Iutlande.“

3. Eine andre Papierhandschrift in Quart, obengenannter plattdeutscher Chronik, gleichfalls im 16. Jahrhundert geschrieben und endigend mit denselben Linien, wie die vorhergehende. Der Anfang der Vorrede ist jedoch etwas verschieden.

4. *Dansk Riimkrönike.* Papierhandschrift in sehr grossem Folio. Auf dem Titelblatt zu oberst: Denne Bog hör mig Karren Schrannn, falige Lauritz Brockenhaffis till Egefkou, dil: Och haffuer seg sielff latid binde og Schriffue fannne Bog, korseligen beffattes om alle kongernis Historie met deris attmalling for Thukommelfis skiuldt.

Unten am Titelblatt: Karren Schrann meth eghen̄ fandt. Auf dem Einbande 1597.

Die Chronik beginnt mit „Homlle Dans tader, war en Dommer“, und geht bis zu Friedrich's II. Tod.

Jedes Königes Bild ist auf ein eigenes Blatt in voller Lebensgrösse mit Wasserfarben gemalt. Unter jedes von diesen Bildern hat Karen Skram eine kurze Anmerkung oder auch den summarischen Inhalt der Reime geschrieben, von Anfang bis zu Christian I., z. B. *Lother* Dans Sohn: „En Thirann.“ *Skiold:* „En god Konge.“ *Halvan*, — Frodes Sohn: „Enn Thirann som slo tho att sine brödre ihiell, for hand wille ene raade for Rigeth.“ *Roe:* En god Konge, fom lor bygge Roschylde.“ *Amblet* „denen Konge givrde seh gall, och faa bleff en mectig Konge.“ u. s. f.

Die Reime über Ambleth sind ganz aus der alten Reimchronik abgeschrieben: so folgt sie ihr auch bei den Uebrigen, besonders den älteren Königen, doch nicht ohne Verkürzungen und Abweichungen bei einem Theil der späteren.

5. Eine Handschrift in Octav von *Bruder Nielsens Danske Riimkrönike,* vom Schlusse des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts. Dieser Codex ist defect und geht von der Geschichte *Amleths* bis *Waldemar Chriistoffnasen.* Mitten heraus sind mehrere Blätter gerissen.

6. Ein Folioband, enthaltend:
  a. Vorrede zur dänischen Geschichte. (unvollendet.)
  b. Das alte dänische und frühere Königsregister.
  c. Vom Reich und Regimente, insbesondre den vier Monarchien.
  d. Danorum migrationes et praeclara facinora per universum fere orbem. (Dänisch.)
  e. „Om kongeligt Regemente oc huad Ceremonier, som holdis vdi woris danske Kongers Kroning, vom blett brugt udi kong Fredrich den Andens kroning udi Kiöbenhavn. 1559." (Scheint Original.)
  f. g. Antiquitates locorum variorum in Regno Daniae. — Antiquitates Gotlandiae opera Mag. Ric. Petrei. (Beide dänisch.)
  h. Mag. Chr. Petrei „törfe Bog am Konning Dans Attöde."

Der Anfang: „Der sander y den gamben norske cronicke, som Biscop Islett skrett, at denne konning Dan haffde to Döttre, der enn hedde Drotte, den anden Dagred".... Der Schluss: „das haffer nu skreffuit heri Danmarkis Kronike, disse for[ne] 16 Kongers Kronnicker, att alde skullde vide att de waare konning Dans Daaters Börn oc affkomme."

Vermuthlich sind auch a-d Fragmente von Christ. Pederseni Danske Krönicke. Von h. gibt es Abschriften in den kopenhagener Bibliotheken; vielleicht auch von den übrigen Stücken.
  i. Mag. Chr. Petraei Sancti Sebaldi Cronica exscr. 1698.
  k. Konning *Gostavi Adolphi* Cronings Historie udi Sverige Aar 1617. (Mit verschiedenen Actenstücken und Documenten.)

7. Fol. Umbra Saxonis Grammatici Danorum Historiographi, tempus et annos singulorum regum Daniae, Interregna quoque et colonias indicans, per Nicol. Petraeum exarata. (Mit einer Widmung an Friedrichs II. Kanzler Niels Kaas.)

8. Ein Folioband („ex donatione Dela Gardiani") enthaltend:
  a. Steph. Johannis Stephanii Chronologiae, Danicae, systema diffusius uberiori narratione, repraesentans varias rerum danicarum chronologias ex diversis codd. mss. et aliis monumentis collectas.
  b. Antiquitates rerum danicarum a Canuto III ad Margaretam. („Incerti auctoris, ex. Cod. ms. Reg. Bibl. Hafniensis Sign. A. g." — „Arnoldus Hwitfelldt possidet." Dem Antiquitäts-Collegium geschenkt von Sam. Puffendorf. 1687.)
  c. Eine dänische Chronologie „ex vetustissimo quodam codice." 1074—1255 und 1095—1147. Ohne Zweifel aus dem Lateinischen übersetzt.

d. Chronologia rer. danicarum secunda, auct. Cornel. Hamsfortio ab ao. 687 ad a. 1448 ex cod. ms. Bib. Reg. Hafn. sign. E. 32.

e. Chronologia Islandico-Latina 740—1205 e Cod. membr. antiquissimo communicavit M. Brynolfus Suenonius.

f. Collectanea chronologica ex calendario Martini Petraei Abb. Sorensis. (Nach den Monaten und Tagen des Jahres. Januar bis Dezember.)

g. Chronologia danica, inchoata a Nic. Petraeo, deducta per Conr. Aslacum ad a. 1648, cont. ab Olao Wormio.

9. (E donatione Dela Gardiana.) Ein Folioband, eine bedeutende Anzahl historischer Excerpten und Collectaneen, die sich auf Dänemark beziehen, enthaltend, alle ausgezogen aus Manuscr. von *Steph. Joh. Stephanius* und geschrieben von seiner eignen feinen, höchst deutlichen und zierlichen Hand.

Unter diesen ist bemerkenswerth: Designatio variorum documentorum et antiquitatum, pertinentium vel ad conscribendam, vel illustrandam Historiam Danicam, quae mihi subinde a Bibliothecario Reg. Academ. Hafn. tradita sunt, inde ab a. 1640. fol. 1—79.)

10. 4°. Documentum de origine Regni Daniae ex Dano Ifraelita. (Mit einer Dedication an Christian IV. vom Verfasser *Vilhadus Nicolaus.)*

11. 4°. *Hermanni Chytraei,* Veiani, Rerum Danicarum opusculum in decem libros distinctum.

(In lateinischen Hexametern. Ich halte dies für das originale Manuscr. Es ist in gepresstes Leder eingebunden, mit vergoldetem Schnitt. Auf den Seiten des Einbandes Christian des Vierten bekannte Namenschiffer und Symbol: R. F. P., das dänische Wappen und die Jahrszahl 1598.)

12. 4°. Eine dänische Kronik in Reimen, von Homer bis Christian IV. (Mit verschiedenen Anhängen, worunter ein langes historisches Gedicht in 150 Versen von Calmars Einnahme durch Christian IV. und eine lange Geschichte in Prosa „om Hween imellem Siellandt och Skaann“: von Hohen, Sifred u. a. Kämpen Thaten. Zum Schluss: „Diese Geschichte ist abgeschrieben in *Noseby* A. 1603, den 26. und 27. März von einem alten Papier, das auf Latein geschrieben und soll von *M. Jon. Jacobsens* Hand sein, der nun Prof. in Kopenhagen ist.“

13. 4°. *Bertilli Canuti* de magnitudine Danica Panegyricus.

Eine zierliche Handschrift; vielleicht von des Verfassers eigner Hand; dem Antiq.-Collegium von dem Gesandten *v. d. Coyet* geschenkt. Mai 1680.

14. 4°. *Magni Matthaei* Regum Daniae series. Eine hübsche Abschrift.

15. 4°. Almindelig (und dänische) *Chronologie* fra *Verdens Begyndelse.* til A. 1580.

(Hat 2 verschiedene Hände und besonders vom J. 1500 mancherlei dänische historische und politische Aufzeichnungen, worunter spezielle Sagen und Umstände, die die Aufmerksamkeit verdienen.)

16. 4°. Rerum Danicarum fragmenta ex recentissimis Norvegorum commentariis historicis (sive mavis Islandorum) translata. A. D. 1596.

17. 4°. De regni Daniae statu prasente Expositio, cui accessit ejusdem chorographia, in praecipuas distributa provincias et insulas etc. — sicut et in fine succincta de regno Scotiae narratio. Quae omnia e Bibliotheca Henr. Rangovii evulgata A. C. 1591.

(Latein; an manchen Stellen verändert, berichtigt und supplirt von anderen, vermuthlich *H. Rangow's* eigener Hand.)

18. 4°. *Nic. Münster* compendium historicum a Waldemaro IV. ad Fredericum II.

(Mit einer Stammtafel.)

19. 4°. Willichi *Westhovii* Historia Canuti VI ex Danicis Arnoldi Huitfeldi monimentis concinnata et latine scripta p. p.

20. 56 Blätter 4°. Eine dänische Chronologie von 1448—1560. Enthält manche Begebenheiten und verdient Beachtung.

(Voran stehen einige abgeschriebene Documente; hintennach Catalogus Episcoporum Ripensium, u. a. das Stift Ribe Betreffende.)

21. Fol. Manuscript von *A. Hvitfeldts* Chronik von König *Christian II.*, mit eigenhändigen Berichtigungen und Zusätzen vom Verfasser.

22. Fol. Serenissimi Domini Friderici Dan. Regis ad Christierni fratris Responsio. 4°.

(Der Titel von Stephans eigner Hand.)

23. Fol. *Nic. Kragii* Annalium Liber. (Christiani III.) Abgebrochen im Jahr 1550.

(Fortsetzung folgt.)

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Fortsetzung.)

No. 182.

— Gesch. von 7 Gänsen, auch ethisch. 8. *s. l. & a.*

No. 183.

— Gesch. des *R. Adam Baal Schem* (d. h. eines kabbalistischen Wunderthäters). 8. *Amst. s. a.* 8. *Prag s. a.* Der ält. Katal. (27, *b.*) hat: „Gesch. des R. Adam mit dem Kaiser."

No. 184.

— Gesch. der Ankunft der Juden in Prag, verfasst von der Frau *Bella* aus der Familie *Horwitz* und Madame *Rachel Bat Nathan Rausnitz.* 8. *Prag s. a.* — In *Opp.* 667. *O.* übergangen.

Wf. (*III*, 411 *b. p.* 157) kennt weder Inhalt noch Druck noch vollständige Namen. Unter den Anonymen (*II p.* 1362. hinter *no.* 405) hat er 8. *Frankf. s. a.!* — Wahrscheinlich ist diess die angebliche Handschrift aus der Oppenh. Bibliothek, welche der Wiedererzähler in den deutschen „Sippurim" Prag 1848. benutzt haben will.

No. 185.

— Gesch. (von) Mann und Weib; von einem persischen Könige, der eine schwarze Frau hatte. 8. *s. l. & a.* — In *Opp.* 405. *O.* übergangen!

No. 186.

— Gesch. aus Westindien, von einem Mann, der ein Idiot war. 8. *s. l. & a.* — In *Opp.* 840. *O.* übergangen!

No. 187.

— Gesch. einer Braut und dreier Bräutigame. 8. *s. l. & a.*

No. 188.

— Gesch. einer Braut in London, Tochter des R. Elieser.

No. 189.

— Gesch. des *Fortunatus* mit seinem Seckel und Wünschhütlein. 8. *F. a. M.* 1696.

No. 190.

— Gesch., wie die (spanischen) Scheinchristen nach Amsterdam gekommen, gedruckt bei einem Kalender (לוח). 32. *Amst.* 1719.

No. 191.

— Gesch. u. *Lied* vom Schornsteinfeger. 8. *s. l. & a.* — In *Opp.* 885. *O.* übergangen!

No. 192.

— Gesch. von der Jungfrau *Rachel* in Nemirow. 8. *s. l. & a.* Die Schreibart נעמיריב hat Cat. Zz. In Nemirow spielte die Verfolgung des Jahres 1648, worauf auch Hr. *Dr.* Zunz aufmerksam machte.

No. 193.

— Gesch. v. König Salomo; und noch eine Gesch. von einem Verwandten (!) des Königs Salomo, welcher Sprachen [nämlich der Thiere] lernen wollte. 8. *s. l. & a.* — In *Opp.* 667. *O.* übergangen! Die zweite Gesch. ist offenbar das aus der Einleitung der 1001 Nacht bekannte Mährchen „Ochs und Bauer," hebr. in dem *Ben hammelech wehannasin* des Abraham B. Chisdai, worüber s. mein „Manna" S. 101 zu *No.* XII.

No. 194.

— (od. מעשיות nach *Opp.*[1])) und „artliche Geschichten." 8. *Amst.* 1711. Unter dem Schlagwort: *Schöne* artl. Gesch. wird hinzugefügt: erster Theil, aus dem Holländischen von *Josef Maarsen;* was bei *Opp.* 895. *O.* fehlt! vgl. unten *No.* 197.

No. 195.

(מעשה ממלכי ישראל) *Maase mi-Malche Iisrael.* (Gesch. v. d. Königen Israel.) 8. *Amst. s. a.*

Opp. 885. *O.* ohne Datum. Nach *Wf.* (*I,* 851. *p.* 499) ist es ein Auszug aus dem Reisebuch des Gerson B. Elieser (oben *no.* 40) von einem *Josef,* was Zunz (zu Binjam. S. 287. *no.* 116) übersehen hat.

No. 196.

(מעשים) *Maasim* (Geschichten, Begebenheiten) des *Jehuda Makkabi.* 4. *s. l. & a.* — *Opp.* 1691. *O.* giebt als Inhalt die Bücher *Judith, Tobia* u. *Jehuda Makkabi.* vgl. oben *No.* 81.

---

1) מעשיות bei *Opp.* 405. 667. u. 840. *O.* sind theilweise oben erledigt. *Opp.* 896. *O.* hat 10 Expl. ohne nähere Angabe!

*No. 197.

— *Maasim* (Geschichten) deren 1. Theil 7 Erzählungen enthält, aus einem 100 Jahre ältern belgischen (?) Werke übersetzt. 8. *Amst.* 1715. *Wf. II p.* 1362. *no.* 402. — Vgl. oben *no.* 194.

No. 198.

(מעשה חורש וחושב) *Maase Choresch we-Choscheb* (Werk des Künstlers u. Rechners) v. dem Jüngling *Mose B. Josef* (B. Samuel) *Heida* (aus Hamburg), enthält die ganze Zahlwissenschaft (Mathematik). 8. *Fr. a. M.* 1711.

Opp. 829. *O.* hat kein Datum; obwohl schon der ältere Katal. (27, *a.*) und *Wf.* (*I,* 111. *no.* 1600).

No. 199.

(מפתח לשון הקודש) *Mafteach Laschon ha-kodesch* (Clavis der heiligen Sprache) v. *Israel B. Abraham Abinu* (sic!) — d. h. Sohn des Patriarchen Abraham, was auf einen Proselyten passen würde [1]) — 8. *Amst.* 1713.

Opp. 511. *O.* u. *Wf. II. III. no.* 1308. *(Anon. IV p.* 1053. *no.* 416, *b!).*

No. 200.

(מצות הנשים) *Mizwot ha-Naschim* (Vorschriften, od. Pflichten der Frauen), nämlich über Menstruation, Challa (Teigabhub) und Sabbatlicht, v. *Binjamin Me-andono Aschkenasi.* 8. *Ven.* 1552 u. 1548. *(Opp.* 239-40 *O);* 4. *s. l.* 1627; 4. *Krakau* 1577; 4. *Basel* 1602; 8. *Dessau* 1699; 4. *Prag* 1705; 8. *F. a. M.* 1719. und 4. *Prag s. a. (Opp.* 1201. *O.).* Zu dem Titel (oder anstatt des ersten Wortes) tritt in manchen Ausgaben das Wort *Seder* (סדר) Ordnung hinzu. Unter diesem Schlagwort hat schon der ältere Catal. (31, *b.* 32, *a.*) nur 8 Exempl. mit falschen und unvollständigen Angaben. *Opp.* hat nur 7 (nämlich 487. *Q.* hat 3 Exempl.!) worunter aber 1277 *Q* mit gleichem Titel und Inhalt dem *(Samuel) Schmelka B. Chajim,* Vorbeter aus Prag (4. *Prag.* 1629) zum Verfasser [2]) haben soll! (Sabb. und *Wf. I p.* 1150. *III p.* 1157, *no.* 2197 bei Zunz, z. G. S. 297 *no.* 217). Das Letztere heisst auch: *Weiberbuch,* und ist nach *Wf. (l. l. T. III)* auch 4. *Prag* 1705 gedruckt.

Unter Binjamin führt *Wf.* (*no.* 387) folgende Ausgaben an: 8. Ven. 1552. 4. Bas. 1602. u. *s. l.* 1627 (*T. III p.* 149 aus der opp. Bibl.); ferner Dessau 1692 (*T. I p.* 245.). —

---

1) „*Judaeos proselitis superstitionis (!) suae cognomen ab Abrah., addita voce* אבינו*, dare solere etc.*“ *Wf. III p.* 725.

2) Wohl eher zum Herausgeber oder Umarbeiter?

Der *Catalog. libr.* der Bodlejana führt eine Ausg. 4. *Bern* od. *Amst.* 1645 an! (*T. I*, 229. *b.* Dagegen *II*, 808, *a. s. v. Mulieres*). —

Eine italienische Uebers. v. Jakob B. Elchanan Heilbronn erschien 4. *Ven.* 1652. (*Wf. T. IV. p.* 797).

No. 201.

(מצח אהרן) *Mezach Ahron* (Stirn Ahron's) v. *Ahron B. Mardochai*, Darstellung des Buches Esther nach den Auslegungen u. Einschaltungen der chaldäischen Uebersetzungen *(Targumim)*, Talmud, Midrasch u. s. w. 4. *F. a. M.* 1718.—

Bei *Opp.* 150. *Q* ist der Druckort die einzig richtige Angabe. Vgl. *Wf. III p.* 78. *no.* 191. *b. IV p.* 733.

No. 202.

** (מציאת אזריא) *Meziat Asaria* (Fund Asaria's); ein ethisches Werk mit deutschem Commentar, genannt (סם חיים) *Sam Chajjim* (Lebensbalsam). 8. *Amst.* 1727.

Opp. 404. *O.* nennt als Verf.: *Menachem Asarja Kohen*, ebenso *Wf. IV p.* 900 *no.* 1447, *b.* Doch wäre nach Opp. der Verf. ein Schwiegersohn des Verf. eines auf dem Titelblatt erwähnten Werkes. Im Titel irren beide.

No. 203.

(מציל ממות ליד) *Mazzil mi-Mawet-Lied* (Todesretter-Lied). 8. *Krak. s. a.* —

Opp. 405 hat keine Angabe, *Wf.* (*II p.* 136 b. *no.* 429) hat: *Prag.* Bei beiden fehlt das Wort *Lied.* Nach *Wf.* handelt es vom Schicksal des Menschen nach dem Tode.

No. 204.

(מציל נפשות) *Mazzil Nefaschot* (Seelenretter) enthält Heilmittel (zur Erhaltung der Kinder). 4. *Amst.* 1651. —

Opp. 1638. *Q.* Nach *Wf.* (*II p.* 1366. *no.* 430. *IV p.* 833. *no.* 732) ist der Verfasser *Jehuda Isak B. Jakob* (Zausmer) aus *Chentschin.* Sabb. und *Wf. (T. II)* haben auch eine Ausg. *Prag. s. a.*

No. 205.

(מקוה ישראל) *Mikwe Iisrael* (Hoffnung Israel's) v. Manasse B. Israel in „christlich-deutscher" (בל' גוים אשכנזים) Sprache geschrieben, u. ins Deutsche übersetzt, handelt von dem Exil der 10 Stämme. 8. *Amst.* 1691. 8. *F. a. M.* 1712.

Opp. 354—5. *O.*[1]) *Wf. I p.* 783 (vgl. *p.* 183) *III p.* 707,

---

1) *Opp.* 166 *D.* ist die hebr. Uebers., wonach Goldenthals Index u. Mich. No. 2767 zu verbessern, wo es mit dem gleichnamigen Werk des Jehuda Saltro verwechselt ist!

nennt als Uebersetzer *Mordechai B. Mose* u. *Eljakim B. Jakob* (Letzterer erscheint bei De Rossi [Wörterb. deutsch v. Hamberger, S. 221] als Uebersetzer ins Hebräische!). Das bekannte spanische Original „*Esperança de Israel*,“ durch einen Bericht des *Antonius Montecinius* veranlasst, ist holländisch u. d. T.: *De hoop van Israel*, Amst. 1666 erschienen, u. aus dieser dürfte nach Angabe unseres *Cat. ms.* die jüd.-deutsche geflossen sein, wenn nämlich „christlich deutsch“ so viel als „*duch*“ heisst. — Ueber das Original s. auch Zunz, zu Binj. S. 284.

Ein anderes Werk gleichen Namens s. unten *No.* 226.

No. 206.

(מראה (ה) כתב) *Mareh (ha)-Ketab* (Schreiblehrer) v. *Abir* (אביר) *B. Petachja Ungarischbrod,* Anleitung zum Schreiben. 8. *s. l. & a.* —

Opp. 513. *O.* u. *Wf.* (*III p.* 865 *no.* 1760, *c.*) haben die Vaterstadt des Verfassers nicht und „*Eber*“ für *Abir (?)*. *Wf.* hat aber auch im Titel einen Zusatz: „und (Erklärung) der Abbreviaturen.“ Vgl. die folgende No.

No. 207.

— — v. *Chajim Glogau (B. Menachem Manusch).* 8. *s. l.* 1717.

Opp. 512. *O. (s. l. & a.!)* fügt hier die „Erklärung der Abbreviaturen“ zum Inhalt. *Wf. (III p.* 258. *no.* 616. *b.)* giebt als Druckort *Berlin,* u. bemerkt, dass der Verf., der sein Buch für Frauen verfasste, die Ankunft des Messias *A.* 1717 verkünde. — Die Aehnlichkeit mit No. 206 ist auffallend.

No. 208.

**(מראה מוסר) *Mar'eh Musar*, deutsch: Zuchtspiegel, zum Druck befördert von *Abigdor B. Elieser Lipman Hildesheim*, enthält Gleichnisse, ethische Sentenzen u. dgl. aus dem Talmud, alphabetisch geordnet in Reimen u. auch deutsch in Reimen [1]). 4. *Prag* 1678. 4. *F. a. M.* 1680. 8. *Offenb.* 1716. (Thl. *I* fehlt die mittlere Ausgabe).

Opp. 406. *O.* (vgl. 407. *O.* 1227. *Q*) nennt *Seligman Ulma Ginzburger* als Uebersetzer, der aber nur ein Vorw. zur Frankf. Ausg. schrieb! Die erste Ausg. 4. *Prag* 1610. hat *Wf. II p.* 1368. *no.* 438 nach Sabbatai (wonach Zunz, z. G. S. 287. *no.* 135. zu berichtigen, vgl. oben No. 33.), ebenso 4. *Lublin* 1640. — Mich. 2802. hat noch: 8. *F. a. M.* 1691. — Das gleichnamige Werk mit lat. Uebersetzung, welches *Wf.* nicht

---

1) Die Inhaltsangabe ist wörtlich Sabbatai entnommen!

erkannte, ist das von *Theod. Ebert F. a. O.* 1627 herausgegebene, [nach *App.*] hingegen im *Cat. ms.* Thl. *I.* unter dem sonderbaren Titel „'לשון לטיין וכו, *Theod. Eberti Jacobi filii,*" woraus *Opp.* 220. *Q.* ein „*Ebert Jacobsohn*" u. *F. a. O.* 1639 geworden!

No. 209.

** (מרפא לנפש) *Marpe le-nefesch* (Heilung der Seele) Anleitung zur Gottesfurcht (Gebete u. dgl.), hebr. u. deutsch v. *Nathan B. Samuel.* 8. *Fürth* 1712.

Opp. 409. *O.* hat 1692 und Emden gar *s. l. & a.!* obwohl schon *Wf. IV p.* 933. *no.* 1734, *b.* das Richtige hat!

No. 210.

** (משיב חימה) *Meschib Chema* (der abwendet den Zorn) ethisch, v. *Isak Zoref* (d. h. Goldschmidt) (*B. Bärel*) aus *Nikolsburg.* Gebräuche eines Biederweibs. 8. *F. a. M.* 1715.

Opp. 410. *O.* hat *s. l. & a.* obwohl schon *Wf.* (*III p.* 557. *no.* 1176. *b.*) das Richtige hat. „Gebr. eines Biederweibs" (מנהגי אשת חיל) *Minhage Eschet Chajil* ist die Ueberschrift des deutschen Theils. Es ist gegen den Luxus gerichtet (ält. Catal. 29, *a.*).

(משלי חכמים) *Mischle Chachamim* s. oben No. 34.

(משלי שלמה) *Mischle Schelomo* (Sprüche Salomonis) s. Jüdischer Theriak oben No. 83.

(משלי) *Proverb* s. unten No. 344 f.

No. 211.

(משל הקדמוני) *Meschal ha-Kadmoni* (Altes Gleichniss) aus dem Hebr. des Isak B. Salomo Ibn Sahula, 8. *F. a. O. s. a.*

Opp. 557. *O. Wf. III p.* 617. *no.* 1274 erwähnt den Herausgeber *Gerson Wiener.* Vgl. auch die folg. Num.

No. 212.

(משלים) *Meschalim* (Gleichnisse) v. *Mose B. Elieser Wallich* (aus Worms) illustrirtes Fabelbuch, 4. *Fr. a. O.* (lies: *Main*) 1687.

Opp. 1393. *Q.* hat zwar keinen Autor, aber die richtige Notiz, dass diess s. g. „*Kuhbuch*" (קואבוך) aus dem *Meschal hakadmoni* des Isak Sahula (oben No. 200) und den „Fuchsfabeln" (*Mischle Schualim*) des Berachja Hanakdan (s. No. 202) geschöpft habe. S. *Wf. III p.* 751. *no.* 1444, *c.* wornach *II p.* 1369 *no.* 448 und Delitzsch, zur Gesch. d. hebr. Poesie S. 81. zu emendiren.

Ein ähnliches „Kuhbuch" v. *Abraham B. Matatja,* 4. *Bern.* 1555. führt *Wf.* (*I p.* 91. *no.* 121) nach Sabbatai an.

*No. 213.

(משלי שועלים) *Mischle Schualim* (Fuchsfabeln) von Berachja B. Nitronai ha-Nakdan, in gereimter Uebers. v. *Jakob Koppelmann (B. Samuel?).* 8. *Freiburg* 1588. (Woldike bei *Wf. IV p.* 800. *no.* 435. *p.* 870. *no.* 1099) enthält angeblich 136 Fabeln und dürfte daher mit dem „Kuhbuch" (No. 212) identisch sein.

Ueber die Originale v. No. 211—3 s. mein „Manna" S. 108. 113 [1]).

Opp. 1176. *B. Q.* hat die unedirte längere Einleitung. — Das angeblich von ihm citirte *„Sefer ha-Nesichim" (Wf. IV p.* 1053. *no.* 462, *b.)* ist eine metaphorische Benennung des Spruchbuches von Gabirol, s. mein „Manna" S. 97. unten.

No. 214.

(נחלת צבי) *Nachlat Zebi* (Erbtheil des Zebi), ein grosses Werk, zusammengestellt aus Ethischem u. a. aus dem Buche *Sohar*, verf. v. *Zebi Hirsch B. Terachmiel Chatsch* (aus Krakau). F. *F. a. M.* 1711. 2 Expl. —

Opp. 953. *F.* nennt als Verf. einen Rabb. *Selig!* s. dagegen schon den ältern Cat. (30, *b.*) der als Nebentitel: *„Teutsch-Sohar"* anführt, u. *Wf. III p.* 958. *no.* 1867.

(...נייער) *Neuer* u. s. w. Die mit diesem Worte anfangenden Titel s. unter dem darauffolgenden Wort.

No. 215.

(נכט לייאנן) *Nacht-Leinen* (d. h. Lesen) oder *Göttlich Lied* (vgl. oben No. 111.) v. *Jakob B. Jekutiel.* 8. *s. l. & a.* vgl. unten No. 274.

No. 216.

— Dass. in Versen. 8. *s. l. & a.* — Vgl. unten No. 274.

(נצחון) *Nizzachon* od. Jüd. Theriak s. oben No. 83.

*No. 217.

(סבוב העולם) *Sibbub ha-Olam* (Umkreisung der Welt), die interessante, ursprünglich hebr. Reisebeschreibung des Petachja aus Regensburg (verf. um 1180), über welche das Nähere bei Zunz (Binj. S. 253); erschien deutsch. *Wilhelm.* 1736.

---

1) Berachja muss vor 1170 gelebt haben, da seine Bearbeitung der Religionsphilosophie des Saadja schon in dem polemischen Werke *Milchemet Adonai* des Jakob B. Reuben (verf. 1170) benutzt wird, wie Heidenheim zu Cod. Michael 229 bemerkt. — Dasselbe Werk ist auch *Opp.* 1168 *Q. ms.*!

No. 218.

(סבוב קברי צדיקים) *Sibbub Kibre Zadikim* (Umkreisung der Gräber der Gerechten) in Palästina, beschrieben v. *Simcha B. Pesach* (des Ermordeten) aus Brzesc. 8. *F. a. M. s. a.*

Opp. 709. *O. s. l. & a.* und anonym, d. ält. Cat. hat es gar nicht, *Wf. II. p.* 1377. *no.* 474 giebt es als Uebersetzung eines anon. Hebr. (Mant. 1676 [1])); Zunz (Binj. S. 287) übergeht diese Angabe mit Stillschweigen, verweist aber noch auf *Wf. II p.* 1254, wo von jüdisch-deutschen Briefen aus Jerusalem, ähnlichen Inhalts, die Rede ist. 4. *Constantinopel* (die Typen lassen *Wf.* daran zweifeln) *s. a.* 6 Bl., welche in der oppenh. Bibl. sich befinden sollen!

No. 219.

** (סגולות ורפואות) *Segullot u-Refuot* (Specifica [2]) und Heilmittel) v. *Bär Rofe* (prakt. Arzt). 8. *Prag* 1694. —

Opp. 819. *O.* u. *Wf. II p.* 1377. *no.* 477. anonym. vgl. auch unten *No.* 221.

No. 220.

— — Dass., v. *Mordechai Gimpel* [3]) *B. Loser (Elasar) Hendel's* aus *Zülz*, 8. *Amst.* 1718. (Thl. *I* hat 1715!), nämlich am Ende seines ritual-ethischen (משמחי לב) *Mesammeche Leb* (erfreuend das Herz). —

Opp. 300. *B.* Hiernach ist *Wf. III p.* 711. *no.* 1471, *b.* zu berichtigen.

No. 221.

— — Dass. v. *Zebi Hirsch B. Jerachmiel Chatsch* (aus mediz. u. kabb. Schriften zusammengetragen.). 8. *Amst.* 1703.

Bei *Opp.* 820. *O.* und *Wf. II p.* 1377. *no.* 477. anonym, als identisch mit *no.* 219, welches aber aus einer kabb. Schrift unsres Verf. geschöpft haben soll!

No. 222.

— — Dass. 8. *s. l. & a.* vielleicht dasselbe, u. zw. *Dyhrenf.* bei *Wf. l. l.* vgl. *Opp.* 819. *Q.* wo angebl. 2 Ex. von *no.* 219.

....(סדר) *Seder* u. s. w. — Die hier fehlenden Titel s. unter dem im Titel darauf folgenden Worte.

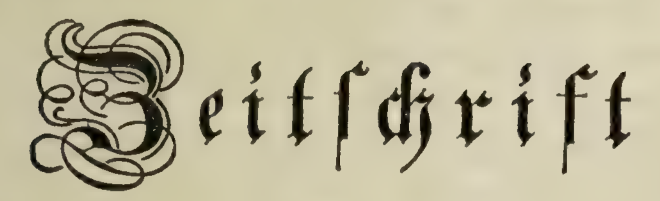
---

1) Vielleicht verwechselt *Wf.* das Buch *Jichus* (Zunz S. 286. mein *Cat. ms.* hat 1671 also *minus* 5 der Tausende.)
2) So heissen vorzüglich sympathetische, kabbalistische u. dgl. Mittel.
3) Gewöhnlich: Gumpel, Gumplin.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 2. Leipzig, den 31. Januar **1849.**

Dänische Handschriften, namentlich historischen Inhaltes, auf der königl. Bibliothek zu Stockholm, beschrieben von *C. Molbech.*

Deutsch mitgetheilt von D. **Edmund Zoller** in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

24. Ein (Grundbuch) *Jordebog* von 1552, über die Güter Herrn Mouritz Oluffens (Krognos). Ein Folioband. — Dieses merkwürdige Grundbuch zählt nicht allein alle die bedeutenden Güter in Dänemark auf, welche in der Mitte des 16. Jahrhunderts durch Erbe oder Verheirathung im Besitze zweier adeligen Familien waren, sondern theilt auch eine Menge diplomatisch-historischer Nachrichten mit, die sich auf die Güter beziehen. Auf dem Titelblatte liest man:

„A. D. 1552. tha lod jeg Eline Göye till Clauxhollm, salig Hr. Mouritz Olsöns effterleverske, nisckrittue och giöre thenne rette Jorde-Bog paa alt myn kaere Hosbundis, salige Hr. Mouritz Olsöns Jorde-Godtz baade federne och möderne: som hand wdi werre haffde, der Gud kaldit hannem — — desligeste mytt egitt federne og möderne Godtz, y huor det ligger y all Danemark.“

Fol. 521 b. liest man am Ende folgendes über die Archiveinrichtung auf dem Gute des Hrn. Magens Giöes:

„Paa huer af thesse iij forne hoffudt-gaarde staar *it* Skab *fuld med Skuffkister*, som breffuene ligge udi, oc uden paa förste Skuffkiste staar en bog stat oc it tall. Saa at paa den förste Skuffkiste, som staaer öffuerste i thet förste Rum i Skabet, ther paa staaer A j, paa then anden staar A ij, oc saa A iij. Paa thet andis Rum staar B ij, B iij, oc saa fremdelis. Ligesaadañe bogstaffue oc saadan itt sall som staar neden paa huer Skuffkiste, saadan en bogstaff oc sall staar oc bag paa huert breff, som ligge i then summe Skuffkiste" u. s. w. (Dieselben Signaturen von Buchstaben und Zahlen findet man in den Registern bei jedem Brief, um ihn in der Schublade finden zu können.)

25. *Caroli Dantzaei*, Galliarum Regis legati literae (ab A. 1575—1586) ad Regem, Reginam proceresque Galliae datae, durante legatione in *Dania.*

Eine sehr schöne geschriebene Copie von Danzaei Rapporten. Hinter denselben folgt eine Anzahl Briefe von fürstlichen und anderen Personen an ihn. Die Handschrift gehörte Steph. Joh. Stephanus. Voran „Les affaires du comte de *Boduell,*" französisch. In einer Note, nach Bothwells Vorerinnerung zu seinem Berichte, meldet Dantzaeus, dass er dieses Memoire empfangen, dat. Malmöe, den 13. Jan. 1568, au Chateau de Malmö, le 13 Janv. und es dem Peder Oxe und Joh. Friis am 16. Jan. präsentirt habe.

Ein anderes Exemplar der „Correspondance de Charles Dantzai, Ministre de France à la Cour de Dannemark" findet sich in der Bibliothek zu Drottningholm, und gilt als Danzays Original-Entwurf zu seinen Depeschen, da man darin „Berichtigungen findet, die er selbst an mehren Stellen gemacht." Dieses Exemplar enthält gleichfalls nur Briefe aus den Jahren 1575—86 und man liess nach demselben die Depeschen in den Handlingar rörande Skandinaviens Historia XI. Del. Stockh. 1824. abdrucken.

26. Fol. Eine Historie aus 7jährigen Kriegen zwischen Dänemark und Schweden, *deutsch.* Gegen 600 Seiten.

27. Fol. „Eine wahre und wahrhaftige Geschichte von dem lange dauernden Krieg und der Fehde zwischen Dänemark und Schweden."

(Der schwedische siebenjährige Krieg.)

28. Eine, wie es scheint, etwas ältere Abschrift der dänisch-schwedischen Staats-Kriegsgeschichte.

29. Fol. „Bellum Suecicum Friederici II. et Erici XIV. authore *Axelio Güldenstierne.*" Dänisch. Anfang: „Viel zu schreiben und viel zu erzählen oder dichten, ohne Wahrheit dabei, taugt nichts: so sind manche Schandschriften und Schmähbücher geschrieben und im Drucke herausgegeben worden, über den Krieg, der seit Jahren zwischen Dänemark und Schweden geführt wird." u. s. w.

Die Handschrift endet so: „Da sandte König Johann seinen Botschafter N. N. zu König Friedrich anno et die N. N., dass sich beide Boten an den Grenzen treffen sollten. Reliqua desunt.“ (150 Pag.)

30. 4°. „En sand Historie om den Krigh och Fride som sig begiffuit haffuer imellem Danmarch och Sverrig; Era 156j til 70.“

(Eine gute Abschrift.)

31. Vera et brevis expositio causarum quibus Ser. Princeps Fredericus II ad propulsandam Sueciae Regis Erici vim atque injuriam juste et necessario fuit adductus. 1564.

32. Fol. Abschrift einer Anzahl von Verordnungen, Urtheln, Feldmarksbriefen u. s. w. von Friedrich II. und Christian IV. Zeit.

33. Aus einem alten Copierbuch ex Consistorio Wisbyensi. 1753.

34. 4°. Henrici Ranzovii, producis Cimbrici, Bellicus Commentarius, libris VI distinctus. Francof. ad M. a. C. 1595.

35. Ueber des Königs „Möde vnd Ulfsbäk.“ Ex autogr. in Arch. Rosenholm.“ 1761. Mit *Langebeks* Hand. Er fügte hinzu: „Ohne Zweifel Chr. Thomesen Sehnsteds eigene Hand.“ 3 Blätter. Fol.

36. Historia obsidionis Hafniensis.

(Latein. kurz, ungefähr 30 Blätter 4°.)

37. 4°. Kurze und wahrhaftige, in dänischen Versen abgefasste Beschreibung der schwedischen Landung auf Holland u. s. w. Zusammengeschrieben 1659 von N. P. *Saxstrup*.

(Eine hübsche Abschrift. Gehörte Langebek, der Titel geschrieben.)

38. 4°. Willichii *Westhovii* historicae veritatis expeditio in Schyticam Jani Minoris Svemensis retorsionem, qua homo iste iniquam scriptoris gothici maledicentiam adversus Petrum Parvum Rosatontanum tueri laborat.

(Die Vorrede ist datirt: Nessapoli (Naesby ?) Idib. Sextil. 1614.)

39. 4°. Zwei andre Handschriften derselben Schrift.

40. Fol. Stats-Handlingar, rörande Danmark og Holland. 1641.

41. Fol. *Resenii* descriptio Hafniae.

42. Fol. Der Stadt Bergen Privilegien; Königsbriefe, Urtheile und andre Documente bezüglich dieser Stadt. H. (Geht von König Hagen-Magnussen bis Christian IV. 1609.)

Eine gute und sehr leserliche Abschrift, die einen dicken Folioband bildet; hat jedoch manche unbeschriebene Blätter. Vorn auf dem Bande das Rosenkrantz’sche Wappen mit der Unterschrift: *Erik Rosenkrantz Ottesen*. 1562.

43. Ein Band, der 31 alte norwegische Aktenstücke, königl. Verordnungen und Briefe enthält; abgeschrieben im 16. Jahrh. Sie gehen von 1296—1523.

44. (Ohne Signatur.) Eine neuere dänische Uebersetzung des Guletingslov, geschrieben im 16. Jahrhundert.

45. 4^{0}. Eine dänisch und lateinisch abgefasste statistische Beschreibung von Schweden, geschrieben in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

46. Beschreibung der Reise Friedrichs des IV. ins Ausland, als Kronprinz. 1692. (Von Langebeks Hand.) Die Reisebeschreibung ist deutsch.

47. Inscriptiones Roskildenses. Ms. 4.

(Dieser Titel aussen am Einbande ist von Langebeks Hand.)

48. *Fyenske Antiquiteter*. Anno 1605. d. 5. Jan. Mit dem Titelblatt: Jörgen Kaas. Mpr.

49. Eine Handschrift in 4^{0}. enthaltend:

a. Eriks von Pommern und Carl Knudsens Geschichten (von *Olaus Petri*).

b. Eine kleine Unterweisung und kurze Beschreibung von *Grönland* (und Island).

c. Eine von *Grönland*, aus der alten norwegischen Kronik. A. 1596.

d. „*Kossen shell Grönland.*“ (8 Blätter, eine alte, schlechte und unleserliche Handschrift.)

e. Wahrhaftiger Bericht von der Grönlandsreise, welche das 3te Schiff Ihrer k. Maj. Anno 1605 macht. *Alexander Leyne*. Ein sehr kurzes Schiffsjournal. (Auf 5 Blättern.)

f. Ein kurzes, originales altes Schiffsjournal über eine andere Grönlandsreise, ohne Jahrszahl, vom 27. Mai bis 4. October, und ohne Namen, aber vom commandirenden Capitän selbst geschrieben. (8 Blätter.) Er nahm mit Gewalt 5 Grönländer an Bord, von welchen einer unterwegs starb.

g. Beschreibung der grönländischen Seekarte.

h. Eine andere weitläufige Beschreibung derselben, nebst einer alten, mit der Feder gezeichneten Karte.

i. Chronica monasterii Sorensis. H. (Abgedruckt in Langebeks scripta Tom. IV.)

(Zum Schlusse noch einige unbedeutende Stücke.)

50. 4^{0}. Florilegium historicum, primum, continens historiam quindecim seculorum a C. Julio Caesare, usque ad tempora Maximiliani primi. — Florilegium histor. secundum, de seculo Lutherano.

Eine sehr zierliche, fein geschriebene Handschrift, die Steph. Joh. Stephanii Hand gleicht, aber sein Name findet sich nirgends und ich weiss nicht, ob es zu den Daten am Ende des Florilegium primum passt:

Absolutum Rostochi, Die prid. non. Marti. 1623.

und am Ende des zweiten:

Absol. Witebergae. Die 12 Mai. 1621. Exaratum Rostochi. Cal. Jan. 1622.

51. *Holger Rosenkrantz* „Opera theologica," in 5 dicken Foliobänden; eine zierliche Abschrift, in welcher sich Bd. 1 das Porträt des Verfassers, ein schöner Kupferstich in Fol., mit H. Rosenkrantz's Ahnentafel befindet.

---

52. Eine Pergamenthandschrift von *Henrik Harpestrengs* Arzt- und Kräuterbuch auf Dänisch, 45 Blätter in Quartformat, von welcher die zwei ersten das Register enthalten, das auf der zweiten Seite des ersten Blattes beginnt. Die Seiten haben im Allgemeinen 28 Reihen, nebst gedoppelter verticaler Linie an beiden Enden derselben. Die Handschrift, welche deutlich *jünger* ist, als der von mir herausgegebene Kopenhagener Codex, stammt, meiner Ansicht nach, aus dem Anfang oder der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Die Sprachform ist auch etwas neuer als in unserem Codex, jedoch nicht so durchaus correct und consequent in der Schreibart, als dieser. Die Stockholmer Handschrift giebt sich ferner als eine neuere Handschrift nicht allein durch eine ganz verschiedene Ordnung der Artikel, sondern auch durch die Menge der Zusätze und bedeutenden Veränderungen kund, welche im Ganzen der Art sind, dass man sieht, der Schreiber hat nicht allein hinzugesetzt, sondern häufig auch mit weitläufigern Worten die Meinung angegeben, um die Sache deutlicher zu machen. Diese Rezension ist darum auch sehr abweichend von der Kopenhagener; man kann sagen in jedem Artikel, obwohl der Inhalt im Wesentlichen immer derselbe ist. Es fehlen jedoch Artikel in der Stockholmer Handschrift, welche in unserer stehen und umgekehrt. Sowie die Erstgenannte (die in Allem 140 Artikel hat; meine Ausgabe 142) ein Zeugniss mehr von der Verbreitung und der ursprünglichen Beschaffenheit des Henrik Harpestreng zugeschriebenen Kräuterbuches ist (theilweise eine dänische Bearbeitung aus dem 13. Jahrhundert von Macers de virtutibus herbarum), so zeigt auch diese stockholmische Handschrift, wie mehre jüngere bei uns, dass man zu verschiedenen Zeiten die Abschriften der ursprünglichen Arbeiten mit ziemlicher Willkühr behandelt hat.

53. Eine Pergamenthandschrift in Quart vom *Jydske Lov* aus dem 14. Jahrhundert. Endet mit dem Capitel: *Vm hethae Bryn.*

54. Eine Papierhandschrift in Quart, 93 Blätter, mit doppelten, durch feine Linien getrennten Columnen, enthaltend eine dänische Uebersetzung aus dem 16. Jahrhundert (1459) von *Joh. Mandevilles* bekanntem Itinerarium Hierosolymitanum. Die Handschrift ist von einer seltsamen Beschaffenheit, die sich nicht anders erklären lässt, als dass sie eine Zusammensetzung von zwei verschiedenen dänischen Uebersetzungen derselben Schrift bildet (von 1459, 1535). Es findet eine wunderbare

Verwirrung in der Reihenfolge der Capitel Statt und in einem derselben fehlt sogar etwas vom Texte (Cap. 4). Fol. 1 u. 2 sind sichtlich von einer anderen und neueren Hand geschrieben, als alles Uebrige und haben nicht die feinen Linien, womit die Columnen auf den übrigen Blättern getrennt und umgeben sind; ebensowenig auch die mit Roth geschriebenen Rubriken, oder die Angabe des Inhaltes und der Zahl der Capitel. Diese zwei Blätter enthalten die 3 ersten Capitel und den Anfang des 4ten. Fol. 3—16 enthalten, nach den Ueberschriften mit Roth, Cap. 13—22; Fol. 17 gehört ohne Zweifel nach Fol. 3 und zum 4ten Capitel. Fol. 18—27 enthalten Cap. 5—13. Fol. 28, die zweite Columne bis Fol. 93, b, enthalten Cap. 23—50 ohne Unterbrechung. Folgende Sprachproben werden zugleich über den *Verfasser und das Alter* der Handschrift aufhellen und wir erfahren daraus, dass die älteste und interessanteste der beiden Uebersetzungen (vom Mönch *Ole Jacobsen* im Kloster der grauen Brüder in Nästred), die auf zwei Blättern beinahe die ganze Handschrift giebt, von 1459 und ziemlich gleichzeitig mit der dänischen Reimchronik aus Christian I. Zeit ist. Fol. 1. a. Col. 1: „Her begynnes een bogh, som man kaller veyledher aff englandh ok tel thet hellie landh som cherusalem i liggher, och sydhen thee andre landh paa hynsiche maereth, hwylken som först worth giorth i een stadh som heedher Leodicia ponne galische mooe aff een riddhere som hedder *iohannes off mandewylle,* aar effther gutz byrdh twsenne try hundredae ok halt trediesintz tywae och haa thet taempthe, ok sydhen ey lankth ther effther vor hun i then samme staedh om seth ponne latyne, ok nw ar effther gutz byrdh thusene ok toemhundredae ok traetywe ok paa thet fierde wor hun seth aff lathyne ok paa danskae aff een hedherlik claerk, som hedher haer Paedhaer Harae i roskylle biskohess dömae.“

Der Schluss der Handschrift:

„Thet er nw pa trediae oc traethynae aar siden jek udfor, oc jek er nw udi thennae for[de] stad Leodii huilkin som ligger fraa thet engelskae haff too dags ferdh, ok jek hauer nu resth spurt at te too forde konungae aere nw vell forlietae, thy faar jek nw heem til england, oc vil meth Gutz hielp hauae oppa minae aller dawae 200 och mak, oc tiaenae then almektistae gud til myn siaelss saliched, som mek oc allae the som hannum troligae tiaenae vell gifuae evigh fred oc glaede met sek udi hemmaerigiss rigae. Amen.

Explicit libellus scriptus per fratrem *Olavum Jacobi* ordinis sancti Francisci Quem fecit scribi frater *Johannes Michaelis* gardianus Nestuedensis anno Dni. M. c. d. l. nono. In profesto assumcionis virginis gloriose.

55. Eine Handschrift in Quart, enthaltend:

a. Eine neuere dänische Uebersetzung nach dem Latein. von *Johannes de Mandevilles* Reise ins heil. Land im J. 1355.

„Aus dem Lateinischen ins Dänische übersetzt, Anno D. 1584."

Die Hand ist sehr zierlich. Das Buch, das 1601 im Besitze Palle Friis' war, ist in gleichzeitigen Einband gebunden; auf der Hinterseite des Titelblattes liest man:

„Skipper Niels Söffrensön er min hatten,
Gud vid mig aff Bogen gatten,
At jeg maa leffuin och elske Gud,
Frycte hannom och solde Hans Bud.
Gud hielpe mig paa Denne Ön,
Erlig at leffue, och vel att Dön."

b. Eine Abschrift von verschiedenen alten Büchern über Leute, die mit bewaffneter Hand in früherer Zeit aus diesen nördlichen Landen ausgezogen.

c. Register von Herren, Fürsten und Fürstinnen und andern Personen, die in Ringstedt, Soroe und Antvorskov begraben liegen.

56. *Alte dänische Sammlung von gereimten Sagen* (Eventyr); eine Handschrift, die grosses Interesse hat, sowohl für Sprach- als Literaturgeschichte, da sie die Erfahrung bestärkt: dass man in *Dänemark und Schweden* beinahe die gleichen mittelalterlichen Sagen in gereimter Form hatte, und dass sie in beiden Ländern beinahe dieselben waren.

Es ist ein Papiercodex in Quart, geschrieben am Schlusse des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts, durchaus von *einer* Hand, und von folgendem Inhalte:

1. *Kronik* in Versen von *König Artus* und *Kaiser Carl* dem Grossen. (Eigentlich handelt die Sage von H. *Ivan* und H. *Gavian* und wird von einem Ritter an König Artus' Hofe erzählt.)

Zur Vergleichung mit andern dänischen und schwedischen Handschriften desselben Inhaltes theile ich die von mir herausgeschriebenen Sprachproben mit.

Am Rande der ersten Seite steht oben über geschrieben, von dänischer Hand, wie es scheint, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts:

„Om Kong Artus og Keyser Karolus Magnus."

1. Seite. I Naffn fader oc sön og then hellig andh.
Vil jec meg tage here til handh
Fromme saghe fram ath före,
Them til skiemten, tom thet vil höre,
Aff the verdugste konger too
Ther man haever hörs safft fraa,
Koningh Magnus oc Koning Artus,
Til dygdh oc ere vare the viis.

Artus var ien koningh aff engeland,
Han wand rom meth swerd oc brand.
Han var Keysser ther meth ere,
Oc frelste engeland af höghe kiere,
Af then skath, ther romere giorde,
War ingen ther hannom krewe tordhae.
Annen var Karl magnus koning aff frandsz,
Thet vil iek sege eder til sandsz,
Mod hieden mend for kristen ath stridhe
War ingen frommere i the tide,
End bode thesse herrer, iec seyer eder fra,
The hawe thiere tromhet bewiist saa,
Ath ower alle werden gonger there loff,
Hvare herrer oc fyrster söge hoff.
Koninge sönner sökte ther hiem,
Hertuger oc grewer thiente them.

2. Seite. Ridder sönner giorde och saa,
Och alle the weder komme moo.
I thenne koningh Artus hans dage
War sterkke kiemper, som liweth torde wowe
For riderskab och for fruer ere,
Thiss werre the nw terre ere,
Tor frwer loff wille priis winne,
Man kan them nw neppeligh finne.
Ien saude megh thet jech wil seye,
Och töck (tödh?) megh thet jech wil ey tije,
Om jen ridder then edelitte mandh
i hans dawe man ey töligh fandh.“

Der Schluss dieser Sage. Fol. 101, b.

Nu haver jech sawdh aff Iwan
Alt hwadh sich aff hannm Skreveth fand,
Oc aldiels inthet lawdh ther til
ladhe verae how thet ey tro vil,
Inthet lodh jech ther efther staa
Af thet jech skreweth for maeg saa.
Tha twsinth vinther try hvndreth aar
Siden Guss födszels timae wor
Och thry aar til thennae timae,
Wor thenne bogh gidedh til rimae.
Ewsemia dronningh, thet mowe i tro,
Lodh thenne bogh omwindhae saa
Aff waltkae twngae och pa worth mall,
Gud nade then edlae frwet tiel,
Som dronningh ower norigae warae
Med gudsz nadae i XIII. aar.

Nw er thenne bogh til aendhae,
Gudh han os sin nodhae sende,
Och gióme hamnn ther hinnae giorde
Oc alle the ther bogen hördae
Nemerigis glaedhae for thierae mödhae,
Och frelsge os allae fra helwidis nöde.
Amen.

(Beschluss folgt.)

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Fortsetzung.)

No. 223.

(סדר הנהגת ב״ה) *Seder hanhagat Bet ha-Keneset* (Synagogenordnung) zu Amstd. 8. *Amst. s. a.* —
Opp. 452. *B. Wf. III p.* 1205. *no.* 457, *b;* eine spätere Ausg. 1716 bei *Wf. IV p.* 1053.

No. 224.

** (סדר הניקור) *Seder ha-Nikkur* (Ordnung des Reinigens) (nämlich des Fleisches von den unerlaubten Theilen, z. B. Blutadern u. dgl.) in Kürze; hebr. u. deutsch. 4. *s. l. & a.*
Opp. 1500. *Q.*

No. 225.

** (— —) Dass. (u. zw. des Hintertheils) v. *Löw Schochet* (Schlächter) aus Ostra; hebr. u. deutsch. 8. *Amst. s. a.* —
Opp. 196. *O.* u. *Wf. III p.* 658. *no.* 1358, *b.* haben *s. l. & a.*, Letzterer erwähnt nichts vom deutschen Bestandtheil.

(סדר נשים) *Seder Naschim* s. oben *no.* 200.

No. 226.

** (סוד ה׳) *Sod Adonai* (Geheimniss Gottes) von *Dawid de Litha* (Lida) *Ben Arje Löw*), Beschneidungs-Regeln und Ritus, hebr. und deutsch unter dem besondern Titel (ברית ה׳) *Berit Adonai* (Bund Gottes). 4. *Amst.* 1694. [4. *Amst.* 1696!] 8. *Amst.* 1709. Anstatt der eingeklammerten Ausg. (vgl. die folg. *No.*) hat Thl. *I.* richtiger 4. *Berl.* 1710 mit den Zusätzen,

betitelt (מקוה ישראל) *Mikwe Iisrael* (Hoffnung Israels, von *Mordechai B. Arje Löw*).

Opp. 347. *Q.* 713. *O.* 1514. *Q.* (wo der Zusatztitel falsch). *Wf. III p.* 180 hat irrthümlich 1684 für die erste Ausgabe.

No. 227.

(סוד הנשמה) *Sod ha-Neschama* (Geheimniss der Seele) v. *Abba B. Salomo* aus Bunzlau (Böhmen), über Grabesfolter, Auferstehung u. dgl. in 7. Kap. 4. *Amst.* 1652.

Opp. 1030—2. *Q* und der ältere Kat. haben 3 anonyme Ausg.: *Basel.* 1609. *Amst.* 1652. und 1696. (Letztere scheint der *Cat. ms.* zur vorhergehenden *No.* genommen zu haben). Auch *Wf.* (*I.* 111. *No.* 3) hat alle 3 Ausgaben.

(סור מרע) *Sur mera* s. unten *No.* 336.

No. 228.

(סליחות) *Selichot* (Bussgebete). — Hauptsächlich für die 10 Busstage, aber auch einzelne für verschiedene Fast- und Erinnerungstage, wovon nur der polnisch-deutsche Ritus ins Deutsche übersetzt ist. — Sie erschienen deutsch v. *Jakob B. Elia Lewi* aus Töplitz — (herausgegeben v. Henoch, Küster der Altneuschule zu Prag) — *F. Prag.* 1602. (beendet 20. Juli, Zunz z. G. 281. *no.* 80. *Opp.* 1102. *F.* ohne Uebersetzer). Ferner *Fol. Prag. s. a.* (*Opp.* 1103. *F. Wf. II p.* 1384. hat auch hebr. Text), *Fol. F. a. O.* 1693 (*Wf. l. l.* ist in *Opp.* nicht zu ermitteln!). Der deutsche und namentlich Frankfurter Ritus, deutsch von *Eljakim (B. Jakob)* Vorbeter zu קאמרנא, 4. *Amst.* 1688. 2 Exempl. (*Opp.* 1599. 1600. und *Wf. II p.* 1368. *III p.* 111. *no.* 300 haben verschiedene Fehler.) —

** Hebr. u. deutsche Ausgaben: 4. *Krk.* 1594. (*Opp.* 1588. *Q*), *Fol. F. a. O.* 1720. (*Opp.* 1089. *F.* u. *Cat. ms.* Th. *I.*); ausserdem hat *Wf.* (*IV p.* 1054) noch: 4. *Amst.* 1720. als 3. Theil des *Machsor* (oben *No.* 144) u. 4. *F. a. M.* 1727.

Die Selichot für 8 Sabbate des Schaltjahrs, hebr. u. deutsch, 8. *F. a. O.* 1703. (*Opp.* 776. *O.*), nach *Wf.* (*II p.* 1386, wo dieselbe Gattung 2mal vorkommt! und *III, no.* 226, *c.*) mit Kommentar v. *Elchanan Prostitz* (d. i. Prossnitz in Mähren).

Sie sind auch in vielen Ausg. des gewöhnlichen Gebetbuches (unten *No.* 338) enthalten.

No. 229.

**(סם חיים) *Sam Chajim* (Lebensbalsam) v. *Abraham Apotheker* (aus Wladimir), Sittenbüchlein, hebr. u. deutsch. 4. *Prag* 1590. [Thl. *I.* während im Thl. *II.* des *Cat. ms.* irrthümlich 1630 steht[1])]. —

---

1) Der Verf. des *Simchat ha-Nefesch* (unten *No.* 294) zeihet in seinem Vorworte die Ritualbestimmungen dieser Schrift vielfacher Irrthümer.

Opp. 1150. Zunz, z. G. 277. *no*. 44. vgl. Michael *no*. 3214. Den gleichnamigen Comm. v. Menachem Asarja s. oben *No*. 202.

(ספור) *Sippur* s. oben *Maase no*. 156 ff.

(ספור מארץ קושין) Erzählung aus d. Lande Koschin, s. unten *No*. 259.

(ע״ב פסוקים) 72 Bibelverse s. unten *No*. 282.

(עולם הבא) *Olam ha-ba* (Künftige Welt) s. oben *No*. 41.

No. 230.

** (עט סופר) *Et Sofer* (Styl des Schreibers) Anleitung zum Briefstyl, am Ende deutsch, v. *Mose B. Michael Kohen*. 8. *F. a. M*. 1606. *(Opp*. 515. *O.)* — Die Ausgg. 8. *Prag*. 1705. 8. *Fürth* 1691 *(Opp*. 514. *O.)*, welche unser *Cat*. Thl. *II* ausdrücklich anführt, enthalten nach Thl. *I*. nichts Deutsches! *Wf*. *III*. *p*. 771. *no*. 1593, *c*. kennt nur die älteste Ausg. Auch d. ältere Kat. (34, *a*) hat nur 2 Exempl.

No. 231.

(עיון תפלה) *Jjjun Tefilla* (Andacht des Gebets), von dem frommen Märtyrer Chajim Raschwitz aus Prag, schöne Gebete (*Techinna*). 8. *Dessau* 1699. *(Opp*. 494. *O!)*.

Dasselbe übersetzt von *Zebi Hirsch Kaidenower (B. Ahron Samuel)* 8. *F. a. M*. 1709 *(Opp*. 714. *O.)* und 8. *s. l. & a*. (*Opp*. 715—6. *O*. 5 Exempl.! vgl. ält. Katal. 34, *b!* vgl. *Wf*. *III*. *p*. 261. *no*. 620, *b*., wo überall Etwas zu berichtigen. Die erste Ausg. des Originals ist Amst. 1671.)

No. 232.

(עינוי נפש) *Innuj Nefesch* (Peinigung der Seele) u. Heilung. 8. *Fürth. s. a*. —

Opp. 710. *O*. ohne Datum. *Wf*. *II*. *p*. 1392. *no*. 536. giebt den Inhalt (über Tod, Grabesfolter) aber nicht die Sprache an. Eine 2. Ausg. 8. *F. a. M*. 1723 bei *Wf*. *IV*. *p*. 1055.

No. 233.

(עיפוש ליד) *Ippusch* (Pest-) *Lied* von Nikolsburg verf. v. *Jakob B. Salman Singer* aus der Familie *Hurwitz*. 8. *Prag*. 1680.

No. 234.

(עשרה הרוגי מלכות) *Asara Haruge Malchut* (zehn Märtyrer des [röm.] Reichs. 4. *Wilhelm. s. a*. — Vgl. oben *No*. 139.

No. 235.

(עשרת הדברות ליד) *Aseret ha-Dibrot* (Zehngebot-) *Lied*,

v. der Frau *Schöndele*, Frau des Predigers Gerson B. Samuel zu Tarnigrod. 8. *Prag*. 1686.

No. 236.

— Desgl. v. *Meir Werthers*. 8. *Prag. s. a.*

Im *App.* ist noch ein gleichbetiteltes *anon.* 8. *s. l. & a.* Von allen diesen wissen weder die gedruckten Katal. noch *Wf.* — Vielleicht sind es Uebersetzungen oder Nachahmungen des aramäischen „*Midrasch* der Zehngebote“ (Zunz, g. V. 143.) oder dem Hymnus des Simeon B. Isak (vgl. Zunz in Geigers Ztsch. *III*, 40) nachgebildet, wo die Zehngebote historisch illustrirt werden.

No. 237.

(פטירת משה) *Petirat* (Hinscheiden) *Mosis, Ahron's und Mirjam's*. 8. *Fürth*. 1693.

D. ältere Katal. unter dem Schlagwort *Maase* (27, *a.*) hat *F. a. O. s. a.;* hingegen später (35, *b.*) 4. *F. a. M.* (lies: *Oder*) 1693. hebr. u. deutsch; wo *Opp.* 1693 *Q.* und *Cat. ms.* Thl. *I*[1]) nichts von Uebersetzung wissen, während *Wf.* (*II. p.* 1394. *no.* 550) die Uebers. allein *Amst.* 1693 erscheinen lässt, und auch, nach Sabbatai, eine Ausg. *Prag s. a.* anführt, hingegen später (*II. p.* 1435 *no.* 693) unter falschem Titel wieder *F. a. O.* 1678 angiebt! — Ueber das hebr. Original s. Zunz, gott. Vortr. 146.

No. 238.

(פראם ר׳ יאקבש ליד) *Fromm R. Jakob's Lied*. 8. *s. l. & a.*, wahrscheinlich oben *No.* 128.

No. 239.

(פריידן גזאנג) *Freuden-Gesang*, als König Carolus nach Lisabon kam. 8. *s. l. & a.*

No. 240.

(פריידן ליד) *Freuden-Lied* über Kaiser Joseph u. die Kaiserin Prinzessin Amalia Wilhelmina. 8. *Prag s. a.*

No. 240. *b.*

(פרעגר אויפצוג) *Preger Aufzug*, von den Juden daselbst [am Geburtstag Leopold's, Erzherzog u. Prinz v. Oesterreich, 26. Ijjar 1716] veranstaltet zu Ehren des Kaisers *(sic)*. 4.

---

1) Die Ausgabe hat den Zusatz „*Schem Olam*,“ woraus *Wf. II p.* 1435 einen neuen Titel fingirt!

Prag 1716. — *Opp.* 1694. *Q. Wf. III p.* 1179. *no.* 108, *b*, u. d. T. „*Beschreibung.*"

No. 241.

(פרקי אבות) *Pirke Abot* (Abschnitte der Väter), ein Theil der Mischna, der die Ueberlieferungskette und die Wahlsprüche der ältesten bekannten Lehrer des 2. Tempels enthält. Der wahrhaft ethische Gehalt hat dieses in sich abgeschlossene Werk zur Grundlage sabbatlicher Vorträge und endlich auch zum Bestandtheil des gewöhnlichen Gebetbuchs (unten *No.* 338) gemacht. Von deutscher Uebersetzung nennt unsre Quelle folgende Ausgaben sämmtlich in 4. *Krakau* 1617, *Prag* 1688, (*Opp.* 1277), *F. a. M.* 1697. *Prag* 1713. (*Opp.* 416—7). *Sulzb.* 1717. *Krakau s. a.* (*Opp.* 414—5 hat *s. l. & a.* wahrsch. beide *Krk.* Ferner *Opp.* 418 hat *s. l.* 1563; während die Sulzb. Ausg. fehlt!). —

Wf. (*II p.* 702) hat noch 4. *Krakau* 1586 (vielleicht die oben *s. a.?*) *Dyhrenf.* 1711. Die *F. a. M.* hält er für eine Hamburger. — Eine Uebers. nebst Commentar um den punktirten Text sah *Wf.* in einem titellosen Exempl.

No. 242.

**(פרק שירה) *Perek Schira* (Abschnitt des Gesangs), Zusammenstellung von Bibelversen, welche den verschiedenen Geschöpfen zum Preise Gottes in den Mund gelegt werden. [Es wird König *David* oder *Salomo* zugeschrieben]. Hebr. und deutsch. 8. *F. a. M. s. a.* — Her. von *Salman Rafael B. Salman Lithau*, und zuletzt Ermahnung über die Bart-Ecke. 8. *Amst.* 1692. 2 Ex.

(*Opp.* 660. *O.* hat nichts von Uebersetzung u. Herausgeber und 661. *O.* nichts von Text). — *Wf.* (*II p.* 1412. *no.* 605) kennt nur die Amstd. Ausg. und eine ältere gereimte Nachbildung. 8. *Ven.* u. *Krakau s. a.* nach Sabbatai.

Bei *Opp.* 661. *O.* befinden sich (auch nach *Cat. ms.*) auch die 72 Bibelverse, s. unten *No.* 282.

Opp. 661. *O.* giebt noch an: das nach seinen Anfangsworten benannte Glaubensbekenntniss (אני מאמין) *Ani ma'amin* (ich glaube), welches dem gewöhnlichen Gebetbuche (unten *No.* 338) angehört, und die 13 Glaubensartikel des Maimonides enthält[1]).

No. 243.

(פתרון חלומות) *Pitron Chalomot* (Auslegung der Träume). 8. *Amst.* 1694. —

Opp. 285. *O.* nennt als Autor od. Uebersetzer: *Hirz R.*

---

1) Auch Landshut, a. a. O. S. 178, weiss nichts über den Verfasser u. s. w.

Oser's (Sohn), der nach *Wf.* (*III p.* 184. *no.* 489, *b.*) nur das dem Hai Gaon zugeschriebene Werk übersetzte.

Dass. 8. *Dyhrenf.* 1695. (*Opp.* 360. *O.* ohne Dat. 2 Ex.) hält *Wf.* (*II. p.* 1413. *no.* 611: „*Non dubito*,“ *III. p.* 1027. *no.* 1960. „*modo.. pertineat!*“) für eine Uebers. des gleichnamigen hebr. v. Salomo Almoli.

Dass. 12. *F. a. M.* 1725. (*Opp.* 360. *O?*).

Eine handschr. Uebers. einer gleichnamigen Schrift des Isak Loria von *Dawid Schweigers B. Schemaja* aus Prag, ist aus Uffenb.'s Bibl. jetzt in Hamb., s. bei *Wf. III p.* 184. *no.* 489, *b.*

No. 244.

(צאנה וראנה) *Ze'enah u-re'enah* (Kommt und seht!) von *Jakob B. Isak,* eine Uebersetzung und aus den rabb. Schriften geschöpfte Auslegung des Pentat. u. der 5 Mejillot [dessen Beliebtheit, namentlich bei den Frauen, schon aus der Menge der Auflagen hervorgeht.]. Der *Cat. ms.* zählt 22 Ex., sämmtlich, bis auf die letzte Ausg., in *Fol.* Sie sind chronologisch: *Basel* 1622. *Amst.* 1648. 1669. *Wilhelm.* 1671. *F. a. M.* 1687 [1]). *Amst.* 1690. *Sulzb.* 1692 (2 Ex.). *F. a. M.* 1693 [2]). *F. a. O.* 1693. *Dyhrenf.* 1700. *F. a. O.* 1700. u. 1707 (4?). *Amst.* 1703. *Berl.* 1709. *Prag* 1709. *F. a. M.* 1710 (2 Ex.). *Amst.* 1711. *Hamb.* 1714. *Prag s. a.* und endlich 8. *Amst.* 1722. (*Opp.* 64. *O.*) nebst dem 2. *Targum* über die *Megillot* deutsch.

Opp. 80—99 *F.* giebt gar keine Bestimmung, und der Nachtrag S. 743 kaum die Druckorte! — Aber auch diese seltene Sammlung ist noch keine ganz vollständige. Wir finden noch bei *Wf.* (*III. p.* 470) als *Ed. pcps.*: *Basel* 1590. Ferner: *Krakau* 1620. *Prag* 1649 (vgl. Zunz, z. G. 301. *no.* 254), *Lubl. s. a.* (nach Sabbatai), *F. a. M.* 1698. 1703. 1708. *F. a. O.* 1710. (aber dafür fehlt 1707). *Amst.* 1714 (anstatt Hamb.?); endlich (*IV p.* 869) *F. a. M.* 1719. 1726, mit 2. *Targ. Esther* (*IV p.* 733), welches schon in d. Ausg. *Amst.* 1711 (nach *II p.* 1177. *III p.* 470) nebst dem 2. *Targ. Hohesl.* sich befindet (unten *No.* 342).

No. 245.

(צוואות איזק פינטו) *Zawwaut* (Testament) *des Isak Pinto* (eines wegen seines Reichthums berühmten Juden, welcher Christen u. Juden gleich wohlthätig bedachte). 8. *Amst. s. a.* —

Opp. 902. Nach *Wf.* (*III p.* 612. *no.* 1259, *d.*) aus dem Holländischen übersetzt 1713.

---

1) Wahrscheinlich *Opp.* 77. *F.* s. unten *No.* 352.
2) Chronostichon דבי אל אהרן.

No. 246.

(צוואות ר"א הגדול) *Zaw.* (Test.) des R. Elieser ha-Gadol. 4. *Amst.* 1649. (*Opp.* 1232. *Q*). Dieses ethische Werkchen führt auch den Titel (אורחות חיים) *Orchot Chajim* (Wege des Lebens) Zunz, z. G. S. 126. vgl. *Wf. III p.* 110. *no.* 271.

**Den letzten Titel führt aber auch das „Testament" des Ascher B. Jechiel, welches mit der Uebersetzung von *Jomtob Lipmann Heller* erschien. 4. *Prag* 1626 (*Cat. ms.* Thl. *I. Opp.* 1191. *Q.* Zunz, z. G. 296. *no.* 210. *Wf. III p.* 139. *no.* 341, *b.* erkennt den Verf. nicht. Viell. ist es auch das „*literae R. Ascher (et R. Emanuelis) de unica via vitae*" in der Tur. Handschr. bei *Wf.* (*IV p.* 855. *no.* 917. *no.* 17. *Pasini, Cod.* 97). 24. *F. a. M.* 1717 (*Opp.* 175. 179. *D.*).

No. 247.

(צוואות ר"י החסיד) *Zaw.* (Test.) *des R. Jehuda des Frommen.* 8. *Prag s. a.* — *Opp.* 840. *O.* hat *Amst.* Ueber das Original s. Zunz, z. Gesch. S. 125.

(צוואת קיסר) Testam. des Kaiser Leopold u. s. w. s. oben *No.* 2.

(צוכטשפיגל) *Zuchtspiegel* s. oben *No.* 208.

No. 248.

(צמח דוד) *Zemach Dawid* (Spross Dawids), die Chronik des Dawid Gans, deutsch, durch *Salman Hanau.* 4. *F. a. M.* 1698. *(App.)* —
Wf. I. p. 294 vermuthet im Herausgeber (der *Opp.* 836. *Q.* nicht genannt ist) den Uebersetzer.

(צרי היהודים) *Zeri ha-Jehudim,* d. i. *Jüdischer Theriak* s. oben *No.* 83.

No. 249.

** (צרי השמימה) *Zeri ha-Schamajma* deutsch auch „*Himmlischer Theriak*" genannt. 8. *F. a. M. s. a.* (*Cat. ms.* Thl. *I.*) *Opp.* 362. *O.* hat den kahlen Titel, der ältere Katal. nicht einmal diesen! Vermuthlich ist es das hebr. mediz. Schriftchen von *Löw B. Abraham Wallich,* 8. *F. a. M.* 1713, mit deutschem Titel und Vorwort (*Wf. III p.* 659. *no.* 1358, f.).

No. 250.

**(קב הישר) *Kab ha-jaschar* (Rechtes Maass), ein ethisches u. paränetisches Werk von *Zebi Hirsch B. Ahron Samuel Kaidenower,* hebr. u. deutsch. 4. *F. a. M.* 1605. u. 1609. (*Cat. ms.* Thl. *I* u. *II*).

Opp. 1234. *Q.* 2 Ex. (angeblich 1605!)[1]. vgl. *Wf. III p.* 957. *no.* 1361. Ausserdem hat *Wf.* (*IV p.* 961) noch eine besondere Ausgabe der deutschen Uebers. 4. *Sulzb.* 1724.

No. 251.

**(קבלת שבת) *Kabbalat Schabbat* (Aufnahme des Sabbat) Rituale des Sabbateingangs u. Sabbatgesetze, hebr. u. deutsch. 4. *Prag s. a.* 8. *Prag s. a.* 4. *Krakau s. a.* —

Opp. 1505—6. *Q.* 659. *O.* u. *Wf. II p.* 1417. *no.* 630. zu ergänzen.

No. 252.

(קדוש ר' שכנא ליד) *Kadosch* (Märtyrer's) *R. Schechna-Lied.* 8. *s. l. & a.* (vgl. *Opp.* 450. *O. msc.?*)

No. 253.

(קדוש השם) *Kiddusch ha-schem* (Verherrlichung des Namens — nämlich Gottes, d. h. Märtyrerthum), von *R. Matatja, Abraham* u. *Pinhas* aus Krakau. 8. *s. l. & a.* —

Wf. II p. 1417. *no.* 631. hat auch nichts Näheres.

No. 254.

(קדושים־ליד) *Kedoschim* (Märtyrer) *Lied* von Prostitz (Prossnitz in Mähren) verf. v. *Chajim B. H.(?)*[2]) aus Polen. Nach der Melodie der „Opferung Isaks" (vgl. oben *no.* 101.) 8. *s. l. & a.*

No. 255.

(קדושים מווילנא) *Kedoschim* (Märtyrer) *aus Wilna.* 8. *Amst. s. a.*

No. 256.

(קדיש) *Kaddisch* (Heiligung) — ein ursprünglich chaldäisches Gebet, besonders später als Requiem angewendet[3]). — 8. *Prag s. a.*

No. 257.

(קהלת יעקב) *Kehillat Jakob* s. unten *No.* 351.

---

1) Für *Opp.* 420. *O.* hat *Cat. ms.* Thl. *I.* die Ausg. 12. *F. a. M.* 1708.
2) ב״ה *sic!*
3) Zunz, g. V. 372. Bei Landshut ist diess Stück leer ausgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 3. Leipzig, den 15. Februar **1849.**

Dänische Handschriften, namentlich historischen Inhaltes, auf der königl. Bibliothek zu Stockholm, beschrieben von *C. Molbech.*

Deutsch mitgetheilt von D. **Edmund Zoller** in Stuttgart.

(Beschluss.)

Darauf:

„Om Kong Artus i Engeland."
(Die Ueberschrift von derselben neuern Hand.)

Eth ewentyr tha begynnes herae,
willae i horae hwrae thet ärä,
tha ma I haerae forgtandhae
hvadh the haffdhae ther til handhe,
thy aff Konningh Artus seye kwnne,
J hans daghe man thet fwnne,
thet man inghen herrae wistae
merae aewentyr ath fraestae,
tha willae gudh hanum hedhen kallae
borth fra thenne werden allae,
konningh Artus ther iec mene,
then edelae ſtolte, then rene.

Tha leffdhe ther efther hans tidh
wdder och ſwenne, the warae blidh,
i engelandh och i bretania
i franckerighy och i Iſpania.
I Normandy then ſannne tidh,
war sen hertwgh hiedhe frederik,
Han war tro och tycteligh,
for hans troskab blet han righ
Oc ther for eres han i hemerigh.
Then tidh then edelae hertwg frederik
leffdhe i werdhen sa önekeligh
tha ſkiedhae saa pa jen ſtuendh,
han redh ath jeyae i jen lwndh.“ etc.

Ende fol. 143. a.

„Thenne bog som J hawer hördh
Then hawer Kieſſer Otte giordh
Och wenden aff walskae i tijskae maae,
Gud nade then edlae fyrstae hans siel,
nw är hwn wend i ſtaked timae
jen annen lid ſad i rymae
aff tysk och i danskae twnge,
henne maa forstaa bode gamlae och vnge.
Tha M. wintre och try C. aar
syden gusz födelsae for gongen waar,
ther til jet aar och moned to,
tha worte thenne bog diet saa.
Iech will nw bogen aende,
gud os ſin nadhae ſendhae.
gud gywae them allae ſom bogen hönde
och sa then ther hinne giordhe
glede for vdhen all aendhae
then tid som os skal döden hende:
Then henne skreff hwn saffde och saa,
och ther til seye wi allae saa.
Amen.

Fol. 103. b. — Fol. 119. a.

„*Om Thidrik af Bern.*“

Eth lideth spel achter jech ath skriwe,
ther man maa tidhen med fordrive,
om noger wndher i fordom skieddae
i hwilken man thet lyster ath wedhae.
For wor herrae hans födzels aar
fuld mange vndher i werdhen war,
ſtorae mendh och myghet sterke,
bode blant lege men och saa keerkae

Kiemper som myghet vnder mon driwe,
hwilked jech kan ey herae aet scriwe;
dog wil jech skrive jet lidhet spil,
ee hwem som lyster ath lyde til.
I lumbardy ther standher jeth hws
hwilked man kalder berneclws;
nedhen thet hws, jech fawdhe fra,
jen ftad som kalles wirona,
thet hws otte jen konning rig,
sterke dyderik aff baerne han kalled fey. u. s. w.

(Endet mit der Erzählung, wie König Diderich „Lawrin then lidle man“ nahm und ihn „mod jen stien“ todt schlug.)

Fol. 119. a.

„Hwad the siden mwn slaa oppaa
ther wil jech inthet seyae fra,
pa thenne tid lade thet saa werae,
gud vnde as saa at lewe herae
thet wi matte hemerigy faa allaefamen,
ther sil seye wi allae Amen.“

(890 Verse, nach der mit Blei ausgesetzten Zählung.)

Fol. 119. b. — 146. a.

„*Om Jomfru Constancianobis.*“

„Eth ewentyr wil jech feye fra,
ee hwo fom ther wil lydhe aa,
at jen mectige konning rig
maa finner no icki mange ftigh.
wed jen ftad hiede *constancia*
ther laa thet flot han bodhe appa,
tolff konger jech wil aff fkriwe
the matte hannm allae fkatten giwe
och fkulle hanum til tienifte wärae,
thet wil jech seye for fannem härae.
Tha haffte gud thet foweth faa
hans dronning kumee ingen fönner taa,
dog haffde han mange döttre och wene,
som war tawre oc onyghet skiöne.
Then yngfte datter, om J wil wede,
conftancianohis mwn hwn hiedhe,
hwn war fa wen then Jomfrv rig
ath ingen the andrae war hinne lig,
bode i neme, och fa i konster,
for allae them war hwn jet blomster.“ u. s. w.

Endet Fol. 146. a. mit diesen Linien:

„Thenne bogh worte dikt i rym
aar effther gudz födſels tim,
thet wil jech seye obenbarae,
twsind och iiij hwndret aar
firae finds tywe pa thet tierde.“ Amen.

Fol. 146. b. — 168. b.

(Von einem König in Polen und einem König in Böhmen.)

(I) Naffn fadher och ſön och then heligh and,
vil jech nw tage maeg til hand
jeh rim for eder ath seye
hwo ther til wil höre och tye,
och maa seg inghen fra maegh wende
föwrae aen bogen aer läst til aendhe.
J polen var jaen konningh righ,
hans dronning war myghet dygdelig
meth tucht och aerae i allae ſinnae
hun war, then edlae howske gwinnae. etc.

Fol. 168. a. b.

„Nw hawer jech edher ſawt fra
hwrae the lode thieres leffnedh gaa.
Thenne bog worte dickt och gioud for ſnyme,
Oor effter gusz tödelsae symae
twſind firae hwndret och firae finds tywe
pa thet tridiae, jech wil ey lywae,
tha worte hwn fyrst skreweth och giordh,
som J allae hawer seet och hördh.
Hwo hans naffe wil wede,
Jeh Jensen mon han hiedhae,
then ſom bogen ſatte i ryme,
Gud vndae ham roo ewinnelig tyme,
roo oah geede for wden ende
Gud han os ſin nadhae sendhae
och vnde os haer ath lewe ſaa
thet wi maa frygd i hennnerögd faa. u. s. w.

Fol. 169. a. — 200. b. (aber nach Fol. 169 sind ein oder zwei Blätter ausgerissen.)

Sage von *Flores und Blantzeflores.*
(Neuere Ueberschrift: „Flores-Bogk.“)

Fol. 169. a.

Som jey i Bogen ſkrewet ſaa,
och ewentyr the seye fra,

jen hiedne konning foor meth brand
ath öde fancte jacobs land,
thet wor jen onyghet meking mand
Fenix aff apples fa hiedhe han. u. s. w.

Fol. 200. a. b.

Nw hawer thennae dickt jen aendae
gud han os sin padae saendae.
Ewfemia dronningh i then timae
lod faetae thinnae bogh (i rimae)
lidheth förrae hwn döde
gud fraelfae hinnae fiel aff möde,
saa och then ther hinnae hörde,
reth Anger och fkriffhemal
hemerigis gledae tha fonge wor fel,
thet ladae os gud i hemerig händae
ther lewer och ftyrär for vdhen ände,
then hinnae skreff hwn maa och faa
ther til seye wi allae jaa.
Amen.

Auf dem Einbande, hinten am Buche: Severenn Mundt lod thenne Bog bynde y Ryn y thet a. m. d. l. x. vij. (1567.) Auf dem losen Blatte: „Denne Bog hör mig henrik Mundt til, Anno 1584.“

57. 4°. Dänische Papierhandschrift, aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh.; ihr Inhalt ist:

a. Ein *Arzneibuch* oder Diätetik, eingetheilt nach Monaten und den in ihnen regierenden Himmelszeichen; beginnt mit dem *Mai* und endet mit dem *Dezember* und den „Pisces“:

„Majus er then femte maanedh, saa fkal tu late tegh badh; er tha goth drik' Heneke och malörth eller faluie och ifop och loffuefticke, thet gaffner. Jtem tag Henicke, agermoniam, betoniam, gammander, jernneth, vaeybrede, atike, popele, alandh, ter medh gör teg badh i iij daga, om tu efth fink holth tey aff alle ffugle kiöth, aeth kyruell, mang tin mat met aetike. Tay purgacionem, aeth ferft lamme kiöth ftekt eller fudet met aetike eller falfe, eller geteköth. och ten falfe skal tu faa göre, tag ij eller iij bladh faluie, rute, Haenicke, perselie, peper, hudth lök och aetike eller vin och blommen af eth harth aegh, Thet ftöth alth til fammaen, och fy thet igenom et klaede, och lath lithet falth ter til.“ u. s. w.

„*Leo* er thet femte Teken, taa er godh ath plante trae, taa skalth tu ieke lase teg blodh, thet hekn regerer huffuodt och magen och thet ther till hörer, J speth tekn skae tu icke baere naagen laekedom till thit hierte eller tin mage, och ey skal tu tage purgacionem i theth tekn.“ u. s. w. (16 Blätter. Etwas fehlt, vielleicht ein paar Blätter.)

b. *Eventyr om Kong Artus* (oder Herzog *Frederik*) in Reimen.

Thet aeffuentyr thet böriaes her,
Velen i höre hure thet aer.
Thaa maagen i her forſtande
huad thet haffuer ter till haande,
The aff Konung Artus ſige kunne
om hans dage man thet funne,
ath man in gen herre viſte
Heere aeventyr ath freste,
Thaa thet vars herre velie var
han ſkulle ey leffue flere aar,
konung *Artus* er ten jaeg mena
then aedle förſte rene,
thaa ffor gik thet fiöuaele borth,
ther före maange ſtolte orth
vorde riddere och fruge sende,
thaa tog thet en ende.
Thet tro hans riddere og ander men
ath konung Artus leffuer en,
Taa ey aeth met konung enae
Ther leffde ehter ridderc och ſuaene. u. s. w.

c. Sage von *Sampson*, (in Prosa.)
d. Sage von *Dietrich von Berne*, (Prosa).
e. Eventyr om en Mand och Kidder, och heth *Fungulus*. (Prosa).

58. Ein Quartband, mit altem Einbande, welcher enthält:
a. Ein langes plattdeutsches Gedicht. (Die Abschrift aus dem zweiten Theil des 15. Jahrh.)
b. Ein anderes plattdeutsches Gedicht mit Cursivschrift und der Jahrszahl 1541.
c. Ein plattdeutsches Gedicht von den Vögeln, mit Cursivschrift:

Hir begynders de vogele ſprache,
Velle nuts mag me dar we markens
Vnd nemen dat vol in den fynn. u. s. w.

d. Ein plattdeutsches Gedicht gegen Völlerei; in einem Gespräche zwischen einem Herrn und seinem Diener:

„Hir na volget van deme Drencker.“

mit noch einigen anderen plattdeutschen Sachen, chronologischen Aufzeichnungen u. s. w.

e. *Kronik in Prosa von Carl dem Grossen u. seinen Kämpen.* (1408.) Ohne Ueberschrift oder Titel; ungefähr 79 Capitel.

Der Anfang:

„J Frankerygh war en koningh fom heth Pippingus, hans Husfru heth *Bertha,* the hadde en söön heth *Karl,* ok ii dotthrae, then äldrae heth Gylow, och then yngre heth Besilet. Tha Karl war xxxij Aar gaunnel, tha bleff hans fadher Pipping dödh, en dell af Pippings raad wille forr ade Karl, Gudz engel kom til hannem ok warede hannem ath.“ etc.

Der Anfang eines Cap. fol. XI. lautet so:

„Udger Danske hioeth wyt en skow meth m fkiolt. wenne ok fmodrenge, ther kam Alorn (c?) fom flydde med banereth, tha sade Wiger til fynae men, thenne forraedere hauir flyt fra k. thet wille wij haeffne pa hannum.“ etc.

Schluss der Kronik:

„Keyseren for til Pariis, tha wor keyseren Cij gammale, ther aeffter wort han siwgr i Pariis, pawen och alle hans gode men komme til hannum, han fade til them, jeg aer nw gammell och fiwgr, ath jeg haffuer engen mackt ath ftride mod hedningen mere. Thij bedher jeg ether ath i tage Lodarius myn fön sill keysere i myt fteth. Soo giorde Dauit wet Salomon fyn fön, ther fade alle ja till o iij Dage ther aefter worth han wigd till Keyser. Syden löffde keyser Karll meth aere: then fannne nath keyseren dödhae, fat fanctus Egidius i eth aermethe hws, (Eremitenhaus) han haffde wainst keyserens Skrifftefader, Han soo mer en iij C diaefflae, han manaede them oc fpurde hwart de skulle, the sade wij fkulle fare og tage kr. Karls fiael, Sanctus Egidius fade, jeg biudher ether undher ihefu Chrifti naffn, faren then fannne wegh igen fom i fore hiith, lithet ther aefter kommae diaeffus lene igen, meth meget fkrall och thulede fom andrae weffuae sanctus Egidius sporde hwat them skaddhae, the fwaredhe keyserens siel war pa wegskolen, ther kam then hoffueth löffae Jacop fom i kaller apoftel ok wp fylthae andrae waegskolaenae meth ften, och keyserens fiel war fo laetth atth wii wiftae ieke hwort hon bleff, fyden fore di aefflaenae fyn wegh. Tha keyseren war dötth kam Twrpin aercheviskop oc mange clerke meth hannum, och fmorde hans krop meth balfum oc kledde hanum i koftelege kledhe oc fatthae hanum i kirken wndher alterit och lade hans fwaerd Rofne her hannum, oc fatte en krone (pa hannum), och offraede hannum syden alzwoldig gud i wold, fom leffuer och ftyrer for wdhen aendhae. Amen.“

„Ar aeftir gudz byrd m c d l xxx fancta marie magdalene affton i börlum.“ (Kloster Börglum in Vendsyssel.)

Die Handschrift hat 90 Blätter, mit 28 und 29 Linien auf der Seite. Die meisten Initialen sind nicht ausgeschrieben.

59. Eine altdänische Handschrift in Folio, aus dem 15. Jahrhundert, deren Inhalt folgender ist:

a. Fol. 1—20. Eine dänische Kronik bis 1296.
b. Fol. 21—26. Ein Buch von edeln Steinen.
c. Fol. 27—28. Legenden von St. Joachim, St. Anna und Jungfrau Maria.
d. Fol. 29—40. Legende von St. Paulus Leiden.
e. Fol. 40—44. „Af Sancte Margarete."
f. Fol. 45—52. „Af Sancte Kerstine sennis pynan."
g. Fol. 52—56. „Af Sancte Cecilie sennis pine."
h. Fol. 56—60. „Af Sancta Katerina."
i. Fol. 60—62. „Af Sancte Luciae pass."
k. Fol. 62—67. „Af Sancta Agnes."
l. Fol. 67—71. „Af Sancta Sophia oc sennis dottär."
m. Fol. 71—74. „Aff Sancta Marina."
n. Fol. 74—157. Eine Kronik in dänischen Reimen von König Karl Magnus und König Artus.

Anfang:

J naffn faderss ok föns oc then helliger andae
Vill jech taghe mech till handhae
Forom sagher fram at forae,
them til geache ther aa ville horae,
aff the verdughe konunger thoo
ther noger man hördae at fighe aff,
Karl Magnus oc koningh Artus,
til dygdh oc aerae tha vare the fwss.
Artus var konningh aff engelandh,
han waan kom meth fwärd oc brand,
Han war ther keysere met megel aerae,
Han frelfte ok engelandh af horde kaerae,
Then skat ther forwm romere giorde,
oc fiden hannum engen kraeffue tordae.
anner var Karll Magnus konning af frans,
ock vill iech fige ether thet til haans,
med hedne men fore criftne at ftride,
oc engen var frommere i the tiidae. etc.

Die Kronik bricht auf Fol. 157. b. ab. Die Handschrift hat noch 10 reine Blätter, ungefähr von demselben Papier. Jede Seite hat 28—31 Verslinien, und so macht das Ganze wohl ungefähr 2400 Linien oder etwas darüber. Diese wohl erhaltene Handschrift ist in einen alten, ungefähr gleichzeitigen Pergamentband gebunden.

60. Ein *Dänischer Lieder-Codex* in Folio, geschrieben in der ersten Hälfte des 17. oder am Schlusse des 16. Jahrhunderts mit guter und leserlicher Hand und überhaupt correct. Enthält 106 Lieder und den Anfang des 107. Diese Handschrift ist von grossem Werthe und enthält nicht wenige unbekannte Lieder und solche, die in der Nyerupschen Ausgabe fehlen.

Sie wurde vom Bibliothekar Arwidson zu seiner schönen Ausgabe der Svenska forsånger, Stockholm 1834—42. 3 Bände. 8. benutzt.

61. „En *Wiise Bogh* atsſchellig Slags. Anno 1641, den 22. Martii.“ Ein Foliant von 362 Seiten, von welchen jedoch nur 71 beschrieben sind und zumeist neue Weisen enthalten.

62. Fol. En historie om den formaetige Förstis *Keiſer Alexandri* (vom Kalvis den Store) Konge i Macedonien Födſel, Luffnit, Sarder, Manddom, Dygder etc. Nu förſt aff Tydsken wiſe aff Peder Pederſör Galthen. Anno 1584.

(Dedizirt, auf 12 Folioseiten, vom Uebersetzer, dem ausgezeichneten König Christian (IV.). Die Dedication ist unterschrieben: „Skreffurt wdi Wandkiſue den i dag Julii A. aftar Guds Byrd 1584.“)

Es ist dies nicht Curtius, sondern eine andere Geschichte Alexander des Grossen, von welcher der dänische Uebersetzer in seiner Dedicazion sagt, dass ein Herzog Albert von Baiern „seinem Leibarzte befohlen habe, sie aus dem Lateinischen ins Deutsche zu übertragen.“ — Er fügt hinzu: dass er seine Uebersetzung von einigen Gelehrten der Univers. Kopenhagen habe durchsehen und berichtigen lassen: „Oc er af dennem til Prenten ſamtykt: — ſuilket her til icke kunde ſkun for mine ſtove Fattigdoms Skyld, ſom ikke kunde udstaar det forlag, vom Prenten til dette mit arbeide vilde udkräve, og nödies derfore til, denne hiſtorie ſkriffhlig at offerere.“ Die Abschrift ist zierlich. Auf dem Einbande steht das dänische und meckelnburgische Wappen vergoldet, mit der Unterschrift: Fridericus II und Sophia R. D.

63. *Suſanne*, en merkelig Leg udtagen af Biblen, vnd k. Jenſen Hegelund. Gedruckt in Kopenhagen von Matz Wingaard. 1578. (Eine zierliche Abschrift der gedruckten Ausgabe.)

64. Proverbiorum danicorm ex communi sermonis usu et familiaribus amicorum colloquiis selectorum, in Centurias (22) redactorum Sylloge, collecta a Ludovico Pouchio. 1661. 1662. 4⁰.

Enthält nicht blos Sprichwörter, sondern auch Redeformeln und darunter viele nicht unbedeutende. (Man hat, wie bekannt, eine dänische Sprichwörtersammlung. Herausg. von L. J. Pouts. 1611.)

65. Eine Abschrift von Cod. chartac. Folio oblongo, inter Mss. A. Magnaei. N. igi. fol.

1. Von den schwedischen Königen bis Carl Knudsen.
2. Ein Theil der dänischen Kronik zur Zeit des Heidenthums.
3. Eine kurze Reimkronik von Schwedens Königen von Erik I bis Margrethe.

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Fortsetzung.)

* No. 258.

** (קהלת שלמה) *Kohelet* [1]) *Schelomo* (Sammlung Salomons), eine Sammlung Ritualia (aus dem Gebetbuch) hebr. u. deutsch, v. *Salomo Salman B. Raphael London.* 12. *F. a. M.* 1722. (*Wf. IV p.* 984. *p.* 1975. s. oben *No.* 73. u. *No.* 29.).

No. 259.

(קונטשאפט) *Kundschaft* von den Juden in Kochin [2]), ein Brief v. Moses Pereira de Paiva. 12. *Amst.* 1713. u. 8. *s. l. & a.* —

Opp. 903. *O.* hat nur 1 Ex. und als Schlagwort „*Zeitung*“ (צייטונג), was auch Zunz (Binj. S. 287) aufnimmt. Die (angeblich 2te) Ausg. 8. *Prag* 1688. hat nach *Wf.* (*II p.* 1387. *no.* 519; vgl. *IV p.* 925. *II* u. *III no.* 637) den Titel: (ספור) *Sippur* (Bericht, Erzählung). Der Verf., der Malabar u. Kochin in Handelsangelegenheiten besucht hatte, betitelte die Urschrift unserer Uebersetzung: „*Noticias de Judios de Cochin.*“ 4. *Amst.* 1687. —

* No. 260.

(קונשטביכל...) *Kunstbüchel und Weiberhülf*, Heilmittel, besonders für Frauen. 8. *Amst. s. a.* — *Wf. IV p.* 1058. *no.* 635, *b.*

No. 261.

(קינה od. קינות) *Kinna* od. *Kinnot* (Klaglied,-er) — namentlich über den Fall Jerusalems und die Leiden des Exils (v. verschiedenen Autoren), die das Ritnale des 9. *Ab* (Zerstörungstag des Tempels) bilden und auch in manchen Ausg. des Gebetbuchs (*No.* 338) sich finden, wovon der polnisch-deutsche Ritus in deutscher Uebers. — 8. *Altona* 1728. (*Opp.* 793. *O.*). —

** Hebr. mit deutscher Uebers. v. *Löw Sofer B. Chajim* Chassan in Posen. 4. *Dess.* 1698. (*Opp.* 1608. *O.* hat 1701,

---

1) *Wf.* liest *Kehillat*, während die Beziehung auf das bibl. Buch nahe liegt.

2) כושין *sic!*

Wf. II p. 1419. *III p.* 659. *no.* 1358. *g.* nennt den Uebersetzer bloss zu einer Ausg. 4. *Prag* 1703.) 4. *Prag* 1709 (*Opp.* 1609. *O.*) — Ausserdem erwähnt noch *Wf.* (*III p.* 1214. *no.* 638) 4. *Amst.* 1718.

Einzelner Elegien giebts noch folgende:

No. 262.

**(קינה) *Kinna* (Klaglied) v. *L.* (*Lewa B. Bezalel?*) aus Prag, über die Zerstörung Jerusalems. Hebr. u. deutsch. 4. *s. l. & a.* — Im ersten Theil steht anstatt des abbrevirten *L.* vollständig *Löw* (ליב).

No. 263.

— Klaglied über Abigdor Zuidal (st. im Herbst 1594)[1]) v. *Jakob Heilbronn B. Elchanan.* 12. *Ven. s. a.* — Befindet sich am Ende von *No.* 45.

No. 264.

— Klaglied über die Verfolgungen in Litthauen. 8. *s. l. & a.* — Vgl. oben *No.* 192.

No. 265.

— Klaglied über die Verfolgungen in Litthauen, Ukraine und Mähren, durch *Josef B. Lipman;* ferner ein (אל מלא רחמים) Gebet für die Märtyrer nach der Melodie des (אדיר ואיום) anfangenden. 8. *s. l.* 1648. s. oben *no.* 38.

Andre Klaglieder s. unten *no.* 267 ff.

No. 266.

(קיניג ארטוש האף) *König Artus Hof*, aus einer fremden Sprache deutsch[2]) in Reimen, eine schöne Erzählung, von einem Könige und einem Helden, der viele Riesen umbrachte. 8. *Amst.* 1683. 8. *Hanau* 1710. (*Opp.* 905. *O.* 2 Ex. ohne Datum!) 8. *Wilhelmersdorf* 1718. (*Opp.* 906. *O.*, wo *Josel Witzenhausen* als Verf. u. die Sprache nicht angegeben!). 4. *Prag s. a.* (*Opp.* 1696. *O. s. l. & a.*, obwohl schon *Wf. I p.* 211. Prag hat!). — Nach Wagenseil, der eine Uebers. in seiner *Commentatio* über den jüd. deutsch. Dialekt aufnimmt, gäbe es 2 Bearbeitungen in Prosa und in Reimen (*Wf. l. l.*).

*No. 266. *b.*

(קייסר אוקטאפיאנוס) *Kaiser Octavianus*, wie derselbe seine Weiber ins Exil schickt, dieselben wieder bei König Dagobert

---

1) *Wf. III p.* 8. beachtet die Differenz des Jahresanfangs nicht.

2) לעז bedeutet jede fremde Sprache, nach *Wf. I p.* 211. *no.* 351. aus dem Spanischen hebräisch.

von Frankreich zusammentreffen. Aus dem Hochdeutschen von *Abraham B. Abi Esri Selig* aus Glogau. 8. *Homburg* 1730. *Wf. IV p.* 754. *no.* 45. *b.*

(קיצור מעבר יבק) *Kizzur Maabar Jabbok* s. unten *No.* 284.

No. 267.

(קלאגליד) *Klaglied* über den Märtyrer Salomo, v. *Samuel B. Dawid* (dessen Blut der Herr räche) *Auerbach.* 8. *Amst. s. a.* (1699?).

Opp. 94. *O.? cf. Wf. III p.* 1079. *no.* 2053. *b.*

No. 268.

— *Klaglied* über die Pest in Prag, v. *Mose Eisenstadt.* 8. *Amst. s. a.* — (Vgl. unten *No.* 328).

Nach *Wf.* (*III p.* 728. *no.* 1514) führt der Verf. die Opfer und Heilmittel der im J. 1713 herschenden Pest auf, der Druckort war aber *Wf.* unbekannt.

No. 269.

— *Klaglied* über den Brand zu Frankfurt a. M. [14. Jan. 1711] v. *Dawid B. Schemaja Schweigers* aus Prag. 8. *s. l. & a.*

Wf. (*I p.* 331. *no.* 525. *III p.* 184. *no.* 489, *b.*) hat den hebr. Titel (קינה) *Kina*, u. Ausg. 8. *F. a. M.;* sodann *Halle* 1712; ferner in *Schudt's* Denkwürdigkeiten *III p.* 63 mit hochdeutsch. Uebers. — Vgl. oben *No.* 126.

No. 270.

— *Klaglied,* anfangend: שוכני··· (Hiob 4, 19). 8. *Amst. s. a.*

No. 271.

— *Klaglied* nach der Melodie „R. Simons“ (?) über einen Knaben Namens „Simle“ (Abeles) aus Prag. 8. *s. l. & a.*

Die Akten über diesen in der Teinkirche zu Prag begrabenen Judenknaben hat *Dr.* Wessely in der Allgem. Zeit. des Judenthums vor einigen Jahren aus den Archiven veröffentlicht.

No. 272.

— *Klaglied* „auf den jungen Melech (König) sein Tod.“ 8. *s. l. & a.*

No. 273.

— *Klaglied*, anfangend: „Wo kommt das aher —“ 8. *s. l. & a.*

(קרובץ) *Kerobez* s. oben *No.* 144.

No. 274.

(קריאת שמע) *Kriat Schema* (Lesen des Schema) der Nacht. 8. *Prag* 1719. — Vgl. obrn *no*. 215.

Opp. 815. *O. s. l. & a.* Das Gebet vor dem Schlafengehn, welches auch einen Theil des gewöhnlichen Gebetbuchs (unten *No*. 338) bildet, besteht hauptsächlich aus den mit dem Worte „*Schema*" anfangenden Bibelstellen, s. Zunz g. V. 369. Landshut, a. a. O. S. 201.

No. 275.

(רבעלירייא) *Rebellerei* in Amsterdam im Jahre 1696, aus einer fremden Sprache [1]) ins Deutsche von dem Bräutigam *Jakob Maansen*. 8. *Amst*. 1707.

Opp. 844. *O*. hat nicht den Uebersetzer; dessen Name vielleicht *Josef B. Jakob* lauten sollte?

No. 276.

(רוזנגארטין) *Rosengarten*, handelt von den Leiden zur Messiaszeit, von dem Zustande der Seele (nach dem Tode). 8. *Prag* 1569; wofür Zunz (z. G. 285. wo *Opp*. 405. *O*. zu lesen ist) 1609 emendirt. *Wf. II p*. 1427. *no*. 653.

No. 277.

(רחמי יוסף) *Rachame Josef* (Barmherzigkeit oder Liebe Josef's), eine Gebetsammlung (*Techinna*, s. unten *no*. 303). 4. *Dyhrenf. s. a.* 4. *Prag s. a.* 8. *s. l. & a.*

Opp. 1132. *Q*. 718. *O*. hat beidemal *Dyhrenf. Wf. II p*. 1429. *no*. 655. hat *s. l. & a.* — Im Titel dürfte der Autorname angedeutet sein.

No. 278.

(רפואות בוך) *Refuot* (Heilmittel)-*Buch*. 8. *Amst. s. a.* — Vgl. oben *No*. 219 ff.

No. 279.

(רפואות הנפש) *Rephuot ha-Nefesch* (Heilmittel der Seele), ein schönes Gebet *(Techinna)*, 8. *F. a. M. s. a.* 8. *Prag s. a.*

**Dass. 16. *Wilhelm*. 1712. ist (nach Th. *I*.) ein Tisch-Rituale (vgl. oben *No*. 31), während *Opp*. 320 *D*. und *Wf. II p*. 1059. *no*. 657. *b*. gar nichts von einer deutschen Uebers. wissen, der ältere Katalog (41, *b*.) und *Wf*. (*I*. 111. *no*. 300) es mit dem gleichnamigen Krankenrituale v. Eljakim B. Jakob (*Opp*. 292. *D*) verwechseln!

---

1) Vgl. oben *No*. 266.

No. 280.

(שאלות נשמה) *Scha'alot Neschama* (Fragen über die Seele), 18 an der Zahl, nebst Beantwortung. Aus dem Hebr. (herausg. durch Israel Kohn, Lublin 1563) deutsch v. *Isak B. Chajim.* 8. *Prag* 1598. —

Opp. 364. *O.* Zunz, z. G. 280. *no.* 70, wonach *Wf. II p.* 1431. *no.* 663—4 vielfach zu berichtigen.

No. 281.

(שבט יהודה) *Schebet Jehuda* (Stab Jehuda's), das bekannte historische Werk über die Verfolgungen und Leiden der Juden u. s. w. von Salomo Ibn Verga, (nach Materialien seines Vaters Jehuda), deutsch. 4. *Krakau* 1591. (*Opp.* 1697. *Q*). 4. *Amst.* 1648. (*Opp.* 1699. *Q.*), 4. *Sulzbach* 1699. (*Opp.* 1700. *Q.*). 8. ein schönes Exempl. *s. l. & a.;* dafür hat *Opp.* 900. *O. Amsterd.* 1700. (vgl. *Wf. I p.* 1051. *no.* 1971. *III p.* 1037, wo *Eljakim B. Jakob* als Herausgeber dieser Ausg. — Gentius bei *Wf. T. I.* verwechselte die erste Ausg. in Krakau mit Prag, da keine Prager Ausgabe bekannt ist; und diese beiden Druckorte häufig verwechselt werden. Die Salzb. Ausg. hat bei *Wf. (T. III.)* das Datum 1669.

No. 282.

(שבעים ושתים פסוקים) *Schib'im u-sch'tajim Pesukim* (72 Bibelverse) — deren Anordnung dem Nachmanides beigelegt wird) befinden sich auch in vielen Ausg. des gewöhnlichen Gebetbuchs (unten *No.* 338.) — Deutsch 4. *Dyhrenf.* 1696. 8. *F. a. M.* 1700. u. *F. a. M. s. l.* (*Opp.* 661. *O.* hat *s. l. & a.*), 4. *s. l. & a.* alter Druck, u. zwar nach dem ältern Kat. *Prag* (Zunz z. G. 298. *no.* 230., wo *Opp.* 1523. *Q.* anzuführen war!)

No. 283.

(שווידש ליד) *Schwedisch Lied*, wie es den Schweden in Prag [1648] erging. 8. *Prag s. a.* (Zunz, z. G. S. 300. *no.* 241).

No. 284.

** (שומרים לבוקר) *Schomerim la-Boker* (Wächter zur Morgenzeit), Rituale eines in neuerer Zeit verbreiteten täglichen Vortagsgottesdienstes [1]), welches in den verschiedenen Ausgaben noch die verschiedenartigsten Titel hat — und auch in jüngere Ausgg. des gewöhnlichen Gebetbuches (unten *No.* 338) übergegangen, dürfte erst spät in's Deutsche übersetzt worden sein, weil der Gebrauch zunächst von Gelehrten ausging, von

---

1) S. Dukes, Litbl. des Orients 1846. S. 406. u. vgl. oben no. 155 u. unten No. 331.

Frauen und Kindern nur in geringem Maasse gepflegt werden konnte. *Opp.* 686. *O.* hat 2 Expl. hebr. u. deutsch ohne Druckangabe. *Cat. ms.* u. *Wf.* (*II p.* 1433. *no.* 672; *I p.* 947. *no.* 1783) führt eine Ausg. 8. *F. a. O.* 1704 an, mit Uebersetzung von der gelehrten Frau עלרש, Tochter des Mordechai [Machal's, d. h. Michael's Sohn; nach *Cat. ms.*] aus *Zluzk*, welche sie auf der, mit ihrem Manne, Ahron B. Eljakum (so ist zu lesen!) Götz, unternommenen Reise nach Palästina anfertigte. Nach *App.* verfasste die Dame עליש (*Alisch?*) auch das deutsche Werk (קיצור מעבר יבוק) *Kizzur Ma'abar Jabbok* (Auszug aus [dem Werke] „Uebergang über den Jabbok!"), welchen Titel verschiedene Ritualien oder Gebetsammlungen führen, die dem Werke des Ahron Berechja de Modena entnommen oder nachgeahmt sind.

No. 285.

(שחור על לבן) *Schachor al laban* (Schwarz auf Weiss zum Andenken an die Zerstörung des Tempels), eine Ermahnung über die Dauer des Exils. 8. *F. a. M.* 1715. —

Opp. 431. *O.* nach *Wf.* (*III p.* 1219. *no.* 675. u. *p.* 245. *no.* 574, *b.* wo auf *no.* 1975 *p.* 1039. zu verweisen war!) ist der Verf. *Salomo Salman London.*

No. 286.

(שחיטות ובדיקות) *Schechitot u-Bedikot* (Schlachten und Untersuchen) der Thiere von *Jakob Weil*, mit deutsch. Uebers. 4. *Dyhrenf.* 1695. (*Opp.* 214. *O. Wf. II p.* 1433. *no.* 676.) 8. *Prag s. a.* (*Opp.* 532. *O.*) *Cat. ms.* Thl. *I* hat noch eine Ausg. 4. *Prag s. a.* mit hebr. Anm. und 4. *Krakau* 1685. mit Zusätzen (*Opp.* 536—7. *Q.?*) *Wf.* (*I p.* 588. *no.* 1038) hat *Krak.* 1644. u. 4. *Wilhelm.* 1670. Beides nach Sabbatai.

No. 286.

**(— —) Dass. in kürzerer Weise v. *Alexander Sender B. Mordechai* Rabbinatsassessor in Prag. 8. *Amst.* 1667. —

Opp. 218. *O.* hat keinen Verf., *Wf.* (*II p.* 1433. *no.* 676) hat ein anon. Compend. 16. *s. l. & a.* bei *Sam. B. Mose Zarphati.*

No. 287.

(שטייאר מרק ליד) *Steyermark-Lied*, von einem Ritter. 8. *Prag s. a.*

*No. 288.

(שילדבורגר) *Schildburger,* d. i. Seltsame und kurzweilige Geschichte u. s. w. 8. *Amst. s. a. Wf. IV p.* 1060. *no.* 631, *b.*

No. 289.

**(שיר וזמר נאה) *Schir we-Semer naë* (Lied u. schöner Gesang) über das Exil, hebr. und deutsch, v. *Elchanan Frankfurt*. 8. *Lublin* 1624. —

Opp. 562. *O*. hat weder Verf. noch Datum, *Wf*. (*III p*. 91. *no*. 226, *d*) behauptet, es habe keinen andern Titel, als: „Seht etwas Neues!" welcher Anruf an die Käufer aber namentlich in dieser Literatur nichts Seltenes ist, und dem eigentlichen Titel vorangeht.

No. 290.

(שיר הייחוד) *Schir-ha-Jichud* (Lied der Einheit), ein für die 7 Wochentage eingerichteter Hymnus, welcher auch in den meisten Ausgaben des gewöhnlichen und Fest-Gebetbuchs (*No*. 144 u. 338) aufgenommen ist. Das hebr. Original schreibt die verbreitetste Ansicht (und daher der *Cat. ms*.) dem Jehuda ha Chasid (d. Frommen) zu; nach Andern ist dessen Vater Samuel, nach Rapoport der Dichter Berachja B. Nitronai der Verfasser[1]). Die deutsche Uebers. von *Abigdor (Sofer* aus *Eisenstadt)* 4. *Krakau* 1609. (*Opp*. 1472. *Q*. hat *s. a*. *Wf. III p*. 310. *no*. 716 hat den Uebersetzer nicht.).

** Dass. hebr. und deutsch. 4. *Isna s. a*. (*Opp*. 1473. *Q*.) wahrscheinl. die von *Wf. (l. l.)* gesehene angeblich nur hebr. *s. l. & a*.

(שירים) *Schirim* (Lieder) s. oben *No*. 101. ff.

No. 291.

**(שירי יהודה) *Schire Jehuda* (Lieder Jeh.'s) bei der Tafel zu singen, mit deutscher Worterklärung (so hat *Cat. ms*. Thl. *I*.) v. *Jehuda Löw*, Cantor. 4. *Amst*. 1697. (*Opp*. 415. *O*. *Cat. ms*. Thl. *II*. hat *A*. 1677!). —

Der Verf. heisst bei *Wf*. (*I*, 111. *no*. 747. *p*. 329) *J. L. B. Moses Selichower* oder *Löw Minden*, und verkündet die Messiaszeit um 1700 oder 1714.

No. 292.

(שלמה מלך ליד) *Schelomo-Melech* (König)-*Lied*. 8. *Prag s. a*.

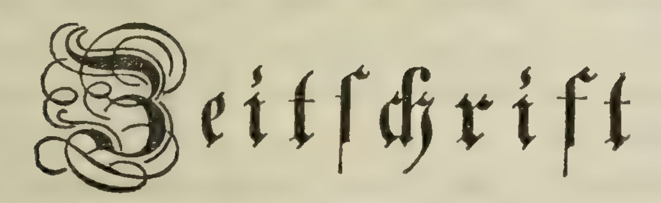
---

1) S. Landshut a. a. O. S. 530. vgl. Dukes Litbl. d. Orients 1846. S. 501. Nach Landauer Litbl. 1845. S. 565 wäre nur der 4. Gesang von Jehuda, die andern 6 von Samuel.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 4. Leipzig, den 28. Februar **1849.**

Beiträge zur Kenntniss älterer Bibliotheken.

I.

Bremen.

Ueber das Schicksal der Bibliotheken der verschiedenen geistlichen Stifter zu Bremen scheint bis jetzt gar Nichts bekannt zu sein. Deshalb werden die dürftigen Spuren, welche hier mitgetheilt werden, auf einiges Interesse Anspruch machen dürfen. Sie sind entnommen aus zwei Pergamenthandschriften der Bremer Stadtbibliothek, von denen die ältere unter dem Namen Regula *Capituli* Sancti Willehadi und die jüngere unter dem Namen Regula *Vicariorum* ecclesiae beati Willehadi bekannt ist.

In dem erstgenannten handschriftlichen Codex findet sich auf dem letzten Blatte von einer Hand des 15. Jahrhunderts folgender Katalog, der keinen sonderlich hohen Begriff von den Studien der Kanoniker des Willehadistiftes erwecken müsste, wenn er ein vollständiger wäre, und mehr als etwa eine kleine Abtheilung ihrer Bibliothek verzeichnete.

Infrafcripti libri pertinent Decano et Capitulo ecclefie fancti willehadi Bremensis.

Ecclefiaftica hyftoria.

Decretum.

Decretales.

Summa Manoldi fecundum ordinem alphabeti, que incipit Quoniam ignorans ignorabit etc. et tractat de Jure Canonico.

Liber theologicus fratris thome de aquino, qui incipit Mifit verbum fuum etc.

Summa gonfredi [*sic*] que incipit Glofarum diuerfitas etc.

Summa de cafibus penitentie, que incipit Quoniam ut ait iheronimus etc. Et in eodem volumine, de fponfalibus et regula iuris fecundum ordinem alphabeti.

Inftituta, que incipiunt Imperatoriam maieftatem etc.

Summa tancredi, que incipit Affiduis poftulationibus etc.

Liber auguftini ad adeodatum, qui incipit Adeodatus etc.

Summa iuris de teftibus et alio ordine iudiciario, que incipit Teftes poffunt etc.

Cafus breues fexti, non completi.

Summa de abfolutionibus, que incipit Quoniam ignorans etc.

Summa juris, que incipit Super accufationibus etc.

Compotus (*sic*) ecclefiafticus.

Liber medicinalis qui dicitur ars commentata.

Regiftrum quinque librorum avicenne.

Liber paruus medicinalis qui incipit Initio huius libri etc.

Ars notaria facta in parvo volumine.

Paruus liber de cura equorum, non completus.

Ebendaselbst, auf dem letzten Blatte, ist von einer Hand des vierzehnten Jahrhunderts folgende Urkunde eingetragen, ohne Zweifel eine Originalaufzeichnung, wie die ganze Fassung und auch die Handschrift zeigt.

Nouerint vniverfi prefentia vifuri, quod Nos Johannes decanus Totumque Capitulum Ecclefie Sancti Willehadi Bremenfis tenore prefentium lucide proteftamur, quod dominus Johannes hyndebeke nofter concanonicus et Thefaurarius dicte noftre Ecclefie fancti Willehadi fanus mente et corpore non vi nec metu coactus, fed fponte et libere, donauit et affignauit pro falute anime fue dicte noftre Ecclefie libros fuos, videlicet Decretales. Lecturam ganfredi fuper decretales. Bocardica [*sic*] cum fugitiuis. Et queftiones Bartholomei Brictienfis. Item fummam Raymundi profaycam. Item vnum libellum de interdictis et abfolutionibus. Item fummam Egidii de fufcariis. Item inftituta. Item Comptum (*sic*) ecclefiafticum manualem cum diuerfis tabulis, ipfo defuncto pro memoria fua in vigiliis et miffis in iam dicta noftra ecclefia per nos et noftros fucceffores prout moris eft perpetuis temporibus peragenda. Datum anno domini M°. CCC°. LV°. In vigilia Beatorum Symonis et Iude Apoftolorum.

Es ist bemerkenswerth, dass das Collegium Vicariorum des Willehadistifts eine, von der Bibliothek der Kanoniker abge-

sonderte, eigene Bibliothek besass. Die Bücher derselben waren aber nicht bloss in dem eigentlichen Bibliothekzimmer (libraria), sondern zum Theil auch in dem gemeinschaftlichen Schlafhause (dormitorium) der Vikare aufgestellt, und in den einzelnen Oratorien zerstreut. Das ersehen wir aus der oben erwähnten Regula Vicariorum, welche im Jahre 1540 oder etwas später geschrieben worden ist. Sie enthält nämlich eine Formel, nach der jeder Vikar bei seiner Aufnahme, bevor er den Schlüssel zum gemeinschaftlichen Schlafhause ausgehändigt erhielt, beeidigt wurde, und unter andern Artikeln auch diesen beschwören musste:

„Et libros noſtros in libraria noſtra ac dormitorio et oratoriis noſtris iam poſitos et ſucceſſive ponendos, magnos vel paruos, catenatos vel non catenatos, aut quamcumque rem exceptis propriis meis, ſine ſcitu et licentia duorum vel trium ſeniorum conuicariorum noſtrorum, et ſine repoſitione pignoris dupli valoris, nolo nec debeo extra dicta loca nulla de cauſa deportare."

Nicht unwahrscheinlich möchte es sein, dass bei einer genauen Nachforschung in den Kirchen der Stadt Bremen noch Ueberreste der alten Stiftsbibliothek hin und wieder gefunden würden. Dass eine solche Nachforschung endlich von geeigneten Männern unternommen werde, darf man um so mehr hoffen, weil vor kurzem bei einer baulichen Veränderung in einer dieser Kirchen sich der unangenehme Fall ereignet haben soll, dass ein Mauerschrank mit alten Pergamentbüchern von unkundigen Leuten ausgeleert und der grösste Theil seines Inhaltes alsbald unter den Händen der Trödler consumirt sein soll.

II.

Bordesholm (Neumünster).

Das Stift der regulirten Chorherrn zu Neumünster, welches 1566 zu einer lateinischen Schule umgeschaffen wurde, besass eine reichhaltige Bibliothek, deren Ueberreste bei der Stiftung der Universität Kiel 1665 zum Stamm der Universitätsbibliothek erwählt wurden. Der Beginn des Büchersammelns fällt wohl um das Jahr 1400. Wir berichten hier nur in der Kürze und das Allgemeinste, da wir das Ausführlichere dem jetzt unter der Presse befindlichen zweiten Bande unserer bibliothekarischen Unterhaltungen vorbehalten.

Im Jahre 1488 verfassten der Propst Johann Reborch und der Prior Johann Meyer einen Katalog, der uns vorgelegen hat und der auf der Kieler Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Dieser Katalog auf 91 Blatt zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste (86 Blatt) das alphabetische, der zweite das Standortsrepertorium über die Schränke A—O enthält und

mehr als 500 Bände umfasst. Die Katalogisirung des alphabetischen Katalogs weicht von der Bezeichnungsweise des Standortsrepertorii in manchen Stücken ab, z. B. hat derselbe Metra per totum dactylica Tithmari prepositi nostri ad quendam fuum confratrem, während Jenes einfach: Metra Tithmari prepofiti noftri signirt. Ausser dergleichen kleinen Verschiedenheiten werden im alphabetischen Kataloge die Schriften häufig mehrfach und an verschiedenen Stellen angeführt, so z. B. findet sich Panormitani repertorium unter den Schlagwörtern Abbas Siculus, Panormitanus, Decretales, Repertorium. Andernorts stehen unter Apocalypfis, Decretum alle Titel der über diese Gegenstände erschienenen Schriften und Commentatoren, so wie unter lecturae, quaeftio, fermones, compendium etc. alle Schriften mit diesen Schlagwörtern, mögen dieselben auch sonst noch aufgeführt werden.

Im Standortsrepertorium, das man auch den systematischen Katalog nennen könnte, wenn man den Begriff des Systems etwas weiter fassen will, findet sich nicht blos die erste Schrift eines Codex verzeichnet, sondern alle in demselben befindlichen einzelnen Titel. Dass Handschrift und Druck, Papier und Pergament ebensowig als das Format angegeben sind, wird wohl Niemand auffallen. Am Anfange der beiden Abtheilungen stehen folgende Verse:

Hic reperis tabulam librorum bibliothece
Qua fedem propriam vult quisquis dicere de fe;
Perficiunt hanc ambo iohannes nomen habentes
Reborch prepofitus, meyger prior hic refidentes
M. quadringenteno bis quatuor octuageno
Lectoris precibus celo potiantur ameno.

Littera fub ferie libros numerusque regiftrant
Iftos hac tabula quibus inveniendo miniftrant.

Um zu zeigen, welchen Schatz griechischer und römischer Classiker sowohl als neuerer Lateiner und mittelalterlicher Unterhaltungsbücher das Stift besass, geben wir hier einen Auszug, den wir hier aus dem alphabetischen Verzeichnisse notirt haben:

Ariftoteles de pomo et morte. de fecretis fecretorum. de regimine principum. auctoritates (3 mal) cathegoriar. lib. (2 mal) compilatio ex libr. Arift. elenctorum textus (2 mal) ethica (3 mal) phificorum textus. politicorum excerptum. periarmenie apuleji et ariftotelis. priorum textus. Commenta super hoc (2 mal) de anima (2 mal) metheora. topica. *Avianus* (3 mal). *Brandanus*. *Catho* (3 mal) *Cicero*. rhetorica. de fenectute. de amicitia (2 mal). de officiis. philippicae orationes. fomnium Scipionis. oratio pridie quam exularetur. *Cyrillus*.

Claudianus (2 mal). *Dionyfius de burgo* super Valer. Maxim. *Epitaphium* Jul. Caefar. *Aefopus* (7 mal) *Euclides. Facetus. Florentinus* alias pauper Henricus. *Francifcus Florentinus* de amore camilli et emilie. *Fr. Petrarca* de constantia grefildis. *Galterus* alexandreis. *Gafperini* epistolae. *Gefta romanorum* (3 mal) *Horatius* (4 mal) *Jofephus* (2 mal) *Juvenalis. Lucanus* (3 mal). *Macer* (2 mal) *Macrobius* fomn. fcip. (2 mal) *Marcolphus. Nicolaus* sup. porphirium. *Ovidius* metamorph. (3 mal) de nuntio fagaci. trium puellarum. de vetula. de remedio amoris. (2 mal) de lupo. de pulice. *Pamphilus* de amore. *Perfius. Plato. Prifcianus* (3 mal) *Commenta* in Prifcianum (5 mal) *Profperi* epigramma. *Prudentius* (5 mal) *Ptolomaeus. Rudolphus* fup. Ariftotelem. *Raymundus metricus.* (6 mal) *Saluftius Seneca* auctoritates. epistolae ad Luc. (2 mal) ad Paulum (2 mal) de IV virtutibus (2 mal) *Statius* Thebais. Statius Achilleis. *Theodotus* (3 mal) *Virgilius* georgica (2 mal) Aeneis. Bucolica (3 mal) Copa (3 mal).

Um eine Einsicht in die Katologisirung zu geben, fügen wir aus dem systematischen Katologe die Rubrik I hier an, mit der Vergleichung eines spätern Katologs, den wir bei der Bearbeitung zur Hand hatten.

1. Catholicon cum regiftro in fine [1]).

Circa 1. [2]) Gemma vocabulorum.

2. Britto.

3. Hugwicio cum regiftro [3]).

4. Complementum Britonis. Dictionum indeclinabilium expofitio. Vocabula prologorum biblie. Alphabetum grecum. Equiuoca. Interpretatio Hermenis hebraicorum nominum per ordinem alphabeti fecundum ordinem librorum biblie. Alphabetum hebraicum cum expofitione. Litere hebraice et earum expofitio. Cornutus. Expofitio hiftorie quatuor euangeliftarum fecundum Gregorium Ezechiëlis primo.

5. Expofitio fequentiarum.

6. [4]) Speculum peccatorum auguftini. Precepta decalogi. Floretus. Tractatus de fuperftitionibns. Penitentiarius. Hymnarius. Sequentiarum expofitio.

7. Vocabularius qui dicitur de dudefchlender [5]).

---

1) Mogunt 1460; so der spätere Katalog Nr. 24.

2) Diese am Rande verzeichnete Nummer von anderer Hand geschrieben.

3) Mscpt. Nr. 167 des spätern Katalogs.

4) Nr. 316 des spätern Katalogs. Mscpt.

5) Teuthonifta 1475 (oder 1477 wie das and. Exempl. des Katal.) Mens. Martio. No. 148 des spätern Katalogs. Westphal. monum. II praef. p. 37. erwähnt des Buches folgendermassen: Monachus

8. Apex et herbarius.
9.[1]) Vocabularius exquo. Sermones de tempore. Statuta prepositure Hamburgenfis.
10. Breuilogus. Exercicium phificorum theodorici de foro. Tertia pars alexandri.
Circa 10. Manuale parochialium facerdotum. De confeffione. Vocabularius partium indeclinabilium. Vocabularius in quo vulgare precedit. Metra de coronatione Maximiliani imperatoris. Tractatus de modo coronationis ejusdem. Libellus de regimine rufticorum. Auctoritates areftoteles per ordinem alphabeti et boecii. Collecta circa penitentiarium.
11.[2]) Vocabularius. Sermones.
12.[3]) Vocabularius exquo.
13.[4]) De octo partibus orationis.
14. Breuilogus.
15. Lucanus. Commentum fuper Lucanum. Juvenalis Junii liber.
16. Lucanus.
17. Horacii poetica epiftole et fermones. Vita Horacii. Modus diuerfus metrorum antiquorum. Lucanus.
18. Brunellus afinus. Ovidius de nuncio fagaci alias puellarum. Ovidius de vetula. Triuita ftudentium Goswini [5]). Marcolphus. Ecclefie feptem principales [6]) in vrbe romana cum aliis et earum indulgentie et fitus. Stationes diuerfe ibidem. Supplicatio ad papam pro ftatutis noftris confirmandis. Indulgentie date in ecclefia Novi monafterii. Indulgentie de corpore chrifti. Secreta mulierum. Laborinctus. Antigammeratus. Verba deponentalia metrice. Quem numerum littere alphabeti reprefentant. Seneca de virtutibus.
19.[7]) Dyalogus maphei vegii. Moretum Virgilii. Leonardus aretinus de ftudiis et litteris. Eneas filvius ad regem ladizlaum. Auguftinus Dacus fenenfis de variis loquendi regulis. Francifcus Florius de amore camilli et emilie.

---

quidam Bordisholmenfis provocat ad codic. qui infcribitur Teuthonifta s. materia vocabulorum a Gherhardo de Schueren 1475 contexta.

1) Nr. 133 des spätern Katalogs. Mscpt.
2) Nr. 255 des spätern Katologs.
3) Nr. 305 des spätern Katalogs.
4) Nr. 247 des spätern Katologs.
5) Der alphabetische Katalog hat: Triuita ftudentium doctoris Goswini Kempghyii prime et fecunde partis Alexandro metra componens.
6) Vergleiche über dieselben: Leverkus Lübeck. Urkundenbuch S. 243. Urkunde 252.
7) Nr. 258. des spätern Katalogs. Mscpt.

Eneas fylvius de duobus amantibus. Idem de miferia curialium. Conftantinopolitanae vrbis excidium. An poetica diftiguatur ab arte oratoria et rethorica. Epiftola pii pape fecundi ad Hinricum.

20.[1] Adrianus de remediis vtriusque fortune. Burley de uita philofophorum.

21. Correctoria et modus dictandi.

22. Correctoria tymonis. Donatus mifticus. Statuta monafterii noftri. Summa Hinrici.

III.

Lübeck.

In einem ehemaligen Bordisholmschen Codex, der sich jetzt in der Universitätsbibliothek zu Kiel befindet, und welcher, wenn wir nicht sehr irren[2], die Bordesholmsche Bezeichnung D. 30 hat und folgende Schriften enthält: Breviloquium Bonaventure. Sermones de tempore. Queftio quomodo hore canonice fint dicende. De imitatione Chrifti. Allegoria veteris et novi teftamenti Ifidori. Repetitio communis de pe. et re (?). Epiftolarum et evangeliorum loca per totum annum. Metra fupra fententia. Statuta noftra antiqua fatis rigida: findet sich von des Prior Meyer Hand pag. 13 folgende Notiz:

„In libraria in fummo in lubeck habentur tabule magiftri johannis de datzow (dalcow oder danjcow?) procedentes fecundum . . . . . . et fecundum ordinem annorum domini. Rofarium ibidem habetur ter, quod alias margarita dicitur, Decretum quinquies, Volumen bis, Item lectura Petri de falinis fuper decreto, Item . . . . ter, Item panormitanus in fex magnis voluminibus, Item fumma hofti *(sic)* Item collectarium *(sic)* fuper decretales, Item repertorium Johannis cal[drini] in tribus voluminibus. Queftiones Oldradi, Inforciatum cum glofa ter, ... novum et vetus bis, Codex cum glofa quater.

A. W. Cramer erzählt in seiner Hauschronik p. 125 Folgendes: „Ich gehe einst in Lübeck mit Münter auf der Strasse, und die Thürme der Domkirche fallen uns in's Auge. Es ist

---

1) Nr. 263 des spätern Katalogs. Impress.

2) Wir haben nämlich unterlassen, den Codex uns näher zu bezeichnen, es ist desshalb auch möglich, dass jene Notiz im Codex I, 22 (vid. oben) steht oder in L. 3, welcher folgende Schriften enthält: „Repertorium aureum biblie cum regiftro. Plenarius cum canonibus. Epiftolarum et evangeliorum loca per tempus anni. Regiftrum omeliarum Gregorii fuper Ezechielem. Paffionale preffum. Gefta prepofitorum et monafterii noftri cum metro de eisdem. Gefta Adolphi comitis Holzatie. De ordine minorum (in Kiel). Exempla facre fcripture Hanapis cum regiftro. Fabule efopi.

viele Jahre her. Wo ein Dom ist, sagte Münter, muss auch eine Bibliothek sein, und doch hat von ihr nichts verlautet. Freilich, erwiederte ich, es wäre ja ein Hund ohne Schwanz, und unsre Schritte kehrten sich zum Küster. Ein beharrliches niente war die Antwort. Aber ich lasse mich nicht leicht verblüffen, und aus der Küche guckte das Gesicht der Tochter, interessant genug, um mich an sie zu machen, auch wenn nicht von schweinsledernen Bänden die Rede gewesen wäre. Ich frage und frage und presse endlich heraus, dass auf dem Kirchenboden einige Kisten mit vermoderten Messgewändern stehen. Es war kein Aufhaltens mehr. Wir kommen hinauf, die Lumpen und Lappen herauszerrend, erscheinen endlich auch Bücher. Es war das Vermächtniss eines im Anfange des 16. Jahrhunderts verstorbenen Domherrn, und dass er, wie seine Nachfolger, sich an diesen Büchern den Magen nicht verdorben habe, bewies die Frische der Bücher. In der Folge sind sie in die Stadtbibliothek gewandert.“ Der Bibliothekar F.A. Grautoff lässt sich in seinen historischen Schriften I. p. 351 folgenderweise vernehmen: „Sammelten doch die lübeckischen Stiftsherren im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte eine Bibliothek, die zu den vorzüglichern im ganzen nördlichen Deutschland gehörte, und nicht etwa nur die bessern theologischen Werke jener Zeit, sondern auch manche Quellenschriften des bürgerlichen Rechts und mehrere römische Klassiker in kostbaren Handschriften bewahrte [1].“ Dies waren die einstigen bekannten Nachrichten über die Lübecker Dombibliothek. Wir geben nun hier, aus dem zur Zeit noch nicht beendeten Urkundenbuche des Domcapitels zu Lübeck, welches der Archivar Dr. Leverkus herausgiebt, folgende Notizen über die Dombibliothek, welche das Interesse für jene verlorne und zerstreute Bibliothek aufs neue erwecken werden.

Schon im Laufe des 14. Jahrhunderts begann, neben der Hauptbibliothek [2]) in der Domkirche, das Ansammeln einer

---

1) Vergl.: J. F. Gronovii epist. ad J. Kirchmannum scripta 1634. 27. Febr. in Marq. Gudii epistolar. collect. p. 323. Leider blieb diese kostbare Bibliothek in der Folge länger als hundert Jahre ohne alle Aufsicht und jedem willkürlichen Eingriffe Preis gegeben, bis endlich, was noch gerettet war, in Kisten verpackt wurde. Diese ärmlichen Reste wurden im Jahre 1804, nach der Saekularisation des Domstifts, an die lübeckische Stadtbibliothek gebracht, enthielten aber zum Theil nur defecte Werke, denn Kinderhände hatten die Blätter mit bunten Initialen ausgerissen, und die werthvollsten Handschriften fehlten ganz.

2) Diese ward wohl schon im 13. Jahrhundert angelegt, denn bei Leverkus p. 170. Urk. CLXII, welche die Statuten des Domcapitels von 1263 enthält, heisst es in Betreff der Pflichten, die dem Scholasticus obliegen: Item ſcholaſticus omnes libros scolaſticos. quos eccleſia habuit ad preſens vel in futuro habitura eſt diligenter reſeruabit. et de manibus suis huiusmodi libri requirentur. precipue autem diligentiam de regiſtro ecclesie conseruando adhibebit.“ Schon im Jahre 1321 tauschte das Dom-

besondern bischöflichen Bibliothek, welche auf dem Schlosse zu Eutin und auf dem Bischofshofe zu Lübeck aufbewahrt wurde. Die Vermehrung der bischöflichen Bibliothek geschah meist durch Vermächtnisse. Am meisten betheiligten sich der Bischof Nicolaus Sachow, so wie dessen Nachfolger Arnold Westfal (der 1436 Ordinarius der Leipziger Juristenfacultät war, vergl. unsere Ausgabe des Wimpina centur. insign. scriptor. p. 35 Nr. 20), von welchem es bei Meibom res germ. T. II p. 403 heisst: „multos tam in iure civili quam canonico bene ligatos libros ad arcem Vthinenſem conſignavit,“ und der Bischof Dietrich II., welcher nach Meibom a. a. O. p. 409 ein neues Bibliothekzimmer (novam librariam) einrichtete. Die letzte Vermehrung geschah durch den Vergleich über den Nachlass des Bischofs Heinrich III. am 2. Jan. 1536.

Der Gründer der Bibliothek zu Gottorp, der Bischof Johann Adolf, richtete 1587 zuerst sein Augenmerk auf die Bibliothek „weil berichtet sind, das auf dem Hause Utyn eine feine liberey sey,“ aber das Domcapitel scheint diese Berücksichtigung ungern gesehen zu haben und liess — mit welchem Rechte freilich, ist nicht zu ersehen — 1596 die Bücher nach Lübeck schaffen und auf dem Bischofshofe aufstellen und im Jahre 1600 mit der Capitelbibibliothek vereinigen. Im Jahre 1602 wollte „ein alter Mann aus Hamburg gern alte Bücher kaufen,“ das Domkapitel lehnte den Verkauf jedoch ab, und liess 1633 durch den Notar Ludwig Wereisen einen Katalog anfertigen, der jedoch 1660 schon vergessen war, da man beschloss, „es solle nach den heiligen Tagen der Catalogus gemacht werden.“ Erst 1764 ward die Aufmerksamkeit des Domcapitels wieder auf die Bibliothek, welche auf dem Boden über der alten Capitelsstube ihren Platz gefunden hatte, und wozu der Schlüssel im Werkhause aufbewahrt wurde, gelenkt; aber man meinte, es sei nicht der Mühe werth, dieselbe wegzutransportiren und sich mit der Stadt, welche Ansprüche darauf zu haben meinte, deshalb in Streit zu verwickeln. So blieb die Bibliothek, wo dieselbe war, bis durch den am 2. April 1804 zwischen dem letzten Bischof Herzog Peter Friedrich Ludwig und der Stadt Lübeck geschlossenen Idemnisa-

---

capitel zu Lübeck mit dem Capitel zu Eutin Bücher, wie Urkunde DII bei Leverkus sagt: Univerſis preſentia viſuris. Seghebandus Prepoſitus ac Capitulum lubicenſis eccleſie ſalutem in domino. Quia communiter utile uiſum eſt, nos cum honorabilibus viris Johanne Decano ac Capitulo vtinenſis eccleſie lubicenſis dyoc. permutacionem quorundam librorum fecimus, ita videlicet quod ipſi a nobis Scolaſticam Hyſtoriam que .T. littera prenotatur receperunt, Nos vero ab eis librum thome qui contra infideles nuncupatur, ad habendum utrobique ac perpetue poſſidendum. In cuius permutacionis firmitatem et euidenciam Sigillum noſtrum ad negotia preſentibus eſt appenſum. Datum anno domini M^{o}. CCC^{o}. XXI°. in Craſtino beate lucie virginis.

tions- und Permutationsrecess die „Capitulsbibliothek" an die Stadt cedirt und am 3. Juli 1804 den Commissarien derselben übergeben wurde. Dies sind die Reste, von denen oben Cramer und Grautoff sprechen. Durch die Sorgfalt des Dr. Leverkus liegen uns jetzt zwei Katologe vor, deren erster von 1297, deren zweiter von 1633 ist, die einen Bestand der Bibliothek von ungefähr 520 Bänden ergeben, wovon ungefähr 350 Handschriften (theils auf Pergament, theils auf Papier) und 165 Drucke sind.

Wir wollen hier aus jedem Kataloge den Anfang geben, um zu zeigen, welcherlei Art die Bibliothek und deren Aufzeichnung war.

1297.

Anno domini M°. CC°. XCVii°. Ifti libri fcolaftici ecclefie lubycenfis facta collatione funt reperti. nominibus et fignis fpecialibus defignati. eo uidelicet modo ut quilibet aliqua littera vel pluribus fit fignatus. et qua dictione quilibet incipiat in aliquo foliorum circa principium et finem. denotetur. quantum etiam finguli ualeant congruenti taxatione prehabita exprimatur[1]).

Primo bibliam duobus uoluminibus. quam dedit Scolafticus Henricus de bocholte ecclefie in reftaurum pro eo si aliquos libros ecclesie alienauit negligenter.

Huius biblie primum uolumen. A. in fecundo folio incipit claudit. in penultimo caput.

Secundum uolumen. B. in secundo folio incipit, nifi fupplantauerint. in penultimo folio, et electi.

Item biblia in quatuor uoluminibus paruis. primum uolumen .C. fecundum folium, asa claudicans. vltimum folium lauda.

Secundum uolumen. D. fecundum folium, deferta. penultimum, et modeftum.

Tercium uolumen .E. fecundum folium, iudicat. penultimum, strutionis (*sic*).

Quatuor (*sic*) uolumen. F. incipit, dominus peruerfe in tercio folio. vltimum, ex fingulis.

Item pfaltrium glofatum .G. fecundum folium incipit, parabit peccatum. penultimum, Laudate d. de celis.

Item pfalterium glofatum in duobus uoluminibus. huius psalterii primum uolumen .H. in fecundo folio incipit, de incarnatione et paffione. in penultimo, nobis falutarium. Item fecun-

---

1) Diese Werthangabe ist unterlassen, obgleich dieselbe die Höhe des Ersatzes bestimmen sollte, welche der Domscholaster für verlorne Bücher zu leisten hatte.

dum uolumen .I. in fecundo folio incipit, meum Multiplicati. in penultimo, inuirtutibus eius.

Item aliud pfalterium glofatum .K. tercium folium, fpiritus. penultima columpna, et primus.

Item prophete minores cum glofa .L. in fecundo folio, rex auda. in penultimo, nobis benedictionem.

Item canonice epiftole et liber fapientie in uno uolumine cum glofa .M. fecundum folium, infidit (*sic*) tolerantiam. in penultimo, illos pecunie.

Item marcum et iohannem glofatum. N, fecundum folium Quoniam omnibus. penultimum, pifcium dicitur.

Item parabole et ecclefiaftes cum glofa .O. secundum folium, fanguini. penultimum, omnibus.

Item apoftolus cum glosa maiore. P. fecundum, increpare et ad ueram. penult., confirmare.

Item apoftolus cum glofa minore. Q. tercium folium, fide in fidem. in penult., fubftituit.

Item prophete in vno uolumine. R. fecundum folium, bona terre. penultimum, aquilonem.

Item fcolafticam hyftoriam. S. fecundum folium, hanc tamen. penult. summus erat.

Item fcolafticam hyftoriam. T. fecundum folium, hominem super. penult., et diripiendi.

Item fcolafticam hiftoriam. V. fecundum fol., eternas. penult. I quam prius.

Item librum fententiarum. X. fecundum folium, uel effentia. penult., inuoluentur mali.

Item librum fententiarum. V. tercium folium, vtrum deus. penultimum magis.

Item librum regum. Z. fecundum folium, initiis uox. penultimum, iezechiam.

Item nouus paffionalis. AB. quartum folium, effe teftatur. penultimum, et patrum.

Item Auguftinus de ciuitate dei. AC. fecundum folium dura perpeffi. penult., et honor. et pax.

In dieser Weise geht die Katalogisirung fort, nur bei drei medicinischen Büchern ist in sofern eine Ausnahme gemacht, als bei ihnen die Anfangsworte nicht notirt sind; es ist daher wahrscheinlich, dass dieselben griechische Handschriften waren, was leicht möglich, da das Stift mit dem Kloster zu Grotta Ferrata 1279 Brüderschaft eingegangen war, und daher wohl ausser Reliquien auch Bücher erhalten hatte; denn bekanntlich war ja jenes Kloster durch eine ansehnliche Bibliothek griechischer Handschriften berühmt, zu welcher schon bei Stiftung des Klosters im 10. Jahrhundert der Grund gelegt wurde, vgl. Blume iter Ital. II p. 191. III p. 132. Die drei medicinischen Schriften sind aber folgende:

Libri medicinales isti. Theorica conſtantini. DA.
Item viaticum ypocratis. DB.
Item adathomiam (*sic*) cum aliis libris ſimilibus. DC.

1633.

Catalogus librorum anno 1633 per notarium Ludovicum Wereiſen camerarium conſcriptus.

In pulpito Nr. I. notirte Bücher.

1. Ein gros Fol. in pergamen. Juriſtenbuch, forne etzliche Bletter auffgeſchnitten. Primum fol. incipit: De rescript. ſecundum. de Conſuetud. in fine gantz complet.

2. Ein gros Foliant in Pergamen. Incipit secunda pars Diſtinctionum Henrici Bohic. in fine complet.

3. Ein gros Fol. auf Papir Collectarius circa I. et II. Decretal. in fine complet.

4. Ein pergamen Buch in fol. Caſus Decretal complet.

5. Ein alt pergamen in klein fol. explicatio Decretal. complet.

6. Ein alt klein pergamen in 4⁰. ein iuriſtenbuch Liber D. Hermanni Alverdiſſen.

7. Ein alt Papiren geschrieben in gros 8⁰. Caſus V. lib. Decretal.

8. Ein gros geschrieben Papiren in fol. Collectarius circa 4tum et quintum Decretal. Johannis Conradi decani ohne Ketten.

9. Ein Pergamen in 4⁰. Mandegottus de elect.

10. Ein alt Pergamen in quart Lib. de dispensat.

11. Ein alt geschrieben gros 8 papiren buch de dispenſatione complet.

12. Ein alt ghar Übel geschriebenes Buch in 8. Incipit Liber D. Nicolai Vordes.

13. Ein alt in quart Unleslich geschriebenes buch ejusdem.

14. Ein alt papiren gros Fol. auffwendig Lectura D. Panorm. circa III. librum Decretal. complet.

15. Ein alt pergamen 8 complet ſuper titulis Decretal.

16. Ein alt pergamen in klein fol. Summa ſuper titulos Decretal. complet.

17. Ein alt papiren obſcur geschriebenes gros 4. D. Henricus Holthuſen dedit.

In pulpito Nr. II.

18. Ein incomplet pergamen in fol.

19. Ein alt pergamen fol. in lib. VI Decretal. cum gl.

20. Ein alt pergamen Fol. forne ein halb blat auffgeriſſen in Decretal.

21. Ein gros Pergamenbuch auffwendig Archidiac. fupr. VI Decretal.
22. Ein alt geschr. Papiren in 4. Summarium textuale et Concluf. fuper eodem compl.
23. Ein alt geschriebenes papiren Fol. De vita et honeft. cleric. complet.
24. Ein alt geschriebenes papiren fol. de via gloriae Bonifacius.
25. Ein alt gedrucktes papiren Fol. Sextus et de Clement. De tortis complet.
26. Ein alt gedrucktes papiren Fol. Mercuriales quaeftiones fuper reg. curis complet.
27. Ein pergamen fchmal Fol. Incipit Sextus D. Bonif. in Decret. complet.
28. Ein alt obfcur in 4 papiren gefchrieben auffwendig. Novella Sexti.
29. Ein alt pergamen Fol. forne Und hinten incomplet auffwendig. Archidiacouus fuper fextum.
30. Ein alt in gros 4. geschriebenes Papiren in fin. fuper I. et II. Decret. complet.
31. Ein Dünner alt pergam. Fol. forne incomplet in fine. Explicit libel. de Elect.

Aus diefer Probe ist nun leicht zu erfehen, dass der Katalog von 1633 viel schlechter redigirt ist als der von 1297 und es überhaupt sehr zu bedauern ist, dass die ganze Bibliothek bis auf einige dürftige Reste verschwunden ist.

Merzdorf,
Bibliothekar in Oldenburg.

Noch ein altes deutsches Kochbuch.

(Vergl. Serap. 1848. Nr. 18.)

Die Bibliothek zu Oldenburg besitzt folgendes Kochbuch, das von dem von Lessing (in den Kollektaneen) und in oben angeführtem Aufsatze erwähnten hinsichtlich der Orthographie und der Druckeinrichtung abweicht, sonst aber ganz identisch mit jenen Exemplaren ist. Es gnügt deshalb hier auch eine blosse Beschreibung, zumal die bei Hain repert. N. 9798 und 9799 beschriebenen andere Ausgaben desselben Buches sind, und wir weiteres in unsern bibl. Unterhalt. gegeben haben.

F. 1 a. Titel. Kuchemeyfterey. F. 1 b. leer. F. 2 a. (mit Sign. ajj) ( ) Il menschen find funderlich vnd nit vnbillichen geneigt czu naturlicher vnd luftiger | fpeifs. etc. F. 2. b. 2. 18: „perliches gefuntheit feins leibefs domit czu behalteu den̄

alle | czeytliche erczey ꝛc. endet die Vorrede, welche die Eintheilung des ganzen Werkes in fünf Theile bespricht. F. 3. a. (mit Sign. ajjj) Das erst teyl ist vō Fastū speiſz | vnd es hebt an. an vifch fyden. F. 11. b. (mit Sign. bjjj) Z. 17. Das ander teyl ist vō Fleysch ſpeiſz | F. 16. a Z. 24. Das dritte teyl ift von Eyerſpeis | F. 24 b. Z. 18. Das vierd ſzagt von Szalffen | von Senff vnd latwergen. F. 27 a. (mit Sign. d iij) Z. 22. Das fünft von effig vnd wein. | F. 32. a. Z. 16. schlieſt das Büchlein: dyſem lebē gen got dem almechtigen mugen erben das ewig | leben. Amen. F. 32 b. leer. 32 Blatt ohne Blattzahl und Cuſtoden mit Signaturen und 31 Zeilen auf der vollen Seite. Goth. Charakter. 4.

Merzdorf,
Bibliothekar in Oldenburg.

Die Bibliothek des Sinai-Klosters.[1])

(S. Ritter, Erdkunde Th. 14. S. 614—616.)

Von der Kloster-Bibliothek, die gewöhnlich verschlossen bleibt, weil es nur wenig Literaten unter den Mönchen im Kloster giebt (sie sprechen nur griechisch, slavisch und etwas arabisch), die desto geheimnissvoller mit ihren Schätzen thun, und öfter ein Verbot sie zu zeigen vorschützen, um den Ausforschungen neugieriger Fremdlinge zu entgehen, hatte wol Burckhardt zu seiner Zeit die genaueste Kenntniss erlangt. Zwei Jahre vor ihm hatte Mr. Beekes, wie W. Turner (Journal of a Tour in the Levant. Lond. 1820. Vol. II. p. 443.) berichtet, zwar auch schon die Bibliothek auf ein paar tausend Bände schätzen können, davon drei Viertheile Handschriften; neun Zehntheile griechische und zwar meist theologischen Inhalts, was wol nur summarisch zu nehmen sein wird. Mehrere der griechischen Handschriften hatte er von da mit nach England gebracht: Hephästion über griechische Metra, eine Rede des Isocrates, Briefe des Phalaris, die drei ersten Gesänge der Ilias, Tragödien des Aeschylus, die Medea des Euripides, den Anfang des Hippolytus u. a. m., von deren Schicksal uns nichts Näheres bekannt geworden. Diese Bibliothek, sagte Burckhardt (Travels p. 550. bei Gesenius II. S. 886., vgl. Robinson, Palästina I. S. 161) enthalte an 1500 (nach Lepsius 1600) gedruckte griechische Bände, darunter manche Incunabeln und arabische Handschriften, 700 an der Zahl, die er einzeln durchgesehen, welche sämmtlich aus Ge-

---

1) Eingesendet von E. G. Vogel in Dresden.

betbüchern, Abschriften der heiligen Schrift, aus Liturgieen, Leben der Heiligen u. s. w. bestehen. Das Einzige, was ihm damals Beachtung zu verdienen schien, waren die Werke Lokmanns, ein dicker Foliant, von Hermes Trismegistus (s. Gesenius Noten zu Burckhardt II. S. 1076) edirt, dem die Araber so viele Bücher zuschreiben. Diesen Band wollte der Prior nicht veräussern, schenkte aber seinem Gaste ein schönes Exemplar der Aldinischen Odyssee und ein eben so schönes von der Anthologie. In dem Zimmer, das früher der Wohnsitz des Erzbischofs gewesen, das sehr geschmackvoll meublirt und mit Marmor gepflastert war, sollte eine schöne griechische Handschrift, in goldenen Buchstaben auf Leder geschrieben mit Miniaturen, von der Heiligen Schrift aufbewahrt und von einem Kaiser Theodosius dem Kloster geschenkt sein. Aber auch von diesem Evangelienbuche konnte der Bibliothekar des Klosters, Pater Kyrillos, mit dem sich Tischendorf befreundet hatte, (er war früher vom Berge Athos wegen eines Disciplinarfehlers nach dem Sinai versetzt, und gab diesem gelehrten Reisenden sehr gefällig alle Handschriften zur Benutzung selbst in sein Zimmer) keine Auskunft geben; es war nicht aufzufinden (Tischendorf Reisen, Th. I. S. 220. 240.), die Aussagen darüber verschieden. Es sollte nach Constantinopel an den Erzbischof zu einer Abschrift geschickt sein; aber auch da konnte die Nachforschung Tischendorfs keine Spur dieses Manuscriptes auffinden. Entweder gehört dieses zu den vielen Märchen, oder das Manuscript, auf welches Lord Prudhon mehrere Jahre zuvor ein Gebot von 250 Sterling gethan, war doch unter der Hand nach England gewandert. Lord Lindsay (Letters on Egypt, Edom and the Holy Land. 3. Edit. Lond. 1839. Vol. II. p. 291.) will in dem Zimmer des Erzbischofs auf Sinai das schöne Manuscript des griechischen Evangeliums auf Pergament mit goldener Uncialschrift noch im Jahre 1837 gesehen haben. Hennicker (Notes during a visit to Egypt, mount Sinai etc. Lond. 1823. 8. p. 223.) behauptete schon im Jahre 1820, dass die besten Bücher dieser Bibliothek nach Aegypten gebracht seien.

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Am 16. August starb zu Paris *Anne-Jean-Phil.-Louis Cohen*, Bibliothekar der Bibliothek zu Ste.-Geneviève, durch zahlreiche Schriften und Uebersetzungen aus dem Deutschen, Englischen, Italiänischen, Russischen u. s. w. bekannt, geboren zu Amersfoort in den Niederlanden am 17. Oct. 1781.

Am 21. Oct. starb zu Buchholz im Sächs. Erzgebirge, seiner Vaterstadt, wo er vergebens Heilung von längerer Krankheit

suchte, der Assistent an der Bibliothek des Britischen Museums in London, *Edmund Bach*, 45 Jahre alt.

Am 14. November des vorigen Jahres starb zu Halberstadt der vormalige Oberlehrer am dasigen Gymnasium Dr. *J. Andr. Grimm*, seit seiner Emeritirung im Jahre 1840 Bibliothekar und Rendant daselbst.

Der Hofrath und Bibliothekar *Ludwig Bechstein* zu Meiningen ist zum Archivar des dortigen gemeinschaftlichen Hennebergischen Archivs ernannt worden.

Der bisherige Attaché bei dem Muséum d'histoire naturelle zu Paris Dr. *Lemercier* ist Unterbibliothekar bei derselben Anstalt geworden.

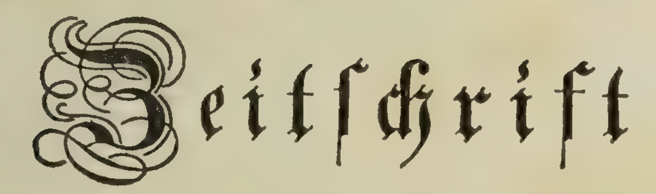
Von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München sind für die philosophisch-philologische Klasse der erste Custos der Hof- und Staatsbibliothek daselbst Dr. *Joh. Georg Krabinger* als ordentliches, und der Prof. und Universitätsbibliothekar *Jacob Geel* zu Leyden als ausserordentliches auswärtiges Mitglied ernannt worden.

In Folge des „Beschlusses des katholischen Grossrathskollegiums des Kantons St. Gallen über Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftsbibliothek, vom 10. November 1846," welcher der neuen „Ordnung der Stiftsbibliothek in St. Gallen vom 27. Mai 1846" vorgedruckt, nebst dieser jetzt im Intelligenzblatte des Serapeums abgedruckt wird, ist die Verwaltung der erwähnten Stiftsbibliothek neu bestellt worden. Es wurden vom katholischen Administrationsrath gewählt: Domdechant und Erziehungsrath *Carl Greith* als Bibliothek-Director, und Cantonsrath *L. Gmür* als Bibliothekar.

[Notiz über ein holländisches Manuscript, aus dem Athenäum vom 14. Octob. v. J.] Vor Kurzem ist von dem berühmten altfranzösischen Romane „Huon von Bordeaux" zu Middelburgh ein Manuscript aufgefunden worden. Dasselbe enthält vier lange Fragmente von ungefähr 800 Linien. Die Handschrift ist sehr deutlich und rührt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts her. Da merkwürdiger Weise diese niederländische Bearbeitung mit keiner der jetzt bekannten französischen Handschriften stimmt, so scheint dieselbe auf einem noch älteren Texte zu beruhen.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 5. Leipzig, den 15. März 1849.

Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts.

Vierter Artikel. (Vgl. Jahrg. 1845. S. 40 fgd.)

Janus Lascaris.

Quellen und Vorarbeiten.

So häufig auch Janus Lascaris in den Schriften seiner Zeitgenossen erwähnt wird, so fliessen doch die Quellen zur Geschichte seines Lebens nur sehr spärlich. Er selbst hat, ausser einigen Briefen, Reden und Gedichten, der Nachwelt nichts hinterlassen, was hier wesentlichen Aufschluss zu geben vermöchte. Von seinen Zeitgenossen sind der Ferrarese Giraldi[1]) und der Geschichtschreiber Jovius[2]) die einzigen, welche, unabhängig von einander, in einer Uebersicht den Gang seines Lebens darstellten; und da sie beide ihn während ihres Aufenthalts in Rom persönlich kennen gelernt hatten, wie Stellen aus ihren Schriften beweisen[3]), so könnte man sich wohl ver-

1) V. Dialogus de poetis sui temporis in Opp. p. 552. ed. Colomieu.
2) Elogia virorum doctorum p. 68—70. (ed. Antw. 1557. 8.)
3) Vid. Giraldi l. c. p. 552. und Jovii Historia sui temporis. Lib. XIII. p. 253.

anlasst fühlen, ihren Berichten Vertrauen zn schenken. Dennoch sind sie nicht ganz frei von offenbaren Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten, wie sich weiter unten zeigen wird, ein Umstand, welcher um so nachtheiliger gewirkt hat, als namentlich das Elogium des Jovius später nicht nur vom Paduaner Guazzo fast unverändert, nur in's Italienische übersetzt, wiedergegeben[1]) und in dieser Gestalt von Jul. del Pozzo wörtlich abgedruckt[2]), sondern überhaupt von Späteren, wie Freher, Pope-Blount, Bullart etc. ihren Darstellungen zum Grunde gelegt worden ist. Bayle verfasste zuerst den hierher gehörigen Artikel seines Wörterbuchs mit Zuziehung anderer Schriftsteller und kritischer Beleuchtung einzelner Nachrichten, wurde aber von Joly in einigen Punkten angefochten[3]). Manches bisher Unbekannte brachte Popadopoli bei, der sich dabei auf einen Brief von Lascaris' Enkel an den Cardinal von Aragona beruft[4]). Erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Lascaris' Leben Gegenstand einer etwas genaueren Untersuchung; Hodius und Börner haben sich darin unverkennbares Verdienst erworben[5]) und wurden von Tiraboschi[6]) supplirt. Auf ihre Berichte gründen sich gewöhnlich die der noch späteren Literatoren. Fast alle Glaubwürdigkeit ist endlich dem bekannten historischen Vielschreiber Varillas in seinem Bericht abzusprechen[7]). Ueberblickt man nun die Masse der bisher vorhandenen, theils sicher gestellten, theils mehr oder weniger näher zu bestimmenden Nachrichten über Lascaris, so stellt sich unverkennbar eine bedeutende Lückenhaftigkeit heraus, besonders in Bezug auf sein früheres Leben, was zum Theil eine Folge der Unstätigkeit des letztern sein mag.

Aeussere Lebensverhältnisse.

Janus oder Johann Lascaris[8]), wahrscheinlich aus Rhyndakus, einer kleinen Stadt zwischen Phrygien und dem Hellespont gebürtig[9]), war ebenso wie Constantin Lascaris ein Ab-

---

1) V. Chronica p. 334.

2) V. Il sole ecclissato overo Genealogia della famiglia Lascari p. 27—28.

3) Remarques sur le dictionnaire de Bayle p. 456—457.

4) Leider sind seine Citate gar häufig so ungenau, dass man nicht weiss, was man damit anfangen soll. Diess scheint mir auch hier der Fall zu sein. V. Hist. Gymnasii Patav. P. 2. p. 187.

5) V. de Graecis ling. graecae instauratoribus p. 247—275. u. de doctis hominibus Graecis p. 199—218.

6) Storia della letteratura Ital. T. VII. P. II. p. 420 sqq.

7) Anecdotes de Florence p. 182—184.

8) Joly nimmt es zwar für historisch gewiss an, dass er auch den Namen Andreas geführt habe; da er aber seine Behauptung durch keine Autorität unterstützt, so lasse ich sie auf sich beruhen.

9) Bekanntlich legt er sich selbst in mehreren Briefen den Beinamen

kömmling des berühmten, in viele Zweige sich spaltenden Geschlechts[1]), und um das Jahr 1444 geboren[2]). Sein Vater hiess, nach einer ihres officiellen Charakters wegen glaubwürdigen, wiewohl allen andern Angaben widerstreitenden Nachricht Georg Lascaris[3]). In seinem Knabenalter mit seinem Vater von den Türken vertrieben, kam er zuerst in den Peloponnes, und wurde sodann auf einem Schiffe, welches ein Venetianischer Admiral Thomas Celso befehligte, nach Creta übergesetzt, von wo aus er, angezogen durch die glänzenden Anerbietungen, welche der Cardinal Bessarion den griechischen, zum Besuch der italiänischen Universitäten geneigten Jünglingen machte, nach Venedig und dann nach Padua sich begab, um an dem letzteren Orte, durch die Freigebigkeit des Cardinals unterstützt, seine Studien zu machen und durch das Studium der lateinischen Sprache und Literatur seine classische Bildung zu vervollkommnen[4]). Durch den Tod des Cardinals im Jahre 1472 der bisherigen Unterstützung völlig beraubt, kehrte er ungewiss über sein künftiges Schicksal nach Venedig zurück, wo er sich mit Privatunterricht in seiner Muttersprache unterhalten zu haben scheint. Als er hier von Lorenzo dem Medicäer als einem enthusiastischen Freund der griechischen Literatur und von dessen Freigebigkeit gegen seine

---

Ρυνδακηνος bei. Dagegen wird er von Janus Parrhasius Byzantius und von Claude de Seyssel natif de Constantinople genannt; und da beide Lascaris' Freunde waren, die über seinen wahren Geburtsort wohl unterrichtet soin konnten, so liesse sich vielleicht annehmen, dass er zwar in Constantinopel geboren worden, seine Familie aber nachher in Rhyndakus sich niedergelassen habe, was ihn bewogen, sich zur Unterscheidung jenen Beinamen beizulegen.

1) Die Angabe, dass unser Lascaris ein Sohn Constantins gewesen, ist jedenfalls unrichtig; wenn aber der Uebersetzer von Villemains Lascaris (S. 133.), den in der madrider Bibliothek bewahrten Handschriften folgend, die Vermuthung ausspricht, dass der *Αδελφος Ιωαννης*, an welchen sich zwei Briefe des Konstantin Lascaris vorfinden, kein anderer sein möchte, als Janus Lascaris, so lässt sich wenigstens durch den Inhalt der Briefe diese Annahme nicht erweisen.

2) Wir haben kein directes Zeugniss über sein Geburtsjahr, ja zur Bestimmung desselben nicht einmal einen andern Anhaltpunkt, als die Worte des Jovius, dass er nonagenarius fere senex gestorben sei, und die Gewissheit, dass er erst nach der Besteigung Pauls III. auf den päpstlichen Stuhl im Jahre 1539 gestorben ist, wie unten gezeigt werden wird. Aus diesen Daten lässt sich der oben angegebene Zeitpunkt ungefähr annehmen.

3) Gemeiniglich nennt man seinen Vater Theodor, doch findet man ihn auch Jsaak genannt. Allein Fabroni (Hist. Academiae Pisanae T. I. p. 163. und nach ihm Marini (Lettera al Gius. Muti Papazurri, nella quale s'illustrà il Ruolo de Professori del Archiginnasio Romano p. 73.) fand in den Magistratsbüchern der Stadt Florenz, dass er bei Gelegenheit der Nachricht von der Anstellung seines Sohnes Georg genannt wird. Die Worte selbst werden weiter unten angeführt werden.

4) Vid. Papadopoli l. l.

Landsleute hörte, begab er sich im Gefolge des Venetianischen Gesandten nach Florenz, wo er bald wegen seiner Kenntniss der griechischen Sprache den zahlreichen Verehrern derselben und Lorenzo selbst bekannt wurde, und im Jahre 1492 eine Anstellung erhielt, zufolge welcher er zwei Vorträge über Philosophie und Poetik mit einem Jahrgehalte von 168 Florenen als Nachfolger des Demetrius Chalcondylas zu halten hatte [1]). Auch erlangte er die Gunst Lorenzo's und des Kardinals Johann von Medici in besonderm Grade, und Ersterer übertrug ihm, wahrscheinlich im Jahr 1490, die Ausführung einer bibliothekarischen Reise nach der Türkei, welche für die classische Literatur von grosser Wichtigkeit wurde. Lascaris scheint bei derselben einen doppelten Endzweck gehabt zu haben. Eines Theils war es die Aufsuchung von Handschriften besonders des classischen Alterthums, womit ihn Lorenzo beauftragte, um die Bibliothek seines Hauses zu vermehren. Andern Theils hatte er sich selbst aber auch die möglichst volltändige Kenntniss des Landes und des politischen und militärischen Zustandes der Türken zur Aufgabe gemacht. Dieser letztere Endzweck stand in engster Beziehung zu einer Idee, welche ihn von Jugend auf beschäftigt zu haben scheint, und zu deren Realisirung er in seinem spätern Leben mit Aufbietung aller seiner Kräfte und Benutzung jeder sich ihm darbietenden Gelegenheit hinwirkte — der Bekämpfung der Türken durch die christlichen Nationen. Wir besitzen in Bezug auf seine Wirksamkeit in dieser Hinsicht seinen eigenen Bericht in dem Fragment eines Briefes an Kaiser Karl V., welches von Ubaldini, leider nicht im italienischen Originale, sondern in schlechter lateinischer Uebersetzung herausgegeben worden ist [2]) Nachdem er darin von seiner Reise nach der Türkei gesprochen, fährt er so fort: diversas regiones (scl. Turciae) notavi, perpendi potentiam statumque seu maritimum seu terrestrem, moresque ipsorum (Turcarum) bellicos. Cum accessi ad Innocentium (VIII.) adduxi Turcarum Imperatoris fratrem, omnia quae mihi constabant, ad ipsum detuli, sed is, vel ob aliam causam, vel ob Matthiae mortem haud animum intendit in eam expeditionem, quam promulgarat. Inde cum Carolus Rex in Italiam copiis insignibus succinctus advenisset, ipsum et allocutus fui, et certiorem de iis feci, ac secutus fui, quando pollicebatur se, ubi in Galliam rediisset, majoresque

1) Die von Fabroni angeführten Worte lauten: Die 2. Octob. 1492. DD. Officiales conduxerunt Joannem Georgii Lascharem Graecum ad legendum in studio Florentino lectiones duas graece in philosophia et poetica facultate cum salario florenorum CLXVIII, quot habuit Demetrius Graecus, cum primum fuit conductus ad eandem lecturam de A. 1475 de mense Septembri.

2) V. Vita Angeli Colotii Episc. Nucerini p. 58—59.

copias contraxisset, rebus Turcicis animum adjecturum. Carolo extincto saepius egi cum Rege Ludovico, a quo legatus septem annos in ea legatione duxi saepiusque cum Veneto Senatu egi. Parente etiam tuo per Gallias iter habente egi Saonae, et postea Tridenti cum avis tuis, ac etiam cum Leone Pontifice, qui consentientibus tuo avo et Rege Galliae ibi morante, Mediolanum cum ingentibus mandatis me misit, et tum maritimis nuntiis, tum meis literis admonitus de Othomani progressibus, id tractare coepit, ne Othomanus cresceret. Sic quantum meis viribus licuit, peractum est. Nuper autem, nuntiata tua victoria, Clementem allocutus sum. Vide quid possis cum in tua potestate habeas Regem Christianissimum magnum victoriae momentum. Dass alle seine Bemühungen, die gekrönten Häupter seiner Zeit zu einem Zuge gegen die Türken zu bewegen, scheiterten, lag freilich in Umständen und Verhältnissen, über welche er am wenigsten zu gebieten Macht hatte. Ueber die Reise, deren Ergebnisse weiter unten besprochen werden sollen, sind uns nur wenige Specialitäten bekannt geworden. Alle Schriftsteller, von Jovius an, sprechen von einer zweimaligen Reise, und Papadopoli lässt sogar eine Zwischenzeit von drei Monaten eintreten; dagegen bestimmen sie keine Dauer derselben. Aber Lascaris sagt in jenem Briefe an Karl V. bei Ubaldini ausdrücklich, dass er zwei Jahre auf sie verwendet habe, gedenkt hingegen mit keinem Worte seiner zweimaligen Absendung. Um übrigens der Mission besondern Nachdruck zu geben, gab Lorenzo ihr einen officiellen Charakter, der Gesandte erhielt ein Schreiben der Republik an den Kaiser mit, und ward von ihm auf das Freundschaftlichste aufgenommen, erhielt auch während seiner Reisen im türkischen Gebiete einen Ferman, und sogar eine militärische Bedeckung [1]).

Dass Lascaris jene Anstellung im Dienste der Republik nur kurze Zeit behalten habe, ist gewiss; die Vertreibung des mediceischen Hauses im Jahr 1494 wirkte jedenfalls eben so nachtheilig auf seine Stellung, als auf die aller andern Freunde und Anhänger desselben. Giraldi erzählt, er sei seitdem einige Zeit lang unstät umhergeirrt; jedoch kann diese üble Lage für ihn nur von kurzer Dauer gewesen sein. Der Einbruch der Franzosen in Italien und der Einzug Karls VIII. in Florenz im November des gedachten Jahres gab ihm Veranlassung bei diesem sein Heil zu suchen. Da aber der König weder selbst wissenschaftliche Bildung hatte, noch auch besonderer Freund gelehrten Umgangs war, so würde es ihm vielleicht weniger gelungen sein, sich in Gunst bei ihm zu setzen,

1) S. Jovii hist. sui temp. lib. XIII. p. 253. und Antonio da Santo Gallo bei Lami Memorabilia T. 2. P. 2. p. LIX.

hätte nicht ein besonderer Umstand ihm dabei wesentlichen Vorschub geleistet. Der König, eingenommen von dem Gedanken den türkischen Thron umzustossen, und sich selbst zum Kaiser des Orients zu erheben — ein Gedanke, der seinen Stolz nährte und beschäftigte und welchen er mit grösster Sorgfalt unterhielt — musste kein geringes Interesse an der Rede dessen nehmen, der ihm Rathschläge gab, seinen Ehrgeiz zu befriedigen und zugleich seine Macht zu erweitern. Indem daher Lascaris dem Könige über die Mittel und Wege, die Türken zu bekriegen, nach den von ihn selbst gemachten Erfahrungen und bei der innigsten Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit und höchsten Verdienstlichkeit dieses Unternehmens ausführlich Auskunft ertheilte, bewirkte er nicht nur, dass der König ihn als Rathgeber an seinem Hofe behielt, sondern auch die Erklärung gab, nach seiner Rückkehr nach Frankreich einen solchen Kriegszug vorzubereiten. Lascaris begleitete ihn daher während des ganzen Neapolitanischen Feldzugs und selbst bei seiner Rückkehr nach Frankreich bis zum Tode desselben im Jahr 1498. Anders gestalteten sich von jetzt an die Verhältnisse. An Carls Stelle trat Ludwig XII., ein Mann von Geist und Energie, ein Freund wissenschaftlicher, besonders classischer Bildung, welcher die Schriften der Griechen und Römer, wenn gleich erstere bloss in schlechten Uebersetzungen, gern las und durch seine Freigebigkeit Gelehrte, wie z. B. Aleander, aus Italien in sein Reich zog. Kein Wunder also, dass Lascaris bald seine Achtung und sein Vertrauen gewann und von ihm zu wichtigen Geschäften gebraucht wurde. Im Jahr 1503 gab ihm der König den Posten als Gesandter bei der Republik Venedig, in welchem er auch sieben Jahre hindurch blieb. Seine Wirksamkeit darin hat freilich eine sehr verschiedene Beurtheilung erfahren [1]; wenn man aber erwägt, dass sein bisheriges Leben, fern von den diplomatischen Kreisen, fast lediglich gelehrten Studien gewidmet gewesen war, so wird man es wohl für leicht möglich halten und gern entschuldigen, dass er sich auf eine Weise in diesem Kreise bewegte, die nicht eben geeignet war, ihm die Achtung anderer Diplomaten zu erwerben, und dass ihm vielleicht seine bisherigen Beschäftigungen mehr zusagten als diese Geschäfte.

In den letzten Tagen des Januar 1509 verliess Lascaris Venedig, um nach Frankreich zurückzukehren [2], wo er bis zum Jahr 1513 geblieben zu sein scheint. In diesen Zeitraum fällt wahrscheinlich auch seine Bekanntschaft mit Wilh. Budé welche späterhin den Charakter der Freundschaft annahm, wo-

1) Vid. Wicquefort, De l'Ambassadeur lib. 1, p. 166. Zurita Annales d'Arragon T. V. lib. 5. col. 292.
2) V. Bembi historia Veneta lib. VII. p. 294. (ed. Opp. Arg. 1609.)

gegen sein Verhältniss zu Claude Seyssel in eine frühere Periode zu verlegen ist[1]).

Die Erhebung des ihm von früherer Zeit her befreundeten Cardinals Johann von Medicis auf den päpstlichen Stuhl richtete seine Augen auf's neue nach Italien. Ihm, den er schon in Florenz als Beschützer der Wissenschaften kennen gelernt hatte, dessen Haus, wie er wohl wusste, auch in Rom ein Sammelplatz von Personen war, die auf gelehrte Bildung einigen Anspruch machen konnten, und dessen Hauptsorge das Studium der griechischen Sprache blieb, weil er die Ueberzeugung hatte, dass ihr allein selbst die Römer ihr Wissen verdankten, — ihm wünschte er seine Kräfte vorzugsweise zu weihen bei einem Werke, das er sich selbst zur Lieblingsaufgabe gemacht hatte. Noch im Jahr 1513 schickte er an Leo X. ein Glückwünschungsschreiben, und eilte dann selbst nach Rom, um ihm persönlich seine Aufwartung zu machen. Unterwegs erhielt er ein im Namen des Papstes von Sadolet verfasstes Schreiben, worin Ersterer ihm die Versicherung seiner Freundschaft und seines fortgesetzten Eifers, das Reich der Wissenschaften zu fördern, giebt[2]). Seit seiner Ankunft stieg Lascaris mit jedem Jahre immer mehr im Vertrauen und Einfluss bei Leo, und selbst in Angelegenheiten, welche sich auf die Verwaltung der weltlichen Gerichtsbarkeit beziehen, betrachtete man ihn als einen der ersten Rathgeber desselben, wie ein Brief des Jan. Parrhasius an Basil. Chalkondylas und die Antwort darauf deutlich beweisen[3]). Der Hauptgegenstand, wobei sich der Papst gleich anfangs seines Raths bediente, war die Errichtung einer griechischen Pflanzschule zu Rom, deren Bildung Marcus Musurus durch Einladung einer Anzahl griechischer junger Leute bewerkstelligen sollte, welche in derselben zur Verbreitung und Belebung des Studiums der griechischen Sprache und Literatur auf öffentliche Kosten erhalten werden sollten, nachdem sie vorher in Florenz einige Zeit lang von Arsenius unterrichtet worden waren[4]). Die oberste Leitung derselben übergab der Papst Lascaris selbst. Diese Anstalt blühte in den nächsten Jahren frisch auf, und ihre Frequenz nahm bald ausserordentlich zu, was man unstreitig, wenigstens theilweise, dem Wirken und Walten des Lascaris

1) V. Proëme de Claude de Seyssel zur französ. Uebersetzung der Anabasis des Xenophon, geschrieben im Jahr 1503.

2) V. Clarorum Viror. Epistolae ex Codd. MSS. Bibl. Collegii Romani vulgatae (Rom. 1754. 8.) p. 299—300. und Roskoe, Leo X. B. 2. S. 112. 308.

3) V. Gudii Epist. ed. Burmanni p. 137—139.

4) S. den Brief von Ant. Fracinus vor der Juntinischen Ausgabe von Aristophanes Flor. 1525. Das Decret Leo's s. bei Bembo, Epp. lib. IV. N. 8.

zuschreiben musste, über welches sich Musurus selbst anerkennend ausspricht[1]). Sie befand sich in einem der schönsten Theile der Stadt, am Fuss des Monte Cavallo, wo ihr Lascaris vertrauter Freund, Angelo Colocci, einen Theil seines Palastes eingeräumt hatte. Lascaris selbst aber erhielt, wenigstens seit dem Jahre 1516, eine Wohnung im Palaste des Cardinals von Sion auf dem Esquilin durch Verwendung des Papstes[2]). Hier lebte er, geehrt und geachtet von seinen Schülern, unter welchen mehrere, wie Devarius, Diplovatacius, Basil. Chalkondylas und Alt sich in der Literaturgeschichte einen Namen erworben haben, und beschäftigt mit der Revision der classischen Werke, welche zugleich mit der Anstalt gegründet und unter seine Oberaufsicht gestellt wurde, bis zum Jahr 1518, wo ihn ein Ruf des Königs Franz I. nach Frankreich führte. Schon einige Jahre früher müssen hierüber Unterhandlungen gepflogen worden sein; denn ein im Jahre 1515 von Bembus im Namen Leo's abgefasstes, für Lascaris höchst ehrenvolles Empfehlungsschreiben sagt mit deutlichen Worten, dass dieser nach Frankreich zu reisen im Begriff stehe[3]). Hier hatte der König wiederholt und öffentlich seinen Entschluss ausgesprochen, Paris zu einem Sitz classisch-philologischer Studien zu machen, und gleichsam den Grund zu einem griechisch-römischen Museum zu legen, welches seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen vermöge[2]). Unter allen Gelehrten, welche ihn umgaben, war vielleicht keiner, der so viel dazu beigetragen hatte, diesen Entschluss zur Reife

---

1) V. Pino, Nuova scelta di lettere lib. II. N. 104. p. 161—163. in einem Briefe aus dem Jahre 1516 oder 1517. Das Datum Roma XVIII. di Maggio MDI. ist falsch, da Musurus, der sich am Schlusse des Briefes Arcivescovo unterschreibt, erst im Jahr 1516 zu dieser Würde gelangte, und im folgenden Jahre starb.

2) Roskoe berichtet nach Fabroni, vita Leonis X. p. 68., dass Leo X. dieses Gymnasium in den Palast des Cardinals von Sion gelegt habe auf dem Esquilinischen Hügel, nachdem er denselben zu diesem Zwecke erkauft habe. Diese Angabe scheint jedoch auf einer irrthümlichen Auslegung eines Briefes zu beruhen, welchen der Cardinal Bembus im vierten Jahre der Regierung Leo's (1516) an den Procurator des Cardinals von Sion, im Auftrage des Papstes, schrieb, und worin es heisst: Joannes Lascaris — cupit ut de ea domo quam Card. Sedunus herus tuus in Esquiliis habet, ei commodes, hoc tantummodo tempore, quo is Roma est abfuturus. Idque ea de caussa vult, ut dum ego hic autumni calores et Romanum coelum devito, ipse isthic et pulcherrimarum aedium elegantia, et hortorum amoenitate, et sylva viridissima, suis cum libris oblectare sese possit. In eo si juveris, erit mihi gratum, idque ut facias te hortor. Dat. prid. Non. Octobr. Anno quarto. Viterbio. (Vid. Bembi Epp. lib. XIII. N. 21.) Diese Worte zeigen, dass hier nur von einer, und zwar intermistischen Wohnung für ihn selbst, nicht von einem Local für die Anstalt die Rede ist. Vgl. Marini, Lettera p. 70.

3) V. Bembi Epist. lib. XI. N. 5.

4) V. Budaei Epist. posteriores p. 3b—4 an Longolius.

zu bringen, als Budé; dieser aber war Lascaris' vertrauter Freund und unterhielt mit ihm einen lebhaften Briefwechsel. Es war daher sehr natürlich, dass jener die Mitwirkung an dem Werke, das ihm selbst so sehr am Herzen lag und wozu er des Freundes Fähigkeit wohl erkannt hatte, sehr wünschte. Zwei Dinge waren aber hauptsächlich erforderlich, wenn der Wille des Königs in Erfüllung gehen sollte: Herbeischaffung des erforderlichen Materials und Errichtung einer Anstalt nach dem Vorbilde der von Leo errichteten. Was in ersterer Beziehung geschehen, davon wird weiter unten die Rede sein; in letzterer Hinsicht berief der König Lascaris, wahrscheinlich um auch hier die Gründung und Leitung eines solchen Instituts für Griechen zu übernehmen[1]). Diese Berufung fällt in das Jahr 1518, wie aus einem Briefe des Paul Bombasius an Erasmus hervorgeht[2]). Nachdem er den Auftrag erhalten hatte, durch einige nach Griechenland gesendete Agenten Jünglinge anzuwerben, begab er sich im Jahr 1520 nach Venedig, um ihre Ankunft selbst zu erwarten[3]); einstweilen benutzte er die Marciana zur Abschreibung von Handschriften[4]). Obgleich man aber unter solchen Umständen der wirklichen Gründung des Instituts mit Gewissheit entgegen sehen konnte, und die von Lascaris über den Erfolg seiner Bemühungen für dasselbe an Budé geschriebenen Briefe des Königs Interesse nicht wenig in Anspruch zu nehmen schienen[5]), so zerschlug sich doch das ganze Unternehmen, sei es, dass die kriegerischen Entwürfe des kampflustigen Königs ihn von der Ausführung abzogen, oder dass eine Partei bei Hofe ihn dafür gleichgültiger zu stimmen suchte, oder endlich dass die Theologen in ihrem Bemühen, das Studium der griechischen Sprache mit dem Verdachte der Ketzerei zu belegen[6]), sich zu kräftig entgegenstellten. — Wie lange übrigens sein Aufenthalt in Frankreich gedauert, ist nicht genau bekannt; dass er im Jahr 1528 noch daselbst verweilt, geht aus einem Briefe des Erasmus an Lud. Vives hervor[7]). Giraldi erzählt, er sei vom Könige als Gesandter nach Venedig geschickt worden, wo er ziemlich lange gelebt habe. Zuletzt finden wir ihn abermals in Rom, wohin er von Paul dem dritten im Jahr 1534 unter sehr vortheilhaften Anerbietungen berufen wurde[8]). Doch bald darauf, in demselben oder wenigstens im folgenden Jahre starb er, von

---

1) V. Tusoni ep. ad Angel. Lascarin bei Boerner l. l. p. 207—208.
2) V. Hodius l. l. p. 257.
3) V. Hodius l. l. p. 257—258.
4) V. Hodius l. l. p. 259.
5) V. Budaei epist. graecae p. 95.
6) V. Budaei epist. graec. p. 140 sqq.
7) Angeführt von Boerner l. l. p. 210.
8) Nach Giraldi.

Gicht und Podogra gepeinigt[1]), und ward in der Kirche zu S. Agatha begraben, wo noch heutigen Tags seine Grabschrift in griechischer Sprache neben der seiner Gattin, Katharina geb. Rhalles aus Sparta, zu lesen ist[2].)

(Beschluss folgt.)

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Fortsetzung.)

No. 293.

**(שלש עשרה מדות) *Schelosch esre Middot* (13 Eigenschaften) des Menschen, von Salomo B. Gabirol *(sic!)* hebr. u. deutsch, und (zwar?) gedruckt bei dem Werke *Petach Enajim*. 8. (oben *no.* 11); also wohl *Amst.* 1664.

Der Verf. heisst in der Handschr. *(Opp.* 1032. *Q.)* S. B. Gafriel oder Gabriel, und ist nicht mit dem berühmten Ibn Gabirol zu verwechseln, dessen Ethik auch nicht dem gegenwärtigen unbedeutenden Sittenschriftchen zu Grunde liegt (s. Dukes, Beiträge u. s. w. S. 176. gegen *Wf. III p.* 1031. *Cod. ms.* Hamb. 136; vgl. *ms.* München bei Lilienthal, 645. Michael 465.). Von der hier erwähnten Ausgabe war bisher nichts bekannt.

(שמואל בוך) *Schemuel-Buch*, s. unten *No.* 357.

No. 294.

(שמחת הנפש) *Simchat ha-Nefesch* (Freude der Seele), Sittenlehre in Gleichnissen u. Erzählungen (aus Talmud, Midrasch u. s. w. gesammelt), nebst religiösen Bestimmungen und Gebräuchen, von *Hendel Kirchhahn (B. Wolf)*. 4. *F. a. M.* 1707. *(Opp.* 1252. *Q)* 4. *Sulzb.* 1715. *(Opp.* 1253. *Q hat* 1718). —

Dess. 2. Theil enth. Gesänge und Sabbatgesetze, mit der Musik (d. h. Noten) zu jedem Gesange. 4. *Fürth* 1727. *(App. Opp.* 1254. *Q).*

Nach *Wf. (III p.* 1221. *no.* 698*)* geht aus den Gutachten

---

1) Jovius schreibt: nonagenarius fere. Elog. p. 69. Vgl. auch Bibliothèque britannique T. VII. p. 151.
2) S. Beschreibung d. Stadt Rom von Platner, Bunsen etc. B. 3. S. 393—394.

der Rabb. hervor, dass die Frankf. Ausg. schon eine zweite sei. Die Sulzbacher erwähnt er nicht, aber eine dritte: 4. *Wilhelm. s. a.* bei *Hirsch B. Chajim* und ein spätre 4. *Prag s. a.* Bei Michael (*no.* 4566—7) ist noch 4. *Amst.* 1723. u. *Sulzbach* 1798, mir liegt vor: 4. *Rödelheim* 1752.

No. 295.

(שמחת תורה ליד) *Simchat-Torah-* (Gesetz-Freude) *Lied*, d. h. ein für den so genannten Festtag bestimmtes. 8. *Prag. s. a.* — Vgl. oben *no.* 128.

No. 296.

** — — Desgleichen hebr. u. deutsch, 8. *Amst.* 1674. — *Opp.* 564. *O.* (u. d. Titel (שיר) *Schir (Lied).* — Der Kat. *ms.* unter dem Worte „*Lied*" (oben *no.* 128) giebt als hebr. Nebentitel (זמר נאה) *Semer naëh* (schönes Lied).

(שיני ארטליכי גשיכטן) *Schöne artliche Geschichten* s. oben *No.* 194.

No. 297.

** (שאר שמעון) *Schaar Schimeon* (Thor Simeon's), Gesetze und Gebräuche bei Kranken nnd Leichen, „ganz deutsch" (!) 8. *Amst.* 1714. (Kat. *ms.* Th. *II*). Richtiger wird im ersten Theile des Kat. *ms.* das Werk als ein Auszug des *Sefer ha-Chajim* (oben *No.* 69) von Simon B. Israel Frankfurt angegeben, u. zw. 2 Exempl., wovon eins auf blau Papier, also ist *Opp.* 296 *D.* anstatt 1724 ebenfalls 1714 zu lesen, wie *Opp.* 433 *O!* Nach *Wf.* (*III p.* 818 *no.* 1661. vgl. *p.* 1149.) ist *Moses*, Sohn des Verfassers, der Herausgeber und Epitomator.

No. 298.

(שערי גן עדן) *Schaare Gan Eden* (Pforten des Gartens Edens), Ausspruch des R. Josua Ben Lewi über's Paradies. 8. *s. l. & a.* — Diese Inhaltsangabe entspricht dem gleichbetitelten kabbalistischen Werkchen des Moses Romi (*Wf. no.* 1650), von dessen deutscher Uebersetzung aber keine weitere Nachricht mir bekannt ist.

No. 299.

(שפאניעשי היידן) *Spanische Heiden* und (oder) Zigeuner, d. i. Historie (einer Zigeunerfrau, die ein Kind stahl), aus einer fremden Sprache ins Hebr. *(sic!)* übersetzt von *Hendel Elchanan.* 8. *s. l. & a.*

Opp. 913. *O.* hat *anon.* und *Amst.*; eben so *Wf.* (*II p.* 1440. *no.* 728), der den Inhalt nicht kennt.

No. 300.

(שריפה ליד) *Serefa* (Brand)-*Lied* von Prag, anfangend: אל מלא רחמים bis zu Ende des Alphabets akrostichisch. 8. *Amst. s. a.*

No. 301.

(תוצאות ארץ ישראל) *Tozaot Erez Jisrael* (Ausgänge des Landes Israel) v. *Mardechai B. Jesaia* aus ליטש („*Littes*“ nach Zunz, zu Binj. S. 284), Beschreibung der Wege und Länder, welche der Verf. auf seiner Reise nach Jerusalem berührte. 4. *Amst.* 1649. —

Opp. 1232. *Q. Wf. I. III. no.* 1484. *p.* 717.

(תורה) Pentateuch, und (תנ"ך=תורה נביאים כתובי') Bibel s. unten *No.* 345 ff.

No. 302.

(תורה ליד) *Tora-Lied.* — Unter diesem Schlagwort, das bei *Wf. (II p.* 1320. *no.* 289.) kaum erwähnt und daher im Index so wie in den gedruckten oppenh. Katalogen gar nicht zu finden, hat unsere Quelle nicht weniger als 6 Nummern, deren Verhältniss zu einander noch zu bestimmen ist, wesswegen ich sie vorläufig sondere:

a) — *Prag. s. a.*

b) — *Prag s. a.* bei *Jakob Bak* (Zunz, z. G. 292. *no.* 175) spätestens 1616.

c) — ein neues, anfangend אשירה. 8. *s. l. & a.*

d) — desgl. anfangend אודה. 8. *s. l. & a.*

e) — und teutsch Zehngebot. 8. *Prag. s. a.*

f) — mit demselb. (das.?).

(תורת לקח טוב) *Torat Lekach tob* s. oben *No.* 133.

No. 303.

(תחנה) *Techinna* oder *plur.* (תחנות) *Techinnot* (Gebete) — bezeichnet seit den letzten Jahrhunderten der Druckperiode in Deutschland und Polen vorzugsweise, ja fast ausschliesslich, nicht die ältern, sondern neuern, für verschiedene Zwecke und Gelegenheiten der privaten, mitunter auch der öffentlichen Andacht, insbesondere für Frauen eigends verfasste Gebete; deren zahlreiche Literatur in den gedruckten Katalogen (*Opp.* 1522. *Q* 5 Ex. 723. *O.* 11 Ex. ält. Kat. 56, b. *4* und *18* Ex.!) nur durch jene allgemeine nichtssagende Angabe vertreten ist, die wir hier so oft beklagen mussten; und auch *Wf.* ist hier mehr zu ergänzen als zu benutzen. Wir müssen wieder unsrer Quelle einzeln folgen. Grössere Sammlungen

dieser Art führen auch besondere Titel[1]), wie z. B. gleich die erste:

(ירח יעקב) *Jerach* (Hüfte). *Jakob*. 8. *Amst*. 1699. — *Opp*. 704. *O*. *Wf*. *II p*. 1451, 756. *a*. — Im Titel ist wahrscheinlich des Verf. Name enthalten.

No. 304.

(תחנה) *Techinna*, aus Palästina mitgebracht, her. v. dem oben genannten Bibliographen Sabbatai Bass. 8. *Dyhrenf*. *s. a*.

No. 305.

— Gebete für schwangere Frauen. 8. *s. l. & a*. (vgl. oben *No*. 46.).

No. 306.

— Gebet vom 1. Ellul bis zum Versöhnungstag zu beten. 8. *Prag*. 1718. Bei *Wf*. *III p*. 1222. *no*. 757. *b*. auch für die 3 Hauptfeste; vgl. unten *no*. 327.

No. 307.

— Gebet von Neujahr bis zum Versöhnungstag zu beten. Von der Frau *Bella*, Tochter des Märtyrers Bär. 4. *s. l. & a*. — Vgl. Zunz, *Addit. ad Catal. msc. Bibl. Senat. Lips*. *p*. 322.

No. 308.

— Desgl. (ohne Autornamen) 4. *s. l. & a*.

No. 309.

(מנחת עני) *Minchat Ani* (Geschenk des Armen) v. *Meir Werther's* aus Prag. 8. *Prag*. *s. a*. (2mal, und im *App*.; und zwar *s. l. & a*.!).
Opp. 707. *O*. hat *Simon* Werthers, anon. bei *Wf*. *II p*. 1356. *no*. 381.

No. 310.

— *Techinna* für alle Wochentage u. alle Gelegenheiten. 8. *Amst*. *s. a*. blau Papier. — *Wf*. *II p*. 1451. *no*. 757.

No. 311.

(תחנות) *Techinnot* (Gebete) v. *Isak Loria*. 4. *Prag*. 1708. wahrscheinlich *Opp*. 1396. *Q*.!

No. 312.

— neue *Techinnot* von *Isak Loria*. 4. *Prag*. 1709. —

1) s. oben *No*. 30. 141. 150. 231. 277. 279. unten *no*. 337.

Nach *Wf.* (*III p.* 591—2.) sind bei dem Rituale „*Schaare Zion*" des Nathan Spira entnommen. Dass J. Loria am allerwenigsten deutsch geschrieben, ist nicht zu bezweifeln.

No. 313.

—[1]) Gebete für Allerlei, durch *Mose Minz* und (*Samuel*) *Sanwel Ginzburg*. 8. *Amst. s. a.*

No. 314.

— Gebete für die Tage der Woche, 8. *Amst.* 1698.

No. 315.

— Desgl. 8. *F. a. M.* 1696. — *Wf. II p.* 1451.

No. 316.

— Desgl. 4. *s. l. & a.*

No. 317.

— Gebete für Allerlei. 4. *Prag* 1718 bei den Enkeln von Mose Kaz.

No. 318.

— Gebete v. *Matatja B. Meir Sobotki*[2]), 4. *Prag.* 1718. bei den Enkeln von Jehuda Back. — Die mir vorliegende Ausg. 4. *Berlin* 1725 bei Natan Neumark führt den Titel: „*Preger Techinnot.*"

No. 319.

— Neue Gebete, Morgens und Abends zu recitiren. 8. *s. l. & a.*

No. 320.

— Geb. für die Tage der Woche. 4. *Prag. s. a.*

No. 321.

— Geb. zusammengelesen aus dem Werke *Schene luchot ha-B'rit.* v. Jesaia Hurwitz. 8. *Zolkow. s. a.*

No. 322.

— Geb. für alle Gegenstände, 4. *Prag.* 1688.

---

1) Die folgenden 6 Nummern haben noch das Wort (סדר) *Seder* (Ordnung) vor dem Schlagwort.

2) סאבטקי die von dem Orte *Sobotka* benannte Familie nannte sich jetzt noch *Sobotka*. Der Verf. nennt sich einen Enkel des Rabbi Löw; sagt in der Vorrede, dass er die Gebete „aus seinem Kopfe gemacht," die Frauen sollten eher deutsch als hebräisch beten u. s. w.

No. 323.

— Geb. 4. *Amst.* 1650.

No. 324.

— Gebet für alle Tage, vom Verfasser des „*Sam Chajim*" (*Abraham Apotheker*). 4. *Prag.* 1590. —
Opp. 1396. *Q.* und Zunz, z. G. 277. *no.* 47. haben nichts über den Verfasser.

No. 325.

— Gebete für die Zeit zwischen Neujahr und Versöhnungstag. 8. *Prag.* 1718.

No. 326.

— Geb. für alle Tage zum Druck befördert durch die Frau *Rachel* Tochter des *Mordechai Sofer.* 8. *s. l. & a.*

No. 327.

— Geb. für die Zeit vom 1. Ellul bis zum Versöhnungstag, und die 3 Hauptfeste. 8. *F. a. O. s. a.* (*App.*) vgl. oben *No.* 306.

No. 328.

— Geb. für die Frauen, welche an der Pest starben. 8. *Prag.* 1709. (*App.*) — Vgl. oben *no.* 268.

No. 329.

(תחנות ובקשות) *Techinnot u-Bakaschot* (Gebete und Bitten) des Eleasar B. Arach, und dabei „neue Techinna". 8. *Dyhrenf. s. a.* —
Der angebliche Verf. gehört zu den Mischnalehrern (Anf. 2. Jahrh.), und ist keineswegs identisch mit dem berühmten Synagogendichter Elasar (nicht: „Elieser") Kalir, dessen Zeitalter zwar streitig, jedoch schwerlich früher als das 10. Jahrh. Unter des Letztern Namen erschienen Gebete (*Techinnot u-Tefillot*) mit der 2. Ausg. der „teutschen Apotheke" des Naphtali (oben *No.* 4.); *Wf.* (*III p.* 115 *no.* 295) bezieht die „2. Ausg." auf diese Gebete, weil er jenes Werk nicht zu kennen scheint und vermuthet daher die 1. Ausg. sei die: 12. *Amst.* 1647. Vgl. unten *No.* 340.

*No. 330.

— Wir nennen hier noch einige Ausgaben ohne nähere Kennzeichen: 4. *Amst.* 1652. u. 1706. (*Catal.* bibl. *Bodl. III,* 576. *a. &* 177. *b.*) 4. *Amst. s. a.* bei *Jos. Athia*, 4. *Amst.* 1650. 8. *Fürth* 1693. (*Wf. II p.* 1451. *no.* 757). 8. *Jesnitz*

1720. *Fürth* 1724. 8. *Homburg* 1727. Unter dem Titel von *No.* 329 auch 8. *Sulzb.* 1730. (*Wf. IV p.* 1065.) —

Ausserdem finden sich solche deutsche Gebete noch in verschied. Ausg. des Gebetbuchs (*No.* 338.), als: *Amst.* 1609. (*Opp.* 581. *O.*), 1667. (*ib.* 582), *F. a. M.* 1661—2. (*ib.* 603.), *Amst.* 1677. (*ib.* 604), *F. a. M.* 1696. (*ib.* 607). *Sulzb.* 1701. (*Opp.* 1417—9. *Q.*), *F. a. M.* 1704. (*ib.* 1489), *Amst.* 1704. (*ib.* 594. *O.*) 1705 (*ib.* 636. *O.* 1453. *Q.*). *Amst.* 1711. (*ib.* 583. 595. *O.*).

(תיקון) die hier fehlenden siehe unter dem folgenden Worte des Titels.

No. 331.

(תיקון ג׳ משמורות) *Tikkun scheloscha Mischmorot* (Anordnung der 3 Nachtwachen) v. *Jakob B. Mardechai Schwerin* 8. (*F. a. O.*) 1692.

Bei *Opp.* 689. *O.* fehlt der Verf.; bei *Wf.* das Werk, welches wahrscheinlich eine Liturgie der Vigilien ist.

No. 332.

(תיקון סוחרים) *Tikkun Socherim we-Tikkun Chillufim* (Einrichtung der Kaufleute u. der Wechsel). 8. *Amst.* 1714.

Opp. 531. *O.* Die Herausg. und Verf. dieser Wechselkunde in Currentschrift (?) sind nach *Wf.* (*III p.* 411. *no.* 926. *b.*) *Josef van Maarsen*, *Moses Bendin* und *Hirsch Schebrzin.*

(תיקון ערב ר״ח) *Tikkun Ereb Rosch Chodesch* s. oben *no.* 86.

(תיקון השלחן) *Tikkun ha-Schulchan*, s. oben *No.* 31.

No. 333.

(תיקוני קהל) *Tikkune Ka'hal Amsterdam* (Statuten der Gemeinde zu Amst.) 8. *Amst.* 1711. —

Opp. 454. u. *Wf. II p.* 1471. *no.* 777. (wo 1701 Druckfehler) haben als Schlagwort (תקנות) *Takkanot.* — Vgl. unten *No.* 341.

No. 334.

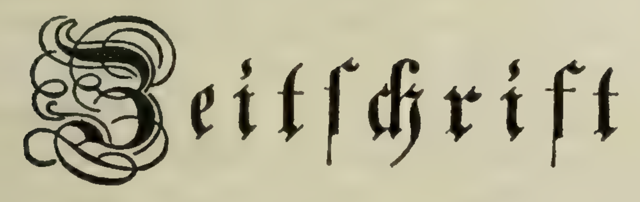
(תיקוני תשובה) *Tikkune Teschuba Erez ha-Zebi* (Verordnungen der Busse des Landes der Herrlichkeit aus verschiedenen Schriften gesammelt. 8. *s. l. & a.* zwei verschiedene Ausgaben.

Opp. 1201. *Q.* 445—6. *O.* 4 Expl.! *Wf. II p.* 781. hat 3 Ausg. *s. l. & a.* in 4. 12. u. 8. Hier scheint Verwirrung zu herrschen. Dasselbe (ohne den Beisatz: *Erez ha-Zebi*) schaltet *Cat. ms.* zwischen den genannten Ausgg. ein, u. zw. 32. *Amst.* 1701. (*Opp.* 107. *D. s. l. & a.!*) *Wf.* (*II p.* 1471. *no.* 780) sah in der oppenh. Bibl. eine Ausg. 8. *s. l. & a.* u. eine 16. *s. l.* 1696; ausserdem erwähnt er (nach Sabbatai, der aber jenen Zusatz hat!) *Krak.* 1636. 4. *Amst. s. a.*

(Fortsetzung folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 6. Leipzig, den 31. März **1849.**

Erinnerungen an einige verdienstvolle Bibliophilen des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts.

Vierter Artikel. (Vgl. Jahrg. 1845. S. 40 fgd.)

Janus Lascaris.

(Beschluss.)

Bibliothekarische und philologisch-typographische Bestrebungen.

Wenn ich hier von Lascaris' bibliothekarischen Bestrebnngen rede, so muss ich zuvörderst einem leicht möglichen Missverständnisse des Lesers vorbeugen. Lascaris war nie Beamter einer Bibliothek, obgleich man es behauptet hat [1]). Wenn er sich daher um zwei der bedeutendsten Büchersammlungen damaliger Zeit Verdienst erworben hat, so geschah es in ausserordentlichem Auftrage, nicht von Amts wegen. Die erste derselben war die mediceische, welche er, wie schon oben angedeutet worden, durch seine Mission in die Türkei bereicherte. Diese Bereicherung war sehr ansehnlich; über zwei-

1) V. Bayle dictionnaire l. l. der es aus einem Briefe Toussaints an Angelus Lascaris schliessen zu dürfen geglaubt hat und dagegegen Boerner l. l. p. 209.

hundert Handschriften, worunter nicht weniger als 80 gänzlich unbekannte Schriften enthaltende, wurden, seiner eigenen Angabe nach [1]), dadurch der Bibliothek zugebracht. Leider hat sich kein besonderes Verzeichniss derselben erhalten, und Bandini selbst scheint nicht im Stande gewesen zu sein, sie zu bezeichnen, wie Lambecius es mit den Busbekischen Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Wien gethan hat. Nur von einigen wenigen erfahren wir, dass sie dazu gehörten, z. B. die Sammlung griechischer Redner vom Berge Athos [2]), die der griechischen Chirurgen [3]), die 41 Dissertationen des Maximus von Tyrus [4]). Das Schicksal wollte nicht, dass Lorenzo die Ankunft dieser von ihm ersehnten Schätze erleben sollte — als Lascaris in Florenz ankam, war Peter bereits im Besitz der Staatsgewalt — aber es entrückte ihn zugleich dem bitteren Schmerze, welchen die kurz darauf folgenden traurigen Schicksale seiner Sammlung seinem Gemüthe sicher bereitet haben würden. Kaum war ein halbes Jahr nach seinem Tode verflossen, als die Franzosen den Palast der Medicäer nach dem Berichte eines Augenzeugen plünderten, und einen Theil der Bücher zerstreueten, worin einige Florentiner selbst es ihnen gleich zu thun sich beeiferten. Diese Gewaltthätigkeiten bestimmten den Magistrat, den noch übrigen Theil der Sammlung in das Kloster S. Marco transportiren zu lassen. Als aber im Jahr 1496 die Republik sich in grosser Geldverlegenheit befand, und man das gesammte Besitzthum Peters, welches confiscirt worden war, öffentlich zu versteigern beschlossen hatte, trat man in Unterhandlung mit dem Kloster, um einen solchen Schatz nicht aus dem Gebiete der Republik zu lassen. Damals nun bemühte sich der Magistrat, soviel von den zerstreuten Handschriften wieder zusammmenzubringen, als möglich wäre. Da man in Erfahrung gebracht hatte, dass namentlich Lascaris deren in seinen Händen hätte, so forderte man ihn nicht nur selbst schriftlich zur Rückgabe auf, sondern bat auch den Gesandten der Republik bei Carl VIII., Joachim Guasconi, die Vermittelung hierbei zu übernehmen. Beide Schreiben sind noch vorhanden, und das eine von Bandini [5]), das andere von Fossi [6]) bekannt gemacht worden. Ob und in wie weit Lascaris dieser Aufforderung Folge geleistet, darüber geben uns die Bemerkungen in zwei Handschriften

---

1) S. seinen Brief an Peter v. Medicis bei Bandini Catal. graecor. Codd. Mss. Bibl. Laurent. T. II. p. 107.

2) V. Bandini l. l. T. I. Plut. IV. Cod. XI. p. 523.

3) V. Bandini l. l. T. III. Plut. LXXIV. Cod. VII. p. 53 sqq.

4) S. den Brief des Henr. Stephanus an Artenius in der Ausgabe Par. 1557.

5) l. l. T. I. Praefat. p. XII—XIII.

6) Catalog. Codd. saec. XV. impressor. T. II. p. 59—60.

Aufschluss. In der einen noch jetzt in der Laurentiana befindlichen, die Bücher des Apollonius Dyscolus de constructione enthaltenden steht: Olim Petri de Medicis recuperatus a Fratribus S. Marci de Florentia de manibus Domini Joannis Lascaris Graeci et relatus ab ecclesia S. Antonii ad Portam Faventinam anno 1497 die 31. Martii [1]). Dagegen findet man in einer andern ebenfalls ursprünglich mediceischen, jetzt aber in der Nationalbibliothek zu Paris aufbewahrten, welche den Commentar des Oeconomius zur Apostelgeschichte enthält, die Worte: Hunc librum dono dedit Jo. Lascaris mihi Petro Merieli Constantiensi decima januarii anno 1518 [2]). Es geht hieraus unleugbar hervor, dass Lascaris bis zu dem letztgenannten Jahre sich nicht ganz ausser Besitz mediceischer Handschriften befand. Jene Unterhandlungen mit dem Kloster S. Marco führten zu dem Resultat, dass dieses die ganze noch übrige Sammlung kaufte; doch fand sie auch hier keine bleibende Stätte. Nachdem mehrere Handschriften, wenn wir dem Zeugniss des gleichzeitigen Geschichtsschreibers Parenti glauben dürfen [3]), von Savonarola im Jahr 1497 an Kardinäle verschenkt worden waren, um auf diese Weise den Bann und andere gerichtliche Proceduren von sich abzuwenden, wurde sie auf Befehl des Senats in den Regierungspalast versetzt, nach zwei Jahren aber wieder vom Convente übernommen, und endlich 1508 an den Cardinal Johann von Medicis verkauft, der sie in seinem Palaste zu Rom, unweit der Alexandrinischen und Neronianischen Bäder, aufstellte und der Benutzung der Gelehrten öffnete [4]). Hier blieb sie bis zum Jahre 1527 und wurde von Lascaris bei Herausgabe der in der mediceischen Druckerei erscheinenden Ausgaben classischer Schriftsteller benutzt, sodann aber von Julius von Medicis nach Florenz zurückgebracht [5]).

Weniger Bestimmtes lässt sich, aus Mangel an Nachrichten, über Lascaris Wirksamkeit für die Bibliotheken der Könige von Frankreich zu Blois und späterhin zu Fontainebleau sagen. Als er im Jahr 1495 mit dem Könige nach Frankreich zurück-

---

1) V. Bandini l. l. T. II. Plut. LX. Cod. XXVI. pag. 615.

2) V. Catal. Codd. MSS. bibl. reg. Paris. T. II. N. CCXIX. pag. 34. Andere ehemals Mediceische, nachher in seinem Besitz gewesene Handschriften derselben Bibliothek finden sich ebendaselbst p. 424 und 556 erwähnt.

3) V. Bandini l. l. T. I. Praefat. p. XIII.

4) V. Franc. Albertini Mirabilia novae et veteris Romae p. 53 der Ausgabe vom Jahr 1519.

5) Es konnte meine Absicht nicht sein, hier die Geschichte der Laurentiana, so wie sie sich bei Bandini und Biscioni findet, vollständig zu geben; wohl aber schien es mir nothwendig zu sein, so viel daraus einzuflechten, als zur Erläuterung der Lebensverhältnisse des Lascaris dienen konnte.

kehrte, befanden sich die Ueberreste der Sammlungen der zunächst vorhergehenden Könige, so wie die Bibliothek Ludwigs XI. im Louvre aufgestellt. Hierzu fügte Karl VIII. zunächst einen Theil der Bücher der Könige von Neapel, welchen er als Beute aus dem soeben beendeten italienischen Feldzuge mitbrachte. Wie viel Antheil Lascaris an der Verpflanzung der letzteren gehabt, ist freilich nicht zu ermitteln; da er sich jedoch damals in dieser Stadt, im Gefolge des Königs, befand, und diese Bibliothek an classischen Handschriften reich war, so darf man wohl annehmen, dass die Versetzung derselben hauptsächlich auf seinen Betrieb geschehen sei. Ludwig XII. liess bekanntlich diese Sammlung aus dem Louvre nach Blois bringen, und vermehrte sie sowohl durch den Nachlass des Ludwig de la Grethesa, als auch durch die Viscontische Bibliothek auf dem Schlosse zu Pavia, welche er im Jahr 1500 kriegsrechtlich erworben hatte, und die nach einem bereits im Jahr 1526 abgefassten Inventar allein über 1000 Bände zählte [1]). Alle diese Sammlungen vereinigt geben eine Summe von nahe an 2000 Bänden. Dass ihre Anordnung und Aufstellung Lascaris anvertraut worden, ist wohl zu glauben; wenigstens wissen wir, dass er in den Jahren 1501—1503 viel in dieser Bibliothek beschäftigt war. Zwar wird uns ein gewisser Johann de la Bare als Bibliothekar ausdrücklich genannt; aber die Zeit seiner Amtsführung scheint nur in die Regierungszeit Franz des Ersten zu fallen, die Anstellung Budé's aber als solcher fällt in das Jahr 1522.

Es ist schon oben bemerkt worden, dass die Aufstellung einer Bibliothek, welche zur Verbreitung des Studiums der klassischen, insbesondere griechischen Literatur in Frankreich dienen könnte, ein Hauptgegenstand war, dessen Realisirung Budé und Lascaris bei dem König mit um so grösseren Eifer betrieben, da sich in Blois mehr lateinische und französische Handschriften befanden. Auch erwies sich der König, welcher ohnehin für dieses Feld der Literatur eingenommen war, sehr willfährig, wie die Absendung des Fondale ums Jahr 1529 zur Aufsuchung griechischer Handschriften und andere Veranstaltungen ähnlicher Art beurkunden. Freilich hätte eine solche Aufstellung nur dann den erwarteten Nutzen gewähren können, wenn sie erstlich in Paris selbst, als dem Centralpunkt des wissenschaftlichen Lebens, bewerkstelligt, und zweitens dem gelehrten Publikum unbeschränkt zugänglich gemacht worden wäre. Allein zu einer solchen Ansicht scheint weder der König noch sein Hof sich erhoben zu haben. Sie allein wollten den Ruhm haben, im Besitz einer mit schweren Kosten und

---

1) V. Bibliotheca Firmian aT. VI. p. 97—98, wo dasselbe ausführlicher beschrieben ist.

vieler Mühe zusammengebrachten ausgezeichneten Sammlung zu sein, nur durch ihre unmittelbare Bewilligung sollte begünstigten Gelehrten die Benutzung gestattet werden. Daher die Anlegung derselben im Schlosse zu Fontainebleau, wohin später, mehrere Jahre nach Lascaris' Abgange (1544), auch die Bibliothek von Blois geschafft wurde.

Indem ich jetzt auf Lascaris' schriftstellerische Thätigkeit und seine Verdienste um die classische Literatur die Aufmerksamkeit des Lesers zu lenken suchen werde, ist es zwar keineswegs meine Absicht, ein möglichst vollständiges Verzeichniss der einzelnen Erzeugnisse seiner Feder zu geben, obwohl ein solches nirgend vorhanden ist. Viele derselben liegen gewiss noch handschriftlich in Bibliotheken verborgen, und sind keinem seiner Biographen bekannt geworden[1]). Da sie aber wohl sämmtlich aus kleineren Aufsätzen, z. B. Briefen, Reden, Gedichten etc. bestehen, so würde ihre Aufzählung nur nach sehr mühevollem Suchen geschehen können. Ebensowenig darf der Leser eine Beurtheilung der im Druck erschienenen erwarten, die zum Theil sehr selten zu sein scheinen; wenigstens ist es mir, wie ich bekennen muss, nie geglückt eine der besonderen Sammlungen davon zu sehen, ja ihre wirkliche Existenz ist zum Theil wohl noch problematisch. Dagegen wird es hier am rechten Orte sein, seine Thätigkeit in zwei Beziehungen, theils als Uebersetzer, theils als Herausgeber classischer Schriften etwas näher zu betrachten.

Der Geschichtsschreiber Jovius, welcher in seinen Elogien gelehrter Männer so manche gehässige Aeusserungen über Einzelne sich hat zu Schulden kommen lassen, drückt sich auch über Lascaris in ersterer Hinsicht sehr hart und rücksichtslos aus. Ob er gleich zugesteht, dass derselbe gründliche Kenntniss der lateinischen Sprache und Gewandheit, sich in derselben auszudrücken besessen habe, so nennt er ihn doch contumaci sterilitate desidiosus, und zwar in hohem Grade; denn er habe das Verlangen seiner Freunde, aus dem Griechischen zu übersetzen, kaum in so weit zu erfüllen über sich gewinnen können, dass er des Polybius Schrift de castrametatione übersetzt und bei dieser Gelegenheit geäussert habe, er verdamme diese Art von Schriftstellerei ganz und gar. Dieses Urtheil ist eben so unrichtig als hämisch. Was Lascaris' angebliche Unthätigkeit überhaupt betrifft, so ist leicht einzusehen und auch von Anderen bereits bemerkt worden[2]), dass seine Lebensverhält-

---

1) So besass, um nur beispielsweise einige anzuführen, die Nanische Bibliothek zu Venedig (also wahrscheinlich jetzt die Markusbibl.) drei Briefe von ihm an Arsenius und Hermodorus, und die königl., jetzt Nationalbibliothek zu Paris verwahrt zwei Reden von ihm zu Gunsten der Mailänder.

2) V. Boerner l. l. p. 213—214. und daselbst Erasmus.

nisse — in früherer Zeit die Nothwendigkeit durch Unterricht sein Leben zu fristen, in späterer aber sein mehrjähriger Aufenthalt am Hofe, so wie die wiederholten diplomatischen Sendungen — ihn abgehalten haben, sich mit Originalschriftstellerei abzugeben. Dass er aber im Uebersetzen weit mehr gethan, als Jovius behauptet, ist factisch gewiss. Das Interesse, welches Ludwig XII. an der Lectüre griechischer Schriftsteller nahm, veranlasste seinen Rath und Maitre des Requestes, Claude Seyssel, ihm mehrere ihrer Schriften zugänglich zu machen. Da er aber ebenso wenig als der König der griechischen Sprache mächtig war, so ging er Lascaris an, ihm den Originaltext ins Lateinische zu übersetzen, das er sodann wiederum ins Französische übertrug. Auf diese Weise enstanden die erste Uebersetzung der Anabasis des Xenophon (Par. 1529 fol.), des 18. bis 20. Buchs von Diodors Geschichte (ibid. 1530. fol.), einiger Bücher des Appian (Lugdun. 1544. fol.), und der ungedruckten Biographie des Demetrius von Plutarch in dieser Sprache [1]). In den Proömien zu diesen dem Könige gewidmeten Schriften erkennt Seyssel dankbar an, dass Lascaris ihn nicht nur zur Unternehmung dieser Arbeiten aufgefordert und ermuthigt, sondern auch auf die angegebene Weise thätig unterstützt habe. Unter diesen Umständen kann man freilich die strengen Anforderungen nicht machen, welche an Uebersetzungen, die für das gelehrte Publicum bestimmt sind, gemacht werden dürfen, zumal wenn, wie bei der des Thucydides (Paris. 1527. fol.) der Fall ist, Lascaris nur Valla's Uebersetzung, wo es ihm nöthig schien, verbesserte. Auch dürfte es schwer sein, zu bestimmen, wie viel auf die Rechnung des ersteren Uebersetzers zu setzen sei und wie viel auf die des zweiten.

Dass aber Lascaris auch höheren Anforderungen zu genügen vermochte, zeigt seine Uebersetzung der Abschnitte aus Polybius sechstem Buche, welche unter der Aufschrift de militia Romanorum et castrametatione von Oporin (Basil. 1537. 8.) veröffentlicht worden sind. Ich beziehe mich dabei auf das Urtheil eines gewiss competenten Richters, Is. Casaubonus, der in seiner Vorrede zu seiner Ausgabe jenes Geschichtschreibers über Lascaris' Bemühungen sich folgendermaassen ausdrückt: Janum Lasc. hominem *ἀλλοφύλλον* difficillimam partem scriptionis Polybianae facere latinam esse ausum, illis praesertim temporibus magnum fuit, multumque verae laudis ea quamvis brevi opella praestantissimus ille vir, me judice, meruit. Qui si

---

1) Wie es sich mit der Uebersetzung der Kirchengeschichte des Eusebius verhalte, welche von Seyssel ebenfalls (Par. 1554. 8.) herausgegeben worden ist, vermag ich nicht zu sagen, da ich sie nicht aus eigener Ansicht kenne. Von der Uebersetzung des Demetrius s. Paulin Paris MSS. franç. T. IV. p. 413—415.

in nonuullis parum videtur cavisse, non tam eo nomiue reprehendendus, homo enim erat quam admirandus quod in plerisque κατωρθιωσε. Graecus enim erat.

Werfen wir ferner noch einen Blick auf seine Verdienste als Herausgeber classischer Schriften des Alterthums, so bieten sich uns wiederum zwei Gesichtspunkte dar, von welchen aus dieselben betrachtet werden können, einestheils die äussere Ausstattung der Ausgaben und anderntheils die kritische Herstellung des Textes. In ersterer Beziehung hat seine Anwendung der Capitalen bei dem Druck griechischer Schriften ihm einen Namen in der Geschichte der Typographie erworben. In der Ueberzeugung, dass diese Form der Buchstaben die älteste und ursprünglichste sei, hielt er, durchdrungen von der Verehrung gegen das Alterthum seiner Vorfahren, es für das Geeignetste durch den Gebrauch derselben nicht nur für Correctheit des Textes, sondern zugleich für Schönheit und Eleganz im äussern Anblick zu sorgen. Dass der Text, schreibt er an Peter von Medicis[1], in den Handschriften durch die Eilfertigkeit der Abschreiber, zum Behuf des Schnellschreibens mit einer Menge Zeichen und andern Hülfsmitteln der Tachygraphie angefüllt ist, muss man nun schon mit Resignation ertragen, indem sie doch irgend einen Zweck dabei erreichten. Dass man aber beim Drucken ebenso verfährt, kann blos Unüberlegtheit und Mangel an Geschmack verrathen. Man wird mir zwar die Schwierigkeit beim Lesen einwenden. Allein der Gebrauch, dessen bin ich gewiss, wird die Untauglichkeit dieser Lettern widerlegen.“

Ueber den kritischen Werth seiner Ausgaben hat die gelehrte Welt nach Jahrhunderten ihr Urtheil festgestellt. Es wird hinreichen, darüber die Ansicht von Fr. Jacobs, dem Commentator der Anthologie anzuführen. In seinen Prolegomenen[2]) giebt er der Lascarischen Ausgabe von der Anthologie des Maximus Planudes den vorzüglichsten Platz unter allen übrigen. „Sie hat, sagt er, weit weniger Druckfehler, als die Aldinen und die Wecheliana, und, was die Hauptsache ist, giebt den Codex, von welchem sie ein Abdruck ist, mit Treue wieder. Dies erkennt man aus den fehlerhaften Lesarten, zumal denen, welche gegen das Metrum verstossen, und die der Unkenntniss des Druckers nicht beizumessen sind. Da Lascaris sie unberührt gelassen hat, selbst an solchen Stellen, wo die Verbesserung auf der Hand lag und sehr leicht war, so kann man mit Recht schliessen, dass seine Absicht dahin ging, den ursprünglichen Text seiner Handschrift nicht

---

1) S. Maittaire Annales T. I. p. 276.

2) Vid. Animadverss. in Epigrammata Anthologiae Vol. 1. P. I. p. XCIII.

nach Wilkühr zu ändern und zu interpoliren. Diese Handschrift aber war werthvoll und bietet viele Lesarten, die man denen der spätern Ausgaben vorziehen muss."

So wie er nun durch eigene Thätigkeit im Fache der classischen Philologie sich rühmlich bekannt machte, so unterstützte er auch gern die Unternehmungen Anderer. Aldus Manutius bezeugt es namentlich, dass er bei der Herausgabe griechischer Schriftsteller mit Rath und That von ihm unterstützt worden und Bücher aus seiner Bibliothek zur Benutzung erhalten habe[1]). Dass leztere an Handschriften nicht arm gewesen, davon finden sich hier und da Andeutungen. Eine alte Handschrift des Salust brachte er aus Paris nach Italien[2]) und eine andere des Paul Aegineta de re medica benutzte Grieber in seiner Ausgabe dieser Schrift[3]). Von einer dritten nicht näher bezeichneten wird die Nachricht gegeben, dass er sie dem Herzog Friedrich von Sachsen zugesendet habe[4]); und mehrere andere, die theils gewiss, theils wahrscheinlich sich in seinem Besitz befanden, werden jetzt in der Nationalbibliothek zu Paris aufbewahrt[5]).

E. G. Vogel in Dresden.

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Fortsetzung.)

No. 335.

(תלאות משה) *Telaot Mosche* (Mühseligkeiten Mosis). Von dem Drucker *Moses B. Abraham*, über die 10 Stämme und den Fluss Sambation. 8. *Halle* 1712.

Opp. 916. u. *Wf. II p.* 1451. *no.* 758 (vgl. Zunz, zu Binjamin S. 289.) haben keinen Autor. Das Werkchen führt auch den Titel: „*Weltbeschreibung*" u. sammelt vorzüglich aus Gedalja Ibn Jahja u. Farissol.

---

1) S. bei Maittaire Anall. T. 2. p. 46. u. 191. sq.
2) S. bei Maittaire l. c. T. 2. p. 614.
3) S. bei Maittaire l. c. T. 2. p. 767.
4) V. Corpus Reformatorum ed. Bretschneider. T. 7. p. 135.
5) Vid. Catalogus Codd. MSS. Biblioth. reg. Paris. T. 2. Num. MDCXLVIII. MCML. MMDCCI—MMDCCII. MMDCCXLI. MMDCCCXIX.

No. 336.

**תלמיד צחקן *Talmid Zachkan* (der Schüler ein Spieler), Dialog über das Spiel zwischen 2 Spielern genannt *Eldad* u. *Medad*[1]), hebr. [v. Jehuda Arja de Modena] und deutsch, durch *Elia B. Elieser* Vorbeter zu Amsterdam. 8. *Amst.* 1698. —

Opp. 436. *O.*, wo noch eine Geschichte (מעשה) aus dem Buche *Kaftor waferach* angegeben wird, bei *Wf.* (*III p.* 298) noch andere Kleinigkeiten. Das berühmt gewordene Original betitelt: *Sur mera* (Weiche vom Bösen), 1683 von *F. A. Christiani*, deutsch in Leipz. herausgegeben (*Wf. l. l.*) uud von *Carmoly* (*Revue orientale II*, 55 *ff.*) schlecht in's Französische übersetzt (s. Geiger, Zeitschr. *V*, 460), ist die Frucht eines 12jährigen bekehrten Spielers, der später eine ehrenvolle Stelle in der jüdischen Literatur einnahm, (s. Luzzatto in Israel. Annal. 1841. S. 5 ff.)

No. 337.

(תם וישר) *Tam we-jaschar* (Einfältig und gerade). Eine Bearbeitung des hebr. *Sefer hajaschar*[2]), von *Jakob B. Jirmija Matatja ha-Lewi*, mit moralischen Nutzanwendungen und Abbildungen, am Ende einige Geschichten und Gebete (*Techinnot*). 8. *F. a. M.* 1674. u. 8. *F. a. M. s. a.* 2. Ausg.

Opp. 450. 917. *O.* hat beidemal 1674! Auch *Wf.* (*II p.* 1311. *cf. I p.* 602. *no.* 1063.) hat nur eine Ffter-Ausg., hingegen eine angeblich zweite 4. *Hanau* 1718. (*III p.* 1193).

No. 338.

(תפלה) *Tefilla*, oder (סדר תפלות) *Seder Tefilllot*, oder (סדור) *Sidur* (Ordnung der Gebete), ist der allgemeine Titel einer Sammlung von Gebeten u. s. w., deren Entstehung und Charakteristik die Aufmerksamkeit neuerer jüdischer Forscher auf sich gezogen, während die christlichen Bibliographen auch hier fast nur auf polemische Stücke ihr Augenmerk richteten. Die so betitelten Druckwerke enthalten als Hauptbestandtheil, im Gegensatz zum Festgebetbuch (oben *No.* 144) nur die ältern, nicht poetischen, täglichen oder Grundgebete; hieran schliessen sich aber, je nach den verschiedenen Ausgaben, verschiedene ausserordentliche Bestandtheile, welche meistens auf

---

1) Daher das Missverständniss, diesen Namen als Titel zu betrachten oben *No.* 12.

2) Eine biblische Legende, wahrscheinlich im 12. Jahrh. in Spanien verfasst, aber als das gleichnamige (Josua 10, 13. II Sam. 1, 18.) erwähnte auftretend, s. Zunz g. V. S. 155. Zadner, Auswahl historischer Stücke, S. 42.

den Titelblättern und in den Katalogen besonders hervorgehoben werden. Dahin gehören, ausser den Wort und Sache erklärenden Kommentaren und den ritualen Bestimmungen (Agenden oder Liturgien), noch folgende, grösstentheils auch besonders gedruckte, zum Theil selbst dem Festgebetbuch angehörende Stücke: Tischgebet (oben *No.* 31), Segenssprüche (32), Osterhaggada (50), *Hosianna* (הושענות) für Laubhüttenfest, Hallel (52), Vorneumond (86), *Jozerot* (89), *Maamadot* (155) gewöhnlich mit Psalmen (363) verbunden, *Maarabot* (מערבות) für Festabende, Sprüche der Väter (241), Bussgebete (228), Elegien (261), *Paraschiot*, d. h. Pericopen, *Perek Schira* (242), Sabbateingang (251), *Sehema* (274), 72 Bibelverse (282), Vortagsvigilie (284), Einheitshymne (290), endlich deutsche Frauengebete (303) und unzählige andere Ritualien, die wir, weil besondere Ausgaben mit oder in deutscher Uebersetzung fehlen, hier übergehen können. Der Unterschied des Ritus tritt hier weniger hervor als oben *No.* 144.

Die Ausgaben haben mitunter noch besondere Doppeltitel. Die Anzahl der hebr. Ausgaben ist Unzahl[1]). Viele des deutschen u. polnischen Ritus sind von deutscher Uebersetzung begleitet. Nur äusserst wenige Ausgaben von deutschen Uebers. allein haben wir hier zu nennen, nämlich: zuerst nach unsrer Quelle (chronologisch geordnet): die Uebersetzg.} des *Abigdor Sofer* aus *Eisenstadt*, nach poln. Ritus (enthält auch Jozerot, Maarib. Einheitsh. Psalm u. Maamad.), 4. *Prag s. a.* (*Opp.* 1468. *Q.* hat 1600, vgl. Zunz z. G. 298. *no.* 227. *Wf. II p.* 1457.), 4. *Amst.* 1650. (*Opp.* 1469. *A. Wf. l. l.* Zeile 1. unter deutsch. Ritus), 8. *F. a. M.* 1474. (*Opp.* 450. *O.* nebst Osterhagg.; *Wf. l. l.*) 8. *F. a. M.* 1487. (mit Hos. Maar. u. Einheitsh. aus ders. Uebers.) fehlt bei *Opp.*[2]) aber nicht bei *Wf.* (*II p.* 1456 unten), der noch ausserdem folgende Ausgaben hat: 8. *F. a. M.* 1684. 4. *Prag.* 1688. (*ib. p.* 1457), 8. *Amst.* 1704. u. 1711. (*IV p.* 1067), 8. *Hamb.* 1710. (*II p.* 1457), 4. *Jesnitz* 1720 mit den Ritualbestimmungen des *Jechiel Michael Epstein* (*Wf. III p.* 1223.) vgl. unten Anno 1697.

**Text mit deutscher Uebers.[3]); (u. zw. des genannten *Abigdor Sofer* aus *Eisenstadt*, nach Sabb. und

---

1) „*Et quis tandem omnibus librorum precatoriorum editionibus enarrandis sine taedio et temporis dispendio sufficeret?*" *Wf. IV*, 1067. Die Oppenh. Bibl. hat 300 Ausgaben des allgemein. Gebetbuchs.

2) Wer weiss, welche Ausgaben die 30 Exempl. *Opp.* 650. *O.* enthalten.

3) Fast alle hier genannten Ausgaben kommen im 1. u. 2. Theil des *Cat. ms.* vor, wichtige Abweichungen habe ich ausdrücklich angegeben.

Wf. II p. 1457., vgl. oben *No.* 144) nebst Einheitshymne, 4. *Krakau* 1594. (*Opp.* 1449. *Q.*); — deutsch. Ritus 4. *Vened.* 1599. hat *Wf. II p.* 1456, der *Catal. bibl. Bodl. III*, 177, *b.* hat fehlerhaften hebr. Titel. — Deutsch-poln. Rit. mit Hos., Maar., Par., Psalm u. Maam., deutsch. Techinn. u. deutsche Paraphr. an der Seite, 8. *Amst.* 1677. bei Uri Phöbus (*Opp.* 604. *O.* hat noch Einheitsh. u. a. Bei *Wf. II p.* 1456 fehlt diese, schon von Sabb. angeführte Ausg.!). Poln. Rit. nebst Joz., Psalm. u. Maam. 4. *Dessau* 1680. Poln.-deutsch. Rit. ohne Angabe des Formats *F. a. M.* 1686, scheint eine blosse Verweisung. Im 1. Theil steht dafür 1687! Dasselbe mit Joz. Hos. Maar. u. Selichot 8. *F. a. M.* 1687. (*Opp.* 615. *O.* hat 1685). — Ein s. g. Neumond's Gebetbuch (ר״ח תפלה) 8. *Dessau* 1696. ein schönes Expl. (*Opp.* 630. *O.*); ausserdem hat *Opp.* 1463. *Q.* und *Wf. II p.* 1457 noch eine Ausg. 12. *oblong. Dessau* 1696 mit dem Titel (תפלה למשה) *Tefilla le-Mosche* (Gebet Mosis), während im *Cat. ms.* eine 8. *oblong.* aber ohne deutsche Uebers. u. ohne diesen Titel vorkommt! — Die *Dyhrenf.* 1696 bei *Wf. l. l.* ist mir zweifelhaft. — (Unbest.) 8. *F. a. M.* 1696. bei Josef Trier ist nach *Opp.* 607. *O.* deutsch-poln. Rit. mit allen Beigaben. Im 2. Theil des *Cat. ms.* fehlt es. — Gebetb. betitelt: (דרך ישרה) *Derech jeschara* (Grader Weg), mit den Ritualbestimmungen hebr. u. deutsch, von (*Jechiel*) *Michael Epstein* (*B. Abraham*) 4. *F. a. M.* 1697. (*Opp.* 1456. *Q.*) Diese *ED. PR.* fehlt bei *Wf.* s. unten *Anno* 1703. — Neumondsgebetb. 8. *Dessau* 1700. (*Opp.* 631. *O.*; im *Cat. ms.* Thl. 2. steht 1680.) — Deutsch-poln. Rit. 8. *Sulzb.* 1701 hat *Wf. II p.* 1457 (vielleicht wegen der deutschen Techinnot s. *Opp.* 1417—9. *Q? Wf.* sagt: „*versione ex adverso.*"); ebenso poln.-deutsch. Rit. 12. *Berl.* 1701. und 4. *Berl.* 1708. — Das Gebetb. des *Michel Epstein* (oben *A.* 1697) 4. *F. a. O.* 1703. (*Opp.* 1457. *Q. Wf. II p.* 1456. *III p.* 434. *no.* 995). — (Deutsch-poln. Rit.) nebst Joz. Psalm. Maam. 8. *Dyhrenf.* 1705. (*Opp.* 609. *O. Cat. ms.* Thl. 1. hat 1708). — (Unbest. Rit.) nebst Paraph. Joz. Selich. Hesch. Maar., alles mit deutscher Uebers. 8. *Amst.* 1705. bei Mendez (*Opp.* 636. *O.* giebt auch Psalm u. s. w. an!) Allein neben dieser Ausg. (nach *Cat. ms.* Thl. 2.) finden sich noch 2 Expl. deutsch-poln. Rit.; nebst Psalm u. Techinnot, gross 8. (Prachtex.) *Amst.* 1705 (Thl. I. *Opp.* 1453. *Q*). Die Uebers. ist vermuthlich herausg. von *Eljakim B. Jakob*, bei dem freilich *Wf.* (*II p.* 1456. *III p.* 117 *no.* 300) das Jahr 1703 angiebt! — Das Gebetb. des *Michel Epstein*, nebst Joz. u. s. w. Psalm u. s. w. 4. *F. a. M.* 1707. 2 Ex. (*Opp.* 1458—9. *Q.*; *Wf. II p.* 1456. vgl. 406.) Kat. *ms.* nur Thl. *I*). — (Poln. Rit.) 4. *Halle* 1710. (*Opp.* 1433. *Q*). — Neumondsgeb. 4. *Prag.* 1710. (Kat. *ms.* nur Thl. *I.*; *Opp.* 1432. *Q.* hat poln. Rit.). — Neumondsgeb., nebst Para-

schiot 8. *Amst.* 1714. bei Mose Dias, u. 1 Expl. blau Papier (*Opp.* 642—3. *O.*) im 1. Theil wird noch ein Ex. in 16. blau Papier (wahrsch. *Opp.* 616. *O.*) hinzugefügt (*Wf. II p.* 1457). — Gebetb., nebst Hos. etc. Selich., Psalm., 8. *Amst.* 1714. bei Proops (der 1. Theil fügt noch Techinnot hinzu) (*Opp.* 612. *O. Wf. II p.* 1457). Von dieser verschieden scheint eine (nur im 1. Thl. erwähnte) Ausg. nebst Perakim, Parasch etc. Selich. (wahrsch. *Oppenh.* 584. *O*), welche nach *Wf.* (*IV p.* 1067) ebenfalls bei Proops erschien. — Deutsch. Rit. nebst Hos. Maar., Alles deutsch, u. Techinnot, blau Pap. 8. *Amst.* 1715. (*Opp.* 585. *B. O.*); im 1. Theil kommt noch hinzu ein Ex. weiss Pap. (*Opp.* 585. *A. O.*) u. poln. Ritus auf blau u. weiss Pap. (*Opp.* 598. *O.*) — Deutsch-poln. Ritus mit Interlinearübersetzung, 4. *Wilhelm.* 1718. auch 1 Ex. auf Pergam. u. 1 Ex. in *Fol.* (*Opp.* 1439—40. *Q.* 2002 *F.*) Daher sind die Ausgg. in *Fol.* u. in 4. (bei *Wf. II p.* 1457. *IV p.* 1067.) identisch, der Herausg. soll *Michal B. Abraham Merkerlieb* sein; eine spätre Ausg. 4. *Sulzb.* 1728. erwähnt noch *Wf.* (*T. IV*); und unmittelbar vorher eine Wiederholung der *Amst.* 1730. —

Ueber hochdeutsche Uebersetzung des Exjuden *Philipp Wolf* s. *Wf. II p.* 1459.

No. 339.

(תפלה) *Tefilla* (Gebet) genannt *Kräftige Arzney* in Quadratlettern mit Punkten. 8. *Hergeschwisi (?)* (הערגי שוויסי) *s. a.* —

Wf. IV p. 1068 hat eine „Liebliche Tefilla oder kräftige Arzney für Guf (Leib) und Neschama (Seele). 8. *s. l. & a.*

No. 340.

(תפלה) *Tefilla* (Gebet) des *Elieser* (*sic!*) *B. Arach.* 12. *s. l. & a.* — *Opp.* 724. *O.* vgl. oben *No.* 329.

(תפלה לעני) s. *No.* 55.

No. 341.

(תקנות פיורדא) *Takkanot* (Statuten *von Fürth.* 8. *Amst.* 1728. —

— s. oben *No.* 333.

No. 342.

** (תרגום) *Targum* (Uebersetzung), nemlich Chaldäische Bibelparaphrasen über die 5 Megillot, hebräisch und deutsch mit Erklärung der schwierigen Wörter, von *Jakob* (*Kop-*

pelmann) *B. Bunem Samuel*[1]), gedruckt mit rother Tinte[2]), 4. *Freiburg* 1584. —

Opp. 473. *O.* wird der Druckort bloss als Vaterland des Autors und kein Jahr angegeben, Letzteres fehlt auch bei *Wf. III p.* 524. *no.* 1099. *II p.* 1177., vgl. *p.* 456—7; der ält. Katal. hat *Basel* 1584! Deutsche Uebersetzungen allein s. unter *No.* 244. 350 ff.

No. 343.

(תרגום שני ליד), *Targum Scheni Lied.* Durch *Joel Melammed.* 8. *s. l. & a.*

Wf. II. p. 1320 *no.* 289 hat keinen Herausgeber.

No. 344.

(תרי"ג מצוות) *Tarjag Mizwot* (613 Gebote), von *Zadok B. Ascher* aus Polen, dabei Bussregeln von Elasar aus Worms u. Isak Loria. 8. *Amst.* 1690. — *Opp.* 415. *O.* hat den Titel (פקודי ה׳ ישרים) *Pikkude Adonai jescharim* (die Bestimmungen Gottes sind gerade).

Wir schliessen mit den deutschen Uebersetzungen und Bearbeitungen der Bibel, die sich in der Opp. Bibl. befinden, u. zw. nach den bibl. Büchern geordnet.

No. 345.

Bibel, deutsch v. *Jekutiel B. Isak* (*Blitz*). *Fol. Amst.* 1679. im Hause des Phöbus Lewi (!) — *Opp.* 73 *F.* Nach *Wf. II p.* 453. *IV p.* 182. sind auch Exempl. aus Lewi Gersonides Nutzanwendungen (*Toalijot*) über Jos. Richt. Samuel dabei.

No. 346.

Bibel, deutsch v. *Josef B. Alexander* genannt *Josef Witzenhausen*, mit Zugaben am Rande. *Fol. Amst.* 1687. bei Jos. Athia (!) — also die 2. Ausgabe. — *Opp.* 72. *F.* hat 1677. 1684. der ältere Kat. (49, a) 1684. *Wf. II,* 453. *IV.* 182.

No. 347.

Pentateuch (חומש oder תורה *Tora*) nebst Megillot u. Haf-

---

1) Mit Unrecht emendirt *Wf.* (*III p.* 533.) Bones!

2) Nach *Wf.* (*l. l.*) nur der Text. Zunz (z. G. 235.) erwähnt es nicht.

tarot (Prophetenpericopen), deutsch v. *Elia Lewita* wörtlich übersetzt und Anmerkungen am Rande. 4. *Constanz* 1544. — *Opp.* 131. *Q.* Nach *Wf. II,* 455 (*IV,* 191) fehlt das Titelblatt und ist der Uebersetzer wahrscheinlich der getaufte *Michel Adam,* welchen *Paulus Fagius* unterstützte.

No. 348.

Pent. u. s. w. wie oben *Fol. Crem.* 1560. *Basel* 1583. *Opp.* 74. 79. *F.* Enthält auch Exempl. aus dem Comment. des Salomo Isaki (Raschi) deutsch, v. *Jehuda B. Naftali. Wf. II p.* 455. *IV,* 188, widerlegt die Ansicht, dass es die Uebers. des Elia Lewita sei, und berichtigt die Zahl 1542 in *Hyde's* Catal. der bodl. Bibl. Dennoch hat der neue Catal. (*III,* 81, *b.*) auch hier, wie noch oft, den alten Fehler und die zweifelhafte Ausgabe *Basel* 1603. Die bei *Opp.* 79 *F.* ausgefallene Jahrzahl hat schon der ältere Cat. (51, *b.*)

No. 349.

Pent. (u. Haftarot) mit Comment. Raschi u. Exempl. aus *Midraschim* (alten Auslegungen). *Fol. Prag.* 1610. —

Opp. 75. *F. Wf. II p.* 455. *IV p.* 199. Zunz, zur Gesch. S. 287. *no.* 130. Sollte der Uebersetzer und Epitomator nicht *Isak Kohen B. Simson* sein, dessen Werk Sabbat. (bei *Wf. II p.* 389. *IV p.* 198.) in's Jahr 1608 verlegt[1]). Zunz, a. a. O. S. 285. *no.* 109 erwähnt nicht, dass das Werk deutsch sei.

No. 350.

*** Pent.* u. Haft. hebr. mit deutscher Wiedergabe des Sinnes, 4. *Amst.* 1702. — *Opp.* 51. *Q. Wf. II,* 393. vgl. *p. IV,* 133., wo eine Ausg. 4. *F. a. M.* 1729.

No. 351.

(קהלת יעקב) *Kehillat Jakob* (Gemeinde Jakob's) v. *Jakob B. Isak* aus Röthelsen (?), eine gereimte Bearbeitung des Pentat. Josua u. Richter nach Art des „Samuelbuch's" (unten *No.* 357.) 4. *Fürth* 1693. u. *s. l. & a.* [*Wilhelm.* 1718.]. —

Opp. 1235—6. *Q.* macht daraus ein aus dem Talmud u. s. w. geschöpftes Sitten- und Geschichtswerk. Allein die rabbinische Legende knüpft sich hier, wie in allen diesen biblischen

---

1) Das Chronostichon ist משיחי.

Epopäen, wie man sie nennen könnte, nur an die biblische Grundlage an. — *Wf. III p.* 508. *no.* 1058 *b. IV p.* 199.

No. 352.

Genesis in Reimen 8. *s. l. & a.* — *Prag* nach Sabb. bei *Wf. II p.* 396 (unter den hebr.!); ist nicht in den gedr. Catall. zu finden, hingegen hat *Opp.* 66. *Q*, ält. Kat. 53, *a.* eine Genesis, 4. Berlin, Jablonsky, die im Kat. *ms.* fehlt. Ferner hat *Opp.* 77. *F.*: (מדרשים) *Midraschim* (alte Auslegungen) über *Gen.* u. *Exod. Fol. F. a. M.* 1687, wo wahrscheinlich der eigentliche Titel fehlt. Die Vermuthung liegt sehr nahe, dass es das *Zeena u-reena* (oben *No.* 244.) des *Jakob B. Isak* sei, dessen *Meliz Joscher* (oben 147) ebenfalls gewissermassen hieher gehört.

No. 353.

(באר משה) *Béer Mosche* (Erläuterung Mosis) von *Moses B. Issachar ha-lewi* [auch genannt *M. Sertels*] Deutsches Glossar und kurze hebr. Erläuterungen zum Pentateuch und 5 Megillot. 4. *Prag.* 1605. (*Opp.* 1315. *Q. Wf. III p.* 765. Zunz, z. G. 282. *no.* 90. zieht hierher auch *Opp.* 1090. *Q.* und die Angabe 1604 bei *Wf. II p.* 389; welche aber dadurch Gewicht erhält, dass die Fortsetzung (oben *No.* 134) schon im Jahre 1604 erschienen!)[1]). 4. *Prag* 1612. (wahrscheinlich *Opp.* 1316. *Q.*, wo 3 Expl. ohne Bezeichnung! *Wf. III p.* 765., hingegen *Wf. II p.* 389 (bei Zunz, S. 288. *no.* 143) hat Pentateuchtext, ferner ist das Glossar zum Hohenlied (*Wf. I p.* 899. *no.* 1664!) oder Hohelied mit Glossar (*II p.* 410) wahrscheinlich nur ein Fragment der Megillot, wie ich schon im Serapeum 1845. S. 41. angedeutet[2]). — 4. *Prag s. a.* bei den *Söhnen Jakob Bak's* (Zunz, S. 297. *no.* 220; ist wahrscheinlich *Opp.* 1090. *Q!* fehlt bei *Wf.*). 4. *Prag.* 1669 (nach *Wf.* enthält schon diese verkürzte Ausgabe die grammatische Einleitung des Bibliogr. *Sabbatai B. Josef Bass.* — wahrscheinlich *Opp.* 1316. *Q*). 4. *Prag* 1682. (*Opp.* 1316. *Q*, fehlt bei *Wf.*). 8. *Prag* 1689 (*Opp.* 698. *O. Wf. III p.* 765, der noch 1707 hinzufügt; allein eine Prager Ausgabe dieses Jahres würde bei Oppenheim nicht fehlen!)

---

1) Gegenwärtig besitzt Dr. Zunz selbst die Ausg. 1604 ohne Titelblatt. Das Druckjahr steht am Ende.

2) Wenn ich aber dort behauptete, es gäbe nur Prager Ausgg. in 4., so ist das auf die Zeit bis 1689 zu beschränken.

8. *F. a. O.* 1707. (*Opp.* 472. *O. Wf. l. l.* hat *Genes.* mit Megillot! Wahrsch. ein Fragment.) —

Ausserdem findet sich das Glossarium bei folgenden Ausgaben des Pentateuch im 1. Theil des *Cat. ms.* vermerkt (die auch fast alle bei *Wf. T. II p.* 389 ff. und theilweise auch *III p.* 765 vorkommen[1]): 4. *Amst.* 1650. (*Opp.* 33. *Q.*) 1674. 1693. 1700. und *s. a.* (*Opp.* 65 *Q ?*) — *Wf.* (*IV p.* 133 hat noch 1729.) — *F. a. M.* 1662 (*Opp.* 34. *Q*). 1692 (*Opp.* 47). 1698 (*Opp.* 49). 1705 (*Opp.* 55). 1724 (*Opp.* 61). — Das Jahr 1709 bei *Wf. I p.* 830. *II p.* 394 ist mir verdächtig, ebenso *F. a. O.* 1708 bei *Wf. II p.* 394. *III p.* 765. Kat. *ms.* hat bei dieser Ausgabe nur eine „Worterklärung." Auch *Fürth* 1726 finde ich nur bei *Wf. IV,* 133. — *Hanau* 1618 (*Opp.* 27. *Q*), 1716 (*Opp.* 58. Bei *Wf. IV p.* 132. fehlt diess Glossar.). *Prag* 1686. (*Opp.* 44. *Q.* hat 1687). — *Sulzbach* 1705 (*Opp.* 54. *Q* u. 32 *F.*, nemlich Prachtexempl.) — wahrscheinlich gehören auch die „*Glossae*" *Sulzbach* 1725 (*Wf. IV,* 133.) hierher. — Endlich *Wilhelm.* 1716. (*Opp.* 59. *Q*).

Deutsche Glossen, vielleicht dieselben, mit ihrer Fortsetzung über Proph. u. Hagiogr. (oben *no.* 134) enthält auch die Bibel mit dem kurzen hebr. Komm. des *Jekel Sofer B. Moses*, wovon, nach meiner Auffassung des Kat. *ms.* Pent. 8. *Prag* 1620, hingegen Proph. u. Hagiogr. 1620—1. bei Mose B. Bezalal erschienen. Der Pent. ist *Opp.* 47. *O.* (wo 1623 falsch ist, da es im Kat. *ms.* fehlt, sonach wäre Zunz S. 295 *no.* 197 zu streichen und S. 294. *no.* 188. zu berichtigen. *Wf. IV,* 115 giebt nach *le Long* eine Bibel vom J. 1614 aber auch *II p.* 398 einen Pentat. vom J. 1614!)[2]). Die Proph. u. Hagiogr. enthält *Opp.* 47. *O* mit dem Datum 1620 (hiernach ist Zunz, z. G. 294. *no.* 188 u. 190 zusammenzuziehen, *Wf. II,* 398 hat Proph. prior. 1620, aber *II,* 397 Proph. u. Hag. 1621! — und Michael 3040 Proph. post. et Hagiogr. 1621.

Melammed Sirach, Glossar. zu Pent. u. Meg. v. *Eljakim B. Jakob* s. oben *No.* 148.

---

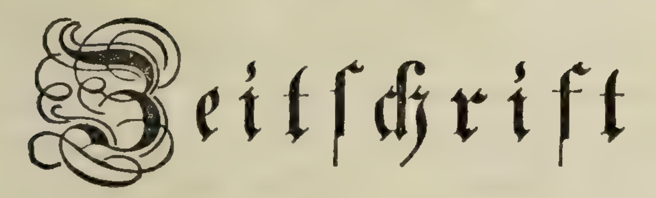
1) „*Omitto varr. edd.*" *Wf. II p.* 395.

2) Im Serapeum 1845. S. 41 war ich der Wahrheit auf der Spur, ohne den *Cat. ms.* benutzt zu haben.

(Beschluss folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 7. Leipzig, den 15. April 1849.

Rudolf Agricola.

Die Nachrichten, die über das Leben dieses berühmten Humanisten bis jetzt bekannt wurden, sind höchst unsicher, ungenau und mangelhaft [1]). Das Beste und Zuverlässigste darunter ist seinem eigenen Briefwechsel entnommen; aber der Stoff, den dieser zu liefern vermochte, war natürlich nur einseitig und beschränkt, so dass man z. B. weder über den Tag und das Jahr seiner Geburt, noch über seinen frühesten Bildungsgang und seine Schicksale bis zum Aufenthalt in Heidelberg ganz genaue Angaben besitzt. Seine Biographen — und er hatte deren eine ziemliche Anzahl, z. B. Melanchthon, Adam, Niceron, Bayle etc. — gehören alle einer spätern Zeit an und konnten ihre Nachrichten nur aus zweiter und dritter Hand haben.

Die Mittheilung eines zwar kurzen, doch inhaltreichen Lebensabrisses, bald nach seinem Tode von zwei Männern verfasst, die im Leben ihm die nächsten waren, wird daher auf beifällige Aufnahme rechnen dürfen.

1) Ob Tressling in seiner mir leider unzugänglichen besondern Schrift (Vita Rudolphi Agricolae. Groningae 1830.) wesentlich Neues beibringt, weiss ich freilich nicht. Es ist mir aber unwahrscheinlich, indem neuere Gelehrte, die auf Agricola zu sprechen kommen und diese Schrift wohl kennen, wie Raumer in seiner Geschichte der Pädagogik, Graesse etc., nur die alten bekannten Angaben wiederholen.

Die beiden Brüder, Dietrich und Johann von Plieningen[1]), sind es, die ihrem verehrten Lehrer und Freunde dieses kleine Denkmal der innigen Liebe und Pietät setzten. Besonders Dietrich war Rudolfs vertrauter Freund, schon während ihres mehrjährigen Aufenthaltes zu Ferrara, und stand ihm auch im spätern Leben bis zu seinem Tode in treuer, ausdauernder Freundschaft mit Rath und That zur Seite. Er vor Allen wäre daher zu Rudolfs Biographen berufen gewesen. Leider wurde er durch seine vielen Berufsgeschäfte daran verhindert und musste seinem Bruder Johann diese Arbeit überlassen, doch gewiss nicht, ohne ihm die erforderlichen Materialien an die Hand zu geben. Dieser hat seine Aufgabe nicht ohne Geschick gelöst und das Leben und den Charakter des theuern Freundes mit sichtbarer Liebe treu und warm geschildert.

Zugleich sammelte er Rudolfs einzelne, zerstreute Schriften und liess sie durch seinen Schreiber und Amanuensis Johannes Pfeutzer von Worms sehr zierlich und sorgfältig (die Vergleichung mit den Urschriften besorgte er selbst) in Einem Band zusammenschreiben. Zu dessen Anfang steht die genannte Biographie nebst drei einleitenden Briefen, die über die Entstehung derselben erwünschte Auskunft geben und daher ebenfalls hier mitgetheilt werden. — Diese Handschrift befindet sich, zusammen mit vielen andern, die früher Dietrichs Eigenthum waren und von Comburg hieher kamen, auf der K. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, Cod. Poet. & Philol. Nr. 36. Sie bildet einen starken Quartband von XIV und 337 Pergamentblättern. Zum grössten Theile ist sie, wie bemerkt, von J. Pfeutzer geschrieben; doch findet sich Manches, namentlich unter den Briefen, von Dietrichs Hand nachgetragen. Die Absicht der beiden Brüder, die Handschrift im Drucke herauszugeben, scheint auf Hindernisse gestossen zu sein und ist nie zur Ausführung gekommen. Auffallend ist aber, dass Alard, der Herausgeber von Rudolfs Schriften, sie nicht gekannt hat: sie würde ihm seine Arbeit, die er nur mit vieler Mühe zu Stande brachte, wesentlich erleichtert und ihm, wenn auch nicht alle, so doch die meisten und wichtigsten Schriften Rudolfs in guten, zuverlässigen Texten geliefert haben.

Leider ist mir diese Ausgabe selbst nicht zugänglich und nur aus dem Inhaltsverzeichnisse bekannt, das Fabricius u. A. davon gegeben haben. Zur Vergleichung will ich daher kurz den Inhalt unserer Handschrift anführen. Sie ist zwar bei weitem nicht so vollständig als Alards Ausgabe, enthält aber,

---

1) Ueber Dietrich und seine literarische Thätigkeit s. Erhard Geschichte des Wiederaufblühens wissenschaftlicher Bildung, vornehmlich in Deutschland bis zum Anfange der Reformation Bd. III. Im I. Bande desselben Werkes S. 374—415. findet sich das Beste, was über Agricola bis jetzt gechrieben ist.

wie ich vermuthe, unter den Briefen, die ich deshalb einzeln verzeichne, gewiss manche ungedruckte, die ich, wenn sie mir Jemand bezeichnen wollte, in diesen Blättern gern mittheilen würde.

Franz Pfeifer,
Bibliothekar in Stuttgart.

(roth) Theodoricus de Pleningen, Legum professor, Johanni de Pleningen, Canonum professori, canonico Wormatiensi et preposito oppidi Mossbach, fratri suo amantissimo.

DVm assidua negotia reipublice me impediant, frater mi, ne vitam Rhodolphi Agricole preceptoris nostri (quemadmodum cupio) describere possim, nihil est, quod malim rerum omnium abs te fieri, quam ut communi nomine tu id agas locos insuper dialecticos & reliqua sua opuscula excribi unumque in volumen redigi facias. Teque libentissime mihi obtemperaturum certo scio, debes namque hoc primum memorie preceptoris nostri qui nos amavit adeo, ut Pliniorum nomen, qui doctissimorum numero, nobis indiderit, qua quidem re indicavit sese maxime & optare & cupere, ut Plinios illos litteratissimos laudatissimosque conditione doctrinaque aliquando representaremus. Deinde hoc debes, frater mi, existimationi nostre, ne in preceptorem nostrum amantissimum, eumque qui nobis princeps ad suscipiendam et ad ingrediendam rationem horum studiorum humanitatis extitit, ingrati esse censeamur, quod quidem vitium evitabimus, si hominis vitam illustraveris et ab interitu pro viribus vindicaveris. Debes preterea hoc universe reipublice litterarie. Quod cui satisfacies, si curaveris omnia monumenta sua unum in volumen scribantur, quo tandem, quemadmodum cupio, imprimi in vulgusque edi emittique possint. Vale frater mi.

(roth) Johannes de Pleningen, canonum professor canonicus Wormatiensis, Theodorico de Pleningen, legum professorj et iuditij Camere Regalis assessori, fratri suo amantissimo s. p. d.

(Bl. II[b]*)* Satisfecit desiderio tuo, frater amantissime, Johannes meus Pfeutzer, adolescens optimus, Locos namque dialecticos Rhodolphi Agricole, preceptoris nostri, viri doctissimi, et reliqua sua opuscula, que aut nova fecit, aut e greco in latinum convertit, excripsit unumque in volumen, quemadmodum voluisti, perdiligenter emendateque redegit. Omnia namque cum exemplaribus ipse contuli. Reliquum foret, frater

amantissime, vitam preceptoris nostri viri clarissimi totiens abs te efflagitatam describerem. durum est, frater mi, tibi, cui omnia debeo, non gerere morem. longe autem durius conari quod consequi nequeas, adeo ut quid in hac animi mei consentione agam non satis videam. Vereor namque, si tibi obtemperavero hominis clarissimi vitam, ne mea ieiuna atque indocta dictione contaminem. Sin minus necessitudini nostre maxime nil prestare velle videar, nisi volueris id agam, frater optime, vitę suę solos commentarios indicemve et incompte quidem contexam, neque dum deerunt qui hoc haud immerito reprehendent. Facile tamen ab ipso preceptore nostro veniam impetrabo optime novi. habet namque vir summus Frisos suos et reverendum presulem Vangium, viros doctissimos laudatissimosque, quibus indicem meum, quem ex te habui, tanquam telam texenti ministrare poteris, quo inumeras laudes suas ac pene divinas tandem per otium celebrent. Vale!

(roth) Johannes de Pleningen, Canonicus Wormatiensis, Theodorico de Pleningen, Legum professori, fratri suo amantissimo Salutem plurimam dicit.

SVbsatisfeci iussioni tue, frater mi, desiderioque tuo maximo. Enimvero non vitam verum commentarios indicemve vite preceptoris nostri (ut vides) incompte pro ingenioli mei tenuitate scripsi: Vellem autem preceptoris nostri gratia, frater carissime, ut quemadmodum optare videbatur (Plinios namque nos appellare solebat) Pliniorum eruditio mihi contigisset, quo tibi morem possem gessisse, ut hominis doctissimi vitam pro meritis doctrinaque ornare & describere potuissem. Verum quid agam? (non omnia possumus omnes) ego quoniam quod iussisti universum facere nequivi, quod potui tibi ac preceptori lubens prestiti, tu videris (mihi namque obtemperandum fuit) si quod prestare non potui, a me exegisti. Utut tamen res sese habeat si preceptori minus feci satis haud impie tamen fecisse atque hoc saltem consecutus esse dicar, indice meo alijs argumentum meme dedisse, ut nomen preceptoris nostri illustrare celebrareque potuerint. Vale [1]).

---

1) *Am untern Rande dieser Blätter befindet sich das gemalte Wappen der von Plieningen: ein aufrechter schwarzer Pferdskopf in goldnem Felde. Es erscheint auch noch in mehrern Hss., die ehedem Eigenthum des Dietrich von Plieningen waren.*

(*roth*) Commentarij seu index vite Rhodolphi Agricole Frisi viri clarissimi per doctorem Johannem de Pleningen, Canonicum Wormatiensem, ad nobilem virum, doctorem Theodoricum itidem de Pleningen fratrem suum descriptum.

NOn sum equidem nescius, Theodorice frater mi, esse perdifficile, nedum mihi sed quantumvis docto, ut parem commendationem virtuti multiciplique scientiae Rhodolphi Agricolae, preceptoris nostri, afferre possit. Veruntamen tum hortatu, tum pro necessitudine maxima quae nobis secum fuit, non potui facere quin communi nomine (tibi namque non tantum est otij) vel vite commentarios viri clarissimi contexerem, qui aliis sint argumento, ut hominis vitam aliquando possint describere, meritamque laudem vir doctissimus hac mea opella consequi valeat.

Natus est itaque Rhodolphus Agricola, vir excellens, in Frisia anno salutis millesimo quadringentisimo quadragesimo quarto decimo tertio Kalendas Martias in vico Hagis ab oppida Graningo miliaribus duodecim sito, parentibus quidem ac maioribus modicis, ut sua virtute atque industria aliquando redderetur insignior. Et ut primum per etatem discendi capax fuit, Graningi scolis traditus & grammaticen fundamentum artium omnium celerrime ibi adeptus est. Gymnasium deinde Erfordiam se contulit et illic tanto ingenio industriaque in dialecticis ac rethoricis est versatus, ut vel teneris unguiculis ille animi mentisque vigor se proferret, qui aliquando in tantum fulgorem tantamque lucem esset prorepturus. Anno etenim postea aetatis suae quarto et decimo in artibus liberalibus prima laurea magna omnium admiratione est initiatus indolisque suae egregię spem admirabilem tum cunctis inijtiebat, cui ne deesset Lovanium ad litteratorum conventum laudatissimum profectus est, atque illic utriusque philosophiae studijs quibus secunde res ornantur, adiuvantur adversae mathematice quoque incubuit, ut succrescentis etatis fructus tam claris initijs abunde responderet. Anno namque decimo sexto laurea magisterij omnium stupore est insignitus. Paulo post sacrarum litterarum percipiendarum cupididatem ingressus Coloniam gymnasium preclarum petijt, ibique huic studio fructu tam ubere aliquot annos incubuit, ut ingenitam animi sui equitatem mentisque bonitatem confirmarit, adeo ut ad ultimum fati diem usque ab hijs nunquam avelli potuerit. Procedente deinceps tempore quartum et vigesimum annum agens studiorum fama locique claritate permotus ad Italiam oppidum Ticinum litteratorum emporium clarissimum profectus est; ac primis annis iuris civilis auditor fuit, magisque id agebat ut suorum obsequeretur voluntati, quam quod eo delectaretur stu-

dio. fuit namque in homine animus excelsior atque generosior quam ut ad levia illa exiguaque rerum momenta, quibus magna ex parte (ut ipsius verbis utar) ius civile constat, abjici posset neque passus est se ad ipsum alligari, precipue cum putaret vix constanti fide ac integritate a quoquam posse tractari. Relicto itaque juris studio ad maiora eluctans litteris pollicioribus et artibus, quas humanitatis vocant, & Ciceronis, Quintilianique lectioni precipue, quem quidem dictione sua fere effingit atque exprimit, animum applicuit. quicquid preterea in historia & poetria preclare scriptum extitit, quicquid ex oratoribus denique tanta temporum iniuria nobis fecit reliqui, studiosissime non solum attigit, sed totum eis se ingessit, neque labor hominis doctissimi supervacaneus inanisve de eo spes fuit, maximam namque sibi hoc bene ornateque dicendi studio vel doctissimorum iuditio existimationem laudemque peperit.

Hac namque fama doctrine sue ingenij morumque suavitate precipua Johannis & Friderici, fratrum, ex preclara familia comitum de Ottingin, tantam sibi conciliavit benevolentiam, ut eum caperent preceptorem et aliorum instar (omnibus namque prodesse cupiebat) ipsum parentem appellarent. Id quoque temporis precibus ac suasu Anthonij Scrophini, viri haud illitterati, permotus vitam Petrarchae, viri prestantissimi et quem cunctis ingenijs seculi sui haud cunctanter pretulit cuique sua sententia omnis eruditio seculi nostri plurimum honoris debet, doctissime descripsit. Cum autem vir linguae latinae doctissimus videret, quantum momenti litterae grece offerrent, venit ei in mentem, ut ipso quoque latinis grecas jungeret litteras. Deerant autem qui eas Papie publice profiterentur. id circo Ferrariam (ut verbis suis utar) Musarum domum se contulit, et divi Herculis ducis et principis optimi subtili quidem hominum estimatori virtutisque fautori optimo ministerio, ut festis sacris ac statis organa pulsaret uti libros grecos coemere honestiusque vivere posset, sese inseruit: cui carus, acceptus ac jocundus fuit, et intra annos sex septemve, quibus illic fuit, tanta cura grece lingue noticiam animo comprehendit, ut eam in quinque divisam genera per omnes partes & numeros penitus cognosceret, attentique et anxij nunquamque cessantis studio premium, id est gloriam eruditionis et facundie utriusque lingue est assecutus. Et protreptico, quem in divi principis sui Herculis studiorumque laudem magno doctissimorum et latine et grece frequentia, maximo omnium plausu publice dixit, ex umbra emersit in lucemque prorupit. Atque post paulo illic quoque e greco in latinum Axiochum vel de morte contemnenda Platonis philosophi traduxit, quem Rhodolpho Langio dedicavit. Traduxit itidem illic parenesim Ysocratis ad demoniacum, rogatu Johannis Agricolae fratris sui, anno millesimo quadringentesimo octavo & septuagesimo pridie Kalendas De-

cembris, cui et dedicavit. Similiter et preexercitamenta quedam utilissima, quorum auctorem nescio, e greco in latinum perquam eleganter convertit. Traduxit preterea gallum Luciani Samosatensis, quem tibi, frater mi Theodorice, dedicavit. Scripsit et versus quosdam id temporis in laudem divi Jodoci, ipsius namque benefitio et curatione Adolphi Occi medici conterranei sui, viri et latine et grece doctissimi, a dissenteria et febri quartana sese liberatum esse confidebat.

Ultimis diebus, dum iter ac reditum pararet in patriam, rogatu tuo, Theodorice frater mi amantissime, cepit scribere tres illos libros suos de locis dialecticis accuratissime subtilitatis volumen, quod tibi quoque dedicavit. Inter eundum autem in patriam cum per te, frater mi, tum virtute sua maxima que hoc boni preter cetera habet, ut non solum possessorem suum oblectet, sed alienorum quoque admirationem in se gratiamque convertat virtute sua dico Johannis Comitis Werdenbergij reverendi presulis Augustensis benevolentiam maximam sibi conciliavit. Ab eo namque in oppido Dillingen, ad ripam Danubij siti, benignissime acceptus hospitio et aliquot menses donec libellum Luciani: non esse credendum delationibus, e greco in latinum doctissime converteret, illic egre tamen retentus est ipsumque libellum dignationi sue reverende dedicavit. Institerat namque vir doctissimus antea quam exiret Ytaliam undique collecta tantarum artium ac doctrinarum studia perinde ac mercator copiosus in patriam reportare, ut rursum Frisis suis liberaliter impartiretur disseminaretque. Et hac de causa vidende patrie morumque miro tenebatur desiderio, quod presul reverendus nec prohibere aut voluit aut potuit, sed honestis auctum muneribus in patriam, tamdem invitus, permisit. Transegit autem in patria annos tres summo studiorum fructu et gloria maximaque litteratorum (quorum in Frisia magnus est numerus) admiratione.

Interea autem crebris litteris, tum tuis, frater mi, tum reverendi presulis Vangij, cujus humanitate maxima precipuoque gaudebat ingenio, evocabatur e patria, quibus scriptis litterisve vir perquam humanus tandem permotus ex Frisia discessit non suorum patrieve affectus tedio, verum quod optime callebat familiaritatem & amiciciam solido juditio contractam semelque apprehensam recte non convenire sperni, Neque sane opinio spesque ingens quam de reverendo presule jam pridem animo conceperat, eum fefellit. Postea enim quam Heidelbergam applicuit et presul reverendus hominem hebrearum litterarum perdiscendarum cupiditate flagrare videret, tum ut solida munificentia atque humanitate in eum uteretur, tum ut vir doctus glorie mensuram implere et maximo desiderio suo satis posset facere. Preceptorem hebreae linguae admodum doctum

homini conduxit, librorumque itidem hebreorum copiam maxima et cura et impensa corrasit. Et intra paucos annos vir summe industrię ingenijque quemadmodum mirum in modum eas cupiebat scire, ita in eis mirum in modum profecit. Et has litteras hebreas sibi se velle discere cum reliquas facultates aliis didicerit quadam in epistola doctori Johanni Reuchlin Germano viro etate nostra latine grece hebraice facile doctissimo dum eas discere inciperet pluribus significavit. Statuerat enim etate sua ingravescente in sacrarum litterarum perquisitione conquiescere, neque id commodius alia via maioreque fructu ac laude putabat posse consequi, quam quod una eademque opera hebrei sermonis antea ignoti proprietatem misteriumque didicit et sacrarum litterarum lectioni summa laude quemadmodum instituerat, totus incubuit. Hac quoque de causa litteras hebreas tantopere discere vel scire potius cupiebat. Predicabat namque vir doctissimus ex doctis lingue hebreę sese aliquotiens audivisse dure et non satis fide bibliam nostram latinam interpretatam esse, id verum esset nec ne ipse videre atque adeo per noscere posset summo curavit studio, et nisi morte immatura fuisset raptus, latinam cum hebrea contulisset, et forsitan (tantum reipublice litterarie favebat) eam aliquando denuo latinius et plus ad verbum transtulisset.

Interea autem dum esset Heidelberge apud reverendum presulem Vangium[1]) ex nobili familia Dalburgia anno salutis millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto accidit ut illustrissimus princeps et elector imperij Philippus comes Palatinus Innocentio octavo pontifici maximō obedientię prestande gratia et eius rei causa reverendum presulem Vangium decus et ornamentum omnium studiorum legatum mitteret, cui Rhodolphus vir doctus cum esset apud presulem, cui omnia debebat, tum quod Rome vidende vel reliquiarum videndarum potius urbis vetustę et victricis gentium summa cupiditas a puero ipsum incesserat, comitem se prebuit. Intereaque dum huius rei efficiendę gratia reverendus presul illic moraretur, dixit mihi vir doctissimus aliquotiens (fui namque id temporis benefitio illustris comitis Eberhardi Wirtenbergij, illius dico, qui summa sua virtute ac prudentia paucos post annos in ducem creatus est in servitio reverentissimi cardinalis Juliani tituli Sancti Petri ad vincula episcopi Ostiensis et summi penitentiarii, cuius quidem munificentia habeo pene quicqnid fortunarum adeptus sum) dixit mihi, dico, aliquotiens preceptor noster, frater mi, nisi timeret presulem suum reverendum iniquo laturum animo aliquot annos sese illic mecum moraturum. Incertum autem habeo, num animus hominis doctissimi, quid de sese futurum esset, tum presagiret, num propter doctissimorum

---

1) Am Rande steht: Quem hodie Wormaciensem appellant.

virorum omnis generis copiam que illic est, quave alia de causa illic morari tantopere cuperet. Quam cupio, mens hominum non esset ignara futuri. Enimvero si reverendo presuli Vangio concessum foret nosse, hac via quod Rome mansisset mortem hominis precaveri avertique potuisse (ut ab eo discedam quod hominem doctissimum et magni faciebat et amabat plurimum) ne tantam iacturam omnis generis littere eius morte fecissent ut mecum licuisset morari facile dedisset veniam ac coegisset potius.

Inter redeundum namque in patriam cum presule vir doctissimus a puero otio deditus litterario, itineris nescio molestia, estatis solisve calore in febrem quartanam tam accutam incidit, ut una cum generoso comite Bernhardo ex Eberstein et Jodoco Bock, decano vallis Wumpine (eodem namque laborabant morbo), presulem relinquere Tridentique remanere cogeretur. Illinc autem simul ac morbus remitti (altius namque radices egerat quam ut funditus depelli posset) ac gradi posse cepit, cupidus videndi presulis Heidelbergam accurrit. denuoque ex itineris credo loginquitate ac molestia in febrem quartanam reincidit, cui morbus epaticus, perquam gravis accessit, et quoniam antea quoque Ferrarie per Adolphum Occum Frisum arte sua medicine et ingenio mirabili curatus fuerat, alijs medicis haud indoctis inexpertisque, qui tum erant Heidelberge, non confidebat, verum in Adolphum ipsum, cui presul reverendus litteris hominis egritudinem significaverat, omnem spem salutis sue fixit et collocavit. Atque adeo inter expectandum amicum et medicum vir doctissimus Anno salutis millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto, sexto Kalend. Novembris morbi magnitudine et acerbitate superatus in presulis reverendi lacrimantis sinu ac manibus (ne cui omnia vivo prestiterat deesset morienti) summa religione vite debitum persolvit. Quanto autem animi dolore vel merore potius recenti adhuc vulnere reverendus presul sit affectus, cum hominis perquam docti et amici consuetudine sese privari omnisque generis litteras eius morte intollerandam iacturam facere videret, verbis satis dignis consequi nequeo. Postea autem quam presul doctissimus hominem & amicum litteratissimum ea lege ut aliquando moreretur natum esse meminit, sese collegit et ipsa ratione molestias omnes cepit depellere, dolorique maximo restitit, et ut funus pro copia qua potuit maxima faciendum curaret totus cogitavit. Delegerat autem Heidelberge locum sepulture in ede divi Francisci, in qua magna litteratorum et omnium civium pompa et frequentia parique luctu ac planctu sepultus est. Adolphus autem Occo medicus, sive quod reverendi presulis littere, que amici egritudinem nunciaverant, tardiuscule ad eum perlate essent, sive itineris longitudine impeditus, qui eo consilio exierat, ut ipsum denuo liberaret, postridie eius diei qua decesserat conclamatoque funere plenus spei

maxime alacris occurrit. Quid autem cogitarit, dixerit, quantoque dolore fuerit affectus, simulac conterraneum equalem, studiorum socium, eundemque quem alterum se putaret inter expectandum, ut eius beneficio et cura liberaretur, mortem cum vita commutasse atque spe sua maxima sese frustratum esse videret (absque quod dicam) quisque vel imprudens facile conijcere potest. Facile tamen crediderim virum et medicum doctissimum nil rerum omnium tum maluisse quam ut saluti amici precipui deque se bene meriti adesse, et omnis generis litteris, quam ingentem iacturam huius hominis morte fecerunt, in tempore (quemadmodum confidebat) succurrere potuisset. Enimvero abunde sciebat (intus namque ipsum et in cute noverat), si rerum natura hominem, qui multis & diversis rebus aptus esset, voluisset effinxisse, eque idoneum et qui ad singula atque Rhodolphus natus esse videretur, non facile produxisset.

Ab ipsius autem corpore ordiar licet, quale id sit in homine haud magni momenti esse putetur. Fuit corpore amplo et robusto, staturamque iustam excedebat. Ab humeris et pectore latus, ceterisque membris ad imos pedes usque equalis et congruens, totoque corpore conspicuus. Dum corpus exerceret dexteritatis non postreme fuit, et quoniam rerum natura continui laboris patientem esse non sinit, animum suum studio fatigatum ad hec diverticula transferre solebat. volvebet lapidem, optime ludebat pila, manibus et omnis generis armis luctabatur egregie. Facie fuit lata qua miram honestatem modestiamque pre se ferebat, eaque dignitas homini inerat, ut omnes eum venerarentur plurimum eiusque amicitiam et vite consuetudinem omnes ultro expeterent. Frontem itidem habuit latam et in sincipio capillum rariorem, barbam multam haud sane illiberalem, pilum utrimque coloris nucis castanee permature, cetera fuit hirsutus. Nasum habuit eminentem, manus pulcherrimas, quarum quidem ungues cum quid accuratius limatius cogitaret, diceret, ageretve dentibus rodere solebat. Vestitu ac corporis habitu utebatur mediocri. Cibi quoque et potus fuit minimi et facillime parabilis ac fere vulgaris. In sermone fuit humanus, lenis, minime pertinax. Ob pectus substrictum vocem habuit admodum raucam et tussi torquebatur arida precipue cum contentione in disputationibus, congressionibus familiarium sibi utendum esset. Valetudine fuit pro frugalitate sua comoda et prospera tresque tantum ancipites infirmitates annis sex et quadraginta quibus vixit: primam Papie, alteram Ferrarie; tertiam inter exeundum Romam et quidem tam gravem expertus est, ut morbi magnitudine ut antea dixi Tridenti maneret necesse foret. Et quoniam illinc nondum confirmatus abijt, in febrim Heidelberge reincidit, morbumque epatiarium ex longa egritudine contraxit. Et si hominis vitam ac mores estimo, ausim contendere, studio nimio multis vigiliis omnes infirmitates hominem doctissimum contraxisse. Somni enim fuit bre-

vissimi, et tanta doctrinę cupiditate flagrabat, ut noctu ne in lectulo quidem temperaret sibi, quominus mane et vesperi sedens lectitaret.

(Beschluss folgt.)

Jüdisch-Deutsche Literatur,

nach einem handschriftlichen Katalog der Oppenheim'schen Bibliothek (in Oxford), mit Zusätzen und Berichtigungen von

M. Steinschneider.

(Beschluss.)

No. 355.

**(המגיד) *Ha-Maggid* (der Prediger)[1]; — diesen Titel, der im Opp. Kat. u. Index gar nicht zu finden, führt eine Ausg. der *Prophet.* u. *Hagiogr.* mit dem Comment. Raschi's und einer deutschen Paraphrase, v. *Jakob B. Isak*, der hiermit seinen *Ze'ena u-re'ena* über den Pentat. (oben *No.* 244) fortsetzte: *Fol. Lublin* 1623 ff. (*Opp.* 42—3 *F.* Zunz, Zeitschr. f. Wiss. des Judenthums S. 359[2]) *Wf. II p.* 397). *Prag* 1675 (*Opp.* 47; Zunz S. 360. Hingegen hat *Wf. III p.* 471. *A.* 1670 [was auch Zunz aufnimmt] u. 1676 nach *le Long*, was mit der, bei Oppenh. fehlenden *Ed. Pr cps* 1576 [vgl. Zunz, z. G. S. 274. *no.* 26] verwechselt sein soll und daher wohl bei Zunz Ztschr. S. 362. übergangen), *Wilhelm.* 1689 (*Opp.* 50 und 61 die 2 zusammengehörenden Theile! Zunz, S. 361. Nach *Wf. III,* 471. genauer 1689—90). *Prag* 1692. (*Opp.* 51. Zz. S. 361.). *Prag.* 1704. 3 Expl., wovon eines in 3 Bänden (*Opp.* 51—3 *F.* hat 1705 u. 1706. *Wf. III p.* 471 hat 1704 u. 1706; es wären daher 2 und nicht 3 Auflagen, wie Zunz S. 362 vermuthet[3]). *Wilhelm.* 1717. (*Opp.* 56—62! Zz. 363.). Der erste Theil (Proph. prior.) *Fol. Amst.* 1676 (*Opp.* 48. *F.* Zz. 361.) und mit Zugaben von Israel B. Araham 8. *Wandsbeck* 1732 blau Papier (so *App.;* hingegen haben *Opp.* 49. *O.* u. der ält. Kat. (50, *b.*) das Jahr 1722 u. Zunz S. 363—4 nimmt beide auf, aber die jüngere als vielleicht vollständige; die ältere bezweifle ich, weil sie bei *Wf.* fehlt.) — *Masch IV*, 166 hat 1722 mit Verweisung auf die

---

1) Von *Haggada* abgeleitet.

2) Zunz zählt daselbst die Ausgg. von Raschi's Kommentar auf.

3) Unmittelbar darauf führt Zunz 3 Auflagen des Pentat. Berlin 1705 auf, wo ebenfalls nur 3 Formate für Oppenheim abgezogen wurden, der das *ms.* des Samuel B. Meir hergab, s. *Wf. II,* 394. *IV,* 132.

nicht erschienenen Supplemente, vielleicht auch nur nach dem ältern opp. Katalog. — Mit dem deutschen Komment. betitelt (אגודת שמואל) *Aguddat Schemuel* (Bündel Samuel) von *Samuel B. Moses* דלוגטש 16. *Amst.* 1699. (*Opp.* 44—5. *D.* Zz. S. 362.)

No. 356.

(טייטש עשרים וארבע) *Teutsch Esrim we-arba* (deutsche 24, d. h. bibl. Bücher), nemlich die histor. Bücher, deutsch v. *Chajim B. Natan.* 4. *Prag* 1674. (*Opp.* 139. *Q.*) 4. *s. l. & a.* bei *Mordechai B. Jakob* u. *Abraham B. Jekutiel* (*Opp.* 141. *Q*). 4. *Dyhrenf.* 1704. (*Opp.* 140. *Q*). Bei *Wf. II*, 456. *IV*, 199 fehlt die 2. Ausg. — *Daniel* besonders s. unter *No.* 353.

No. 357.

(שמואל בוך) *Samuel-Buch* in deutschen Reimen von *Natan B. Elieser Michelbach* 4. *Krakau* 1593. (fehlt bei *Opp.*) 4. *Basel* 1612. — *Opp.* 142. *Q. Wf. II*, 456. *IV*, 200.

No. 358.

Ezechiel in Reimen, 4. *Prag.* 1602. — *Opp.* 143. *Q.* Zunz, z. G. 281, wo der Drucker Abrah. B. Mose nach *Wf. II*, 457. zu ergänzen.

No. 359.

Jona, im Rhythmus des *Samuelbuch's*, 8. *Prag s. a.* bei den Enkeln von *Mose Back*, u. 8. *Prag. s. a.* bei den Söhnen von *Jehuda Bak.*

Jona, deutsch 8. *Offenbach* 1715. (vgl. ält. Kat. 51, *a.*). *Opp. B* 64. *O.* hat nur 1 Expl. *s. l. & a.*

No. 360.

Psalmen, deutsch v. *Elia Lewita* (?). 12. *Vened.* 1545. (*Opp.* 130. *D. Wf. III p.* 101). 12. *Zürch* 1558 (*Opp.* 131 *D. Wf. l. l. cf. II p.* 403! herausg. v. *Elieser B. Naftali.* D. ält. Kat. (50, *a.*) hat 1599, vgl. *Wf. II p.* 403. (*A.* 1562) *Krakau* 1598.

No. 361.

(תהלים בוך) *Psalmen-Buch*, gereimt nach Art des *Samuelbuch's* von *Mose Schedl*[1]), gedruckt durch Rösel, Wittwe R. Mischel's, Tochter des Josef Halewi. 4. *Krakau* 1586. — *Opp.* 414. *Q. Wf. II*, 457 hat kein Jahr, *Cat. Bodl. III*, 202. *b.* hat 1547!

---

1) שעדל = Schöndel's?

No. 362.

Psalmen deutsch, 4. *Prag*. 1688. (*Opp*. 184. *Q*. *Wf*. *II*, 457). 4. *Prag s. a.* bei *Jehuda* (*B. Jakob*) *Back*. (*Opp*. 145. *Q*. *Wf*. *l. l.*).

No. 363.

***Psalmen* hebr. u. deutsch, 4. *Mantua* 1562 (angeblich die Uebers. des *Elia Lewita*). *Opp*. 107. *Q*. *Wf*. *II*, 403. Zunz, z. G. 252. 256.) 4. *Krak*. 1598. (*Opp*. 110. *Q*. *Wf*. *II*, 404. *IV*, 146. vgl. *III p*. 101.). 4. *Amst*. 1677 (von unbekannt. Uebersetzer) (*Opp*. 55. *O*. *Wf*. *II*, 406.). 8. oder 12. *Prag* 1708. (*Opp*. 110 *D*. *Wf*. *III p*. 101. unter Elia Lew.). Mit Interlinearversion v. *Michael Fürth*, 4. *Wilhelm*. 1725. (*Opp*. 117. *Q*. *Wf*. *IV p*. 149. 203.). — Von unbest. Autor, 8. *Prag*. 1735. Pergam. (*App*. *Opp*. 59. *O*.). Endlich hebr. mit deutscher Sinnerklärung 12. *Amst*. 1725. (*Opp*. 115 *D*. u. *Wf*. *IV*, 148 haben 1724!).

Ausserdem sind Psalmen nebst *Maamadot* (*No*. 155) häufig von deutscher Uebersetzung begleitet.

No. 364.

***Sprüche Salomonis* mit deutscher Paraphrase von *Mordechai B. Jakob*. 4. *Krakau* 1582. — *Opp*. 125. *Q*. *Wf*. *II*, 409. 457. Im *Cat*. *Bodl*. *III*, 258. *b*. fehlt der Uebersetzer. Der ält. oppenh. Kat. (51, *a*.) setzt ein falsches Datum des beigebundenen Hiob! (unten *No*. 366).

No. 365.

Sprüche Salomonis deutsch in Reimen. 8. *F. a. M.* 1713. *Opp*. 132 *D*. und der ält. Kat. erwähnen Nichts von Reimen.

No. 366.

***Hiob* mit deutscher Paraphrase und Erläuterungen von *Mordechai B. Jakob*. 4. *Prag* 1597. — *Opp*. 125. *Q*. *Wf*. *II*, 409. 457. Zunz, z. G. 279. *No*. 64. und vgl. oben *No*. 344.

No. 367.

Hiob, deutsch. 4. *F. a. M.* 1709. — *Opp*. 1132. *Q*. Der ält. Katal. (51, a.) haben 1690. *Wf*. *II*, 457. *IV*, 202. führt das Chronostichon an (זמן יביא הגאלות), welches unsre Quelle allein richtig zählt, während jene das eine Wort nicht zählen. (Eine 2. Auflage) 4. *F. a. M.* 1726. wahrsch. *Opp*. 415 *Q*, wo der Druckort Krakau nicht hieher gehören würde.

No. 368.

Hiob, deutsch im Rhythmus des *Samuelbuch's*. 8. *s. l. & a.*

No. 369.

5 *Megillot* u. *Haftarot*, deutsch, durch den Drucker (*ha-Poel*) *Elia Ulma* aus *Hanau*. *Fol. Basel s. a.* — *Opp.* fügt hinzu: nebst *Midraschim (?)* und das Jahr 1622. Man möchte an ein Pentateuchfragment denken.

No. 370.

Hoheslied mit den Geschichten, Gleichnissen u. Erläuterungen des Midrasch u. s. w. „deutsch. *Krakau* 1579. — *Opp.* 147. *Q. Wf. II*, 457 hat *s. a.* Der Uebersetzer ist vielleicht *Mose Särtels*, der die Vorrede zu dem mitgedruckten *Gan* (oben *no.* 41 vgl. *No.* 355.) schrieb.

Targum (Chald. Paraphr.) des Hohl. befindet sich bei dem *Ze'ena u-re'ena* des *Jakob B. Isak*, *Amst.* 1711. (oben *No.* 244. *Wf. II p.* 1177. *III p.* 470).

No. 371.

**(מגלת אסתר) *Megillat* (Rolle) *Esther*, mit Erklärung des Zusammenhangs (Sinnes) der Verse, nach den Midraschim, deutsch. (Wörtlich nach Sabbatai, מ 57. ת, 65). 4. *Krakau* 1590. *Opp.* 136. *Q* ff. hat als Titel: *Targum Scheni* (s. oben *no.* 342), indem die Esther-Legende vorzüglich in dieser Paraphrase bearbeitet ist [1]), *Wf. II p.* 412. 456. hat widersprechende Angaben, nach *p.* 456 wäre die Paraphrase in Reimen. — Dass. hebr. und deutsch 8. *Amst.* 1663. durch *Jehuda Löw* (*B. Josef Mehler*) (den Sabbat. schon bei der ersten Ausgabe nennt! *Opp.* 65. *O. s. l. & a.!*) — Dass. hebr. u. deutsch u. d. Titel: (מגלה ארוכה) *Megilla arucha* (lange Rolle). 4. *F. a. M.* 1698. (*Opp.* 137. *Q*). —

(תרגום שני) *Targum Scheni* über Esther, deutsch in Reimen. 4. *s. l. & a.* — *Opp.* 138. *Q* hat *Berlin* 1717; der ält. Kat. (51, *a.*) hat 1711. *Wf. II p.* 1178 (nach Sabb.) in Reimen *Amst.* 1649!

Hieher gehört auch das Werk:

Mezach Ahron v. *Ahron B. Mordechai* oben *No.* 201.

No. 372.

Kohelet, deutsch von *Dawid B. Ahron Mechokek* (Drucker) mit vielen Gleichnissen und Geschichten. 4. *Prag.* 1708. —

Opp. 148. *Q s. l. & a.*, obwohl schon *Wf. II p.* 457. und der ält. Kat. (51, *a.*) es haben. Vgl. auch Zz. z. G. 262. Anm. *c.*

---

1) S. Zunz, g. V. S. 86. 121.

No. 373.

Daniel, deutsch; 4. *Prag*, unter Kaiser Leopold. — *Opp.* 149. *Q. s. l. & a.* obwohl schon d. ält. Kat. (51, *a.*) Prag hat! *Wf. IV*, 204. hat 4. *Prag* 1674 in Reimen (nach Sabb.). Im *Cat. Bodl. I*, 668. *b.* ist eine Ausg. *Krak. s. a.* vielleicht ebenfalls die Prager. Im Jahre 1674 erschienen aber sämmtliche histor. Schriften von *Chajim B. Nathan* übersetzt (oben *No.* 356.).

[*Apokryphen: Sirach, Judit, Makkabaeer, Tobia*, Zusätze zu *Esther* s. oben *No.* 27(82). 75. 81. 136. 166. 196.]

An die Bearbeitungen der Bibel knüpfen sich *Glossare.*

No. 374.

(חבורי לקט) *Chibbure Leket* (Sammlungen der Lese), ein Komment. über Proph. u. Hagiogr. v. *Abraham B. Jehuda*, enthält auch eine deutsche Erläuterung schwieriger Wörter. *Fol. Lublin* 1612. — *Opp.* 100 *F.* Nach *Wf.* (*III p.* 37. *no.* 73) gäbe es eine Ausg. vom J. 1593.

No. 375.

(מקריע דרדקי) *Mikra* od. *Makre Dardeki* (Kinderlehren), Erklärung der hebr. Wurzeln, deutsch u. spanisch. alter Druck *s. l. & a.* s. *Opp.* 979 *F.*, es scheint im Kat. *ms.* ein Schreibfehler zu sein; oder eine Verwechslung mit der Handschrift *Opp.* 1378. *Q*, welche im Kat. *ms.* Thl. 3 denselben Titel hat. — Ueber Glossarien dieser Art und ihre Entstehung s. Jüd. Literatur §. XVI. Anm. 9, *a.* u. 59.

No. 376.

(מרכבת המשנה) *Markebet ha-Mischne* (Wagen des Wesir) auch *Buch* des *R. Anschel* genannt, hebr. deutsche Konkordanz. *Krakau* 1534. 1552. 1584. — *Opp.* 1344—6. *Q* zu berichtigen. *Wf. I p.* 206. *no.* 328 kennt die *Ed. Pcps* nicht!

Wir schliessen hieran noch zwei allgemeinere Wörterbücher, in welchen alle oder viele Vokabeln deutsch erklärt werden; doch ohne hier auf die Ausgaben einzugehen.

No. 377.

(ערוך הקצר) *Aruch hakazur* oder קיצור ערוך (*Kizzur Aruch*) d. h. compendiöses Wörterbuch; nach dem „*Aruch*" des Nathan B. Jechiel so benannt. (vgl. *Wf. III p.* 850).

No. 378.

(שפה ברורה) *Safa berurah* (Reine Lippe od. Sprache) ein 4sprachliches, später 5sprachliches Wörterbuch zum praktischen Gebrauch von *Natan Nata B. Mose Hannover.* (Vgl. *Wf. I p.* 924. *III p.* 852.)

Hier noch die Titel einiger hebr. Werke, deren deutsche Bestandtheile gering oder zweifelhaft sind.

379. (אגרת התשובה) Abhandlung über die Busse von Jona Gerondi (*Opp.* 376. *A. O.* Kat. *ms.* und *Wf. IV p.* 846 haben Nichts).

380. (ירח למועדים) über Astronomie von *Menachem Mendel Schreiber* aus Reinitz (*Opp.* 826. *O.* u. *Wf. IV p.* 899. *no.* 1438. *c.* haben Nichts).

381. (לשון ערומים) Briefsteller (*Opp.* 494. *O.* Kat. *ms.* hat Nichts), vielleicht identisch mit:

382. (מכתב אהבה) bei *Wf. III p.* 1202. *no.* 363. *b.* u. s. oben *no.* 54.

383. (פסק על עגונה) Entscheidung einer Ehesache von *Jakob Polak.* 8. *F. a. M.* 1717 (*Opp.* 203. *O.* u. *Wf. II p.* 520 haben Nichts).

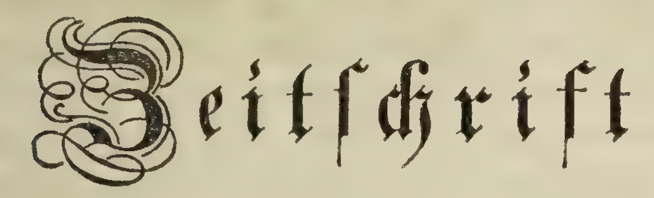
384. (תוצאות חיים) Auszug eines grammat. Werkes von Elia Lewita. 8. *Hamburg* 1710 (*Opp.* 529. *O.* Kat. *ms.* und Mich. 4812. haben Nichts. Bei *Wf.* fehlt diese in Hamburg gedruckte Schrift ganz u. gar! Eine gleichnamige v. *Wolf Buchner* (*Wf. no.* 602) und von *Chajim* B. Schalom Mattersdorf. *ms. Opp.* 534. *O.* nach Kat. *ms.*

385. (תיקון שבת) Sabbatgebete mit deutsch. Kommentar. 4. *Dyhrenf.* 1652. (*Opp.* 1502. *Q. Wf. no.* 1009 haben Nichts).

NB. Ein Register zu dieser Literatur befindet sich in dem Intelligenzblatte zu dieser und den folgenden Nummern.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 8. Leipzig, den 30. April 1849.

Rudolf Agricola.

(Beschluss.)

Interdiu quoque (temporis namque iacturam pessimam esse dicebat) nullum tempus intermittebat, quin aut studijs aut alijs honestis artibus impenderet. Et cum animum suum lectione fatigatum relaxare vellet, ad hec quoque diverticula sese transferre solebat, quo tempestiva intermissione esset ad studia vegetior. aliquando namque fidibus citharave et inter cantandum pulsabat. Interdum sonabat tibijs. Organa denique tam pulsabat egregie, ut omnes seculi sui potuisset ad certamen provocasse. Cantor quoque] fuit eximius et non indulcis. precipue cum voce cantaret media. et nisi morte immatura raptus fuisset, librum de Musica quemadmodum instituerat scripsisset. Nullum enim genus, nullave ratio musices homini doctissimo fuit incognita. Pictura preterea mirum in modum delectabatur, atque hęc res sola abunde argumento est, hominem ingenij fuisse prestantissimi et memorię admirabilis. In eum namque hominem, quem cupiebat pingere clanculum et in sacellis quo homine ipso tanquam inscio uteretur quietiore, oculoque certiore ipsum intueri posset, spatio profecto haud longiore quam missa peragi potest oculos & cogitationis impetus figebat, atque domi postea universa hominis liniamenta tam mirabiliter et ad unguem (ut dici solet) carbone exprime-

bat, ut in illis mutis membrorum liniamentis vivum ac spirans corpus te cernere putares. Mentis fuit generose, simplex, oppertus; nihil ex occulto, nihil ex insidijs agendum putabat; nulli molestus, veritatis cultor, frandis inimicus, turbam fugiebat; amicis uno alterove contentus, quos profecto non ex obulo sed ex moribus querebet. Tanta fuit in eo humanitas tantisque preditus virtutibus, ut omnes eum admirarentur ac plurimum colerent et plereque vel omnes potius mulierculae usque virtutis parentem appellarent. Divitiarum contemptu fuit mirificus. Ultro namque petitus ab illustrissimo principe Karolo duce Burgundiae hominis fama permoto, ut in cancellariam suam sese insereret, refutabat, ubi amplissime fortune mensuram facile implere potuisset. Non immemor vir doctissimus gerentes respublicas subire oportere formidines, invidiam, odia, calumnias, simultates, contentiones, certamina. Libertatis ac sue potissimum amator fuit. Vitam amabat privatam ac solitariam, que deditis studio solet esse gratissima. Nullis humanarum mentium irritamentis quum ab amore discederet (obsit sinister interpres) obnoxius: matronarum namque familiaritate et earum precipue, que sciebant scribere, quo eis scriberet et ipse vicissim homini rescriberent, mirum in modum gaudebat, honestumque huiusmodi amorem industriam strenueque agendi stimulos nobis subijcere predicabat. Ingenij maximi fuit et apti ad quascunque res novas subito perdiscendas, linguam namque suam Frisonum vernaculam, Gallorum, Germanorum utrorumque, et superiorum et inferiorum; Italorum itidem vernaculas tenebat, non quemadmodum vulgo sciri tenerive solent, quo vite necessaria coëmere posset, verum ut et versu et oratione soluta in singulis concinne apteque diceret. De studiorum vero effectu hominis doctissimi quando fęlicis industrię suę multa munimenta quasi in unum acervum ac volumen redegi pluribus loqui supervacaneum foret. Eumque non nisi prestantissimi ingenij fuisse tres illi libri sui, quos de locis dialecticis fecit, maxime indicant, qui acute inventi apte, ornate, splendide conscripti sunt, posteritatemque ad spem fructus maximi excitant, pariterque quantam eius morte litteraturę iacturam fecerint, indicant.

Et ut finem huic indici meo imponam, quicquid de homine doctissimo sentiam, paucis dicam. Migrasset profecto ex hominibus inertia si eo animo reliqui vitam ingrederentur, quo eam ipse est egressus. Enimvero ne extrema quidem eius hora agitatione studij fuit vacua. Pretextum autem satis honestum atque adeo perquam necessarium, frater mi, huius culpę subeundę quod indicem scripsi, me habuisse, animum induxi, meum nemini eque notum atque tibi quid in universa vita cogitarit, dixerit aut fecerit. Adeo ut hunc indicem, quem ex te habui, quantumvis indoctum exarassem, unde Frisij sui et inprimis reverendus presul noster Vangius, viri doctissimi ce-

pissent argumentum, ut vitam, studiorum gloriam, ingenij prestantiam preceptoris nostri hominis doctissimi promeritis aliquando celebrare possent. Efficiet itaque vel erit potius occasio hec opella mea, frater mi, ne vir tantus illaudatus humi iaceat.

Inhalt der Handschrift.

Bl. I[a]. (*von anderer späterer Hand geschrieben*) Epistola Petri Egidij Antverpiani ad Martinum Dorpium Theol.

Anfang:

Quum nuper aliquot Rhodolphi Agricole viri insignis doctrinae opuscula nactus essem etc.

Ende:

Vale doctissime Martine. Antverpie idus Decembris.

Dieser Brief ist der Antwerp. Ausgabe von 1511 *vorgedruckt.*

Bl. XI[a]—XIII[b]: *Register.*

Bl. XIV[ab]: Rhodolphus Agricola Frisius Theodorico de Pleningen Legum professori Salutem dicit plurimam. *(roth.)*

Anfang:

ABsolvi tandem libros, quos de inventione dialectica tuo suasu rogatuque aggressus sum scribere etc.

I. *Bl.* 1[a]—172[b]:

(*roth*) R. Agricole de inventione dialectica L. III.

Anfang:

Oratio quaecumque etc.

Ende:

(roth) Hij libri tres de inventione dialectica editi sunt Anno salutis 1479 (*am Rande mit schwarzer Tinte:* XV. mensis Augusti) per Rhodolphum Agricolam Frisum. jn oppido Dillingen ad ripas Danubij. sub Reverendo presule Augustiensi: Johanne ex familia comitum Werdenbergensium:

II. *Bl.* 173[b]—174[a]:

Rhodolphus Agricola suo Jacobo Barbiriano (*von anderer Hand*).

Am Rande steht folgende Notiz: locus est huius epistole ad finem epistolarum ante tabulam delationum.

Anfang: quid est suavissime Jacobe etc.

III. *Bl.* 174[b]—181[b]:

(*roth*) Epistola eiusdem Rhodolphi: De modo studendi.

Anfang:

RHodolphus Agricola frisus Jac. Barbiriano suo s. d. etc.

Ende:

Date Heidelberge septimo Kal. Junij Anno 1484. diligenter me et loquacissime fac de omnibus rebus tuis certiorem per hunc ipsum qui has tibi reddet.

IV. *Bl.* 182ᵃ—190ᵇ:

(*roth*) R. Agricolae Frisi exhortatio ad Clerum Wormatiensem in Synodo publica dicta.

Anfang:

NVnquam mihi prȩstantissimi pijssimique viri etc.

Ende:

dixi. Heidelberge edita.

V. *Bl.* 190 A. B. [1]).

(*roth*) Sententia Phaseli philosophi de universali, singulari & uno: ad Rhodolphum Agricolam scripta.

Anfang:

Per probe factum etc.

VI. *Bl.* 191ᵃ—195ᵃ.

(*roth*) Rho. Agricolae Phaselo philosopho de universali, singulari & uno.

Anfang:

QVum lego ea que doctissime vir mihi respondisti etc.

VII. *Bl.* 195ᵇ—220,a. [2])

(*roth*) R. Agricolae Epistolae familiares ad Amicos scriptȩ, sparsim per Theodoricum de Pleningen collatȩ.

Incipiunt eiusdem Rhodolphi epistole familiares ad amicos scripte, sparsim per me Theod. de Pleningen collectȩ. (*roth*).
1. Agricola suo Theoderico Plinio S. satisfaciendum mihi erat etc. *Ende:* Raptim ferraria Xᵃ Janu. Anno LXXVIᵒ. — 2. Suo Theodorico Plinio Agricola salutem. Habes ex me, Plini suavissime etc. *Ende:* Datum ferrarie raptissime ipso

---

1) *Zwei kleine, später eingeheftete Blätter, von Dietrichs Hand geschrieben.*

2) NB. *Das* 220. *Blatt, von alter Hand roth beziffert, fehlt, und an dessen Stelle sind* 8 *Blätter, ebenfalls Pergament und meist von Dietrichs Hand geschrieben, eingefügt. Auf diesem Blatte stand, dem Register zufolge, die* praefatio in libellum delationis ad Joh. Com. Werdenberg. eccles. August. episc.

die Sancti Sebastiani hora 14. Anno 1476. — 3. Rho. Agric. suo Th. Plinio S. ergo nihil mihi scribis etc. *Ende:* Datum propere 4. Aprilis ferrarie Anno 1476. — 4. Agricola Th. Plinio suo S. alias plura etc. *Ende*: Properantissime ferrarię pridie S. Nicolai. Anno 1476. — 5. Rho. Agri. suo Waltero Woudensi S. p. d. Volenti mihi ad te scribere etc. *Ende:* Datum ferrarię properantissime ipso die Paschę. — 6. Rho. Agr. suo iohannj Plinio S. p. d. litteras fratris tui etc. *Ende:* Datum V. Augusti ferrarię. — 7. Rho. Agricola Nobili et ornatissimo atque carissimo amicissimo optime merito d. Johanni Talburg etc. *Ende*: Datum propere ferrarię. lune ante nativitatis. — 8. Rho. Agri. Plinio suo S. nihil habui etc. *Ende:* Colonie XV. Septembris 1479. — 9. Rho. A. Plinio suo S. p. d. Quarta die etc. *Ende:* Datum properantissime Confluentibus VIII° Kal. Novembr. Anno 1482. — 10. Rho. Agri. The. Plinio suo S. p. Reddite sunt mihi etc. *Ende:* Datum Groningi VI[a] Februarij Anno 1483. — 11. (*Am Rande steht*: Presuli Wangensi S. d. Rhodo., enim in itinere egrotus ab eo relictus hanc epistolam scribit.) Salve Rv[me] pater. D. Johannes Richenstain etc. *Ende:* Datę Tridenti Kal. Septembris Anno 1484. propere ut vides. — 12. Rv[me] presul primum in commune gratias agimus etc. *Ende:* iiij Augusti Tridenti ex lectulo ut potui. — 13. Suo Johanni Plinio Rho. Agri. S. p. d. Stephanus de Antverpia litteras ad me dedit etc. *Ende:* Datum propere ut vides. XIX. Julij. Ferrarię. Anno 1476. —

(*Die Reihe der Briefe wird hier unterbrochen:*

VIII. *Bl.* 205[a] — 206[b]:
(*roth*) Eiusdem Rhodolphi Commentatio Eloquentiae.
Anfang:
Sunt nonnulli dicendi studio infensiores etc.)

14. Rhod. Agricola Joanni Reuchlin S. Quum Plinius etc. *Ende:* Datum pridie nonas februarij Heidelberge. — 15. An denselben. *Ende:* Datę Heidelberge V. Idus Novembris. — 16. Rhod. Agricola suo Adolpho Rusco S. pl. d. Cupiebam ad te venire etc. *Ende:* Date propere Heidelberge Kal. Octobr. Anno LXXXiiij°. — 17. Rhod. Agricola suo Adolfo Rosco S. pl. d. Libros quos emisti mihi etc. *Ende:* Datę Heidelberge idibus aprilis Anno 1484. — 18. Rhod. Agricola suo Adolfo S. d. p. Respondi literis tuis etc. *Ende:* Datę prepropere Heidelberge anno 1484. palmarum die. — 19. Rhod. Agri. suo Johanni Plinio Salutem d. pl. Ornatissimus vir theodericus Plinius frater tuus etc. *Ende:* Date Gärmerszheim. XI. Kal. Novembris Anno LXXXij°. — 20. Rhod. Agricola suo Adolpho Occoni phisico Augustensi & conterraneo suo sal. d. pl. Coloniam quod ibi negocium mihi erat etc. *Ende:* Colonie prope-

ranter Xiiij Kal. Novembris. — 21. Rod. Occoni phisici s. a. REddite tandem mihi sunt litterae tue etc. *Ende:* Date Heidelberge postridie Gerionis & Victoris.

(IX. *Bl.* 220 a—220 A, a:

De Katarina S.[1])

Anfang:

Quis satis divam celebret puellam
Laudibus! sponsam superum tonantis
Quae proces reges fidei proterve
Tempserit omnes! etc.)

22. Adolpho Occoni arcium & medicine doctori. Salve. Gratissimum fecisti etc. *Ende:* Dillingi. Bartolomei Anno 1481. — 23. Rhod. Agricola Alberto Goger medicine doct. s. d. p. Photionem Atheniensem etc. *Ende:* Datum Papie XVIIj Julij Anno 1469. — 24. Rhod. Agricola Johanni Uredewolt s. d. p. Scribis mihi suavissime etc. *Ende:* Datum Papie properanter de multa nocte. — 25. Rhod. Agricole Traductio in epistolam de congressu Imperatoris Friderici secundi & Karoli Burgundiorum ducis. Antonio Scrofineo Rhodolphus Agricola S. d. pl. — 26. Rhod. Agricola Alexandro Hegio suo S. Non facile dixerim etc.

IX. Bl. 221 a — 228 a:

(*roth*) Luciani Samosatensis: non esse credendum delationi Libellus.

X. *Bl.* 229 a — 241 b:

(*roth*) Luciani Samosatensis Gallus, per R. Agricolam Frisum de greco in latinum traductus, Theoderico de Pleningen legum professori deditus Anno Salutis 1479.

XI. *Bl.* 242 a — 262 a:

Prisciani Praeexercitamenta per Rh. Agricolam de graeco in latinum traducta.

XII. *Bl.* 262 b — 277 a:

(*roth*) Rhod. Agricolae Frisi Protrepticus.

Am Ende von anderer Hand:

Dixit Rhodolphus hanc orationem suprascriptam: Anno 1476 Hercule Estense duce secundo Ferrarie.

XIII. *Bl.* 277 b—283 b:

(*roth*) Oratio Rhod. Agricolae de Nativitate Christi Salv. nostri habita Heidelberge, edita Anno 1486.

XIV. *Bl.* 284 a—297 a:

---

1) *Am Rande steht ausführlicher:* Ymnus de diva Katarina a Rhod. Agricola decantatus.

Vita Petrarchae illustrata per eruditissimum virum Rho. Agricolam Frisum ad Anthon. Scrofinium Papiensem Anno Sal. 1477. Papie.

XV. *Bl.* 297[b]—303[b].
(*roth*) Platonis philos. Axiochus etc.

XVI. *Bl.* 304[a]—311[b]:
(*roth*) Parenesis Ysocratis ad demonicum etc.

XVII. *Bl.* 312[a]—317[a]:
(*roth*) Rho. Agricolae Carmina: Anna mater intitulata etc.

XVIII. *Bl.* 317[b]—319[a]:
(*roth*) Carmina ad Sanctum Judocum.

XIX. *Bl.* 319[b]—322[b]:
(*roth*) Carmina R. Agricolae per quae cuiusdam doctissimi Mauritij poeta mortem deflet.

XX. *Bl.* 323[a]—328[a]:
(*roth*) Oratio rectoratus pro domino Paulo de Baenst per Rhod. Agricolam Papiae dicta Anno Sal. 1473.

XXI. *Bl.* 328[a]—334[a] (*von hier an andere Hand*):
Oratio rectoratus Rho. Agricolae per ipsum pro domino Johanne de Talberg, qui postea anno salutis 1480 in Wormatiensem presulem electus est, publice dicta Anno 1474.

XXII. *Bl.* 334[b]—337[a]:
Rho. Agricola familiaris epistola Antwerp. scolae abrenunciantis in qua de scolasticis tedijs deque antiphrasico eius nomine. Item de rumore vano super vita Karoli ducis Burgundiae et utilis tandem commonitio qualis ludi litterarij magister eligendus sit.

Ende: Datum Colonie Kal. Novembr. 1492.
Vergl. die Antwerp. Ausg. von 1511. 4[c]. *Bl.* 12[b] ff.

Ein, wie es scheint, sonst noch unbekanntes Gedicht von R. Agricola steht in der Hs. Poet. & Philol. 4°. *No.* 21. *Papier,* 15. *Jahrhundert, kl.* 52[b]—53[b]*:*
(*roth*) Rhodolphi Agricole Germani ad Cribellum suum, ut panegyricum Plinij Sec. mittat, Carmen incipit:

Arces insubrium petens potentum
Pergas Musa precor gradu citato etc.

Zur Geschichte der Stiftsbibliothek zu Engelberg im 12. und 13. Jahrhundert.

Folgender historische Bericht ist dem Inhalte, und bisweilen auch den Worten nach einer Schrift entnommen, welche vor wenig Jahren unter dem Titel:

Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes Engelberg, St. Benedicten-Ordens in der Schweiz. Zwölftes und dreizehntes Jahrhundert. Gewidmet dem hochwürdigsten und gnädigen titl. Herrn Jubilate-Abt Eugen von Büren. Mit ungedruckten Quellen und vier artistischen Tafeln. Luzern 1846. bei Gebrüder Räber, IV. und 156 S. 8.

ohne Namen des Verfassers (die Dedication ist unterzeichnet: der Convent) erschien, in Deutschland aber wenig bekannt sein dürfte. Der Unterzeichnete glaubt daher den Lesern des Serapeums einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn er vornehmlich das, was sich auf literarisches Leben des Convents und dessen Büchersammlung bezieht, hier wiedergiebt, zumal da letztere in den letzten Jahren mehrmals rühmlichst erwähnt worden ist.

In einem freundlichen Thale des Hochlandes von Unterwalden, am Fuss des 9220 Fuss hohen Titlis, liegt das Stift Engelberg, gegründet durch Conrad von Seltenbüren, einen Freien des Zürichgaues, um das Jahr 1122. Die einsame Lage und der Ruf der Frömmigkeit führten ihm bald zahlreiche Bewohner zu, welche durch Alpenwirthschaft, Jagd und Fischerei ihr an Bequemlichkeiten armes Leben fristeten. Wenn sein erster Abt Adelhelm († 1131) mit der ökonomischen Einrichtung des Klosters und der Wahrung der dem letzteren zugehörigen Güter beschäftigt, weniger für das wissenschaftliche Leben seiner Untergebenen zu sorgen Veranlassung genommen zu haben scheint, so war diess dagegen in desto höherem Grade bei seinem Nachfolger Frowin (1131—1178) der Fall. In St. Blasien, dem Wohnsitze des gelehrten Gerbert, gebildet und mit Gelehrsamkeit ausgerüstet, suchte er statt äusserem Reichthum und Glanz durch Hebung des religiösen und wissenschaftlichen Lebens sein Kloster zu bereichern. Er war selbst Schriftsteller und sehr fleissiger Abschreiber, wie wir bald sehen werden, und unter seiner Leitung waren seine Schüler, besonders Richene, Berchtold und Adilbert, eifrig mit Anfertigung von Abschriften beschäftigt. Die Bibliothek nicht allein seines Stifts, sondern auch die von Einsiedeln und Muri geben davon hinlänglich Zeugniss. Auch war er Schulmann, und erklärte seinen Schülern den Text der spätern Classiker; folgendes Verzeichniss seiner Schul-

bücher, die leider bis auf wenige durch Feuer zerstört worden sind und wohl in einem andern Lokal als die noch übrigen Handschriften des Klosters aufbewahrt, eine besondere Schulbibliothek bildeten, hat sich, freilich sehr abgekürzt und daher oft unklar, noch erhalten:

Boetii consulationum liber. (et) regule de declinatione. Tabularius glosse super Theodulum. glosse super Priscianum Constructionum. a) Imago mundi sub 1 voulum. b) Imago mundi. c) Dialogus Tulii ad discipulum de moralitate factus. Sermones. d) Excerpta auctoritatum a Petro Bajulardo (Abaelardo?) Collecta sub eodem volumine Glosse super Briscianum accentuum. e) Regule de computo sub uno volumine Glosse Boetii consolationum. f) Liber epistolarum sub 1. vol. liber Tullii de Rhetorica. g) Liber magistri Petri de fide et Caritate et de Sacramentis. h) Prudentius Psichomachie. i) Sermones de Corpore Domini, Priscianus Constructionum. k) Sermones quidam de Divinitate. l) Glosse super sermones Oratii. m) Expositio canonis. n) Porfirius predicamenta Piermenie. o) Topica Tullii. p) Topica Boetii sub uno vol. Introductiones dialectice. Glosse super rhetoricam Tullii. Regule de Rhetorica. q) Expositio Timei. r) Regula de Grammatica. s) Liber scintillarum[1]. t) Liber de natura bestiarum. u) Regule majores de declinationibus. v—w) Avianus (bis) x) Sophismata. dialectice derivationes. y) Glosse super Porfirium et predicamenta. z) Descriptio mundi superioris. aa) Statius Achilleidos. bb. cc) Omerus (bis). dd) Avianus novus. ee. ff) Sedulius (bis.) gg) Augustinus super epistolam Jacobi. hh) Retorica Tulli ad Erennium. ii) Fabule Poetarum. kk) Regule de Retorica. ll) Regule de dictionibus. mm) Novus Cato. nn) Expositiones Argumentorum vel Lucidarius. oo) Prosper. pp) Tatius Tebaidos. qq) Sermones Evangeliorum. rr) Lucanus. ss) Glosse super Juvenalem. tt) Expositio fabularum. uu) Cato. vv) Glosse super Ovidium. ww) Introductiones. xx) Tullius de amicitia. yy) Regale de Declinatione Porfirius predicamenta Piermenie analitica. zz) Liber Sillogismorum. aaa) Glosse continue super Cantica Canticorum.

Wie ansehnlich unter solchen Umständen die Bibliothek des Klosters durch Frowin's Fleiss bereichert worden sei, bezeugen die noch jetzt darin vorhandenen Handschriften; einige seiner und seiner Schüler Abschriften unter seiner Leitung ausgeführt, mögen hier namentlich angeführt werden.

1) Alcuins Fragen und Antworten über das Buch der Genesis, und die Auslegung der Namen, die im alten und neuen

1) Scintillarius SS. Patrum (ad usum concionatorum) ist noch jetzt vorhanden.

Testamente vorkommen, wie sie Bischoff Eucherius gegeben.

2) Zehn Bände Erläuterungen verschiedener Bücher der heil. Schrift nach Walafrid Strabo, Rhabanus Maurus und Anselm. Das Buch der Propheten ist mit schätzbaren Figuren geziert. Sechs Bände in fol. medio, vier Bände in fol. minimo. Viele Bände sind durch Beihülfe seiner Schüler abgeschrieben, Frowin machte Interlinearnoten. Im 8. Bande finden sich die Verse:

Non rodant mures, non ausint tollere fures
Librum qui Domino datus est a Patre Frowino.

8) Dreizehn Bücher Bekenntnisse des h. Augustin in fol. Diesen Band schrieb wohl Berchtold, der Nachfolger Frowins dictando; denn man liest im Anfange:

Hic Augustini liber est atque Frowini
Alter dictavit, alter scribendo notavit.

Eine genaue Vergleichung ergiebt deutlich die Hand Berchtolds.

4) Expositio Ste Scripture precipue ex Jeronimo cum Glossis teutonicis in fol. min.

5) Die Auslegung der Moral Papst Gregor des Grossen in 35 Büchern und 6 Theilen, vier Foliobände. Diess Werk ist mit Bildern geziert; offenbar führte aber Frowin nur die Leitung der Arbeit. Auf Blatt 2 des ersten Bandes ist zu lesen:

Hunc famulis Christi, Frowini librum tribuisti
Christo Ut revoces, quos liber iste docet.

im Anfange des zweiten Bandes:

Librum presentem, qui noverit pascere mentem
Frowini studia tibi cumulant, Sancta Maria.

im Anfange des 3. Bandes:

Det lumen verum Frowin, tibi lux pia rerum
Dogma per hoc Christi, secreta quod edocuisti.

am Ende des 4. Bandes endlich:

Codex finitur quo Job sapiens aperitur
Abbas Frowinus fuit auctor codicis huius.

6) Zwei und zwanzig Homilien Papst Gregor's des Grossen über den Prophet Ezechiel in fol. Auf dem 3. Blatte steht:

Hac in scriptura Frowine patet tua cura
Hanc vigilis mentis quia scribsisti documentis.

7) Sophronius Eusebius Hieronimus. Abhandlung über die Bücher der Hebräer, besonders Habakuk in gross 4to oder Kleinfolio, bezeichnet durch die Verse:

Quod vetus occultat lex hoc liber hic manifestat
Quare Frouwinus conscripsit eum studiosus.

8) Fünfzig Homilien des H. Beda in fol. minori. Auf der ersten Seite liest man:

Qui fuit hic rector, fuit huius codicis auctor;
Frouwin. ob quod ei sit favor opto dei.

Zur näheren Charakterisirung dieser Handschrift sagt der Katalog der Handschriften der Bibliothek[1]: Secunda manu coaeva legitur exarata inscriptio. Verso eodem folio venerab. Beda ecclesiastico amictu indutus est videre dextra cultrum sinistra amputatum calamum tenens eique Duptichon in pulpito antepositum est. Quatuor Evangelistarum simbola quadrati agulos ornamenti presentant. Secunda pagina rubricistae titulum initiale continet. Tertio autem in folio homilie incipiunt, et primum quidem de St. Joanne Paptista in deserto.

Hac in pagina Initiales variis coloribus francorum ad modum pulcherrime depicte cernuntur, monachique barbati caput inest littere A. Folium XI. versum pari modo in initio Evangelii S. Joannis illustrata, XXXIII. in fo. adposita in nota conventuales adhortatur autor unde domesticum in usum conscriptas omilias videmus. Omeliarum impressa exemplaria non eundem sequuutur ut codex hicce ordinem.

9) Das Chronikon Engelbergs in Fol. max. ist zwar nicht durch Frowin's Hand geschrieben, wohl aber eine Copie seiner in St. Blasien begonnenen und in Engelberg vollendeten Handschrift des s. g. Chronicon Murense, wie diess Gerbert richtig angiebt, wenn er sagt: „qui non auctor solum memorati chronici (Engelb.) sed et scriptor Cod. Murensis.“ Leider fehlen dem Chronicon Murense hinter den Annalen die ersten zwölf Blätter, das Chronicon Bedae ganz und der Anfang des Eusebius und Hieronymus bis ins Jahr 144. Das Chronicon Engelbergense zeigt zwei Hände; Frowin machte nämlich mit haltbarer Tinte Verbesserungen in die Handschrift seines Schülers Berchtold. Es besteht aus 16 Octernen. Die zehn ersten Blätter bilden die kleinen Annalen, welche die St. Blasier nicht mit Unrecht bis auf die Zeit des Austritts Frowins als die ihrigen ansprechen. In dem Chronicon Murense sind solche nur bis ins Jahr 1175 fortgeführt; in dem Engelberger Zeitbuche aber folgt mit veränderter Hand beim Jahre 1177 der Tod Abt Frowins, beim Jahre 1179 das Concilium, welches Papst Alexander zu Rom hielt, beim Jahre 1181 die Krönung des römischen Königs Heinrich VI., beim Jahre 1187 eine Darstellung der Geschichte des gelobten Landes nebst anderem; dann folgen meist nur die Angelegenheiten Engelbergs von verschiedenen Händen, bis ins Jahr 1502. Auf Seite 2—4 der Annalen trug ein Unbekannter unter Abt Ulrich Stalder von Bern Ao. 1484 die kurze Geschichte des Klosters in lateinischer Sprache am Rande ein. Auf dem eilften Blatte,

1) Wenigstens scheint diese Beschreibung daraus entlehnt zu sein.

wo der Titel des Chronicon Bedae hinzugesetzt ward, steht von Abt Berchtold's Hand geschrieben: „Hoc pie Christe datum Bertoldi sit tibi gratum" als Beweis, dass Abt Berchtold dies Chronicon abschrieb, bevor er Abt war.

10) Die Bibel in 8 Bänden durch Berchtold und Richene A. 1150 geschrieben, in welcher Frowin ausruft:
O genetrix Christi, pax mundi gloria celi
Dono tibi librum, mihi da veniam vitiorum
mit geschmackvollen Initialen, wovon Taf. I. lithographirte Proben gegeben werden.
11) Paschasius Radebertus fünf Bücher über Jeremias in Quart, mit dem Verse:
Contulit ista pie Frowinus scripta Marie.
12) Augustinus über die Psalmen 2 Bände fol.
13) — über den Staat Gottes etc. mit dem Motto:
Hunc Augustini librum studiosa Frowini
Sancta Maria tibi fecit devotio scribi.
14) — 2 Bücher über die Bergpredigt in 4to.
15) — Lehren über das Christenthum in 4to.
16) Das Psalterium.
17) Das Evangeliumbuch, mit Initialen von Richene's Hand.
18) Des h. Bernhard's Werke 3. B. 82 Reden über das hohe Lied, das Buch der Liebe genannt, in fol. mit den Versen:
Pectoris ob lumen pater hoc Frouwine volumen
Fecisti fieri, etc.
19) Des h. Bernhards Buch de consideratione ad Eugenium Papam, von Frowin's Schülern in 8.
20) Des h. Gregor's Pastoraltheologie in 16mo mit dem Schlusse:
Ubi bene divinus abbas aliquando Frowinus
Me fecit scribi pax sine fine sibi.
21) Das liber retoricorum in 16mo.
22) Die Werke des h. Ambrosius in fol. min. worin Richene sagt:
Omnibus iste bonis placet liber examęronis
Quem matri christi pater o Frowine dedisti.
23) Die Werke des h. Hieronymus u. m. AA.

Auch die Bewohnerinnen des mit dem Stifte verbundenen Nonnenklosters scheinen sich unter Frowin und auf seine Veranlassung um die Bibliothek verdient gemacht zn haben; man findet in den Handschriftrn des 12. Jahrh. oft zierliche Frauenarbeit, indem die mangelhaften Blätter vermittelst vielfarbiger Seide sehr künstlich und zierlich ergänzt sind.

Unter Berchtold, Frowins Schüler und Nachfolger (1178—1197) scheint auf die Bibliothek ebenfalls nicht geringe Sorge gewendet worden zu sein. Obgleich in hartnäckige und langwierige Zwistigkeiten mit Leithold, Freiherrn von Regens-

berg verwickelt, scheint er doch seinen Eifer im Abschreiben auch als Abt fortgesetzt zu haben. Noch jetzt besitzt die Bibliothek einen Trogus Pompejus in fol., Cassiani Collationes und Acta Sanctorum et passiones martyrum, einen grossen Folianten von seiner Hand. Ebenso scheint eine Auslegung des Hohen Liedes von seiner Hand geschrieben zu sein, deren Verfasser unbekannt ist. Claudiani libri tres theologisch-dialektischen Inhalts finden sich ihm dedicirt, und auf dem ersten Blatte einer Handschrift von Augustins Abhandlung über die Dreyeinigkeit liest man:

Abbas dum fulsit Berthold me scribere jussit.
Unde Deus trinus, vere quoque cognoscitur unus
Sed mox hic dignus castus pater atque benignus
Carnis onus posuit presentia scriptaque linquit
Imperfecta, sibi successit munere christi.
Dictus Heinricus, bonus hic retinereque dignus,
Abbatis nomen, perfecit et ipse volumen. etc.

Diese Zeilen lassen zugleich vermuthen, dass auch der folgende Abt Heinrich I. (von Wartenbach, 1197—1223) der wissenschaftlichen Beschäftigung nicht abhold gewesen; erselbst schrieb Commenta Julii Solini Polihistoris, und auch zwei grosse Folianten, Leben der Heiligen nach den Jahrestagen geordnet enthaltend, werden ihm zugeschrieben. Späteren Historikern zufolge hatte im Jahr 1199, also unter seiner Regierung, das Kloster das Unglück, ein Raub der Flammen zu werden; doch ist nicht bekannt, in wie weit auch die Bibliothek damals Schaden gelitten. Von seinen Nachfolgern Heinrich II. (1224—1241) und Wernher (1241—1250) lässt sich nur weniges berichten; der Erstere schrieb über die Briefe des h. Paulus, allein eine spätere Feuersbrunst vernichtete die Handschrift, von dem Letzteren heisst es in späteren Annalen: generosus itaque fuit et divinis humanisque literis optime instructus. Noch unbekannter ist in dieser Beziehung Walther I. (1250—1267) geblieben, ja man möchte sogar aus dem Umstande, dass er, wie eine Notiz aus späterer Zeit sagt, propter suam negligentiam abgesetzt wurde, vermuthen, dass von seinen Verdiensten nicht die Rede sein könne. Anders verhält es sich mit dessen Nachfolger Walther II. (1267—1276), dem eine nicht geringe Anzahl von noch vorhandenen Handschriften der Bibliothek ihren Ursprung verdanken mag. Er hatte einen vorzüglichen Schreiber, dem er unter andern auftrug, zum täglichen Gebrauch im Nonnenkloster die Ordensregel in der Ursprache nebst deutscher Uebersetzung niederzuschreiben, um sie bei Tische vorlesen zu können. Diess Buch, das lange seiner Bestimmung gemäss benutzt ward, hat sich in Sarnen wieder finden lassen.

Diese Handschrift in klein Folio bestand ursprünglich aus

neun Octernen feinem Pergament, wovon ein Blatt fehlt. Einband und Rand haben durch langen Gebrauch bedeutend gelitten; auch erlaubte man sich, im Texte neuere Sprachformen einzutragen, doch ist die Urschrift fast überall zu erkennen. Der Anfangsbuchstabe [1]) beweiset den Ursprung dieses Buches. Der Abt Walther II. empfängt die Regel vom H. Benedict, Cuno, sein Schreiber, bittet sie übersetzen zu dürfen, und die Meisterin des Frauen-Convents Gula harrt in Geduld, bis sie das Buch empfängt. Sie selbst soll in zierlicher Schrift eine Sammlung von Predigten abgeschrieben haben, und das schöne deutsche Erbauungsbuch aus dem 13. Jahrhundert bezeichnet, die älteste deutsche Handschrift der Bibliothek möchte ihr Werk sein [2]). Der Abt selbst schrieb in einem mittleren Folio Homilien in lateinischer Sprache, deren Ueberschrift lehrt, dass er in einer kriegerischen Zeit lebte. Unter seinem Nachfolger, Arnold (1276—1294) wurden geistliche und weltliche Bücher in Engelberg geschrieben und erworben [3]), es erscheint im Jahrzeitbuche der Frauen eine neue Quelle für die Bibliothek; ein Fragment des Titurells in Sarnen, und spätere Papierhandschriften deuten darauf hin. In Frankreich und Italien wurden in dieser Zeit viele schöne geschmackvoll verzierte Handschriften auf den Verkauf gefertigt; die Bibliothek besitzt eine Alexandreis A. 1277 geschrieben, nach Walter Castellio, in Quart ohne Gemälde in lateinischen Versen, Bibeln und andere Bücher zum Kirchengebrauche, die diesen Schreibschulen angehören möchten. Eine Bibel in Fol. in einem Bande, worin auch Hymnen und Kirchengebete enthalten sind, zeichnet sich besonders durch Bemerkungen über die Geschichte des alten Bundes aus.

---

1) Eine Abbildung desselben befindet sich auf Taf. 4. des Buchs.

2) Das Format ist kleinstes Quart, Einband Holz, wie alle Engelberger Manuscripte, in weisses Schafleder neu uniformirt. Drei Octernen feines geglättetes Pergament bilden das Volumen des unvollendeten Werkchens; diesem folgt in gleichem Formate beigebunden in Latein auf ähnliches Pergament später geschrieben eine Instructio utilis Confessariorum in 77 Blättern, wobei auch das Ende mangelt. Die Linirung erhält bis 33 Linien nicht ganz 3″ breit eine zierliche Kielschrift, so dass besonders unten und oben ein starker Rand bleibt. Das erste Blatt reversa, womit der Text beginnt, hat 32 Linien. Das 24ste oder letzte Blatt fängt aversa eine Linie höher an, lässt die Schrift über das äussere Seitenlineal weglaufen, und unten bis zu 38 Linien fortsetzen, so auch reversa pagina bis auf 40 Linien steigen, was dafür spricht, dass das Pergament zu Ende ging. Die Schrift ist von derselben Hand, die erste Octerne mit schwacher Tinte, die etwas röthlich geworden, und einer zarten Feder, weniger genau aufrecht stehend, als die etwas kräftigere, oft aber weniger zierliche folgende Schrift, die Initialen roth und nicht zierlich.

3) Z. B. Legenda lombardica des Jacobus de Voragine, Homiliae S. Anselmi Cantuariensis, St. Augustinus de Incarnatione Domini, etc.

Zu diesen Excerpten aus dem anfangs genannten Buche vermag der Unterzeichnete nur wenig hinzuzufügen. Durch zwei spätere Feuersbrünste in den Jahren 1306 und 1729 mag die Sammlung manchen Verlust erlitten haben; und dass auch auf anderen Wegen manches abhanden gekommen, macht folgende Notiz auf dem letzten Blatte eines Bandes Reden des H. Bernhard wahrscheinlich:

Iste liber impigneratus est preposito lucernensi pro quinque libris hallensium a quodam de Unterwalden quem bene novit Leonardus de Luttighoffen usque ad festum S. Joannis Baptiste proxime futurum etc.

Doch erhielt dieselbe noch im Anfange dieses Jahrhunderts eine sehr zahlreiche Sammlung unedirter Tschudischer Schriften [1]). Ihre Stärke wurde im Jahre 1836 von Businger auf 10,000 Bände berechnet. Von Catalogen derselben ist mir ebenfalls sehr wenig bekannt geworden; ein von Joh. Jac. Scheuchzer verfertigter befand sich zu Hallers Zeit in den Händen der Neffen des Ersteren [2]), der von dem Verfasser oft angeführte Stadlersche ist ebenfalls ungedruckt, und ein von Pertz im Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde [3]) bekannt gemachter umfasst nur einen kleinen Theil der Handschriften.

E. G. Vogel in Dresden.

Missale magicum.

Die K. Universitätsbibliothek dahier erwarb im verflossenen Jahre um den Preis von 22 fl. das hier beschriebene räthselhafte liturgische Druckwerk von 44 Bll. in fol.

Bl. 1a. Titel in 9 Zeilen: „Hic liber e terra exhauriens, sub titulo, per fidem et amorem domini nostri Jesu Christi, cum speciali gratia et privilegio a sanctissimo pontifice Pio V. pro pauperibus et monasteriis ordinis Praedicatorum aegrotantibus prodiit, approbatus et ab eodem ordine renovatus. Romae die quarta Januarii 1586.“

Bl. 2a. „Praefatio. Per huius libri sequentis impetum infernalis curia a patribus societatis Jesu secularibus et a patri-

---

1) S. Fuchs, Leben Tschudi's B. 2. S. 2.
2) S. Haller, Bibl. der Schweizergeschichte Th. 2. N. 62.
3) B. 7. S. 178—179.

bus ordinis s. Dominici coacta est, ita quidem, ut non solum thesauros in terra collatos, sed etiam in mari submersos, absque omni terrore, tumultu, fraude et quidem in optimo auro et argento afferre debuerit."

Bl. 38a. Schluss: „Sequenti vero vel alio die opportuno in gratiarum actionem legitur missa votiva solennis de ss. trinitate, in qua omnes et singuli compareant, elemosynas vere pauperibus iuxta cuiuslibet dispositionem contribuant. Finis."

Bl. 39a. Appendix sive missa Gregoriana ad thesauros effodiendos."

Bl. 44a. Schluss: „NB. Allocutiones Spiritus habentur fol. 54. Dimissio illius habetur fol. 69. Finis."

Eine Prüfung der Lettern und des Papiers (dessen Wassermarke ein Waldhorn innerhalb eines Kreises ist) zeigt, dass das vorliegende Buch ein in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in irgend einem deutschen Kloster nach der römischen Originalausgabe v. J. 1586 sehr eilfertig und incorrect veranstalteter Nachdruck eines in der Literaturgeschichte der Liturgie bisher unbekannt gebliebenen Zaubermissales ist. Bemerkenswerth erscheint die Citation des Satans „in amabili forma venatoris, sine faetore et tumultu" wie denn Herr Urian auch sonst in den Hexenprocessen gewöhnlich als Jäger oder Officier figurirt.

Prof. D. *Reuss*
in Würzburg.

Bibliothekchronik.

Der Professor und Bibliothekar Dr. *Joh. Nic. Madvig* in Kopenhagen ist zum Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts ernannt worden.

Am 13. December vorigen Jahres starb zu Paris Dr. *Jean Ant. Letronne*, erster Aufseher der Archive Frankreichs, vorher Director der königlichen Bibliothek und Professor der Archäologie am College de France, geboren zu Paris am 25. Januar 1787.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 9. Leipzig, den 15. Mai **1849.**

Die Commerz-Bibliothek in Hamburg.

Von Dr. F. L. Hoffmann.

I. Geschichtliches und Statistisches.

Die Commerz-Bibliothek in Hamburg kann auf ein hohes, ehrwürdiges Alter keinen Anspruch machen; sie wurde erst im Jahre 1735 gestiftet. Eine handschriftliche Nachricht giebt uns von dieser Stiftung folgende Kunde: „Im Jahre 1735 unterm 26. Jan. kam es bei der Wohllöblichen Deputation des Commercii in Anfrage, ob man nicht einige dem Commercio sehr nützliche Bücher, als die unterschiedlichen Commerc-Tractaten von den Zeiten Carls des Grossen an, anschaffen wollte? welches dann genehmigt ward. Hierauf benachrichtigte der Herr Praeses, laut des Protocolls vom 22. Decbr. des obgedachten Jahres, den versammelten Ehrbaren Kaufmann von dem obbemeldeten Vorhaben, eine Kaufmanns-Bibliothek zu

1) Die Commerz-Deputation, deren Bestimmung die Vertretung des Hamburgischen Handelsstandes und seiner Interessen ist, datirt ihren Ursprung vom 9. Januar 1665. Die formelle Bestätigung derselben erfolgte am 3. April 1674.

sammeln, worauf auch der Ehrbare Kaufmann dieses Vorhaben billigte, und darin einwilligte, dass die dazu erforderlichen Kosten von seinen Convoye-Geldern [1]) mögten hergegeben werden.“ Die Ehrenmänner, welche damals Praesides der Commerz-Deputation waren, hiessen: Rodrigo Voss (Praeses vom 13. April 1734 bis zum 8. März 1735; gestorben 1754) und Peter Voigt (Praeses vom 8. März 1735 bis zum 31. Mai 1736; gestorben 1749), angesehene Kaufleute. Sie ahneten schwerlich, zu welcher Bedeutsamkeit einst ihre bescheidene Stiftung emporwachsen würde! — Geographische und den Handel direct betreffende Schriften sollten vorzüglich gesammelt werden. Aus Holland wurden Land- und Seekarten nebst Reisebeschreibungen verschrieben; in London beauftragte man den kenntnissreichen Kaufmann Nicolaus Magens (Verfasser des „Versuchs über Assecuranzen, Havereien und Bodmereien. Hamburg 1753“, englisch 1755, und einiger anderer merkantilischer Werke —) „den Einkauf der neuesten und nützlichsten von dem Commercio und der Navigation handelnden Bücher zu besorgen.“ Hamburgs Buchhandel war schon damals nicht unbedeutend [2]) und Bücherversteigerungen fanden häufig Statt; die weitverzweigten Handelsverbindungen erleichterten die Erwerbung ausländischer Werke und Gelehrte waren genug vorhanden, die bei der Auswahl der Bücher Rath ertheilen konnten; die Geldmittel fehlten auch nicht, und so stellten sich also der zweckmässigen Vermehrung der neuen Bibliothek keine Hindernisse entgegen. Geschenke sind ihr gewiss gleichfalls von Zeit zu Zeit geworden; mehrere, dem ursprünglichen Zwecke der Sammlung nicht entsprechende, in dem ersten gedruckten Kataloge verzeichnete Bücher, lassen dies wenigstens vermuthen.

Das Local der Bibliothek war ein sehr anspruchloses. Das Stockwerk über der Rathswage [3]) bei der Börse war der Commerz-Deputation (auch im Jahre 1735) vom Senate zu ihren Versammlungen, zum Archive, zum Comptoir und zu der Kaufmanns-Bibliothek eingeräumt worden. „Die in dem Commerz-Bureau eingerichteten Bücherrepositorien tragen,“ bemerkt Kirchenpauer 1841 in dem „Programm zur Einweihung der neuen Börse,“ noch jetzt in goldener Schrift die

---

1) Convoye-Gelder waren Recognitionsgebühren an die Admiralität für die Convoyirung der Kauffahrteischiffe, d. h. für den Schutz durch die Kriegsschiffe.

2) M. vgl. J. M. Lappenberg: Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg. S. LIII. LIV.

3) Eine gute Abbildung dieses in einem eigenthümlichen Stile 1669 aufgeführten, 1842 im Mai verbrannten Gebäudes findet man in den Ansichten der freien Stadt Hamburg. 1. Bd., von J. H. Hübbe. Frankfurt a. M. 1824, zur Seite 139.

Jahreszahl 1735, sind also seit ihrer ersten Einrichtung nicht geändert; ähnliche Ueberschriften über den beiden Hauptabtheilungen des Repositorii deuten darauf hin, dass die eine zur Aufstellung der geographischen oder Reisewerke, die andere für die den Handel betreffenden Bücher bestimmt gewesen. (Die eine Inschrift lautet:

Wer entdecket See und Land
Macht uns alle Welt bekannt!

die andere:

Wer ernähret unsere Stadt,
Die fast wenig gleichen hat?")

Sie sind im neuen Bibliotheksaale aufbewahrt.

Die 1716 Bände, welche der zweite Katalog von 1762 enthält, mögen in diesem Locale ziemlich gedrängt gestanden haben. Die Unbequemlichkeiten des beschränkten Raumes wurden bald immer mehr gefühlt und im Jahre 1767 begann der berühmte Baumeister der grossen St. Michaelis-Kirche, Sonnin, auf dem Rathswage-Gebäude ein zweites, der Bibliothek ausschliesslich bestimmtes Stockwerk aufzuführen. Nach Vollendung des Baues wurde nun hier, in einem hohen und geräumigen Büchersaale die Sammlung aufgestellt; er beherbergte sie bis zur Uebersiedelung in das neue Börsengebäude auf dem Adolphsplatze im August des Jahres 1841. Die Büchermasse war in den 71 Jahren seit 1769 (— seit 1789 um mehr als das Vierfache —) so angewachsen, dass sie in dem für sie eingerichteten Locale keinen genügenden Raum fand; zwei Gemächer in Stadtgebäuden (dem Bauhofe und dem Kornhause), welche der Commerz-Deputation eingeräumt wurden, eigneten sich schlecht zur Aufbewahrung von Büchern; es mussten daher später in einem Privathause (dem Hause des Protocollisten und Bibliothekars, Licentiaten Mönckeberg) mehrere Zimmer zur Aufnahme von sehr bändereichen Werken etc. gemiethet werden. Bei dem Bau der neuen Börse unterliess man nicht für die Commerz-Bibliothek zu sorgen und ihr eine würdige Stätte zu bereiten. Zwei hohe helle Säle an der hinteren Façade des Gebäudes, ein grösserer, 73 Fuss lang und 31 Fuss 10 Zoll breit, ein kleinerer, in welchen man direct aus jenem gelangt, 45 Fuss 6 Zoll lang und 28 Fuss 10 Zoll breit, nahmen sie auf. Die Bücher-Behälter sind von Föhrenholze, die zwei unteren Fächer, für Folianten und Quartanten bestimmt, zusammen im Lichten 3 Fuss 7 Zoll hoch; Tischhöhe: 4 Fuss; die oberen neun Fächer haben eine Höhe von 9 Fuss. Diese Fächer sind so eingerichtet, dass sie nach der verschiedenen Höhe der Bücher durch eiserne bewegliche Stifte an den Scheidewänden gestellt werden können. Im ersten Saale stehen vier Doppel-Repositorien, 21 Fuss lang; zwei einfache an den kurzen Wänden, 17 Fuss 6 Zoll lang; an der Längenwand befindet sich gleichfalls ein einfa-

ches Repositorium, 73 Fuss lang. Der zweite Saal enthält zwei Doppel-Repositorien, 18 Fuss 8 Zoll lang, und ein einfaches von derselben Länge an der kurzen Wand, und an der Längenwand noch ein einfaches, 45 Fuss 6 Zoll lang, welches durch die Thür unterbrochen ist. Die Tiefe der Börter beträgt bei den obersten 12, bei den untersten 20 Zoll. Für neue Repositorien, die schon jetzt Bedürfniss werden, sind hinreichende Zwischenräume freigelassen. Zwei grosse Tische mit Fächern und Schubladen dienen zur Bewahrung von Folianten und Karten. Das vor den Bibliotheksälen befindliche Arbeits- und Empfangs-Zimmer des Bibliothekars ist ein sehr geräumiges und stattliches, um welches wohl schon manche Vorsteher grösserer öffentlicher Bibliotheken, wenn sie die hamburgische Commerz-Bibliothek besuchten, ihren Inhaber beneidet. Die Bibliothek-Räume können nicht erwärmt werden; die vorbereitete Luftheizung derselben unterblieb. Sie würde, wenn sie durch Oeffnen der nach dem Corridor führenden Flügelthür von der Börse hineindränge, unvermeidlich Staub und Dunst mit sich führen, und die Erwärmung doch nur eine sehr mässige bleiben. Die Erwärmung grosser Bücherhallen gehört übrigens zu den oft ausgesprochenen, aber nichts destoweniger unerfüllt gebliebenen bibliothekarischen Wünschen, und so müssen wir uns denn gedulden, bis irgend eine neue glückliche Erfindung auch hierin Wandel schafft! — Ein grosses freundliches Lesezimmer ist bisher anderweitig benutzt worden; wer jedoch an Ort und Stelle lesen oder aus Kupferwerken sich belehren und abzeichnen will, findet in dem Bibliothekariatszimmer hinreichenden und bequemen Platz dazu.

Der Transport der Bücher aus ihrer alten in die neue Wohnung wurde rasch in wenigen Tagen beschafft; die flachen, verschliessbaren, mit Fächern und eisernen Tragringen versehenen Bücherkasten der Stadtbibliothek bewährten dabei ihre zweckmässige Einrichtung.

Das neue Local und der neue Katalog machten natürlich auch eine neue Aufstellung der Bücher zur Bedingung. Die Manipulation bei Beschaffung derselben, so mühsam sie auch war, hatte nichts Aussergewöhnliches und bedarf daher keiner weiteren Erörterung.

Was die Verwaltung der Bibliothek betrifft, so führt derjenige der Herren Commerz-Deputirten, welcher zuletzt das Präsidium bekleidete, die Oberaufsicht. Seit der Begründung derselben bis zum Jahre 1840 war der Protocollist (Secretair) der Commerz-Deputation auch der wirkliche und einzige Bibliothekar. Im genannten Jahre gestaltete sich das Verhältniss etwas anders. Nach dem am 27. Januar erfolgten Ableben des Protocollisten Doctor Rudolph Mönckeberg überzeugte sich nämlich die Deputation von der Nothwendigkeit, ihren Secretair von den täglichen Amtsgeschäften des Biblio-

thekars zu befreien und ihn dadurch zu befähigen, sich ungetheilt und ungestört der Erfüllung seiner anderweitigen Obliegenheiten widmen zu können. Es wurde daher ein Protocollist und Bibliothekar und ein zweiter (fungirender) Bibliothekar erwählt; beide haben sich jedoch, wenn es erforderlich, gegenseitig zu vertreten, und mit einander über Bibliothekangelegenheiten zu berathen.

Protocollisten während des Bestehens der Commerz-Bibliothek und also auch Bibliothekare[1]) waren und sind:

1) Christian Melchior Holzbecher, erwählt dem 5. März 1736; 1755 pensionirt, nachdem er Insolvenz erklärt hatte; gestorben den 12. Februar 1763. Dass er Verfasser des ersten gedruckten Katalogs, ist kaum zu glauben. (Vor ihm wird noch ein Notarius Froböse, als zur Probe angestellt, genannt.)

2) Matthias Arnold Wodarch, dem Protocollisten Holzbecher substituirt den 23. August 1754; erwählt den 29. September 1755; gestorben 1761. Er hatte Theologie studirt, war unter die Candidaten des Ministerii (des Predigtamts) aufgenommen, musste aber austreten, weil er Secretair und Redner der Loge Absalom und maurerischer Schriftsteller (m. s. Bibliographie der Freimaurerei von Georg Kloss. Frankfurt a. M. 1844, S. 25, 57, 58, 60, 90) geworden (!) und wurde darauf Notarius. Er übersetzte Johann Schuback's Commentarius de iure littoris (vom Strandrechte)", „Die Begebenheiten David Simpel's" und „das Christenthum, aus Gründen der heil. Schrift gerechtfertigt etc. von Heinrich Stebbing," in's Deutsche.

3) Johann Felix Christopher Blanck; 1761 den 7. December zum interimistischen, 1762 den 23. Januar zum wirklichen Protocollisten erwählt; gestorben 1765 im Juli. Ob er den Katalog von 1762 selbst redigirt, ist ungewiss.

4) Friedrich Surland, erwählt den 9. August 1765; „quiescirt" den 14. März 1797; gestorben den 23. Mai 1818, im 85. Jahre. Er ist Verfasser des ungedruckten „Versuchs einer ausführlichen und umständlichen Beschreibung der Wohllöblichen Deputation des hamburgischen allgemeinen Commercii, 1785," aus welchem ich den Bericht über die Gründung der Bibliothek entnommen. Der Katalog von 1789 ist nicht sein Werk. Der bekannte Geograph Adam Christian Gaspari, welcher eine Zeit lang in Hamburg lebte (1789 bewarb er sich ohne Erfolg um eine Lehrerstelle am Johanneum; später

1) In den hamburgischen Staatskalendern werden sie in letzterer Eigenschaft erst seit 1841 aufgeführt. Vor 1731 ist auch der Name des Protocollisten dort nicht angegeben.

wurde er Professor in Jena), hat ihn, unter Ebeling's Leitung und Mitwirkung verfertigt.

5) Johann Georg Mönckeberg, Licentiat der Rechte; den 9. August 1794 Surland adjungirt; zum wirklichen Protocollisten den 14. März 1797 und den 4. December 1826 zum Rathsherrn erwählt; gestorben den 30. April 1842, im 76. Jahre. Mönckeberg war ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und viel beschäftigter Advocat (seine Dissertatio inaugur. sistens adumbrationen juris cambialis in concursu creditorum. Goettingae 1789, 4. wird noch oft citirt), aber zugleich ein leidenschaftlicher Bücherfreund, der einen reichen Schatz bibliographischer Kenntnisse besass. (Seine Bibliothek gehörte zu den vorzüglichsten Privatbibliotheken Hamburgs; der Auctions-Katalog von 1843 enthält 7527 Bände geschichtliche Werke, alte Drucke, Kupferwerke, eine ansehnliche Sammlung von Todtentänzen, ein Exemplar des ersten bekannten, höchst seltenen hamburgischen Drucks von 1491: Laudes beate Mariae virginis, etc.[1]). Dieselbe Liebe und Pflege, die er seinem Eigenthum widmete, wandte er, unermüdlich bestrebt, das Werthvolleste der älteren und neuen Literatur herbeizuschaffen, dem fremden, ihm anvertraueten zu und fand dabei von Seiten der Commerz-Deputation das bereitwilligste Entgegenkommen. Sein bibliographisches Wissen machte es ihm leicht, aus antiquarischen und Versteigerungs-Verzeichnissen zweckmässig und umsichtig auszuwählen; die meisten der seltenen Bücher, namentlich im Fache der Erd- und Völkerkunde, wurden von ihm erworben. Für handschriftliche Kataloge und deren Fortsetzung trug er Sorge. War die Bibliothek nicht so allgemein bekannt und ward sie nicht so häufig benutzt, als sie es verdiente, so ist die Ursache davon einzig und allein in dem beengten Locale und darin zu suchen, dass der Bibliothekar, von seinen Secretariats-Arbeiten oft sehr in Anspruch genommen, sich seinem Amte nicht ganz widmen konnte. Dennoch aber hat unter Mönckeberg's Verwaltung die Commerz-Bibliothek nicht nur ihre nächste Bestimmung genügend erfüllt, sondern auch manchem Gelehrten seine Forschungen erleichtert.

6) Ihm folgte, erwählt den 23. December 1826, sein Sohn, Rudolph Mönckeberg, Doctor der Rechte, gestorben den 27. Januar 1840. Von Jugend auf mit der Bibliothek bekannt, verwaltete er sie mit Fleiss und Sorgfalt; neuere kostbare

---

1) Durch ein Geschenk von 4000 Mark einiger patriotischer Bürger wurde die Stadtbibliothek in den Stand gesetzt, die Abtheilungen der Mönckebergischen Sammlung, welche die grössten Seltenheiten umfassten: Geschichte, Kirchengeschichte, alte Drucke, Holzschnitte, Kunst (No. 1—2745) anzukaufen. Die Hamburgensien (No. 6327—6916 e) kamen in die Bibliothek des Stadtarchivs.

Reisewerke und gedruckte und handschriftliche Hamburgensien sind unter den Accessionen während seines Bibliothekariats vorzüglich zu bemerken.

7) Nach Doctor Mönckeberg's Ableben wurde die bereits oben erwähnte Veränderung in der Bibliothek-Verwaltung beliebt. Die Commerz-Deputation erwählte den 15. Februar 1840 zum Protocollisten und ersten Bibliothekar: Gustav Heinrich Kirchenpauer, Doctor der Rechte, und zum zweiten Bibliothekar: Georg Adolph Soetbeer, Doctor der Philosophie (später auch Doctor der Rechte). — Kirchenpauer ist Verfasser der handelspolitischen Gelegenheitsschrift: „Der Handelstractat vom 21. Januar 1839 und der deutsche Nordseehandel. Hamburg 1839." 8. und der Staatsschrift: „Das Differentialzoll-System nach den bei mehreren Nordseestaaten Deutschlands zur Erörterung gekommenen Vorschlägen für die Errichtung eines deutschen Schiffahrts- und Handels-Vereins. (Zwei Ausgaben, die zweite, unveränderte mit beigefügtem Abdruck der Vorschläge selbst.) Hamburg 1847," hoch 4. (Beide Schriften anonym.) Von ihm wurde auch geschrieben das Programm zur Einweihung der neuen Börse den 2. December 1841: Die alte Börse, ihre Gründer und ihre Vorsteher. Hamburg 1841. 4. — Soetbeer hat mehrere geschätzte Werke über den hamburgischen Handel etc. geliefert; da einige derselben nur mit Hülfe der Commerz-Bibliothek gearbeitet werden konnten, verdient ein Verzeichniss derselben hier wohl um so mehr einen Platz: „Des Stader Elbzolls Ursprung, Fortgang und Bestand. Hamburg 1840." 8. — „Ueber Hamburg's Handel. 1840; mit zwei Fortsetzungen 1842. 1846." 8. — „Denkschrift über Hamburgs Münzverhältnisse (in zwei Auflagen). 1846." 4. — Einige Bemerkungen über den am 10. Dec. 1846 der Bürgerschaft vorgelegten Entwurf einer revidirten Musterrolle. 1847." 8. — „Schiffahrts-Gesetze so wie Handels- und Schifffahrts-Verträge verschiedener Staaten im Jahre 1847. Eine übersichtliche Zusammenstellung etc. 1848." 4. — „Die deutsche Handels- und Zollverfassung und das Freihafen-System. Mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. (Nebst einigen statistischen Uebersichten des hamburgischen Schifffahrts- und Handelsverkehrs. Frankf. a. M. 1848." 4.)

Einer anderen Periode seiner literarischen Thätigkeit gehören an: „Versuch die Urform der Hesiodeischen Theogonie nachzuweisen. Berlin 1837." 8. und, mit E. W. Fischer: Griechische und römische Zeittafeln. Altona 1840." gr. 4.

Die Bearbeitung des neuen Kataloges, die jedoch schon früher (1839) beschlossen und berathen war, fällt in die erste Zeit der amtlichen Thätigkeit der genannten Herren. Mir wurde noch bei Rudolph Mönckeberg's Leben von der Commerz-Deputation der ehrenvolle Auftrag, bei dieser bibliothe-

karischen Arbeit mitzuwirken. Die manche gemeinsame Besprechung erheischende Einrangirung der Bücher in die einzelnen, neugebildeten Klassen geschah nach Vertheilung der verschiedenen Wissenschaftszweige unter uns drei. Trägt der Katalog, wie nicht zu leugnen, auch einige Spuren der Eile, so ist dadurch seiner Brauchbarkeit doch nicht geschadet und er kann sich ohne Scheu seinen übrigen deutschen, französischen und englischen Genossen zur Seite stellen. (M. vgl. Abschnitt II.)

8) Den 1. December 1843 wurde Kirchenpauer Mitglied des Senates. Soetbeer trat darauf, den 11. December desselben Jahres in seine Stelle und zum zweiten Bibliothekar wurde den 27. December Georg Benjamin Otten, Doctor der Rechte, erwählt. Er besorgte die Correctur und Herausgabe der von Soetbeer vorbereiteten ersten, und die Ausarbeitung der zweiten Fortsetzung des Kataloges (1844 und 1847); auch eine Revision der Bibliothek, in welcher während des grossen Brandes im Mai 1842, von dem sie durch eine günstige Fügung der Vorsehung verschont blieb, hin und wieder die Ordnung gestört war, nahm Otten vor. Die neue Anordnung der Hamburgensien-Sammlung ist begonnen, und vielleicht erhalten wir nach ihrer Beendigung einen vielfach gewünschten gedruckten Katalog derselben. (M. s. Abschnitt II.)

Der leitende Gedanke der Begründer der Commerz-Bibliothek war, wie schon ihr Name andeutet, sie dem Kaufmannstande recht nützlich zu machen. Dieser Grundidee ist man in der Folge zwar immer treu geblieben, ohne sich jedoch bei der weiteren Vermehrung in strenge gezogenen Grenzen zu halten. Trennt man daher die Bücherzahl, welche sich auf die eigentliche Handels-Praxis, die Schifffahrtskunde und die Gewerbe bezieht, von dem übrigen Vorrathe, so stellt sich eine Bibliothek dar, die dem Staatsmann, dem Geschichtsschreiber, dem Geographen, überhaupt jedem Gebildeten gleiches Interesse gewähren dürfte. Sie enthält die besten Wörterbücher der lebenden Sprachen, die vorzüglichsten Encyklopädien, verschiedene Societätsschriften und allgemeine Journale; eine sehr vollständige Collection staatswissenschaftlicher, namentlich handelspolitischer Werke; in derselben die Gesetzsammlungen deutscher und fremder Staaten, die meisten der veröffentlichten grossen Zusammenstellungen der Staatsverträge, amtliche Schriften aussereuropäischer Staaten, die Verhandlungen des englischen Parlaments u. dgl. Dass die Handelswissenschaften in ihrem ganzen, weiten Umfange (Handelskunde und Handelsrecht) besonders berücksichtigt sind, bedarf keiner Versicherung. Die wichtigsten Werke über die Schiffsbaukunst und Schifffahrtskunde nebst einer Auswahl von Seekarten sind vorhanden; ferner mathematische und bauwissenschaftliche (besonders hydrotechnische

Schriften; eine reichhaltige, die Eisenbahnen betreffende Literatur; einige naturhistorische Kupferwerke; ökonomische und technologische Bücher; historische Werke, vorzüglich auch solche, in welchen die Geschichte deutscher Städte und nichteuropäischer Staaten und Länder dargestellt wird; geographische Werke; Reisebeschreibungen von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart in reicher Fülle, fast alles Bedeutende, was Frankreich und England geliefert, und die brauchbarsten Landkarten[1]). Ueberall ist, ohne Vernachlässigung der vaterländischen Literatur, die ausländische sorgfältig berücksichtigt. Dass diese Berücksichtigung durch örtliche Verhältnisse, durch Hamburgs Stellung als Welthandelsstadt, sehr begünstigt und erleichtert wird, verdanken wir einem günstigen Geschicke, dessen sich nicht viele Bibliotheken erfreuen.

Die besten, sowohl allgemeinen als speciellen Zeitschriften, die wichtigsten Schriften gelehrter Gesellschaften möglichst vollständig zu sammeln ist man ununterbrochen bemüht gewesen, und hat also auch in dieser Hinsicht die Bestimmung der Bibliothek richtig gewürdigt. (Wie oft bietet sich z. B. nicht die Nothwendigkeit dar, bei der Lösung einer theoretisch oder practisch schwierigen Aufgabe eine Abhandlung der Philosophical Transactions oder des Edinburgh Philosophical Journal und seiner Fortsetzungen zu vergleichen, zu benutzen, und wie selten findet man ein vollständiges Exemplar dieser Werke[2]). — Die neueren und neuesten französischen Reisebeschreibungen und einige deutsche erschweren ihren Ankauf durch die dem historischen Theile (dem am häufigsten in öffentlichen Bibliotheken nachgesuchten) beigegebenen naturgeschichtlichen, physikalischen, astronomischen, antiquarischen Text-Abtheilungen und Kupferbände; man beschränkt sich daher oft auf die Erwerbung des ersteren; die Commerz-Bibliothek hat von sehr vielen die vollständigen Publicationen und mit diesen, ihrer Tendenz zum Theil etwas fremden Partieen schon manchen Natur- und Alterthumsfreund erfreut. (In neuester

---

1) Aus der, auch im Jahrgange 1847 des Serapeums, No. 1—3, in einer deutschen Bearbeitung von M. Steinschneider mitgetheilten Copy of a representation from the Trustees of the British Museum etc. Odered, by The House of Commons, to be printed, 27 March 1846 (43 Seiten F.), S. 18, erfahren wir, unter der Rubrik: Geography in general, voyages and travels, dass sich im Britischen Museum nur 6, in der Commerz-Bibliothek 9 geographische Lexika; im B. M. nur 10, in der C.-B. 23 Werke über systematische Geographie; über allgemeine Statistik im B. M. nur 1, in der C.-B. 7; im B. M. nur 25 Reisen in Brasilien, in der C.-B. 44 (nach Vergleichung des Kataloges von 1841) befanden. Von den 68 Werken der C.-B. über den Schiffsbau besass das B. M. nur 26. S. 16 der Representation.

2) M. vgl. z. B. die angeführte Representation, S. 28. 29.: Transactions of academies. — Periodical publications.

Zeit ist hierin eine Ermässigung eingetreten, die aus mehrfachen Gründen gebilligt werden muss.)

Besitzt die Commerz-Bibliothek auch (die Hamburgensien ausgenommen) keine werthvollen Handschriften und nur wenige bibliographische Seltenheiten im strengsten Wortsinne, so kann sie doch Manches aufweisen, was nicht überall gefunden wird. Namhafte Gelehrte fanden oft, zu ihrer grössten Ueberraschung, in der Commerz-Bibliothek, was sie in vielen anderen öffentlichen und Privatbibliotheken lange vergeblich gesucht hatten. Die abgekürzte Titelangabe einiger, wenn auch nicht unbekannter, doch in verschiedener Beziehung interessanter und seltener Werke wird daher als Beleg meines Berichtes hoffentlich nicht als überflüssige Zugabe angesehen werden.

A. Merino de Jesu-Christo. Escuela paleographica. Madr. 1780. F.

Wörterbuch der russischen Akademie. 6 Bde. St. Petersb. 1806—22. 4. (Original-Titel russisch.)

F. Cañes. Diccionario español-latino-arábigo. 3 Tms. Madr. 1787. F.

Philosophical Transactions, von 1665 an, vollständig.

The statutes of the Realm. 9 Vols. and Index. Lond. 1810—24. F.

Die Procès-verbaux der verschiedenen französischen Provinzial-Versammlungen von 1787. 4.

Die älteren portugiesischen Gesetzsammlungen.

Brasilianische Gesetz- und Decreten-Sammlungen. Rio de Janeiro 1808—36. Caracas 1833—39. F.

Die zweite, dritte und neueste Ausgabe von Thomas Rymer's Foedera etc.

J. A. de Abreu y Bertodano. Coleccion de los tratados de paz etc. Madr. 1740—52. und eine neuere Sammlung. 3 Bde. Madr. 1796—1801. F.

E. Larruga. Memorias politicas y economicas sobre los frutos, comercio, fabricas y minas de España. T. 1—40. Madr. 1787—97. (Band 41—45 fehlen; ihre Erwerbung wird gewünscht.) 8.

(L. Meder.) Handel-Buch. Nrbg. 1558. F.

Mehrere ältere seltene Rechenbücher. Vergl. Serapeum, Jahrgang 1847. S. 156. 157.

D. Manzoni. Libro mercantile ordinato. Venez. 1573. 4.

Kaiser Karl des Fünften newe Müntzordnung 1551. Agspg. F. Mit des Kaisers Handzeichen und den eigenhändigen Unterschriften des Kanzlers, Vicekanzlers, Referendars und Registrators.

Dyt ys das höcheste vnde öldeste water recht etc. Lüb. 1537; 1564; 1575. Kl. 8. und 12. (Ueber diese sehr seltenen Ausgaben des „Waterrechts“ — die von 1564

war früher in meinem Besitze — s. m. Lappenberg a. a. O. S. 69. 70.)

Den danske Søraet. Kiøbenh. 1590. 4.

Dat denische Seerecht. Rost. 1572. Kl. 8.

G. de Nautonier, Sieur de Castel-franc. Mécométrie de l'eymant. Impr. a Venes chez l'autheur 1603 (u. 4.) F.

Handschriftliche Werke von J. J. Paganino über den Schiffsbau etc.

Ruberto Dudlev, Duca di Nortumbria. Del arcano del mare libri 6. T. 1. 2. 3. P. 1. 2. Firenze 1646. 47. F.

Die Seekarte, Ost vnde West tho segelen. Lüb. 1575. Kl. 8. (Vergl. Lappenberg a. a. O. S. 50—52.)

Ein handschriftliches Seebuch aus dem 15. Jahrhundert in zwei Exemplaren. Der Text desselben ist kürzer als das gedruckte lübecker Seebuch.

J. J. P(aganino). Roteiro do Neptuno oriental. Lisb. 1783. 4. Mit handschriftlichen Berichtigungen.

A collection of charts, plans of ports etc. in the indian navigation, published by A. Dalrymple. Lond. 1781—94. 6 Bde. Text und 20 Bde. Karten F.

Ein spanischer Seeatlas. (Der grosse Ozean. Handzeichnung.) F.

A. Parra. Descripcion de diferentes piezas de historia natural las mas del ramo maritima, representadas en 75 laminas. Havana 1787. Illum 4.

Acta publica 1733—45. Gesammelt von A. Dathe. 7 Bde. 4. (Publicistische Denkschriften in verschiedenen Sprachen, Originale und Nachdrücke, mit einigen handschriftlichen Bemerkungen, Karten und Planen, auch ungedruckte Aufsätze. Für den Bearbeiter der Geschichte jener Periode nicht ohne Werth. — Früher mein Eigenthum.)

J. Messenius. Scondia illustrata. T. 1—13. Epitome Scond. illustr. (s. T. 15.) Stockh. 1700—5. F. (Der 14. Band blieb ungedruckt, weil das Manuscript verloren ward.)

Domesday-Book. 4 Volumina. Lond. 1783. 1816. Gr. F.

Rerum hibernicarum scriptores veteres. Ed. C. O'Conor. 4 Tmi. Buckinghamiae. Prostant Londini 1814. 25. 26. (T. 3. auch m. d. Titel: Quatuor magistrorum annales hibernici. Typis Buckinghamensibus 1824.) 4.

A. de Poça. De la antigua lengua, poblaciones y comarcas de las Españas, en que de paso se tocan algunas cosas de la Cantabria. Bilbao, M. Mares, 1587. 4.

Eine Sammlung von 200 spanischen Schriften aus den Jahren 1808—13, welche sich auf die Landeszustände und Ereignisse jener Zeit beziehen, nebst mehreren spanischen Zeitschriften in vollständigen Jahrgängen oder einzelnen Nummern; veranstaltet von dem englischen Consul in Cadix, Richard Meade. (Schwerlich besitzt eine andere deutsche

Bibliothek eine ähnliche, für den Bearbeiter dieses merkwürdigen Zeitabschnittes der Geschichte Spaniens sehr wichtige Collection.)

J. Corréa da Serra. Collecçaõ de livros ineditos de historia portugueza. 3 Tms. Lisb. 1790—93. 4.

Gesta proxime per Portugalenses in India etc. Nrbg., p. Joh. Weyssenburger, 1507. — Colon., p. Joh. Landen, 1507. 4.

Sereniss. Emanuelis Portugallie Regis ad Julium II. Pont. max. Epistola de Provinciis: Civitatibus: Terris: et locis Orientalis partis: sue ditioni fideique christiane nouissime per eum subactis. Am Schlusse: Ex Alchochete. XII. Junii. M. d. VIII. Ohne Angabe des Druckortes, Jahres und Buchdruckers. 4.

A. G. Barcia. Historiadores primitivos de las Indias occidentales. 3 Tms. Madr. 1749. F.

Des Vaters und der Söhne de Bry Sammlungen von Reisebeschreibungen; die s. g. grands voyages in mehreren Exemplaren und Ausgaben. (Von mir für die mühsame und belehrende bibliographische Arbeit des Herrn T. O. Weigel collationirt. M. s. Serapeum Jahrgang 1847. S. 177—187. Vgl. Jahrgang 1845. S. 65—78. 81—92. 97—110.)

Die Sammlung der 26 Schifffahrten von L. Hulsius; einzelne Theile in mehreren Ausgaben. S. Purchas. — Hakluyt. — Ramusio. — Thevenot. Die beiden letzteren in verschiedenen Ausgaben.

Asiatic researches. 20 Vls. and Index. Lond. 1801—18. Calcutta 1820. 22. Serampore 1825. Calcutta 1828. 32. 33. 35. 36. (Vom 19. und 20. Bande nur der erste Theil.)

Itinerarium Portugallensium e Lusitania in Indiam etc. Interpr. Archangelo Madrignano. 1508. (Mediolani.) 4. (Im Katalog irrthümlich: 78 bez. Bll. Es sind deren 88; das letzte Bl. ist aber unrichtig LXXVIII bezeichnet. Vgl. Brunet Manuel, T. II, p. 695.)

Ludolphus parochialis ecclesiae in Suchen rector. De terra sancta et itinere jherosolimitana etc. (Argentor., H. Eggesteyn.) F.

Hans Tuchner's Wallfahrt und Reise in das gelobte Land. Nrbg. 1482. F.

Bernhard v. Breydenbach's Reise. Lateinisch: Mainz 1486. 6. Febr. Speyer, Peter Drach, 1490. 29. Juli. Deutsch: Mainz 1486. 4. Brachmonats. F.

E. del Marmol Caravajal. Descripcion general de Affrica. (P. 1.) V. 1. 2. Granada, Rene Rabut, 1573. P. 2. (V. 3.) Malaga, Juan Rene 1599. F.

Navarette's Sammlung von Entdeckungsreisen.

Epistola Christofori Colom etc. (Rom, Stephan Planck?) 4. Zwei ganz übereinstimmende Exemplare.

Sensuyt le nouveau monde et navigations: faictes par Emeric de Vespuce. Paris (Trepperel). 4.

Drei verschiedene Ausgaben des Mundus novus.

Die schiffung mitt dem Landhe der Gulden Insel gefunden (1519) durch Herrn Johann von Angliara etc. Titelblatt mit Einfassung und 2 Bll. Text, ohne Seitenzahlen etc., die drei ersten Seiten von 34, die vierte Seite von 29 Zeilen. 4.

Originalausgaben der Schriften des de las Casas; Sevilla. 4.

F. Cortes Praeclara de Nova maris Oceani Hyspania narratio. Nrbg., F. Peypus, 1524. 4.

A. de Ovalle. Historica relacion del reyno de Chile etc. Roma, F. Cavallo, 1648. F.

Unter den Publicationen über die naturhistorischen Ergebnisse der brasilianischen Reise von v. Spix und v. Martius das grosse kostbare Palmenwerk, dessen früher begonnener Ankauf jetzt fortgesetzt werden muss, obgleich es auch der mit botanischen Werken gut versehenen Stadtbibliothek, wohin es eigentlich gehört, nicht fehlt.

L libre de consolat dels fets maritims. Barcelona 1492. (En casa Sebastia de Cormellas.) 4.

Auslegung der mer carthen oder Cartha Marina. (Strssbg., J. Grieniger, 1527. (Die Dedication unterzeichnet: Laurentius Friess.) F.

Sammlung portugiesischer Gesetze etc. von 1838—45, von A. Delgado da Silva. F.

Sammlung neuerer brasilianischer Gesetze.

I. de Souza Azevedo Pizzaro e Araujo: Memorias historicas do Rio de Janeiro. 9 Tms. Rio de Janeiro 1820—25.

J. A. de Cerqueira e Silva. Memorias historicas e politicas da provincia da Bahia. 4 Tms. Bahia 1835—37. 4.

The journal of the Indian Archipelago and Eastern Asia. V. 1. 2. Singapore 1847. 8.

Estadistica comercial de la republica de Chile $18\frac{4}{4}\frac{5}{6}$. Valparaiso. F.

Balanza general del comercio de la republica Peruana, 1 Mayo 1846, Abril 1847. Lima. F.

T. Omboni. Viaggi nell' Africa occidentale. Milano 1847. 8.

Ausserhalb Europa gedruckte Schriften, zum Theil freilich nur von örtlichem oder augenblicklichem Interesse, sind in der Commerz-Bibliothek viele vorhanden. Die Druckorte sind in alphabetischer Ordnung folgende: Albany (Illinois Missouri); Andover; Bahia; Baltimore; Boston; Buenos-Ayres; Calcutta; Canton; Cape Town; Caraccas; Cincinnati; Columbia; Guatemala; Habana; Halifax (Nova Scotia); Jalapa (Vera Cruz);

Lima; Macao; Manila; Mexiko; New-Haven; New-York; Ouro-Prato; Paramaibo; Philadelphia; Pittsburgh; Port-au-Prince; Puerto Rico; Rio de Janeiro; San Salvador; Santiaga; Sidney; Singapore; Trenton; Valparaiso; Washington; Williamsburg.

Einige grössere oder besonders werthvolle Erwerbungen verdienen näher angegeben zu werden.

Georg Behrmann, ein wissenschaftlich gebildeter Geschäftsmann[1]) (gestorben 1757) hinterliess eine in ihrer Art einzige Sammlung von gedruckten und vorzüglich handschriftlichen Hamburgensien, welche, erst mehrere Jahre nach seinem Tode, den 14. October 1793, öffentlich versteigert wurde. Aus dieser Auction ward eine ansehnliche Zahl wichtiger handschriftlicher Collectionen, zum Theil zu hohen Preisen, für die Bibliothek erstanden.

Wenigen Privatleuten ist es wohl je gelungen, eine so händereiche Sammlung von Werken über die Schifffahrtskunde zusammenzubringen, als dem Verfasser des noch jetzt geschätzten „Allgemeinen Wörterbuchs der Marine," Johann Heinrich Röding (gestorben 1815). Diese Sammlung wurde im Jahre 1796 von dem Besitzer für 1100 Mark Banco an die Commerz-Bibliothek verkauft und hat das Fach der Schifffahrtskunde dadurch eine solche Bereicherung erhalten, dass wir Mehreres besitzen, was in den Marine-Bibliotheken Frankreichs und im Britischen Museum fehlt.

Im Jahre 1801 kaufte die damalige Admiralität eine (grösstentheils mathematische Bücher enthaltende) Abtheilung der Bibliothek des den 5. August 1800 verstorbenen Professors Büsch, nebst seinem physikalischen und mathematischen Apparat für 5000 Reichsthaler Banco zum Besten der Stadtbibliothek. Es ergaben sich manche Doubletten, welche der Commerz-Bibliothek für 2427 Mark 12 Schill. Cour. überlassen wurden[2]). — Nach dem Ableben des Bürgermeisters Wilhelm Amsinck schenkten seine Erben der Commerz-Bibliothek verschiedene ihr fehlende handelswissenschaftliche und handelsrechtliche Bücher, die früher sich in der Büschischen Bibliothek befanden. Amsinck hatte nämlich vor dem öffentlichen Verkaufe (den 1. Juni 1801) des nicht in die Stadtbibliothek übergegangenen Theiles, was sich auf Handel und Handelsrecht bezog, im Ganzen erworben.

Die Kartensammlung ward vervollständigt durch einen vom Syndikus Johann Klefeker (gestorben 1775) zusammengestell-

---

1) Behrmann war auch dramatischer Dichter; seine beiden Trauerspiele: Timoleon der Bürgerfreund, und: Die Horatier, sind auf der hamburgischen Bühne dargestellt; gedruckt: Hamburg 1741 und 1751. 8.

2) Man vgl. Petersen's Geschichte der hamburgischen Stadtbibliothek. S. 93.

ten und in seinem Werke: Curae geographicae etc. Hamb. 1758. 8. specificirten Atlas in 8 Bänden, so wie durch die Collection des (1786 gestorbenen) Procurators Abraham August Abendroth von mehr denn 1300 Karten in 13 Bänden, nebst einem handschriftlichen Catalogus mapparum geographicarum; cum indice alphabetico, praemissis adversariis de autoribus mapparum et rebus geographicis. 1781. — Später kam die Bibliothek in den Besitz der von Georg Forster gesammelten Seekarten Dalrymple's über die Schiffahrt nach Ostindien. (M. vgl. S. 139). — (Die Sammlung von Land- und See-Karten der Commerz-Bibliothek, von denen nur die wichtigsten in dem Kataloge aufgeführt sind, ist sehr bedeutend; namentlich ist der Vorrath von Elbstrom-Karten ansehnlich.)

Es darf nicht verschwiegen bleiben, dass bei dem Abdrucke des Hauptkatalogs einige wenige, in demselben als vorhanden aufgeführte Bücher noch nicht oder nicht so vollständig, als sie angegeben, in der Bibliothek waren. Es ist und wird jedoch keine sich darbietende Gelegenheit versäumt, diese Lücken auszufüllen. (In der Abtheilung: Geographie, Statistik und Reisebeschreibungen befinden sich im Kataloge Col. 447, 455, 607, Unterabtheilung: Literatur und Geschichte, eine kleine Anzahl von Werken, die künftig aus meiner Sammlung der Commerz-Bibliothek einverleibt werden sollen, aber jetzt schon, wenn sie verlangt werden, zur Benutzung bereit stehen.)

Wie hoch die Zahl der Bände oder Werke im Augenblicke der Veröffentlichung der vier älteren Kataloge war, wird aus dem zweiten Abschnitte dieser Mittheilungen zu ersehen seyn. Im Jahre 1811 wurde von v. Hess in der zweiten Auflage seiner „Beschreibung von Hamburg," die Bändezahl als 10,000 betragend angegeben, im Jahre 1826 von J. A. R. Janssen in der „ausführlichen Nachricht von den Kirchen und Geistlichen der freien und Hansestadt Hamburg und ihres Gebiethes, so wie über deren Johanneum, Gymnasium, Bibliothek etc. Hamburg 1826." 4. S. 481, auf 25,000 geschätzt. Eine genaue Zählung ist in neuester Zeit nicht vorgenommen; die gewöhnliche Angabe: 30,000 Bände, ist gewiss nicht zu hoch.

Eine eigentliche, fest bestimmte jährliche Dotation hat die Bibliothek nicht; es wird aber, wo es sich um werthvolle und der Bestimmung derselben entsprechende Werke handelt, der Ankauf nach den liberalsten Grundsätzen beschafft, wie ein Blick in den Hauptkatalog und noch deutlicher in die beiden Fortsetzungen lehrt. In der Regel werden etwa 4000 Mark Courant zu demselben verwendet.

Es ist noch ein Hauptpunkt, die Benutzung der Bibliothek, zu besprechen. — Eine gedruckte Bibliothek-Ordnung ist nicht vorhanden; man weiss nur aus einer öffentli-

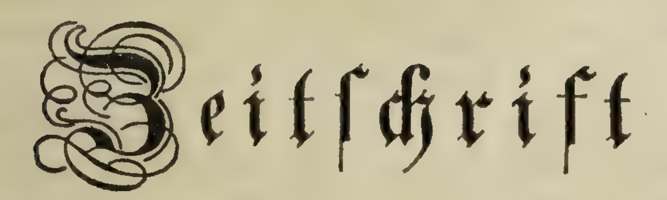
chen Bekanntmachung nach vollendeter neuer Aufstellung der Bücher im Börsengebäude, und aus dem hamburgischen Adressbuche (vgl. auch das „Adressbuch deutscher Bibliotheken von Julius Petzholdt“) dass „an bekannte hamburgische Bürger Bücher gegen einen auszustellenden Empfangschein ausgeliehen werden und man sich deshalb zwischen 11 und 3 Uhr bei einem der Herren Bibliothekare zu melden hat,“ oder genauer: Die Commerz-Bibliothek ist alle Wochentage von 11 bis 3 Uhr zur Benutzung im Locale selbst und zum Entlehnen von Büchern geöffnet; einer der Herren Bibliothekare, in der Regel der Zweite, fungirende, ist stets anwesend; Ferien kennt man nicht. Jeder findet freundliche Aufnahme und mit dem „bekannten Bürger“ wird es nicht strenge genommen, wenn nur ein solcher den Bücherentleiher mit einer Beglaubigung versieht. Nicht-hamburgischen Gelehrten sind unter sehr leicht zu erfüllenden Bedingungen die Schätze der Bibliothek gleichfalls zugänglich. — Die regelmässig fortgeführten Verzeichnisse des Hinzugekommenen befähigen den Bibliothekar, oft Neueres und Besseres zu geben, als nach Anleitung der gedruckten Kataloge verlangt wird. — Selbst seltene Werke oder handschriftliche Hamburgensien werden zur Beförderung gelehrter Arbeiten vertrauensvoll mitgetheilt, und dieses Vertrauen ist noch nie gemissbraucht. Ob aber die viel gerühmte hamburgische Gastfreundlichkeit nicht hier darin etwas zu weit geht, dass schaulustigen, die neue Börse besichtigenden Fremden, ohne Begleitung ein Spaziergang durch die Bibliothekssäle, wenn der Bibliothekar gerade anderweitig beschäftigt oder einer der Börsendiener (denn einen besonderen Custos, einen Bibliotheksdiener, giebt es nicht) nicht anwesend ist, gestattet wird? Ich glaube es, will jedoch damit keinen Aufruf zur Beschränkung der Schau-Freiheit ergehen lassen, um nicht in den Verdacht eines Feindes der Freiheit überhaupt zu gerathen.

Man braucht kein sehr enthusiastischer Lobredner der Commerz-Bibliothek zu sein, wenn man dankbar anerkennt, dass in ihr sich so ziemlich Alles vereinigt findet, was von einer öffentlichen Bibliothek, soll sie nicht als ein Paradestück, als ein hermetisch verschlossenes Archiv dastehen, sondern wirklich Nutzen stiften, gefordert wird: ein geräumiges, zweckmässiges Local, gute gedruckte Kataloge, nicht spärlich zugemessene Benutzungsstunden, sofortige Erwerbung der neuesten, der Bestimmung der Bibliothek entsprechenden Werke, die nöthigen, nicht sparsam zugemessenen Geldmittel, und ein zu That und Rath bereitwilliger Bibliothekar. — Die Bibliothek ist denn auch in den letzten Jahren fleissig besucht und benutzt worden; es sind jährlich über 4000 Bände verliehen.

(Beschluss folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 10. Leipzig, den 31. Mai **1849.**

Die Commerz-Bibliothek in Hamburg.

Von Dr. F. L. Hoffmann.

I. Geschichtliches und Statistisches.

(Beschluss.)

Die Commerz-Bibliothek erhielt im Jahre 1779 eine Nebenbuhlerin. Der Bevollmächtigte der fünften hamburgischen Assecuranz-Compagnie, Ulrich Moller, sammelte nach und nach einen Vorrath von handelswissenschaftlichen, handelsrechtlichen, geographischen und anderen Büchern. Im Jahre 1787 erschien ein Katalog dieser Sammlung, in welchem die bis zum Jahre 1786 erworbenen Bücher verzeichnet sind, und von 1788 an wurden mehrere Fortsetzungen gedruckt. Die Zahl der Werke wird in dem „Etwas über die öffentlichen Bibliotheken in Hamburg" im „Journal von und für Deutschland. 1791" S. 811—814 (vergl. auch „Intelligenzblatt der allg. Literat.-Zeit. 1791. No. 150") auch etwa 4000 angegeben. Zufolge des neueren, 1840 gedruckten Kataloges: „Verzeichniss der Bücher-Sammlung der fünften Hamburgischen Assecuranz-Compagnie. Neue verm. Aufl. Hamburg. 532 Seiten. 8., betrug sie 5480. Dieses Verzeichniss ist alphabetisch geordnet und

enthält neben vielen Büchern, die auch in der Commerz-Bibliothek vorhanden, mehreres Fremdartige und von den bändereichen Zeitschriften etc. und grossen Sammlungen von Reisebeschreibungen nur sehr wenige. Erwägt man, dass diese Bibliothek aus einem Privatunternehmen hervorging, so muss man eingestehen, dass verhältnissmässig viel für ihre Vermehrung geschah. Die hohe Zahl der Werke ist jedoch theilweise durch die specielle Aufführung einzelner, namentlich hamburgischer Verordnungen und kleiner Schriften entstanden. Die Bücher wurden von einem besoldeten Bibliothekar gegen Empfangscheine verliehen, die Kataloge unentgeltlich vertheilet. Im März des Jahres 1818 erhielt die Bibliothek der hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe eine sehr bedeutende Anzahl Bücher aus der Bibliothek der fünften Assecuranz-Compagnie zum Geschenke; sie sind mit der reichhaltigen Bibliothek der Gesellschaft im Mai 1842 ein Raub der Flammen geworden.

II. Die Kataloge.

Kataloge der Commerz-Bibliothek wurden gedruckt in den Jahren 1750, 1762, 1771, 1789, 1841 und zwei Fortsetzungen 1844 und 1847.

Die Kataloge einer öffentlichen Bibliothek, vorzüglich wenn man, was selten der Fall, eine vollständige Reihe derselben von den ersten Jahren ihrer Begründung an bis auf die Gegenwart gedruckt vor Augen hat, sind die vollgültigsten Belege für ihre Geschichte und zeigen den Fortschritt oder Stillstand der Theilnahme für ihre Vervollständigung etc. — Die folgende Analyse der sieben Verzeichnisse der Bücher unserer Commerz-Bibliothek, bedarf deshalb wohl keiner Bitte um Entschuldigung, wenn sie in etwas umfangreicher Form erscheint.

1) Catalogus librorum bibliothecae commercii hamburgensis. Mense Augusto anno MDCCL. Prelo Piscatorum. CI Seiten. 4.

Eintheilung: In Folio: Atlantes. Libri mechanici et architectonici. Libri juridico-publico-politici extranei. — Libri juridico-politici hamburgenses. Libri historico-politici. Libri juridici. Libri theologici, physici et philologici. Libri mercatorii. Libri topico-cosmographico-geographici. Itineraria. Libri arithmetici. Libri hydrographici et de architectura navali. Libri mechanici. Libri miscellanei. Loco appendicis (!). In Quarto: Itineraria. Libri geographici. Libri historico-ecclesiastico-politici. Libri controv. Hamburgensium (nämlich innere und Streitigkeiten mit Dänemark). Libri de re mercatoria. Libri de re cambiali. Libri

de re monetaria, jure stapulae et postarum. Libri de jure naturali et civili. Libri de jure civili privato et statutario. Libri de jure maritimo. Libri de navigatione et navium structura. Libri philologici. Libri mathematico mechanici. Lexica. In Octavo: Libri historici et politici. Libri theologico-physico-philosophici. Libri geographici. Itineraria. Libri juridico-politici. Libri oeconomici. Libri mathematici. Libri de cambiis. Libri de jure maritimo et navigatione. Libri de re mercatoria. Lexica. Doubletten. In Duodecimo. In Sedecimo.

Die Inconsequenz und der Wirrwar dieser Classification liegen klar da. Sie kann als Beispiel dienen, wie nicht classificirt werden muss. Vermuthlich ist die wunderbare Zusammenstellung durch örtliche Verhältnisse veranlasst und sind die Bücher verzeichnet, wie sie auf den Repositorien standen. Ergötzlich sind einige der Rubriken. — Es kommen in diesem Kataloge, neben manchen, vermuthlich nur durch Zufall in die Bibliothek gerathenen, schon wichtige, grösstentheils gewiss direct durch den Buchhandel erworbene und daher theuere Werke vor: das Dumont'sche Corps diplomatique mit den Supplementen, Westphalen's Monumenta inedita, das Theatrum Europaeum, Bluteau's Vocabulario portuguez e latino, Zeiller's Topographieen, die londoner Collection of voyages von 1732, Mariana's Historia general de España, Fournier's Hydrographie, Lediard's Naval history of England, Leupold's Theatrum machinarum, Köhler's Münzbelustigungen etc. — Die Bändezahl ist 1158. In meinem Exemplare ist das Verzeichniss handschriftlich fortgesetzt; diese Accessionen hinzugerechnet, ergeben sich 1357 Bände. Der Katalog soll nur in hundert Exemplaren gedruckt worden sein, war bereits 1754 schwer zu erhalten (m. s. Johann Joachim Rasch's „Historische Beschreibung der öffentlichen Kirchen-Bibliothek zu St. Jacobi in Hamburg. [Hamburg 1754].“ 4. S. 5) und mag daher jetzt eine bibliographische Seltenheit ohne inneren Werth, gleich vielen, sein. Er ist splendid auf Schreibpapier, mit Zwischenräumen zum Einschreiben von Titeln, gedruckt.

2. Verzeichniss der Bücher, welche auf der Bibliothek des hamburgischen Commercii befindlich. 1762. Gedruckt von Jeremias Conrad Piscator, E. Hochedlen und Hochweisen Raths Buchdrucker. 4 unbez. und 104 bez. Seiten. 4.

Dem Titelblatte folgt die „Nachricht,“ dass „der Büchersahl der Löblichen Commerce-Deputation, künftig denen Bücher-Liebhabern wöchentlich einmal etc. offen stehen wird“ etc. Die Classification ist verbessert. Die Bücher sind nach den Formaten geordnet. Fächer: Land- und Seekarten, wie auch Erd- und Reisebeschreibungen. Historische und politische Bücher. Hamburgische Schriften. Handlungs-, Münz- und öco-

nomische Bücher. Bücher aus verschiedenen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit (besonders dem Handelsrechte) Theologische, philosophische, mathematische, physicalische und philologische Bücher. Anhang (Himmels- und Erdkugeln, Maasse, Roynstäbe etc.)

Die Zahl der Bände ist nun bereits bis zu 1716 angewachsen, unter welchen mehrere reichhaltige Collectivbände, und die Sorgfalt und Umsicht, die bei der Vermehrung und Auswahl der Bücher vorgeherrscht haben, sind nicht zu verkennen. Bei Werken von vielen Bänden ist der Inhalt jedes einzelnen angegeben und auch die in den Collectivbänden enthaltenen kleinen Schriften sind specificirt.

3. Verzeichniss der Bücher, welche auf der Hamburgischen Commercien-Bibliothek befindlich sind. 1771. Gedruckt von J. C. Piscator, E. Hochedl. und Hochw. Raths Buchdrucker. 176 Seiten. 4.

Dem Verzeichnisse selbst geht die Nachricht über die Zeit und Bedingungen der Benutzung voran. Die Eintheilung des Büchervorrathes erscheint in anderer, und zwar in noch vortheilhafterer Gestalt. Die Wissenschaften und Künste überhaupt betreffende Werke oder Encyklopädien. Philologische (Werke ist überall in den Ueberschriften weggelassen!). Theologische und philosophische. Physicalische und mathematische. Den Schiffbau und die Schiffahrt betreffende. Oeconomische, ingleichen Künste und Handwerke betreffende. Zur Politik und Finanzwissenschaft gehörige. Die Handlung betreffende. Numismatische (zur Münz-Wissenschaft) gehörige Bücher. Erd- und Reisebeschreibungen, Land- und See-Karten. Historische Bücher. Juristische (vorzugsweise handelsrechtliche). Hamburgische Schriften. Anhang (44 Maasse, Globen, Compasse etc.)

Die Bibliothek stellt sich uns jetzt, nach neun Jahren, 2111 Bände stark dar. Aelteres und Neues, und zwar viel Vorzügliches ist hinzugekommen, die grösseren Werke sind fortgesetzt, mehrere neu erworben. Sehr gut ausgestattet ist bereits die Schiffsbaukunst und Schifffahrtskunde. Die Hamburgensien, hauptsächlich die handschriftlichen, sind bedeutend vermehrt. Die Titelabschriften sind zum Theil genauer.

4. Katalogus der Hamburgischen Kommerz-Bibliothek. 1789. Gedruckt von Carl Wilhelm Meyn, E. Hochedlen und Hochweisen Raths Buchdrucker. 4 unbez. und 210 bez. Seiten. 4.

Zuerst auch hier eine kurze Nachricht über die Benutzungs-Stunden etc., dann der Katalog. Die Anordnung hat wieder sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Die Mitwirkung sach-

kundiger Gelehrten bei derselben ist ersichtlich. Das System ist wissenschaftlicher geworden: Encyklopädien und allgemeine Journale. Sprachen. Handlungswissenschaft. Mathematik (sammt Schiffbau- und Steuermannskunst und Bergbau, mathematischer Theil). Physik und Chemie. Naturgeschichte und Oekonomie. Technologie. Staatsrecht und Statistik. Politik, Policey- und Finanzwissenschaft. Münzkunde. Rechtsgelehrsamkeit, besonders Handelsrechte und Handelsverordnungen. Geschichte. Hamburgensia. Erdbeschreibung. Reisebeschreibungen. Land- und See-Charten. — Eine beträchtliche Sammlung von Gewichten und Maassen der vornehmsten Handlungs-Plätze, die noch immer vermehrt wird.“ —[1]).

In den früheren Katalogen ist jeder Band mit einer Nummer bezeichnet, in diesem vierten nur jedes Werk. (In dem ersten ist durch jedes Format fortgezählt; im zweiten durch jede Classe; im dritten und vierten beginnen die verschiedenen Formate jedes Faches mit Nummer 1.) Das Ergebniss meiner Zusammenrechnung ist 1412 Werke; da viele, vorzüglich grössere encyklopädische Werke, Journale etc. angeschafft oder seit dem Erscheinen des dritten Kataloges fortgesetzt sind, so würde sich bei einer genauen Aufzählung der Bände in Vergleichung mit dem Bestande im Jahre 1771 ein sehr ansehnliches Plus ergeben.

Der Katalog hat übrigens das Eigenthümliche, dass in demselben viele, und zwar Hauptwerke, aufgeführt sind, die sich bei der Ausgabe noch nicht in der Bibliothek befanden. Nur dem Eingeweihten sind sie erkennbar; fehlt bei den Ziffern, welche den Titeln vorgesetzt, der Punct, so fehlte auch das Buch. Es gilt dieses besonders von neuern Werken, die schon verschrieben und bestellt waren[2]) oder deren gewisse Erwerbung in naher Aussicht stand. Der Katalog von 1841 und vor ihm schon der handschriftliche, dessen Material zu seiner Grundlage diente, liefert den Beweis, dass man in Herbeischaffung des Fehlenden nicht saumselig gewesen ist.

Die neue zweckmässigere Anordnung erleichtert die Uebersicht des Büchervorrathes und lässt das richtige Princip, welches bei der Vermehrung desselben beobachtet wurde, deutlich hervortreten. Hauptgegenstände der Beachtung waren fortdauernd: die Handlungswissenschaft und das Handelsrecht, die Schifffahrtskunde, die Erd- und Völkerkunde, Encyklopädieen, Wörterbücher

---

1) Diese Sammlung ist jetzt eine der vorzüglichsten in ihrer Art.

2) M. vergl. Ebeling's (nur E. unterzeichnete) Anzeige des Kataloges in den „Hamburgischen Address-Comtoir-Nachrichten v. 1790.“ S. 333. 334. Seiner Mitwirkung bei Gaspari's Anfertigung desselben ist schon im ersten Abschnitte gedacht.

der lebenden Sprachen, Hamburgensien. Die theologischen und philosophischen Bücher, übrigens stets in geringer Auswahl vorhanden (z. B. die Buxtorfische hebräische Bibel von 1665, die amsterdamer italienische von 1602) sind aus dem Kataloge verschwunden [1]).

5. Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg. 1841. Druck von H. G. Voigt in Hamburg. VI Seiten: Vorwort, VIII: Systematische Uebersicht und 618 Columnen (oder 309 Seiten) nebst XVIII Seiten: Namen-Verzeichniss der Verfasser und eine unbez. Seite: Berichtigungen. gr. 4.

Nach dem langen Zeitraume von zwei und fünfzig Jahren wird in diesem Verzeichnisse wieder Rechenschaft von dem Bestande der Bibliothek abgelegt. Es war zwar nicht unbekannt, wie eifrig während Mönckeberg's Verwaltung gestrebt wurde, einzelne Wissenschaftsfächer zur möglichsten Vollständigkeit hinanzuführen, oder andere mit den ausgezeichnetsten Publicationen verflossener Jahrhunderte und des gegenwärtigen zu bereichern; wer Gelegenheit hatte, die handschriftlichen Kataloge zu sehen oder Veranlassung fand, die Bibliothek zu benutzen, konnte sich davon genügend überzeugen. Aber dennoch überraschte das Verzeichniss nicht bloss das Ausland, sondern selbst Hamburg's Bücherfreunde.

Ueber die durch die Uebersiedelung der Bibliothek in ein neues Local (m. s. den ersten Abschnitt) gebotene neue Anordnung heisst es im Vorworte [2]): „Den leitenden Gesichtspunkt bei Abfassung des Katalogs gab die Zusammensetzung und die Bestimmung der Commerz-Bibliothek als einer zunächst dem practischen Nutzen gewidmeten Special-Bibliothek. Die Anordnung richtete sich nach dem vorhandenen Büchervorrathe,

---

1) In No. 155 der Jen. Allg. Literatt.-Zeit. v. 1790. Col. 519, 520 wurde gerügt, dass die Folge der Rubriken so ganz ohne System und Zusammenhang hingeworfen und in der Folge der Bücher eben so wenig auf Unterabtheilungen und Verwandtschaft des Inhalts Rücksicht genommen wäre. In den Hamburgischen Address-Comtoir-Nachrichten von 1790, No. 68, wird dagegen (von Ebeling?) bemerkt (bei Gelegenheit der Anzeige des Verzeichnisses der von der hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gesammelten Bücher und Kunstwerke. 1790): „Unterabtheilungen sind wirklich recht viele gemacht, aber in dem gedruckten Katalogus einer noch lange nicht vollständigen, ihren Plan ausfüllenden Bibliothek hätten sie ohne Nutzen viel Raum weggenommen. Denkt man sie sich hinzu, so erscheint die Folge der Bücher nach ihrer Verwandtschaft deutlicher. Die Ordnung der Klassen bezieht sich ganz auf den genau und weislich bestimmten Zweck der Bibliothek etc."

2) Diesem Vorworte habe ich mehrere geschichtliche und statistische Angaben entnommen, und sie, so weit es möglich, zu ergänzen oder ausführlicher wiederzugeben mich bemühet.

nicht nach einem im Voraus adoptirten encyklopädischen Schema etc.“

Aus der acht Seiten füllenden systematischen Uebersicht können hier nur die Hauptrubriken namhaft gemacht werden.

Erste Abtheilung: A. Sprachenkunde. B. Encyklopädien. C. Schriften gelehrter Gesellschaften. D. Zeitschriften vermischten Inhalts. Zweite Abtheilung: Staatswissenschaften. A. Der Staat im Allgemeinen. B. Einzelne Staaten. (Staaten im Verhältniss zu einander. Dritte Abtheilung: Handelswissenschaften. A. Handelskunde. B. Handelsrecht. Vierte Abtheilung: Schifffahrtskunde. Fünfte Abtheilung. Mathematische und Bau-Wissenschaften. (Besonders Wasserbaukunst. — Eisenbahnen. —) Sechste Abtheilung: Naturwissenschaften und Oekonomie. Siebente Abtheilung: Geschichte. Achte Abtheilung: Geographie, Statistik und Reisen. (Die letzte Unterabtheilung: Atlanten und Karten [Landkarten; die Seekarten sind bei den Werken über die Schifffahrtskunde aufgeführt]).

Die Angabe der in einigen Hauptabtheilungen sehr zahlreichen Unterabtheilungen befindet sich nur in der Uebersicht; im Kataloge sind sie durch Zwischenlinien angedeutet; die Nummerirung ist nach reiflicher Erwägung des Für und Wider unterblieben; in jedes Buch ist aber hinten ein hervorragender Papierstreif eingeklebt, welcher die Abtheilung (— durch die acht Buchstaben A bis H bezeichnet —), wohin es gehört und die Columnenziffer des Kataloges enthält, der beim Verleihen eingebogen wird; z. B. die Nouvelles annales des voyages stehen in der achten Hauptabtheilung (H), im Kataloge Col. 466, jeder Band des Werkes ist deshalb mit dem Papierstreife H. 466 versehen.

Die Titel sind in der Regel nur mit geringer Abkürzung wiedergegeben; war der Verfasser einer anonymen oder pseudonymen Schrift sofort (denn Zeit zu langem Nachforschen war nicht gestattet) zu ermitteln, so ist der Name desselben in Parenthese genannt, bei mehreren Schriftstellern sind die fehlenden Vornamen (freilich nur, so wie häufig die auf den Titelblättern befindlichen, durch die Anfangsbuchstaben) hinzugefügt.[1])

---

1) Die durch nichts gerechtfertigte Sitte, auf den Titelblättern die Vornamen bloss durch den Anfangsbuchstaben anzudeuten, oder sie gar nicht zu nennen, ist ein Uebelstand, dessen Beseitigung höchst wünschenswerth. Ein, auch hinsichtlich der consequenten Reihenfolge der Vornamen genaues alphabetisches Schriftsteller-Verzeichniss wird dadurch unmöglich gemacht. Dieser Mangel vollständiger Angaben mag theilweise als Entschuldigung gelten, dass in dem Kataloge der Commerz-Bibliothek die Vornamen nicht ganz oder doch wenigstens mit den üblichen Abbreviaturen angegeben sind, was allerdings Tadel verdient. Hat man 10 Werke verzeichnet, ohne dass sich ein Bedenken dargeboten und kommt nun zum eilften, so findet man nur ein E. oder F., oder gar nur einen Doctor

— Sehr nützlich hat sich das Namen-Verzeichniss der Verfasser (18 Seiten) erwiesen, so Manches es auch noch zu wünschen übrig lässt; die Pseudonymen sind unter ihrem wahren und erdichteten Namen und die Verfasser anonymer Schriften mit einrangirt. Ein alphabetisches Verzeichniss der letzteren Werke, deren der Katalog eine grosse Anzahl enthält, war, so gut es sich in der beschränkten Zeit herstellen liess, ausgearbeitet, blieb aber ungedruckt, liegt jedoch in Abschrift zum Gebrauch bereit. Ein solches Register über den ganzen Büchervorrath ist jetzt in Aussicht gestellt und wird als eine willkommene Gabe gewiss dankbar entgegen genommen werden.

Eine Abtheilung der älteren Kataloge: Hamburgensien, wird man in dem neuesten vermissen. Zur Erläuterung Folgendes. Die Sammlung von Hamburgensien, jetzt, nachdem die herrliche Collection der hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe bei dem grossen Brande gänzlich vernichtet wurde, die reichhaltigste und bedeutendste der Stadt, bedurfte einer gänzlich neuen Anordnung, welche, besonders weil eine Revision der vielen handschriftlichen Collectaneen- und Miscellanbände durchaus nothwendig, den Abdruck des Kataloges um mehrere Monate verzögert haben würde, eine Verzögerung, welche die Absicht, ihn möglichst bald dem Publikum zu übergeben, vereitelt hätte. Die Arbeit wurde daher auf eine spätere Zeit verschoben und die früher angefertigten handschriftlichen Verzeichnisse, unter denen mehrere Special-Verzeichnisse) müssen vorläufig aushelfen. Gesammelt wird auch für diese Abtheilung ohne Unterbrechung. (Schriften, die sich ausschliesslich auf Hamburg's Handel und Handelsrecht beziehen, haben im gedruckten Kataloge ihre Stelle erhalten.)

6. Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg. Erste Fortsetzung. 1844. Druck von H. G. Voigt in Hamburg. IV Seiten: Namen-Verzeichniss der Verfasser und 84 Columnen (oder 42 Seiten). Gr. 4.

Die Eintheilung ist unverändert. Nur eine neue Unterabtheilung, welche die durch Auswanderung nach anderen Welttheilen veranlassten Schriften enthält, ist eingeschaltet.

Den Titelcopien sind kleine Ziffern beigesetzt (— in der ersten Columne jeder Seite vor, in der zweiten hinter denselben —), welche den Columnenziffern des Hauptkataloges entsprechen, z. B. Col. 23. 144. Arancel de aduana de la Republica federal de Centro-America. San Salvador 1837. 4. Auf diese Schrift folgen nun vier andere, die gleichfalls nach Col. 144 des

---

oder Staatsrath etc. Daran scheitert alle bibliographische Consequenz und Genauigkeit!

Hauptkataloges gehören, auf dem Repositorium in der achten Abtheilung (H.) nach der Reihenfolge stehen und, wie die angeführte, mit dem Papierstreife H. 144 versehen sind.

Diese erste Fortsetzung umfasst die Erwerbungen während der Jahre 1841 bis 1843 und einige in den ersten Monaten des Jahres 144 erschienene Bücher. Neben den bedeutendsten neuesten Werken findet man manche werthvolle ältere, welche fehlten und in Bücherversteigerungen gekauft wurden.

7. Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg. Zweite Fortsetzung. 1847. Druck v. H. G. Voigt in Hamburg. IV S. Namen-Verzeichniss der Verfasser und 104 Column. (oder 52 S.) gr. 4.

Dass die Jahre 1844 bis 1847 (— bis zum Beginn des Druckes —) für die Bereicherung der Commerz-Bibliothek nicht unbenutzt vorübergegangen, zeigt schon die Columnenzahl dieser zweiten Fortsetzung. (M. vgl. Serapeum Jahrg. 1847. S. 294—296.)

Für eine dritte Fortsetzung ist bereits ein ansehnlicher Büchervorrath verzeichnet.

Es wird meinem Berichte vielleicht der Vorwurf zu grosser Ausführlichkeit gemacht werden; ich wollte aber ein treues Bild des Entstehens, der allmäligen Ausbildung und der gegenwärtigen Bedeutsamkeit unseres Bücherschatzes geben, und war daher die Erwähnung mancher, zum Theil allerdings nur örtlich interessanter, Einzelnheiten nicht zu vermeiden[1]). Es würde mich erfreuen, wenn durch meine Notizen dieser oder jener der Herren Bibliothekare veranlasst würde, über ähnliche seiner Obhut anvertrauete, oder ihm sonst genau bekannte Specialbibliotheken, im Serapeum nähere Auskunft zu geben und so die Materialien zu einer künftigen allgemeinen Geschichte und Statistik deutscher öffentlicher Bibliotheken zu vervollständigen.

---

1) Mehrere Data im ersten Abschnitte verdanke ich der freundlichen Mittheilung eines hiesigen Bürgers, des Herrn Nicolaus Matthias Hübbe. Mit rastlosem Fleisse hat derselbe gesammelt und sammelt fortwährend durch Abschriften und Auszüge, was sich auf hamburgische Zustände bezieht. So hat er seit mehreren Jahren aus einer Masse von Büchern Excerpte zu einem Lexikon verstorbener hamburgischer Schriftsteller gemacht. Sie dienen jetzt zur Grundlage des Lexikons verstorbener und lebender hamb. Schriftsteller, dessen Herausgabe der Verein für hamburgische Geschichte (Redacteur Dr. Heinrich Schröter in Altona) besorgt. (Hinsichtlich der lebenden habe ich dem Vereine meine Collectaneen, die freilich nur bis 1836 reichen und sehr unvollständig ergänzt sind, gegeben.)

Ueber den Verfasser der Thomas von Aquino beigelegten Schrift: De eruditione principum libri VII.

Es ist bekannt, dass mehrere der berühmtesten Scholastiker des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts das Erziehungswesen im Allgemeinen und insbesondere in Bezug auf die Erziehung und Bildung von Prinzen und künftigen Fürsten in den Kreis ihrer Betrachtung gezogen haben. Diese Schriften haben einen besondern Werth für die Geschichte der Lehren des Mittelalters über Begriff und Zweck vom Staate [1]). Vorzüglich waren es Dominikaner, welche, wie in späteren Jahrhunderten die Jesuiten, die Seelsorge und Leitung der sich ihnen überlassenden Fürsten und ihrer Häuser zu einem Hauptgegenstande ihres Wirkens machten. Dahin gehört der durch sein Speculum Quadruplex bekannte Vincentius Bellovacensis, dessen Abhandlung: De eruditione seu modo instruendorum filiorum regalium (zuerst gedruckt zu Basel 1481) durch eine Uebersetzung Christian Friedrich Schlossers [2]) und eine sehr lehrreiche Einleitung näher unter uns bekannt worden ist. Von einer zweiten Schrift desselben Verfassers von ähnlicher Tendenz, die noch ungedruckt ist, wird weiter unten die Rede sein. In nicht geringerem, wo nicht noch grösserem Ansehen standen ehemals zwei Schriften verwandten Inhalts, welche man dem Fürsten der Scholastiker, dem heil. Thomas von Aquino, beilegte, und die man in den Ausgaben seiner Werke im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert findet, von denen die eine den Titel führt: de eruditione principum libri VII, die andere de regimine principum libri IV. Gegen die Aechtheit beider Schriften (von denen wir jedoch hier nur die erstere in näheren Betracht ziehen) haben schon die Herausgeber ihre kritischen Bedenken geäussert. So heisst es in der Pariser Ausgabe der kleinen theologischen und moralischen Schriften des Thomas von Aquino vom Jahre 1656 [3]): Circa duo sequentia opuscula, post tot tantorumque virorum tesseram, periculosissimum aut temerarium foret censuram ferre, cujus fuit authoris, an Angelii Doctoris; tota forsan schola reclamabit, occlamabit, arguet imperitiae et temeritatis. Au-

---

1) Vergl. F. Foerster, Quid de reipublicae vi ac natura medio aevo doctum sit. Vratislaviae 1847. 8. p. 5—10.

2) Vincent von Beauvais Hand- und Lehrbuch für königliche Prinzen und ihre Lehrer u. s. w. 2 Thle. Frankfurt a. M. 1819. 8.

3) S. Thomae Aquinatis opuscula omnia theologica et moralia. Vigilantia P. Pellican. Parisiis 1656. p. 673.

diat, non me, sed attendat doctissimorum, et in omni scientiarum genere excultorum hac parte judicium, quos in hunc finem consului, qui notant stylum, phrasim, dictionem, historias, citationes, repetitiones sententiarum in eodem capite, locutionem rudem, barbaram, et his multa similia, dissimilia omnino et multum aliena a consueto scribendi modo, quem semper amplexatus est S. Thomas Ecclesiae Doctor, si pauca exceperis etc. In Uebereinstimmung damit erklärt der Herausgeber der Opera omnia des Thomas von 1660 (Paris), dass er jene beiden Schriften über Fürsten-Erziehung nur aus Gehorsam: obedientiae memor aufgenommen. Endlich erklären auch die jüngsten Herausgeber der Venetianer-Ausgabe des Thomas vom Jahre 1787 (Tom. XIX. pag. 484.) jene Schriften für unächt[1]). Einen Schritt weiter gehen die Herausgeber der Scriptores ordinis praedicatorum, Quetif und Echard, indem sie diejenige jener beiden Schriften, welche wir hier allein im Auge haben und die in jeder Beziehung die wichtigere ist, dem gelehrten Dominikaner aus dem dreizehnten Jahrhundert Guilhelmus Peraldus (Wilhelm Perrault) zuschreiben. Dort heisst es nämlich, nach einigen Bemerkungen über den Irrthum derjenigen, welche sonst jene Schrift dem hl. Thomas beigelegt, und zu denen selbst ein Bellarmin gehörte[2]): Excusandi tamen facile veniunt, quod rem levius attigerint omnes, nec attentius discusserint. Contra vero stylus ita convenit cum eo quo utitur ubique Peraldus, praesertim in summa de vitiis et virtutibus, ut ovum ovo non sit similius. Eadem tractandi ratio, per divisiones, per auctoritates ex scriptura et ex patribus, dictio eadem humilis non ut S. Thomae, quae et cultior est et castigatior, quae si lector pertenderit per otium, quin meam in sententiam transeat, nullum mihi dubium etc. Die ganze Ansicht gründet sich also lediglich auf die Aehnlichkeit der Schreibart, ohne das Zeugniss auch nur einer einzigen Handschrift. Wie sehr relativ aber und unzuverlässig dieses Argument für sich allein ist, wird man bald zugeben, besonders in Zeiten und in Kreisen, wie die in Rede stehenden, wo von einem bestimmt ausgeprägten Styl im höheren Sinne kaum die Rede sein kann und die oben beschriebene Methode ziemlich allgemein vorkommt. Die Herausgeber berufen sich nur noch auf die ganz unbestimmte Angabe, dass Peraldus eine Schrift über Fürsten-Erziehung überhaupt geschrieben haben soll, von deren Vorkommen jedoch Niemand bis dahin wusste. Die Herausgeber zeigen ausserdem keine

---

1) Trotzdem sprechen unsere Lehrer des Staatsrechts noch immer von der Schrift de regimine principum des Thomas von Aquino, s. Foerster l. l. p. 5. Eine Handschrift legt sie zum Theil dem Ptolomaeus von Lucca bei. S. Histoire littéraire de la France t. XIX. p. 251.

2) Quetif et Echard, Scriptores ordines praedicatorum. T. I, p. 135.

vollständige Bekanntschaft mit diesem Zweige der Literatur des Mittelalters. Indem sie nämlich an derselben Stelle nach Feller[1]) aus den Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, die eine unter dem Titel: de regimine principum eines Frater Aegidius ord. Praed. citiren, werfen sie die Frage auf: videtur idem opus: sed quis iste Aegidius? Fortasse quem de Lessinis vocant[2]). Sie glauben nun, dass hier eine Verwechselung stattfinde und dass statt Aegidius Guilelmus zu lesen sei. Es ist aber wohl kaum im Zweifel, dass der hier genannte Aegidius kein anderer ist, als der bekannte Aegidius a Columna oder Colonna, auch Romanus genannt, General der Augustiner und Schüler des Thomas von Aquino, welchen Philipp der Kühne zum Lehrer seines Sohnes machte, für den er seine Schrift de regimine principum aufsetzte, welche öfter gedruckt ist[3]).

Die Histoire littéraire de la France (Article: Guillaume Perrault, T. XIX. p. 313.) entscheidet sich nach dem Vorgange von Quetif und Echard ebenfalls für Guilhelmus Peraldus und nennt sogar dies in Rede stehende Werk seine beste Schrift, „wegen der Klarheit des Styls, der Weisheit der Grundsätze, des Adels und der milden Freimüthigkeit der Gesinnung, so wie der guten Ordnung des Inhalts“ — ihre Auctorität steht in diesem Punkte jedoch um nichts höher, als die ihrer Vorgänger, der gelehrten Dominikaner.

Wir finden uns im Stande, zur näheren Ermittelung dieser Frage einen Fingerzeig zu geben. Die königliche und Universitäts-Bibliothek zu Breslau besitzt unter ihren Handschriften drei Abschriften des Werkes: de eruditione principum libri VII., von denen zwei (mit der Signatur: IV. fol. 50 und und 51) gar keinen Verfasser nennen, die dritte aber mit der Sign. IV, Fol. 49. als Verfasser einen bisher noch nicht vorgekommenen Namen nennt: dies ist Humbertus a Romanis (Humbert de Romans). Ich setze das Explicit vollständig und wörtlich her: Explicit tractatus in septem libros conclusus, collectus et formatus per reverendissimum magistrum Humbertum generalem quintum ordinis praedicatorum scriptus (sic. Vielleicht ist es nur Schreibfehler, aber eigentlich lese ich im MST. collect u m, formatu m, script u m). Anno Domini MCCCCLIV. In octava Epiphaniae horaque XXII. — Auch findet sich

---

1) Biblioth. Paulin. Lips. p. 303. No. 36.

2) In dem Artikel über diesen Scholastiker, Hist. litt. de la France T. XIX. p. 347—350. findet sich kein Titel irgend solcher Schrift.

3) Cf. Ebert. Die Anfangsworte, welche zur Vergleichung hinreichen werden, lauten: Ex regia ac sanctissima prosapia oriundo suo domino speciali Domino Philippo primo etc.

am Schlusse der einzelnen Bücher ein paar Mal dieser Name, wie gleich beim ersten Buche: Explicit primus liber reverendi patris Humberti quinti magistri ordinis praedicatorum.

Wenn nun gleich keiner unter den ältern Literatoren bis auf unsere Zeit unter den Schriften des Humbertus den Tractat de eruditione principum anführt und unter den bisher bekannt gewordenen Handschriften die unsrige allein ihn namhaft macht, so bin ich doch geneigt zu glauben, dass aus äussern wie aus innern Gründen die dadurch gegebene Indikation weit höheren Werth hat, als alle bisherigen Angaben und Vermuthungen, und vielleicht in Zukunft zu einer vollständigen Gewissheit führen wird. Jene, die innern Gründe, liegen im Allgemeinen in der Beschaffenheit der von Humbertus vorhandenen, freilich sehr spärlichen Lebensnachrichten und im Charakter seiner bekannten Schriften [1]). Seine Geburt fällt in die ersten Jahre des dreizehnten Jahrhunderts; genauer ist sie nicht anzugeben. Den Namen führt er von seiner Geburtsstadt Romans, an der Isère bei Valence im Dauphiné. Weil dieser Landstrich ehemals zu Burgund gerechnet wurde, führt Humbertus auch (z. B. in der Bibliotheca maxima) den Beinamen Burgundus. Er studirte auf der Universität zu Paris die Theologie und das canonische Recht unter Hugo von Saint-Cher und hörte fleissig die Predigten des Dominikaners Jordan. Um das Jahr 1225 trat er in den Prediger-Orden, in dem Alter von 20 Jahren, hielt an verschiedenen Orten exegetische Vorträge über die Bibel und erwarb sich bei seinem Orden einen so glänzenden Ruf, das er im Jahre 1244 an die Stelle seines znm Kardinal beförderten Lehrers Hugo von Saint-Cher zum Provinzial von Frankreich, und zehn Jahre darauf 1254 zum General des ganzen Ordens erwählt wurde. Er war der fünfte seit der Stiftung des Ordens. Man sagt, dass er im Jahre 1256 einen Sohn Ludwigs des Heiligen, Robert von Clermont, von welchem die Bourbonische Linie abstammt, über die Taufe hielt, und dass er 1258 in einem königlichen Parlamente sass. Sein persönliches Verhältniss zum König Ludwig IX. und dessen Hofe geht aus andern, unten anzuführenden Indicien, ganz bestimmt hervor. Unter sein Generalat fällt der berühmte Streit des Dominikaner-Ordens mit der Universität von Paris, wobei letztere von dem kühnen Wilhelm von Saint-Amour, einem der Verfasser der Schrift: de periculis novissimorum temporum, vertreten wurde, während der Papst

---

1) Vgl. den Artikel: Humbert de Romans in Hist. litt. de la France T. XIX. p. 335—347. unterzeichnet D (Daunou), wo zugleich die ältern Gewährsmänner, Echard, Fabricius u. A. berücksichtigt sind. Sein Name wird verschieden geschrieben: Humbertus, Umbertus, Imbertus, Hubertus.

Alexander IV. und König Ludwig IX. auf der Seite der Dominikaner standen[1]). Humbert war auch der Vorgesetzte des grössten deutschen Scholastikers seiner Zeit, Albert des Grossen, welchen er, aus Gründen der Demuth, in einem uns erhaltenen Briefe, wiewohl vergeblich, beschwor, das Bisthum von Regensburg[2]) anzunehmen. (Geschah im J. 1260). Er selbst bethätigte seinen religiösen und sittlichen Rigorismus durch die Niederlegung seiner Würde als Oberster des Ordens im Jahre 1263; er wurde wieder einfacher Mönch und brachte die letzten vierzehn Jahre seines Lebens in den Klöstern zu Lyon und Valence zu. So lehnte er auch das ihm 1264 von dem Papste Urban IV. angebotene Patriarchat von Jerusalem ab, wiewohl er früher eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande gemacht hatte. Er starb den 14. Juli 1277 und liegt in Valence begraben. Seine Grabschrift, im Leoninischen Versmaas, legt von dem hohen Ansehen, in welchem Humbert durch seine Gelehrsamkeit und Sitten-Reinheit stand, Zeugniss ab.

Hic jacet hortorum fons fertilis, area florum,
Regula doctorum, lux, semita formaque morum.
Hic fuit Humbertus Romanus nomine dictus,
Constans repertus, nullo discrimine victus etc.

Sehen wir nun, ob sich zwischen Humbertus bekannten Schriften und dem ihm von unserer Handschrift beigelegten Tractat de eruditione principum nähere Berührungspunkte finden. Man findet jene grösstentheils zusammen in dem 25. Bande der Lyoner Ausgabe der Bibliotheca maxima (p. 420—753) zusammengestellt, und einzelne in häufigen Ausgaben. Von allen gilt im Allgemeinen, dass der praktische Zweck: die religiös-ascetische und kirchliche Hebung des Prediger-Ordens und vermittelst seiner die Rückwirkung auf die Welt in allen Kreisen dem Verfasser die Hauptsache, alles Uebrige dagegen, namentlich die literarische und wissenschaftliche Cultur, wie sehr er sie auch schätzt[3]) und als dringend empfiehlt, ihm doch nur Mittel zum Zweck ist. Insbesondere gehört hierher

1) cf. Hist. litt. de la France XIX. p. 198 sq.

2) Ib. XIX. p. 344. in französischer Uebersetzung, wo es unter andern heisst: Repassez attentivement dans votre esprit quel embarras et quelle difficulté se rencontre dans le gouvernement des églises en Allemagne, et combien il est difficile de n'y pas offenser Dieu ou les hommes (!).

3) Dies zeigen in Humbertus' Hauptwerk: de eruditione religiosorum praedicatorum die Abschnitte, lib. II, cap. 62—70: ad omnes scholares in grammatica, de cantu, in logica, et in artibus liberalibus et philosophicis, etc.

das häufig gedruckte Werk: de eruditione praedicatorum[1]), welches mehrfach zu Vergleichungen mit dem Tractat de eruditione principum auffordert. Eruditio wird erstlich hier in einem viel weiteren Sinne genommen, als dieses Wort in der Regel hat, es bedeutet ihm nicht blos die Gelehrsamkeit oder gelehrte Bildung, sondern es umfasst das gesammte Wesen des Predigerberufs, sowohl an und für sich, als in seiner Stellung und Wirkung auf die Welt, und bedeutet gewissermassen die praktische Theologie mit Bezug auf den Beruf des Predigers, vor Allem der Dominikaner. Man erhält daher aus diesem Werke ein ziemlich umfassendes Bild der kirchlichen und socialen Verhältnisse jener Zeit aus dem Gesichtspunkte des Verfassers. — So ist denn auch das Werk de eruditione principum keinesweges bloss, wie der Titel glauben lassen möchte, eine Anweisung zum Unterricht und zur Erziehung der fürstlichen oder der vornehmen Jugend, sondern vielmehr eine Unterweisung der Fürsten und Regenten in ihren Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, gegen ihre Unterthanen, gegen die Kirche u. s. w., wie die kurze Angabe des Inhalts im prooemium zeigt: In primo libro agitur in communi de quibusdam quae ad Principes pertinent. In secundo ostenditur, quomodo ad Deum et ecclesiam ejus habere se debeant. In tertio quomodo ad se ipsos etc.[2]). Die Erziehung der Prinzen und Prinzessinnen bildet hier (im 5ten Buche)[3]) nur einen Theil der allgemeinen Regenten-Pflichten. Dadurch unterscheidet sich dieses Werk wesentlich von der bekannten oben angeführten Schrift des Vincentius Bellovacensis, wie man sich durch einen blossen Blick auf den Inhalt bei Schlosser a. a. O. S. 2—4 belehren kann. Was jedoch weniger bekannt ist, und was selbst Schlosser entgangen zu sein scheint, da er davon kein Wort erwähnt, das ist, dass auch von Vincentius Bellov. ein mit denselben Erweiterungen und Absichten verfasstes Werk über Fürstenerziehung in den Handschriften existirt mit dem Titel: De morali principis institutione, also ein Seitenstück zu dem dem Humbertus von unserer Handschrift beigelegten Tractate und der von andern

1) Ich benutze die mit Anmerkungen versehene römische Ausgabe von 1732. 4., wo das Werk aureum atque absolutissimum opus heisst. Das Wort praedicatorum bezieht sich, nach Hist. litt. de la France XIX, 340. nicht blos auf die Dominikaner. Wegen der grossen Reichhaltigkeit des Materials nannte der König Ferdinand V. von Castilien dieses Werk eine bibliotheca universalis (Ibid.).

2) Die Hist. litt. de la France l. l. p. 313—316. giebt eine ausführliche Uebersicht des Inhalts aller 7 Bücher.

3) Die eine unserer Handschriften: IV, fol. 50. hat den Titel: De instructione et eruditione principum.

Scholastikern unter dem Titel: de regimine principum. Was noch mehr ist: Humbertus wird im Eingange jenes ungedruckten Werkes von Vincentius als derjenige genannt, auf dessen Anweisung er diese Schrift dem Könige Ludwig IX. und dem König Theobald von Navarra und Grafen von Champagne zu Liebe aufgesetzt habe: (Hist. litt. de la France XVIII, 466—467) ... Quod ergo tunc temporis.... incepi, aliis praepeditus negotiis emergentibus intermisi, nunc tandem, accendente vestra petitione, domine mi, rex Navarrae, non immerito vicem jussionis apud nos obtinente, quia videlicet postulatio vestra per venerabilem... Umbertum totius ordinis nostri rectorem atque magistrum, mihi innotuit, opitulante domino, placuit consummare.

Die Abfassung dieser Schrift verlegt die Hist. litt. de la France l. l. nach dem Jahre 1260, da der König Theobald von Navarra, berühmt als lyrischer Dichter, im Eingange der Schrift angeredet wird, dieser aber bereits 1253 starb. (Wachler Handbuch II, 172). Durch das Zusammentreffen seines Namens mit einem Unternehmen dieser Art werden wir wenigstens im Allgemeinen über die Möglichkeit belehrt, wie Humbertus in seiner Stellung zu der Person und dem Hofe Ludwigs IX. zur Abfassung eines Fürstenspiegels veranlasst werden konnte, wenn er sich auch aus einer jener Zeit und namentlich seinem Charakter entsprechenden Demuth nicht nennen wollte.

Was die Sache selbst betrifft, so zeigen die Abschnitte de conditione praedicatorum Tract. I, lib. 2. cap. 73 seq. (ad rectores et officiales civitatis etc.) ad mulieres nobiles, dass Humbert sich mit dieser wichtigsten aller Aufgaben eines Seelsorgers hinlänglich beschäftigt hat; auch ist die Uebereinstimmung der leitenden Grundsätze in beiden Werken nahe zu erkennen, wenn sie auch in dem für die Prediger bestimmten Werke nur kurz und allgemein angedeutet sind.

(Beschluss folgt.)

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.

Zeitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 11. Leipzig, den 15. Juni **1849.**

Ueber die in der öffentlichen Bibliothek des Hallischen Waisenhauses befindliche lateinische Handschrift der Tischreden Dr. Martin Luther's.

Vom **Universitätsbibliothekar Dr. Bindseil** in Halle.

Diese merkwürdige Handschrift in Folio hat folgenden mit Uncialbuchstaben geschriebenen Titel: Colloquia, meditaciones | consolationes, iudicia | sentenciae, naration | es, responsa, faceti | ae, Domini Docto | ris Martini Lutheri, piae | et sanctae memoriae, in | mensa prandii et | caenae et peregrina | tionibus observa | ta, et fideli | ter transscripta | anno 1560. Rechts unten steht von späterer Hand: Paulus Rötting, wahrscheinlich der Name eines früheren Besitzers derselben. Links unter dem Titel steht: Librum huncce antiquum Bibliothecae Orphanotrophei Halensis offerre simulque transmittere voluit

Gottlieb Griesbach
Sac. Caes. Majestatis Notar.
Publ. juratus. Dresdae
d. 1. Oct. 1721 [1]).

---

1) Der dem Manuscript beiliegende, von Griessbach (wie er sich hier

Sie enthält ausser dem Titelblatte 657 mit Blattzahlen versehene Blätter, von denen aber die drei letzten nebst der untern Hälfte der Rückseite des 654. Blattes leer sind. Auf Bl. 657 folgen noch 16 andere leere ohne Blattzahlen, die zur Einzeichnung eines zweispaltigen Registers liniirt sind. Ausser den Blattzahlen findet sich in dieser Handschrift auch die in Druckschriften übliche Buchstaben-Signatur, jedoch mit der Abweichung, dass ein solcher Buchstabe hier nicht, wie es bei den Folio-Ausgaben der deutschen Tischreden der Fall ist, je 6 Blätter, sondern (mit 2 Ausnahmen) 10 Blätter umfasst und nur immer auf dem ersten dieser Blätter angegeben ist. Die letzte Buchstaben-Signatur Vuu (auf Bl. 648) enthält nur 7 beschriebene Blätter, da die folgenden 3 leer sind.

Das Werk beginnt auf dem mit Folio 1 bezeichneten Blatte, welches unmittelbar auf das Titelblatt folgt, ohne Vorrede, sogleich mit den Tischreden selbst. In den Ausgaben der deutschen Tischreden sind diese in (80) Hauptstücke oder Capitel, die mit Zahlen bezeichnet sind, abgetheilt; in diesen lateinischen dagegen fehlt jede Zählung bei den (bis auf 12 sämmtlich) mit Uncialbuchstaben [1]), meistens mit rother Dinte [2]) geschriebenen Ueberschriften der einzelnen Abtheilungen oder Stücke. Um die Leser in den Stand zu setzen, den Inhalt dieser Handschrift wenigstens im Allgemeinen mit den deutschen Ausgaben vergleichen zu können, theile ich hier diese Ueberschriften mit und füge die Zahl der Seite [3]), auf welcher dieselbe steht, eingeklammert hinzu, um dadurch den Umfang der so überschriebenen Stücke erkennbar zu machen. Es sind folgende: Deus (1). Trinitas (4). Discrimen inter generationem et processionem (5). Christus (6). Christi regnum (7). Ecclesia quae regnum Christi dicitur (76). Ministerium eccle-

---

schreibt) an den Prof. und Dir. August Hermann Francke gerichtete Brief, wobei er ihm dasselbe als ein Zeichen seiner Ergebenheit für die Bibliothek des Waisenhauses übersendet, ist vom 4. September 1721. datirt.

1) Dergleichen Buchstaben, sowohl rothe als schwarze, sind auch hier und da bei untergeordneten Ueberschriften kleinerer Stücke einzelner Abschnitte, wie Obiectio, Argumentum, Quaestio, so wie zu Anfang derselben und im fortlaufenden Stücke bei einzelnen Wörtern und Zahlbezeichnungen zur stärkern Hervorhebung einzelner Begriffe und Eintheilungen angewandt.

2) Aber auch viele mit schwarzer Tinte geschriebene kommen vor, entweder allein stehend, wie fol. 1. die Ueberschr. Deus, ebenso fast alle auf S. 270—317b., oder unter andere rothe gesetzt, wie fol. 93 unter der rothen Ueberschr. Arrogantia die schwarze Definitio arrogantum steht.

3) Da die Rückseite der Blätter durch ein der Blattzahl beigefügtes b. von der durch die blosse Blattzahl bezeichneten Vorderseite unterschieden wird, so kann ich hier die Blattzahlen füglich Seitenzahlen nennen.

siae et vocatio ministrorum (12 b). Utrum vocatus sit ille qui ambit praedicaturam ministerii (12 b). De excommunicatione (14). Admonitio scripta D. Martini Lutheri ad Johannem Metzsch (15). De excommunicatione exhortacio publica D. Martini Lutheri anno 1539 Dominica invocavit post contionem (16 b). Verbum Dei. Evangelium. De lege (19). De contemptu verbi prophetia (25). Justificatio (28). Fides (29 b). Sanctificatio per fidem (31). Fides et spes differunt (32). Invocatio et oratio (33 b). Papa triplex orandi genus praecepit (35 b). Confessio auricularis (36). Pacientia (38). Liberum arbitrium (38 b). Pax et concordia (39). De praedestinatione. Cur in Adam plures damnentur quam in Christo salventur (41). Legendae sanctorum (43). De extremo iudicio (44). Morbi (46 b). Medicamenta et medicina (48 b). Mors (50). De obitu suae filiae. Moerores, gestus, dicta D. Martini Lutheri in morte et funere dilectae filiae Magdalaenae 1542 aetatis suae 14. anno. Epitaphium in agonismo a patre conscriptum (52). De morte (52 b). Resuscitatio mortuorum (54 b). Vita aeterna (55 b). Damnatio et infernus (58). Missa privata (59 b). Canon (60 b). An liceat christiano homini missae papisticae interesse (61 b). Monasteria. Monachi. Vita et delitiae monachorum (62). Duae causae sunt quae faciunt monachum[1]) (62 b). Electoratus Saxoniae (62 b). Facultates papae (67). Papistarum vitia et libidines (67 b). Papistarum furor et pertinacia (68 b). Defensores et ministri papae (72 b). Mortes papistarum (78). Roma (78 b). Mundus illiusque ingratitudo et malitia (81 b). Quaestio (82 b). Epicurismus in mundo (87). Ingratitudo civilis (89 b). Scandala (89 b). Idolatria (90). Ira (92 b). Arrogantia. Definitio arrogantum (93). Tristicia. Loeticia (93 b). Ebrietas (95). Quaestio an peccanti in aebrietate sit parcendum (95 b). Otium. Labor (96). Consuetudo quam difficile deponatur (96 b). Prodigia portenta miraculosa (97). Spectra (100 b). Oracula (101 b). Somnia (102). Tempestates (102 b). Complexiones (104). Tempora et annus climactericus id est gradualis septimanus (104 b). Diabolus, illius natura, conatus, insidiae, figura, expulsio (105 b). Terriculamentis sathanae quomodo resistendum (108). De odio diaboli adversus homines (1116). Judicium de his qui sic pereunt (113). Phrenetici a diabulo obsessi quomodo tractandi (114 b). Homo eiusque lapsus et miseria (115 b). Quaestio de lapsu hominis* (117). Infantes (119 b). Mulieres uxores (120). Parentes (120 b). *Σοργαι*[2]).

---

1) Diese Ueberschrift ist in kleinerer Uncialschrift geschrieben. Dasselbe gilt im Folgenden von allen mit einem nachgesetzten Sternchen (ohne Klammer) bezeichneten.

2) D. i. curae. Das W. *σοργαι* scheint nämlich nichts anderes als

parentum (121 b). Liberorum ingratitudo (121 b). Familia (123). Sermo (123). Linguae (123 b). Eruditio et literae (125 b). Eruditi in genere (125 b). Judicia de eruditis nostro seculo (126). De Erasmo Roterodamo [129). De concilio Constanciensi excerpta ex libro quodam (133). Haeresiarcha (133 b). Catalogus et numerus papistarum in concilio Constanciensi (134). Jus (136 b). Jurisperiti (137). Exhortacio ad iuristas (140). Utrum hosti fides sit servanda (141). Politia (142). Magistratus (143). Principes (144). De Duce Georgio* (150). Electores Saxoniae* (159). De morte Johannis Electoris (161 b). Prognosticon Martini Lutheri in libello illius inventum per Justum Jonam germanice translatum (163). Regna (164). Reges et reginae* (164 b). Foedera Protestancium (167 b). An liceat christiano uti defensione (168 b). Philippi Melanchthonis de eadem quaestione (171). Consilium Martini Lutheri, quid agi debeat in tuendo evangelio (171 b). Judicia an in iuditio liceat contendere (172 b). Regiones terrae situs, mores populi (174). Hispani (176 b). Anglia (177). Ungaria (177 b). Saxonia (178). Hassia (179). Thuringia (169). Schotti (179 b). Germania (181). Turca (185). De lingua turcica (191). Praesumptio et temeritas (192). Divitiae et thesauri (192 b). Quaestus et usura (193 b). Furtum (194 b). Waldenses (197). Wicklefethus[1]) (197 b.) Veritas (198). Mendacium (198). Dicta, proverbia et sentenciae (199). Pro lege et pro grege (200). Jocosa, festiva, fabulae (200 b). Casus forensis de asino (201). Lege lata fraus legis nascitur (201 b). Themata papistica (203). Contra scyolos[2]) fabula von Hans Pfriemen (203 b). Dissenteria Lutheri in merdi poetam Lemmichen (205). Quilibet est rex in sua domo caeteris paribus (206). Profectio D. Martini Lutheri Wormatiam 1521 18 May (207 b). Moriones stolidi (210). An etiam moriones salventur* (210 b). Judaei (210 b). Argumenta contra Judaeos* (214). Aliud argumentum (214). Absolutio privata (218 b). Abominationes papisticae (219). Scortacio canonicorum (220). Discrimen inter haereticum, schismaticum et male catholicum (222). Ecclesiae titulus (224). Abnegatio verbi (224 b). Universitates (224 b). Depositionis ritus (226). Academia Vitebergensis (226 b). De gradibus in scholis (227). Adolescentes (227 b). Puellae virgines (228). Adversarii haeretici contra D. Lutherum (228 b). Campanus (230). Errores Campani (230 b). De arrogantia Doctorum

---

das gräcisirte deutsche Wort „Sorgen" zu sein. Dieser Abschnitt handelt von der zärtlichen Liebe der Aeltern zu ihren Kindern, besonders den jüngsten.

1) Wiklef.

2) So statt sciolos.

(232^{b}). Thomas Muntzerus (233^{b}). Sacramentarii Augustanenses (234^{b}). Quomodo cum fanaticis agendum instructio D. Martini Lutheri Domino Joanni Mantel in Mulhausen (237). De sacramentariorum negotio fucato et fallaci (239^{b}). Negotium Buceri cum D. Martino Luthero 1535 15 Januarii (240^{b}). Consilium D. Martini Lutheri eiusque sentenciae (241). Martini Buceri sententia anno Domini 1535 15 Januarii (242). Additio D. Martini Lutheri post reditum Domini Philippi Melanthonis ex Hassia (243^{b}). Anno Domini 1536. 29 Maii fuit conventus doctorum in Witemberga (244^{b}). Antinomi (245^{b}). Adulteri scortatores (255). Historia de depraehenso adultero et famae[3]) necato (257^{b}). Agnitio peccati peccatum (258). Peccata in spiritum sanctum (259). Alchimia (260). Allegoriae quomodo tractandae (260^{b}). Sensus scripturae (261^{b}). Typi (262^{b}). Anabaptistae haeretici (262^{b}). Contra anabaptistas qui ideo pueros baptizandos negant, quia fidem non habeant D. M. Lutherus sic (263). De baptismo parvulorum (263^{b}). Contra haec argumenta anabaptistae sic disputant (263^{b}). Argumenta Philippi Melanthonis parvulos baptizandos esse (264^{b}). Confutacio obiectionum anabaptisticarum (265). Quid prosit baptismus parvulorum (265^{b}). Andwort auff des Landgraven Anregen D. M. Luther wider die Anabaptisten zu schreibenn (267). Angelorum custodia (267). Animalia (268). Annus iubileus (270). Apologiae efficacia (270^{b}). De antichristo (270^{b}). Aposli[2]) (274). Apparatus et luxus epularum et vestitus (277). Vestitus (277^{b}). Aquae (278^{b}). Aquae non ultra littus (279^{b}). Apes (280). Arbores (280^{b}). Arcanorum vel mysteriorum inquisitio extra verbum Dei (281^{b}). Artes et inventiones mirabiles (283). Artes a Deo conservantur (282). Artes monarcharum opera conservantur (283^{b}). Artes nostro seculo (282^{b}). Disputacionum utilitas (288). Musica (288^{b}). Astronomia (290). Astronomia quantum probanda* (290^{b}). Astrologia (291). Quaestio (293^{b}). Aula fons invidiae (294). Avaritia mundi detestabilis (295^{b}). Pecuniae non est fidendum et avaritia est signum et praeludium mortis (296). Avaritia parrochorum (296^{b}). Aus Schimf wird Ernst (299^{b}). Aves, volatilia (300^{b}). Augustana comitia laudanda (302^{b}). Adversarii evangelij qui Augustae fuerunt* (303). D. Georgij Spalatini scriptum (304). Protestacio legatorum regis Mathiae (305). Acta D. Martini cum Caietano Cardinali Augustae (306^{b}). Authores (307^{b}). *Αυτοχειϱες* (309). Exemplum muliebris pudicitiae (309^{b}). Juditium quorundam theologorum de iis qui sibi mortem consciverunt vel alias repentina morte obierunt (309^{b}). De morte Joannis Krausde Hallensis iuditium D. M. Lutheri (310^{b}). Baptismus (311).

---

1) So statt fame.
2) So statt Apostoli.

Gevattern bitten (313). Argumentum (313). Quaestio (313). Baptismus triplex est (313b). Regula D. M. Lutheri in articulis de trinitate (313b) Baptismus infantum (314). De infantibus in utero matris baptisandis baptismus in partu, de abortu et monstris* (314). Bellum, bellica (314b). Bellum expectandum et maximae poenae* (317b). Colloquium Lutheri et aliorum de bello paschali inter Electorem et D. Mauritium* (319b). D. Martinus Lutherus Doctori Hieronimo Wellero (321). Duces praestantes et heroici (321). Seditio (323). Biblia et scripturae sacrae autoritas (323b). Libri sacrae scripturae (326). De translatione librorum* (326b). Libri veteris testamenti* (329). Libri novi testamenti* (332). Psalmi diversi generis* (333). Explicatio dialectica Philippi Melanthonis Psalmi quinquagesimi primi (334). Psalmus 133. Ecce quam bonum et quam iucundum (334b). Catechismus seu doctrina christiana (333). Decalogus* (338). Simbolum (sic) (338b). Oratio dominica (339). Baptismus (339b). Coena Domini (339b). Decalogus est summa omnium virtutum erga Deum et erga homines nequam usque est perfectior liber de virtutibus (345). Sentenciae veteris testamenti (349b). Allegoria decem plagarum quibus Pharao est affectus propter contumaciam Exo: XI. (359). Imago Christi proposita in capite 12. Exo. (360b). Adiacentia manducationis (362b). Loci et sentenciae novi testamenti (363). Christus (366). Vocabulum iusticiae (370). Quaestio (373). Bona opera et eorum praemia (374b). Eleemosinae (sic) (376). Facultates et bona ecclesiastica (378). Calamitatum crucis et tentacionum utilitas (382). Scriptum M. Lutheri ad Magistrum Antonium Lauterbachium (391). Visitacio infirmorum (393). Afflictiones piorum (397). Cardinales (403b). De Carolo V. et Ferdinando (405). Ferdinandus* (407b). Nobiles (414). De coniugio (415b). Uxor morosa (423). De imparibus (424). Alia quaestio (428). Alia quaestio (428b). Opera coniugii et conceptio (429). De coniugio sacerdotum* (434). Dygamia (435b). Polygamia (436b). Coelibatus (437). Casus matrimoniales (440). Causa divortij (442b). De votis clandestinis (445). De causis divortij (450). Formula citandi desertores aut in adulterio viventes D. M. Lutheri (453b). Casus politici et dubii quidam jurisconsultorum (455b). Casus tragici et horrendi. Caedes atrocia facinora et homicidia (456). Venena data (461b). Fascinaciones et incantaciones (462). Invocatio sanctorum, tradiciones. Supersticio. Ceremoniae. Jeiunium (465b). Ostern (469). Coena Domini (470b). Una spes sacramenti (471). Fragestuck R. M. V. tzu sampt D. M. Lutheri Andtwort 1) (472b). Papistae gloriantur suam

---

1) Diese Ueberschrift ist in kleiner und zwar gewöhnlicher Cursiv-,

authoritatem hoc argumento** (475). Fragmentum ex epistola Phillippi ad Egidium pastorem Lignicensem de sacramento quid docendum** (476 b). De negligentibus et contemptoribus** (479). Christus (479 b). Epitaphium salvatoris nostri Hiesu Christi quod fixum est ad sepulchrum Christi Hierosolymis** (486 b). Aliud** (486 b). Aliud (486 b). Christiani christiana vita (487). Sanctitas christianorum (487 b). Armatura christiani hominis (489). Creatio (490 b). Paradisus (491 b). Creaturae (493 b). De Tracio (sic) lapide (500 b). Foetus sedens in alvo materna imago Ecclesiae** (502). Formatio foetus et partus (503). Coelum, stellae (504 b). De concilio (506). Consilium Magistri Philippi Melanthonis de mandato Concilio congregando per Legatos Romanos indicto principi Electori** (506 b). Responsum Ducis Saxoniae Electoris ad Legatos** (508). Schmalcaldensis conventus. Principes (522). Legationes (522 b). Civitates (522 b). Concionatores et doctores (523) Francofordiensis conventus. Anno 1539. (523 b). Civitates (525). Veneti (533). Concionatores (535 b). Consolatio M. Lutheri ad Magistrum Anthonium Lauterbachium de sua vocatione (536 b). Conceptus contionum (538). Afficere auditores* (539 b). Conditiones boni praedicatoris (541 b) Theologorum doctrina (544). Theologiae studium et ratio (557). Patres post apostolos (559 b). Judicium de doctoribus ecclesiae (560). Quatuor ecclesiae columnae (564 b). Judicium de sanctis patribus (565 b). Scholastici (568). Sancti martyres (569 b). De Doctore Martino Luthero (570 b). Initium cum Tetzelio (580 b). Lutheri curriculum (581 b). Libri Lutheri (589 b). Oeconomia Lutheri (594 b). Philippus Melanthon (594 b). Consolatio post mortem alicuius chari (596). Consolatio ad Magistrum Ambrosium Berndt amissa uxore liberis et matre una hebdomada (597 b). Consolatio contra dubitationem de praedestinatione** (601). Praedestinationis tentatio** (601 b). Papae (603 b). Imposturae papatus (615). De reliquiis sanctorum (616 b). Quaestus et avaritia papae (619). Controversia cum papistis (621). Doctrina papistarum et coecitas (623 b). Inscitia papistarum (630 b). Decretale et decretum (631). Episcopi (633) Episcopi papistici (637 b). Sophistica (644 b). Hipocrisis (sic). Falsi fratres (644 b). Heretici (646). Cerevisia. Bierbreuenn (650). An anima rationalis sit ex traduce (650 b). Dilutio argumentorum (651 b). D. M. Lutherus (652 b). Utrum anima sit ex traduce Victorinus Strigelius (652 b). Romae descriptio (654). In D. Georgium Maiorem ut ferebatur I Strigelij** (654 b).

In der Mitte dieser Seite bricht die Handschrift, wie es scheint, unvollendet ab, da sonst doch gewiss ein Schlusszei-

---

nicht Uncialschrift geschrieben. Ebenso im Folgenden die mit 2 Sternchen bezeichneten.

chen beigefügt wäre. — In der Schreibung der lat. Wörter sind darin häufig Abkürzungen gebraucht, z. B. Rndet st. Respondet, Argtm st. Argumentum, Eccā statt Ecclesia, Mgri st. Magistri, Eglii st. Evangelii, pōt st. potest, in den Endungen ā, ē, ū st. am, em, um u. v. a.

Die Sprache dieser Handschrift ist nur dem grössern Theile nach lateinisch, ein grosser Theil dagegen ist deutsch, welches jenem theils in einzelnen Wörtern, Sätzen und Zeilen, theils in halben und ganzen Seiten beigemischt ist [1]). So sind, um von diesem Letztern Beispiele zu geben, die je eine halbe Seite langen Stücke: Simbolum (338 [b]) und Baptismus (339 [b]) ganz deutsch, ebenso der Seite 16 [b] beginnende 5 Seiten lange Abschnitt und das S. 163 anfangende, 2½ Seiten lange Stück, ferner die S. 472 und 506 [b] beginnenden je 3 Seiten langen Stücke, auch von S. 207 [b] an sind 5 Seiten fast ganz deutsch. Andererseits sind auch einzelne Stücke ganz lateinisch, z. B. das 644 [b] beginnende 1½ Seiten lange Stück (Sophistica) und das 651 [b] beginnende, 2 Seiten lange (Dilutio argumentorum). Als Proben der gewöhnlichern Mischung beider Sprachen theilen wir folgende zwei kurze Stücke mit:

pag. 179. HASSIA.

Hassia Regio est famelica, deserta et montosa, wer hienein kompt der muss erhungern [2]), Nam exercitus ibi ali et traduci non posset. Ideo Landgrauius satis mitis est etsi militaris se contra Turcam obtulerit. Respondet Martinus Lutherus: Papistae metuunt periculum. Si Hassia cresceret, so würde es vber die bischoffe gehen. Fames autem est optimus murus in Hassia, non enim potest expugnari, dan [3]) die feinde müssen da hungerss sterben.

p. 262. ALLEGORIAE si ad fidem referuntur bonae sunt et laudabiles sed rarae, si ad mores paericulosae, et has odi, quia immodicae cum sunt, fidei doctrinam obscurant. Allegoriae sunt tanquam scortum, sein [4]) fein geputzt, halten doch nicht glauben, id est nihil probant, non sunt uxores. Non

---

1) In der von Heinr. Petr. Rebenstock, Pfarrer zu Eschersheim, 1571 vollendeten lateinischen Octav-Ausgabe, welche zu Frankfurt a. M. in 2 Theilen erschienen ist und denselben Titel wie diese Handschrift führt, ist jene Sprachmischung beseitigt, da der Herausgeber Alles, was in der ihm vorliegenden lat. Handschrift deutsch war, ins Lateinische übersetzt hat, um den Text den des Deutschen unkundigen Ausländern allgemein verständlich zu machen, wie er ausdrücklich in seiner Vorrede bemerkt.

2) d. i. verhungern.

3) D. i. denn.

4) D. i. sind.

debemus illi[1]) facile uti nisi quam prius firmissime probata, sicut Paulus ad Gallatas facit. Ludere Allegoriis in Doctrina Christiana est periculosum, sunt plerumque suauia uerba sine re, dienen wol den predigern quum nesciunt hystoriam et textum vnnd das leder[2]) tzu kurtz wiel[3]) sein vnd wil nicht reichen, so greiffen sie tzu den Allegoriis quibus nil certi docetur. Ita ad textum sanum nos assuefacere debemus.

Besonders auf den ersten 95 Blättern, hie und da auch auf einigen folgenden sind am Rande kurze Bemerkungen beigefügt, welche meistens den Inhalt des daneben stehenden Textes, auch einzelne darin angedeutete Bibelstellen oder kurze Erläuterungen angeben. Einige derselben, so wie die beigezeichneten NB. und Hände rühren von späterer Hand her.

Der Nutzen, den diese Handschrift einem Herausgeber und Erklärer der deutschen Tischreden Luther's gewährt, besteht ausser andern darin enthaltenen Varianten in der Berichtigung einzelner falscher Namen und vorzüglich in der bestimmten Angabe von Namen, wo die deutschen Ausgaben entweder bloss den Anfangsbuchstaben derselben oder das noch unbestimmtere „N. N." oder „einer" dafür haben, oder nur Amt und Wohnort der Person angeben; oder in der bestimmten Angabe der Würde oder des Amtes, wofür in deutschen Ausgaben bloss der Anfangsbuchstabe oder „N. N." steht; oder in andern erläuternden Beisätzen, wie ich S. CXVIII f. der Einleitung der von mir bearbeiteten und herausgegebenen vierten Abtheilung der neuen kritischen Ausgabe dieser deutschen Tischreden (I—III. Abtheilung. Leipzig, Gebauersche Buchh. 1844—46. IV. Abth. Berlin, Gebauersche Buchh. 1848. gr. 8.) an einzelnen Beispielen gezeigt habe, wozu aber die Anmerkungen dieser Ausgabe selbst noch weit zahlreichere Belege darbieten.

Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique, par M. le Baron de Reiffenberg.

Dixième Année. Bruxelles et Leipzig, C. Muquart. 1849. 12. 239 SS. u. 5 Holzschnitttafeln.

I. Der Rückblick auf die bibliographischen Leistungen inländischer Gelehrten, so wie auf das Wirken und Leiden der

---

1) Statt illa.

2) Der im Bibeltexte enthaltene Predigtstoff mit dem Leder eines zuschneidenden Schusters verglichen.

3) D. i. will.

Brüsseler Bibliothek im Laufe des letzten für die stillen Beschäftigungen des Geistes so unfreundlichen Jahres bildet, wie gewöhnlich den Gegenstand des ersten Abschnittes auch des diesjährigen, zehnten Jahrgangs. (S. 1—56). Unter den neueren vom Verf. kurz besprochenen Arbeiten hebe ich hervor: des H. Helbig Abhandlung über Peter Schoeffer (Opilio) den Sohn, von dem der Verf. 23 Druckwerke aufgefunden haben soll und dessen Tod derselbe kurz nach 1542 setzt (s. *Messager des sciences historiques et Archives des Arts en Belgique*, Année 1848, pp. 151—163); des Hrn. Abbé Carton's Schrift über Colard Mansion und die Brügger Buchdrucker des 15. Jahrhunderts, als Ergänzung der Van Praet'schen Forschungen von grossem Interesse (s. *Annales de la Société d'Emulation de Bruges* t. V, 2. série, Nro. 3 et 4), endlich den Katalog der Bibliothek der belgischen Repräsentantenkammer, und den von Hrn. Leglay verfassten Katalog der Liller Handschriftensammlung. Die neuen Resultate der Bücherkunde veranlassen Herrn von R. in das diesjährige Jahrbuch eine verbesserte und vermehrte Tabelle über die Einführung der Guttenbergschen Erfindung in den verschiedenen Lokalitäten Belgiens einzuschalten; das älteste Datum bleibt immer 1473, in welchem Jahr Dietrich Martens in Aalst als Drucker arbeitete.

Das in allen Zweigen der Staatsverwaltung eingerissene Ersparungssystem hat auch die Bibliothek empfindlich getroffen, und das Budget vom Jahr 1848 hat die Einnahme der Anstalt auf 62,000 Fr. verringert, wovon höchstens 16,000 auf Ankauf von Druckwerken verwendet werden dürfen. Auch belaufen sich die Einkäufe (382 Dissertationen und einzelne Lieferungen eingerechnet) nur auf 3062 Bände. Der siebente Ergänzungskatalog, die Erwerbungen des J. 1847 enthaltend, ist erschienen. Hinsichtlich der Kupferstichsammlung und ihrer Ordnung wird der Bestrebungen der HH. Rud. Weigel, Karl de Blanc und Joseph Heller rühmlichst gedacht. Die neuen handschriftlichen Erwerbungen (40 Bände, die Diplome inbegriffen) sind unbedeutend. Dagegen sind die vorhandenen Schätze mit demselben Eifer ausgebeutet worden, wie bisher. In letzterer Beziehung wird unter andern auch Jacob Grimms Erwähnung gethan, jedoch mit dem bedauerlichen Zusatz: „von der Philologie zur Radikalpolitik übergetreten, durch eine jener raschen Bewegungen, wie sie diesem Manne eigenthümlich, der stets geneigt ist, Ansichten gut zu heissen, so bald sie denen von Männern entgegenstehen, die seine literarische Empfindlichkeit verletzen.“ Ich kann mir nicht vorstellen, was dem sonst in Vertheilung von Lob und Tadel so glimpflichen Herrn v. Reiffenberg zu diesem Ausfall gegen den Koryphäen unserer deutschen Sprachwissenschaft veranlasst haben mag. Etwa dessen Votum in der Adelsfrage? —

Der eben verstorbene Orelli von Zürich hatte sich die Brüsseler Codices des Cicero von der Regierung auserbeten, dieser Wunsch ist erfüllt und die Mitarbeiter Orelli's haben bereits ein kostbares Manuscript zur Ausbeute zugeschickt erhalten. Weitere Früchte der Benutzung der hiesigen Handschriften sind 1) die Abhandlung des Herrn Bibliotheks-Assistenten Frocheur, betitelt: *Histoire romanesque d'Alexandre le Grand, ou Recherches sur les différentes version du Pseudo-Callisthène* à propos d'un manuscrit de la Bibliothèque royale. (s. Messager des Sciences, 1848). 2) *Magistri Reneri de Bruxella Tragoedia, ex duplici recensione ad codices bibliothecae Burg.* Edidit Ludovicus Tross. Hammone, 1848. 4. pp. V et 11. Herr v. Reiffenberg hatte dieses Gedicht einst ebenfalls behandelt und im 3. Jahrgang des Annuaire abdrucken lassen. In den angemerkten Varianten des Herrn Tross finde ich fast sämmtliche Verbesserungen wieder, die ich selbst vor sieben Jahren im Serapeum, Bd. III. S. 133, vorgeschlagen hatte, und die damals von Herrn v. Reiffenberg angenommen worden waren.

Dem Leglay'schen beschreibenden Handschriftenkatalog der Liller Bibliothek wird eine grössere Aufmerksamkeit zugewendet, da er auf manche Punkte der belgischen Literärgeschichte und Bücherkunde ein erwünschstes Licht wirft. Besonders wird manches Interessante über den bekannten Abschreiber Jehan Mielot, im Dienste der Burgundischen Herzoge, vorgebracht. —

II. Der zweite Abschnitt (S. 37—124.), den Auszügen aus Handschriften der königlichen Bibliothek gewidmet, enthält:

1) Notiz über den Reisebericht eines Jesuiten, der im Jahr 1607 im Auftrage des Jesuitengenerals Claudius Aquaviva eine Inspection der deutschen und niederländischen Anstalten seines Ordens vornahm. Die Relation ist gezogen aus Ms. Nro. 560 des Van Hulthemschen Katalogs und 16690 des Marschallschen Inventaire. Der Herausgeber geht schnell über die Mittheilungen des Visitators aus Bayern, Tirol, der Schweiz, Wien, Brünn, Prag, Würzburg, Paderborn, Münster, Speyer und Mainz hinweg, obgleich sie manche wichtige Aufschlüsse über die damaligen kirchlich-politischen Zustände in Deutschland zu enthalten scheinen, um sich über das zu verbreiten, was von den belgischen Anstalten berichtet wird, und das um so mehr zu beachten ist, als der Reisebericht dem Alter nach den meisten historischen Arbeiten über die Gesellschaft Jesu, z. B. der von Plantin gedruckten *Imago primi saeculi societatis Jesu* um 33 Jahre

vorangeht. Für die belgische Lokalgeschichte bietet diese Reisebeschreibung manchen werthvollen Beitrag.

2) Ueber ein halb prosaisches, halb poetisches, in Belgien gegen das Ende des 15. Jahrhunderts verfasstes und der gekrönte Löwe betitelte Werk, (aus einem MS. des 15. Jahrhunderts im Besitze des Herrn Serrure). Es handelt sich um ein allegorisches Verstandesgedicht, das den jungen gekrönten Löwen, Karl den Kühnen, zum Gegenstande hat, um den sich die Genien Envie, Loyale Entreprise, Diligente Poursuite und ähnliche abstrakte Personnagen herumzanken. Der Herausgeber schreibt es der Schule des Georges Chastelain zu.

3) Brief des Grafen Xavier de Maistre, aus Castellamare den 22. Oct. 1814 datirt, an eine ungenannte Herzogin gerichtet und aus einer von der Bibliothek neu acquirirten Autographen-Sammlung gezogen. Für die Literaturgeschichte ohne Werth, wohl aber für die Charakteristik des Mannes bezeichnend.

4) Unedirter Brief der Mlle. de Gournay, (Schülerin Montaigne's und Herausgeberin von dessen Essais) an den Löwener Professor Ericius Puteanus, vom 16. Februar 1627. Es ist ein Begleitungsschreiben zu einem Huldigungsexemplar der Essais und eine Aufforderung an Puteanus in Flandern den Verkauf dieses Werkes, das die Briefstellerin zu 28 Sous anbietet, befördern zu wollen.

7) Ueber die handschriftlichen Anmerkungen Van Hulthem's zu dessen Handexemplar von Paquots *Mémoires littéraires*[1]). Es werden aus dem 1. Bande mehrere, auf die belgische Bibliographie bezüglich, mitgetheilt, theils zur Widerlegung, theils zur Bekräftigung und Ergänzung der Paquot'schen Angaben von dem im weiten Felde der Bücherkunde wohlbewanderten, zu methodischem Studium indessen ganz ungeeigneten Van Hulthem am Rande seines Exemplars niedergeschrieben. H. v. R. seinerseits unterwirft viele dieser Randglossen der Controle seiner reifen Erfahrung.

6) Ueber das MS. der königl. Bibl. Nro. 17862, enthaltend 58 autographe Briefe des den Bibliophilen nicht unbekannten Amsterdamer Banquier Crevenna[2]) an den Biblio-

---

1) 18 Bände, 1763—1770.

2) Die Geschichte der Buchdruckerkunst, die er zu schreiben sich vorgenommen hatte, (s. Brief 57) ist nie ans Tageslicht getreten. Man kennt von ihm 3 Kataloge seiner Sammlung. Der erste, in 6 Quartbänden, rührt vom Jahr 1775, der zweite in 5 Octavbänden vom J. 1789,

thekar der Sanct-Genoveva Bibliothek zu Paris, Mercier, Abbé de Saint-Léger, aus den Jahren 1779—1790. Siehe über diese Correspondenz, von der das Annuaire eine vollständige Analyse bietet, in dem Catalog der Van Hulthem'schen Bibliothek, Bd. VI. p. 269—70, die lange Anmerkung Van Hulthem's, der nach Merciers Tod (1799) in den Besitz derselben gekommen war. Sie bezieht sich ausschliesslich auf bibliographische Gegenstände, vorzüglich Bücherankäufe, Aufträge u. dgl. und gewährt manche interessante Einzelheit, worunter wir die Geschichte von einem literarischen Missgriffe Voltaires (Br. 11) und einzelne Bemerkungen über erste Bibeldrucke (Br. 18) hervorheben.

7) Der letzte Aufsatz des zweiten Abschnittes handelt von dem MS. Nr. 5967 des Inventars, von Van Hulthem herrührend und eine neue beträchtlich vermehrte Ausgabe von Prosper Marchand's *Histoire de l'origine de l'imprimerie* enthaltend. Mercier, Abt von St. Léger, hatte dieses MS. für Du Perron von der auf der Leidener Universitätsbibliothek aufbewahrten Original-Handschrift abschreiben lassen, worüber das vorjährige Annuaire schon Mehreres enthielt (s. Serapeum 1848, S. 43.) Marchand hatte 16 Jahre an der Bereicherung seines im Jahr 1740 erschienenen Werkes gearbeitet, und sein Testamentsvollstrecker Allamand verzichtete nur desswegen auf die Herausgabe einer zweiten Ausgabe desselben, weil die Zusätze unleserlich auf zahllosen Papierstückchen geschrieben waren, eine Schwierigkeit, die Santerre, Schreiber des Brüsseler Manuscripts, für 1200 Fr., die ihm von Annisson Du Perron ausbezahlt worden sein sollen, glücklich überwunden hat.

III. Den dritten, der belgischen Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte gewidmeten Abschnitt (S. 126—178) eröffnet eine Biographie des Cornelius Grapheus, Rathsschreiber zu Antwerpen, nebst dem Verzeichniss der von diesem fruchtbaren Schriftsteller des 16. Jahrhunderts hinterlassenen Schriften. Das Buch des Prof. Ullmann, „Reformatoren vor der Reformation" 1842, Bd. 1., in dem über Grapheus, eines der ersten Opfer der Inquisitionstribunale, Umständliches zu lesen ist, und das H. v. Reiff. nicht bekannt zu sein scheint, hatte mich vor zwei Jahren veranlasst, auf diesen litterar-historischen Stoff

---

da er dieselbe verkauft; der dritte endlich erschien nach seinem Tode im Jahr 1793 in einem Band, und enthält blos das Verzeichniss derjenigen Bücher, die er sich von seiner ersten Bibliothek vorbehalten hatte und die meist über Bibliographie handelten.

näher einzugehen, besonders da er mit der Geschichte der Reformation in Belgien in enger Verbindung steht. Die dabei gesammelten Noten, wobei mir oben berührte Anmerkungen Van Hulthems zu Paquot's Memoiren grossen Dienst leisteten, habe ich einem Freund, der die belgische Reformationsgeschichte näher zu behandeln gedenkt, abgetreten und gegenwärtig nicht zur Hand, um damit die von Hrn. v. Reiffenberg zusammengestellten Notizen zu vergleichen, die übrigens mit den meinigen zusammenstimmen müssen, da sie aus denselben Quellen geschöpft sind. Den deutschen Leser verweise ich, hinsichtlich der bemerkenswerthen Persönlichkeit des Grapheus auf das erwähnte Ullmann'sche Werk.

2) Notiz über Gabriel de Grupello, Bildhauer, geb. zu Grammont 1644, gest. im Schloss Evenstein bei Aachen im J. 1730.

3) Archäologische Bemerkungen über das Wappenwesen auf Anlass der Reiterstatue Gottfrieds von Bouillon auf dem Königsplatze zu Brüssel. Der Künstler Simonis hatte nämlich seinem Heros einen Schild nebst Wappen beigelegt; Herr v. Reiffenberg nahm daran, als an einem Anachronismus Anstoss; indem, seiner Ansicht nach, die Zeitgenossen Gottfrieds von Bouillon das Wappen, als ständiges Familienzeichen noch nicht kannten. Diese artistisch-historischen Bedenken wurden von dem Verfasser der Akademie vorgelegt, fanden aber insofern keinen Eingang, als das beanstandete Wappenschild von der gelehrten Körperschaft genehmigt wurde.

4) Anekdoten und Miscellanea. Als Ergänzung zur Biographie Christoph Plantin's (Serapeum, Jahrg. 7. Nr. 21.) folge hier eine Stelle aus dem Dedicationsschreiben Plantin's an den König Heinrich III., bei Erscheinung des von Goropius Becanus' hinterlassenen Francica im Jahr 1580: Visa mihi est peropportuna occasio declarandi animi studiique erga potentissimum regem. Teneo enim et aeternum tenebo heroicam illam et insignem liberalitatem animi, qua me post cladem Antverpiensem Lutetiam venientem Majestas tua ita est complexa, ut ultro ac sponte honestissimum mihi typographi regii munus detulerit, cum descriptione stipendii privilegiorumque liberali et ultra votum."

In einer kleinen Notiz über den belgischen Hellenisten Livineius (gest. 1599) und dessen Manuscripte wird der Handschrift des Arnobius gedacht, welche die Brüsseler Bibliothek unter der Nummer 10,846 besitzt, und deren Vergleichung

H. v. R. um so mehr anempfiehlt, als sie ausser der des Vatikans die einzige bekannte Handschrift des Arnobius sein soll. Was aber bei dieser Gelegenheit unerwähnt geblieben ist, das ist der anderswo schon veröffentlichte Umstand, dass das MS. ebenfalls den Octavius des Minucius Felix enthält, und zwar dem Arnobius irrthümlicher Weise als achtes Buch beigefügt. Bereits vor 12 Jahren hat Ref. ohne bestimmten Zweck die unbedeutenden Varianten desselben ausgezogen.

(Beschluss folgt.)

Ueber den Verfasser der Thomas von Aquino beigelegten Schrift: De eruditione principum libri VII.

(Beschluss.)

Nächstdem aber ist soviel gewiss, dass Humbertus dieses Werk nicht als General seines Ordens, sondern, wo nicht vorher, so nach seiner Abdankung, was mir wahrscheinlicher ist, aufgesetzt haben mag. Es heisst nämlich in der Einleitung, nach einigen Betrachtungen über die Nothwendigkeit der Seelsorge und Unterweisung für die Fürsten: Propterea ego in Ordine Fratrum Praedicatorum minimus a quodam Principe rogatus, et ad acquiescendum eius precibus a maioribus meis, quibus obedire debebam, inductus, ad gloriam beatiss. Trinitatis, colligere volui aliqua ad instructionem, et ad exhortationem Principum utilia, non de meis confisus viribus, sed de benignitate Salvatoris etc.

Welcher Fürst hier zu verstehen sei, lässt sich bald vermuthen; jeder wird aber zuerst an den König Ludwig IX. selbst denken; und es hat auch an sich durchaus nichts Auffallendes, wenn jener fromme König, welcher den Dominikanern sich ganz und gar ergeben hatte, von mehr als einem unter ihnen, und vorzüglich von einem so hoch stehenden Prediger wie Humbert, sich und seinem Hause Unterweisung holte. Ausserdem hat Ludwig IX. selbst, wie bekannt, eine Unterweisung an seinem ältesten Sohn Philipp und seine Tochter Isabella aufgesetzt, welche in lateinischer und französicher Sprache häufig gedruckt ist, und welche dem Geiste

nach mit dem Rathe seiner geistlichen Freunde ganz übereinstimmen. (Hist. litt. de la France XIX, 163—164) [1]).

Dass in der Behandlung und im Stile zwischen dem Werke de eruditione praedicatorum und dem de eruditione principum sich eine gewisse Aehnlichkeit, namentlich in der Simplicität des Ausdrucks und dem völligen Mangel alles rhetorischen Schmuckes, in den Anführungen aus der heiligen Schrift, Kirchenvätern, aber auch aus den Schriftstellern des Alterthums, namentlich Plato, Aristoteles, Horaz, Cicero u. s. w. statt findet, liesse sich nur durch ein näheres Eingehen in beide Schriften anschaulich machen. Die Einfachheit erklärt Humbertus für eine Haupteigenschaft eines rechten Predigers [1]).

Es bleibt jetzt nachzuforschen, ob auch anderswo Handschriften des Werkes de eruditione principum unsern Humbertus de Romanis als Verfasser nennen, oder ob sich solche Indicationen ermitteln lassen, welche aus innern Gründen die Frage zum Abschluss bringen. Ich bemerke schliesslich, dass Herr Victor Le Clerc, welchem ich durch einen Freund in Paris schon vor drei Jahren eine Notiz über unsere Handschrift zukommen liess, im Allgemeinen die Möglichkeit der Autorschaft des Humbertus für unsern Tractat beifällig in einem mir übermachten Blatte aussprach. Ich glaube, dass nach Vorstehendem die hohe Wahrscheinlichkeit der Sache zugegeben werden darf.

Breslau.

Dr. *Guhrauer*,

Custos an der königlichen und Universitäts-Bibliothek.

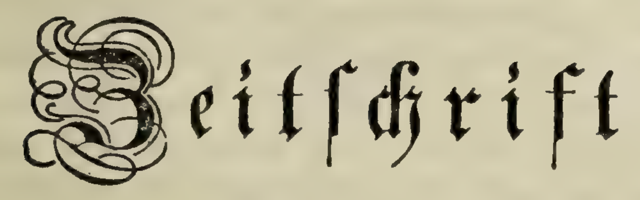
---

1) Nimmt man an, dass Humbertus den Tractat vor seiner Erhebung zum General des Ordens verfasst hat, so könnte man unter dem princeps auch Theobald von Navarra verstehen.

2) De erudit. praed. I, 10. „De loquela praedicatoris" mit Berufung auf Seneca in epist. 40. „Oratio, quae veritati dat operam, incomposita debet esse et simplex. Wobei Humbert hinzusetzt: Non quaerit eger medicum eloquentem, sed illum qui sanare potest. Dies wäre freilich nicht im Geschmak des durch rhetorischen Glanz berühmten französischen Dominikaners P. Lacordaire.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 12. Leipzig, den 30. Juni **1849.**

Ein Katalog Ludwig Elzevier's (II.)
in der hamburger Stadtbibliothek.

Die hiesige Stadtbibliothek besitzt ein Original-Exemplar des sehr seltenen, 20 unbezeichnete Blätter starken kleinen Auctions-Katalogs der Verlagsartikel von Daniel Elzevier von 1681, welchen Herr Motteley in Paris durch ein von ihm veranstaltetes Facsimile allgemeiner bekannt gemacht hat. Diese Nachbildung (Paris, Firmin Didot, 1823) und besonders das einzige Pergamentexemplar, wird als das Meisterstück der Pressen Didot's gerühmt; der Herausgeber hat einen Avis au lecteur hinzugefügt. Unser Exemplar hat auf dem Titelblatte zwischen dem Elzevierischen Emblem und der Angabe des Druckortes, handschriftlich die Bemerkung: Qui asterisco notati sunt, vendentur cum jure copiae et privileegio (sic!). Es sind in dem Kataloge Werke in verschiedenen Sprachen verzeichnet, gemischt, alphabetisch, blos mit Angabe des Formats. Das zwanzigste Blatt enthält auf der Stirnseite: „Comedies de Moliere“, auf der Rückseite: „Autres comedies“. Dieser Katalog ist von einem anderen Auctions-Verzeichnisse des sämmtlichen Vorrathes der Buchhandlung von Daniel Elzevier von demselben Jahre (491 Seiten, 12°., nach meinem Exemplar; anderen sind noch 80, 12 und 22 Seiten, [deutsche, holländische, italienische, spanische,

englische Bücher] beigebunden), der durchaus keine Seltenheit ist, zu unterscheiden.

Wahrscheinlich aber eben so selten, vielleicht noch seltener, als der kleine Katalog von 1681, ist ein älterer, nur einen Bogen starker, von 1649, welcher gleichfalls in unserer Stadtbibliothek aufbewahrt wird. Ich habe in den mir zugänglichen Quellen[1]) keine nähere Beschreibung desselben gefunden, eine solche darf daher wohl, zur Vervollständigung der von anderen Bibliographen gelieferten Nachweisungen über die Elzevierischen Kataloge, im Serapeum einen kleinen Platz in Anspruch nehmen.

Der Titel lautet:

CATALOGVS | LIBRORVM | OFFICINÆ | LUDOVICI ELZEVIRII; | Designans Libros, qui tam ejus typis & impensis | prodierunt; quàm quorum aliàs copia | ipsi suppetit. | (Das Emblem) AMSTELODAMI, | Apud Ludovicum Elzevirium, | cIↄIↄ c x lix. | 8 unbezeichnete Blätter, mit Signat. A 2 — A 4; 12°.

Der Inhaber der Officin war *Ludwig Elzevier der Zweite,* Sohn Isaac's; nach Bérard, der J. Félicissime Adry's Notice sur les imprimeurs de la famille des Elzéviers, Paris 1806 (auch im Magaz. encycl. desselben Jahres) benutzte, war er früher Schiffskapitain gewesen. Eine Ausgabe von Baudii amores von 1638 trägt in einigen Exemplaren seinen, in andern Franz Heger's und Franz Hack's Namen auf dem Titel; der Buchdrucker ist, wie die Schlussschrift zeigt, aber Van der Marse. Fest begründet wurde Ludwig's Geschäft in Amsterdam erst im Jahre 1640; er verband sich später mit Daniel Elzevier und starb 1662.

Der Katalog enthält die von Ludwig selbst gedruckten und auf seine Kosten erschienenen Werke, sowie diejenigen, von welchen er mehrere Exemplare besass. Er ist alphabetisch geordnet; lateinische, deutsche, französische und holländische

---

1) In Belgien und Holland hat man in neuester Zeit der Familie Elzevier und ihren Leistungen wieder besondere Aufmerksamkeit zugewandt, namentlich ist es geschehen von den Herren Pieters (Analyse des matériaux les plus utiles pour des futures annales de l'imprimerie des Elsévier, Gand 1843; Addition aux pages 799—830 du tome 5 du Manuel du libraire et de l'amateur par J. C. Brunet, Gand [1845]; Rammelman Elsevier (Uitkomsten van een onderzoek omtrent de Elseviers etc., Utr. 1845;) De Reume (Recherches historiques, généalogiques et bibliographiques sur les Elséviers, Bruxelles 1847;) Jacob (Bonaventuur en Abraham Elzevier 's Gravenh. 1841; über Ludewig Elzevier I und II im Jahrgange 1843 des Jaarboekje voor den boekhandel.) Keins der angeführten Werke konnte ich vergleichen, ebenso wenig Herrn Motteley's neuesten Katalog Elzevierischer Drucke (1848), von welchem der Titel rühmt, er sey accompagné de curieuses notes bibliographiques et pouvant servir à l'étude de la bibliographie Elzévirienne.

Bücher sind ungetrennt; bis auf die Angabe des Formats entbehren die sehr kurz abgefassten Titelcopien aller weiteren Bezeichnung. Es sind im Ganzen 127 Artikel, von denen jedoch einige an mehreren Stellen wiederholt, verzeichnet. Welche Bücher aus Ludwig Elzevier's Pressen hervorgegangen oder welche sein Verlag, ist bei dem Mangel aller Angaben nicht zu bestimmen; von etwa fünfzig, die in dem Essai bibliographique sur les éditions des Elzévirs (von Auguste Simon Louis Bérard), Paris 1832 [1]) und in den beiden Katalogen des Herrn Motteley von 1824 und 1846 aufgeführt, ist es ohne Zweifel. Auch Matthiae Dögen Architectura militaris, 1647, in Folio, welche im Kataloge deutsch, französisch und lateinisch vorkommt, ist Ludwig Elzevier's Verlag (apud Ludovicum Elzevirium); das Werk ist auf schönem Papier trefflich gedruckt und mit einer grossen Anzahl von Festungs-Plänen (auch Hamburg's) versehen. Von den dreizehn deutschen Werken des Katalogs, hat unsere, sonst an älteren Büchern nicht arme, Stadtbibliothek nur eins: Ewig-fliessende Gnaden-quelle des Lebens u. s. w. durch Henrich Besseln, Amsterdam, bey Ludwig Elzevieren, im jahre Christi 1648. 12⁰. Der Druck ist mittelmässig [2]).

Wie Motteley's Katalog von 1826 zeigt, ist das früheste Druckjahr der verzeichneten Werke das Jahr 1640 (Trajani

---

1) Vergl. Ebert's Recension in den Götting. gel. Anzeigen. 1823. 128. Stück.

2) Das folgende Verzeichniss der deutschen Werke scheint mir, auch davon abgesehen, dass es ein, freilich nicht genügend beglaubigter, Beitrag zur Bibliographie der deutschen Elzevierischen Druck- und Verlags-Bücher ist, in mehrfacher sonstiger Beziehung nicht uninteressant:

1) Ariana des Herrn des Marets verteutfchet.
2) Arnds (Johan) Paradys-gärtlein voller Christlichen Tugenden, mit Pfalmen und Geistlichen Liedern D. M. Lutheri vermehret, 12.
3) Afrikanifche Liebes-geschichte von Kleomedes und Sofonisbe, 12.
4) Beffeln (Heinrichs) Ewig flieffende gnaden-quelle des Lebens, 12.
5) Cäfii (Philippi) Ibrahims oder des Durchleuchtigen Baffa und der beftändigen Ifabellen Wunder-geschichte, 12.
6) —— Adriatifche Rofemund, 12.
7) Catfen (Jacob) Selbft-ftreit ins Hoch-deutfch übergefätzt durch Joh. Bürger, 16.
8) Fortification oder Heutiges Tages üblige Krigesbaukunst mit den vornämften Fäftungen der Chriftenheit lehr-bilds weife aufgezieret, durch Matthiam Dögen, Fol.
9) Jüngst erbauwete fchäfferey, von Amoena und Amandus. 12.
10) Lobwaffers (Ambrofii) Pfalmen Davids mit 4 oder 5 ftimmen des Kunftreichen Claudin le Jeune, und durch aus mit noten. Sampt andern geiftlichen Liedern, Katechifmo &c. 12.
11) Lyfanders und Kalisten Liebes beschreibung, mit Kupferftücke, 12.
12) Waffenbergs (Eberhard) Erneuwerter Teutfcher Florus, mit Animadversionen, Additionen und Correctionen bis Anno 1647 continuirt, 12.
13) Zinkgräfen (Julii Wilhelmi) Teutfche Apophthegmata, mit dem dritten theil vermehret durch Johan Leonhard Weidnern. 12.

Boccalini Lapis Lydius politicus, latinitate donavit Ern. Joan. Creutz, oder wie das Buch in Kataloge kurz, mit falschem Vornamen notirt: Boccalini, Trojani, Lapis Lydius politicus, 12.; das italienische Original, 24°, befindet sich auch in demselben.)

An werthvollen Werken fehlt es nicht, man findet z. B.: Schriften von Hugo Grotius, von Des-Cartes, Hobbes, Helmont, G. J. Vossius u. s. w., einige lateinische Klassiker, darunter Vitruvius (1649; nach Ebert verschlechterter Text und verstümmelte Anmerkungen, aber schöngedruckt und deshalb gesucht). Als „superbe édition" lobt Herr Motteley: Th. Cartwrighti Harmonia evangelica. 1647. 4°.

Hamburg.

Dr. *F. L. Hoffmann.*

Anzeige.

Vögelin (Salomon) Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich. Zürich, in Kommission bei Orell, Füssli und Comp. 1848. Titelbl. u. 136 SS. mit 7 Lithogr. 4.

Diese Geschichtserzählung ist aus sieben aufeinanderfolgenden Heften, als sogenanntes Neujahrsstück der Bibliothek ausgegeben worden und giebt Zeugniss der rüstigsten Thätigkeit zürichscher Bibliothekbeamten. Die Schrift selbst zerfällt in drei Haupttheile nach den drei Bestimmungen, welchen das Gebäude, in dem die Bücher ihre Wohnung fanden, diente, nämlich in einen kirchlichen, einen merkantilischen und einen litterarischen. Für die Leser des Serapeum ist die letztere Beziehung die wichtigste, deshalb erwähnen wir hier nur, dass die Wasserkirche (capella aquatica) zu Zürich von Karl dem Grossen zu Ehren des St. Felix, Regula (und Exuperius od. Exuperantius) errichtet sein soll, und dass man später bei mehr im Schwange seiender Heiligenverehrung darauf das Ansehen dieser kleinen Kapelle gründete, was noch durch einen sogenannten „heiligen Brunnen" gemehrt ward. Dieses hochgeachtete Heiligthum ward aber baufällig, doch auf des Bürgermeisters Waldmanns Betrieb 1479 ff. neu und schöner aufgebaut und mit noch grössern Heiligthümern und geistlichen Vollmachten — denn früher — begnadigt. Doch was am Höchsten gestanden, ward am schmählichsten behandelt. So der Erbauer der Kirche, der Bürgermeister Waldmann, so in der Reformationszeit die Kirche selbst. Nachdem dieselbe aller ihrer Kostbarkeiten beraubt, und diese fast völlig vernichtet waren, stand

das Kirchlein verödet und verschlossen wohl zwanzig Jahre, bis dasselbe endlich zu einer Markthalle für die niedrigsten Krämer an Wochen- und Jahrmärkten und zur Aufbewahrung von Kaufmannsgütern eingerichtet ward. In diesem Zustande blieb die Kirche bis in das erste Viertheil des siebzehnten Jahrhunderts, wo sich die Bestimmung zu ändern und in eine würdigere umzuschlagen begann.

Die Gebrüder Balthasar und Felix Keller, Heinrich Müller und Johann Ulrich Ulrich, aus angesehenen Familien stammend, hatten, nach Beendigung ihrer Studien, die kultivirtesten Länder Europas besucht, namentlich Italien, Frankreich und England. Sie hielten sich in Zürich zusammen, und so geschah es am 6. Hornung 1629, dass bei einem Gespräche über Bibliotheken, welche sie im Auslande gesehen hatten, der Wunsch zur Sprache kam, auch in ihrer Vaterstadt eine solche Anstalt „eine gemeine Bürgerbibliothek" zu besitzen. Dieser Wunsch ward sofort zur That, als Jeder von ihnen freiwillig eine Anzahl von Büchern nebst einem Geldbeitrage zur Stiftung einer Bibliothek darbrachte, und sie zusammen alle Bürger aufforderten sich bei dieser Angelegenheit zu betheiligen. Diese Einladung hatte den günstigsten Erfolg. Es schlossen sich mehre Wohlgesinnte dem Unternehmen an und errichteten die Bibliothekgesellschaft (Vorsteherschaft der Bibliothek, später der Bibliothekconvent genannt), welche ihre Bücherschätze in der Professorwohnung Ulrichs aufstellte, aber dieselben nach dessen baldigem Tode in das nächste Nachbarhaus „zum vordern Grundstein" brachte, von wo dieselben jedoch bald wieder weiterziehen mussten, so dass die Bibliothekgesellschaft sich genöthigt sah, ihr Auge auf ein öffentliches Gebäude zu richten, in welchem die Bibliothek ihren bleibenden Sitz nehmen könnte. Es wandte sich daher der Bibliothekverein 1631 an den Rath und bat um Einräumung der Wasserkirche zur bequemen und öffentlichen Aufstellung der Bücher und um obrigkeitlichen Schutz und Schirm für dieselben. Das Gesuch ward gewährt und der oberste Kirchboden eingeräumt. Nun suchte man das Publicum noch mehr als bisher für das neue Institut zu gewinnen und hatte die Freude bis zum Jahre 1664, also in 30 Jahren die Bibliothek auf ungefähr 5000 Bände angewachsen zu sehen. Da die Bürgerschaft sich der Bibliothek hold erwies, suchte diese jene durch ein angemessenes Gegengeschenk zu erfreuen, und man gab ein sogenanntes Neujahrstück. Diese Sitte, irgend ein Druckwerk auf Bibliothekkosten der Bürgerschaft zu übergeben, ist bis in die neueste Zeit beibehalten worden! Ist ja doch auch diese Geschichtserzählung aus solchen Neujahrstücken entstanden! Die Sitte des 17. Jahrhunderts erheischte auch das Sammeln allerlei Seltenheiten anderer Art. So auch in Zürich, wo sich Münzen und Natur- und Kunstseltenheiten einfanden,

die in der Kunst- oder Raritätenkammer ihren Platz fanden. Doch hatte diese Sammlung starke Anfechtung abseiten strenggläubiger Geistlichen zu erdulden, die an der Aufstellung von Bildnissen katholischer oder lutherischer Personen ein Aergerniss nahmen. Um der guten Sache nicht zu schaden, beschloss die Bibliothekgesellschaft von der väterlichen Fürsorge des Pastor Breitinger Erinnerung zu nehmen, bat aber auch zugleich sich auf sie zu verlassen, da sie nicht leicht etwas Ungehöriges zur Bibliothek kommen lassen würde. Je mehr die Bibliothek wuchs, um so unangenehmer war es, dass der untere Raum des Gebäudes, durch den man einzig in den Bibliotheksaal hinaufgelangen konnte, noch wie früher von Krämern besetzt gehalten wurde. Diesem Uebelstande abzuhelfen wurden Vorkehrungen getroffen, obgleich erst 1677 auch der untere Raum der Bibliothek überwiesen wurde, weil derselbe nach Vertreibung der Waarenlager zu Schulfeierlichkeiten benutzt worden war. Mit dieser Umstellung der Bibliothek ward zugleich eine genaue Inventirung der ganzen Bibliothek verbunden und da ergab es sich, dass derselben manche kleinere und grössere von Zürcher Gelehrten im Druck erschienene Schrift noch fehlte. Es ward daher 1678 ein gedrucktes Verzeichniss solcher mangelnden Bücher mit der Anzeige mitgetheilt, dass man jedes darin aufgeführte Werk als Geschenk, oder gegen Bezahlung mit Dank annehmen würde. Diese Anzeige war von gutem Erfolg, wie überhaupt die Bibliothek sich so mehrte, dass dieselbe 1701. 8448 gedruckte Bände zählte, ohne die ziemlich bedeutende Anzahl Manuscripte von Zürichern und andern Gelehrten. In Folge des sogenannten Zwölferkriegs erhielt die Bibliothek 1712 einen unvorhergesehenen Zuwachs aus dem Stifte St. Gallen, doch kamen die meisten[1]) dieser litterarischen Schätze 1719 wieder nach St. Gallen zurück. Diesem Zeitraume sind die Lebensbeschreibungen der Männer beigegeben, welche durch ihre litterarische Thätigkeit, wie besonders als Bibliothekare sich ausgezeichnet und vielfaches Verdienst erworben haben. Diese sind Joh. Heinrich Ott, dessen Sohn Joh. Baptist Ott, Johann Jacob Wagner urd J. Jacob Scheuchzer.

In den Jahren 1717—1719 ward der alte Kirchboden durchschnitten und das ganze Gebäude mit Gallerien zur Aufstellung der Bücher versehen und die Bibliothekcuratoren begannen nun mit Eifer an den Druck eines Bibliothekcatalogs zu denken, und veröffentlichten 1744 nach dem Heyde'schen Muster denselben in zwei Octavbänden unter dem Titel: Catalogus libror. biblioth. Tigurinae in inferiore aedium parte collocatorum. An

1) Vergl. auch Weidmann Geschichte d. Biblioth. z. St. Gallen S. 104, der in dieser Beziehung etwas anderer Meinung ist.

der Spitze der Bibliothekgeschäfte standen von 1717 bis 1783 folgende Männer, deren Verdienste um jene wir hier nur kurz anführen können. Hans Blaarer von Wartensee arbeitete einen sorgfältigen Entwurf neuer Bibliothekgesetze aus; Joh. Jakob Leu, dessen bedeutende Zahl eigenhändiger Manuscriptbände der Bibliothek zufielen, konnte seiner andern Berufsgeschäfte halber nicht der Bibliothek die Sorge widmen, wie er wohl wünschte und erhielt desshalb den Professor Bodmer als Substituten; als Nachfolger aber Joh. Conrad Heidegger, der selbst schätzbare Büchersammlungen für sich erwarb, den Katalog der Bürgerbibliothek zum Druck bearbeitete und auch selbst der Bibliothek werthvolle Manuscripte schenkte. Die Bibliothek war ihm ein Lieblingsort, da er gewohnt war, jeden Augenblick der Musse dem Lesen und Studiren zu widmen. An Heideggers Stelle trat Hans Blaarer der Sohn, welcher mit dem Genannten um die Wette die Bibliothek zu bereichern strebte, so durch die sechs Foliobände Herkulanischer Alterthümer, den Palast von Caserta, Aldinen, deutsche Schriftsteller, Incunabeln u. s. w. Unter ihm bekam die Bibliothek eine Sammlung (aus 84 Bänden bestehend) von Schriften über die Jesuiten. Aber nicht blos durch Druckwerke, sondern auch durch Handschriften, namentlich Abschriften alter zur Schweizergeschichte dienender Manuscripte ward die Bibliothek bereichert. Ueber diese Handschriften verfertigte J. Jakob Meyer von Winterthur einen vollständigen, vierfachen Katalog, auch kam durch die angestrengteste Thätigkeit des Oberbibliothekars Leonhard Usteri, und J. Rudolf Rahns und Joh. Scheuchzers 1781 der dritte und vierte Band des gedruckten Katalogs (Catalog libr. Biblioth. Tigur. in media aedium parte collocator.) in die Hände des Publicums. Auch das Münz- und Antiquitätencabinet ward vermehrt, namentlich durch solche Gegenstände, welche bei Ausgrabungen z. B. in Kloten, in Unter-Lunnern, bei Neftenbach etc. gefunden wurden, wofür aber die Bibliothek sich der sogenannten Kunstkammer entledigte, indem die verschiedenen Bestandtheile derselben den verschiedenen neuentstandenen Gesellschaften für ihre Sammlungen mitgetheilt wurden, so z. B. die astronomischen Instrumente, die Mineralien u. dergl. der naturforschenden Gesellschaft etc. Wie sich die frühern Abschnitte der Geschichtserzählung an die Verbesserungen und baulichen Einrichtungen des Gebäudes anschlossen, so auch dieser, der von 1783 bis 1796 währet. Durch einen Bau am Wasserhause ward auch die anstossende Wasserkirche mit in Untersuchung gezogen und gefunden, dass deren Fundament durch lange Vernachlässigung sehr angegriffen sei. Schon war der Plan vorgelegt die Wasserkirche abzureissen und die Bibliothek zu verlegen, da machte der Bibliothekconvent kräftige Vorstellungen, und wurde demselben die Reparatur der Kirche übergeben, welche denn

auch in ohngefähr anderthalb Jahren bewerkstelligt ward. In dieser Zeit starb Joh. Jak. Bodmer, der lange Zeit der Bibliothek seine Kräfte widmete und durch seinen regen Verkehr mit auswärtigen Gelehrten und durch Abschriften alter Handschriften sich um die Bibliothek grosse Verdienste erworben hatte. Neben Bodmer ist Breitinger zu nennen, der sich auf gleiche Weise der Bibliothek nützlich erwies, auch über einzelne Schätze derselben sich in Druckschriften vernehmen liess. In diesem Zeitraum ward die Bibliothek durch reiche Geschenke Fremder und Einheimischer vermehrt und erfreute sich auf solche Weise manches schätzbaren Besitzthums. Ein andrer Beförderer der Bibliothek war auch der 1788 gestorbene Dichter Salomon Gessner, dessen Verlust aber weit überboten ward durch des ersten Bibliothekars Leonhard Usteri Tod († 1789). Derselbe war in Bezug der Katalogisirung lange Zeit die Seele der ganzen Anstalt. An diese persönlichen Verluste reiht sich unmittelbar eine der wichtigsten Schenkungen, welche die Bibliothek empfing, nämlich die Bibliothek des Johan Jakob Simler, welche für das Studium der vaterländischen Kirchen — besonders Reformationsgeschichte nicht nur durch die Druckwerke sondern auch durch eine grosse Sammlung kirchengeschichtlicher Urkunden höchst wichtig war. Der Stadtbibliothek leistete durch die Ergänzung und Ordnung ihrer zerstreuten und lückenhaften Acten Hans Kaspar Hirzel († 1801) grosse Verdienste. Das Wichtigste dieses Zeitraums war aber die Erbauung des neuen Helmhauses, welches der Bibliothek einen neuen Raum für die Vermehrung ihrer Bücherschätze darbot. Die erste Sammlung, welche hineinzog, war die Simmlersche Bibliothek, welcher die gesammte Bibliothek nebst dem handschriftlichen Nachlasse des Chorherrn Johann Caspar Hagenbuch folgte, dem auch die Nachlassenschaft seines Schwiegersohns Johann Jacob Steinbrüchel sich anschloss. Der letzte Abschnitt von 1797 bis 1847 führt in seinen ersten Jahren eine Beschränkung in der Oekonomie der Bibliothek herbei, welche durch die Staatsumwälzung herbeigeführt worden war, doch schon von 1802 an finden sich in erfreulicher Weise ökonomische und litterarische Bereicherungen aus der Hand von Behörden und Einzelnen. Das neu eingerichtete Local ward aber auch bald besetzt, zumal eine Naturaliensammlung vorläufig, und das bekannte vom Ingenieur Müller gearbeitete Relief eines grossen Theils der Schweiz für immer untergebracht wurde. Als vorzüglichste Vermehrung sind die Handschriften zu erwähnen und die kirchengeschichtlichen Sammlungen, welche nach Aufhebung der Stifte der Stadtbibliothek 1836 einverleibt wurden, die Scheuchzerschen, Schinzischen, Zollerschen Nachlassenschaften. In diesem Zeitraume erwarb die Bibliothek circa 1800 Römische Münzen als Geschenk des Rathsherrn Meiss, welche Sammlung dann später namentlich durch Landolt sehr

vermehrt ward. Der Antiquitäten entledigte sich jedoch die Bibliothek, indem dieselben der antiquarischen Gesellschaft übergeben wurden. Die Sammlung Portraits und Büsten berühmter Züricher vermehrte sich aber und dient dazu das Angedenken derselben lebendig zu erhalten. In diesem Zeitraume machten sich um die Bibliothek verdient: Salomon Hirzel, aus dessen Feder die Neujahrsstücke von 1763 bis 1790 von 1804 bis 1815 sind; J. H. Füssli, der die Neujahrstücke 1796—1800 besorgte, die Simlersche Bibliothek und die geschenkten handschriftlichen Sammlungen seines Grossvaters und Oheims ordnete und dessen kunstgeschichtliche Sammlung 1833 angekauft wurde. Ferner sind J. M. Usteri, J. Ch. Hug. Johannes Scheuchzer, Casp. von Orelli, Heinr. Hirzel, L. Usteri, der den Catal. libr. biblioth. Tigur. in summa aedium parte collocator. T. V. VI. 809. herausgab u. a. mehr zu erwähnen, die zum Theil noch am Leben sind.

Soweit dieser Auszug! Möchte es doch vielen Bibliothekaren gefallen eben so lehrreiche Monographien der ihnen anvertrauten Sammlungen zu geben, als es dem Züricher Collegen beliebt hat.

Oldenburg.

Dr. *Merzdorf,* Bibliothekar.

Die Tragœdien und Comœdien
des
Herzog Heinrich Julius von Braunschweig.

Ein Beitrag zur Geschichte des ältern deutschen Theaters
von **Dr. Franz Pfeiffer** in Stuttgart.

Der Erste unter unsern Litterarhistorikern, welcher der Comödien des Herzog Heinrich Julius von Braunschweig (geboren 1564, gestorben 1613) Erwähnung that, war meines Wissens Gottsched. In seinem „Nöthigen Vorrath,“ der für die Geschichte des deutschen Theaters stets eine Hauptquelle bleiben wird, gab er im Jahre 1757 ein Verzeichniss von sechs Stücken, das ein paar Jahrzehende später von E. J. Koch wörtlich in sein Compendium der deutschen Litteraturgeschichte (Berlin 1795 Bd. I, 267) aufgenommen wurde. Dabei blieb es für lange Zeit: über den Inhalt und Werth dieser Stücke erfuhr man nichts, noch auch, welche Stelle ihnen in der dramatischen Literatur etwa gebühren möchte. Selbst in Tiecks deutschem Theater (1820) sucht man vergebens darnach; ja in der Vorrede, die sich doch über die Anfänge des deutschen Schauspiels ausführlich verbreitet, wird nicht einmal sein Name

genannt. Scheller führt in seiner sassischen Bücherkunde (Braunschweig 1826) unter Nr. 1146 die schon von Gottsched und Koch verzeichneten Stücke auf, und zwar in derselben Reihenfolge, was zu der Vermuthung führen könnte, als kenne auch er sie nicht aus eigener Ansicht. Dennoch glaube ich, dass er einige davon gelesen hat: er sagt nämlich, was er von jenen beiden nicht wissen konnte, dass in einigen Stücken einzelne Personen sich der holländischen, sassischen, Meissnischen u. s. w. Mundart bedienen. Sonst erfährt man, auser etwa der nur halbwahren Bemerkung, „diese Stücke könnten manchem um Witz verlegenen neuern Lustspieldichter aus der Noth helfen“, auch hier nichts Näheres über ihren Charakter.

Erst Gervinus erwarb sich, wie in so vielen andern Fällen, so auch in diesem das Verdienst, unsern Dichter in seinem Werthe und seinem Verhältnisse zur Zeit richtig aufgefasst und ihm in der deutschen Litteratur die ihm gebührende Stelle angewiesen zu haben. Sein auf eigne Lectüre gestütztes Urtheil muss durchaus richtig und treffend genannt werden. Ob er mehr als drei oder vier Stücke gelesen hat, ist nicht ganz deutlich zu ersehen; so viel ist aber gewiss, dass die von ihm benutzten (ohne Zweifel auf der Göttinger Bibliothek vorhandenen) Exemplare lauter spätere, von den Originalausgaben wenigstens 8—12 Jahre entfernt liegende Drucke waren, ein Umstand, der ihn ohne sein Verschulden zu mehrern unrichtigen Schlüssen verleitet hat.

Diese will ich hier berichtigen, indem ich, nebst einigen Proben, eine Beschreibung der mir bekannt gewordenen alten Originalausgaben folgen lasse, deren nähere Kenntniss schon um ihrer Seltenheit willen erwünscht sein wird.

Es sind im Ganzen acht Stücke, zusammengebunden in Einen Band in Klein Octav, sämmtlich in den Jahren 1593. 1594. zu Wolffenbüttel gedruckt, die meisten mit der gleichen Schrift, alle ohne Seiten- oder Blattzahlen, aber mit Signaturen und Custoden versehen. Die Schrift ist überall die deutsche Fraktur, mit Ausnahme der in allen Stücken wiederkehrenden lustigen Person, Johann Bouset, dessen Reden in plattdeutscher Mundart stets mit Antiqua, und zwar meist kursiv, gedruckt sind.

Die Jahrzahlen 1593 und 1594 sind nicht ohne Wichtigkeit. Wir ersehen daraus, dass diese Stücke, die Heinrich Julius nach der bisherigen Annahme auf Anregung der englischen Comödianten geschrieben haben soll, ohne allen Zweifel unabhängig von diesen entstanden sind. Der erste Theil der englischen Comödien und Tragödien erschien bekanntlich erst 1624 im Drucke, und wenn auch zugegeben wird, dass englische Schauspielerbanden schon um 1600 nach Deutschland gekommen (was indess noch keineswegs ausgemacht ist) so ist damit gegen das höhere Alter unserer Stücke und ihre von fremdem Einfluss unberührte Entstehung nichts gesagt.

Den Inhalt und die Bedeutung anlangend, so sind sie allerdings nicht von unbedingtem Werthe. Man muss sich auf den Standpunkt jener Zeit stellen, um sie richtig zu beurtheilen. Von eigentlicher Poesie und künstlerischer Gestaltung ist, wie in den meisten Erzeugnissen dieser Literaturperiode wenig oder nichts zu finden, und auch in Bezug auf Anlage und Erfindung sind sie so natürlich und einfach als möglich. Das VI. und VII. Stück sind im Grunde nur dialogisirte Anekdoten, ohne besondere Verwicklung; letztre Eines Inhalts mit dem Bürger'schen Abt von St. Gallen. Mehr von eigner Erfindung scheinen die Nummern II, III und IV. Die darin behandelten Stoffe sind für uns allerdings von etwas bedenklicher Natur, um auf der Bühne dargestellt zu werden. Indess liegen solche Erscheinungen in dem Charakter jener Zeit, die noch nicht so verfeinert und überbildet war, dass dem damaligen Publikum derlei derbe Nahrung widerstrebt hätte. Eine gewisse praktische Richtung und Absicht lässt sich überall darin wahrnehmen: es sind recht eigentlich Sittenspiegel, die das Leben jener Zeit mit allen Fehlern und Gebrechen wiedergeben und, den Zuschauern zur ernsten Warnung und Belehrung hingehalten, auf dieselben gewiss nicht ohne Eindruck werden geblieben sein.

Besondere Auszeichnung verdienen das III. und VIII. Stück, deren Vorzüge schon Gervinus herausgefunden und ins rechte Licht gestellt hat. Da ich diese beiden gelegentlich an passendem Orte ganz mitzutheilen gedenke, so darf ich hier um so eher darüber hinweggehen, und es wird genügen, wenn ich von dem Vincentius Ladislaus Satrapa (den, wie ich vermuthe, G. A. Bürger gekannt hat, indem nicht weniger als etwa zwanzig Anekdoten in den abenteuerlichen Reisen des Freiherrn von Münchhausen enthalten sind, die fast unmöglich eine andere Quelle haben können) nur den Titel und das Personenverzeichniss hier wiedergebe.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass sämmtliche Stücke in einer gesunden, kräftigen Prosa geschrieben sind, was ich für einen Vorzug halte und eine Empfehlung, gegenüber den wässrigen, geschmack- und kraftlosen dramatischen Reimereien der unmittelbar darauf folgenden Periode.

I.

TRAGICA COMŒDIA | *HIDBELEPIHALA.* | Von der | **Svſañña,* | Wie dieselbe fälschlich von * | zweyen Alten des Ehebruchs beklaget, | Auch vnschüldig verurtheilet,

---

*) Das zwischen zwei * befindliche ist roth gedruckt.

Aber entlich durch | fchickung GOttes des Allmechtigen vom Da|niele errettet, vnd die beiden Alten zum | Tode verdampt worden, | mit 21: Perfonen.

Auffs new Kürtzer verfaffet.

(Vignette.)

Gedruckt zu Wolffenbüttel, Im Jar
M. D. XCIII.

(Bl. 2[a]) ***PERSONAE***

Tragicae Comoediae.

Prologus.

1 Helkia	der Susannae	Vater
2 Anna	der Susannae	Mutter
3 Iojakim	der Susannae	Man
4 Susanna		
5 Rebecca	Susannae Kinder	
6 Ben Jamin	Susannae Kinder	
7 Midian	Richter	
8 Simeon	Richter	
9 Cleophas	Eltesten des Volcks	
10 Achitophel	Eltesten des Volcks	
11 Samuel	Eltesten des Volcks	
12 Iudas	Eltesten des Volcks	
13 Hyramus	Jojakims Knechte	
14 Phylargus	Jojakims Knechte	
(Bl. 2[b]) 15 Sara	Susannen Megde	
16 Iudith	Susannen Megde	
17 Daniel		
18 Anthonius	Gerichts Diener	
19 Danus	Stöcken Knechte	
20 Dromo	Stöcken Knechte	
21 Johan Bouschet Morio.		

Epilogus.

(Bl. 3[a]) Introducatur Musica.

PROLOGVS.

GNedige, vnd Günstige Herren, Es wird jetzund alhie die Historia von der Susanna gespielet, vnd dabey angezeiget werden, Wie die beiden alten Buben, Simeon vnd Midian, der Susannae, welche doch fromb vnd Gottfürchtig gewesen, mit list vnd gewalt nach jrer Ehre gestanden, Und als sie jhren

willen an jhr nicht vollenbringen können, sie des Ehebruchs felschlich beklagt, Darüber sie auch vom Volck, welches den beiden Alten, als Richtern, gegleubet, wie eine Ehebrecherin, vermöge des Gesetzes, verurtheilet, auch ausgeführet: Aber wunderlich durch dem Knaben Danielem (welchen GOtt erwecket) jhre vnschuldt an den tag gebracht, vnd die beiden Alten mit Steinen zu todt geworffen worden. (Bl. 3b) Solches alles werden die Herrn kürtzlich allhie vernehmen vnd auch solches anzuhören vnverdrofsen sein.

(Gehet abe.)

Epilogus.

GNedige und günstige Herrn, Das die Herrn samptlich auff difsmal diesem Spiel zugehöret, das müffen sie allerseits groffen danck haben, auff das solches nicht ohne Frucht abgehen möge, So sol jedermenniglich daraus behalten eine Lehr, Warnung vnd Trost.

Die Lehre sollen nehmen alle Jungfrawen vnd Frawen, wie auch alle Junge Leute, das sie dem Exempel der Susannen, welche fromb vnnd Gottfürchtig gewesen, sich aller Zucht, Erbarkeit vnd Tugendt befliffen, vnd sich keinerley weise, weder in guten worten, noch mit gewaldt jhre Ehre hat wollen abschneiden laffen, fleiffig volgen, vnd jhr leben darnach anstellen.

So viel die Warnung betrifft, sol ein jeder, wes Standes er sey, sich das Exempel der beiden Alten laffen ein Spiegel sein, das er sich vor Vngerechtigkeit, Hurerey, Ehebruch, Verleumbdung vnd MeinEydt fleifsig hütt, damit er nicht so wohl zeitliche, als auch ewige Straffe auff sich laden möge.

Letzlich haben auch alle betrübten Leute, vnd verlafsene Widtwen vnnd Weysen hier einen herrlichen Trost, das GOtt sich aller derer, so sich auff jhn allein verlaffen, auff jhn trawen, vnd in jhrer noth getrost zu jhm ruffen, mit allen gnaden wolle annhemen, vnd sie vor allem vnheil behüten.

GOtt gebe, das wir semptlich nach diesem Exempel vnser leben beffern, vnd nach diesem das Ewig Leben erlangen mögen, AMEN.

Sign. A—F. 43 Blätter. Die Namen der spielenden Personen und die Ueberschriften sind regelmässig mit Antiqua gedruckt. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 4—6 Scenen. Gottsched hat den nämlichen Druck in Händen gehabt, s. Nöthiger Vorrath I, 138. und II, 240. 241.

II.

Comoedia
HIDBELEPIHAL
Von

Einem Wei-|be, Wie daſſelbige jhre | Hurerey für jhrem Ehe|man verborgen, | Mit 6. Personen. | *(Vignette.)* Gedruckt zu Wolffenbüttel, | 1593.

(Bl. 2[a]) *PERSONAE*

Comoediae.

1. Tohmas Mercator Kauffmann
2. Meretrix des Kauffmans Frau
3. Thomas Amator der Buler
4. Adrian des Kauffmans Nachbar.
5. Gedeon, der Balbierer.
6. Johan Bousett, des Kauffmans Diener.

(Bl. 2[b]) *ACTVS PRIMI*

Scena Prima.

Thomas Mercator. Johan Bouset.

Thomas. Höre Johan, jch wil hinaus gehen nach der Stadt mit meinem Kraem, Denn da werden frembde Leute hinkomen. Gehe flugs hinein, vnd hole mein Kufer, vnd bringe sie mir her.

Johan Bous. Wel wat secht ghy? Ich stondt in gedancken, Ich en sout niet wal vorstaen hebben.

Thomas. Das dich der Henger schende, Hastu dann keine Ohren?

Johan Bouset. Ia myn Here, ick hebbe twe Ohren an myn Kop.

Thomas. Du hast dir den Teuffel.

Johan Bouset. Behoit my Godt vor den Duifel.

Thomas. Ich habe gesagt, (Bl. 3[a]) Du solst ins Haus gehen, vnnd mein Kufer holen, Dann ick wil zu Marckt gehen.

Johan Bouset. Wel gy secht, Ick sal gahn an Kufel holen, gy wilt thot Marckt gahn.

(Fortsetzung folgt.)

Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique, par M. le Baron de Reiffenberg.

(Beschluss.)

Bei der Untersuchung über den Erfinder der Schrifttypen (lettre financière) wird diese Ehre dem Pariser Buchdrucker Pierre Moreau (1643—1650) abgenommen, und auf Grund des 70. Kapitels von Marc Van Vaernewyk's Historie van Belgie dem Anreet Tavernier aus Belle in Westflandern vindicirt, der diese Schriftnachahmung im Jahr 1558 zu Antwerpen ausgedacht, während sie Wilhelm Sylvius, Buchdrucker in letztgenanntem Orte sieben Jahre darauf in Ausübung brachte. Van Vaernewyk selbst aber gesteht, dass in demselben Jahre 1558 Robert Granjon dieselben Typen in Frankreich ausübte. Hr. v. R. zählt vier Druckwerke zur Probe auf, von denen das erste mit folgendem Titel: Alexandreis seu de Alexandro magno libri X Philippi Gualteri de Castellione ... Impressi *typis seu characteribus Gallicis.* Lugduni per Robertum Granjonem. 1558 in 4. — in dem Privilegiumstexte so wie in der Vorrede Spezielleres über die neue Erfindung des berühmten Schriftstechers enthält. So wäre vielleicht dem Tavernier nicht die Erfindung selbst, sondern die blosse Anwendung auf die flamändische Schrift zuzuschreiben, wenn anders Maffei nicht Recht behält, in dessen Verona illustrata, T. II. pag. XXX Folgendes zu lesen ist: In Tusculano, sul lago, si stampo con carattere diverso dall' usato, perchè rappresenta scrittura a mano. Nella libraria de' nostri Francescani Osservanti veggonsi l'Eroidi d'Ovidio con molti commenti dell' anno 1525.“

IV. Im vierten Abschnitt, unter der Aufschrift Mélanges bibliologiques (S. 179—223) findet man

1) Ein Verzeichniss nebst genauer Beschreibung der im Besitze des Hrn. Dr. F. L. Hoffmann in Hamburg befindlichen Index (22 an der Zahl), ferner Aufzählung einiger Dissertationen über diesen Stoff, so wie der in der öffentlichen Stadtbibliothek in Hamburg aufbewahrten Index.

2) ein flamändisches satyrisches Lied, aus 100 achtzeiligen Strophen bestehend, und gegen die spanissche Armada und ihre Schicksale gerichtet; abgedruckt aus einem im Jahr 1591, s. l. et s. nom. typ. erschienenen Duodezband von 16 Blättern.

3) Addenda und Corrigenda zu früheren Jahrgängen.

Als Beigabe folgen auch dieses Jahr eine Anzahl von Gelegenheitsgedichten, von denen die einen auf die Zeitereignisse, andere auf das erste Auftreten seines Sohnes auf der Dichter-

bühne Bezug haben. Dass die verhängnissvolle Bewegung der letzten Monate einen tiefen Eindruck im Gemüthe des Verfassers erzeugt hat, beweisen zahlreiche im Bande eingestreute Aeusserungen des Unmuthes und der Niedergeschlagenheit über die entfesselten Leidenschaften der Gegenwart. Diese Aufrichtigkeit konservativer Gesinnung hat dem Hrn. Verfasser schon bittere Angriffe Seitens seiner politischen Gegner zugezogen; einige davon haben besonders seine strenge Aburtheilung Robert Blum's nicht ruhig zu ertragen vermocht.

Ehe ich diesen Bericht schliesse, finde ich mich veranlasst, auf einige Bemerkungen zu antworten, welche das Bulletin du Bibliophile Belge und das diesjährige Annuaire über meine vorjährige Berichterstattung enthielten. Es wird mir der Vorwurf gemacht, die Grenzen der literarischen Kritik überschritten zu haben, indem ich meine Unzufriedenheit über gewisse Umstände bezeugte, welche die Reiffenberg'schen Annuaires darbieten und in ihrem innern Werthe blossstellen. Ich habe allerdings kein Recht, dem geschätzten Hrn. Oberbibliothekar darüber Gesetze vorzuschreiben, wie weit er in Hervorhebung seiner eigenen Persönlichkeit zu gehen habe; es stünde mir schlecht an, seinem Charakter auf irgend eine Weise nahe treten zu wollen, da ich mehrfache Beweise seines Wohlwollens gegen mich und seiner bereitwilligen Unterwerfung unter fremdes Verdienst habe; aber zugestehen wird derselbe, dass es dem Referenten unbenommen bleibt, sämmtliche Eindrücke, sowohl literarischer und nicht literarischer Art, welche ein Buch in ihm hervorgerufen, seinen Lesern vorzutragen. Und im Grunde, was habe ich gethan? habe ich Hrn. von Reiffenberg seine Orden und Titel missgönnt oder nur vorgehalten? Nein! Ich habe mich nur über die Aufnahme gewisser werthloser Stücke beklagt, welche die Bescheidenheit des Verfassers bedeutend verdächtigen, und die Vorurtheile derjenigen, die sich schon an dem überladenen Titel des Buches stossen, einigermassen rechtfertigen könnten. Doch genug davon. — Die Zurechtweissung, die mir das zugezogen, trägt ja selbst den Stempel der Urbanität, der die Reiffenberg'schen Produktionen überhaupt auszeichnet, und ich will mich nicht weigern, das Prädikat anzuerkennen, das Hr. v. R. im Annuaire, der vor uns liegt (S. 6), der fraglichen Stelle beilegt: es war ein N a d e l s t i c h; nur setze ich hinzu, — eines freundlich gesinnten, aber gewissenhaften Rezensenten! —

Dr. *A. Scheler* in Brüssel.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden
herausgegeben
von
Dr. Robert Naumann.

№ 13. Leipzig, den 15. Juli 1849.

Die Tragœdien und Comœdien
des
Herzog Heinrich Julius von Braunschweig.

(Fortsetzung.)

Thomas. Du hast es wol verstanden, gehe flugs fort.

Johan Bouset. Ick salt doin.

(Johan gehet weg, kömpt aber wieder vmb, vnd spricht:) Wat begert ghy vor ein Kufer, dat ick bringen sal.

Thomas (wird zornig, vnd spricht:) Du loser Schelm, weistu nicht, was ich für ein Kufer pflege mit zunhemen? Die schwartze Kufer mit ledder vberzogen bringe mir her.

Johan Bouset. Ick salt bringen. (Gehet weg, vnd kömpt wieder,) Sal ick den gronen Kufer ock mit bringen?

Thomas. Du solst dir den Teuffel thun. Ich habe dir von keiner grunen Kufer gesagt, die schwartze Kufer bring her.

Johan Bouset. Ick salt bestellen. (Gehet hinweg, vnd kömpt abermal baldt wieder, vnd spricht:) Sal ick de rode Kufer ock mitbringen?

Thomas (giebt ihm ein Maulschell, vnd spricht:) Die schwartze Kufer bring mir her.

(Johan Bouset gehet abe.)

Ende: *ACTVS QVINTI*

Scena Decima.

Thomas Mercator.

Ist das nicht der Teuffel, Das jederman meinem Weibe so zu wil. Vnd nun ist sie ehrlich vnd fromb, vnd wenns auch dem Teuffel vnd seine Mutter leid were. Ich wil sie auch vor ein Ehrlich Weib vertheidingen, biſʒ so lange ich sie vnehrlich in der that befinde, vnd solt ich auch mein leben daran wagen.

(Gehet abe.)

ACTVS QVINTI

Scena Vndecima.

Johan Bouset (lachet).

Ha, ha, ha, vorwar ick moth lachen, dat ick een solck from vnd geduldich Heeren hebb. Ick ersal ein solck gedult niet begehren, Als ich ein Frow hedde, Denn als ich so duldich were, möcht ick een kriegen dat seggen sou, Thomas süstu dat Lock woll? De Düuel mach een Frow nehmen alset so sal thogahn, vnd ick niet, dat is mey niet gelegen, dat ich soude ein Hanenrey sien.

(Gehet abe.)

Sign. A — F. 36 Blätter. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 3 — 11 Scenen. Gottsched hat es nicht gekannt.

III.

Tragedia

HIBALDEHA

Von einer | Ehebreche- | rin, Wie die jren Man drey | mahl betreucht, aber zu letzt | ein schrecklich ende ge- | nommen habe. | Mit Acht Personen. |

(Vignette.)

Wolffenbüttel

M. D. XCIV.

Bl. 2ᵃ: *PERSONAE*

Tragediae.

1 Gallichoraea der Kauffman.
2 Scortum des Kauffmanns Fraw.
3 Iohan Bousett des Kauffmans Diener.
4 Adrian der Nachtbar.
5 Pamphilus Ein Student.
6 Satirus
7 Asmodaeus } Teuffel. Zwei sein mutae personae.
8 Lucifer

(Vignette.)

Bl. 2ᵇ: *ACTVS PRIMI*

Scena Prima.

(Gallichoraea der Kauffman. Gehet ein weil stil schweigent auff vnd nieder, krawet sich in den Haren vnd hinter den Ohren, entlich spricht er):

Gallichoraea. Es ist ein betrübter Handel, wenn einer in sölchem betrug, angst, vnd sorgen sitzet, als ich jtzunder eben thun mus. (Schweiget ein wenig stille). Ich habe zwar Geldes vnd Gutes genug, So habe ich auch einen gesunden Leib, Vnnd mangelt mir also an meiner narung, vnd vnterhalt des Leibes nichts, das ich also billig solte vrsach haben lustig vnd frölich zu sein, aber ein Kreutz habe ich hiegegen wieder, Das dieses alles wieder umbstofset, vnnd mich von Hertzen frölich zu sein verhindert. Denn von dem da ich billig solte Frewde, Trost, Ruhmb, vnd Ehre haben, mus ich (leider Gott erbarme es) Traurigkeit, Bekümmernis des Hertzens, Schande, vnd Spott gewertig sein. (Schweiget aber ein weinig). Mein Weib das ich genommen habe, ob sie wol aufzbündig Schön, vnd Verstendig gnung ist, so hat sie sich doch bey mir in ein solch mifztrawen gesetzet, das ich ihr balt nicht weiter glaube, denn als ich sie sehe, Dann, das sie solte Ehrlich sein kann ich nicht glauben, Denn ich befinde allerhandt vnrichtige, vnd verdechtige hendel an ihr, vnd ob ich wol alle mittel vnd wege versucht, auch auff sie gelauret, wie ich möchte hinter den Wind kommen, habe ich doch bis daher nichts erfahren vnd vber sie beybringen können, vnd mufz nichts desto weiniger in solchem mifztrawn vnd böser verzicht bey ihr wohnen. So darff ichs auch weder meinem Nachbawrn noch der Obrigkeit klagen, dann ich weis keinen Grund. (Schweigt noch ein weinig). Ich habe noch einen wegk bedacht, den wil ich vor die Handt nehmen, vnd wo mir der feilet, so weis ich keinen

rath mehr, vnd ich wil mich befleiffigen, ob ich unvermerckt könte an einen gerathen, der mich vnd mein Frau nicht kennet, vnd wil dem so viel Anleitung geben, das er sich in mein Haus verfüge, vnd wil mich eines gewifsen Tages bey jhm erkundigen, Vnd wann ich des also gewis bin, wil ich jhr auff den dienst warten, ob ich sie einmal auffm fahlen Pferde finden könte, Dann wan mir dieser Vorschlag angienge, wolte ich der sachen darnach wol weiter rathen. (Gehet wieder stilschweigens auff vnd nieder, inmittelst kompt Johan Bouset vnd hat Hanfedern auffm Huet.)

Ende: *ACTVS SEXTI*

Scena Duodecima

Satyrus: Ho, Ho, Ho, das ist recht, Harre lafz sehen. Bistu schon deinem Man zu klug gewesen, vnd hast jhn drey mal schentlich betrogen, so hastu gleichwol die lenge mir nicht entgehen können. Und es sol nicht lange wehren, ich wil baldt mehr nach holen, dann ich weis noch viel, die auff solche hendel jhre Menner zu betriegen vnd jhre Hurerey zu bementeln ausgelernet haben. Ich sehe dich gar wol, ich wil dich aber nicht nennen. Aber warte nur, ehe dan du dichs einmal versiehest, wil ich dich auch bey den Fittichen haben.
(Brüllen und tragen den Todten abe.)

Epilogus.

Gnedige vnd günstige Herrn, also habt jhr kürtzlich angehöret wie zwar das vorgestalte Weib jhren Man vor der Welt zu rechnen gar meisterlich vnnd listiglichen betrogen. Hirgegen aber durch Gottes gestreng gerich, welches sie vbereilet, jhren verdienten Lohn empfangen habe, Welchs dann alles zu dem ende, das man daraufs nicht solchem betrugk nachzufolgen, sondern viel mehr vmb des erschrecklichen endes willen zu vermeiden vrsache nehmen solle, angezeiget worden.

Das nun ein jeder, wes standes vnd wirden er sey, hiervon ein Exempel nehmen, sein Leben befsern, von Sünden abstehen, vnnd sich diese schreckliche Geschieht lafse ein warnung sein, das verhelffe vns allen der getreue Gott. Amen.

Sign. A.—G. 54 Blätter. Das Stück besteht aus sechs Acten zu 3—12 Scenen. Es war bis dahin bloss in einer gereimten Umarbeitung bekannt: Tragoedia H.I.B.A.L.D.E.H.A. Von geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherin, welche, ob sie wol eine Zeitlang ganz listig am Hurenwagen gezogen, vnd ihren Mann dreymal auffs Narrenseil geführet,

dennoch zuletzt ein schrecklich ende genommen hat. Sehr kurtzweilig, bofsierlich vnd lustig beschrieben, vnd vffen braunschweigischen Fürstlichen Haufz vnd Festung Wolffenbüttel in prosa agiret. Nun aber auf vieler Begehr in lustige anmuthige Reym mit Fleifs gesetzt, durch Joh. Olorinum Variscum. Magdeburg bey Joh. Francken. 1605. nnd wiederholt 1606. s. Gottsched I, 156. 160. Gervinus, der das Stück nur aus dieser, gewiss sehr verwässerten Umarbeitung kennt, bezeichnet es dennoch als eines der besten der Zeit, ein Urtheil, das natürlich in erhöhtem Maasse von dem Original gilt, das wie schon bemerkt in Prosa geschrieben ist. Danach ist seine Vermuthung, es möchte dieses Stück ursprünglich eins sein mit dem nachfolgenden, zu berichtigen.

IV.

Tragoedia HIBELDEHA.

Von einem | Buler vn̄ Bu-|lerin, Wie derselben Hure-|rey vnd Vnzucht, Ob sie wol ein | zeitlang verborgen gewesen, | gleichwol entlich an den tag kom-|men, vnd von GOtt grew-|lich gestraffet wor-|den sey. |

Jedermenniglich zur Lere vnd Ver-|manung, mit Fleis fürgestellet. |

Mit 17 Personen.
Gedruckt zu Wolffenbüttel
M. D. XCIII.

Bl. 2ᵃ: *Perfonae Tragoediae.*

Prologus.

1. Pamphilus der Buler
2. Sosia Pamphili Jung
3. Joseph
4. Dina Josephs Frawe
5. Phrigia jhre Magt
6. Nicodemus Josephs Nachbawr
7. Thomas
8. Gregorius
9. Adrian
10. Iohan

(7.–10.) Instrumentisten.

11. Davus }
12. Thraso } Stadtknechte.
13. Dromo }
14. Iohan Bouset Josephs Hausknecht
15. Satyrus }
16. Daemon } Teuffel.
17. Lucifer }

Epilogus.

Bl. 2[b]: *Prologus.*

GNedige vnd günstige Herrn, es wirdt jetzundt eine Tragoedia gespielet werden, von einem Buler vnd Bulerin, wie sie jhre Bulerey zwar heimblich getrieben, aber entlich durch sonderliche Schickung GOttes solches an den Tag kommen, auch der Buler zum Mörder worden, auch weiter in seinen Sünden geblieben, vnd zu Tode geschlagen sey, die Bulerin aber dadurch verzweiffelt, vnd jhr selber das Leben genommen habe. Mit dienstlicher bitte, die Herrn wollen solches anzuhören vnd zu sehen vnverdrofsen sein.

Bl. 3[a]: *ACTVS PRIMI*

Scena Prima.

Pamphilus.

O Amor, o Amor, Du bist ein seltzamer Gast.
O wie scharf sind deine Pfeile,
Von dir bin ich auch jetzunder geschossen hart,
Gegen ein schon Jungfraw zart,
O möchte sie mir werden zu theil.

O Feuer das brennet sehr,
Die Liebe aber noch viel mehr,
Aber doch wil ich sein lieber angebrant,
Dann von der Liebe abgewandt.

O Feuer brennet sehr,
Die Liebe noch zehnmahl mehr.
(Schweiget stille.)

Ach Gott wem soll ich klagen
Das heimlich leiden mein
Mein Hertz das wil verzagen.
(Schweiget stille.)

O grofse peine trage ich in meinem Hertzen,
Vnd trawre zu aller stund,
Weil mir die Liebe mit fchmertzen
Mein junges Hertz verwundt.

(Schweiget stille ein wenig.)

Ach möchte ich doch nur der Liebe geniefsen,
So solt es wol befser werden,
Vnd der mühe mich nicht verdriefsen,
Dann lieb haben, vnd nicht geniefsen,
Das möchte wol dem Teuffel verdriefsen.

(Schweiget abermal ein wenig stille.)

Nun wol an, unversucht nichts erfahren. Wer kann sagen, ob ein Blinder auch noch ein mahl ein Perlen fünde. (Schweiget wieder ein wenig stille, vnd krawet sich in den Haren.) Aber was hilffts? Das ich hier so gehe vnd es der gestalt bey mir bedencke? Ich bin frembd, vnd hier in der Stadt vnbekant. Wem sol ichs vertrawen? der mir in dieser sachen rathen oder dienen möchte? Ach, ach, wie sol ichs doch immer anschlagen? Ich weis meinem Leibe keinen rath. Und komme ich mit der Frawen nicht zu sprechen, vnd gerathe mit jhr nicht in Kundschafft, so bin ich des Todes, gewifsers habe ich nicht davon. Möchte ich nur das Glück haben, das ich an einen keme, der inn dieser Stadt bekant were, vnd mir das Haus weisen könnte, ich wolte ihme alles geben, was er von mir begehrte, nichts ausbescheiden, damit ich nur mit der Frawen zu reden keme. Ich wil wieder in meine Herberge gehen, vnd noch so viel Kundschafft darauff legen, das ich erfahre, wo die Fraw wohne, vnd solte ich auch mein leben darüber zusetze.

(Gehet abe.)

Ende: *ACTUS QUINTI*

Scena Octava.

(Dina fellet bey dem Pamphilo nieder, vnd schneidet sich den Hals abe.)

Satyrus. Hoho, das ist recht. Hoho, das gefellt mir wol. Hohoho, der pofse ist mir angangen. Hohoho, das heifst, gehe in die Kirchen, vnd sihe nach schönen Weibern. Hohoho, las sehen, gehe noch Gafsaten, vnd tantze Galliandt. Hohoho, du hast je jmmer geklaget, wie dein Hertz so gewaltig von liebe brennete, warte nur, es sol dir im Hellischen Fewer befser brennen: Hohoho, harre, gehe noch auff die Bulschaft, vnd vermumme dich, Hohoho. (Siehet Dinam liegen.)

Sihe da, bist du auch hie? Hohoho, ey das mus ich lachen, Hohoho, das heist, schmincke dich noch des Morgens, vnd putze dich so lange, das du die Predigt darüber verseumest. Hohoho, harre, gehestu noch darumb in die Kirchen, das du dich wilt von Jungen Gesellen anschauen lafsen. Hohoho, das heist, gehe noch an die Fenster, vnd komme vor die Thür, wenn du spielen vnd Junge Gesellen Gafsaten gehen hörest vnd sihest. Hohoho, harre, bistu schöne deinem Manne zu klug gewesen, vnd hast deine Hurerey vnd Ehebruch vor jhme verbergen können, vnd ist dir so ein zeitlang frey ausgangen, so hastu mir doch nicht entrinnen können, sondern mir entlich zu teil werden müfsen. Die andern, so noch lauffen, vnd jhre Männer betriegen, vnd jhre Hurerei so heimlich machen, wil ich auch, so baldt sie reiff sein, abbrechen. Nun ich wil mich auff difsmal an diesen beiden gnügen lassen. Das Fleisch mögen die Raben frefsen, ich habe die Seele davon. Weil ich aber keinen Beutel bey mir habe, darinnen ich die Seelen mit mir führen könne, so mus ich den Rumpff mitnehmen. Holla Daemon, holla Lucifer, kompt her vnd helfft mir. (Die Teuffel tragen die Todten abe, vnd jauchzen vnd seind lustig auff jhre Arth. Den Wechter nehmen sie auch mit, vnnd sagt Satyrus weiter:) O du bist auch ein alter Ehebrecher, du bist auff die Bulschaft gangen. Ich wil dich auch mit nhemen, dann aller guten dinge müfsen Drey sein.

Epilogus.

Signatur A—F. 47 Blätter. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 5—8 Scenen. Gottsched hat es nicht gekannt.

V.

TRAGICA

Comoedia

HIBALDEHA

Von einem | **Wirthe oder** | Gastgeber.

Mit Eilff Personen.

(Vignette.)

Wolffenbüttel

M. D. XCIV.

Bl. 2[a]: *PERSONAE*

Tragicae Comoediae.

1. Gastgeber
2. Johan Bouset des Gastgebers Knecht
3. Edelman
4. Morian, des Edelmans Lackey
5. Conrad ein Schwabe
6. Claus ein Thüringer
7. Lendle ein Beyerscher Bawr
8. Wefsel ein Westphälinger
9. Sathan der Teuffel
10. 11. Zween Diener auch Teuffel.

Bl. 2[b]: *ACTVS PRIMI*

Scena Prima.

Iohann Bouset. Godt geffe aw einen guden dach. Secht mey doch, wor mach min Here sin. Ick sal hem gesocht hebben dorch dat ganfse Stadt, vnd sal hem niet finden können. Hebbe ghy hem niet gesien? Och secht myt doch, ick soude sönst vndanck by hem verdienen. (Schweiget ein wenig stille.) Syt ghy denn doeff? Dat ghy niet höret, wat ick segge. (Rufft gar laut.) Hört eins, ick sal awt noch einmal seggen. Ick frage, offt ghy nicht gesien hebbet minen Heer, dat Gastgefer, den da wohnet an dat Marckt, in dat grote Huis, ende bauen sin Döhr steith ein vergülden Lomm. (Schweiget abermal ein wenig stille.) Dat aw die Pocken in aw Ribben fahre, möget ghy mey denn niet antwerden, ghy möget vorwar wol lachen, et sol mey niet lacherlick sin. Wel, wat sal das syn, dat ghy so lachtt? (Besihet sich hin vnd wieder.) Hebb ick wat an m ͤy, darom ghy so lachet? Ghy möget aw beschyten, als ghy so lachen wilt, sal ick miner wege gahn. (Im weggehen spricht er:) Wel, ich gha hyr suken min Here vnd lathe mey hyr bespotten. Vnd dar kompt min Here her. Ick sal wachten, beth dat hey hyr kompt.

ACTVS PRIMI

Scena Tertia.

Johan Bouset. Wefsel ein Westphelischer Bawr.

Johan Bouset. Ich wil nu gahn vp dat Marckt, vnd vor minen Heer, dat so wol reken vnd ein X vor ein V

schriuen kan, wat kopen, vp dat hey de Gesten tractieren kan. Ick wil nu gahn tho besien, wat ick bekommen kan. Auerst siet, dar kompt enen Man, den hefft ein Gans vnder syn arm. Ick sol gahn se hem aff tho kopen. Syt gegrötet gude freundt, Gott geue aw anen guden dach.

Wefsel. Lohnt GOdt.

Johan Bouset. Hört eins gude fründt. Wilt ghy dat Gans verkopen?

Wefsel. We fragestu so?

Johan Bouset. Ick ensout gerne wetten.

Wefsel. Wenn gy my Geldt daruör geuet, so wil ick se yuw lathen.

Johan Bouset. Wel dat is gudt, was beliefft aw dat ick aw daruör geuen sal?

Wefsel. Wenn gy my geuet söfs Schilling, so bin ick wol thofreden.

Johan Bouset. Ick ersal aw feiff Schilling gefen.

Wefsel. Ja, gy möget her geuen, gy scholt vorm andern daruör hebben.

Johan Bouset. Ja, ick sal aw thor stundt dat Geld geuen. (Suchet im Beutel) Auerst hört eins, ick sal aw wat fragen, secht gy mey, wat syt gy mey vor eenen Landsman?

Wefsel. Wo so frage gy?

Johan Bouset. Vmm aw sprake willen.

Wefsel. Ick sy ein Westpheling.

Johan Bouset. Ein Westphaling?

Wefsel. Ja, ick sy ein Westpheling.

Johan Bouset. So höre ick wel, ghy syt euth dat Landt, daruan de Rhym gemaket is:

Hospitium vile, swart Brodt, suir Beer, lange Mile,
Haec sunt in Westphalia, si non vis credere loep dar.

Wefsel. De Sprake de gy spreket, versta ick nicht.

Johan Bouset. Verstadt gyt niet? Ick segge von dat Landt daruth ghy syd. Ghy secht yo, dat gy ein Westpheling seit, daruan is ein Versch offte ein Rhim gemaket in de Latin, als ick aw gesecht hebbe.

Wefsel. Ick kan neen Latin verstahn.

Johan Bouset. Wat syt gy dann vor enen vnwethen Isel? Ick spreke also: In dat Latinisch Rhim staet also, dat in Westphalen syn: Böse Herberge, Schwart Brodt, suir Beer vnd lange Milen vnd wol dat niet löuen wilt, soude lopen vmm tho besien.

Wefsel. Man secht den Westphelingen vele na, vnd gifft enen vele schuldt. Se leeuen lykewol noch vnde et kan sick in Westphalen ener so satt ethen vnde drincken, als eener anderwegen. Wat ligt dy daran, wat hastu my dat vorthowerpen, Dat dy de Düuel hale.

Johan Bouset. Behöde mey Godt vor dat Düfel. Werdt

niet böse, ick hebb aw nur gefraget, offt so sy, darmit ick niet behoue dar tho lopen, vmme solckes tho besien.

Wefsel. Ghat an den Galgen vor den Düuel.

Johan Bouset. Als ghy wilt böse werden so ghat van mey, Siet, da hebbt ghy aw Geld.

Wefsel. (Besihet das Geld vnd spricht:) Dat Geldt docht nicht.

Johan Bouset. Wel, wat segget ghy, ifs et nien gudt geldt? Et sal aw den Düfel vpn Kopp nien gudt Geld sin. Siet ghy blinden Hundtskunt niet?

Wefsel. Ick sy nicht blindt, ick hebbe so wol Ogen im Kopp als ein ander. Dat sehe ick wol, dat dat Geldt nicht docht.

Johan Bouset. Nu sihe ick wel, dat et war is, als man secht, dat de Westpheling negen dage blindt liegt als een Hundt.

Wefsel. Si syn dy den Düuel vp dynen Kopp gelegen. Dar brüch wech mit dynem Geldt, ick wil myne Goes beholen, vnd brühe hen vor den Düuel, dar du tho dohnde hast.

Johan Bouset. Den Düfel mach aw vören. Ich hebb met de Düfel nicht tho doin vnd hey vöhre aw in ein Sackpeip effte Bunge, so fahret ghy met fröwden. Ick wil min Geld niet hebben, gefft mey dat Gans.

Wefsel. Ick wilt nicht dohn, dat hörstu wol. (Vnd gehet zornig abe.)

Johan Bouset. Dat Rhim mach nu wel wahr sin, dat men secht:

Westphalus est sine Pi, sine Pa, sine Con, sine Veri. Dat is vp Düdsch: In Westphaling is nien Gottesfurcht, nien Geduldt, nien Conscientz, vnd nien warheit (vnd lachet) Ha, ha, ha. Ey ick moth lachen, dat ick hem so bös gemaket. Ick sal nu vp dat Marckt gahn, Hir sou ick niet veel kregen hebben.

ACTVS SECVNDI

Scena Tertia.

Clas. Johan Bouset.

Claus. Ech möchte gärne wifse, wu doch die Schancke wiere. Wenn ich doch jemadts finge möchte, der mech in der Stadt zu rechte wifste, dann ech weis kein bescheidt nech in der Stad, äbert dorth sihe ech einen gihe, den mofs ech rvffe, vnn ehn fräge. Hirtz, hirtz, guter Freundt, harrt doch än wintzig.

Johan Bouset. Wel Duifel is hyr, de mey so roept.

Claus. Ey ey, guter Freundt, hiert doch än wintzig.

Johan Bouset. Wat wilt ghy? Wat is aw beger?

Claus. Hirts, guter Freundt, ech wulle gärne mit vch kuse.

Johan Bouset. Wat is dith tho seggen, wilt ghy ein Kruse hebben?

Claus. Hierstä, bästä in der Stoͣdt dahaim.

Johan Bouset. Wat secht ghy heim. Ick sal niet weten, wat heim is, edder wat ghy damit meinen solt.

Claus. Ech fraige, ob du hi dahaima baͤst.

Johan Bouset. Böst? Ick sey niet böse, wat is dith tho seggen, Ick salt niet verstahn, wat aw beger is.

Claus. Verstiehstus dann nech, du most än nersch Kärle sey. Säig doch, wu die Schencke äs.

Johan Bouset. Wat wilt ghy Afs hebben? Ick hebb nien Afs. Dat möge ghy gahn suken vp dat Schindkule.

Claus. Woas äs dann doas für än Kerle, doas ä mech nech verstieh kan.

Johan Bouset. Wat begeret ghy ein Karn.

Claus. Ech gleube, der Kerl wil mech veel hudeln, Ech lies än den Teuffel houn.

Johan Bouset. Wat begeret ghy Hauer? Ick sal nien Hauer hebben.

Claus. Das dech der Tonner erschloa, wenn du mech nempt wilt für än Narren hoile, so loas mech za freden, Ech wel dech och zu freden loasse. Ich saigs ja duitlich genog, wenn dues sost verstiehe wulst. Wiltus meyeu nech seige, so magstus wul loasse, so wel ech doch su lange fraige, bös echs ausfraige, vnn wenn dechs gleich noach zusierä vertrosse. (Gehet abe.)

Johan Bouset. Wat is dat tho seggen? Dat moth narrisch vnd seltzam Volck sin. Sy werden alltho mal gar böse vp mey, vnd ick sou hem doch niet doin. Ick wil tho Huis gaen, sy möget so bös syn als sy wilt, ick ensou niet darup passen.

(Beschluss folgt.)

Ein altes Gesangbuch.

Sowohl Wackernagel in seinem „deutschen Kirchenliede“ als von Winterfeld in seinem „evangelischen Kirchengesange“ geben zahlreiche und wichtige Nachrichten über die ältesten Gesangbücher des sechszehnten Jahrhunderts, beiden aber ist eins entgegen, dessen Beschreibung wir hier geben.

In einer Einfassung, deren Ecken die Zeichen der vier Evangelisten haben, zwischen denen oben die schwebende Taube,

links der Apostel Paulus mit dem Schwerte, rechts der Apostel Petrus mit dem Schlüssel, unten ein Engel auf einem Steckenpferde reitend, der Titel mit gothischen Lettern:

Teutsch
Kirchenampt.
So man jtzt (Got zu lob)
ynn der Kirchen sin-
get.
Zum andernmal vbersehen,
gebessert, vnnd mit vleys cor-
rigiert.
¶ Das Register findestu am
ende dieses Büchlins, yn wilchē
die Messen, mit der Zal der
bletter verzeichnet sind.

1526

Auf der Rückseite des Titelblatts beginnt das Gesangbuch mit dem „Antiffen von dem heyligen geyst" nämlich: „Kum heyliger geyst, erfülle die hertzen deyner glaubigen etc. Blatt 48a. (mit Blattzahl xlviij | Z. 34 endet das Buch nach dem Register: * ¶ | Gedrückt zu Erffurd yn der Meymer gassen * || zum Halben Radt, durch Johannem Loersfelt. || Blatt 48b. leer, 48 Blatt mit Blattzahl und Signatur A—F ohne Custoden mit divergirender Seitenzahl, Noten und grössern und kleinern gothischem Charakter. Kleinoctav. In dem hiesigen Exemplare fehlt Blatt 20.

Vorstehendes Gesangbuch, das fast keine gereimten Gesänge sondern blos übersetzte Antiphonien etc. aufzuweisen hat, ähnelt am meisten den von Wackernagel angeführten zwei Erfurter Gesangbüchern. S. 732 Nr. 52 und 53: die verdeutschten Fest-Introitus etc. und Enchiridion geistlicher gesenge und Psalmen, namentlich dem erstgenannten.

Wir fügen hier das Verzeichniss der Introitus, Antiphonien und Gesänge bei, mit der Angabe ob und wo bei Wackernagel und Winterfeld derselben Erwähnung geschieht.

Bl. 1. b. auch Bl. 37a. [mit kleiner Abänderung]. Kum heyliger geyst, erfülle die hertzen deyner glawbigen etc. vgl. M. Luthers geistlichen Lieder v. Wackernagel S. 143, b. Winterfeld I, 32. 139. Es ist die Uebersetzung der bei Wackernagel S. 19. Nr. 34 angeführten Antiphona de spiritu sancto. cfr. Wackernagel Kirchenlied S. 138, Nr. 199.

Bl. 2. a. Yhr himel tawet hernidder vnd ihr wolcken regnet den gerechten etc. ist der Introitus: Rorate coeli etc.

Bl. 2. b. Herre ich erheb meyne feel zu dir, las mich nicht zu fchanden werden meyn Gott etc. nach dem 25.

Psalm ad te Domine leuaui animam meam, von Joh. Kohlros später umgedichtet. Vergl. Wackernagel S. 213, Nr. 292.

Bl. 3. b. und Bl. 26. a. Preys sey Gott yn den höchsten, vnd den menschen auff erden frid eynes gutten willens etc. ist die wörtliche Uebertragung des Gloria.

Bl. 6. a. Ich gleube yn einen Got-Vater almechtigen schepffer hymels vnnd der erden, etc. wörtliche Uebertragung des „Patrem.“

Bl. 8. b. der Herr sei mit euch etc.

Bl. 10. b. Bl. 19. b. Bl. 31. a. Heylig, heylig, heylig bist Herrgot etc., sodann folgen die Einsetzungsworte mit Noten.

Bl. 13. b. Bl. 31. b. O lamb Gottes, ebenfalls wörtliche Uebertragung des agnus Dei.

Bl. 14. a. Uns ist eyn kindt geboren, und dieser sohn ist uns geschenket etc. Hiernach ist von Peter Hagen ein Weihnachtslied gedichtet.

Bl. 15. a. Ehr sey Got ynn der höhe, Frid auff erden etc. verhält sich wie: Preys sey Gott etc. oben Bl. 3. 6.

Bl. 17. b. Yhr werdet ynn der stadt david finden das kind etc. Lasst vns nun alle danksagen vnserm Got, wilcher durch seyne geburt etc. Beides sind reimlose Uebersetzungen des Alleluja und der Sequenz: Grates nunc etc.

Bl. 18. b. Dann durch das geheymniss des vormenschten wortes, ist das newe licht etc.

Bl. 21. a. Im namen Jhesu sollen sich beygen alle knye der hymlischen, yrdischen etc.

Bl. 22. a. Christus ist worden fur vnns gehorsam biss zum tode etc.

Bl. 23. a. Die gerechte handt des Herren hat krefftiglich gewirket die rechte handt etc.

Bl. 24. b. Vater so dieser kilch nicht kann weggehn etc. Wyr sollen vns alzeit berühmen ym creutze vnsers Herren Jesu Christi etc.

Bl. 25. a. Ich bin erstanden vnd bin noch bey dir etc.

Bl. 28. a. Vnser Osterlamb ist Christus, der am creutz für vns geopffert ist, darumb etc.

Bl. 30. a. u. Bl. 34, a. 39, a. 42, a. Warlich es ist wirdig vnd recht billig vnd gleych etc.

Bl. 32. a. Lasst uns gesegnen den Herren Alleluia etc.

Bl. 32. b. Ihr menner von Galilea, was verwundert yhr euch etc.

Bl. 33. a. Der herre mit Synai yn der heylickeyt ist auffgefaren etc.

Bl. 36. b. Der geist des Herren hat erfüllet den vmbkreys der erden alleluja.

Bl. 37. b. Kum du tröster, heylger geyst etc. Wir setzen das Lied hier her, da dasselbe ganz unbekannt zu sein scheint:

Kum du tröster heylger geyst,
Aus deyns liechtes brun vns leyſt,
eynen durchleuchtigen ſtral.
kum eyn vater der weyſen
Hilff vns auff dieſer reyſen
Hie aus dieſem jamertall.

O du allerhöchſter troſt,
Der ſeelen eyn ſüſſer gast
eyne ſüſſe ertzeney.
In der arbeyt vnnſer rug,
ym ſturmwetter guter fug,
Ym elend dich zu uns neyg.

O allerſeligstes liecht,
Der menſchen hertzen auffricht,
Die ym rechten glauben ſeyndt.
On deyn hülff vund hulde zwar
Iſt ym menſchen gantz vnnd gar
Anders nicht dann ſchuldt vnd peyn.

Wasche das do vnreyn ist,
Küle das do erhytzt ist,
Heyle das do verwundt iſt.
Beug zu recht was ſtreydt vnnd ſtrebt,
Bedeck das von kelte webt
Bring zum weg was veryrrt ist.

Gib den aufferwelten deyn
ſiebenmal gewertig ſeyn
deiner gaben miltiglich.
Gib der tugendt ihren lohn,
Der du ſelber bist gar schon,
Mach aus vns deyn hymelreich.

Bl. 40. a. Gebenedeyet ſey die heylige dreyualtigkeit vnnd auch die unngeteylte eynigkeit etc. Dasselbe ähnelt dem bei Wackernagel S. 305. Nr. 387 aufgeführten von Michael Weisse verfassten Gesange.

Bl. 43. b. Der menſch prüffe sich selbst vnd alſo eſſe etc.

Bl. 44. a. Alleluia. Ich habe vom Herren empfangen, das ich euch geben hab, denn der Herr Jeſus ynn der nacht, da er verraten wart etc.

Bl. 45. a. So oft yr von diſem brod eſſet vnd von diſen Kilch trinket etc.

Bl. 45. b. Sih ich ſend euch wie die ſchaff mitten vnter die wölff alleluia etc.

Bl. 46. b. Mit groſſer gewalt gaben die apoſteln gezeugnis von der aufferſtehung etc.

Bl. 47.a. Ich bin ein rechter weynstock vn̄ ihr meine reben, etc. Das heil meines volkes bin ich fpricht der Here etc.
Bl. 47.b. Alleluja Lobe den Herren meyne feele, ich will etc.

Durch diese Auszüge werden die Hymnologen den Werth oder Unwerth des Büchleins erkennen, dessen Seltenheit wenigstens nicht zu läugnen ist und dessen genauere Verwandtschaft mit andern Erfurter Gesangbüchern damaliger Zeit wohl zu constatiren sein wird.

Oldenburg.

Dr. *Merzdorf*, Bibliothekar.

Nachtrag
zu der Notiz
über einen Katalog Ludwig Elzevier's (II.)

(Vergl. oben S. 177 fgd.)

Die Benutzung eines Katalogs der Buchhandlung von Daniel Elzevier (Catalogus librorum qui in bibliopolia Danielis Elsevirii venales extant. Amstelodami, ex officina Elseviriana. 1674. 12⁰.) zu einem anderen literarischen Zwecke, veranlasste mich die in dem (No. 12. des Serapeums) besprochenen Kataloge Ludwig Elzevier's aufgeführten Werke in dem eben näher bezeichneten aufzusuchen. Eine weit grössere Zahl, als in meiner Notiz angegeben, stellte sich nun als wahrscheinlich Ludwig Elzevierischer Verlag heraus, obgleich nur der Druck- oder Verlagsort Amsterdam, nicht des Verlegers Name, in dem Kataloge bemerkt ist. Mehrere der Bücher sind jedoch mit späteren Jahreszahlen (nach 1649) versehen, also neue Auflagen oder mit neuen Titelblättern versehene Ausgaben. Einige haben andere Verlagsörter: Leiden, Utrecht, Cöln, Paris etc.; Honorii Reggii de statu ecclesiae britanicae hodierno commentarius, 4⁰., Danzig 1647; die Histoire de la navigation de Jean Hugues de Linschot Hollandois aux Indes Orientales etc. avec annotations de B. Paludanus, in Folio, von welcher unsere Commerz-Bibliothek ein Exemplar der dritten Auflage besitzt, zwar Amsterdam, aber: chez Evert Cloppenburgh etc. 1638. — Nur wenige Werke fehlen in Daniel's Kataloge ganz.

Hamburg.

Dr. *F. L. Hoffmann.*

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 14. Leipzig, den 31. Juli **1849.**

Widerlegung der Angabe: ein Exemplar des *Speculum humanae salvationis* in holländischer Sprache befinde sich in der akademischen Bibliothek zu St. Petersburg.

In den Nummern 123. und 124. S. 37—54. des Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Academie Impériale des sciences de Saint-Pétersbourg befindet sich folgende Mittheilung, welcher wir glauben um so mehr eine grössere Verbreitung geben zu müssen, als sie eine Angabe berichtigt, welche bereits von mehreren Vertheidigern der Priorität haarlemer Typendrucke vor den mainzischen benutzt wurde auf eine Quelle hinzudeuten, aus welcher positive Zeugnisse für ihren Laurenz Jansen Coster fliessen würden.

Bericht über eine typographische Seltenheit, die in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften gesucht wird. Von dem Akademiker *v. Baer,* als Bibliothekar der ausländischen Section der akademischen Bibliothek. (Lu le 15 septembre 1848.)

Im Verlaufe weniger Jahre ist wiederholt in unsrer Bibliothek nach einer typographischen Seltenheit gesucht worden,

die sich in derselben nicht befindet. Die Nachforschungen sind auf Befehl des Herrn Ministers angestellt und jedes Mal durch Requisitionen aus Holland veranlasst worden. Da man in diesem Lande an dem gesuchten Buche besondern Antheil nimmt und nehmen muss, indem man in ihm neue Beweis-Mittel für die Ansprüche Haarlems auf die Erfindung der Buchdruckerkunst erwarten könnte, so hat man sich mit der einfachen Anzeige, dass es sich bei uns nicht findet, keineswegs begnügen wollen, was wir zu tadeln weit entfernt sind. Da aber die letzte Requisition sich auf eine in Holland gedruckte Behauptung beruft, dass das gesuchte Buch dennoch in der akademischen Bibliothek vorhanden sei, und von Bacmeister erwähnt werde, so halte ich es für Pflicht, das Resultat meiner Nachforschungen öffentlich zu machen, indem ich es der historisch-philologischen Classe vorlege, und ihr den Weg der Publicirung überlasse. Ohne diese Publicirung würden die Forderungen nach dem ersehnten Buche nothwendig sich wiederholen, und es würden also später dieselben Nachforschungen zu machen sein, die ich angestellt habe. Ueberdies werden Irrthümer, die ich etwa begangen haben könnte, berichtigt und Ergänzungen, die ich am Schlusse anzudeuten gedenke, durch die Veröffentlichung hoffentlich herbeigeführt werden.

Das gesuchte Buch ist nämlich das *Speculum humanae salvationis* oder mit holländischem Titel: *Spieghel onser behoudenisse.* Man sucht aber nicht etwa irgend ein Exemplar des *Speculum humanae salvationis*, sondern grade das einzige vollständige Exemplar der angeblich ersten holländischen Ausgabe dieses Werkes, welches seit dem Streite über die Erfindung des Typendruckes bekannt geworden, aber seit 220 Jahren von keinem Bibliographen wieder gesehen ist.

Obgleich ich voraussetzen muss, dass im Allgemeinen allen Mitgliedern der Akademie der ins dritte Jahrhundert reichende Streit über die Wiege des Typendruckes bekannt ist, wird es doch vielleicht nicht überflüssig erscheinen, wenn ich mit wenigen Worten erinnere, worin die Wichtigkeit des genannten Werkes und insbesondere des gesuchten Exemplares liegt, und zu diesem Zwecke auf jenen Streit zurückgehe.

* * *[1]).

Die Prioritäts-Ansprüche der Niederländer beruhen mit Einem Worte theils auf der Erzählung des Junius, die er als Knabe von einem alten Manne gehört hatte, der sie wieder als Knabe von einem Greise erfahren haben will, einer Erzählung, die selbst aber zur chronologischen Unmöglichkeit wird, wenn man den haarlemer Druck vor den mainzischen setzen

1) Der Verfasser hat es für überflüssig erachtet, diesen Theil seiner Exposition dem Drucke zu übergeben.

will; theils auf den beweglichen Typen des Heils-Spiegels, gegen deren holländischen Ursprung kein Zweifel erhoben wird. Es kommt nur darauf an, das Alter derselben zu bestimmen. Man kennt zwei lateinische und zwei holländische Ausgaben ohne Druckjahr. Die mit einem Druckjahr versehenen kommen nicht in Betracht. Die Niederländer suchen nun wahrscheinlich zu machen, dass jene und einige von ihnen älter sind als alle mainzer Typen-Drucke, besonders aber eine holländische Ausgabe, welche Einige (Meermann voran) für die älteste erklären. Andere freilich wollen diese grade für die jüngste ansehen. Unglücklicher Weise kennt man von ihr jetzt nur zwei unvollständige Exemplare. Ein drittes und zwar vollständiges Exemplar wurde im Anfange des 17ten Jahrhunderts als Eigenthum des Malers J. van Campen erwähnt. Seit jener Zeit hat kein Bibliograph es gesehen. Dagegen hat sich die Nachricht verbreitet, Peter der Grosse habe es gekauft. Man sucht also darnach und muss um so eifriger suchen, als in neuester Zeit, durch besondere Umstände der Glaube veranlasst ist, dasselbe Exemplar sei schon im 17ten Jahrhundert im Besitze Scrivers, eines eifrigen Verfechters des niederländischen Ursprungs der Buchdruckerkunst gewesen, und von ihm mit Anmerkungen versehen. In diesen könnte man nun neue Winke und Aufschlüsse erwarten.

Ohne Zweifel sind schon im 18ten Jahrhundert Nachforschungen nach dem angeblich von Peter dem Grossen gekauften Exemplare des *Speculum humanae salvationis* angestellt worden. Doch weiss ich darüber nichts zu berichten, da ich kein Archiv, in welchem dergleichen verzeichnet sein konnte, auf der Bibliothek vorgefunden habe. Dass im 2ten Decennium des laufenden Jahrhunderts Scheltema, der an den Untersuchungen über die Entwickelung der Buchdruckerkunst Theil genommen hat, eine solche Nachforschung veranlasst habe, berichtet er selbst in dem *„Conspectus of Berigt aangaande de Verhandeling van* Jacobus Koning, *over de Uitvinding, Verbretering en Volmaking der Boekdrukkunst.“ Amst.* 1817. 8. S. 72. Es müsste nicht nur Interesse, sondern könnte auch wohl Belehrung gewähren, wenn die Zuschrift Scheltema's aufgesucht würde, da man aus diesem Schreiben vielleicht erfahren könnte, ob Scheltema, der sich so lange mit Sammlung aller Nachrichten vom Aufenthalt unsers grossen Reformators in Holland beschäftigt hat vielleicht irgend eine weniger bekannte Notiz über den Ankauf des fraglichen Buches aufgefunden hat.

Vor vier Jahren erhielt ich durch den Herrn Minister den Befehl, anzuzeigen, ob ein Exemplar des *Speculum salvationis humanae* in unserer Bibliothek sich finde. Obgleich ich keineswegs Ansprüche darauf mache, mehr als gewöhnliche bibliographische Kenntnisse zu besitzen, so darf man mir doch

zutrauen, dass ich mich wohl erinnerte, wie die niederländischen Ansprüche auf Erfindung der Buchdruckerkunst auf dieses Werk vorzüglich basirt werden. Da unser gesammter Bücher-Vorrath neu catalogisirt war, so kam es nicht darauf an, irgend einen Schrank mit unbekanntem Inhalte zu durchsuchen, sondern nur nochmals sich zu überzeugen, dass ein vollständig in Tafeldruck ausgeführtes Werk, welches in unsern Verzeichnissen immer als ein solches aufgeführt war, nicht das gesuchte Buch sei. Es wurde also ganz kurz geantwortet, dass wir das *Speculum salvationis humanae* nicht besitzen. Dieses durfte um so eher geschehen, da wenigstens an mich nicht die Notiz gekommen war, dass man das von Peter I. angeblich gekaufte Exemplar suche. Es musste mir daher etwas befremdlich erscheinen, als im Juli dieses Jahres, durch Vermittelung Sr. Erlaucht des Herrn Ministers und unsers gelehrten Secretärs, mir die Abschrift eines Schreibens des Herrn Noordsiek, Bibliothekars an der Königl. niederländischen Bibliothek, vorgelegt wurde, in welchem die Versicherung eines Andern (des Herrn Sartorius) mitgetheilt wird, das genannte berühmte Werk befinde sich dennoch bei uns, aber unter dem Titel: *Historia Jesu Christi per imagines.* Wäre diese Behauptung gegründet, so hätte ihr Bibliothekar sich früher eines unverzeihlichen Leichtsinnes gegen den Herrn Minister schuldig gemacht.

Es ist nothwendig, die Zuschrift des Herrn Noordsiek vollständig mitzutheilen, da ich mich auf Einzelheiten derselben werde beziehen müssen. Sie ist an den Kaiserl. russischen Gesandten, Baron von Maltitz, im Haag gerichtet, und ist durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dem Ministerium des Unterrichts mitgetheilt.

Excellence,

„J'ai pris la liberté de m'adresser à V. E., en 1844, pour obtenir quelques éclaircissements sur une question purement littéraire. Il s'agissait d'une édition du XV siècle, d'un ouvrage hollandais, intitulé: Sphieghel onser Behoudenisse ou Speculum humanae salvationis, dont le Czar Pierre le Grand a fait l'acquisition pendant son séjour en Hollande. — L'existance de cet exemplaire était, comme j'avais l'honneur de le communiquer à V. Ex., trés-incertaine. M. Scheltema avait déjà fait faire, dans le temps, des recherches à ce sujet, et il était parvenu à apprendre qu'un exemplaire d'une telle édition se trouvait dans la bibliothèque du Cte Rasoumovsky à Moscou. Pour éclaircir ce point, j'ai osé invoquer l'assistance de V. E. et je communiquai dans un rapport, qu'on m'avait demandé à ce sujet, l'histoire de cet

exemplaire. V. Ex. a eu l'extrême obligeance de m'adresser la lettre suivante, en date du 21 Juin 1845.

„„Répondant au désir, que vous m'avez exprimé l'année dernière, de savoir s'il existe encore en Russie un exemplaire de l'ouvrage intitulé Speculum humanae salvationis, dont S. M. l'Empereur Pierre-le-Grand aurait fait l'acquisition en Hollande, j'ai l'honneur de vous informer, que d'après les renseignements que le ministère Impérial vient de me fournir à ce sujet, l'imprimé en question ne se trouve, ni dans la bibliothèque de l'Académie Impériale des sciences, ni dans celle du Musée Roumiantzoff, et que la bibliothèque publique, à Pétersbourg, ne possède qu'un fac-similé de cet ouvrage, etc.""

„A cette lettre était jointe la déclaration suivante du bibliothécaire Impérial: „L'exemplaire du Speculum humanae salvationis, importé en Russie par Pierre I. ne peut pas se trouver à la bibliothèque Impériale publique, vu qu'elle n'a été fondée que par l'Impératrice Catherine II. après la prise de Varsovie. Toutes les acquisitions antérieures sont parvenues, où à l'Académie des sciences, où à l'Ermitage Imp. Mais il y a à la bibliothèque un fac-similé de ce Speculum, exécuté par Leclabart, à la plume, en 1779, à Paris, en 2 volumes in-fol., maintenant sous le No. des manuscrits latins de Théologie, fol. 650. Il a pour titre Speculum humanae salvationis, entouré de gravures en bois, représentant en haut Jésus-Christ, à ce qu'il parait, écrasant des démons; à droite, un écusson avec 3 couronnes, au-dessus de 13 flammes; à gauche, 3 rois, au-dessus d'un croissant tourné avec ses 2 pointes vers le haut. Du côté droit l'on voit encore les Evangélistes S. Jean et S. Marc et entre eux la lettre E, à gauche les 2 autres Evangélistes avec la lettre C. Au-dessous les 3 rois-offrant leur cadeaux à la vierge Marie et à l'enfant Jésus. La première feuille commence ainsi, la premiere lettre P n'étant pas remplie.""

„„rohemium cujusdam incipit nove compilationis cujus nomen et titulus est Speculum humane salvacionis.""

„„Le premier volume, de 63 feuillets, contenant 2 colonnes de texte et de gravures en bois par-dessus, finit par une inscription latine, commençant avec: Regnum celorum. L'autre volume [1]) représente sur 20 tablets xylographiques l'Ancien et le Nouveau-Testament mis en regard, par exemple: 1° *le péché original et l'Annonciation, avec les bustes des prophètes etc. et quelques mots latins pour l'explication. A la fin l'on voit le couronnement de Marie et les noces mystiques, trois figures*

1) Was es mit diesem angeblich zweiten Bande für eine Bewandtniss habe, werde ich am Schlusse dieses Berichtes anzeigen.

au centre, deux prophètes dessus, et deux dessous, comme sur toutes les autres planches.“ “

„Dans un ouvrage que j'ai récemment publié sur la question de l'invention de l'imprimerie, j'ai reproduit ces deux documents importants, dans lesquels était déclaré de la manière la plus positive que l'exemplaire en question n'existait plus, de sorte qu'il ne pouvait dorénavant rester le moindre doute à cet égard. Cependant dans le dernier numéro (21) du Messager des sciences (Letterbode) du 26 Mai, un savant, M. Sartorius d'Amsterdam, a prouvé le contraire. Voici la traduction de ce qu'il dit à ce sujet.

Speculum humanae salvationis, en Russie.

„„Le seul exemplaire complet de la première édition hollandaise du Speculum humanae salvationis, antérieurement possédé par le peintre J. van Campen, et plus tard par P. Scriverius, fut acheté par le Czar Pierre I et envoyé à St.-Pétersbourg. Lorsque plus tard M. Scheltema fit faire des recherches en Russie pour savoir où cet exemplaire se trouvait actuellement, je me suis étonné en apprenant qu'il reçut pour toute reponse, qu'on n'avait pas pu le retrouver. J'ai négligé cependant de donner à cette occasion quelques éclaircissements. Maintenant je vois dans l'ouvrage de M. Noordsiek (Histoire de la question sur l'invention de l'imprimerie) que les efforts de ce Monsieur, quoiqu'assisté par S. E. le Ministre de la Russie, le Baron de Maltitz, ont aussi été infructueux, et que probablement on ne poursuivra pas les recherches après la déclaration formelle du Ministère Impérial: que l'imprimé en question ne se trouve ni dans la bibliothèque de l'Académie Impériale des Sciences, ni dans celle du Musée Roumiantzoff.“ “

„„Pour cette raison, je ne veux plus longtemps retarder d'assurer que cet exemplaire se trouve toujours à St.-Pétersbourg et justement dans la bibliothèque de l'Académie Impériale des Sciences, mais que l'ouvrage n'est pas connu sous le nom de Spieghel onser Behoudenise ou Speculum humanae salvationis, mais bien sous celui de Historia Jesu Christi per imagines, 4⁰ J. Bacmeister en a fait mention sous ce titre dans son Essai sur la bibliothèque et le cabinet etc. de l'Académie des Sciences de St.-Pétersbourg, pag. 76, et le professeur J. Beckmann assure dans sa Physikalisch-ökon. Bibl. VIII, p. 492, qu'il l'a vu de ses propres yeux, et que le nom de Scriverius se trouve au commencement.“ “

„Je ne puis croire que le savant bibliothécaire de la biblothèque Imperiale ignore l'existence de l'original de cet ouvrage vraiment unique et éminemment rare, et qu'il ait seule-

ment connaissance du fac-similé, quoique portant un autre titre, mais avec un texte et des planches parfaitement semblables. Il importe beaucoup aux partisans de Haarlem et de Coster de connaître au juste la vérité à cet égard, et dans cette circonstance, me rappellant l'extrême obligeance de V. E. dans une pareille occasion, j'ose implorer de nouveau l'assistance de V. E. pour un fait que je désirerais voir éclairci d'une manière positive. Je serais très heureux, si je pouvais obtenir une description exacte de l'exemplaire de l'Histoire de Jesus-Christ et toutes les particularités qui pourraient jeter quelque lumière sur les différentes personnes qui ont été possesseurs de cet ouvrage curieux. Je souhaiterais aussi savoir, si le contenu ressemble à ou diffère du Speculum humanae salvationis fait par Leclabart, et si les indications de M. Sartorius méritent confiance en tout point.

„Veuillez excuser ma trop grande liberté, Excellence, et être assuré d'avance de toute ma reconnaissance pour le service éminent que V. E. voudra bien rendre à tous ceux qui s'intéressent à la question de l'invention de l'imprimerie.

J'ai l'honneur etc. etc.

signé J. P. Noordsiek.

La Haye 28 Mai 1848.

Sicher hatte Herr Noordsiek das selten gewordene Werk von Bacmeister *Essai sur la bibliothèque et le cabinet cet. de l'Académie des sciences de St.-Pétersbourg* nicht bei der Hand, als er den erwähnten Artikel in der Zeitschrift *„Letterbode“* las, und seine erneute Requisition entwarf, sonst würde er, als gründlicher Kenner der frühsten Drucke, mit dem ersten Blicke auf S. 83 (nicht 76, wie Herr Sartorius schreibt) der angeführten französischen Ausgabe, oder S. 47 der deutschen Ausgabe dieses Werkes, erkannt haben, dass hier keinesweges vom *Speculum humanae salvationis,* sondern sehr bestimmt und umständlich von dem andern gleichzeitigen, oder wohl ältern Werke die Rede ist, welches ursprünglich *Biblia pauperum,* später auch wohl *Figurae typicae veteris atque antitypicae novi Testamenti* (Meermann, Heineke, Lambinet cet.) oder auch wohl *Historia Christi in figuris* genannt ist. Die letztere Benennung, welche auch Meermann gleichzeitig mit der vorletzten gebraucht, hat Bacmeister nur ins Französische umgesetzt, indem er *en figures,* statt *in figuris* sagt. Ausdrücklich berichtet dieser Bibliograph von ihm, dass es in Tafeldruck *(sur des planches de bois .... comme font encore les Chinois)* ausgeführt ist.

Sehr bestimmt unterscheidet er es von dem *Speculum salvationis humanae* und beruft sich dabei auf Clément und Schelhorn. Ja, als hätte er es vorausgesehen, dass seine Angabe einst einem Nachfolger als Document dienen sollte, beschreibt er es ganz umständlich; es hat 40 auf einer Seite bedruckte Blätter. Jede bedruckte Seite, sagt er ferner, ist in drei Theile oder Columnen (Vignetten) getheilt, von denen die mittlere ein Moment aus dem Leben Jesu darstellt, die beiden seitlichen aber Scenen aus dem alten Testamente. Ueber diesen Abbildungen liest man Stellen aus der Bibel. Oben und un en sind noch Verse aus den Psalmen und den Propheten. Alles das passt genau auf die *Biblia pauperum* und gar nicht auf den *Heils-Spiegel,* welcher ausser 2 oder 3 Blättern[1]) Einleitung 60 Blätter mit Abbildungen, auf jeder Seite 2 Vignetten und unter diesen einen ziemlich langen Text hat, der mit beweglichen Lettern gedruckt ist. Herr Noordsiek kann, wie gesagt, unmöglich die betreffende Stelle bei Bacmeister vor sich gehabt haben, aber Herr Sartorius, der sie doch angesehen haben muss, da er sich darauf beruft, hat sehr Unrecht, wenn er trotz dieser Ausführlichkeit behauptet, dass hier das gesuchte Exemplar des *Heils-Spiegels* und zwar der holländischen Ausgabe, nur mit unrichtiger Benennung, bezeichnet sei. Herr Sartorius muss eine ganz eigenthümliche Vorstellung von unserm sehr genauen Bacmeister haben. Das Buch, welches Bacmeister beschrieben hat, findet sich auch noch in unserer Bibliothek, und ich gebe mir die Ehre, es hiermit der Conferenz vorzulegen. Dass dieses hier vorgelegte Exemplar das von Bacmeister beschriebene ist, lässt sich vollständig erweisen[2]). Beckmann erzählt noch an dem

---

1) Die Zahl der Blätter für die Einleitung (das *Prooemium*) ist verschieden nach den Ausgaben.

2) Bacmeister's Beschreibung geben wir, wegen Seltenheit des Buches, hier vollständig:

„*Parmi les pieces rares que nous avons, on remarque* l'Histoire de Jesus Christ *en figures imprimée sur des planches de bois dont on se servoit, comme font encore aujourd'hui les Chinois, avant que l'on eût inventé l'art de l'Imprimerie avec des lettres mobiles.* Clement *lui donne la préference sur un livre pareillement rare connu sous le nom du Miroir du salut humain* (speculum salvationis humanae) *mais différent du notre, et* Schelhorn *qui en fait la description dans ses* amoenitates litterariae T. 4 *le nomme un precieux monument de l'antiquité typographique. Il consiste en quarante feuilles in quarto, qui ne sont imprimées que d'un coté, en sorte qu'il se recontre (sic!) toûjours deux pages blanches vis à vis l'une de l'autre. Chaque page est divisée en trois parties ou colomnes, celle du milieu represente une histoire de la Vie de Jesus Christ, et les deux autres des histoires de l'ancien Testament qui en sont les types. Au dessus de ces figures on lit des passages tirés de la Bible, lesquels en donnent l'explication. De plus au haut et au bas de chaque figure il y a des versets pris des Pseaumes de David ou des Propheties, et qui ont raport à l'histoire.*“

von Herrn Sartorius angeführten Orte (Physik.-ökonomische Bibliothek, Bd. VIII, S. 492), dass Bacmeister ihm das S. 83 seines Werks beschriebene Buch im Jahre 1762 gezeigt habe, und dass er (Beckmann) sich dabei angemerkt habe, dass dieses Buch ehemals im Besitze von Scriverius gewesen, und sein Name noch vorn eingeschrieben stehe. Nun, am obern Rande der bedruckten Seite des ersten Blattes lesen wir noch sehr deutlich: *Sum Petri Scriverii.* Die Hälfte des *S*, das darauf folgende *c* und ein Theil des *r* sind durch eine Erosion des nun unterklebten Blattrandes verloren gegangen. Da aber der bekannte Bibliograph Scriverius (Schryver) den Vornamen Peter führte, die Lücke auch grade gross genug ist, um, wenn das *S* eben so geschwungen geschrieben war, wie das erste *S* im Worte *Sum*, die Buchstaben *Sc* und den Uebergang zum *r* aufzunehmen, so ist es augenscheinlich, dass die vollständige Aufschrift *Sum Petri Scriverii* zu lesen war, und dass dieses Buch einst im Besitze jenes Kämpfers für die haarlemschen Ansprüche auf die Erfindung der Buchdruckerkunst[1]) war.

Sollten Zweifler noch eines Beweises bedürfen, so wird die Vergleichung der ältern Cataloge unsrer Bibliothek ihn heben können. Das Exemplar, welches ich hier vorzuzeigen die Ehre habe, zeigt unter der neuen, aufgehefteten Signatur die Ziffer 94 auf dem Rücken des Einbandes, und die Ziffer 98[a] auf dem Schmutzblatte, das zwischen Einband und Text geheftet ist. In demjenigen Cataloge, welcher bei meinem Amtsantritte gebraucht wurde, findet sich in der Abtheilung *Icones cet.* unter No. 94: *Icones biblicae ligno incisae. Tab.* 38[2]). *Quaeque vero tabula pluribus ornata est adumbrationibus, quarum semper media praecipuas Christi conditiones ex ordine refert.* Diese Beschreibung passt vollständig auf die *Biblia pauperum,* keinesweges aber auf den Heils-Spiegel, wo es keine

1) Er schrieb eine Schrift: *Laure-Crans voor Laurens Coster van Haerleem, erste Vinder van de Boeck-Druckery. Haerlem* 1628. 4.

2) Diese Ziffer ist allerdings jetzt nicht richtig, da wir die vollständige Zahl von 40 Blättern besitzen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass ehemals das sehr verletzte erste und eben so auch das letzte Blatt noch nicht aufgefunden waren. Beide sind völlig getrennt gewesen und erst später durch neueres Papier mit den übrigen Blättern verbunden, wie an dem vorliegenden Exemplar kenntlich ist. Bacmeister hat wahrscheinlich während seiner Amtsführung die fehlenden Blätter aufgefunden und das Buch so restituirt, wie es jetzt ist. Durch ihn ist dann auch ohne Zweifel das stark beschädigte erste Blatt unterklebt worden. Nun konnte das Buch erst gestempelt werden und erhielt den neuen Stempel. Allerdings hätte in dem letzten Cataloge, der nach Bacmeister angefertigt ist, die Zahl von 40 Blättern angegeben werden sollen, allein die Bücher-Titel sind in diesen häufig aus dem ältern, ohne weitere Prüfung, übertragen.

adumbratio media gibt. Der vorhergehende Catalog, der angelegt wurde, als Bacmeister ins Amt trat, hat unter No. 98[a] ganz genau dieselbe Bezeichnung oder Beschreibung dieses Buches.

(Beschluss folgt.)

Die Tragœdien und Comœdien
des
Herzog Heinrich Julius von Braunschweig.

(Beschluss.)

Ende:

Loco Epilogi.

(Kompt der Gastgeber gar elendiglich gezogen, kan kaum gehen, oder reden, Hat zerrissene Kleider an, vnd hat nichts heils an seinem gantzen Leibe, stönet vnd redet mit bebender stimme.)

Gastgeber.

Ach Gott, Ach Gott, Ach Gott, Ich armer Mensch, Wie bin ich in so grofser noth gewesen, Dir allmechtigen Gott sage ich danck, das du mir daraus errettet hast. O liebes Volck, vnd sonderlich jr Wirte vnd Gastgeber, nehmet ein Exempel von mir, vnd stehet bey zeiten abe, von Fluchen, Schweren vnd ewer Schinderey vnd Betriegerey. Dann gleich wie die Wirthe vnd Gastgeber pflegen mit jhren Gesten umbzugehen, das ist an mir fürgebildet worden. Vnd ob ich wol gemeinet, ich hette damit grofsen profit gehabt, so hats mir doch nicht viel gebatet, sondern das ist mir vnter den Händen verschwunden. Wie manchen ehrlichen Mnn habe ich mit list vnd vnrecht vnd mit dobbelten anschreiben betrogen vnd vbersetzet, vnd darüber mich so offt dem Teuffel ergeben vnd jhn zum Zeugen geruffen. Was ich aber entlichen für ein Lohn bekommen, sihet jhr jetzundt an mir. Gott hat aber endlich mein Gebet erhöret vnd mich auf difsmal wieder vom Teuffel errettet. Ich wil mich auch nun beffern, vnd was ich ein zeitlang hero leider begangen, forthin nimmer mehr thun. Darumb wil ich euch nochmals vermhanet haben, stehet abe jhr Wirthe vnd Gastgeber, von solchen vnbillichen Händeln, denn ich weis wol, das dieselbigen, so hier sind, es beffer, oder doch ja so wol, als ich (leider) gebrauchet vnd gelernet haben, wie sie die Leute betriegen schinden vnde schaben mögen, auff das jhr nicht dergleichen Lohn bekommen, oder wohl gar in abgrundt der Hellen gestürtzt werden möget.

Das nun an diesem Exempel so wol ich als jhr vns spiegeln vnd beſsern, auch hiernegst von solchem leichtfertigen Schweren, Fluchen vnd Vormaledeyen, desgleichen auch von der vnbillichen Schinderey, Schaberey vnd Betriegerey abstehen möget: das helffe mir vnd euch die heilige Dreyfaltigkeit hochgelobt in Ewigkeit.

Amen.

Signatur A—D, 28 Blätter. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 4—6 Scenen. Gottsched verzeichnet I, 139 eine spätere Ausgabe, Magdeburg 1598.

VI.

Comoedia

HIDBELAHE.

Von einem | **WJrthe,** | Wie derselbige von Dreyen | Wandergesellen Drey mahl | vmb die Bezahlung be- | trogen sey worden.

Mit 13. Personen.

(Vignette.)

Gedruckt zu Wolffenbüttel, 1593.

Bl. 2a: *PERSONAE*

Comoediae.

1. Der Richter in der Stadt.
2. Gastgeber.
3. Joan Bouset sein Diener.
4. Johan, 5. Adrian, 6. Thomas — Drey Wandersgesellen.
7. Johan Jenin Hollendischer, 8. Clas Thüringischer, 9. Conrad Schwäbischer, 10. Hans Sächsischer — bawr.
11. Walpe Meisnische, 12. Lena Marckische, 13. Grethe Pommersche — Bewrin.

ACTVS PRIMI

Scena Sexta.

Johan Bousett. Conrad.

Joan Bouset. Myn Here hefft my vthgeschicket hem Wien tho köpen. Wel daer sihe ick einen Man gahn vnd het dücht mey schier, et sy dat Fuhrman, so dar plecht Wien tho vorköpen, ick sal by hem gaen, vnd hem anspreken. Höret gude Fründt, mey dücht, ghy syd dat Mann, de dar plecht Wien tho vorköpen. Secht mẙ eins, seid ghyt nicht?

Conrad. Was sagstu? Was wilt du haun?

Joan Bouset. Haun, Haun, ick segge niet Haun, ick frage, offt ghy Wien tho Kope hebt, so sal ick van aw welck nehmen vort Gastbott van mynen Here. Wat sal ick aw vor dat mate geuen?

Conrad. Das waifz ich nicht, was du sagst.

Joan Bouset (lachet). Sagst. Ick ensegg nicht Sagst, ick segg van Wien. Wat ein Sott syd gy.

Conrad. Das dich der Hagel zerschlage, Was darffstu mein also lachen?

Joan Bouset. Nien mein Fründt, werdet niet böse, ick lache awer niet. (Weiset jhn mit Fingern an).

Conrad. Das dich der Teuffel holl, ich wil mit dem Narren nichts zu schaffen haun.

Joan Bouset. Thiet v sulven by der Nasen, ghy siet sülvest ein Narr, aber höret mey eins, mey dücht ghy verstaet mey nicht wal, secht doch wat siet ghy vor ein Landman, aut wat Land ghy siet?

Conrad. Was seit du viel, Lafs mich vngeheiet, oder potz Leiden sol dich holen.

Joan Bouset. Behüt mey Gott, wert ghy so böfs, Hört vorthiet doch ein wenig. Mey dücht ghy siet vth dat Land, da ein Hafs negen Minschen vorschrecket hat[1]). Sihet eins, ick sal v profen, secht my eins wat is dat? (Klappert mit zweien Nüfsen.)

Conrad (lachet vnd spricht:) Das dich potz Leiden schend, wer hat dir das geseigt.

Joan Bouset. Ey wacht ein wintzig, secht my doch, wo het tho gaen sy, alfs dat frosch riep: wat, wat. Ha, ha, ha, hört secht worüm reep aw Landtman so sehr, o ich gib mich. Ha, ha ha.

Conrad. Ich lies dich Hudler die Blaug haun. Meinst

---

1) Anspielung auf die bekannte Geschichte von den Sieben Schwaben. Hier sind es aber neun; negen, niederdeutseh: neun, s. Brem. Wörterbuch.

das ich dein Narre wel sein. Wilt du ain haun, so schaffe dir ain, das dich Potz leiden schend. (Gehet abe.)

Signatur A—E. 35 Blätter. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 4—7 Scenen. Gottsched hat es nicht gekannt.

VII.

Comoedia
HIBALDEHA

Von einem | Edelman, | Welcher einem Abt Drey | Fragen auffgegeben. |
Mit Fünff Personen.
(Vignette.)
Wolffenbüttel, 1594.

Bl. 2ᵃ: *PERSONAE*

Comoediae.

1. Prodigus, der Edelman.
2. Desperatus, sein Diener.
3. Abt.
4. Johan Bouset, des Abts Diener.
5. Köler.

ACTVS QVINTI

Scena Prima.

Johan Bouset (kömpt in des Abtds Kleidern) Prodigus.

Johan Bouset. Gott grüfs euch Juncker.
Prodigus. Seid vns Gott willkommen.
Johan Bouset. Das es nicht das ansehen hette, als sagte ich was zu, vnd hielte es nicht, bin ich wiederumb herkommen. Wolte ehe kommen sein, aber ich habe zuuor Mefse lesen müfsen. Die drey Fragen, so ihr mir auffgeben, sein meines behaltes also gewesen. Erstlich, Wo das mittel der Welt were. Zum andern, Was jr am meisten geltet. Zum Dritten, Was jhr gedechtet. Haben sie nicht also gelautet?

Prodigus. Ja, Herr Abt.

Johan Bouset. Wann ich euch hierauff werde antworten, sagt jhr mir zu, das jr weiter mit mir nichts anfangen, sondern mich vnd die meinigen vnbesprochen bleiben lassen wollen.

Prodigus. Ja, das verspreche ich euch.

Johan Bouset. So leget ewer Handt auff die Brust, vnd schweret bey ewrem höchsten Eidt, das jhr mich aller weiterer ansprache wollet quitiren, oder das euch Gott auff der stelle da lafse zusehens sterben vnd verderben.

Prodigus. Amen.

Johan Bouset. Nun ist ja alle ding zuvor wol abgeredt.

Prodigns. Zweiffelt nicht, werdet jhr mir recht antworten, ich wil euch halten, was ich euch zugesagt habe.

Joan Bouset. Die erste Frage ist, wo das Mittel der Welt sey. Wolan volget mir nach, ich wils euch zeigen.

Prodigus. Was? Seid jhr Närrisch?

Johan Bouset. Sorget nicht, ich wil euch nicht weit führen, volget mir nur.

Prodigus. Sein wir dar baldt hin?

Joan Bouset. Noch nicht.

Prodigus. Kommen wir noch nicht hin?

Johan Bouset. Alsbaldt. (Schweiget ein weil stille, darnach schreibet er mit Kreiden auff die Erden) Terram nos mineterus, alabastra, pillatores, torta, tortum, torminamus, tormuanum, tom pinus joas pasua, pafsa pafsum, pallacia mullu pafsum.

Lieber Juncker, schreitet nicht vber diese characteren, Ich bitte euch darumb.

Prodigus. Ich wils nicht thun, aber wenn werden wir hinkommen?

Johan Bouset. Kniet hie alsbaldt nieder.

Prodigus. Der Münch vexieret mich wol.

Johan Bouset. Schawet hie das Mittel zwischen Himel vnd Erden, da feilet kein Handtbreit an.

Prodigus. Wie solt das gewifs sein,

Johan. Ich weis es gewifse, ich wil mich dabey hencken lafsen, das es wahr sey.

Prodigus. Ich habe es so nicht gemeint. Ich gleube nicht, das es wahr sey.

Johan. Ich sage euch, hie sey das Mittel der Welt.

Prodigus. Sollte es hie sein.

Johan Bouset. Hie ists vnd gleubet jhr es nicht, so mefset jhrs, jhr werdets so befinden.

Prodigus. Da weis ich nicht mit vmbzugehen.

Johan Bouset. Es ist als ich euch sage.

Prodigus. Ich mus euch gleuben, von der Frage absoluiere ich euch.

Johan Bouset. Ich wolte noch wol Hundert Ducaten vber das darauff setzen, das es da were.

Prodigus. Was saget jhr dann zur andern Frage?

Johan Bouset. Ich mus jhm ein wenig nachdencken in die heilige Schrifft hinein. Mich deucht, so viel jhr gelten möchtet, jhr hettet wohl Pferde vnd andere sachen thewrer gekaufft. Ihr sollet ongeferlich vber Neun vnnd Zwantzig Groschen nicht gelten. Doch weis ichs nicht gewifse.

Prodigus. Was sagstu heilloser Münch, solte ich nicht mehr, als Neun vnnd Zwantzig Groschen gelten? Schätzestu mich also geringe? Du bist mir ein seltzamer Geselle.

Johan Bouset. Juncker, ich rede nach der heiligen Schrifft, vnd da jhr meinet, ich hette euch zu gering geschätzet, wil ich beweisen, das kein Mensch ist, den ich höhers werth hette achten können.

Prodigus. Wie dann das?

Johan Bouset. Ihr wifset, das der Herr Christus von den Juden nicht höher, als vmb Dreifsig Silberling verkaufft ist. Nun habe ich euch einen Groschen ringer geschätzt. Habe ich euch dann vnrecht gethan? Hette ich von höherm werth sagen sollen?

Prodigus. Ich kan bey Gott da nicht wieder sagen.

Johan. Nun ist noch die Dritte Frage vorhanden, das ich sage, was jhr gedencket.

Prodigus. Ja, was gedencke ich?

Johan Bouset. Ich weis es wol.

Prodigus. Wolan sagt es her.

Johan. Ihr gedencket ja vnd seid der meinung, das ich der Abt bin, der euch das Geldt geben sol.

Prodigus. Der meinung bin ich freilich.

Johan Bouset. Das ist recht, dieses köndt jhr mir nicht wieder leugnen.

Prodigus. Wie dann?

Johan Bouset. Ich bin der Abt nicht, ich bin sein diener. Schauet mich auff den Kopff, ob ich eine Platten habe.

Prodigus. Ich bin gefangen, was soll ich machen?

Johan. Ich zweiffel nicht, jhr, als ein Edelman, werdet ewer zusage nachkomen.

Prodigus. Du hast mich diefsmal wohl vexiret. Aber das ich so hoch geschworen habe, so quitiere ich dich vnd deinen Herrn den Abt, begere jhme auch nichts mehr anzusinnen.

Johan. Ich dancke euch. Ich wil hingehen vnd wil es meinen Herrn wieder sagen. (Gehet abe, vnd lachet.)

Signatur A — D. 31 Blätter. Das Stück besteht aus fünf Acten zu 4 — 8 Scenen. Gottsched verzeichnet I, 141 eine spätere Ausgabe s. a. Magdeburg bey Johann Francken.

VIII.

Comoedia

HIDBELEPIHAL

von

Vincentio Ladislao | Sacrapa von Mantua kem-|pffern zu Rofz vnd Fuefz, weiland | des Edlen vnd Ehrnuesten, auch | Manhafften vnnd Streitbaren | Barbarofsae Bellicosi vō Mantua,| Rittern zu Malta Ehelichen | nachgelafsenen Sohn.|

Mit zwölff Personen.

Wolffenbüttel

M. D. XCIV.

Bl. 2ª: *PERSONAE*

Comoediae.

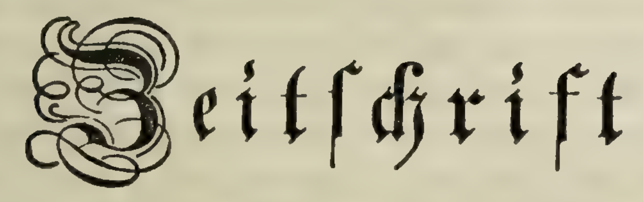
1. Siluester der Hertzog.
2. Eleonore des Hertzogen Gemahlin,
   Angelica } Rosina } Jungfrawen, aber mutae Personae.
3. Marschalck.
4. Adrian } 5. Johan } Cammer Junckern.
6. Johan Bouset Morio.
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua Kempffer zu Rofz vnd Fues.
8. Valerius } 9. Balthazar } Schreiber.
10. Lakey.
11. OEconomus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

Hoff Junckern, Jungfrawen, Instrumentisten, auch andere Diener vnd Officierers. So aber alle mutae personae sein, kan man so viel ordnen, als man selber wil.

Signatur A—F. 43 Blätter. Das Stück besteht aus sechs Acten zu 3—5 Scenen. Gottsched kannte es I, 126. nur in einer späteren Ausgabe: Magdeburg bey Johann Francken s. a. 8. Dagegen hat er II, 124 ein im J. 1607 ebendaselbst gedrucktes Stück verzeichnet, das in der mir vorliegenden Sammlung fehlt: Tragoedia Hiehadbel, von einem vngeratenen Sohn, welcher vnmenschliche vnd vnerhörte Mordthaten begangen, auch endlich neben seinen Mitconsorten ein erbermlich schrecklich vnd grewlich Ende genommen hat. Mit 18 Personen.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 15. Leipzig, den 15. August **1849.**

Widerlegung der Angabe: ein Exemplar des *Speculum humanae salvationis* in holländischer Sprache befinde sich in der akademischen Bibliothek zu St. Petersburg.

(Beschluss.)

Hiernach kann ich wohl als vollständig erwiesen betrachten, dass das von Bacmeister beschriebene Buch die Armen-Bibel *(Biblia pauperum)* ist, und zwar dasselbe Exemplar, das wir noch besitzen. Dass zu seiner Zeit, — in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, kein Exemplar des Heils-Spiegels sich vorfand, lässt sich eben so sicher behaupten. Bacmeister, der unsere Bibliothek vollständig durchgesehen hat, führt in dem öfter genannten *„Essai"* alle frühern Drucke, die in derselben sich befanden, bis zum Jahre 1500 einzeln auf[1]). Unser Buch — seine *Historia Jesu Christi in figuris* beschreibt er dann ausführlich. Hätte er noch ein zweites ähnliches Werk gefunden, so hätte er es nothwendig entweder beschrieben oder wenigstens aufzählen müssen. Dagegen sagt er nur, dass das Werk, welches wir besitzen, vom Heils-Spiegel verschieden ist. Aus Unkenntniss konnte er es aber nicht übersehen haben, wenn es da gewesen wäre. Bacmeister

1) *Essai* p. 78—84.

— der genaue! — füllt 6 Seiten mit dem Verzeichnisse unsrer *Incunabula* — und konnte unmöglich den Heils-Spiegel auslassen, der ihm aus bibliographischen Werken bekannt war.

So weit wären wir mit voller Sicherheit gelangt.

Nun bleibt aber die Frage zu lösen, wo denn das Exemplar des Heils-Spiegels geblieben sein mag, das Peter I. gekauft und nach Russland gebracht haben soll, und auf welches die Niederländer mit Recht so viel Gewicht legen. Man könnte glauben, dass es zum Unglück für die Niederländischen Ansprüche und Hoffnungen bei dem grossen Brande, den die akademischen Sammlungen im Jahre 1747 erlitten, vernichtet ist. In der That habe ich hören müssen, dass diese Antwort von uns gegeben sein soll. Von mir wenigstens ist sie nie gegeben, da ich sehr wohl weiss, dass wir einen ältern Catalog besitzen. Ich greife nach diesem gedruckten Cataloge vom Jahre 1742 und finde nirgends das *Speculum salutis* aufgeführt, allerdings aber unter der Rubrik „*Icones*" (in welcher auch in den spätern Catalogen die vorliegende Armen-Bibel verzeichnet ist) unter Sammlungen von Abbildungen aus der biblischen Geschichte, welche andern Werken angehören, unter Quart-Format: *Icones Biblicae ligno incisae*, Tab. 108. Jetzt fehlt dieses Buch. Herr Frähn hat bei der Revision, die er als Bibliothecar vor einem Viertel-Jahrhundert angestellt hat, es schon nicht vorgefunden, wie ein im letzten Cataloge angebrachtes Zeichen nachweist. In den frühern Catalogen aber wird es aufgeführt. War das nicht der Heils-Spiegel, der nun verloren ist, könnte man fragen? Allein der Heils-Spiegel hat 60 Tafeln, ferner hat er so viel Text, dass doch wohl auch dieser erwähnt wäre; auch haben die Blätter so entschieden die Form von Folio, dass dieses Buch wohl nirgend unter Quarto aufgeführt werden dürfte. Ist dieses Buch nicht ganz einfach wieder unsere *Biblia pauperum*, wobei nur statt der 38 Tafeln, die lange Zeit allein da waren, durch einen Druckfehler 108 angegeben sind?

Allein auch vor dem Brande hat unsere Bibliothek den Heils-Spiegel nicht besessen.

Der Leser wird schon längst die Frage sich gestellt haben: Hat nicht Peter der Grosse etwa das hier viel besprochene Exemplar der *Biblia pauperum* statt des Heils-Spiegels gekauft? Ich gestehe, dass ich einige Zeit geglaubt habe, diese Frage verneinen zu müssen, und zwar aus folgenden Gründen:

Unsere Bibliothek besitzt noch alle Verzeichnisse derjenigen Bücher, welche zu verschiedenen Zeiten aus dem Cabinette des grossen Reformators in die Bibliothek geschickt wurden. Es sind drei Sendungen, über welche wir Urkunden haben. Von jeder ist ein Verzeichniss vorhanden, in welchem die Bücher unter Russischen Titeln aufgeführt werden, obgleich sie

alle in ausländischen Sprachen verfasst sind, und ein anderes in der Bibliothek entworfenes, welches die Bücher nach ihren wahren Titeln aufführt. Alle drei Sendungen sind nur klein. Die erste Zusendung wurde durch den Feldzeugmeister Bruce besorgt. Das Verzeichniss führt 63 Bände auf, ohne Angabe des Jahrs. Die zweite überbrachte am 1sten August 1717 auf unmittelbaren Befehl Peters sein Kammerdiener Maschkow. Es waren nur 25 Bände. Nach dem Tode des Kaisers erfolgte im Juni 1725 auf Befehl der Kaiserin die grösste Zusendung durch denselben Maschkow. Es waren 141 Folianten, 45 Quartanten und 23 Octav-Bände. Grösser war die Zahl der Bücher, welche aus der Nachlassenschaft des unglücklichen Grossfürsten Alexei Petrowitsch zu uns gelangten, und wovon das Verzeichniss auch noch aufbewahrt ist. In allen diesen Verzeichnissen nun wird weder der Heils-Spiegel noch die Armen-Bibel aufgeführt. Auch lässt sich kein Titel finden, unter welchem eins dieser Bücher versteckt sein könnte. Allein in dem Verzeichnisse der Zusendung, welche nach Peters I. Tode erfolgte, ist in der Rubrik Quarto unter No. 38 eine unausgefüllte Lücke gelassen. War diese Nummer nicht etwa für die Armen-Bibel bestimmt, die der äussern Form nach für einen Quartband galt?

Ich glaubte mich für die Negative entscheiden zu müssen, weil unser Exemplar so wohl auf dem ersten als dem letzten Blatte denjenigen Stempel trägt, welcher nach dem Brande und bis zum Jahre 1836 gebraucht wurde. Die frühesten Acquisitionen unsrer Bibliothek sind dagegen mit einem ganz kleinen Adler von nur 4 Linien Durchmesser gestempelt, so auch die Bücher aus dem Cabinet des Kaisers. Nun ist zwar die Rückseite des ersten Blattes überklebt worden. Der gegenwärtige Stempel konnte also erst nach dem Bekleben aufgedrückt werden und das Bekleben ist erst durch Bacmeister geschehen. Allein auch gegen das Licht gehalten lässt sich der kleine Stempel unter dem neuen Papiere nicht erkennen, auch nicht wenn man dieses durch Befeuchten durchsichtig macht. Das Buch schien also eine spätere Acquisition. In dieser ersten Ueberzeugung ist auch meine vorläufige Antwort an den Herrn Minister abgefasst und vielleicht so nach Holland abgegangen. Nachdem ich später erst erkannt habe, dass das erste Blatt ursprünglich abgetrennt und defect war, wodurch das Unterbleiben des Stempelns erklärt werden kann, und nachdem ich Zeit gehabt habe, einige Nachrichten über das angekaufte Buch, namentlich dass *Notae Scriverianae* darin gewesen sein sollen, aufzufinden, glaube ich, dass jene Lücke unter No. 38 im Verzeichnisse der letzten Zusendung aus Peters Cabinet für unsere Armen-Bibel bestimmt war.

Wer bezeugt nun aber, dass Peter I. wirklich eine Ausgabe des *Speculum salutis humanae* und zwar in holländi-

scher Sprache gekauft habe? Ebert sagt in seinem bibliographischen Lexicon nur: „ein 3tes vollständiges (Exemplar) besass ehemals der Maler J. van Campen, und soll von Peter I. gekauft und nach Petersburg gekommen sein.“ Hr. Noordsiek erklärt, wie wir gehört haben in seinem Briefe an Herrn von Maltitz: *„L'existence de cet exemplaire était, comme j'avais l'honneur de le communiquer à V. E., très-incertaine.“* In Scheltema's Werk über den Aufenthalt Peters des Grossen in Holland habe ich vergeblich nach einer Angabe des wirklich geschehenen Ankaufes gesucht, die dort zu finden sehr erwünscht gewesen wäre, da die Nachrichten, welche man in bibliographischen Werken findet, meist schwankend sind und die erste Notiz darüber, die ich sogleich anführen werde, vielleicht noch gar nicht verificirt ist.

Gehen wir, über die neuern Schriftsteller wegschreitend, gleich vor die rechte Schmiede, nämlich zu des ebenso genauen als gelehrten Meermann's[1]) *Origines typographicae* zurück, so finden wir in diesem Werke, T. I. p. 117. folgende Stelle:

> *Praemissis quae Speculi editiones quatuor in genere consideratas spectant, ut singulae separatim nunc lustrentur, ordo postulat. Et quidem examinanda statim venit princeps editio Belgica, cujus tanta est raritas, ut illius duo tantum exempla jam cognita sint* (b x), *unum a posteris Laurentii redemtum in curia Harlemensi, alterum Scriverio olim memoratum, in bibliotheca ejusdem urbis superstes.*

und setzt darunter die Anmerkung:

> bx) *Ea ambo mutila sunt, ita tamen ut ex utroque perfectum exemplum primae editionis formari posset, quum illud curiae Harlemensis duobus foliis secundae editionis suppletum fuerit. Integrum quoque exemplum initio praecedentis saeculi habuit* J. van Campen, Scriverio *olim memoratum p.* 105 *seq. quod, quo provenerit, ignoro; nisi tamen illud forte sit, quod, annotationibus Scriverianis instructum, in Hollandia emisse dicitur* Petrus I. *Russorum Imperator, prout ex diario belgico quodam inscripto „de Boeksal“, sed non addito anni indicio, refert* Seizius p. 54.

Meermann also sagt, der Maler J. van Campen habe ein vollständiges Exemplar besessen, dessen Scriver S. 105 erwähnt, wo es aber hingekommen sei, wisse er nicht, wenn es nicht etwa das Exemplar sei, welches, mit Anmerkungen von Scriver's Hand versehen, Peter I. in Holland gekauft

1) Ebert characterisirt Meermann als sehr präoccupirt. Grosse Genauigkeit wird man ihm dennoch nicht absprechen können.

haben soll, wie Seiz (S. 54) nach einer Holländischen Zeitschrift *„de Boeksal“*, jedoch ohne Angabe des Jahrganges, berichtet.

Aus dieser Meermann'schen Conjectur wird nun schon nach fünf Jahren (von 1765—1770) bei Heineke[1]) eine allgemeine Behauptung. *„L'exemplaire dont* Scriver *parle, et que le Peintre* J. van Campen *possédait autrefois, a été, suivant Mr.* Meermann, *aussi de cette édition et complet. On prétend que le Czar Pierre le Grand ait acheté cet exemplaire et qu'il soit passé à St.-Pétersbourg.“ „On prétend!“* Meermann hat ja nur die Frage aufgeworfen, ja er hat nicht einmal die betreffende Stelle in jener Zeitschrift aufgesucht. Ist das etwa später geschehen? Ich weiss es nicht anzugeben, da man hier nicht alle Streitschriften über die Erfindung der Buchdruckerkunst auffinden kann. So habe ich auch zu meinem grossen Bedauern Scriver's (Schryver's) *Laure Crans voor Laurens Coster van Haerlem eerste Vinder van de Boeck-Druckery. Haerlem* 1628. 4. noch nicht zur Ansicht bekommen können. In diesem Buche nämlich werden nicht nur die verschiedenen Auflagen und Exemplare der ersten Druckwerke mit Ausführlichkeit beschrieben, sondern es muss sich hier auch eine Beschreibung des ehemals van Campen gehörigen Buches finden, und ohne Zweifel auch derjenigen Bücher dieser Art, welche Scriver selbst besessen hat.

Die fortgesetzten Vergleichungen bringen nämlich immer mehr zn der Ueberzeugung, das in der Nachricht, Peter der Grosse habe das einzige vollständige Exemplar der ersten holländischen Ausgabe des Heils-Spiegels, welches im Anfange des 17ten Jahrhunderts im Besitze J. van Campen's war, angekauft, ein Irrthum liegt. Aber welcher? das bleibt zweifelhaft. Ich habe daher auch nicht umhin können, mir die Frage aufzuwerfen: Ist nicht unser Exemplar der *Biblia pauperum* etwa dasselbe Buch, das J. van Campen besessen hat? Die unbedruckte Seite des ersten Blattes enthält eine Inschrift von einem frühern Besitzer, welche bei dem Bekleben dieser Seite, um dem zerfetzten Blatte Zusammenhang und Festigkeit zu geben, sorgsam geschont ist — eine bibliographische Umsichtigkeit unseres Bacmeister! Diese Inschrift, mit antiken, nicht sehr sorgfältig ausgeführten Buchstaben geschrieben, lese ich: *„Iste liber p(er)tinet* ...[2]) ...[3]) *De leunen.* Ich habe

---

1) *Idée générale d'une collection compl. d'estampes*, p. 454—455.

2) Ein kleines Wörtchen, das ich ganz einfach „me“ lesen möchte, so wenig die Sprache diese Lesart dulden mag, wenn der Querstrich nicht etwa die Präposition *ad* ersetzen soll. Man könnte auch das Wörtchen *nobis* nicht ganz ausgeschrieben darin vermuthen, wie noch jetzt Deutsche Schüler *hic liber pertinet mihi* nicht selten schreiben.

3) Diese Lücke enthält wahrscheinlich den Vornamen, ist aber unlesbar für mich. Jacobus, den Vornamen des Malers van Campen, kann ich darin nicht erkennen.

mich viel mit der Frage beschäftigt, ob der Familien-Name, obgleich der dritte Buchstabe dem *l* im Worte *liber* ganz gleich scheint, wenn das *p* ausgelassen wäre, nicht doch „De Campen" zu lesen sei? Allein dann stimmt ja Alles, was von dem gesuchten Campen'schen Exemplare gesagt wird, durchaus nicht mit dem unsrigen. Abgesehen davon, dass das unsrige ohne allen Zweifel die *Biblia pauperum* ist, und eben so offenbar nur in vollem Tafeldruck ausgeführt ist, hat es nur lateinischen Text. Van Campen's Heils-Spiegel soll aber holländischen Text gehabt haben. Spätere Schriftsteller folgen in diesen Angaben nur dem Scriverius, der ein Zeitgenosse van Campen's war und allein jenes seitdem verschwundene Exemplar verglichen hat.

Es war mir also schmerzlich, den Scriver (Schryver) nicht selbst vergleichen zu können. Glücklicher Weise sind aber Meermann's Auszüge aus diesem Schriftsteller so vollständig, dass man mit Hülfe derselben zu einem Abschlusse kommen kann. Meermann beschreibt I. p. 103 das van Campen'sche Buch nach Scriverius mit einiger Umständlichkeit. Es war in demselben ein Blatt aus Versehen von beiden Seiten mit dem Texte bedruckt, wobei aber die Vignetten der einen Seite nicht abgedruckt waren. Hieraus allein wird evident, dass es nicht in ganzen Tafeln ausgeführt war; ferner wird angegeben, immer mit Citation des Scriver, dass die unbedruckten Seiten (wie es gewöhnlich bei den auf Einer Seite bedruckten alten Büchern vorkommt) an einander geklebt waren. Dass der Text holländisch war, wird auch von Scriver selbst angegeben, und dass dieser Schriftsteller die beiden alten Drucke, die wir hier stets zusammen besprechen müssen, nicht verwechseln konnte, versteht sich ganz von selbst. Ja, er erzählt in einer auch von Meermann angeführten Stelle (S. 102), dass Petr. Bertius sich irre, wenn er durch seine (Scriver's) Gefälligkeit einen Heils-Spiegel mit lateinischem Texte in Tafel-Druck ausgeführt gesehen zu haben meine; es sei ein ganz anderes Buch gewesen, das er bei ihm *(apud se)* gesehen, nämlich die *Figurae veteris atque novi testamenti (Biblia pauperum).* Schon früher sei von Boxhorn und Saubert das letztere Buch irrig mit dem Namen des *Speculum salutis* belegt worden. Meermann selbst berichtet an einer andern Stelle (p. 224), dass auch in neuerer Zeit dieselbe Verwechselung vorgekommen ist.

Liegt hierin nicht die Lösung unseres Räthsels, wenn wir nur noch hinzufügen, dass Meermann auch nicht weiss, wo ein Exemplar der Armen-Bibel geblieben ist, das einst im Besitze Scriver's war? Wir werden nämlich fast mit Gewalt zu folgender Vermuthung gedrängt. Peter der Grosse kaufte in Holland einen alten Druck, ohne Titel, der früher im Besitze des lange vorher verstorbenen Scriver's gewesen

war. Ob der Verkäufer ihn für das *Speculum salutis* ausgegeben, oder richtig *Historia veteris et novi testamenti* genannt hat, wird wohl ein Geheimniss bleiben, das Peter in's Grab mitgenommen hat. Das ist auch ganz gleichgültig. Ein Journal-Artikel spricht von diesem Ankaufe. In Holland, wo das Nationalgefühl durch den schon mehr als ein Jahrhundert bestehenden Streit lebhaft angeregt wird, ist der Heils-Spiegel im Munde der Gebildeten. War es nicht natürlich, dass der Verfasser jenes Artikels, der zwar als Bibliograph bekannt ist, wenn er das angekaufte Werk nicht etwa selbst zu sehen Gelegenheit hatte (worüber die Aufsuchung der Stelle vielleicht Auskunft giebt), eine Verwechselung beging, welche schon oft begangen ist? Das angekaufte Buch behält der Zar, bei dem Interesse, welches er für die Wissenschaft hatte, bei sich[1]). Nach seinem Tode schickt die Kaiserin Catherine I. den grössten Theil der Bücher, welche ihr Gemahl bei sich gehabt hat, in die Bibliothek. Das Verzeichniss wird von einem Russen in russischer Sprache aufgesetzt, wobei er alle Titel in's Russische übersetzt. Nun kommt ihm aber unter dem Quart-Formate ein Buch in die Hände, das gar keinen Titel hat, den er also auch nicht übersetzen kann. Er lässt mithin diese No. 38 unausgefüllt, da Niemand da ist, der über das sonderbare Buch eine Auskunft geben kann. Auf der Bibliothek wurden die russischen Verzeichnisse umgeschrieben, wobei man die Titel in ihren verschiedenen Original-Sprachen wieder herstellte. Die No. 38 blieb auch hier unausgefüllt. Schumacher war damals Bibliothekar, den Peter, in Ermangelung eines Andern, dazu ernannt hatte, und dann (1722) erst reisen liess, um sich Bücher-Kenntniss und der Bibliothek Bücher zu erwerben. Mochte er nun auf dieser Reise sich eben nicht grade mit der Geschichte der Buchdruckerkunst beschäftigt haben, oder mochte die Translocation und die eingeleitete Eröffnung der Bibliothek, so wie die Uebergabe derselben an die entstehende Akademie ihn abgehalten haben, Untersuchungen anzustellen — gleich viel! das Buch blieb unverzeichnet, und da das erste Blatt, wie wir früher wahrscheinlich machten, wohl verlegt war, auch ungestempelt. Es erscheint erst wieder im Catalog von 1742[2]) — und wird — denn dafür sprechen

---

1) Wir sagen dies, weil das Buch in deu beiden ersten Zusendungen offenbar nicht vorkommt.

2) Nur für Männer, die vielleicht künftig alle unsere Cataloge vergleichen, will ich bemerken, dass ich keinesweges übersehen habe, dass in dem Cataloge (No. 12), in welchem Bacmeister zuerst die *Biblia pauperum* zwischen frühern Nummern unter 98^a einschrieb, die früheren *Icones biblicae* Tab. 108 auch vorkommen, und eben so im folgenden Cataloge (Nr. 13). Man könnte daraus schliessen, dass zwei Werke gleichzeitig dagewesen sein müssen. Allein ich habe oft genug erfahren, dass man bei uns beim Anlegen neuer Cataloge die alten umschrieb, um nach

alle Umstände — von dem fleissigen Bacmeister vollständig restaurirt und als das Werk erkannt, das es ist. Unterdessen (1765) hat aber der eifrige Meermann von Neuem allen literarischen Apparat aufgeboten, um die Ansprüche Haarlem's auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, wie er meint, bleibend zu erweisen. Schmerzlich vermisst er dabei die Ansicht d s einzigen als vollständig angegebenen Exemplars der ersten Ausgabe des Heils-Spiegels, das früher van Campen besessen hat. Wo mag es geblieben sein? fragt er sich. Ist es nicht etwa das von Peter I. gekaufte und nach Russland weggeführte Buch? Die Frage wird nun in spätern Werken als Vermuthung oder gar als bestimmte Nachricht behandelt. Bacmeister, der bei seinen Restaurations-Versuchen findet, dass unser Buch den Namen Scriver's als seines frühern Besitzers an der Stirn trägt, zeigt diesen Namen dem gelehrten Beckmann, der gelegentlich davon spricht. Da ist also das gesuchte Buch, das früher van Campen und Scriver besessen haben, ruft nun Herr Sartorius — übersehend, dass Bacmeister umständlich die *Historia veteris et novi testamenti* beschreibt; übersehend, dass sich nirgends nachweisen lasse, dass das van Campen'sche Buch später in den Besitz von Scriver übergegangen ist — (als Scriver 1628 schrieb, besass er es offenbar nicht); übersehend, das dagegen Scriver ein Exemplar der *Historia veteris et novi testamenti* besessen hat, von dem Meermann auch nicht weiss, wo es geblieben ist, ohne aber an diese Bemerkung eine Conjectur zu knüpfen, weil ihm weniger an dessen Ansicht lag; übersehend, dass dasselbe Exemplar schon einmal für das *Speculum salvationis* gehalten worden war; übersehend endlich, dass die Bacmeister'sche Benennung *Historia Jesu Christi in figuris* [1]) schon bei Meermann (und früher) vorkommt.

Unsere Conjectur (wir dürfen vielleicht hoffen, dass der volle Beweis geführt ist), besteht also darin, dass das vorliegende Exemplar, welches schon im 17ten Jahrh. für das *Speculum salutis* gehalten worden ist, im 18ten dasselbe Schicksal gehabt hat, aus dem geringfügigen Umstande, dass Meermann, der nicht erfahren konnte, wo das Campen'sche Exemplar des *Speculum salutis* und wo das Scriver'sche Exemplar der *Historia veteris et novi testamenti* geblieben

---

Erwägung aller Umstände anzunehmen, dass jener erste Titel übertragen wurde, ohne das Buch selbst zu vergleichen. Erst Frähn fand bei einer Revision statt zweier Bücher in Holzdruck nur eins.

1) Bacmeister sagt „*en figures*“, der frühern gangbaren Benennung gemäss. Sartorius behauptet, das Buch heisse bei uns *Hist. J. C.* „*per imagines*“, grade so wie Beckmann a. a. Orte. Sollte Herr Sartorius den Bacmeister gar nicht angesehen haben? Aber dann so bestimmt aufzutreten! Das wäre doch gar zu stark!

seien, die Frage ausspricht, ob nicht Peter jenes gekauft habe? während er in der That dieses kaufte. So gingen die *Notae Scriverianae* auf das Campen'sche Exemplar des Heils-Spiegels über.

Möge man doch in Holland sich die Mühe geben, die erwähnte Nachricht in der Zeitschrift *Boeksal* aufzusuchen und wörtlich bekannt zu machen — und

Möchte das van Campen'sche Exemplar des *Speculum salvationis* so gut conservirt sein als unser Exemplar der andern Schrift. Dann wird es wohl sich noch finden.

Ob es aber für die Priorität Coster's gegen die Beweise Wetter's für die Ansprüche der Mainzer auftreten werde — überlassen wir dem Buche selbst.

So weit der Bericht an die Akademie. Ich füge nur noch die Bemerkung hinzu, dass ich das Facsimile des Heils-Spiegels in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek gesehen habe, und dass der in diesem Berichte (S. 41) erwähnte angebliche 2te Band desselben nichts anderes ist, als ein Facsimile der *Biblia pauperum,* welche nun einmal das Schicksal hat, mit dem Heils-Spiegel verwechselt zu werden. In derselben Bibliothek befindet sich auch eine französische Uebersetzung, oder eigentlich eine französische Umarbeitung des Heils-Spiegels, in welchem die Holzschnitte sehr verändert sind, und im Texte zerstreut sich finden. Diese Bearbeitung ist im Jahr 1482 in Folio gedruckt, und der Druck ist am 12ten Mai geschlossen. Sie ist bereits bekannt.

Herr Noordsiek wünscht eine nähere Beschreibung unsers Buches, die aber, da es die *Biblia pauperum* ist, und von Bacmeister schon beschrieben wurde, überflüssig erscheinen dürfte. Bemerken wollen wir jedoch, dass es zur ersten Auflage (nach Heineke) gehört, denn von den Custos-Buchstaben des zweiten Alphabets haben *n, o, r, s* keine Puncte neben sich. Das Papier hat eine Lilie von antiker Form, ganz so wie Koning sie vom Heils-Spiegel abbildet — zum Wasserzeichen. Das Format ist klein Folio, stark beschnitten, so dass die Grösse ganz die von mässig grossem Quart neuerer Zeit ist. Aus diesem Grunde ist auch wohl dieses Buch in unsern Catalogen immer unter Quart-Format aufgeführt. Dass Bacmeister dasselbe that, ist das einzige bibliographische Versehen, welches man ihm zur Last legen kann. Das Wasserzeichen weist Folio nach. Die unbedruckten Seiten sind nicht zusammengeklebt, wie sonst in den meisten Exemplaren.

Einige Vignetten — jedoch die wenigsten, haben eine Coloration durch Kinderhände erfahren. Dass das erste Blatt am obern Rande der bedruckten Seite die Inschrift: *Sum Petri*

Scriverii trägt, haben wir schon bemerkt. Ausserdem haben die Ueberschriften der Vignetten und die Citate aus der Bibel kleine Ergänzungen erhalten. Nur auf der dritten Tafel ist der Zusatz etwas bedeutender, sonst sind nur einzelne Buchstaben und Ziffern hinzugefügt, ganz in der Form der Schrift der Holzschnitte und mit vieler Sorgfalt ausgeführt. Das sind ohne Zweifel die *Notae Scriverianae,* deren Meermann erwähnt, und in denen man einen höhern Werth suchen könnte, als sie in der That haben.

Ausserdem hat sich am untern Rande des 23sten Blattes auf der bedruckten Seite eine Inschrift befunden, die aber beim Beschneiden des Buches zum Theil weggeschnitten ist. Eine ganz ähnliche ist in die mittlere Vignette dieser Seite eingeschrieben. Sie scheint von unsicherer Kinderhand herzurühren, denn die einzelnen Buchstaben sind mit einer gewissen Sorgfalt ausgemalt, haben aber doch keine bestimmte Form erhalten, und nirgends bilden die Worte grade fortlaufende Reihen, sondern sind in schwankenden Bogen geordnet. Mir war diese Schrift ziemlich unlesbar. Herr Dr. Muralt brachte so viel heraus, dass man über die holländische Sprache und die Beziehung auf die Abbildungen nicht in Zweifel sein konnte. Dass diese Schrift zur Hälfte weggeschnitten ist, zeigt, dass sie älter ist als der jetzige Einband (Pergament), der nicht von Bacmeister, sondern entweder von Scriver kommt, oder noch älter ist. Der Rücken des Einbandes lässt nämlich in stark verblichener Tinte noch die holländische Aufschrift *Oude Bibelje Figur..* erkennen. Eine Wichtigkeit wird wohl dieser (wie wir glauben kindischen) Inschrift auf S. 23 auch der eifrigste Biblioman nicht zuschreiben wollen. Wir erwähnen ihrer auch nur, um bemerklich zu machen, dass wir eifrig nach Allem gesucht haben, was bibliographisches Interesse gewähren könnte.

Der Aufschrift eines frühern Besitzers auf der unbedruckten Seite des ersten Blattes haben wir auch schon gedacht. Wir hätten sie gern durch ein Facsimile dargestellt, allein es wollte nicht gelingen das ganz verwischte Wort vor dem Namen *De leunen* einigermassen getreu darzustellen. Das Wort hinter *pertinet* konnte auch Herr Dr. v. Muralt, ein geübter Paläograph, nicht entziffern. Er schien geneigt eine starke Abkürzung in demselben zu vermuthen.

Diese gründliche Erörterung benimmt der Sage eines von dem Czar Peter dem Grossen erkauften und nach Petersburg gesandten completen Exemplares den Boden, auf welchen die Verfechter Coster's weitere Speculationen bauen könnten. Grosse Hoffnungen dieser Partei knüpften sich an dieses Exemplar, von dem Scriver sagt, es habe im 17ten Jahrhunderte

dem Maler J. van Campen gehört und das man mit Bemerkungen Scriver's versehen glaubte. In diesem Exemplare befinde sich übrigens ein auf beiden Seiten bedrucktes Blatt gleich dem Exemplare, das nach der Angabe La Serna Santander's [1]) in der Bibliothek von Lille vorhanden sei, und über welches Le Glay [2]) sagt: *Parmi les ouvrages rares que possède la bibliothèque de Lille, il en est un qui mérite, à mon avis, une courte description. C'est un exemplaire du fameux Speculum salvationis humanae, ouvrage généralement regardé comme l'un des premiers monuments de la typographie. M. Brunet, dans son excellent Manuel du libraire III., 364, a décrit, il est vrai, les diverses éditions de ce précieux ouvrage, mais M. Lafuite a trouvé dans l'exemplaire de Lille des particularités que le savant bibliographe paraît n'avoir pas connues.*

„L'exemplaire (pet. in Fol.), dit M. Lafuite, se compose de 60 feuillets inprimés à deux colonnes, d'un côté seulement; en tête de chaque colonne est une vignette dont le sujet est indiqué au bas par une petite inscription latine. Les faces imprimées du feuillet sont en regard l'une de l'autre, mais il est à remarquer que les feuillets 31 et 44 sont imprimés au recto et au verso; sur ce verso il n'y a que le texte et point de vignette. Le texte imprimé au verso du feuillet 31 est le même que celui du recto du feuillet 60, et celui du feuillet 44 est le même que celui du recto du feuillet 45. Le texte est hollandais, les caractères gothiques sont assez difficiles à déchiffrer, même pour ceux qui connaissent la langue. Il n'y a point de titre ou frontispice à la tête de l'ouvrage; mais on y lit un prologue en hollandais, suivi d'une table des chapitres, aussi en hollandais. Il n'y a point de pagination imprimée, les feuillets ont été numérotés à la main, et depuis peu, à ce qu'il paraît.

„Le volume est relié proprement en vélin et renfermé dans un étui recouvert en veau. Au dos de l'etui se trouve imprimé, en lettres dorées comme dans les reliures ordinaires, le titre de l'ouvrage: Spiegel der behoudinis uitgevonde tot Harlem 1440. Ce même titre est écrit à l'encre au dos du volume.

On a inséré dans le volume un portrait de Laurent Coster, assez bien gravé par J. V. Velde, d'après une peinture de J. V. Campen. On lit au haut de ce portrait cette inscription: Laurentius Costerus Harlemensis, primus artis typographicae inventor, circa annum 1440. Au bas du portrait sont ces deux distiques si connus, de P. Scriverius:

---

1) *Diction. bibliograph. Tom. III. Pag.* 364.

2) *Mémoires sur les bibliothèques publiques etc. du département du Nord. Lille,* 1841. 8. *Pag.* 31.

Vana quid archetypos et proela Moguntia jactas,
Harlem archetypos proelaque nata scias?
Extulit hic, monstrante Deo, Laurentius artem:
Dissimulare virum hunc, dissimulare Deum est.

Nach Baer's gründlichen Untersuchungen dürfte ferneres Hoffen, in Petersburg das angeblich mit Scriver'schen Noten versehene Exemplar Peter's des Grossen zu entdecken, vergebens sein. Sage an Sage reihend, ist es den Verfechtern der holländischen Ansprüche bis heute nicht gelungen, untrügliche Beweise für Coster's Existenz als Typen- oder Briefdrucker herbei zu bringen, und die Säule, auf welche sie besonders das Coster'sche Gebäude stützen, das *Speculum humanae salvationis,* wankt durch die Untersuchungen neuerer Forscher, besonders J. M. Guichard's, welcher in seiner Schrift: *Notice sur le Speculum Humanae Salvationis, Paris,* 1840, zu beweisen sucht, dass:

1) das *Speculum humanae salvationis,* gleich der früher hervorgegangenen *Biblia pauperum*, deutschen Künstlern angehöre (Pag. 111),
2) die erste Ausgabe eine xylographische, lateinische sei und ohne Zweifel im Inhalte mit der ersten und zweiten typographischen übereinstimme,
3) die erste typographische eine lateinische sei, und
4) die zwei lateinischen und zwei holländischen Ausgaben, auf welche man Hollands Anſprüche stützt, erst zwischen den Jahren 1461 und 1483 in Holland erschienen sind.

Herr A. de Vries [1]) sucht zwar Guichard's Gründe zu widerlegen, doch so lange es den Verfechtern der holländischen Sage nicht gelingt, datirte Typendrucke als begründete Zeugen der Priorität holländischer Officinen unsern mainzer Drucken entgegen zu stellen, lassen wir uns durch Systeme einzelner Kritiker den Ruhm Johannes Gutenberg's nicht schmälern.

An der Möglichkeit verzweifelnd, durch solche Beweise die mainzer Documente zu entkräftigen, suchen einige Kritiker für die Niederlande und das damit eng verbundene Holland die Priorität der bedeutendsten xylographischen Werkchen, als die Armenbibel, den Heilspiegel, das Hohe Lied, die Offenbarung, die Kunst zu sterben u. s. f. in Anspruch zu nehmen und, hierauf gestützt, Coster zu einem Formschneider zu machen, welcher über den handwerksmässigen Briefdruckern seiner Zeit stehend, bereits Typendrucke in kleinem Massstabe aus seiner Hand hervorgehen liess. Die Zeit ist jedoch vorüber, in wel-

---

1) Éclaircissements sur l'histoire de l'invention de l'imprimerie, traduit du hollandais par J. J. F. Nordziek. La Haye, imprim. de A. D. Schinkel, 1843. 8.

cher man in jedem lebensvolleren Bilde van Eyck's zu erkennen meinte, und somit jenen Ländern zueignete. Die Kunstforschungen sind zu weit vorgeschritten, als dass ein solches Aneignen ferner geduldet werden könnte und durch fortgesetzte Untersuchungen werden die Formschneider in den reichen Städten des Mittel-Rheines, Schwabens und Frankens in ihre Rechte eingesetzt und wird bewiesen, dass sie deutsche Vorbilder zu ihren Zwecken benutzten. Wir gedenken in diesen Blättern eine Reihe zum Theil frühester xylographischer Blätter und Werkchen vorzuführen, welche wir aus diesen Gegenden in unsern Besitz brachten. Stammt doch das Exemplar der frühesten und zugleich der schönsten aller bekannten xylographischen Ausgaben der *Ars moriendi*, welches wir besitzen, ebenfalls aus Cöln! Franken, Schwaben, Ober- und Mittel-Rhein sind heute noch nach Jahrhunderten der Zerstörung die Fundorte der frühesten Schrottblätter und Holzschnitte, welche im erhaltenden Sinne in Buchdecken, an Beichtstühlen u. s. w. angebracht wurden. So wie 40 Kirchenfenster des Kloster Hirschau in Glasmalereien genau die 40 Darstellungen der *Biblia pauperum* enthielten, dürften die Vorbilder anderer Xylographieen durch vermehrtes Forschen auf dem Gebiete vaterländischer Kunst in Glasmalereien, Wandgemälden, Miniaturen, Sculpturen u. s. w. gefunden werden.

Von den Malereien in den Klosterräumen bis zu dem reichen Kunstleben Ulms, Nürnbergs, Cölns etc. werden diese Vorbilder das Dunkel, welches über die grosse Zahl deutscher Formschneider und ihre Werke herrscht, erhellen und zeigen, dass jene xylographischen Werkchen aus den Händen deutscher Formschneider hervorgingen.

Leipzig. *T. O. Weigel.*

Supplemente zu Hain's Repertorium, aus den Schätzen der königl. Bibliothek zu Dresden.

Aeneae Sylvii Epistolae 1487. fol.

(Hain 170.)

Fol. 1ᵃ: EPISTOLA SIVE ORATIO PII IN CONVENtu Mantuano || PII SECUNDI PONT. MAX. DE CONVENTV MANTVA || NO EPISTOLA SIVE ORATIO PRIMA.

Fol. 143ᵃ in fine epistolarum: Has Pii Secundi epistolas ꝙ diligentisſime castigatas || Antonius Zarothus impresſit opera et impendio Johannis petri novarienſis Anno domini MCCCCLXXXVII Octobris.

Fol. 143ᵇ vacuum.

Fol. 144. Tituli epistolarum pii fecundi: pontificis maximi quae in hoc divino codice continentur. —

Fol. 145[b]: Registrum totius operis. f. pagg. et cust. cum fignat. 145 Foll.

Albertus Magnus de Methauris f. l. 1488. fol.
(Hain 513.)

Fol. 1[a]: Liber I. Tractatus I. Liber methaurorum alberti magni ordi || nis predicatorum germanorum decoris nostro || evo philosophie facile principis feliciffime || incipit.

Fol. 93[b] in fine libri IIII: Tract. IV: Laus deo in fecula feculorum.

Fol. 94[a]: Tabula libri Methaurorum Alberti magni Incipit et habet quatuor libros. — Registrum.

Fol. 97[a] in fine: Expliciunt libri quatuor Methaurorum Alberti magni excellentisfimi facre Theologie doctoris nec non ph'ie principis ordinis predicatorum impresfi per Renaldum de Noviomagio theotonicum Anno dñi MCCCCLXXXVIII. Menfis Maii die XXIIII. c. fign. f. custod. et pagg. 2 coll. 97 FF.

Petr. de Ancharano repetitio c. canonum statuta. Venet 1493. fol.
(Hain 953.)

Fol. 1[a]: Petrus de ancharano || fuper c. canonum statuta || de constitutionibus || Idem de regulis juris || Idem de foro competenti || Idem de probationibus.

Fol. 1[b] vacat.

Fol. II[a] Incipit: ¶ In hac Repetitione folēni c. canonum ftatuta de constitu || tionibus domini Petri de ancharano Juris utriusqȝ docto. || hec inter cetera discutiuntur, plura tamen fingularia ac notan || da preter hec interfciuntur. Tabula.

Fol. 5[a]: In christi ejusdē ma || tris facratisfime Virginis Gloriofe et beati Antonii Amen. || Hunc solēnem et practicabilem materiam capitu. canonum statuta repetii publice in florentisfimo ftudio Bonoñ || Anno domini MCCCCV. die XVII. Januarii in festo fancti An || tonii patroni mei Petrus de anchara minimus Juris utri || usqȝ doctor.

Fol. 24[b] in fine: Explicit folēnis repetitio capituli canonum de constitutionibus || Celeberrimi juris utriusqȝ doctoris Domini petri d' ancharano || exemptata ac fumpta de proprio exemplari originali ipsius Do || mini petri. Hierauf mit von vorn zählender Paginirung:

Fol. 1[a]: Incipit solēnis et aurea lectura Excellentisfimi ac famofisfi || mi Juris utriusqȝ monarche domini d. Petri de ancharano fuper toto titulo de regu. juris ut infra.

Fol. 58[a]: Inc. Perutilis ac folēnis Repetitio c. postulasti de foro compe || tenti edita per Excellentisfimum Juris Interpretem dominū Petrum de ancharano.

Fol. 66ᵇ: Incipit Capitulum in pñtia situatum in titulo de probationi||bus solemniter et subtilissime repetitum per dominum Pe. de Ancha. utriusqꝫ Jur. doc. famosissimum.

Fol. 70ᵃ in fine: Explicit Repetitio do. Pe. de ancharano Juris utriusqꝫ doct. de regu. jur. et de foro cōpe sup. c. anonū statuta. Impressum Venetiis per magistrum Bernardinum de Tridino de Mōteferrato Anno dñi MCCCCLXXXXII die XI. Septēbris. Regestum hujus operis. c. sign. et pagg. s. cust. 70 FF. 2 coll.

Annii Viterbiensiꝫ glossa super Apocalyps. Colon. 1497. 4.

(V. Hain 1129.)

Fol. 1ᵃ Glosa sive expō super Apocalyp||sim Joānis Viterbiēsis ordiniꝫ pre||dicatoꝝ Theologie ꝑfessoriꝫ eximii || de statu Eccl̄e ab anno solutiꝫ MCCCCLXXXI. us||qꝫ ad finē mūdi. Et de ꝑclaro et gloriosissimo triū||pho Xp̄ianoꝝ in Thurcoꝫ ꝛ Mahumethanos || Quorū secta et imperiū breviter incipiet deficere || Ex fundamētis Joānis in Apoc̄ ꝛ ex sensu eiusdē || Irāli aptissimo. Cū ꝯsonatia ex Judiciis Astroꝝ.

Fol. 1ᵇ: Cōclusiones in librū sequentem.

Fol. 26ᵃ in fine: Finitur pn̄s liber Anno dm̄ MCCCCXCVII. die XIX Augusti Impressioni traditus Colonie retro Minores s. cust. et pagg. c. sign. 26 FF. 4.

Antonini Archiepisc. Florent. Summula Confessionis. Venet. 1482. 4.

(V. Hain 1185.)

Fol. 1ᵃ: Incipit sūmula ꝯfessionis utilis||sima: ī qua agitur qūo se habere dē||beat confessor erga penitentem in || confessionibus audiendis: quas edi||dit reuerendissimus vir ac in Chri||sto pater dn̄s frater Antonius ar||chiepiscopꝰ floren̄. ordinis fratruꝫ predicatorum.

Fol. 97ᵇ in fine: Explicit titulus de restitutōibꝰ || fratris Antonini archiepiscopi flo||rentini in quo diffuse tractatur dꝰ|| hac materia.

Fol. 98ᵃ: Incipit tabula materiarum || que in hoc libro ꝯtinētur.

Fol. 101ᵃ auf der ersten Columne: Utilissima cōfessionis sūmula a || Reuerendissimo ī Christo prē fra||tre Antonino archiēpo florentino || edita: cuiꝰ utilitatiꝫ ꝑtextu Impen||dio Antonii dꝰ strata Cremonēsiꝫ ī || pressa. Ad laudē dei intemerateqꝫ || virginis Marie feliciter explicit. || Venetiis Anno dñi MCCCCLXXXII. || die vero XVII dꝰcembris Sixto IIII. || pontifice maximo Rome Petri se||dem regente: ꝛ Joāne Mocenico ī||clyto principe Venetiis pꝰncipāte.

Ibid. auf der zweiten Columne: Registrum. sine cust. et pagg. c. sign. 101 FF. 4. in gespaltenen Columnen.

Idem liber in linguam italicam versus. Flor. 1493. 4.
(Hainio ignotus.)

Fol. 1ª c. ſign. a. 2. ¶ Incomincia el tractato volgare del Reuerendisſimo || padre frate Antonino del ordine de predicatori arci || uescouo di Firenze intitolato. Curam illius habe ehe || tracta del modo del cōfesſare. Et prima diremo el ſuo || prologo.

Fol. 81ª in fine: Impresſo in firenze per Ler Lorenzo de' morgiani e || Janni di Piero di magāza oggi questo di XXIII. di mag || gio MCCCCLXXXXIII.

Fol. 81ᵇ. Ein Holzschnitt, in welchem ein Beichtvater in der Kirche dargestellt ist, vor ihm sein Beichtkind knieend, daneben zwei Männer stehend. sin. cust. et pagg. c. ſign. 81 FF. 4.

Augustini de Ancona Summa. Colon. 1475. f.
(Hain 961.)

Fol. 1ª: Incipit directorium in libꝝ ſe || quentē ſūme de ptāte eccleſiastica || frīs augustini de anchona ordinis || fratrū heremitarū ſcī augustini. || Ad inveniendū titulos questionū || qui ſūt in numero CXII ſꝫm ordinē || numeri deſignati etc.

Fol. Xª in fine: Explicit directorium in librum ſe || quentē ad inveniendum titulos q̄ || stionum ac articuloꝝ ꝑ numeroꝝ ſo || lioꝝ tocius libri denotatoꝝ.

Fol. 10ᵇ vacat.

Fol. 11ª: Incipit Summa Augustini de Ancona de ſumma potestate eccleſiastica.

Fol. 373ᵇ in fine: Explicit summa de eccleſiastica potestate edita || a fratre augustino de ancona ordinis fratrum || heremitarū ſancti augustini Colonie agrippine || edita ac finita per me arnoldum ther hurnē An || no incarnacoīs dn̄i MCCCCLXXV die ſeptīo kalē || das Februarii. c. ſign. ſine custod. et pagg. 384 Foll. mit illuminirten Initialen der Capitel und kleineren Absätze.

Augustini Olmucenſiꝫ dialogus iu defenſionem poetices Venet. 1493. 4.
(Hainio ignotus.)

Fol. 1ª: Dialog' in defenſionem poeticeſ.

Fol. 1ᵇ: Ad libellum. (Carmen elegiacum latinum 14 distichorum. Inc.: I Liber et nitidos celerem te confer ad arces. Deſ. Praeſuliꝫ et docti principis ante fores.)

Fol. 2ª: Augustinus Moravus Olomucenſiꝫ R. D. Joanni Episcopo Vratislavienſi S. P. dicit. —

Fol. 3ª lin. 13. Laelius Augustinus Baſſareus Inlerlocutores.

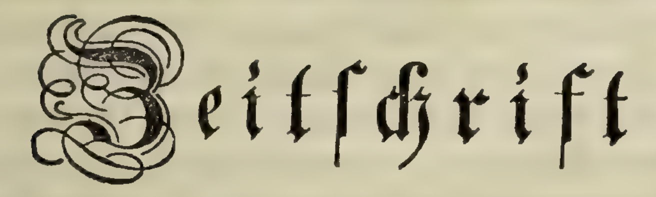
Fol. 15ᵇ: Ausgustinus Olomucēſiꝫ Andree Stiborio Cano || nico Olomucenſi Auuncolo ſuo S. P. D.

Fol. 16ᵇ in fine: Impresſione completū Anno ſalutis MCCCCLXXXXIII. Calen̄. IX. april'. in ora divi Pantaleoniꝫ Venetiis || Laus honor et gloria deo christo altitonanti — ſine cust. et pagg. c. ſign. 16 Foll. 4.

E. G. Vogel in Dresden.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden
herausgegeben
von
Dr. Robert Naumann.

№ 16. Leipzig, den 31. August 1849.

Bibliographisches aus Belgien.

I.

Trotz der umfassenden Monographie über den berühmten Brügger Drucker Colard Mansion, welche Van Praet, als Frucht 50jähriger Forschung, im Jahr 1829 veröffentlicht hat [1]), ist die Biographie des Mannes immer noch lückenhaft geblieben. Dieselbe zu ergänzen, hat sich der Abbé Carton, Präsident der *Société d'Emulation pour l'étude de l'Histoire et des Antiquités de la Flandre,* in den Annalen dieses Vereins (Tome V, 2e Série No. 3—4) angelegen sein lassen. Zunächst wiederholt er die bereits im Jahr 1837 geschehene Widerlegung der vielfach verbreiteten Ansicht, wornach Mansion französischen Ursprungs gewesen sein soll. Sie wurde damals in einer Rede niedergelegt, die bei der feierlichen Uebergabe der von Van Praet der Stadt Brügge vermachten Mansion'schen Ausgaben, gehalten worden war. Aus den Eigenthümlichkeiten seiner französischen Redeweise so wie aus dem Druckerzeichen Mansion's, einem liegenden Halbmonde, was mane son, (Sohn des Mondes) bedeuten könnte, wird dessen flämische Herkunft bewiesen. Eben so leicht wird es, ihn als Kind der Stadt

1) *Notice sur Colard Mansion libraire et imprimeur de la ville de Bruges en Flandre, dans le XVe siècle,* Paris, Crapelet, 1829.

Brügge hinzustellen. Authentische Dokumente bezeugen, dass er im Jahr 1450 Bücher schrieb und verkaufte, so wie dass er vier Jahre später Mitglied der Buchhändlerzunft in Brügge war. Hiezu aber war das Bürgerrecht erforderlich, und da die Spezialregister über Verleihung dieses Rechtes an Auswärtige des Mansion nicht Erwähnung thun, so war er ohne Zweifel Sohn eines Bürgers, worauf auch die Unterschrift der Ovid'schen Metamorphosen hinweist, die also lautet:

Fait et imprimé en la noble ville de Bruges par Colart Mansion, citoien de icelle en mois de May l'an de grâce M. quatre cens iiij xx et iiij.

Schwieriger wird es das Jahr fest zu stellen, in dem Mansion zu drucken anfing. Niemand hat es bisher vor 1472 zu setzen gewagt, Hr. Carton indessen glaubt die Einführung des Bücherdrucks in Brügge schon von 1468 ab datiren zu dürfen. Er beruft sich darauf, dass Caxton Brügge im Jahr 1468 verliess[1]), folglich vor diesem Zeitpunkt die von ihm erwähnten Rathschläge Mansion's erhalten hat, welcher letztere sonach vor 1468 in die Kunst Caxton's eingeweiht gewesen sein muss. Ferner erhellt aus den Titelangaben fast sämmtlicher Ausgaben Caxton's, dass der englische Prototypograph zu gleicher Zeit übersetzte und den Drucksatz besorgte; so dass die Angabe auf der Rectoseite des ersten Blattes seines „Recuyell of the histories of Troyes," also lautend: whyche sayd *translacion and werke* was begone in Bruges in the countee of Flandres, the first day of marche the yere of the incarnation of our said lord God a 1468. And ended and finisshed in the holy cyte of Colon, the XIX day of septembre the yere of our sayd lord God 1471 — den Sinn bekommt, dass das Buch bereits in Brügge gesetzt worden, und zwar unter der Anleitung Mansion's, dessen praktische Erfahrung im Jahr 1468 sonach ausser allen Zweifel gesetzt wird.

Den Mangel an authentischen Zeugnissen, an sachlichen Belegen einer früheren typographischen Thätigkeit in Brügge schreibt unser Verfasser dem Umstande zu, dass Mansion anfänglich, wie die meisten Printers der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, zunächst nur zerstreute Blätter druckten und auf diese Weise mehr mit der Xylographie als mit der Kalligraphie in Conkurrenz traten.

Die fernere Untersuchung ergiebt, dass Mansion, nachdem er die Buchdruckerei eine Zeitlang auf seine Faust betrieben, sich mit Gheleyn De Crook verbündet, und dieser nach dem Abgange seines Associé das Geschäft fortgesetzt habe, ohne jedoch seinen Namen dazu herzugeben. Nach dem Tode

---

1) Von Brügge zog er nach Cöln, und von da, vor 1473, nach England.

De Crook's verband sich die Witwe desselben mit Heinrich Van Dale, bis endlich ihr herangewachsener Sohn Hubert De Crook wieder die Leitung des väterlichen Gewerbes übernahm. Der letzte Mansion'sche Druck aus Brügge trägt das Datum Mai 1484; mehrere Akten des Kapitels der Kirche zum heil. Donatus, als dessen Miethsmann unser Künstler auftritt, bestätigen die Vermuthung, dass dieser schlechter Finanzen wegen seine Vaterstadt verlassen hat. Wohin er sich gewendet, bleibt unermittelt. Ein Jahrhundert später findet man in Paris Drucker seines Namens, aber dass sie auch seines Stammes waren, ist bis dato nicht bestätigt worden. Mit dem Jahre 1484 verschwinden die Namen Mansion's und De Crook's aus den Zunftlisten; letzterer erscheint jedoch aufs Neue in den Rechnungsbüchern des Jahrs 1496, 1505 und 1506, in welchem De Crook starb.

Herr Carton setzt das Datum des ersten Mansion'schen Druckes in das Jahr 1472, in welchem er durch die Protection des edlen Herrn Ludwig De Gruuthuse in den Stand gesetzt worden wäre, seinem Geschäft einigen Aufschwung zu geben. Diese förderliche Protektion wurde ihm durch die rühmliche Anerkennung seiner Verdienste von Seiten des Engländer Caxton zu Theil, dessen erste Arbeit bekanntlich vom Jahre 1471 datirt.

Ein Kontrakt vom Jahr 1480 erweist, dass Colard zu dieser Zeit noch, neben seiner typographischen Wirksamkeit, kalligraphische Werke ausführte. Er lieferte nämlich damals einen reich historiirten Valerius Maximus für 20 Pfund schwere Münze.

II.

Napoléon le Grand et l'Almanach de Gotha, ou Notice litéraire et bibliographique sur la double édition de cet Almanach pour 1808 (45me année de la Collection).

So lautet der Titel eines so eben vertheilten, bogenstarken Schriftchens eines unserer erfahrensten und kenntnissreichsten Bibliographen, Herr de Chênedollé. Es betrifft den Jahrgang 1808 der französischen Ausgabe des Gotha'ischen Hofkalenders, welcher, wie schon aus der dem 53. Jahrgang voranstehenden Notiz über die Geschichte des Kalenders ersichtlich, zwei Auflagen erlebte, eine ursprüngliche, von der kaiserlichen Censur kurz nach ihrem Erscheinen unterdrückte, und eine von den Räthen des Gewalthabers berichtigte, oder vielmehr verunstaltete. Eine Vergleichung der beiden Auflagen scheint mit Recht dem Verfasser historisches Interesse zu bieten, da sie lebendig in die Bewegung der damaligen Zeit hineinversetzt, und zur Beherzigung die Bilder einer beschämenden Vergangenheit

für uns Deutsche heraufbeschwört. Eine Uebersicht des Inhalts mag hier nicht unstatthaft sein.

Was zunächst den Titel betrifft, so unterscheidet sich die konfiscirte Ausgabe nicht von der andern und dem der übrigen Jahrgänge; indessen scheinen doch einige Exemplare wie das im Besitze des Verfassers befindliche, zum leichteren Einschmuggeln nach Frankreich, mit folgendem falschen Titel versehen worden zu sein; *Almanac historique généalogique pour l'année 1808. Avec figures. Leipsic.*

An den Kupferstichen ist eine bedeutende Abänderung geschehen, indem die Porträts Joachim Murat's, Nelson's und Pitt's nebst den begleitenden Erklärungen unterdrückt worden sind.

Die genealogische Liste der gekrönten und anderer hohen Häupter ist von 112 Seiten auf 54 geschmolzen; 93 Namen sind nämlich beseitigt, und folgende Ordnung eingehalten worden: 1) *Naissances et alliances des princes et princesses de la maison de Saxe-Gotha;* 2) *des princes et princesses de la France et de la confédération du Rhin;* 3) *des princes et princesses des autres maisons souveraines de l'Europe par ordre alphabétique.* An die Stelle der 93 gestrichenen Namen findet man S. 36 das im Jahr 1806 Karl Moriz von Talleyrand-Perigord übertragene Fürstenthum Benevent, so wie Lucca und Piombino, womit Napoleons Schwester belehnt worden ist.

Andere Abänderungen in den einzelnen Artikeln werden noch erwähnt; unter anderem heiset es: *Napoléon, né 15 août 1769, Empereur des Français, sacré et couronné à Paris, 2. dec. 1804, couronné roi d'Italie, 26. mai 1805, protecteur de la confédération du Rhin depuis le 12. Juillet 1806,* statt des ursprünglichen Textes: *Napoléon déclaré Empereur des Français par le senatus-consulte du 18. mai 1804, sacré et couronné etc.* Auch in dem Artikel Türkei duldeten die kaiserlichen Censoren den Beisatz *élevé par les Janissaires après la détronisation du sultan Sélim III, 29. mai 1807* eben so wenig, als die Erinnerung an die populäre Abkunft Napoleons, und änderten: *Empereur Mustapha IV, etc. proclamé empereur 29. mai 1807.*

Kurios ist das Mittel, womit zuweilen die Citirung ignorirter Potentaten umgangen wird; so findet man bei Nennung der Grossherzogin von Würzburg folgenden Zusatz: Tochter Ferdinands, des Bruders des Königs von Spanien. Ferdinand IV., König von Sizilien, existirte ja für Bonaparte nicht mehr.

Die Notiz über die statistischen Verhältnisse Deutschlands nach der Gründung des Rheinbundes ist beinahe gänzlich umgearbeitet und von 24 Seiten auf 19 reduzirt worden. Alles, was die Napoleonsche Politik in Schatten stellen konnte, ist

gestrichen. Schon in den ersten Zeilen wird *coups d'autorité d'une puissance victorieuse* in *décisions etc.* verdünnt. *Porter atteinte*, wo von der französischen Regierung die Rede ist, musste natürlich vor einem schlichten *statuer* weichen, und überhaupt die Gerechtigkeit der kaiserlichen Ansprüche in die Ausdrücke gelegt werden.

Das Verzeichniss der 18 Mächte (Preussen und Oestreich abgerechnet), welche dem Rheinbund nicht beigetreten waren, und dasjenige der in Folge des Bundes mediatisirten, ihrer Selbstständigkeit beraubten Fürsten und Grafen sind nicht ganz unterdrückt worden. Ein Rest von Schamgefühl, sagt Herr Chênedollé, erlaubte vielleicht nicht, das Machwerk Talleyrands in der grellen Form einer statistischen Tabelle den Franzosen vorzuführen.

Der *Précis historique de la domination des Anglais sur la mer*, der im Original stand, wurde in ein *Précis de la domination sur la mer chez les peuples modernes*, mittelst kolossaler Entstellungen und Unterdrückungen umgeschaffen. Daran zu erinnern, dass England von den 797 Linienschiffen oder Fregatten, welche damals die sämmtlichen europäischen Staaten besässen, allein 400 aufweisen könne, musste dem Kaiser, der den Schlag von Trafalgar noch bitter empfand, eben so übel klingen, als sein Stolz durch die Porträts Nelsons und Pitt's verletzt worden war.

Die Chronik endlich der Ereignisse der Jahre 1806 und 1807 litt nicht minder unter der Scheere der kaiserlichen Augendiener. Unterm 4. July 1806 wird vom General Stuart berichtet, dass er ein französisches Truppencorps unter General Reynier bloss bekämpft, nicht, wie es ursprünglich hiess, niedergemacht habe. Dass am 14. Oct. 1806 Weimar und Jena der Plünderung preisgegeben worden sind, wird durch Auslassung der Stelle geleugnet, so wie eine Menge missliebiger Thaten und Begegnisse, die auf den französischen Ruhm einigen Schatten werfen können.

Von S. 89 ab bis 112 ist nichts mehr gestrichen oder abgeändert worden; der Gegenstand (Mass und Gewichte, Jahrmärkte u. dgl.) machte es nicht mehr erforderlich.

Die beiden Ausgaben schliessen mit dem gewöhnlicher Avis und den Worten: *S'adresser au sieur Ettinger*, à Gotha, woraus die Besitzer der Ausgabe, mit dem Datum Leipsic auf dem Titel, leicht die absichtliche Fälschung des letzteren erkennen können.

III.

Dem im Laufe des Jahrs 1847 erschienenen offiziellen Katalog der Brügger Stadtbibliothek [1]) zufolge, betrug

1) Catalogue méthodique de la bibliothèque de la ville de Bruges,

damals die Anzahl der in derselben aufbewahrten Druckwerke 3887 Werke. Entstanden in Folge der Errichtung der sogenannten Centralschulen der französischen Republik erhielt diese Sammlung in den Schätzen der aufgehobenen Klöster der Departements ihren ersten Kern. Ihr erster Bibliothekar war der im Jahr 1842 zu Paris verstorbene Präsident der dortigen Ethnographischen Gesellschaft Herr Edwards, der, besonders durch sein freundschaftliches Verhältniss zum Bibliothekar Van Praet in Paris dem jungen Institut bedeutenden Zuwachs verschaffte. Nach Aufhebung der Centralschulen ging der Besitz der damit verbundenen Bibliotheken auf die Städte über. In Folge dessen wurde der Gemeindeverwaltungssecretär, Herr Scourion, zugleich Bibliothekar, und die Bücher in das Rathhaus übergesiedelt. Vom Jahre 1820 ab, (erst im Jahr 1819 bekam die Anstalt eine öffentliche Bestimmung) wurden alljährlich auf dem Stadtetat 300 Gulden auf dieselbe verwendet, eine freilich sehr oft überschrittene Summe. Dem im Jahr 1838 verstorbenen Bibliothekar Scourion folgte mit einem Gehalte von 1200 Fr. der durch historische Arbeiten bekannt gewordene Octav Delepierre, unter dessen Verwaltung das Jahresbudget auf 1000 Fr. vermehrt ward. Als derselbe indessen vier Jahre nach seiner Amtsübernahme die diplomatische Carrière betrat (Herr Delepierre bekleidet gegenwärtig die Stelle eines Gesandschaftssekretärs in London), ging die immer mehr emporblühende Anstalt in die Hände des gegenwärtigen Bibliothekars Herr Laude, über. —

Die Sammlung ist besonders durch ihre Inkunabeln beachtenswerth. Zwar beläuft sich ihre Zahl nur auf 35, aber darunter befinden sich allein 15 Ausgaben von Mansionschen Drucken, die wir zur weiteren Beleuchtung des oben abgehandelten Gegenstandes hier kurz aufzählen.

No. 3873 & 3874. *Oeuvre de Boccace,* du Dechiet des nobles hommes et femmes. Bruges, Colard Mansion, 1476.

Ohne Ziffern, Kust. noch Bogenzeichen, zweispaltig, 35 Zeilen; 291 Blätter.

No. 3875 & 3876. *Le livre de Boèce* de la consolation de la philosophie compile par Reynier de St. Trudon et translaté de latin en François. Bruges, Colard Mansion, 1477.

Mit Ziffern, ohne Kust. noch Bogenzeichen, zweispaltig; 33 Zeilen, 268 Blätter.

No. 3877. *Les métarmophoses d'Ovide,* moralisées par Thomas Waleys et traduits de latin en françoys par Colard Mansion. Bruges, Colard Mansion, 1484.

---

suivi de la table alphab. des noms d'auteurs et des ouvrages anonymes, précédé d'une notice historique sur cette bibliothèque, et de la table méthodique des matières, par P. J. Laude, bibliothécaire. Bruges, Alph. Bogaert, 1847, gr. in 8., pp. XLIII, 669 et LIII.

Ohne Ziffern, Kust. noch Sign., zweispaltig, 33 Zeilen, 386 Bl. mit 17 grossen und 14 kleinen Holzschnitten.

No. 3878. Idem, mit einigen während des Abzugs vorgenommenen geringfügigen Abänderungen.

No. 3879. *La somme curale,* par Jean Boutillier. Bruges, Colard Mansion, 1479.

Ohne Ziffern, Kust., Sign. noch Initialen, zweispaltig, 47 Zeilen; 253 Bl.

Von dieser ersten Ausgabe des alten französischen Rechtsbuches kennt man ausser diesem nur noch zwei Exemplare, wovon das eine in Paris, das zweite bei Herrn Lecandèle in Antwerpen sich befindet.

No. 3880. *Le Quadrilogue* d'Alain Chartier. Bruges, Colard Mansion, 1477.

Ohne Ziffern, Kust. noch Sign., langzeilig, 32 auf der vollst. Seite, 30 Blätter.

Von diesem im Jahr 1422 durch Alain Chartier für den Herzog von Bedford, Regenten von Frankreich verfassten Werk ist diese die Editio princeps; ausser dem Brügger Exemplar existirt nur noch eines, und zwar in der Pariser Nationalbibliothek.

No. 3881 & 3882. Ohne Datum: *La Controversie de noblesse* entre Publius Cornelius Scipion et Caius Flaminius, traduit du latin de Bonus Accursius en françois, par Jean Mielot.

Ohne Ziffern, Kust. noch Bogenzeichen, langzeilig, 23 auf dem Blatt, 38 fol.

Ausser den beiden Brügger Exemplaren kennt man noch eins in der Nationalbibliothek, und ein anderes in der Mazarinischen Bibliothek zu Paris. Der vom bekannten Kalligraphen und Uebersetzer Mielot übersetzte Text des Bonus Accursius aus Pisa ist niemals gedruckt worden. Ein handschriftliches, mit reichen Miniaturen versehenes Exemplar der Uebersetzung besitzt die Brüsseler Bibliothek.

Demselben Bande, in beiden Exemplaren ist beigefügt:

Débat entre trois valeureux princes. Ohne Ziffern, Kust. und Sign., lange Zeilen, 23 auf der vollständigen Seite, 9 Bl. Da dieser Traktat auch in der erwähnten Brüsseler Handschrift folgt, ist zu vermuthen, dass Original und Uebersetzung von denselben Verfassern herrühren, welche die Controversie geschrieben haben.

No. 3883 & 3884. *La Doctrine de bien vivre en ce monde.* Ohne Ziffern, Kust. u. Sign., lange Zeilen, 23 auf der vollständigen Seite, 42 Blätter; auf dem Verso des letzten findet sich Mansions Monogramm. Ausserdem weiss man nur noch von zwei Exemplaren. Dem ersten derselben ist angefügt:

No. 3885. *L'art de bien mourir.*

Ohne Ziffern, Kust. u. Sign., 23 lange Zeilen auf der vollständigen Seite; 23 fol.

Uebersetzung der bekannten *Ars moriendi* des Cardinals Matthias von Krakau. Die Brügger Bibliothek besitzt noch ein 2. Exemplar; sonst giebt es deren noch zwei.

No. 3886. *Le Jardin de dévotion.* Bruges, Colard Mansion, vers 1475.

Ohne Ziffer, Kust. u. Sign.; 23 lange Zeilen, 29 fol.

Auf dem Recto des letzten steht folgende Angabe: *Primum opus impressum per Colardum Mansion. Brugis laudetur omnipotens.* „Il y a apparence qu'il l'a imprimé en 1474 ou 1475" sagt Herr Laude. Man vergleiche damit, was in obigem Aufsatz über die Zeit des ersten Drucks Mansions enthalten ist. Von diesem Werke kennt man noch 1 Exemplar auf der Pariser, 1 auf der Brüsseler und 1 auf der Liller Bibliothek.

No. 3887. *Dionysii Areopagitae* de divinis nominibus liber, etc. Brugis, Colardus Mansionis.

Ohne Ziffer, Kust. u. Sign.; 2 Spalten, 34 Zeilen, 39 fol. Fünf Exemplare sind davon bekannt.

Sämmtliche Produkte der Mansion'schen Offizin im Besitze der Stadt Brügge, sind entweder von Van Praet aus Paris zu verschiedenen Epochen seiner Vaterstadt zugeschickt, oder durch Vermächtniss des berühmten Mannes im Jahr 1837 von den Erben desselben dem Gemeinderathe in feierlicher Sitzung zugestellt worden.

IV.

Das *Bulletin du bibliophile belge* ist in sein sechstes Jahr getreten. Der Verleger ist nunmehr Herr Jamar, die Leitung bleibt dieselbe. Die erste Lieferung bietet folgenden Inhalt:

1) *Supplément au dictionnaire des livres condamnés.* (G. Brunet). Suite.

2) *Le Prix d'impression des livres au 16. siècle;* par A. d'Héricourt. Bibliographische Notiz aus den Rechnungsbüchern der Stadt Bethune gezogen, wo es heisst: 28 sols pour le salaire de l'imprimeur aians imprimé le dict traité (en latin par le frerè Estienne composé et faict, contenant les poins et articles qu'il avait dit en ses sermons tant touchant pluralité de bénéfices et prestres et aultres doctrines par lui preschiées) dont ont esté faites plusieurs volumes.

3) Statistik der Erzeugnisse der deutschen Presse seit der Michaelismesse 1837 bis zu der von 1848. (Julius Petzholdt.)

4) Beschreibung einer Incunabel Johanns von Westphalen, *Liber de remediis utriusque fortunae,* in der St. Catha-

rinenbibliothek zu Hamburg befindlich, mit B zug auf einen Passus bei Hain, vol. I, pars I, p. 12, No. 95, der diesen Druck in's Jahr 1474 setzt. Herr Hoffmann aus Hamburg, Verfasser des Artikels, weist das Datum 1485 als das richtigere nach.

5) *Bibliothèque Russe-Française* ou la Russie et la France historiques et littéraires. Premier fragment. Michel Lermontoff. Enthält eine Aufzählung der von dem Roman des russischen Dichters erschienenen französischen Uebersetzungen, so wie der über ihn in dieser Sprache veröffentlichten Abhandlungen.

6) Verzeichniss der Zeichnungen und Malereien des Dante-Albums des Herzogs Johann von Sachsen, so wie der von J. Koch im Jahr 1822 gesammelten Zeichnungen zu Dante.

7) Zusätze zur Liste der im 15. Jahrhundert von Geraert Leeu, zu Gouda und Antwerpen gedruckten Bücher. Im 3. Bande des Bulletin hatte Herr Van der Meersch 150 Ausgaben verzeichnet, dabei aber zur Vervollständigung dieser Liste aufgefordert. Dieser Aufforderung entspricht der Verfasser dieses Aufsatzes (des bedeutendsten der Lieferung) indem er 1) die 12 von Herrn Van der Meersch nicht erwähnten Ausgaben der Haager Königl. Bibliothek beschreibt; 2) die hie und da angegebenen, Herrn Van der Meersch ebenfalls unbekannt gebliebenen Drucke, 13 an der Zahl aufführt; 3) die Hauptliste in vielen Punkten verbessert und ergänzt. Diese Arbeit rührt vom Unterbibliothekar Campbell in Haag her.

8) Einiges zur Charakteristik und über das sonderbare Testament des kürzlich verstorbenen Baron de Westreenen de Tiellandt, von Herr von Reiffenberg.

9) Unedirte Verse von Lipsius, an seinen Freund Erycius Puteanus gerichtet.

10) Chronik und Miscellaneen.

11) Bibliographische Bücherschau. —

Mannigfaltigkeit des Inhalts und Gefälligkeit der Darstellung versprechen dem Bulletin, dieser Reiffenberg'schen Schöpfung, deren sich neuerdiugs auch ein regsamer Verleger angenommen hat, eine fernere günstige Aufnahme von Seiten des freilich immer mehr zusammenschmelzenden bibliologisirenden Publikums.

Brüssel.

Dr. *A. Scheler.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Die Bücherschätze in Samarcand. Die Nouv. Ann. des Voyages [vom 29. Januar 1849.] bringen einen Bericht eines Armeniers Khatcadur Hovanisian aus Ispahan, welcher im Dienste der ostindischen Compagnie stehend, als Scheich und bei seiner moslemitischen Gelehrsamkeit auf seinen Reisen allenthalben Zutritt erhielt. So in Afghanistan, so in Samarcand, wo er sich die Erlaubniss verschaffte, den Thurm zu besuchen, in welchem die von Tamerlan angesammelten alten Bücher verwahrt sein sollten. In einem Gewölbe sollen Tausende von Büchern im Staube bunt durch einander gelegen haben. Er hatte nur eine Stunde Zeit und musste eilen. Er schlug einen dicken Pergamentband auf, er war in einem armenischen Dialekt mit griechischer Schrift geschrieben und führte den Titel: „Geschichte der alten Helden aller Völker von den Priestern des Tempels der Diana und des Mars.“ Ein andres Werk, das er aufschlug, ist ein syrisches Buch in armenischer Sprache, ohne Titel, aber ein Geschichtswerk. Ein drittes Buch war ein georgisches Manuscript, ein viertes ist in grossen armenischen Buchstaben geschrieben, das Werk des armenischen Geschichtsschreibers Elisaeus, ein fünftes ist die Bibel in armenischer Sprache, ein sechstes ist ein arabisches poetisches Werk. Einige andre sind griechisch von unbekannten Verfassern, endlich stösst er auch auf die Werke des Origenes. Da kommen die Wächter des Thurms und er muss von weiterm Nachschlagen ablassen. Khatcadur soll nach seiner Rückreise, die er durch Persien, Palästina und Aegypten machte, in Konstantinopel vor zahlreicher Gesellschaft im Hause eines dortigen angesehenen Armeniers die ganze Geschichte umständlich erzählt haben und in der französischen Uebersetzung eines armenischen Werks, eben des genannten Geschichtsschreibers Elisaeus, wird die Genauigkeit und Richtigkeit der Erzählung verbürgt, mit welchem Rechte steht freilich dahin.

[Britisches Museum.] Die Bibliothek des britischen Museum rangirt jetzt mit denen Wiens, Berlins und Dresdens und weicht nur denen zu München und Paris. Nach dem letzten Berichte beträgt die Zahl der Bücher 435000; also in vier Jahren ein Zuwachs von 135000. Der einzige Katalog dieser grossen Bibliothek war der 1819 gedruckte in acht Octavbänden, und jetzt ist derselbe durch handschriftliche Einschiebsel auf wenigstens 67 Bände angewachsen. Wir sagen wenigstens, da manche in zwei auch drei Abtheilungen zerfallen sind. Die Anzahl der Leser, welche Erlaubnissscheine besitzen ist zwischen 30000 und 40000, und die ungefähre Anzahl der täglichen Leser 250. Aber

die Bedienung der Leser ist in den letzten Jahren sehr in Abnahme gekommen, woran die schlechte Einrichtung der Kataloge schuld ist, was in dem Aufsatze von dem wir hier einen Auszug geben, daraus bewiesen wird, dass Herr Pannizzi 10 Jahre gebraucht habe um den Buchstaben A dem Publicum vorzulegen, dass derselbe im Jahre 1844 einen Katalog aller bis zum Jahre 1838 der Bibliothek angehörigen Bücher habe beendigen wollen. Um die Unvollständigkeit einzelner Autoren nachzuweisen, nennt der Verfasser des Aufsatzes Addison, Akenside und Armstrong, geht aber nach dieser Nachweisung wieder auf die Catalogisirungsregeln Herrn Pannizzi's zurück, namentlich auf die Vorschrift 38. „Bei anonymen Werken giebt das erste Hauptwort das Titelwort und wenn kein solches da ist, das erste Wort überhaupt," wobei allerlei Seitenhiebe fallen, deren sich Herr Pannizzi wohl schwerlich wird erwehren können. Man muss aber selbst nachlesen, wie nachgewiesen wird, dass bei den aufgewendeten Mitteln der Katalog bei gehöriger Vertheilung unter 16 Drucker binnen Jahresfrist fertig sein müsse. Die Summe, welche aufgewendet ist, beläuft sich auf 25000*) Pfund Sterling, so wie überhaupt die Ankäufe der Bücherschätze die andern Sammlungen des britischen Museum benachtheiligen, so z. B. entgingen demselben die Pembroke Münzen etc. [Athenaeum 1849 März 3. No. 1114. p. 224 sq.]

Ein Bericht des Herrn W. Ewart ergiebt, dass die Totalsumme der durch die Aufseher des Britischen Museum aus dem Verlag der Buchhändler erworbenen Bücher von 1814 (das ist wohl ein Druckfehler für 1841.) bis 1847 ungefähr die Zahl 55474 ausmacht, und die der Fortsetzungen (einschliesslich der Musikalien) 80047. Die Zahl der Pläne, Charten etc. seit 1842 stieg um 187, und die einzelnen Theile von Charten um 131. Die Totalsumme der im Jahre 1848 auf der Bibliothek befindlichen Bücher belief sich auf 435000, die Zahl der Pläne, Charten etc. auf 10221, der Manuscriptbände auf 29626, der verschiedenartigen Convolute auf 2946, der Patente und Urkunden auf 23772, die Zahl der Manuscripte auf Schilf und Rinde auf 208, die der Papyrus auf 55 und die Zahl der Stiche auf 851. Zur Notiz der Fremden und des Publicums überhaupt stehe hier die Notiz, dass die Lesezimmer täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Monaten Mai, Juni, Juli, August von neun Uhr Morgens bis 7 Uhr geöffnet ist, in den übrigen Monaten nur bis vier Uhr. Wer die Bibliothek zu benutzen wünscht, hat sich schriftlich mit

*) 520000 steht p. 224, ist aber p. 260 als ein grosser Irrthum bezeichnet. Athen. 1849 März 17. Nr. 1116. p. 279. hat wegen dieser Summe auch noch einige Einwendungen. Ueber den Katalog wird nochmals verhandelt Athenaeum 1849 März 24 No. 1117. p. 303.

Angabe seines Namens, seines Standes und Wohnorts an den ersten Bibliothekar, bei dessen Abwesenheit an den ersten Unterbibliothekar oder den Sekretair zu wenden, der das Gesuch den Vorstehern mittheilen wird. Jeder ist gehalten eine den Vorstehern gnügende Empfehlung beizubringen, worauf gewöhnlich ein Erlaubnissschein auf sechs Monate ertheilt wird, der prolongirt werden kann. Die Erlaubnissscheine sind nicht für andre Personen, als die, auf deren Namen sie lauten, brauchbar, und niemand kann ohne eine solche Erlaubniss zugelassen werden. — Die Bändezahl der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford beträgt ohngefähr 220000 und die Zahl der Handschriften 21000. [Athenaeum 1849. März 17. No. 1116 S. 284.]

[Theures Autograph.] Nach der Alba von Florenz hat der Kaiser von Russland das Autograph Pius' IX. für 600 Scudi erstanden, durch das derselbe in seiner Jugend dem „jungen Italien“ beitrat.

Ich habe die Existenz von 330 Werken in der Ghiz- oder heiligen Sprache Abyssiniens nachgewiesen und besitze deren etwa 200; die fehlenden müssen spätere Reisende aufsuchen. Unter meinen Manuscripten ist nur ein einziges, das mir noch aus andern Gründen, als um die Ghizsprache zu studiren, interessant scheint, nämlich die Geschichte Johann Madabars, der einige Eigenthümlichkeiten über Altägypten mittheilt, und wenn dieser Schriftsteller in Europa nicht bekannt ist, so kann man daraus vielleicht einiges schöpfen. Alle meine andern Manuscripte sind mit sehr wenigen Ausnahmen religiösen Inhalts; ich habe eine vollständige Bibel und drei oder vier Exemplare ihrer hauptsächlichsten Bücher. (Schreiben Herrn Abbadiés an J. Mohl aus Axum 17. November 1847. Journal Asiatique. Oct. [Ausland No. 304. 20. Dec. 1848.].)

Ueber die anzufertigenden Kataloge des Britischen Museums ist im Athenaeum 1849. Januar p. 92. eine Notiz, welche im Februarhefte p. 116, 141 und 196 ihre Entgegnung, zum Theil aber auch ihren Widerhall findet.

Alle Klöster in den vier Patriarchaten der griechischen Kirche enthalten grössere und kleinere Bibliotheken, welche eine Menge

alter und neuer Handschriften verschiedenen Inhalts in arabischer, aethiopischer, grusischer, griechischer und slawischer Sprache bewahren. Wichtig sind diese Bibliotheken für den Liebhaber der Palöographie und Ikonographie, für den Sammler von Proben altslawischer Drucke in chronologischer Ordnung, für den Erforscher slawischer Manuscripte und Bücher, und für denjenigen Pfleger der Wissenschaft, der vieles, was im Abendlande gedruckt worden, mit den besten morgenländischen Handschriften vergleichen und bis jetzt unbekannte Werke geistlicher Schriftsteller herausgeben möchte, die vor und nach dem Untergange des griechischen Kaiserthums geblüht haben.

Ausser den Bibliotheken giebt es in mehrern griechischen Klöstern des Ostens und besonders in denen des Berges Athos, verborgene Gemächer (tainiki), welche mit den reichsten Schätzen für die Wissenschaft angefüllt sind. Dort verwahrt man in Winkeln unschätzbare aufgerollte Manuscripte in Perlschrift, Kremser (kudsjawoe) Schrift, Stoff- (partschewoje) Schrift mit Heiligenbildern, mit Bildnissen von Kaisern, Despoten, ihren Gemahlinnen und Kindern mit ihren eigenhändigen Unterschriften, mit Siegeln aus Gold, Blei, Jungfernwachs und Siegellack. Einige dieser Manuscripte sind 2—7 Arschin, andere 10, wieder andere über 13 Arschin lang, einige sind so breit wie Betttücher, andere wie Taschentücher, die meisten aber wie Handtücher. Diese aus dem 10. Jahrh. unbeschädigt auf uns gekommenen Handschriften enthalten Worte und Thaten von Mönchen, weltlichen Personen und weltlichen und geistlichen Behörden (sowohl höheren als niederen) im griechischen, serbischen, bulgarischen, grusischen, spanischen, russischen Reiche, im alten Rom, in Trapezunt, in der Walachei, Moldau und Türkei.

Wasilji Grigorowitsch Barskji war der erste russische Reisende, welcher einen Theil der Urkunden des Athos sah und im Jahre 1744 ihre Titel verzeichnete. Ich selbst kam den 11. August 1845 . . nach dem Athos und verweilte daselbst bis zum ersten Julius 1846 . . . . konnte den grössern Theil der Urkunden nicht bloss durchlesen, ganz oder auszugsweise abschreiben und verzeichnen, sondern auch von sehr vielen derselben und von einigen alten Heiligenbildern und griechischen und römischen Handschriften die genausten Facsimile's machen, indem ich ein dünnes durchscheinendes Papier darauf legte, welches russische Mönche mir zubereiteten, indem sie es mit Baumöl tränkten und dann an der Sonne trockneten. . . . . . In Lawra ist eine vollständige Sammlung vortrefflicher Reden des heil. Gregorius Palama, Erzbischofs von Solun, über das innre Gebet, schon lange zum Druck vorbereitet. Im Kloster Iwer ruht schon mehre Jahrhunderte eine Handschrift, welche tief dogmatische und archäologische Erläuterungen zu allen Perikopen aller Feiertage enthält. Die Klöster St. Paul, Zographos und Chilandar bewahren einige slawische Uebersetzungen der Bibel (nicht der ganzen). In Watoped zeigt

man ein prächtiges Altes Testament, griechisch, mit gemalten Darstellungen der Begebenheiten, und eine schöne Handschrift der Predigten Kaiser Leo des Weisen. Im Kloster Pantokrator wird das sogenannte Evangelium des Joan Kuschtschnik aufbewahrt, ein Codex aus dem 12. Jahrh., welcher ausser dem ganzen N. T., 20 Artikel in kleiner Schrift und von verschiedenem Inhalt enthält, z. B. ausgewählte Reden Gregor des Theologen, des Joannes Damascenus, des Dionysios Areopagita, einen vollständigen Nomokanon u. s. w. (Am Ende sind 152 ärztl. Rezepte.) Das Kloster Ephigmen beherbergt eine handschriftliche Erklärung der Genesis, von Joann. Chrysostomos (folio, aus dem Jahr 937). Ebendaselbst prangt unter seinen Brüdern ein Nomokanon in Quart, merkwürdig ob seiner Reichhaltigkeit und seiner Erläuterung der Kirchenregeln. . . . Zu den Schätzen der Bibliothek des Klosters Iwer gehört ein vollständiges Wörterbuch in alphabetischer Ordnung, das den heiligen Cyrillos zum Verfasser hat. Ich schweige von den schönen, mit goldenen Buchstaben geschriebenen Handschriften des N. Bundes und des Psalters, von den Handschriften liturgischen Inhalts, den zahlreichen Werken von Kirchenvätern, den griechischen und slavischen Chroniken. . . . . . Zwei lithographirte Karten von Russland, treue Copieen ihrer Originale, welche in einer Handschrift des Klosters Watoped enthalten sind, lege ich vor. Diese Handschrift (in gross Quart) begreift die Geographie des Ptolemäus, den Periplus des Arrian, und 17 Capitel der Geographie des Strabo. Sie ist ohne Jahrzahl und ohne Namen des Abschreibers. Nach ihren Schlusszügen zu urtheilen gehört sie wohl ins 13. Jahrhundert. Gleich hinter dem Ptolemäus folgen mit der Handschrift gleichzeitige und verschieden bemalte Karten. 1) Die drei Welttheile, 2) Britannien, 3) Spanien, 4) Gallien, 5) Rhätien, Noricum, Pannonien, 6) Italien, 7) Sardinien, Sicilien, 8) Das Europäische Sarmatien, 9) Dacien, 10) Macedonien. 11) Das tingitanische Mauritanien, 12) Nord-Afrika, 13) Marmarica und Aegypten. 14) Libyen, Nubien, Abyssinien bis an das Mondgebirge. 15) Klein-Asien. 16) Das asiatische Sarmatien. 17) Kolchis, Caucasus, Länder am kaspischen Meere. 18) Syrien, 19) Mesopotamien, 20) Arabien, persischer Golf, Skythien disseits des Imaus. 21) Serica d. i. China. 22) Asien oberhalb Indien. 23) Indien. 24) Indien jenseits des Ganges. 25) Insel Taprobana. Von diesen 25 Karten habe ich nur acht abgezeichnet, welche Russland, die Donauländer, den Berg Athos nebst Umgebungen, Aegypten und Skythien mit China darstellen. . . . . . Die Grade auf derselben sind confus angegeben. Ich habe sie so wieder gegeben, wie das Original sie darbietet. . . . . . Ohne Zweifel sind diese merkwürdigen Karten selbst blosse Copieen noch älterer. Eine Vergleichung derselben mit dem Texte des Ptolemäus wird ergeben, ob sie mit demselben übereinstimmen. [Porphirii Uspenskii im Archiv f. Wissenschaftskunde Russlands, VII, 1. p. 3 ff.]

Ueber tatar-türkische und tschaghatajisch-türkische Handschriften auf den Bibliotheken St. Petersburgs finden sich aus der Feder Berésin's, Professors zu Kasan, Notizen im Archiv für wissensch. Kunde Russlands V, p. 642—48. VII. p. 10 ff.

[Euklid in finnischer Uebersetzung.] W. Kilpinen hat 1847 zu Helsingfors unter dem Titel: Neljä ensimäistä Kirjaa ynnä viidennen Määritykset Euklideen Alkeista Mittaustiete essä [d. i. die vier ersten Bücher von Euklids Anfangsgründen in der Messkunst nebst den Definitionen des fünften Buchs] eine von ihm verfasste Uebersetzung der Elemente des Euklids erscheinen lassen. [Archiv für wissensch. Kunde Russlands. VII, p. 168.]

Der verstorbene Baron Schilling hat eine Sammlung literarischer und mongolischer Werke von ungefähr 2000 Nummern und chinesische und mandschuische Bücher in nicht weniger als 4000 Heften zusammengebracht. Das beachtungswertheste Werk sowohl seines Umfangs als der Wichtigkeit nach ist aber die unter dem Namen Bka-'gjur oder gewöhnlich Gandjur bekannte Sammlung, welche derselbe aus dem Tempel Sabulin am Onon im Gebiete des Burätenstammes Korinz erhielt. [Archiv f. wissensch. Kunde Russlands VII, p. 192—202.]

Von den buriätischen Lama's wird ausser der wissenschaftlichen Theologie noch Kalligraphie, Zeichenkunst und Buchdruckerei verlangt. Castrén sagt drüber: „in kalligraphischer Hinsicht habe ich nie etwas Niedlicheres gesehen als die Handschriften der hiesigen Lama's, deren einige mit goldenen und silbernen Buchstaben zum Werth von mehrern tausend Silberrubeln angeschlagen werden.“ In der Buchdruckerkunst sind die Lama's verhältnissmässig weit weniger bewandert; aber merkwürdig genug ist es, dass gerade diese Kunst in diesem Barbarenlande getrieben wird. Die Lama's müssen laut Vorschrift sich darauf verstehen, Holzplatten auszuschneiden, Druckerschwärze zu bereiten und die Platten abzudrucken. [Archiv für wissensch. Kunde Russlands VII, p. 515. —] Erman [Reise etc. Abth. 1. Bd. 2. S. 161. 198] erhielt von den Lamen zu Gusinoe osero auch dergleichen Bücher.

Einige (treffende und reichhaltig ergänzende und berichtigende) Bemerkungen über Grässe's Geschichte der dänischen Poesie finden sich im Nordischen Telegraphen No. 9. p. 106—108 und No. 10, p. 122.

Ein Verzeichniss der wissenschaftlichen und unterhaltenden Zeitungen Hollands findet sich im Nordischen Telegraphen No. 11, p. 132.

Die Königl. Bibliothek in Stockholm ist im vorigen Jahre auf verschiedene Weise bereichert worden. Man hat nämlich durch Vermittelung der schwedischen Gesandtschaften sich in Besitz vieler ältern, werthvollen und seltenen englischen und französischen Schriften gesetzt, auch einen Bibliotheksbeamten nach Paris geschickt, um dort in dem für Bücherhandel ungünstigen Zeitpunkte Einkäufe zu machen. So hat man 3450 Frank ausgegeben für Bücher, deren ursprünglicher Preis 10700 war. Der König, die Norwegische Regierung sowie die Finnländischen gelehrten Gesellschaften haben reiche Geschenke dargebracht. Neben der Fortsetzung der gewöhnlichen Kataloge sind die Verzeichnisse englischer und französischer, sowie isländischer Handschriften gedruckt worden. [Nord. Telegraph No. 21, p. 262.]

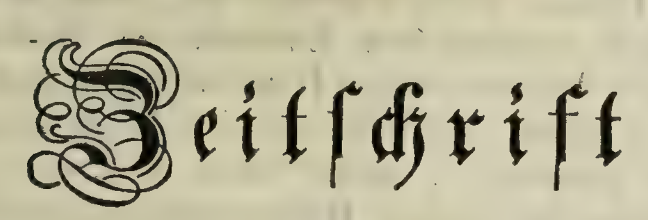
In Kopenhagen wird nächstens die bedeutende Bibliothek des verstorbenen Kammerherrn *Oldenburg*, 10000 Bände enthaltend, eine beachtenswerthe und merkwürdige Sammlung von Schriften der nordischen Rechtswissenschaft, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte, öffentlich versteigert werden. [Nord. Telegraph No. 22, p. 274.]

Die auf dem Schlosse Tidön befindliche Sammlung von Urkunden der schwedischen Geschichte (Oxenstjernska Archivet genannt) ist von der Regierung als Schatzeigenthum für 666 Rthlr. Banko angekauft und dem Schatzarchive einverleibt worden. [Nordischer Telegraph No. 22, p. 274.]

Der Naturforscher Gustaf Thorsell in Upsala hat unter andern Manuscripten eine Bibliotheca historico-naturalis et oeconomica suecana in 7 Bänden à 450 Seiten hinterlassen. [Nord. Telegr. No. 23, p. 291.]

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 17. Leipzig, den 15. September **1849.**

Sollen in öffentlichen Bibliotheken die Bücher nach einem wissenschaftlichen Systeme aufgestellt werden, oder nicht?

Eine lange oft sehr unangenehme Erfahrung hat mich längst von den grossen Unzuträglichkeiten überzeugt, welche die herkömmliche systematische Aufstellung der Bücher schon für grosse Privat-Bibliotheken, weit mehr also für öffentliche, zur unvermeidlichen Folge hat. Als ich nämlich vor 40 Jahren als Lehrer der Prinzen an den Augustenburger Hof berufen war, übertrug Ihro Königl. Hoheit die Herzogin Louise Auguste mir die Aufsicht und Verwaltung ihrer Privatbibliothek, die, reich an interessanten Büchern und Prachtwerken, zwar nur aus 5 bis 6000 Bänden bestand, aber jährlich einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhielt, und wegen der ausgezeichneten Humanität und Gefälligkeit ihrer Besitzerin von der ganzen Umgegend sehr stark benutzt ward. Sie war schon damals nach einer Art von wissenschaftlichem Systeme geordne, und diese Aufstellung wurde beibehalten, weil der Nutzent einer Veränderung von der ungewissen Lebensdauer der Besitzerin abhing, deren Tod jedoch erst vor wenigen Jahren erfolgte. Aber die Nachtheile einer solchen Aufstellung, welche mir fast in jedem Jahre fühlbar wurden, regten oft in mir den Wunsch an, dass ich sie gleich anfangs aufgegeben hätte. Denn bei

dem beschränkten Locale waren die hinter jeder Abtheilung freigelassenen Räume nicht hinreichend, den in einzelnen Fächern oft schnell vermehrten Zuwachs zu fassen, wie denn z. B. in wenigen Jahren einige Klafterlängen von französischen mémoires hinzukamen. Daher sah ich mich mehrmals zu der lästigen Arbeit genöthigt, nicht bloss mehrere Abtheilungen, sondern zuweilen die ganze Bibliothek umzustellen, um den nöthigen Raum zu gewinnen. Dies war, wenn gleich mühsam und verdriesslich, doch wegen der beschränkten Bücherzahl wenigstens nicht unmöglich. Aber oft dachte ich dabei an grosse öffentliche Bibliotheken von Hunderttausenden von Bänden, bei denen eine solche Umstellung, wenn nicht unausführbar, doch höchst mühsam und kostspielig und ihrer Benutzung auf lange Zeit hinderlich sein müsste.

Dass aber dessen ungeachtet die Vorliebe für eine systematische Aufstellung sich noch immer erhalten hat, dürfte nicht schwer zu erklären sein. Bei den Privatbibliotheken ist sie nicht blos natürlich, sondern auch sehr gerechtfertigt. Sie entstehen fast immer aus sehr kleinen Anfängen, bei denen, auch ohne alle Ordnung, das gewünschte Buch leicht durch die Kenntniss seiner äusserlichen Gestalt herausgefunden wird. Wenn allmähliger Zuwachs die Uebersicht erschwert, so erleichtert man diese durch Zusammenstellung des verwandten Inhalts; und wird dann in diesen Abtheilungen die Zahl wieder zu gross, so trennt man dieselben in kleinere Unterabtheilungen. Hat man hinter diesen einigen leeren Raum gelassen, so reicht derselbe bei den geringen Mitteln zur Vermehrung für eine geraume Zeit hin; und ist er gefüllt, so hilft man sich durch Verschiebung einzelner Abtheilungen oder durch Umstellung der ganzen Bibliothek lieber, als dass man sich zur Anfertigung mehrfacher Cataloge entschliesst, ohne welche allerdings keine andere als die systematische Aufstellung zweckmässig sein kann. Durch diese für kleinere Privat-Bibliotheken fast unvermeidliche Nothwendigkeit sind die Bücherfreunde so sehr daran gewöhnt, sie für eine absolute zu halten, dass es ihnen unerträglich scheint, es auf einer grossen öffentlichen Bibliothek anders zu finden, und hier nicht, wie zu Hause, auf der Bücherleiter sich selbst die Werke aufsuchen und herausnehmen zu können, welche sie zu untersuchen wünschen.

Die aus dieser Gewohnheit entsprungenen Ansprüche sind aber um so fester gewurzelt, weil sie auch auf den meisten öffentlichen Bibliotheken ihre Befriedigung finden, indem die Mehrzahl derselben nach einem wissenschaftlichen Systeme aufgestellt ist. Der Grund ist leicht aufzufinden. Auch sie entstanden aus kleinen Anfängen, daher wurden anfangs die Unzuträglichkeiten wenig empfunden, und sowohl die Gewohnheit der Bibliothekare als die Ansprüche derer, welche

die Büchersammlung benutzen wollten, hielten die ursprüngliche Einrichtung auch dann noch aufrecht, als ihre Uebelstände zum grossen Nachtheile der Bibliotheken ausschlugen, deren Unordnung, wo sie Statt findet, und über welche manche Klagen laut geworden sind, eben in dieser Einrichtung ihre Hauptursache finden dürfte. Daher scheint es nicht überflüssig, diese Uebelstände in ihrer ganzen Grösse darzustellen, die Unnöthigkeit der systematischen Aufstellung für öffentliche Bibliotheken klar zu machen, die Vortheile nachzuweisen, welche eine systemlose Aufstellung zu empfehlen scheinen, und einen Vorschlag zu machen, wie der Uebergang von einer schon vorhandenen systematischen Aufstellung in eine systemlose am zweckmässigsten zu bewerkstelligen sein dürfte.

I. Wie gross die Unzuträglichkeiten sind, welche aus einer systematischen Aufstellung für öffentliche Bibliotheken hervorgehen, die zu einer steten Fortdauer bestimmt sind und bedeutende Mittel zu ihrer fortwährenden Vermehrung besitzen, dürfte schon aus folgenden Puncten genügend erhellen:

1) Soll das Gebäude zur systematischen Aufstellung einer solchen öffentlichen Bibliothek für eine späte Zukunft, in welcher sie zu vielen Hunderttausenden von Büchern anwachsen kann, angemessen sein, so muss es gleich anfangs eine ungeheure Ausdehnung haben. Je grösser nämlich die zu erwartende aber niemals voraus bekannte Zahl von Büchern und deren Volumen sein wird, desto zahlreicher müssen gleich anfangs die Abtheilungen des Systems werden, damit sich nicht in jeder derselben eine solche Menge anhäufe, dass die Aufsuchung der einzelnen zu sehr erschwert wird. Hinter jeder Abtheilung muss aber ein sehr weiter leerer Raum bleiben, um bei der unerwarteten starken Cultur einzelner schon vorhandener oder gar neu aufkommender Fächer nicht zu schnell überfüllt zu werden. Denn sobald dies geschieht, wird wenigstens die Umstellung der benachbarten Fächer, vielleicht sogar der ganzen Bibliothek nöthig gemacht, wodurch diese nicht bloss mit Arbeit und Kosten, sondern auch mit einer vielleicht langen Unterbrechung ihrer Benutzung belastet werden muss.

2) Eine solche Ausdehnung des Locals beschwert die Anstalt von Anfang an mit grossen Kosten an Zinsen des Bau-Capitals und an jährlicher Unterhaltung für einen Raum, der viele Jahre leer bleibt. Die dazu verwendeten Summen müssen folglich für diese Zeit als überflüssig und unnütz verschwendet betrachtet werden.

3) Die Aufsicht über die Bibliothek wird dadurch sehr erschwert, dass sie in so viele grosse Räume zerstreut ist, wo sich überall Personen befinden können, welche das Gewünschte sich selbst aufsuchen wollen. Es müssen also bloss zu diesem Zweck eine Menge von Beamten angestellt werden, ohne dass derselbe dennoch erreicht werden kann.

4) Denn, wie aufmerksam diese auch sein mögen, so werden sie dennoch nicht verhüten können, dass nicht sogar beim besten Willen der Bücherfreunde Unordnungen entstehen. Denn während diese bald hie bald da Bücher herausziehen, oft mehrere zu gleicher Zeit, um sie näher zu untersuchen oder mit einander zu vergleichen, vergessen sie mittlerweile nur zu leicht die Stelle, aus welcher sie entnommen sind, und stellen sie in die erste beste Lücke, aber an eine ganz falsche Stelle zurück, woraus nothwendig eine sehr verdriessliche Unordnung entstehen muss.

5) Für den Bücherfreund selbst aber ist das eigene Aufsuchen der Bücher auf den Bücherleitern nicht bloss lästig, sondern auch häufig erfolglos. Nicht, wie auf der eigenen Bibliothek, mit dem äussern Ansehen der Bücher bekannt, muss er in unbequemer leicht gefährlicher Stellung den Inhalt der Bücher aus äusserlichen oft verwischten oder schlecht beleuchteten Titeln entziffern. Sehr oft wird auch das Buch in der Abtheilung, wo er es sucht, gar nicht zu finden sein, weil über die Stelle, welche ein Buch im System einnehmen soll, sich nicht selten die verschiedensten Urtheile fällen lassen, und es daher in einer ganz andern Abtheilung seinen Platz gefunden hat.

6) Da bei der systematischen Aufstellung jede Abtheilung ihre eigene Nummern-Reihe haben muss, weil in jeder die Zahl der Bücher fortwährend zunimmt, so ist die blosse Zahl nicht hinreichend, seine Stelle zu bezeichnen, sondern es müssen auch daneben die Zeichen der verschiedenen Abtheilungen des Systems auf und im Buche hinzugefügt werden. Dieses vermehrt nicht bloss die Mühe, sondern erfordert auch bei den Angestellten der Bibliothek eine besondere Aufmerksamkeit, um eine Verwechslung der System-Zeichen zu vermeiden, wodurch sie ebenfalls der Verwaltung viel Mühe und Verdruss verursachen würden.

7) Auch die vielen leeren Räume hinter den Abtheilungen geben nicht bloss der Aufstellung ein unordentliches Ansehen, sondern verhindern auch die schnelle Wahrnehmung der fehlenden Bücher, mögen sie nun verliehen oder abhanden gekommen sein.

8) Ganze durch Schenkung oder Ankauf erworbene Büchersammlungen können nicht anders in die Bibliothek aufgenommen werden als durch eine gänzliche Zersplitterung in die nach dem einmal angenommenen System beliebten Abtheilungen, wodurch das Andenken an ihre vorigen Besitzer völlig vertilgt wird.

II. Indess würde man alle diese Unzuträglichkeiten sich gefallen lassen müssen, wenn sie durch überwiegende Vortheile vergütet würden. Dieses ist aber so wenig der Fall, dass sich vielmehr ergeben wird, bei einer öffentlichen, mit den

gehörigen Catalogen versehenen Bibliothek ist eine systematische Aufstellung nicht bloss in allen den angegebenen Rücksichten nachtheilig, sondern auch völlig überflüssig und unnütz. Unter jener Bedingung gewährt nämlich eine völlig systemlose aber unveränderliche dichtgeschlossene mit einfachen fortlaufenden Nummern bezeichnete Bücherstellung weit grössere Bequemlichkeit als die systematische, und vermeidet alle obigen Unzuträglichkeiten.

Zu den erwähnten Catalogen, von denen wenigstens zwei bei jeder Art der Aufstellung für eine öffentliche Bibliothek unentbehrlich sind, rechne ich folgende drei:

1) Den systematischen oder wissenschaftlichen Catalog, in welchem jedes Buch nach seinem Hauptinhalte mit vollständigem Titel, mit Hinweisung auf die laufende Nummer und den nöthigen Bemerkungen eingetragen ist. Wäre aber der Inhalt ein mehrfacher, wie dieses häufig und besonders bei den gesammelten Werken der Fall ist, so müssen in den verschiedenen Abtheilungen des Systems wenigstens kurze Hinweisungen auf die Stelle des Catalogs, wo die ausführlichere Angabe zu finden ist, nebst der laufenden Nummer, gegeben werden. So kann also das Buch nach seinem verschiedenen Inhalte an mehreren Stellen gefunden werden, während das Buch selbst nur an einer einzigen stehen kann.

2) Weil aber die Ansichten vom Inhalte eines Buchs, nach denen die Anordnung des systematischen Catalogs sich richtet, häufig verschieden sind, und bei verschiedenen Individuen ein abweichendes Urtheil schwerlich zu vermeiden ist; weil ferner oft eine Uebersicht der vorhandenen Schriften des nämlichen Verfasser gewünscht wird, oder bei Unkunde des eigentlichen Titels das Buch nach dem Namen des Verf. gesucht werden muss, so ist auch ein alphabetischer Catalog mit Angabe der Nummer und Hinweisung auf Band und Seite des systematischen Catalogs nicht gut zu entbehren.

3) Endlich wird aber bei der systemlosen Aufstellung der Bücher mit fortlaufender Nummer ein Nummern-Catalog nicht fehlen dürfen, worin der Titel jedes Buches nach derjenigen Zahl, die seine Stelle in der Bibliothek bezeichnet, kurz angegeben ist, damit bei jeder Lücke der Titel des fehlenden Buches sogleich aufgefunden werden kann.

Dass nun die beiden ersten dieser Cataloge grosse leere Papier-Räume haben müssen um für eine lange Reihe von Jahren keine Verlegenheit beim Eintragen neuerworbener Bücher in die ihnen zukommenden Plätze zu verursachen, versteht sich von selbst. Nur der Nummern-Catalog bedarf dieser Vorsicht nicht, weil die Bücher ohne Rücksicht auf ihren Inhalt stets in fortlaufender geschlossener Reihe aufgestellt werden, also bloss eine Fortsetzung dieses Catalogs nöthig ist. Zwar wird dennoch bei den beiden erstgenannten Catalogen es

schwerlich vermieden werden können, dass sie nach längerer Zeit umgeschrieben werden müssen; da aber diese Unbequemlichkeit die eine Abtheilung früher die andere später treffen wird, so lässt sie sich dadurch sehr vermindern, dass man die Abtheilungen in möglichst viele abgesonderte Bände vertheilt, da dann zur Zeit nur einer dieser Bände umgeschrieben zu werden braucht.

Sind aber jene 3 Cataloge, zu deren Anlage und Fortsetzung sich schwerlich Jemand bei einer Privat-Bibliothek entschliessen kann und wird, bei einer öffentlichen vorhanden, so ist jede systematische Aufstellung der Bücher völlig überflüssig. Was auf derselben in jedem Fache vorhanden ist, übersieht der Bücherfreund in dem systematischen Cataloge weit bequemer als auf der Bücherleiter, wo er in einer fremden Bibliothek keineswegs, wie in seiner eignen, durch die Bekanntschaft mit der äusserlichen Gestalt des Buches unterstützt wird; aber auch weit vollständiger, weil auf ein Buch von zweifelhaftem oder verschiedenartigem Haupt-Inhalte leicht in den verschiedenen Abtheilungen des Catalogs hingewiesen werden kann, während es ganz unmöglic ist, das nämliche Buch in mehreren Abtheilungen der Bibliothek zugleich aufzustellen. Sogar eine unpassende oder unrichtige Stellung des Buchs im Catalog lässt sich durch eine Hinweisung in dem Fache, wohin es richtiger gehört, leicht verbessern, während die Umstellung des Buches in das richtigere Fach wegen der in jeder Abtheilung besonders fortlaufenden Nummern mit grossen Schwierigkeiten verknüpft ist.

Schreibt also der Bücherfreund nach dem systematischen Catalog bloss die laufenden Nummern derjenigen Bücher, welche er zur Ansicht zu haben wünscht, mit seiner Namens-Unterschrift auf einen Zettel, so kann jeder Aufwärter der Bibliothek, der nur die Zahlen kennt, ihm dieselben in kurzer Zeit auf den Lesetische zusammentragen, und wenn die Untersuchung beendigt ist, sie nach eben diesem Zettel wieder in Empfang nehmen, um sie ohne Gefahr eines Irrthums wieder an der gehörigen Stelle einzureihen.

Wozu aber dem Bibliothekar eine systematische Aufstellung der Bücher nützen sollte, ist noch weniger abzusehen. Seine Cataloge leisten ihm Alles, was für ihn wünschenswerth sein kann, weit besser, als es die vollkommenste systematische Aufstellung thun kann. Dagegen erspart die systemlose Aufstellung ihm viele Arbeit, Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten; ja sie gewährt ihm und der Bibliothek Vortheile, welche von der höchsten Wichtigkeit sein dürften.

III. Zu diesen Vortheilen einer systemlosen Aufstellung der Bücher in einer öffentlichen mit den erwähnten Catalogen versehenen Bibliothek gehört nun im Allgemeinen der Wegfall der oben berührten Nach-

theile der systematischen Aufstellung; insbesondere aber dürften dahin folgende zu rechnen sein:

1) Jedes Buch bleibt stets unverändert an seiner Stelle, folglich kann für den Bibliothekar niemals die unangenehme Nothwendigkeit eintreten, einen Theil der Bibliothek oder gar die ganze umzustellen, welches, wenn nicht unausführbar, doch ausser seiner Mühe mit grossen Kosten verknüpft ist, und für eine lange Zeit die Benutzung der Bibliothek unterbricht.

2) Eben daher geräth auch der Bibliothekar nie in Versuchung, irgendwo doppelte oder gar dreifache Reihen zu stellen, wobei Unordnungen unvermeidlich sind.

3) Die Bücher-Reihen sind ursprünglich völlig geschlossen, folglich macht jede Lücke den Bibliothekar darauf aufmerksam, dass daselbst ein Buch fehle, und dass, wenn sie eine längere Zeit fortdauert, als für das Ausleihen der Bücher angeordnet ist, Nachforschungen angestellt werden müssen.

4) Die Bezeichnung der Stelle, wohin jedes Buch gehört, die sowohl auf dem Rücken als im Innern desselben angebracht sein muss, ist durchaus einfach. Sie braucht nichts zu enthalten als die Zahl der Reihenfolge von 1 bis zu 100000 u. s. w.; statt dass bei der systematischen Aufstellung noch eine Menge von Neben-Zeichen, welche sich auf die Abtheilungen des Systems beziehen, hinzugefügt werden müssen. Jene Einfacheit erleichtert aber nicht bloss die erste Einrichtung und die Hinweisungen der Cataloge, sowie die Aufzeichnungen der Bücherfreunde, sondern auch die fortdauernde Ordnung, indem sie die Verwechslung der gleichen Zahlen in den verschiedenen Systems-Abtheilungen verhütet.

5) Bei den Bücherfreunden fällt alle Versuchung, die Bücherleitern selbst zu besteigen, gänzlich weg, weil sie beim Wegfall der systematischen Aufstellung alle Wahrscheinlichkeit verlieren, das Gewünschte auf jene Weise auffinden zu können. Dadurch wird aber eine der Hauptursachen, wodurch Unordnungen in den Bibliotheken entstehen, weggeräumt, den Bibliothekaren viel Mühe und Verdruss erspart, und die Aufsicht ungemein vereinfacht, weil Niemand ausser den herumzuführenden Fremden, welche einen Ueberblick des Ganzen zu erlangen wünschen, in den Bücherzimmern etwas zu thun hat. Sind nun zu diesem letztern Zweck besondere Stunden des Tages festgesetzt; so werden die Führer durch dieses Geschäft wenig von ihren sonstigen Arbeiten abgezogen.

6) Die Kosten des Locals der Bibliothek werden bedeutend vermindert. Denn da alle Bücher in dichtgeschlossenen Reihen stehen, so bedürfen die zur Zeit vorhandenen keines grösseren Raums, als ihr Volumen an sich nöthig macht.

Auch braucht man wegen der neu hinzukommenden vorläufig nur so viel leeren Raum zu besitzen, als wahrscheinlich für die nächste Reihe von Jahren erforderlich ist, vorausgesetzt, dass für die Möglichkeit einer künftigen Erweiterung hinreichend gesorgt ist. Dadurch wird jährlich an den Zinsen des Baucapitals und an den Unterhaltungskosten des Gebäudes so viel erspart, als das gegenwärtige Bedürfniss der Bibliothek möglich macht. Auch später dürfen die jedesmaligen Erweiterungen nicht grösser gemacht werden, als für den wahrscheinlichen Zuwachs der nächsten Jahre erforderlich ist. Wollte man jedoch lieber ein zu schnell eintretendes Bedürfniss der Erweiterung vermeiden, so könnte man die anfänglich zu grossen leeren Räume als Wohnungen für die Bibliothek-Beamten benutzen, bis entweder sie durch die Bibliothek verdrängt und dann anderweitig entschädigt würden, oder eine Erweiterung des Locals zweckmässiger erschiene.

7) Auch an den Verwaltungskosten muss sich eine nicht unbedeutende Ersparung ergeben. Sind einmal die Cataloge für die anfänglich vorhandenen Bücher angefertigt, so bedarf es für die fernere Verwaltung nur so vieler wissenschaftlich gebildeter Männer, als für die Aufsicht und Benutzung der vorhandenen, sowie für die Auswahl, Anschaffung und Eintragung der neuerworbenen in den systematischen Catalog, nebst der Aufsicht über die Eintragung in die andern Cataloge und die Nummern-Bezeichnungen erforderlich sind, welche von geübten Schreibern besorgt werden können. Das Uebrige, namentlich das Herbeitragen und Zurückstellen der Bücher wird sich von zuverlässigen Arbeitern, die bloss lesen können, verrichten lassen.

8) Endlich gewährt die systemlose Aufstellung der Bücher auch noch den grossen Vortheil, dass ganze geschenkte oder angekaufte Bücher-Sammlungen, nach Ausscheidung der überflüssigen Doubletten, der Bibliothek in fortlaufender Nummer einverleibt werden können, ohne durch ihre Zersplitterung das Andenken an deren frühern Besitzer zu vertilgen, wodurch die Neigung, sich durch Schenkungen Verdienste zu erwerben, gewiss sehr befördert wird.

IV. Sind nun die angegebenen Gründe hinreichend, die Ueberzeugung zu bewirken, dass für öffentliche Bibliotheken die systematische Aufstellung der Bücher eben so überflüssig als nachtheilig sei, und dagegen eine systemlose Aufstellung sowohl für die ungestörte Ordnung als für die Kosten des Locals und der Verwaltung die wichtigsten Vortheile gewähre; so dürfte noch die Frage zu beantworten sein, wie eine schon vorhandene systematisch aufgestellte Bibliothek auf die zweckmässigste Weise in eine systemlose Aufstellung zu verwandeln sei? Daher erlaube ich mir auch hierüber einige unmassgebliche Vorschläge.

Bei diesen setze ich voraus, dass es an einem geräumigen Lesezimmer, in welchem ich ausser den Lesetischen alle Cataloge und die allgemeinen litterarischen Hülfsmittel, z. B. Wörterbücher, grosse Wand-Karten, Globen etc. aufgestellt wünsche, ferner an einigen Neben-Zimmern für die Bureaux der Beamten und zur Aufbewahrung der noch ungebundenen oder unvollendeten Werke, sowie der überflüssigen Doubletten, nicht fehle. Auch ein alphabetischer und systematischer Catalog lässt sich als schon vorhanden erwarten, und beide, wenn sie zweckmässig sind, können beibehalten werden. Die einzige anfängliche Veränderung würde also darin bestehen, dass die vorhandenen Bücher so wie sie stehen, in dichtgeschlossene Reihen zusammengeschoben und sowohl auf dem Rücken als im Innern mit der fortlaufenden Nummer bezeichnet werden, nach welcher nun der Nummern-Catalog anzufertigen, aber auch in den beiden schon vorhandenen Catalogen jene Nummer statt der sonst gebrauchten Bezeichnungen einzutragen ist.

Zwar stimmt bis dahin der Nummern-Catalog mit dem systematischen genau überein, doch würde es zu Verwirrung führen, wenn man desshalb den ersten dadurch ersetzen wollte, dass man die Nummern-Reihe etwa vor den Bücher-Titeln des systematischen Catalogs hinzufügen wollte. Denn da in der Folge die Nummern-Reihe gar nicht mit der Reihe der Bücher im systematischen Catalog übereinstimmt, so würden in diesem die Nummern sich so durchkreuzen dass sie gar nicht mehr herauszufinden wären. Daher muss der Nummern-Catalog gleich anfangs vollständig neu gemacht werden, obgleich er dann nur eine verkürzte Abschrift des systematischen Catalogs ist.

Bis dieses nicht sehr schwierige Geschäft beendigt ist, müssen alle unterdess hinzukommenden Bücher in dem oben erwähnten Zimmer aufbewahrt werden, bis sie in allen ihren Theilen vollständig erschienen, gebunden, mit ihren Laufnummern versehen und in die drei Cataloge eingetragen sind, worauf sie ohne Rücksicht auf ihren Inhalt bloss nach ihrer laufenden Nummer aufgestellt werden. Dasselbe gilt denn auch für alle später hinzukommenden Bücher.

Die einzige Schwierigkeit, welche sich dabei etwa ergeben möchte, dürfte in dem sehr abweichenden Formate der Bücher liegen. Will man nicht unmässigen Platz verschwenden und zugleich durch auffallenden Mangel an Symmetrie das Auge beleidigen: so können nicht alle Locale so hoch gemacht werden, dass sie auch Folianten und Hoch-Quartanten aufnehmen können. Daher werden für diese eigene Zimmer mit einer besonderen Zahlen-Reihe nöthig sein. Wenn jedoch diese Bücher sowohl auf dem Rücken als in den Catalogen durch die Vorzeichnung F. oder Fol. unterschieden werden; so ist eine Verwechslung um so weniger zu fürchten, da schon ihre

Gestalt und Grösse sie hinreichend kenntlich macht, während bei der systematischen Aufstellung die oft sehr zahlreichen Nebenzeichen nur durch eine sorgfältige Aufmerksamkeit auf dieselben unterschieden werden können.

Auch für grössere Prachtwerke, Landkarten- und Kupferstich-Mappen u. dgl. dürfte wohl ein eigenes Zimmer passend einzurichten und mit einem besondern Catalog zu versehen sein, da sie nur an ihrer Stelle und unter Aufsicht benutzt werden dürfen, wenn sie nicht durch unvorsichtige Behandlung beschädigt oder wenigstens die Anordnungen in den Mappen und andern Apparaten gestört werden sollen.

Dr. theol. *J. H. Germar*
in Heide im Holsteinischen.

Aehrenlese merkwürdiger Inscripte aus den Handschriften der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg.

1. Cod. No. 12. Engelbertus Abbas Admont. super Psalm: Beati immaculati. Perg. Handschrift des 14. Jahrh.:
   Aurea bis sena tibi pomula virgo serena
   Atque tuo nato presento munere grato.
2. Cod. No. 48. Nicolaus Dünckelphühel über die Fasten. Gemischte Handschrift aus dem Anfange des 15. Jahrh. in gr. Fol.:
   Gloria, laus et honor sit omnipotenti deo qui affuit principio medio quoque et fine.
   Finis adest operis, finales posco laboris.
3. Cod. No. 211. Guido de monte Rocherio Manipulus Curatorum. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:
   Principium medium finem lauda virgo maria.
4. Cod. No. 215. Augustini Opp. Perg. Handschrift des 13. Jahrh.:
   Lector quisquis eris scriptoris voce moneris
   Hec ut cum legeris, pro se, pro te quod preceris.
5. Cod. No. 332. Glossa super principium creationis. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:
   Hoc opus exegi, pennas sepissime fregi.
6. Cod. No. 360. Statuta Summae Confessorum ex libb. decret. Perg. Handschrift des 14. Jahrh. in kl. Fol.
   Finito libro sit laus et gloria christo
   Scriptori munus detur bos, aut equus unus.

7. Cod. 362. Unterweisung zur Erkanntnuss der Seligkeit. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

Das gegenbürtig puech, das den menschen wol und ordenleichenn underweist zu erchantnufs feiner fell felichait, wes er fchuldig ift, und wie er fich halten fol in chriftenleich ordnung, auch wie er die gepot gots übertretten hat, und wie er wider zu dem ftant der gnaden chomme durch den weg der Rew, peicht und puezz wolt ich das es abgefchriben hietten all trew chriften, lay und auch flecht priefter die in latein villeicht als vil nicht vernehmen, als not wer, das fy daraus nemen, wie fi fich und ander menfchen underweifen und halten fcholten. Auch das die ley das lefen oder herten lesen. Sunder an den veyrtagen, fo fy müfsig wären nach dem gotsdinft der Kirchen in irn hewfern. Darumb ein yeder hausbirt chriftenlich weft zu hallten fich felber, weib und chind, und auch ander fein ingefindt, das da nuez ift vor allem reichtumb der welt, und wer das puechl aus dem Exemplari pitt ab ze fchreiben, der schol zu gewifhait ein phant feczen zehenn gulden, oder als vil wert, ob es verloren oder ze rifsen oder fuft gemayligt wurde, wann der fchaez feiner ler und undterweysung köstlicher und tewrer ift denn aller reichtumb der wellt. Auch das man das puech füderleich abfchreib und wider an feine rechte ftat geb, und verfprech auch, das er ettleich ander perfon aus feinen tayl auch las abfchreiben, alfo das es undter die trewen chriften getailt werdt, anders man fchol chainem leichenn.

Hie hat das puech ein enndt
Got uns allen chumer wendt
Und wel uns darczue gebenn
Nach dem ellendt das ewig lebenn. Amen.

Anno domini millesimo quadricentesimo Sexagesimo quarto Feria quinta post dies Cinerum finitus est liber iste cum adjutorio omnipotentis.

8. Cod. No. 467. Petri Esculani Sermones. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

O scriptor cessa, quia manus erit fessa
Scriptor scripsisset melius si potuisset.

9. Cod. No. 497. Sanctiloquium contra haereticos, quod alias: Vulpecula nominatur. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

Atut gest konez. (cechisch, zu deutsch: Und hier ist das Ende.)

10. Cod. No. 499. Thomas de Haselbach Sermones de SS. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.

Gloria sanctorum merces spectata piorum
Scandere me fecit hoc opus eximium.
Vitam beatam nece quibus intulit atra potestas
Tyrannis hominum. sic populus domini
Scandit ad astra poli, perhenni gloria gaudet
Quod sic promeruit regna beata patris.

Quos sibi nunc christus casto convinxit amore
Non mihi, sed summo laus sit in altis deo.
Memores ut mei, qui sarcina pressi delicti
Precamur supplices omnes amore dei.
Talia celestes fieri preconia gaudent
Ut, sua quid valeant numina, teste probent.
Gloria magna patri, semper tibi gloria nate
Neumate cum sancto gloria magna patri.
Qui dedit ut possem tantum subire laborem
Per quem, ut faciat libera corda sibi.
Xstus, ut, sic opto, peccati seva potestas
Cedat, amor xsti forcia vincla donet.
Thomam et ipse tuum synodum qui tibi scripsit
Suscipe pro meritis visio christe tui.
Virgo maria tuis assistas alma tutelis
Quo sic post partum inviolata manes.
Subditum ut populum sic pascat dogmate sacro
Et simul concedat regna beata dei. (1474)

11. Cod. No. 506. Sermones dominicales per tot. annum. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

Sit tibi laus christe
Quia codex explicit iste.
Anno Dnì M.CCCC quarto.

12. Cod. No. 530. Sermones dominic. ab Adv. usque ad Pentec: Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

Qui scripsit hec scripta, manus ejus sit benedicta.

13. Cod. No. 549. Explicatio passionis dominicae. Perg. Handschrift in kl. Fol. vom Jahre 1374:

Dentur pro penna scriptori celica regna
Hoc prestet nobis unitas et personarum trinitas.

14. Cod. No. 585. Pild des Lebens. Pap. Handschrift des 15. Jahrh. in kl. Fol.:

Maria sey unser pitterinn
Zu deinem lieben trawten chind
Das er sey unser urstant
Und behütt uns vor dem hellischen prant. Amen.

15. Cod. No. 634. Vitae aliquorum SS. Pap. Handschrift des 15. Jahrh.in kl. Fol:

Valete in domino nunc et semper. Valete et valeant, qui nos valere desiderant et affectant.
Detur pro penna scriptori pulchra puella.

Eine spätere Hand schrieb darunter: Detur pro penna scriptori meretrix magna.

16. Cod. No. 657. Gottfredi summa decretalium. Perg. Handschrift aus dem 14. Jahrh. in kl. Fol.:

Gloria sit christo, de cujus munere sisto.

17. Cod. No. 664. Andreae summa decretalium. Pap. Handschrift des 14. Jahrh. in kl. Fol.:

Ve mihi nascenti, ve nato, ve morienti.
Ve mihi, quod sine ve non vivit Filius Eve
Vivere si sine ve vis cum sis filius eve
Funde frequenter Ave maria, quod liberat a ve.

18. Cod. No. 761. Hugo in ecclesiasten. Perg. Handschrift aus dem Anfange des 13. Jahrh. in 4to.:

Explicit ecclesiastes unde deo agamus gratias et laudes.
Offendit Christum, qui librum subtrahit istum.

19. Cod. No. 773. Glossa in sacr. scripturam. Perg. Handschrift des 13. Jahrh. in 4to.:

Vitam scribentis benedic deus atque legentis.

20. Cod. No. 775. Summa realis in H. V. & N. Test. Perg. Handschrift des 14. Jahrh. in 4to.:

Explicit iste liber, sit scriptor crimine liber.

21. Cod. No. 736. Aristotelis secretum secretorum. Pap. Handschrift des 14. Jahrh. in kl. Fol.:

Structure, vestes, convivia sunt quasi pestes
Hec tria gaudentes miseros faciunt et egentes.

22. Cod. No. 887. Sermones per Quadrag. Perg. Handschrift des 14. Jahrh. in kl. 4.:

Ille labor brevis est, ubi speratur bona merces.
Quilibet ille gravis, ubi nulla gracia laudis.

23. Cod. No. 921. Sermones quadrag. et pro defunctis. Perg. Handschrift des 14. Jahrh. in kl. 4.:

Finito libro referamus gracias christo
Xstus laudetur, quia libri finis habetur.
Iste liber est precii VI. ss. gross.

24. Cod. No. 1048. Damasi et Tancreti summa. Perg. Handschrift des 13. Jahrh. in kl. 4.

Desine scribere, vis bene vivere corpore sanus.
Non contracta, sed ut det, sit apta manus.

Sic enim docet scriptura: Non sit manus tua porrecta ad accipiendum et contracta ad porrigendum. Suppleat ergo nostram inopiam vestre pietatis habundancia.

Etwas tiefer:

Paulus dicit arans spe debet arare met ⎫
Quique serit serat in spe fructus percipi ⎬ endi.
Servio sic et ego spe muneris accipi ⎭

25. Cod. No. 1051. Honorii imago mundi. Perg. Handschrift des 12. Jahrh. in kl. 4.:

Cernite, mergite, pergite, tergite, vergite fortes
Cernere, mergere, pergere, tergere, vergere mortes
Cerno, mergo, pergo, tergo, vergoque sterno
Surgite, currite, flectite, nectite, gurgite fratres.
Ludite, cudite, vadite, tradite, trudite patres.

26. Cod. No. 1062. Chronica ad ann. 1277. usq. Perg. Handschrift des 13. Jahrh. in kl. 4.

Anno milleno ducenteno duodeno
Per orbem pueri vadunt sacra loca tueri
M. duo C. quater X. I. vincitur ungarie rex.
M. duo C. quater VI moritur dux fridericus.
Undecies quinque post sex et mille ducentos
In fidei bella consurrexere flagella.

27. Cod. No. 1118. Augustini sermones. Perg. Handschrift des 12. Jahrh. in 8vo.

Finis adest operis mercedem posco laboris.

28. Cod. No. 1123. Bernardi opera. Perg. Handschrift des 14. Jahrh. in 8vo.

Finito libro sit laus et gloria christo.
Hec male finivi, quia scribere non bene scivi.

Stift Klosterneuburg in Niederösterreich.

Chorherr Dr. *H. J. Zeibig.*

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Die Litt. Gaz. vom 27. Januar erzählt, dass Herr Lane mit der Ausarbeitung eines arabischen Wörterbuchs beschäftigt ist, wozu derselbe zu Cairo in den Bibliotheken der Moscheen zwei ungeheure Lexica der arabischen Sprache Lisan el Arab (Sprache der Araber) und Tadsch el Arus (Krone der Dichtkunst?) benutzt. Das letztere soll sechsmal grösser sein als der Kamus (bekanntlich in zwei dicken Kleinfoliobänden zu Calcutta gedruckt) und das erstere noch grösser. Die Copien, die er fand, sind die einzigen correct ausgeführten, gehen aber wegen der corrosiven Beschaffenheit der Dinte, womit sie geschrieben sind, rasch ihrem Verderben entgegen. Herr Lnae lässt gegenwärtig das letztere Werk abschreiben und alle nöthigen Zusätze aus dem ersten machen. Diese Abschrift wird schon seit sechs Jahren fortgesetzt und in weitern fünf hofft sie Lane zu Ende bringen zu können. Die preussische Regierung suchte die Abschrift an sich zu bringen, aber Lane will sie im brittischen Museum niederlegen. [Ausland Nr. 33. v. 7. Febr. 1849 und Zeitschr. der morgenl. Gesellschaft Bd. III. Heft 1.]

Eine Statistik der Bibliotheken Deutschlands von Dr. W. Koner in Berlin entworfen findet sich in Zeitschrift f. Statistik Deutschlands 1848 S. 881 ff. S. 902 ff.

Krafft (A.) und Deutsch (Sim.), handschriftliche (hebr.) Werke der k. k. Hofbibliothek zu Wien werden in dem Sitzungsberichten der k. k. Akademie III, S. 38 ff. durch Dr. Goldenthal besprochen.

Ueber die k. k. Hofbibliothek, deren handschriftliche Schätze und Benutzung wird in den Sitzungsberichten der kais. Akademie III, S. 54 ff. ein Bericht erstattet.

Libri's Bibliothek ist durch die Herren Sotheby zu London im Febr. verkauft worden und zu hohen Preisen weggegangen. Die Bücher selbst waren meist gut erhalten und gebunden, auch zierten die Handschriften früherer Besitzer z. B. Franz I, Diane von Poitiers, de Thou, d'Esling und anderer die Bücher und gaben denen, welche ein Anrecht auf die Bücher beanspruchen sollten, auf diese Weise Gelelegenheit dasselbe geltend zu machen. [Athenaeum 1849. März 3. Nr. 1114. p. 226.]

Ein noch ungedruckter Originalbrief Albrecht Dürers an Wilbald Pirkheymer vom Jahr 1506, auf dessen Rückseite eine Bescheinigung Hans Im Hoffs vom Juli 3. 1624 sich befindet, ist unter den Handschriften der Königl. Akademie zu London gefunden und die Vermuthung aufgestellt worden, derselbe möchte mit der Bibliothek Pirkheimers, welche von Thomas Carl von Arundel angekauft worden und von dessen Enkel Heinrich Herzog von Norfolk 1666 der königlichen Gesellschaft geschenkt wurde, nach London gekommen sein. [Athenaeum 1849. März 17. No. 1116. p. 277.]

Da sich 52000 Doubletten in der Bibliothek des britischen Museum befinden, so ist der Antrag gestellt noch andere öffentliche Bibliotheken zu errichten und deshalb eine Commission niedergesetzt. [Athenaeum ebendas. p. 279.]

Der am 22. Nov. 1848 gestorbene, durch seine Untersuchungen über die Erfindung der Buchdruckerkunst und durch seine antiquarischen Schriften berühmte Baron van Westreenen van Tiellandt hat eine ausgezeichnete mit enormen Kosten zusammengebrachte Bibliothek, namentlich reich an Handschriften und Palaeotypen, und ein vortreffliches an seltenen Münzen sehr reiches Kabinet sowie eine ausgewählte Sammlung etrurischer, rö-

mischer, griechischer und germanischer Alterthümer hinterlassen, welche Sammlungen jetzt Holländisches Staatseigenthum werden. Die Bibliothek soll der königlichen, der er längerere Zeit vorgestanden, in besonderer Aufstellung einverleibt werden. [Nord. Telegraph 1849. 27 April. Nr. 30. S. 384.]

Leibibliotheken waren in Edinburg schon 1735, wo die erste durch den Dichter Allan Ramsay errichtet wurde, zu London erst um 1740, und der Buchhändler Bathoe am Strand der erste, der eine solche errichtete. [Athenaeum 1849. März 24. No. 1117 S. 295.]

Das Brittische Museum hat 97 Originalbriefe William III. an Charl. Henry de Lorraine erworben. Es wird aber beklagt, dass man sich die ganze Sammlung hat entgehen lassen. [Athenaeum ebendas. S. 302.]

Rob. Curzon berichtet in seinem Reisewerke Visits to Monasteries in the Levant neuerdings auch über die Bibliotheken der verschiedenen Klöster. Auzüge finden sich im Athenaeum 1849. März. 31. No. 1118. S. 319 ff.

In Certaldo, dem Geburtsorte des Boccaccio, hat die Marchesa Carlotta Lanzoni ein Museum Boccaccianum errrichtet, welches allerlei auf Boccaccio Bezügliches umfasst, als Alterthümer, seltene Ausgaben, Handschriften u. s. w. In dem daselbst befindlichen alten Verzeichnisse der Werke Boccaccio's finden sich viele verzeichnet, von denen jede Spur verschwunden und wahrscheinlich ist, dass dieselben durch die Augustinermönche in Certaldo, in deren Besitze sich Handschriften Boccaccio's befunden haben sollen, vernichtet worden sind.

Bitte.

Bibliothekare und Bücherfreunde, welche über etwaige kritische, noch unbenutzte Hülfsmittel für Tertullian und die Mittel, sich dieselben zugänglich zu machen, Auskunft ertheilen könnten, würden Unterzeichneten sehr verbinden, wenn sie denselben durch dieses Blatt oder gefällige directe Correspondenz davon Mittheilung machen wollten.

Dr. *Franz Öhler*,
Gymnasiallehrer in Halle.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.

Zeitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 18. Leipzig, den 30. September 1849.

Verzeichniss corvinischer Handschriften in öffentlichen Bibliotheken.

Die Bewunderung, welche der corvinischen Bibliothek zu Ofen seit der Zeit ihrer Entstehung und trotz des kurzen Zeitraumes ihrer Existenz bis auf den heutigen Tag zu Theil geworden ist, hat zu verschiedenen Zeiten die Federn deutscher, ungarischer und selbst italienischer Schriftsteller in Bewegung gesetzt, deren einige als Panegyriker, andere als Geschichtschreiber derselben aufgetreten sind. Der Gedanke, die noch vorhandenen Ueberreste dieses Schatzes zu verzeichnen, lag daher sehr nahe, und ist auch von Einigen ausgesprochen und realisirt worden. Wir besitzen namentlich (abgesehen von dem was Naldus, Brassicanus und A. in allgemeinen, der bibliographischen Genauigkeit ermangelnden Angaben von ihrem Gehalt berichten) zwei generelle Verzeichnisse, von denen das erste dem ungarischen Schriftsteller Kovals Martinyi, das zweite aber Hrn. Bibliothekar Budik zum Verfasser hat. Jenes enthält die Beschreibung von ungefähr 17 Handschriften, scheint aber unvollendet geblieben zu sein, weil der Verfasser ein Jahr nach Herausgabe der zwei ersten Hefte seiner Fragmenta litteraria rerum Hungaricarum, in denen es zu finden ist, sein Leben bekanntlich durch eigene Hand endigte. Diese Vermuthung gewinnt durch die gelegentliche Aeusserung seines Lands-

mannes Rumi, dass der berühmte Bischof von Blois, Gregoire, eine genaue Beschreibung der älteren in der Nationalbibliothek zu Paris befindlichen corvinischen Handschriften an Kovats für jene Fragmenta eingesendet habe, noch mehr an Wahrscheinlichkeit, indem letzterer doch nur einen einzigen Codex aus Paris beschreibt[1]). Das zweite im Jahr 1839 veröffentlichte Verzeichniss, welches unter der Aufschrift: Monumenta Bibliothecae Corvinianae manuscripta einen Anhang zu des Verf. Aufsatz über Entstehung und Verfall dieser Bibliothek bildet[2]), enthält 59 meist occidentalische Handschriften, deren Aufbewahrungsort jedoch nicht immer genau angegeben ist, so wie sich auch nur hier und da eine Nachweisuug für denjenigen findet, welcher über die fragliche Handschrift genauere Auskunft zu erhalten wünscht. Und noch mehr ist zu bedauern, dass die Werke von Denis, Kollar und Endlicher über die Wiener Bibliothek gar nicht, die bei Pflugk befindlichen Verzeichnisse aber nur nach Schier benutzt worden sind.

So wenig man nun wohl darüber in Zweifel sein kann, ob überhaupt ein möglichst vollständiges Verzeichniss der noch existirenden corvinischen Handschriften der Literatur ersprieslich sei, eben so wenig lässt sich auch verkennen, dass die Zusammenstellung eines solchen mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden ist, so dass zu befürchten steht, jeder Versuch hierin werde nur als Beitrag dazu angesehen werden müssen. Diese Schwierigkeiten liegen schon in der Beschaffenheit der Handschriften selbst. Denn geben auch viele derselben durch das königliche bald auf den Einband bald auf das erste Blatt gesetzte Wappen oder Porträt ihre Abkunft kund, so ist doch diese bei andern wegen Mangel besonderer Kennzeichen zweifelhaft, oder wenigstens nicht constatirt, obwohl ihre Schicksale in späterer Zeit es wahrscheinlich machen, dass sie einst Bestandtheile der Corvina waren[3]). Ferner sind die bis jetzt vorhandenen speciellen Verzeichnisse, welche die Grundlage zu einem allgemeinen bilden sollten, mit so wenig bibliographischer Genauigkeit abgefasst, dass sie dazu fast ganz unbrauchbar sind. Wir besitzen nämlich deren folgende vier: I. Ein Verzeichniss von Handschriften, welche vor der Eroberung von Ofen im Jahr 1685 in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien sich befanden. Es umfasst nur 10 Nummern, jedoch bemerkt der

---

1) Ich kenne die Fragmenta nur aus einer Recension in der Jenaischen Literaturzeitung 1809. N. 200. Die erwähnte Aeusserung Rumi's findet sich in der Leipziger Literaturzeitung 1811. Intell.-Bl. St. 18. S. 279.

2) Vergl. Wiener Jahrbücher d. Literatur B. 88. Anzeige-Blatt S. 51—56.

3) Den Beleg hierzu geben die bei Denis (Codd. MSS. theolog. Bibl. Palat. Vol. 1. Nr. 201. Vol. II. P. I. N. 276.) und bei Kollar (Suppl. ad Lambec. Vol. I. N. 89. 90.) angeführten MSS.

Verfasser desselben am Schlusse selbst, er zweifle nicht an dem Vorhandensein mehrerer Handschriften an diesem Orte, die ihm jedoch nicht bekannt geworden seien [1]. II. Ein Catalogus librorum in arce Budensi repertorum anno 1686. Die darin angeführten theils handschriftlichen, theils gedruckten Bücher wurden damals der kaiserl. Bibliothek einverleibt. Dieses Verzeichniss, welches von einem ungenannten Feldprediger bei dem östreichischen Regimente Solm mitten unter dem Klirren der Waffen aufgesetzt wurde, ist eigentlich ein Inventar zu nennen, und erfüllt selbst die bescheidensten Ansprüche bibliographischer Genauigkeit nicht, was Bezeichnungen wie z. B. Theolog. manuscriptus in fol. oder Manuscriptum volumen graecum in fol. oder Liber medicus impress. in fol. u. s. w. sattsam darthun. Oft fehlt sogar die Beziehung, ob ein Buch handschriftlich oder gedruckt sei, ganz [2]. III. Ein Verzeichniss der in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten corvinischen Handschriften, von einem Ungenannten verfasst und in 13 Nummern blos Handschriften enthaltend [3]. IV. Ein Catalogue des principaux livres Arabes, Turcs et Persanes, que le Comte de Marsigli a sauvé du pillage de Bude [4]. Er wurde von Assemani auf Befehl Clemens XI. in lateinischer Sprache aufgesetzt, enthält aber keine bibliographisch genaue Beschreibung der einzelnen Handschriften, sondern beschränkt sich auf Angabe ihrer Verfasser und ihres Inhalts. Uebrigens ist es sehr die Frage, ob die angegebenen Handschriften sämmtlich aus der Corvina stammen, da Marsigli, nach dem Berichte seines Biographen (Th. 1. S. 180.) den Soldaten seines Regiments bei der Einnahme von Ofen den Befehl ertheilt hatte, ihm die Häuser zu bezeichnen, wo sich gedruckte oder geschriebene Bücher befänden, die er sodann sammeln und seiner Bibliothek einverleiben liess, mit welcher sie bekanntlich dem Institut zu Bologna zugefallen sind. Eine dritte Schwierigkeit endlich besteht in dem gänzlichen Mangel oder der unzureichenden Genauigkeit der Handschriftencataloge öffentlicher Bibliotheken, wenn die Abfassung derselben sich aus einer früheren Zeit datirt. Es wird hinreichen, in dieser Beziehung ausser Paris die Städte Bologna, Ferrara und Modena zu nennen, wo sich mehrere corvinische Handschriften befinden.

Indem ich nun in Folgendem ein neues Verzeichniss zusammenzustellen versuche, werde ich mich auf solche Hand-

---

1) S. Pflugk Epist. ad Seckendorf. p. 31—46.
2) V. Pflugk l. c. p. 60—106.
3) V. Pflugk l. c. p. 108—110.
4) V. Quincy, Vie du Comte de Marsigli. T. IV. p. 88—102.

schriften beschränken, deren jetzigen Aufbewahrungsort ich nachzuweisen im Stande bin.

1) *Altividus* de immortalitate animae liber. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 52. fol. ehemals im Besitz des Bischofs von Wien, Joh. Faber, jetzt in der kaiserlichen Bibliothek daselbst. V. Denis Codd. theol. Bibl. Palat. Vol. II. P. 2. N. 585.

2) *Ambrosii* Episc. Mediol. de virginitate libri IV. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 224. in fol. einer Schlussbemerkung zufolge geschrieben vom Presbyter Martin Antonius und beendigt III. Id. Octobr. A. S. MCCCCLXXXIX. in der Mediceischen Bibliothek zu Florenz. V. Bandini Catal. Codd. MSS. lat. Bibl. Laurent. T. 1. p. 142.

3) *Ejusdem* de officiis liber. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 122. in fol. jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. Der letzte Besitzer war Joh. Sambukus; da die Handschrift aber das Geschlechtswappen des Hauses Arragon führt, so glaubt Denis, dass sie aus der Bibliothek der Königin Beatrix, deren Vater Ferdinand I., Sohn des arragonischen Königs Alphons V. war, bei ihrer Verheirathung mit Matthias gekommen sei. V. Denis l. c. Vol. 1. N. 201.

4) *Anastasius* de vita Christiana in der Herzogl. Bibliothek zu Ferrara. V. Tiraboschi, Storia della litteratura ital. T. VII. P. 1. p. 205. (der römischen Quartausgabe).

5) *Andreas* super Apocalypsin in derselben Bibliothek, v. Tiraboschi l. c.

6) *Antiphonarium.* Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 201. fol. max. jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. Es führt ebenfalls das arragonische Wappen neben dem corvinischen. Denis vermuthet, dass es schon vor der Eroberung von Ofen in die kaiserl. Bibliothek zu Wien gekommen sei, da es in sehr gutem Zustand ist, und vielleicht unter Wladislaus oder Ludwig zum Geschenk für irgend einen Gelehrten gedient habe. V. Denis l. c. Vol. III. N. 827.

7) *Appiani* historia romana interpr. Publ. Candido. Cod. membr. folior. 315. in fol. nach einer Schlussbemerkung geschrieben von Carolus Hilarius Talarium (sic) gebürtig aus St. Geminiano, Notar zu Florenz anno MCCCCLXXXIX die XXX mens. Januar. jetzt in der Laurentiana. V. Bandini l. c. T. II. Plut. 68. N. 19. p. 846.

8) *Aristotelis* de arte rhetorica libr. III. Cod. membr. fol. früher in Sambukus' Besitz, jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Nessel, Breviarium et supplem. Commentarior. Lambecianor. P. IV. N. 29.

9) *Ejusdem* Politicorum libri VIII. ex gr. in latin. linguam translati a Leonardo Aretino. Cod. membr. in 4to in der

gräflich teleckischen Bibliothek zu Maros Vasanh'ely. S. Kovats Martinyi in der Jenaisch. Litteratur-Zeitung 1809. August N. 200. S. 389.

10) *Ejusdem* Politicorum libri VIII. ex gr. in linguam latinam translati a Leonard. Aretino. Cod. membr. in 4to. in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Lambecii Commentar. lib. II. p. 714.

11) *Asconii* Pediani enarrationes in Ciceronis orationes. Cod. membr. saec. XV. folior. 80 in 4to. in der kaiserl. Bibl. zu Wien. Vid. Endlicher, Catal. Codd. MSS. bibl. Palat. Vindob. T. I. N. 26.

12) S. *Athanasii* Commentar. in Epistolam I. S. Pauli traduct. a Christoph. de Persona Romano Priore Sancte Balbine de Urbe ad Stxtum IV. Pontif. Max. Cod. membr. Saec. XV. folior. 346. in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Denis, Codd. theol. bibl. Vindob. Vol. I. N. 194.

13) *S. Athanasii* Contra Apollinarem de salutari epiphania Christi liber. — Ejusd. de divina et consubstantiali trinitate et de inhumanatione verbi contra Apollinarem. — Ejusdem de apparitione dei Verbi in carne lib. — Ejusdem ad Adelfium Episc. et Confessorem (contra Arianos Epistola.) — Ejusdem ad Maximum philosophum Epistola. — Ejusdem de incarnatione dei Verbi feliciter. — Ejusdem Epistola ad papam, et ei qui cum ipso est clero et qui in persorum provincia habitant (et) in fide dei firmati snut. — Dionysii Episc. Alexandr. ad paulum Samosathenum Epistola. — Orthodoxi et Apollonaristae dialogus de Christo S. Athanasii feliciter. — Cod. membr. lat. saec. XV. folior. nunc 66. in 4to in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Denis l. c. Vol. II. P. I. N. 262. Die Handschrift kam zuerst an Joh. Faber und sodann an Joh. Alex. Brassicanus.

14) *S. Augustini* de civitate dei libri XXII. Cod. membr. saec. XV. folior. nunc 371. fol. in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Denis l. c. Vol. 1. N. 222. Denis vermuthet wenigstens, dass die Handschrift aus der Corvina stamme.

15) *Ejusdem* Epistolae. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 380. fol. mit Gemälden von Atavantes. In der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Denis l. c. Vol. I. N. 228.

16) *Ejusdem* quaestiones super Genesin. Cod. membr. in fol. folior. 300. geschrieben von Ant. Sinibaldus aus Florenz im Jahr 1489. Inhalt: Augustini Quaestiones in Heptateuchum libri VII. — Liber quaestionum et solutionum Philonis Judaei in Genesin. - S. Augustini liber de timore Domini. — Ejusd. de fide. — Ejusd. de timore sermones II. — Ejusd. de vera religione liber. — Ejusd. de beata vita lib. — Ejusd. de assumptione B. Virginis Mariae in corpore et anima lib. — Eusebii Corradi Mediol. pro

auferrendo de Ecclesia errore scribentium, S. Augustinum Ecclesiae doctorem fuisse Eremitam libellus. — Possidii Calamensis Episc. de vita et moribus S. Augustini liber. In der mediceischen Bibl. zu Florenz. Vid. Bandini l. c. T. I. Plut. XII. Cod. X.

17) *Ejusdem* Sermones de verbis dei. Cod. membran. fol. in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Lambec. Commentar. Lib. II. p. 948.

18) Ant. *Averulini* Florent de Architectura libri XXV. ex italico idiomate ab Ant. Bonfinio Ascul. latine redditi, ad Matthiam Corvinum. Cod. membran. saec. XV. in fol. geschrieben im Jahr 1488, zwei Jahre nach Matthias' Tode, aber von Joach. Terriano erworben, der sie in der Bibliothek von St. Johann und Paul zu Venedig niederlegte, von wo sie im Jahr 1789 in die St. Markusbibliothek kam. V. Morelli Bibliotheca MS. graeca et lat. P. 1. p. 405—419 und Nuova Raccolta d' opuscoli scientif. P. 37. p. 23—38.

19) *S. Basilii* de divinitate filii lib. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 156 in 4to zuerst im Besitz Joh. Fabers und von diesem als Legat dem Collegium von St. Nicolaus zu Wien geschenkt, jetzt aber in der kaiserl. Bibl. daselbst. V. Denis Codd. theol. Bibl. Palat. Vol. II. P. 1. N. 265.

20) *Ejusdem* Homiliae in Hexaëmeron. Cod. membr. saec. XV. folior. 42. in fol. zuerst im Besitze Cuspinians, dann Joh. Fabers, von letzterem ebenfalls dem Collegium zu St. Nicolaus legirt und jetzt in der kaiserl. Bibliothek zu Wien befindlich. V. Lambecii Commentar. Lib. II. N. LXVI. u. Denis l. c. Vol. II. P. 1. N. 263.

21) *S. Bernardi* Clarevallens. libri de consideratione ad Eugenium III. Pontif. Max. — Meditationes piissimae de cognitione humanae conditionis. — Hugonis Victorini Soliloquium de arrha animae. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 71. in 4to, zuerst im Besitz Joh. Alex. Brassicanus, dann Joh. Fabers, jetzt in der kaiserl. Bibliothek zu Wien. V. Denis l. c. Vol. II. P. 1. 421.

22) *Biblia* vulgata cum prologis S. Hieronymi. Cod. membr. folior. 476. in fol. in der Universitätsbibliothek zu Erlangen. Vgl. Irmischer, Beschreibung der Manuscripte, welche sich auf der Universitätsbibliothek zu Erlangen befinden, B. 1. S. 233.

23) *Bir* Mahumed ben Bir Achmed Chali, de moribus hominum et principum praecipue instituendis MS. Persicum in der Kirchenbibl. zu Neustadt an d. Aisch; vgl. Hirsching, Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken B. 2. S. 459.

24) Cathenae super trinitate. MS. in der Herzogl. Bibliothek zu Ferrara; vgl. Tiraboschi l. c.

25) *Catullus, Tibullus, Propertius.* MS. in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel; vgl. Pflugk epistola de bibl. Budens. p. 110.
26) Catulli, Tibulli, Propertii poemata. Cod. membr. saec. XV. folior. 171 in der kaiserl. Bibliothek zu Wien. Die Handschrift kam zuerst nach Siebenbürgen, und wurde nach Versteigerung des Nachlasses des Fürsten Michael Apafi der Bibliothek des Herzogs Eugen von Savoyen durch Sam. Koleser de Keres-fér einverleibt. V. Endlicher l. c. N. 107.
27) Jo. *Chrysostomus* de dignitate sacerdotali. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 66. in fol. jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. aus Fabers Besitz. V. Denis l. c. Vol. 1. N. 211.
28) *Ejusdem* Homiliae. MS. in der herzogl. Bibl. zu Ferrara. V. Tiraboschi l. c.
29) *Ejusdem* Homiliae XLIV. in Evangel. Matthaei. Cod. membran. folior. 333. in fol. saec. XI. ut videtur scriptus, kam zuerst in die Stadtbibl. zu Wien, sodann in die kaiserliche Bibliothek daselbst. V. Lambec. Comment. lib. III. N. 123. und Kollar, Supplem. ad Lambec. T. 1. N. 19.
30) Ciceronis epistolarum familiarium Libri XVI. Cod. membr. folior. 258. in 4to saec. XV. in Italien geschrieben, jetzt in der königl. Bibl. zu Dresden befindlich. S. Ebert, Geschichte der königl. Bibl. zu Dresden S. 267.
31) *Ciceronis* orationes. Cod. membr. saec. XV. folior. 316. in fol. ehemals in der Bibliothek der Erzbischöfe zu Salzburg, jetzt in der kaiserl. Bibliothek zu Wien. V. Endlicher l. c. N. 16.
32) Alex. *Cortesii* laudes bellicae Matthiae Corvini Hungar. Reg. versibus descriptae. MS. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel; v. Pflugk Epist. p. 110.
33) S. Cypriani Episc. epistolae quaedam. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 58. in 4to kam aus Joh. Fabers Besitz in die kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Denis l. l. Vol. II. P. 1. N. 276.
34) *S. Cyrilli* tractatus apologeticus in lat. divisus. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 72. fol. kam ebenfalls aus Fabers Besitz in die kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Denis l. c. Vol. II. P. 2. 687.
35) *Dionysii* Areopagitae opera MS. lat. in fol. ehemals in der Bibliothek der Abtei S. Vincent, jetzt in der Stadtbibliothek zu Besançon. V. Montfaucon, Bibl. MSta. T. II. p. 1194.
36) *Eusebius* in Cantica. MS. in der herzogl. Bibl. zu Ferrara. V. Tiraboschi l. c.
37) *Evangelia* lat. Cod. aureus MS. membr. in 4to enthält nebst den Vorreden und Briefen des h. Hieronymus die Canones des Eusebius. Dieser Prachtcodex wurde auf

Befehl des Kaisers Conrad begonnen, und unter der Regierung seines Sohnes Heinrich II. vollendet. Später kam er in den Besitz der Prinzessin Margarethe, Tochter Maximilians I. und Gemahlin des Don Jouan, sodann aber an die Königin Maria, Tochter Karls V. und endlich an Philipp II. Er befindet sich jetzt in der königl. Bibl. zu Brüssel. V. Hänel, Catall. MStorum p. 924. Santander, Memoire hist. sur la bibl. dite de Bourgogne p. 39.

38) *Evangelia* IV. Cod. membr. gr. folior. 300. in 4to in der kaiserlichen Bibl. zu Wien. V. Lambec. Comment. Lib. III. N. 29.

39) *Evangelia* IV. Cod. membr. gr. folior. 303. in sedecimo, ebenfalls in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Lambec. l. c. N. 33.

40) Mars. *Ficini* epistolarum libri II. nimirum 3tius et 4tus.

41) Ejusdem epistolarum lib. VIII. c. praefat. Phil. Valoris. MSS. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. V. Pflugk, epistola p. 108—109.

42) Barth. *Fontii* opera. 1) Thaddeus vel de locis Persianis. 2) Explanatio in Persium. 3) De mensuris et ponderibus ap. Saxettum. 4) Donatus ad Julianum Medicen. 5) Pauli Ghiacetti vita. 6) Oratio in laudem oratoriae facultatis. 7) Oratio in historiae laudationem. 8) Oratio in bonas artes. 9) Oratio in laudem poetices. 10) Oratio de sapientia. 11) Oratio in satyrae et studiorum humanitatis laudationem. Cod. membr. saec. XVI. in fol. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. S. Ebert, Handschriftenkunde B. 2. S. 126. und Pflugk Epist. p. 109.

43) Aul. *Gellii* Noctes atticae in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel; v. Pflugk l. c. p. 110. geschrieben im J. 1403 durch Dn. Vitus.

44) *Genealogia* deorum poetae Christiani carmine hexametro. — E Dione Cassio oratio M. Antonii in funere Jul. Caesaris per Bapt. Guarinum translata, cum ejusd. praefat. ad Nicolaum Estensem. — B. Guarini oratio scholastica in apertione Gymnasii Ferrariensis a 1453. habita. Cod. membr. saec. XV. folior. 35 in fol. min. in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Endlicher l. c. N. 397.

45) Mich. *Glycae* historia MS. in der herzogl. Bibl. zu Ferrara; v. Tiraboschi l. c.

46) *Gregorii* Nazianz. sermones apologetici IX. in linguam lat. vers. Cod. membr. in 4to in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Lambecii Comment. Lib. 2. p. 948.

47) Bapt. *Guarini* libellus de ordine docendi ac studendi MS. in der Universitätsbibl. zu Jena. V. Struvii Introductio in notitiam rei liter. cur. Fischer p. 376.

48) S. *Hieronymi* Commentar. in Ezechielem. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 333. fol. max. geschrieben vom Pres-

byter Nicolaus aus Faenza, der Titel gemalt von Atavante. In der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Denis l. c. Vol. I. N. 245.

49) *Ejusdem* Breviarium in Psalmos Davidis, Cod. membr. folior. 370. in fol. geschrieben von Ant. Sinibaldus, Abschreiber des Königs Ferdinand von Sicilien, und beendigt am 29. Febr. 1488. ehemals in der Bibliothek des Herzogs von Valière, jetzt in der Nationalbibl. zu Paris. Vid. Catalogue des livres du Duc de Valière T. 1. N. 444.

50) *Ejusdem* Commentar. super Matthaeum. — Ejusd. Comment. in Evangel. secundum Marcum et in Ecclesiasten. — Prologus S. Hieronymi Presb. de infantia Salvatoris. — Disputatio Abutalib saraceni et Samuelis Judei quae fides praecellit an christianorum vel saracenorum vel Judeorum, translata per fratrem Alfonsum de arabico in latinum. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 238. geschrieben von Sigismund de Sigismundis, der sich comes Palatinus Ferrariensis nennt, und beendigt am 19. Oct. 1488. Jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien; v. Denis l. c. Vol. I. N. 247.

51) *Jani* Pannonii poemata miscellanea. Cod. chartac. saec. XV. in 4to. V. Lambecii Comment. lib. II. p. 948.

52) *S. Isidori* Expositio historiae sacrae legis. Cod. membr. in fol. im Jahr 1490 von Joh. Jac. Alemanus Crecennarensis, einem Carmeliter, geschrieben, in der Laurent. Bibl. zu Florenz. V. Bandini Catal. Codd. MSS. lat. bibl. Laurent. T. 1. p. 696.

53) *Libellus* de Corvinianae domus initiis Matthiae inscriptus. In der St. Marcusbibliothek zu Venedig, nach Budik. S. Wiener Jahrbücher B. 88. Anzeigeblatt. S. 34.

54) *Liber* Decretorum S. Stephani Regis Ungariae. Cod. membr. fol. in der kaiserl. Bibl. zu Wien.

55) *Livii* Historiarum Romanar. Decas I. Cod. membr. saec. XV. folior. 230. in fol. geschrieben von Franciscus de Sto. Geminiano, jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Endlicher l. c. N. 96.

56) *Macrobii* Saturnalia. Cod. membr. saec. XIV. folior. 116. in 4to in der mediceischen Bibliothek zu Florenz. Der Codex ward zu Constantinopel von dem französischen Gesandten angekauft, kam von diesem an Ant. Bruciolo und im Jahr 1544. an Pier. Franc. Riccio. V. Bandini l. l. T. II. Plut. LXV. Cod. 36.

57) „*Mappae* nauticae X calamo delineatae et coloribus distinctae in perg. et fol. min." in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel; v. Pflugk Epistola p. 109.

58) *Marcellini* Comitis Illyricani Chronicon. — Genadius de scriptoribus ecclesiasticis. — Isidori Hispalens. Catalogus illustrium virorum. — Ejusdem Vitae Patrum. Cod. membr.

folior. 73. in 4to. Der Codex wurde im J. 1540. von Joh. Faber der Universitätsbibliothek zu Wien legirt, kam aber im Jahr 1546 an Phil. von Croy und sodann in die Ambraser Sammlung. V. Endlicher l. c. N. 409.

59) *Martiani* Minei Felicis Capellae de nuptiis Philologiae et Mercurii Libri II. et de septem Artibus liberalibus libri VII. Cod. membr. saec. XV. fol. mit Gemälden von Attavantes. In der St. Marcusbibl. zu Venedig. V. Morelli Bibliotheca gr. et lat. T. 1. p. 325. sqq.

60) *Martius* Galeottus de vulgo incognitis libri II. MS. chartac. saec. XV. in der kaiserl. Bibliothek zu Wien, wohin es aus der Universitätsbibl. daselbst versetzt wurde. V. Lambacher, Bibl. antiq. Vindob. civica p. 169. sq.

61) *Ejusdem* de homine libri II. Ejusdem de incognitis vulgo. in der herzogl. Bibl. zu Ferrara. S. Budik a. a. O. S. 53.

62) Nicolaus ex *Mirabilibus* de praescientia et praedestinatione. Cod. membran. lat. saec. XV. folior. 25. in fol. in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Denis l. c. Vol. II. P. II. N. 589.

63) *Missale* in quo post calendarium benedictio et exorcismus salis praemittuntur, lat. MS. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. V. Pflugk, Epist. p. 10.

64) *Missale*, ehemals in der burgundischen Bibliothek zu Brüssel. Diese Prachthandschrift, welche im Jahr 1485 geschrieben wurde, ist der Gegenstand einer besondern Abhandlung geworden: Chevalier, Notice d'un MS. rare et precieux conservé à la bibliotheque royale de Bourgogne à Bruxelles, intitulé Missale Romanum. — v. Memoires de l'Academie Imp. et Royale des sciences et belles Lettres de Bruxelles T. IV. p. 491. Vgl. auch Serna-Santander, Memoire hist. p. 39 sq.

65) *Naldi* Naldii Florentini Epistola de laudibus Augustae Bibliothecae atque libri quatuor versibus scripti eodem argumento ad sereniss. Matthiam Corvinum Pannoniae regem. Handschrift in der Gymnasialbibliothek zu Thorn. V. Jaenichen, de meritis Matthiae Corvini Pannoniae regis in rem litterariam fol. 7b—8.

66) *Nicephori* Callisti Xanthopuli historiae ecclesiasticae libri XVIII. priores. Cod. membr. gr. folior. 498. in fol. Die Handschrift wurde im Jahr 1526 durch türkische Soldaten nach Constantinopel gebracht, dort auf dem Trödelmarkt feilgeboten, von einem christlichen Gelehrten gekauft, und nach Ungarn zurückversetzt, kam bald darauf in den Besitz des Canonicus Georg Logus zu Breslau, und endlich nach langen Umwegen in die kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Nessel l. c. T. V. Cod. 8.

67) *Nilus* super trinitate in der herzogl. Bibl. zu Ferrara. Vgl. Tiraboschi l. c.
68) *Ordo* missalis lat. secundum consuetudinem Romanae curiae in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. S. Pflugk epist. p. 110.
69) *Philostrati* opuscula a Bonfinio in lat. versa. Cod. membr. der kaiserl. Bibl. zu Wien, wurde auf Befehl des Königs Wladislaus an Joh. Gremper geschenkt, und kam von letzterem an Joh. Cuspinian, und dann an Joh. Faber. V. Kollar Suppl. Vol. I. p. 580.
70) Acc. *Plauti* Cod. membr. saec. XV. fol. 297. in fol. kam aus der erzbischöflichen Bibliothek zu Salzburg in die kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Endlicher l. c. N. 3.
71) *Plutarchi* vitae parallelae. Cod. membr. gr. folior. 178. in fol. saec. XV. zu Florenz geschrieben, kam aus der Stadtbibliothek zu Wien in die kaiserl. Bibl. daselbst. V. Kollar Suppl. ad Lambec. Commentar. Vol. 1. N. 86.
72) *Ejusdem* liber de dictis regum et imperatorum per Johannem Episc. quinque Ecclesiarum in lat. versus et Matthiae regi Hungariae dedicatus. Cod. membr. saec. XV. folior. 43. in der Stadtbibl. zu Leipzig. Vid. Naumann, Catalogus N. XII. p. 6.[1])
73) *Ejusdem* Vitae parallelae. lat. Cod. membr. in fol. in der kaiserl. Bibl. zu Wien. S. Lambec. Commentar. Lib. II. N. 286. p. 843.
74) *Porphyrii* oratio de vita Platonis et dispositione librorum ejus. — Plotini Enneades sex. In der Stadtbibliothek zu Augsburg. Die Handschrift wurde vom Kaiser Ferdinand dem Arzt Jac. Schegk geschenkt und kam von diesem an Dan. Höschel im Jahr 1595. Vid. Reiser, Catal. Codd. gr. Bibl. Augustan. p. 73.
75) *Prisciani* Syclii interpretatio in Theophrastum de sensu, traducta et exposita a Marsil. Ficino. — Ejusdem Prisciani interpretatio in Theophrastum de phantasia itidem a M. Ficino traducta et exposita, in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. V. Pflugk epist. p. 110.
76) *Procli* Commentarius in Platonis Alcibiadem in der herzogl. Bibl. zu Ferrara. Vgl. Tiraboschi l. c.
77) *Psalmorum* liber lat. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. V. Pflugk l. c. p. 108.
78) Mich. *Pselli* dioptra und } in der herzogl. Bibl. zu Ferrara.
79) *Ejusdem* Epistolae } V. Tiraboschi l. c.
80) Magnae Compositionis Claud. *Ptolomaei* libri a Georg. Trapezuntio traducti. Cod. membr. in fol. früher in der

1) Der Beschreibung nach ist die Handschrift wohl für eine corvinische zu halten.

Stadtbibliothek jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V Schier dissert. de bibl. Budensi p. 72 sq.

81) *Quintiliani* Institutionum oratoriarum libri XII. Cod. membr. saec. XV. folior. 278 in fol. im Jahr 1525. im Besitze Joh. Alex. Brassicans, dann Joh. Fabers, welcher letztere die Handschrift dem Collegium zu St. Nicolaus vermachte, jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Endlicher l. c. N. 245.

82) Paul *Santini* tractatus de re militari nebst vier Abhandlungen in italienischer Sprache. In der Nationalbibliothek zu Paris. Im Jahre 1688 war der französische Gesandte bei der Pforte, Girardin, so glücklich, diese Handschrift aus der Bibliothek des Serails zu erlangen, um es an den Minister Louvois zu schicken. Doch hatten die Türken alles Gold an und in derselben abgekrazt.

83) Pap. *Statii* sylvarum libri V. Cod. membr. saec. XV. folior. 56 in 4to. Wurde 1525. ein Eigenthum Joh. Al. Brassicans und kam später an Joh. Faber, welcher es 1540 der Universitätsbibliothek zu Wien vermachte. Jetzt befindet es sich in der kaiserl. Bibl. daselbst, welche es aus der Ambraser Sammlung erhalten hat. V. Endlicher l. c. N. 252.

84) C. *Suetonii* Tranq. de Caesaribus liber; item de Grammaticis et Rhetoricis liber. Cod. membr. scriptus Neapoli a. 1477. in der königl. Bibl. zu Berlin. V. Oelrichs Entwurf einer Geschichte d. königl. Bibl. zu Berlin S. 118.

85) *Synesius* de ratiocinio somniorum lat. per Mars. Ficinum. Cod. membr. in 4to. zu Florenz im Jahre 1484 geschrieben, jetzt in der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. S. Ebert, Handschriftenkunde B. 2. S. 159.

86) *Taciti* Annalium libri XI—XVI. et Historiarum libri I—V. cap. XXIII. med. Cod membr. folior. 236 in fol. ehemals in Sambukus' Besitz, jetzt in der kaiserl. Bibl. zu Wien. V. Wissow bei Orelli Praefat. ad Taciti edition. p. XVII.

87) *Thomae* Aquinatis Catena aurea s. Continuum in Lucae Evangelium. Cod. membr. lat. saec. XV. folior. 205 in fol. max. Die Handschrift kam im Jahr 1557 durch Ant. Wranczi aus Constantinopel, wohin es durch die Türken verschleppt worden war, nach Wien und befindet sich jetzt in der kaiserl. Bibl. daselbst. Sie ist im Jahr 1468 geschrieben. V. Denis Codd. theol. Bibl. Vindob. Vol. I. N. 108.

88) Jo. *Tolhopf* Stellarium de motibus et stellarum fix. secundum Copernici hypoth. Cod. lat. in der herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel. Vid. Pflugk, epist. p. 109.

89) Rob. *Valturii* de re militari libri XII. Cod. membr. in fol. jetzt in der königl. Bibl. zu Dresden. Vgl. Göze, Merkwürdigkeiten der Dresd. Bibl. Th. 1. S. 41.
90) *Virgilii* Mar. Georgicon libri IV. Aeneidos libri XII. Cod. membr. saec. XV. folior. 252. in fol. war im Jahr 1525 im Besitz J. Al. Brassicanus, und kam dann an Joh. Faber, der ihn der Universitätsbibliothek zu Wien vermachte. Jetzt in der kaiserl. Bibl. daselbst. V. Endlicher l. c. N. 122.
91) *Ξενοφωντος Κυρουπαιδεια.* Cod. membr. saec. XIII. 59 folior. in fol. wurde zuerst von Bapt. Guarini seinem Vater geschenkt, kam sodann in die Corvina, hierauf an Vincent. Opsopoeus, dann an Thomasius, später an die Universitätsbibl. zu Altdorf, aus welcher es jetzt die zu Erlangen besitzt. S. Irmischer, Beschreibung B. 1. S. 217.
92) Xenophontis institutio Cyri. Cod. membr. gr. folior. 268. in fol. saec. XII. ut videtur, scriptus. gehörte ehemals J. Al. Brassicanus und dann J. Faber, welcher ihn der Universitätsbibl. zu Wien legirte. Jetzt in der kaiserl. Bibl. daselbst. V. Kollar, Supplem. Vol. 1. N. 90.
93) Jo. *Zonarae* (Jo. Monachi) Chronographia s. Annales. Cod. membr. saec. XII. ut videtur scriptus folior. 478. fol. max. Kam aus Joh. Fabers Besitz in die kaiserl. Bibl. zu Wien, Vid. Kollar Suppl. Vol. 1. N. 102.

Einer Nachweisung zufolge (!) soll auch die spätere Universitätsbibliothek zu Helmstädt mehrere Handschriften von Classikern z. B. Properz, Livius, Statius etc. besessen haben, welche man für corvinische ansehen zu müssen glaubte; ich habe sie aber unberücksichtigt gelassen, theils weil ihre Herkunft nicht hinlänglich festgestellt zu sein schien, theils weil mir ihr jetziger Aufbewahrungsort unbekannt ist.

E. G. Vogel in Dresden.

Die Tina des Malatesti.

Unter den Gedichten der Italiener des 17. Jahrhunderts, welche in das Gebiet der sogenannten poesie *Bernesche* oder *burlesche* zu rechnen sind, gehört die Tina des Antonio Malatesti zu den unbekannteren. Es ist diess eine Reihe von 50 Sonnetten, an eine Bäuerin gerichtet, in der scherzhaften, nicht immer in den strengen Grenzen des Anstandes bleibenden, poetischen Weise, welche die Dichtungen der damaligen Zeit

besonders auszeichnet. Ihr Verständniss wird durch die vielen, aus dem Landleben entlehnten Ausdrücke nicht leicht.

Malatesti, aus einer ansehnlichen florentinischen, in der Gegend von Arezzo begüterten Familie, deren Erbbegräbniss, wo auch unser Antonio liegt, in der Kirche Sta. Croce in Florenz sich befindet, hatte sich, wie viele Florentinische Edle, dem Kaufmannsstande gewidmet, und ein Seidengeschäft übernommen, wobei er aber die Wissenschaften nicht vernachlässigte, und sogar sehr früh ein Mitglied der damals berühmten Akademie der *Apatisti* (Leidenschaftslosen) wurde, in welcher er viele seiner poetischen Compositionen vortrug, zu denen auch seine *Sonnetti enimmatici* (Räthsel-Sonnette) gehören, die zuerst im J. 1723 und später in einer verbesserten, von Rastrelli veranstalteten, Ausgabe im J. 1782 mit einem Leben des Verfassers in Florenz erschienen. Befreundet mit allen grossen Geistern der Zeit, mit Galileo Galilei, C. Dati, Fr. Redi, Ant. Magliabecchi, kommt er in Lippi's bekanntem, heroischen Epos: il malmantile racquistato unter dem Namen Amostante Laton mit einer ziemlich deutlichen Anspielung auf seinen leichtsinnigen Lebenswandel, vor. Malatesti's Neigung wandte sich, ungeachtet seines Umgangs mit ernsten Gelehrten, immer der Poesie zu, wovon unter andern die *Brindis de' Ciclopi* (Toaste der Cyklopen, Florenz 1673. 4. u. 1723), die Sfinge (Vened. 1641 u. Florenz 1643) Beweise sind. Die Fürsten von Toscana Lorenz (Leopold) und Matthias, Sohn Cosmus II., die an Malatesti's poetischem Talent besonderes Gefallen fanden, und dies oft bei ihren Masqueraden, Turnieren, Ballspielen u. s. w. benutzten, wussten ihm endlich durch ihren Bruder Ferdinand II. eine Anstellung im Salz-Departement zu verschaffen, worauf er sein bisheriges Seiden-Geschäft aufgab, und bis zu seinem Tode (1672 am 27. December) im Amte blieb. Die *Zibaldoni* (vermischte Schriften) von welchen der Herzog Leopold im J. 1652 ein eigenes handschriftliches Exemplar der Königin Christina von Schweden, einer Freundin von dergleichen Poesien, zugeschickt hatte, wurden nach dem Tode des Verfassers, ihres anstössigen Inhalts wegen, den Flammen übergeben.

Die Handschrift der Tina hatte ein anderes Schicksal. Der Dichter hatte sie, aus Verehrung vor dem Genie seines Zeitgenossen, als dieser in Italien reisete, dem Sänger des verlorenen Paradieses, Milton, überschickt; ein eigenthümliches Geschenk, wenn man auf den Inhalt sieht. Die Tina wurde von dem Verfasser auf seiner Villa Tajano im J. 1637 geschrieben. Hr. Thomas Brand fand die Handschrift im J. 1757 bei einem Bücher-Antiquar in London, und schenkte sie seinem Freunde Ths. Hollis (dem Herausgeber von Toland's Leben Milton's) der seinem Freunde, dem Doctor F. Marsili aus Venedig, der sich gerade in London befand, eine Ab-

schrift davon mittheilte. Nach dieser ist nun die seltene Ausgabe der Tina veranstaltet, welche uns vorliegt und die das Datum: Londra, alle spese di Tommaso Edlin 1757 trägt. Dass diess ein angenommenes Datum, und ein angenommener Ort ist, würde schon der Druck lehren, wenn wir dies nicht durch Gamba's Notiz[1]) bestätigt fänden, der ausdrücklich a. a. O. sagt: „diese Ausgabe ist nicht in London im J. 1757 veranstaltet, sondern beinahe 80 Jahre später (1837) in Venedig, und zwar sind davon nur 50 Expl. auf Velin-Papier, zwei auf grosses englisches Zeichnen-Papier und eines auf Pergament abgezogen worden.“ — Die kurze englische Vorrede ist aus dem Mpt. Marsili's, mit einem Druckfehler, abgedruckt: die Notizen über das Leben Malatesti's, die den Sonnetten vorausgeht, war dem Herrn Brand von dem berühmten italienischen Litteraten D. Jo. Lami mitgetheilt worden.

S. H. Spiker in Berlin.

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Mit Bezugnahme auf Molbech's kürzlich mitgetheilte Beschreibung der dänischen Handschriften, welche in der königl. Bibliothek zu Stockholm aufbewahrt werden, gestatten wir uns eine kurze Notiz über ein Verzeichniss der isländischen Handschriften daselbst zu geben, das im vorigen Jahre vom Bibliothekar Arwidsson unter folgendem Titel veröffentlicht worden:

Förteckning öfver kongl. Bibliothekets i Stockholm Isländska Handskrifter. Utgifven af Adolf Iwar Arwidsson. Stockh., Norstedt & Sön. 1848. [IV, 195. 8°.].

Es schliesst sich seiner innern wie äussern Einrichtung nach dem ein Jahr zuvor von Geo. Stephens herausgegebenen Verzeichnisse der britischen und französischen Handschriften derselben Bibliothek an, (s. Serap. 1847 p. 296). Nach einem Vorworte von wenig Zeilen, wonach der Arbeit des Herausgebers ein von Jon Sigurdsson, einem gebornen Isländer, 1841 gefertigtes Verzeichniss zu Grunde lag, was indessen die Einsicht der Handschriften selbst, so wie die Benutzung der frühern Cataloge, namentlich Liljegren's (s. dessen Skandinaviska Fornålderns Hjeltesagor, Th. I.) nicht ausgeschlossen —, werden p. 1—42 die (38) Pergament-, p. 42—158 die (194) Papierhandschriften beschrieben, denen p. 159—164 noch 22 derselben Bibliothek, jetzt aber in der Universitätsbibliothek zu Lund befindliche, beigefügt sind; den Schluss bilden 3 Register: p. 165—177 eine unter zehn Ru-

---

1) Serie de' testi di lingua Veniz. 1839. pag. 551. N. 9996.

briken specificirte, alphabetisch geordnete Inhaltsangabe, p. 178—191 ein alphabetisches Verzeichniss der Sagen etc., p. 192—194 ein Namenregister, das sich auch über die nordischen und fremden Gelehrten erstreckt, deren bei der Beschreibung der Handschriften irgendwie erwähnt worden. Durch die sorgfältige Angabe nicht nur der Abdrücke, die der einen oder andern der verzeichneten Handschriften zu Theil geworden, sondern überhaupt der Literatur, die sich an dieselben knüpft und bisweilen, wie bei den Edden und einzelnen Sagen, bereits eine nicht unbedeutende Ausdehnung erhalten, verdient vorliegendes Verzeichniss auch als literarisches und bibliographisches Repertorium der isländischen Literatur die Berücksichtigung eines weiteren Kreises.

British Museum. Nachrichten darüber. Ausland Nr. 101 v. 27. April 1849.

Im Jahre 1848 hat der Staat nicht weniger als 53,999 Pfund Sterl. angewiesen, davon sind 49,845 verausgabt, nämlich 21,041 für Gehalte, 1768 für bauliche Einrichtung, 18,707 für Erwerbungen, 6514 für Büchereinbände, Schränke etc. Unter den neuen Erwerbungen finden sich über 100 neue Constantinopolit. Drucke orientalischer Sprachen, mehr als 300 Bände (ohngefähr 20? Werke) in der Mandschu und in mongolischen Sprachen, die Michaelische Sammlung hebr. Bücher, deren Gesammtbetrag 5400 Bände war (davon nach Ausscheidung der Doubletten aufgenommen 4420—3970 Werke). Unter den übrigen Erwerbungen erwähnen wir zwei Pergamenthandschriften, das griechische N. T. mit der Apocalypse aus dem 13. Jahrh. (eine grosse Seltenheit) und Joh. Climacus Scala paradisi aus dem 10. Jahrhundert. [(Berlin.) Litter. Zeitung 1849 Nr. 17. vom 26. April p. 303. Athenaeum April. 7. Nr. 119 p. 359.]

Zur Notiz.

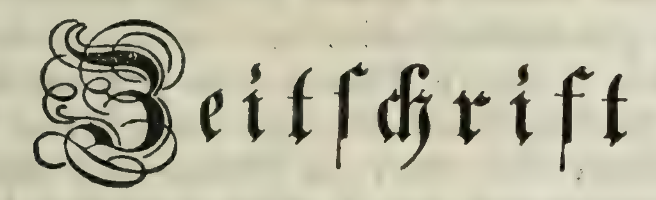
Gewisse über mich als zweiten Bibliothekar an hiesiger Stadtbibliothek verbreitete Gerüchte verpflichten mich, meinen Freunden und Bekannten gegenüber, zu der vorläufigen Anzeige, dass ich am 10. Mai d. J. zugleich mit Hrn. Dr. Isler, der als Registrator an unserer Bibliothek angestellt ist, bei der Behörde um Entlassung von unserer Stellung an der Stadtbibliothek eingekommen bin, dieselbe uns bis jetzt aber nicht gewährt ist.

Hamburg im Aug. 1849.

Prof. *Christian Petersen,*
zweiter Bibliothekar an der Stadtbibliothek.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 19. Leipzig, den 15. October **1849.**

Fernere historische Uebersicht der Verordnungen wegen Ablieferung von Pflichtexemplaren an öffentliche Bibliotheken in einigen europäischen Staaten.

(Vgl. Serapeum Jahrg. 1845. N. 22. S. 337—350.)

Frankreich.

Man wird sich erinnern, dass Ludwig XI. die Ueberreste der in den königlichen Schlössern zerstreuten Büchersammlungen, welche nach dem Verkaufe der seit Karl V. im Louvre aufgestellten und vom Herzog von Bedford nach England gebrachten königlichen Bibliothek übrig geblieben waren, mit den Büchern seines Bruders Karl und wahrscheinlich auch der Herzöge von Burgund bedeutend vermehrte, und dass sein Nachfolger dieselben mit den Sammlungen der Prinzen aus dem Hause Orleans, Karl und Johann, so wie mit der aus Neapel entführten königlichen Bibliothek vereinigte, Ludwig XII. aber alles zusammen nach Blois bringen liess, wo noch die Sammlungen von Pavia u. s. w. dazu kamen. So wesentlich aber auch dadurch die handschriftlichen Schätze dieser Sammlung verstärkt worden waren, so schwach war noch der Bestand derselben an gedruckten Werken, theils wegen der Neuheit oder vielmehr noch nicht allgemeineren Verbreitung der Buchdruckerkunst, theils auch weil der bisherige Zuwachs nicht sowohl durch fortgehenden allmählichen Ankauf, sondern durch Erwerbung

einzelner früher angelegter Sammlungen gekommen war. Man rechnet, dass noch Franz I. nur 200 gedruckte Werke besass. Dem Sammeleifer dieses Fürsten konnte dieser Mangel weder entgehen noch gleichgültig sein, und er ist es daher auch, der zuerst unter den Königen Frankreichs den inländischen Buchdruckern und Buchhändlern die Ablieferung von Druckschriften zur Pflicht machte. In einer zu Montpellier den 8. December 1537. ausgefertigten und den 7. März desselben Jahres [1]) publicirten Ordonnance verordnet er, dass kein Buchhändler oder Buchdrucker ein von ihm verlegtes oder gedrucktes Buch in Verkauf bringen solle, bevor er nicht ein Exemplar davon an den Abbé Mellin de Saint-Galais, damaligen Garde de la librairie zu Blois oder dessen Stellvertreter oder Bevollmächtigten in andern Städten des Reichs gegen Empfangschein abgeliefert habe. Auch solle keiner Bücher aus dem Auslande verkaufen, ohne ihnen Mittheilung hierüber gemacht zu haben, damit das königliche Conseil und die Gerichtsbehörde davon unterrichtet, bestimmen könne, ob der Verkauf derselben zu gestatten sei. Als Motive dieser Maassregel giebt er an, dass es nicht nur für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse zweckdienlich sei, so viel als möglich Bücher an einem Orte anzuhäufen, sondern dass dadurch auch dem allmähligen Verschwinden derselben aus dem Gedächtnisse der Menschen vorgebeugt und die Originalausgaben bei wesentlicher Abänderung späterer Editionen verglichen werden könnten [2]). Eine andere vom 17. Januar 1538 datirte Ordonnance, laut welcher Conrad Norber zum königlichen Typographen für die griechische Sprache ernennt wird, knüpft an diese Ernennung bedingungsweise dieselbe Verpflichtung [3]).

Je weniger Grund vorhanden ist, an der Aechtheit dieser beiden Ordonnancen zu zweifeln, desto problematischer ist die einer angeblich von Heinrich II. im Jahr 1556 veröffentlichten, durch welche den Buchhändlern ebenfalls geboten wird, ein Exemplar von sämmtlichen gedruckten und zum Verkauf ausgestellten Schriften, und zwar auf Pergament und gebunden, an die königliche Bibliothek abzugeben. Sie findet sich in dem seltenen Werke des Raoul Spifame, Dicaearchiae Henrici regis christianissimi Progymnasmata betitelt und s. l. et a. in Octav gedruckt; allein der Umstand, dass dieselbe weder in der Reihe von Ordonnancen über Buchdruckerei und Buchhan-

---

1) Le Prince, Essai hist. sur la bibl. du Roi p. 114. giebt als Datum den 8. December 1536 an, wiewohl unrichtig, da das Jahr damals zu Ostern begann, seit 1565 aber erst zum ersten Januar.

2) S. Renouard, Traité des droits d'auteurs T. 1. p. 42—45. wo dieselbe wirklich abgedruckt ist, nebst einer zweiten erläuternden gleichen Inhalts.

3) V. Renouard l. c. p. 45—46.

del welche in der unten anzuführenden Ordonnance vom Jahr 1617 angeführt werden, noch in den Registern der Ordonnancen Heinrichs II, welche im Parlament zu Paris niedergelegt von dem ungenannten Verfasser eines Memoires über Spifames Werk eingesehen wurden[1]), erwähnt wird, so wie endlich die unverkennbare Tendenz jenes Buchs überhaupt, brachten sowohl Renouard als Berriat-Saint-Prix[2]) und Dupin[3]) zu der übereinstimmenden Ansicht, dass diese Ordonnance fingirt sein müsse. Zwar existiren von Heinrich II. eine Ordonnance, datirt zu Fontainebleau d. 11. Dec. 1547 und ein Edict dat. zu Chateaubriand d. 27. Juni 1551, welche den Buchhandel betreffen; allein sie sind lediglich gegen die Veröffentlichung von Schriften gerichtet, welche, die h. Schrift betreffend, ohne vorgängige Censur von Seiten der theologischen Facultät zu Paris unterworfen worden zu sein, in Umlauf kamen, ein Gegenstand, welcher die Besorgniss des Königs allerdings in weit höherem Grade in Anspruch nehmen mochte, als die Vergrösserung einer Bibliothek, für welche er überhaupt wenig oder gar nichts gethan zu haben scheint.

Im Jahr 1617 überreichten der Syndic und die Vorsteher der Buchhändler- und Buchbinderinnung von Paris dem Prevot eine Bittschrift, in welcher sie autorisirt zu werden wünschten, sieben geschworne und sieben nicht geschworne Buchhändler nebst fünf Buchdruckern zu wählen, um die Angelegenheiten des Buchhandels zu ordnen. Diese Commission, der sich der Syndic selbst und die vier Vorsteher anschlossen, entwarf Statuten, welche durch Lettres patentes vom 1. Juni 1618 bestätigt und unter dem 9. Juni desselben Jahres einregistrirt wurden. Im fünfzehnten Artikel derselben wurde festgesetzt, dass von allen gedruckten Büchern zwei Exemplare an die königliche Bibliothek abgegeben, ein drittes aber in die Hände des Syndic und seiner Amtsgehilfen niedergelegt werden sollten[4]). Dieselbe Verpflichtung der Buchhändler und Buchdrucker in Bezug auf die königliche Bibliothek sprach auch ein Arret des Parlaments vom 30. März 1623 aus, mit dem Zusatze, dass der Generalprocureur den Befehl habe, auf die Exemplare in den Läden und Magazinen derer Beschlag zu legen, welche dieser Obliegenheit nicht Gnüge leisten würden[5]). Ein Arret des Conseils vom 19. März 1642 verbietet ferner den Buchhändlern den

1) V. Memoires de l'Académie des Inscriptions T. XXIII. p. 271—277.

2) Vgl. Spangenberg, Cujas und seine Zeitgenossen S. 163—164. Nota *.

3) V. Camus, Bibliothèque choisie des hores de droit ed. 5. par Dupin p. 209. 728. 731.

4) V. Renouard l. c. p. 56. Ein deshalb im August 1617 bekannt gemachtes Edict führt Lelong an.

5) V. Le Prince, Essai p. 114.

Verkauf von Büchern und Bildern, bevor sie nicht vom Bibliothekar der königlichen Bibliothek ein Certificat über die richtige Ablieferung zweier Exemplare erhalten haben würden[1]), ein späteres aber vom 31. Januar 1685 wiederholt diese Verpflichtung mit Fesstellung einer Frist von 15 Tagen und, im Unterlassungsfalle mit Androhung einer Geldstrafe von 1500 Livres nebst Confiscation der betreffenden Artikel, indem es sich auf ein Arret gleichen Inhalts vom 17. Mai 1672 bezieht[2]). Dass aber trotz allen Arrets und Ordonnancen die Ablieferung sehr unregelmässig geschehen sei, zeigt die Bekanntmachung eines neuen Arrets des Conseils unter dem 11. Octob. 1720, in welchem die Androhung der Strafen wiederholt, zugleich aber auch bestimmt wird, dass ausser den zwei an die königliche Bibliothek abzugebenden Exemplaren ein drittes noch an das Cabinet des Louvre zu liefern sei[3]). Und noch drückender war das vom 28. Februar 1723 datirte und am 24. März 1744 bestätigte Reglement, laut welchem die Zahl der abzuliefernden Verlagsartikel auf acht erhöhet wurde, wovon ausser den bisher genannten 1 für die Bibliothek des Siegelbewahrers, 1 für den jedesmaligen Censor eines einzelnen Buchs und 3 für die Kammer des Syndic und seiner Amtsgehilfen bestimmt waren[4]). Doch auch diese gesteigerte Forderung wurde, wie es scheint, schlecht erfüllt, und der Streit zwischen der Regierung und den Buchhändlern zog sich durch das ganze achtzehnte Jahrhundert hindurch; wenigstens führt noch im Jahr 1773 ein Schreiben des Bibliothekar Bignon an letztere, worin derselbe auf gütlichem Wege die Ansprüche der königlichen Bibliothek zu wahren sucht, über die Säumigkeit der Contribuenten bittere Klage[5]). Und in wie weit der Beschluss der im Jahr 1748 zu Paris gehaltenen Versammlung der französischen Geistlichkeit, von jeder für dieselbe in Zukunft zu druckenden Schrift der königlichen Bibliothek freiwillig ein Exemplar zuzusenden, in Vollzug gekommen ist, darüber ist nichts weiter bekannt geworden[6]). Während der ersten französischen Revolution wurde die Abgabe von 2 Pflichtexemplaren an die Nationalbibliothek durch ein Gesetz im Jahr 1793 ausgesprochen; als aber Napoleon durch ein Decret vom 5. Febr. 1810 die Angelegenheiten des Buchhandels und Buchdruckes von neuem ordnete, wurde die Abgabe von 5 Exemplaren von jedem Buche angeordnet, von denen 1 an die Pre-

---

1) V. Le Prince l. c. p. 115.
2) V. Le Prince l. c. p. 115.
3) V. Le Prince l. c. p. 117.
4) V. Le Prince l. c. p. 113 sq.
5) V. Le Prince l. c. p. 119—120.
6) V. Le Prince l. c. p. 118—119.

fectur des respect. Departements und in Paris an die der Policei; 1 an die kaiserliche Bibliothek, 1 an das Ministerium des Innern, 1 an die des Staatsraths und 1 an die Direction des Buchhandels gegeben werden sollte[1]). Als Supplement hierzu kann §. 8. einer Ordonnance vom 24. October 1814 gelten, laut welchem die Ablieferung von zwei Exemplaren aller Kupferstiche ohne Text an die Bibliothek verordnet wird, wovon das eine colorirt, wenn es überhaupt so abgezogen worden wäre[2]). Unter dem Ministerium Martignac wurde jedoch die Zahl der Bücher auf zwei und die der Kupferstiche laut einer Ordonnance vom 9. Januar 1828 auf drei beschränkt, indem von jenen eines von diesen zwei für die königliche Bibliothek bestimmt wurden[3]); da aber eine spätere Entscheidung der Tribunale dahin lautete, dass das Eigenthumsrecht an einem Werke nur nach vorhergegangener Bescheinigung von Seiten der Verwaltung dieser Bibliothek, nach Vorschrift des Gesetzes vom Jahr 1793 zwei Exemplare an dieselbe abgegeben zu haben, von einem Buchhändler in Anspruch genommen werden könne, so liessen es die Buchhändler einstweilen bei der Anerkennung dieses Gesetzes bewenden, ohne Rücksicht auf jenen Befehl des Ministeriums; doch blieb die Sache immer noch unentschieden. Durch diesen Tribut kamen, nach Champollion-Figeac jährlich 4000 Bände und 3000 Flugschriften ein. Von einer späteren gesetzlichen Bestimmung ist mir zur Zeit wenigstens noch nichts bekannt worden.

Dänemark.

Die ersten Spuren der Idee, durch eine gesetzlich angeordnete Abgabe von Pflichtexemplaren der Reichsbibliothek eine möglichst vollständige Sammlung vaterländischer d. h. dänisch-norwegisch-isländischer Literatur zu verschaffen, fällt in diesem Lande in die Regierung Friedrichs III., bestanden aber nur in einzelnen bei Gelegenheit zu diesem Endzweck getroffene Veranstaltungen, bis erst später allgemeine gesetzliche Bestimmungen in dieser Hinsicht gegeben wurden. Als im Jahr Th. Torfesen auf Befehl dieses Fürsten eine Reise nach Island machte, um literarische und andere Seltenheiten und Antiquitäten, welche zur Aufhellung der Geschichte dieses Eilandes dienen könnten, zu sammeln, überbrachte er zugleich dem Bischof von Holum, Gisle Torlafsen, einen königlichen Befehl, von allen seit Einführung der Buchdruckerkunst daselbst in in- und ausländischen Sprachen gedruckten Büchern zwei Exemplare ein-

---

1) V. Moniteur a. 1810 Fevr. 7. N. 38. p. 157. Titre VIII. §. 48.
2) V. Moniteur a. 1814 Octob. 14. N. 298. p. 1201.
3) V. Moniteur a. 1828. N. 10. p. 38.

zusenden. Im Jahr 1668 und 1680 wurde den Herausgebern von Zach. Lunds Handschriften mittelst Verordnung auferlegt, bei Erscheinen des Abdrucks derselben, an die königliche und die Universitätsbibliothek Exemplare unentgeltlich abzuliefern. Das erste allgemeinere Rescript dieser Art ist vom 17. Juli 1697 datirt und vom Rector und den Professoren der Universität zu Kopenhagen gegeben; es enthält den Befehl, dass Jeder, der irgend eine Schrift innerhalb der Grenzen des Königreichs drucken oder auflegen lassen würde, fünf Exemplare davon an die königliche Bibliothek liefern solle. Auch confiscirte Schriften wurden damals an dieselbe abgegeben. Eine Verordnung vom 25. April 1732 setzt die Anzahl der Pflichtexemplare von fünf auf drei herab, und bestimmte, dass die Buchdruckereien alle Monate ein Verzeichniss ihrer fertig gedruckten Schriften an die Policeimeister senden, diese aber es den Bibliotheken zustellen sollten, welche alle drei Monate das ihnen Zustehende in Empfang nehmen würden, mit Hinzufügung einer Geldstrafe, welche die Buchdrucker im Falle des Ungehorsams oder der Nachlässigkeit zu erwarten hätten. Diese Anordnung unterschied sich nur in einer Hinsicht von dem Inhalte der Rescripte vom Jahre 1697 und 1703, dass nämlich die Verpflichtung von denen, welche im Bereich des ganzen Königreichs Bücher druckten oder verlegten, auf die in Kopenhagen ansässigen allein überging, eine Beschränkung, welche offenbar dem Zweck der Gesetzgebung widerstritt, und erst nach Verlauf eines halben Jahrhunderts eingeführt wurde. Durch ein anderes Rescript vom 10. Sept. 1756 wurde anbefohlen, dass von den drei Pflichtexemplaren das eine an die königliche Cabinets- oder Handbibliothek abgegeben werden sollte. Allein selbst damals, als die Verordnung von 1732 noch gültig war, gab es doch keinen Buchdrucker in Kopenhagen, welcher dieser Verpflichtung gehörig nachgekommen wäre, obgleich nach und nach Buchdruckereien in mehreren Städten des Reichs sich etablirten, von denen ein Theil Werke von Bedeutung herausgab, der andere nur Zeitungen oder ähnliche Zeit- und Gelegenheitsschriften verlegte und von welchen nicht in einer Sammlung, welche doch Alles, was zur Nationalliteratur gehörte, umfassen sollte, Lücken geblieben wären. Hierzu kam, dass seit langer Zeit nicht mit der gehörigen Strenge über die Ausführung dieser Anordnung war gewacht worden, und einer deshalb angestellten Untersuchung zufolge mehrere, sogar kopenhagener Buchdruckereien innerhalb zehn Jahren nichts abgeliefert hatten, andere sogar von dieser Einrichtung gar nichts wussten. Man hielt daher die Veröffentlichung neuer gesetzlicher Bestimmungen für nothwendig, und diese wurden in Verordnungen vom 10. und 19. Januar 1781 gegeben, des Inhalts, dass alle Buchdrucker im Königreiche sowie in den Herzogthümern, in Europa wie in

andern Welttheilen, ferner diejenigen, welche für sich selbst in Kupfer gestochene Portraits oder Bilder herausgäben, vom Anfang des Jahres ab an die königliche Bibliothek drei ungebundene Exemplare gratis zu liefern hätten, wozu noch Placate vom 5. und 15. Januar 1783 die supplementarische Bestimmung enthielten, dass eines davon auf Schreibpapier sein sollte. So zweckmässig diese Anordnungen auch waren, so vermisste man in ihnen doch etwas, was das frühere Gesetz von 1732 enthielt, nämlich die Weisung, dass die Buchdrucker bei Strafe die Verzeichnisse alles von ihnen Gedrucktes monatlich an die Polizeimeister eingeben, und diese eines derselben an die Bibliothek senden sollten, die ausserdem schwerlich davon Kenntniss haben konnten, indem Vieles gedruckt wurde, was zum öffentlichen Verkauf nicht bestimmt war. Indessen machte sich erst mit der Zeit dieser Mangel fühlbar; für die Erreichung des Zwecks, eine vollständige Nationalliteratur zu bekommen, war ein bedeutender Schritt geschehen. Allein nach wie vor hatte man mit der Saumseligkeit und Unwillfährigkeit der Buchdruckereien zu kämpfen. Und war dies schon in Kopenhagen selbst der Fall, wo doch die neuen Erzeugnisse der Presse nicht leicht der Aufmerksamkeit der Regierung entgehen konnten, so musste es um so mehr in den Provinzen, in Norwegen und den Herzogthümern der Fall sein. Hierzu kamen noch andere Uebelstände, z. B. dass von einem in verschiedenen Officinen gedruckten Werke ein Theil abgeliefert wurde oder die Kupfer fehlten u. s. w. Der Wunsch nach neuen gesetzlichen Bestimmungen, bei denen die Vollständigkeit der Bibliotheken in der Literatur immer eine Hauptrücksicht ausmachte, wurde daher immer mehr und mehr bei der Regierung lebendig, und ebendenselben nährte auch der Vorstand der Universitätsbibliothek, da diese dieselbe Gerechtsame und denselben Grund zur Klage hatte, als der der königlichen. Indem man nun glaubte, auf diese Weise seinen Zweck am sichersten erreichen zu können, setzte man laut Verordnung vom 19. Januar 1821 für Dänemark und Island nebst den Colonien fest, dass die Buchdrucker von der ihnen bisher obliegenden Verbindlichkeit, Freiexemplare an die Bibliotheken abzuliefern, befreit und diese dagegen denjenigen aufgelegt sein sollte, welche den Verlag oder die Kosten einer Schrift übernommen hätten, selbst bei Schriften, welche ausserhalb der Grenzen des Reichs gedruckt wären. Auch sollten Kupferstiche, Steindrucke und Kunstwerke ähnlicher Art, welche für ihre Rechnung veröffentlicht würden, dahin gehören. Es dauerte inzwischen nicht lange, so kam man zu der Ueberzeugung, dass diese Verpflichtung natürlicher und mit grösserer Sicherheit auf den Buchdruckern liege, die eine eigene privilegirte Corporation ausmachten, als auf denen, welche in eigenem Verlag und auf eigene Kosten

eine Schrift herausgäben, wozu jeder ohne Buchhändler zu sein berechtigt sei, und wodurch also das Recht der Bibliotheken mit mehr Schwierigkeit gerichtlich zu verfolgen sein würde. Man kehrte daher 11 Jahre später zu der früheren Maasregel zurück, und während für die Herzogthümer die Anordnungen vom 19. Januar 1781 und 15. Januar 1783 noch in Kraft blieben, wurde auf Vorstellung der Kanzeleien unter dem 20. Januar 1832 eine Verordnung erlassen, des Inhalts:

§. 1. Die Verpflichtung, welche nach der Verordnung vom 19. Januar 1821 die Verleger von Schriften sich zu unterziehen haben, Freiexemplare an die königliche und die Universitätsbibliothek zu liefern, fällt in Zukunft auf die Buchdrucker zurück, in deren Officinen eine Schrift gedruckt ist. In dem Falle, dass eine Schrift in verschiedenen Officinen gedruckt wird, soll demjenigen Buchdrucker, in dessen Werkstätte der Druck eines Bandes beendigt wird, die Verpflichtung, Exemplare des ganzen Bandes zu liefern, zufallen, daher es in diesem Falle seine Sache bleibt, sich in den Besitz der erforderlichen Anzahl von Exemplaren zu setzen. Obgleich übrigens die Bibliotheken sich in Hinsicht der ihnen zukommenden Freiexemplare an die Buchdrucker zu halten haben, wird doch stets die Ablieferung auf Rechnung des Verlegers geschehen, so dass die ersteren diese Exemplare auf ihrem Lager zurücklegen, welche die Verleger bestellt oder bezahlt haben.

§. 2. Was den Umfang dieser Verpflichtung betrifft, so erhalten beide Bibliotheken von allen Schriften, welche sowohl in Dänemark als auch in Island und den Colonien gedruckt sind, Freiexemplare und zwar auch von Zeitungen und Wochenblättern, Verzeichnissen von Büchern, Kupferstichen, Steindrucken und desgl., so wie von Münz-, Kunst- und Naturaliencabinetten, wogegen andere Kataloge, Auctionsplacate und Hochzeit- oder Trauergedichte von der Ablieferung ausgenommen bleiben. Auch mit allen übrigen gedruckten Sachen hat es hinfüro sein Bewenden, wie bisher, dass nämlich zwei uneingebundene Exemplare, das eine für die königliche, das andere für die Universitätsbibliothek abgeliefert werden.

§. 3. Landkarten, Kupferstiche, Steindrucke und ähnliche Kunstproducte sollen, so weit sie abgesondert für sich erscheinen, in zwei Exemplaren an die königliche Bibliothek abgeliefert werden, wenn sie aber zu einer herausgegebenen Schrift gehören, soll auch die Universitätsbibliothek das Recht haben sie zu fordern. Die Pflicht diese abzuliefern soll dem betreffenden Kupferstecher oder Lithograph obliegen; bei kleineren Kupferstichen oder Lithographieen aber, in dem zuletzt angeführten Falle, wird man sich darüber versichern, dass dieselben mit der Schrift, zu welcher sie gehören, von dem Buch-

drucker, für dessen Officin sie gemacht worden sind, eingesendet worden.

§. 4. Die Buchdrucker, Lithographen und Kupferstecher in Kopenhagen sollen zu Anfang der Monate Januar und Juli jedes Jahres, die schuldigen Freiexemplare einsenden, von dem, was sie im Laufe des nächst vergangenen Halbjahrs fertig gemacht haben, zugleich mit dem gleichlautenden Verzeichniss dieser Artikel, worauf sie letzteres mit Quittung von den betreffenden Bibliotheken zurückerhalten werden.

§. 5. Ausserhalb Kopenhagen sollen die Ablieferungen nicht mittelst directer Einsendung an die Bibliotheken geschehen, sondern, wie bisher, innerhalb des Reichs an den resp. Amtmann, in Island an den Stiftsamtmann, und in den Colonien an die resp. Regierung, worauf diese die Exemplare auf die, in der Verordnung vom 10. Januar 1781 festgesetze Weise zu befördern haben. Im Uebrigen gilt für diese dieselbe Regel, wie für die Kopenhagener; auch haben die Obrigkeiten darauf zu sehen, dass die oben bestimmten Pflichten genau erfüllt werden.

§. 6. Kommt die Niederlage eines Buchdruckers, Kupferstechers oder Lithographen zur nothwendigen Subhastation, so sollen die betreffenden Bibliotheken berechtigt sein, die ihnen zukommenden Exemplare aus der Concursmasse als Eigenthum zu reclamiren.

§. 7. Die Buchdrucker, Kupferstecher und Lithographen, welche innerhalb des im 4. §. bestimmten Zeitraumes das verlangte Verzeichniss nicht eingeliefert haben, sollen jeden Monat der Versäumniss 4 Thaler Strafe zahlen. Der Buchdrukker, welcher überwiesen wird, irgend eine in seiner Officin gedruckte Schrift vergessen oder weggelassen zu haben, soll zwei Mark Silber für jeden Bogen und, wenn dieselbe unter ein Alphabet stark ist 10 Thlr. so wie für jedes über ein bis zwei Alphabete starke Buch ebenfalls 10 Thlr. Strafe bezahlen.

§. 8. Alle Sachen welche auf Anlass der Uebertretung dieser Verordnung beim Gericht anhängig werden, sollen als Policeisachen behandelt und die Strafen als Policeistrafen betrachtet werden.

Siehe E. C. Werlauff, Historiske Efterretninger om det store kongelige Bibliothek i Kiobenhavn. 2. Udgave (Kiob. 1844. 8.) S. 30—31. 108—110. 141. 177—178. 232—233. 288—289. 363—367.

E. G. Vogel in Dresden.

Fragment des Wilhalm von Orleans

von

Wolfram von Eschenbach.

Das hier mitgetheilte Fragment entdeckte der Unterzeichnete auf zwei pergamentenen Umschlageblättern eines ehemals wahrscheinlich dem Kloster Bergen angehörigen Buches. Die Abschrift ist nach der Lachmannschen Ausgabe gemacht.

Erstes Blatt.

254., 28. — — — — — — — — — (unlesbar.)
— — — en tot hůb er mir an
— — — de uf alitschantz gewan
255. — — n den getǒften
— — n gen in verkoften
— — e die der tot nam zim.
— — — g pynel von assym
— — kunig tenebiuns
— — n lersungruns
— — fel von persa
— — saber von almasina
(V. 9. u. 10. sind ausgelassen.)
— — hies valturnie
— — kunig Galafrie
— — — g kǫone ze kanach
— — — ne verlust an mir geschach
— — kunig neupatris
— — minne ein bernde ris
— — lüt daz waz sin werder schin
— — n oraste gen Tesin
— et in die minne har gesant
— — — rt man in toten vant
— — nie den kunig Thalimon
— — — men disen ton
— kunden in der heiden lant
— Turkanie der kunig Erfiklant
— kunig libiun von Rankulat
— zweier tot der Frǒden mat
— in ir beide riche
— — — sicherliche
— — — wenzig kunige v....
— — — — — — — — —
256. — — en uf Furstenzil
— — da beliben vil

— — nie man k...e erachten
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —

Nro. 4. u. 5. sind weggeschnitten. Mit Nro. 6., die auch ganz unleserlich ist, geht die neue Spalte an.

Ochtewe mine ....ge — — — genant
Die mit werdem prise ungeschant
Untz an ir ende lebten
Und ir zit nach wir di strebten
Mins vatter einvaltikeit
Geschuͦf daz er mit kreften reit
Mit her uf sin selbes kint
Waz unser mage durch mich sint
Beliben die het er gar verlorn
Wolt ich den töf han versworn
Und sinen gotten hulde tuͦn
Do bot echmereiz min sun
Den schaden ze geltent in disem lant
Waz gen eim bisande
Mit verlust het empfangen mit not
Je da gegen karles lot
Wolt ich der ubervert han genflegen
Daz het er zehen stunt wider wegen

(V. 23—28. fehlen.)

257. Die daz prufen solten
Ob die fride haben wolten
Den al die welt mit truwen weis
Der stete matribuleiz
Der kunig von zcandanavia
Der bede hie und anderswa
Sine truwe hat gehalten
— solte der prufe walten
Mit Fride und mit geleite
— alle arbeite
Da sprach ich sun wie stat dir d..
— — — — — — — — — de baz
Wiltu mich veile — — — —
Und dinen pris verswachen
Daz man mich gelte sam ein rint
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

(V. 16. u. 17. sind weggeschnitten. Mit V. 18. beginnt die erste Spalte der zweiten Seite.)

Bistu solicher manheit wise
Alse der mar — — ie waz
Der dir all.. gebirge kaukasas
Gebe daz w... ein richer solt

Waz es ist alles golt
Du nemest si ungern fur ein wip
Du also geburlichen lip
Hette als ich noch hute han
Dien bieten hat missetan
Zů dem margͬven han ich můt
Nieman geleisten mag da. gůt
Daz mich von ime scheide
Daz waz ir aller leide
258. Si butten durch mich uberker
Der gtruwen meiste mer
Ze losende von ir gebenden
Und in Frankriche senden
Min neue der kunig haltzebier
Bot achte Fursten ledig mir
Die gevangen wern under sinen vanen
Min ubervart mocht in ermanen
Ergetzen des verlust und herze not
Ime weren zwenzig tusint tot
Us sin eins riche alhie gelegen
Falfunde muͤsse iemer pflegen
Jamers vil nach ir Eskiliere
Der tot nam si schiere
Ich frag de wer die mochten wesen
Die under den getůften weren genesen
Ir namen er mir be.ande
Und den schaden ze gelten de disem lande
Der weinen und lachen
Geschůf der mag machen
Daz man si ledig bekenne
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

(V. 22. u. 23. ist weggeschnitten. Mit V. 24. beginnt die zweite Spalte der zweiten Seite.)

Hum.s und ky.....
Zampson und wirsch — —
Berchtram und Tus — —
Der tot si dez nicht — —
Zwelfe dis.m wir —
Komen us iwerm g — —
Die beliben gar wan — —
259. Dar zů riche und ar —
Zit mich herre daz er — —
Zo lant es mit uwer — —
Es waren die liebsten — —
Die da beliben imme — —
— kilchof ist geseg —

Von der engel wibe en —
Zu ist es hie ergangen
Ir heilig verch und ir g —
In manigem schonen sarg —
Die nie geworhte monsche —
In den man die getǒften van —
Nieman do so herter sas
Ir keines herze nicht vergas
Es gebe den ǒgen stúre
Mit wasser da waz ture
Jeman der nicht klagte
Daz die kunigin sagte
Grosse fr.de in daran gesc —
Do si des pfallengᷣven lebe — —
Und ander siben mage sin
Do trůg man tischlachen in
Der wirt a.rest selbe verna —
Daz der pfallengᷧve Ber —
Zelbe ahte de waz in lebe —
Er sprach got hat ze ge —
Frude und angest wem — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —

(V. 28 u. 29. sind weggeschnitten.)

Zweites Blatt.

289. 4.

— — n uf und daz geschach
— — ig man messe got und in
— — argrave sante hin
— — essen wer bereit
— — licher arbeit
— die fúr koche waren benant
— — nieman fúr noch brant
— margraven man do sagte
— — grossen iamer klagte
— — der iunge rennewart
— — sine hohe art
— vernomen und doch nicht gar
— — die kuniginne dar
— — si senften soliche not
— — chenmeister lag da tot
— — nen frunt mit fúgen dan
— — si nach dem iungen man
— — us nie mer getrat
— — tiklich si in dez bat

— — durch iren willen
— — sine gestillen
— — es sich bewegen
— — seuften mutes pflegen
— — h er frowen sint gůt
— — s ir gen mir nu tůt
— — ich gerne
— — ze berne
— — dz ich bín nicht ẘ erzogen
— — lute an mir betrogen

290. — — gin fúrte den knappen dan
— — besser kleider an
— — kemenaten
— — fromen naten
— — r slachte wafenkleit
— — — — — — —
— — — — — — —

(V. 6. u. 7. sind weggeschnitten. Mit V. 8. beginnt die zweite Spalte.
Uwere kleider die geiit ir
Wem ir gebietent ane minen has
Wie arm ich si doch bedarf er bas
Manger under sune her
Zant mir die stange min ze wer
Die hed er mit ime dar getragen
Kyburg vil sere begunde klagen
Sine gran die besangen
Ir ögen ime nie entwangten
Etwas sie an ime erblikte
Da von ir herze erstrikte
Do sprach si trůt geselle min
Móch es mit dinen hulden sin
Ich fragte dich wannen du werest erborn
Woltest dus lassen ane zorn
Do sprach er frowe glǒbent mir
Ich bin ein armer Eskilier
Und doch vil werder lúte frucht
Dez můs ich iehen han ich zucht
(V. 27—30. fehlen.

291. Der knappe danach vorne stund
Kyburg tet ir herze kund
Dez si nicht erfur wand lange sider
Si bat in zu ir sitzen nider
Ir mantels swank si umb in ein teil
Er sprach frowe diz wer geil
Der beste ritter der ie gebant
Helm uf hóbet mit siner hant

Wer mich also sitzen sicht
Vil ungefúge er mir gicht
Und nimt mich in sinen spot
Dez erlant mich frowe durch uwerr — —
Die kunigin sprach zum knappen s —
Waz gottes solt ich anders han
Wan einen den die magt gebar
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

(V. 16. u. 17. sind weggeschnitten. Mit V. 18. beginnt die erste Spalte der zweiten Seite.)

Ob er wer ein — —
Wie sin glǒbe stuͦnde
Dez het si keine kuͦnde
Er sprach mir sint dri gotte erkant
Der heilige Terviant
Machmet und Appolle
Ir gebot ich gerne volle
Die kunigin sufzete e daz si sprach
Vil steteklich in an si sach
Ir herze spehet ir rechte
Das er us ir geslechte
Endelich wer geborn
Wie er von dannan wer verlorn

292. Si tet als es ir guͦte zam
In ir hende si sine hende nam
Si sprach lieber frunt vil guͦter
— — vatter oder muͦter
— — der swester
— — s wortes vester
— — — gar ane alle schamen
— — — ns geslechtes namen
R— —t sprach hin zir
— — — venne ze swester —
— — — heit lobes krantz
— — — nam der sunnen ir —
— — — de oez morgens sach
— — — sunne durch daz wolke b —
— — t gegeben einem man
— — — missetan
— — — — — — — — — —

(Dieser eine Vers ist ganz unleserlich.)

Sin ware milte des nicht gebot
Demselben und mime geslechte
Trag ich grossen has ze rechte

Zit si mich schieden von ir gotten
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

(V. 24. u. 25. sind weggeschnitten. Mit V. 26. der ganz unleserlich ist, beginnt die zweite Spalte.)

Do sprach die susse — — — —
Etteliche miner swester — — —
Mocht icht wol der iug — — —
Frowe sol ichs mit uwer — —
293. — et ir riche als si s —
D— ich tent wol sin —
Der an mir hat — —
Gen dem iemer min g —
Zol krigen durch min —
Vatter und bruder sint — —
Uf uwer zucht min mun — — —
Dest bas sult — nicht
Dirre maere swig — —
Min sweche ist ir wille
Bin ich von — fru —
Si hant ir selte an mir —
Kyburg fragt in uf s — —
Ob von provenz der —
Zin hilfe sollte han furw —
Do sprach er — — —
Gestan ich siner — —
Und riche m — — — —
Da von mich die heid —
So lange nie wolte — —
Si sprach ich wil dir har — —
Darinnie du din iunges —
Behaltest wan du kum — — —
Es ist dir wol ze masze —
— — — — — — — — —

(V. 25. ist unleserlich.)

Zo kan din — — — —
Waz man strites gen dir —
Es trug der kunig —
In sturme da er den ma — —
— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

Dr. *Franz Öhler*,
Gymnasiallehrer in Halle.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 20. Leipzig, den 31. October **1849.**

Neuer Todtentanz.

Es geht doch seltsam zu mit den Büchern: ein Lübecker Druck von 1496. (Todtentanz) ist bekannt, einer von 1520. bleibt bis heute verborgen, wo vielleicht der einzige noch vorhandene Abdruck bei Herrn Asher in Berlin auftaucht, um — in der Douce'schen Sammlung der Bodlejana künftig aufbewahrt und gerettet zu werden.

Lübeck besitzt bekanntlich noch einen Todtentanz in Wandgemälden, dessen Erneuung von 1701. als Stiftungsjahr 1463. angiebt; frühere Erneuungen geschahen 1588. und 1642. In jenem erstgenannten Jahre 1701. setzte Nathanael Schlott an die Stelle älterer achtzeiliger plattdeuscher Reime sein hochdeutsches Machwerk, das nach dem Drucke 1702. 1718 und von Ludwig Suhl 1783. 4⁰. nochmals im Erfurter Todtentanze (von 1735—1795!) verwässert wurde. Jene älteren achtzeiligen Reime, in Chroniken etc. wenigstens zur zweiten Hälfte erhalten, und wie bei Suhl, so in dem zu Lübeck bei G. C. Schmidt, Mangstrasse Nr. 11. gedruckten Schriftchen „Der Todtentanz in der sogenannten Todtenkapelle der St. Marienkirche zu Lübeck" (16 S. 8⁰.) mitabgedruckt (S. 13—16.) gehören den früheren Auffrischungen des Gemäldes an, haben aber in ihrem Anfange und Schlusse Spuren des

ältesten Textes (von 1463?) erhalten, mit denen dieser Todtentanz (sammt seiner Bilderzahl 24!) sich an die älteste Form (im Klingenthal zu Basel; in Handschriften etc.) anschliesst; namentlich stimmen die beim „Wagenkinde" stehen gebliebenen Worte, die jenes zum Tode spricht:

O Dot, wo schal ick dat vorstan?
Ik schal danssen: vn̄ kan nicht ghan.[1])

Verschieden von jenem älteren achtzeiligen Texte (von 1588?) ist der 1496 zu Lübeck in gr. 8⁰. auf 34 Bl. erschienene „*Dodendantz*" zwischen einer Kaiserkrone und darinnen in einer Linie stehenden Todtenköpfen, welcher Holzschnitte enthält und auf des letzten Blattes Vorderseite die Angabe „Anno Dn̄i. MCCCCXCVI. Lübeck."

Diesen Todtentanz hat Bruns in seinen Beiträgen zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden" (Braunschw. 1803) St. 3. S. 321—360. ziemlich ausführlich geschildert und ausgezogen. Die Folge der hier gegebenen Holzschnitte oder Bilder stimmt ziemlich mit der des alten Gemäldes, mit Einfügung einiger wenigen.

Mit diesem Drucke nun hat der neue Eingangs genannte, Lübecker Druck von 1520. jenen Titel gemein:

(Krone)

Dodendantz.

(3 Todtenköpfe.)

Gleich darunter 10 Reimzeilen; auf dem 15ten Quartblatt unten in letzter Zeile

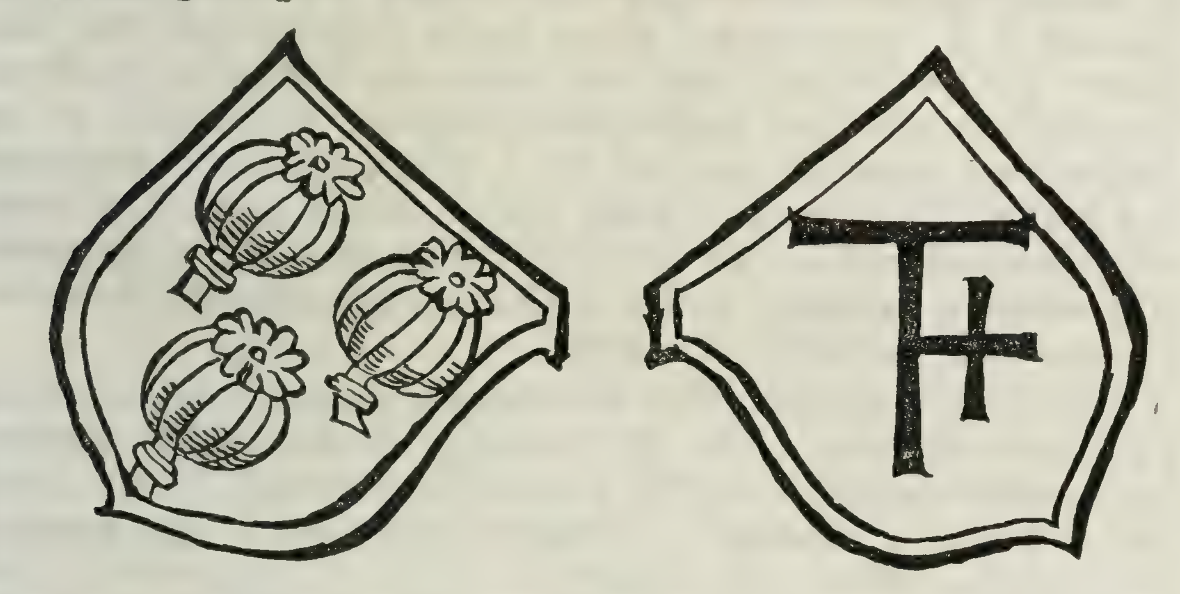
Anno dn̄i M cccc xx Lübeck

auf Bl. 16. (Vorderseite) noch 4 Wappen in Holzschnitt: links oben der zweiköpfige Reichsadler (schwartz), rechts ein quer getheiltes Schild: oben leer, unter Laubwindung; links unten

---

1) Vgl. meine „Baseler Todtentänze" (Stuttg., Scheible, 1847.) S. 102. — „Der Doten dantz mit Figuren. Clage vnd Antwort schon vor allen staten der welt" (siehe meine Literatur der Todtentänze) hat gar nichts mit den Lübecker Drucken gemein, obschon er geistig dem 15. Jahrhundert angehört.

ein schräg rechtsgeneigtes Schild mit drei Mohnköpfen; rechts ein links geneigtes Schild mit dem Buchdruckerzeichen



welche beiden letzten Wappen auf Bl. 6. Kehrseite in der Umfassung des unteren Holzschnittes (Christus am Kreuze, links Maria und Johannes) entgegengesetzt geneigt wiederkehren.

Beachten wir zuerst die Folge der Blätter und Holzschnitte. Zu den 10 abgesetzten Reimzeilen vor Bl. 1[a] treten auf 1[b] noch sechs abgesetzte Zeilen, dann spricht De doet in 16. abgesetzten Zeilen allgemein, dann noch unter „De doet sprickt vort an | alsus to dem pawese."

Demgemäss beginnt Bl. 2[a] links „De doet" in 12 unabgesetzten Zeilen, rechts Holzschnitt: (der Tod mit der Sense vor einer Mauer); darnach folgt l. Holzschnitt (der Pabst) r. „De Pawes" (12 Zeilen). — Bl. 2[b] l. „De Cardinal", r. Holzschn. (Cardinal vor der Mauer), darunter „De bisschop", r. Holzschn. (Bischof vor der Mauer). —

Bl. 3[a] l. Holzschn. (der Tod, die Hände zum Cardinal hinüberstreckend, neben ihm ein Grabscheit an die Mauer gelehnt), r. De dot tōm cardinal (12 Z.); darunter l. der Tod mit der Sense (wie oben), r. De dot tom̄ bisschop (12 Z.) — Bl. 3.[b] l. De Keyser, r. Holzschn. (Kaiser mit Schwert und Reichsapfel), darunter De Keyserynno, r. Holzschn. (Kaiserinn rechts zum Tode blickend). —

Bl. 4.[a] l. Holzschn. (Tod auf springendem Löwen, in der Linken ein Schwert) r. De doet to dē Keyser; darunter l. Holzschn. (Tod mit dem Grabscheit, wie oben), r. De dot tor keyserynnē. — Bl. 4.[b] als Bogen B. bezeichnet l. De Kōnynck, r. Holzschn. (König mit Scepter); darunter l. De Hertoch, r. Holzschn. (Herzog mit Stab). —

Bl. 5.[a] l. Holzschn. (Tod auf dem Löwen: s. oben), l. De doet tom̄ koninck; darunter l. Holzschn. (Tod mit Grabscheit neben: s. oben), r. De doet tom̄ hertogē. — Bl. 5.[b] l. De Abbet, r. Holzschn. (Abt mit Stab); darunter l. Doctor in artzedye, r. Holzschn. (Doctor mit Uringlas). —

Bl. 6.ª De doet o dem Abbet sic und durchgedruckte 5 Zeilen, davon letzte noch enthält De dot tō crūtzhere, darnach 5 Z. ausgedruckt, davon letzte schliesst (mit der Antwort) De crūthere, der nun links in Holzschn. erscheint (Kreuzritter mit dem umgekehrten blossen Schwerte), r. 10 Halbzeilen; darunter erst (zu Bl. 5.ᵇ gehörig) wenig abgesetzt De dot to dem doctor nebst noch 5 Zeilen unter dem Holzschn. fortgedruckt. — Bl. 6.ᵇ l. De Canonicus, r. Holzschn. (Canonicus); darunter l. De pastor (parner), r. Holzschn. Christus am Kreutze (s. oben). —

Bl. 7.ª l. Holzschn. (Tod mit Sense s. oben), r. De doet tō canonik; darunter l. die 3 Todtenköpfe des ersten Blattes, eng zusammengerückt; r. De dot to dē parner. — Bl. 7.ᵇ l. De mōnick, r. Holzschn. (Mönch); darunter l. De rytter, r. Holzschn. (Ritter mit Fahne).

Bl. 8.ª l. Holzschn. (Tod mit Spaten daneben (s. oben), r. De dot to dē mōnike; darunter l. Holzschn. (Tod auf dem Löwen: s. oben), r. De dot to dē rydd'. — Bl. 8.ᵇ De doet to dem official; 6 Z.; letztere De Official 5 Z., deren letztere De dot tō klūsener: 5 Z.; darunter l. De klusener, r. Holzschn. (Klausner mit Rosenkranz und Stab, daran oben ein Krucifix).

Bl. 9.ª (als Bl. C) l. De dot tō bormester, r. Holzschn. (Tod mit Sense: s. o.); darunter l. Holzschn. (Bürgermeister), r. De borgermester. — Bl. 9.ᵇ l. De Klosternōne, r. Holzschn. (Nonne); darunter l. De kopman, r. Holzschn. (Kaufmann). —

Bl. 10.ª l. Holzschn. (Tod mit Schaufel neben: s. o.), r. De dot to d' nōnē; darunter l. Holzschn. (Tod auf dem Löwen: s. o.), r. De dot tō kopmā. — Bl. 10.ᵇ l. De iuncher, r. Holzschn. (Jüngling); darunter l. De iūnckfrouwe, r. Holzschn. (Jungfrau).

Bl. 11.ª l. Holzschn. (Tod mit Schaufel daneben: s. o.), r. De dot tom iūcherē; darunter l. Holzschn. (Tod auf d. Löwen: s. o.), r. De dot tor iūchfrowē — Bl. 11.ᵇ l. De borger, r. Holzschn. (Bürger); darunter l. De baghyne, r. Holzschn. (Beghine).

Bl. 12.ª De doet to dem borger: 6 unabgesetzte Z., deren letzte fortsetzt De dot to d' bagynē: 6 Z.; darunter etwas tiefer De dot tō dorē. 5 unabgesetzte Z., darunter De doreste geck, darunter l. Narrenkopf mit Schellenkappe, r. Antwort. — Bl. 12.ᵇ l. De amptman, r. Holzschn. (Amtmann); darunter De studente, r. Holzschn. (Student).

Bl. 13.ª als Bogen D. l. zwei Todtenköpfe (von oben), r. De dot tō amptmā, darunter De dot to dē studētē, neben beiden Texten links der Tod auf dem Löwen, drunter der

dritte Todtenkopf. — Bl. 13.[b] l. De bure, r. Holzschn. (Bauer mit der Axt); darunter Derüter, r. Holzschn. (Reiter eben aufsteigend).

Bl. 14.[a] l. Holzschn. (Tod mit der Schaufel daneben: s. o.), r. De doht to dem buren; darunter l. Holzschn. (Tod auf dem Löwen: s. o.), r. De doth to dem rüter. — Bl. 14.[b] l. De dot to d' amman, r. Holzschn. (Tod mit der Schaufel r.); darunter l. Holzschn. (Amme und Kind in der Wiege), r. De Frun vñ kynt.

Bl. 15.[a] De dot to dē ampt ghesellē vñ and' yūgelyngē, darunter 5 Z., deren letztere noch De ampt gheselle: darunter 6 Z., deren letzte Z. noch Int besluth spricket de dot | alsus; darunter l. Holzschn. (Tod mit Sense: s. o.), r. 14 Zeilen (oder 7 Reimzeilen); Bl. 15. dazu 25 Reimzeilen, mit der Unterschrift, die oben schon angegeben wurde Anno dni M ccccc xx Lübeck.

Was die Holzschnitte betrifft, so ist bezeichnend, dass sie sämmtlich hinter den Gestalten eine Mauer zeigen, hinter welcher ein weiterer Hindergrund, meist Hügel (auch mit Kirchen, Schlössern, Bäumen etc.) erscheint; ferner dass alle, bis auf den Tod mit dem Löwen und den Kreuzherren, mit schlichten Doppelrahmenlinien umzogen sind, jene beiden mit einfacher, (der Narrenkopf (De dorefte geck) nur unten um Schultern und Brust); dass fast weiter alle ziemlich gleich hoch und gleich breit gehalten sind; dass endlich alle Lebensgestalten nach rechts und zwar auf des neuen Blattes Vorderseite hinschauen, wo meist der Tod (in der einen oder anderen Gestalt) erscheint. — Ueber dem oben bereits näher bezeichneten Holzschnitte Christus am Kreuze, befinden sich in der verzierten Umrahmung l. ein Hahn, r. ein Huhn.

Der Text des ersten Blattes und der ersten Seite beginnt und heisst:

¶ God vorboth adam in dem paradyse
Eth nicht van desser frucht de ick dy wyse
Deystu hir entyegen, so mostu steruen
Nicht du alleyne. men ock al dyne eruen
Adam brack dat gheboth ane noth
Alsus quam an vns de natürlike doth
Dem wy nenerleye wys konen entwyken
Olde . yunge . ya de arme wyt den ryken
De hilghe schrift ropt myt allem flyd
Dat hir yo is eyne korte tyd
b. Ock hebbe wy des grote vorfarenheyt
Wo yd alle dage kuste ghegt
Hir vmme latet yw dyt vor ogen staen
Wente in korter tyd möthe gy dar an

De doet sendet yw neenen breff
He kumpt slyken recht so ryn deff

De doet

¶ In dessen dantz essche ick yw alle
Wo vele yuwer ock is in deme talle
Komet an . gy möthen doch mede
Altes nicht helpen yw de wodderrede
Nicht spare ick wer adel efte yöget
Neen gelth. statb. wyszheyt efte döget
Weset altomale by tyden bereyt
Komet alle heer in mynen kreyt
Ick wyl yw vp de erden strecken
Vnde ernstlick eynen foath lenger recken
He sy olth . yunck. arm efte ryke
Ick neme se mede al ghelyke
Des mynschen leuent is in der yöget
Vorfullet myt sunden vnde veler vndöget
Sus spare ick ok nicht yöget. wo yd gha
Vnde dantze sus vore. folget alle na .

Wie in dieser letzten Zeile, so geht durch das ganze Gedicht der Begriff des Tanzes durch, wozu die Holzschnitte nicht stimmen, am wenigsten die Todesgestalten. Nur zum Schlusse heist es:

„Tredet alle heer. paker ock gy leyen
Ick wyl yw alle vm̄e meyen
Seyt dessen setzē. grot vnde kleyne;

Doch heisst es auch hier gleich wieder: „Dantzet mede ick synge vorhen".

Was die Folge der Bilder oder Gestalten betrifft, die oben mitgetheilt wurde, so wird hier darauf hingewiesen, dass sich (gegen die ursprüngliche Auffassung) erst die höchsten Geistlichen (Pabst, Cardinal, Bischof), ehe nun die Weltlichen (Kaiser, Kaiserinn, König, Herzog) folgen, dass unter letzteren nach der Urfolge die Königinn fehlt. Nach jenen treten ein Abt und Doctor; zwischen sie wird offenbar zwischengekeilt der crützhere („Hermeyster wā dē büdeschē ordē"), der antwortet „Vnse orde strecket syk wēte an de torkye. Dorch prützē. lyflāt wēt an de wallachye."

Beim Official heisst es:

„Gy geystlikē richters. ok du official.
Komet alle heer in dessen gral.
Kurtesaners. ock alle gy notarius.
Hinricus. iohānes. locate vn̄ bacalarius.
Vor godes richte möte gy in desser fart.
Dar helpet neyne wassene neze. efte slassene barth.

Zum Klausener sagt der Tod:
Broder cõrat. eft wo du bist gehetẽ.
Desses dãtzes lant di nicht vordretẽ.

Zur Beghine spricht der Tod:
Vorveer dy nicht fornute. suster bagynkẽ.
Id is alleyns eft du hetest wobbeke efte kristinken etc.

Den Thoren redet der Tod an:
Hyntze sychelẽkyst vã geckeshusẽ.
Du hebst lãgen och gan in deñ susẽ etc.

Der ampt ghe selle spricht: zum Tode, der geschlossen „Du most myt in eyn ander lanth".[1])
Wat lanth. wat lanth. schal ick nu wanderen
Ik quam nu lortes vã westen vth flãderẽ
Nu kũpstu dot vort yagẽ myt macht.
Vp dy hebbe ik noch nicht ghedacht.
Ik gynge leuer tokroge myt mynen kũpanẽ.
To der wyttẽ vlen. efte to dẽm rodẽ hanen.

Der Jüngling (De iuncher) spricht:
Ach neen leyder. dat is vorkeret
Gode to denen hebbe ick nicht wol gheleret
Men slomenn. domẽ dryncken vñ syngen
Mit pypen. bungen. dantzen. spryngen
Myn vader heft my vale tohope lacht
Vp den dot habbe ik noch nicht ghedacht.

Nach diesen Auszügen stehen uns nun noch einige bevor, welche uns zugleich einen eigenthümlichen Weg des Zusammenhanges mit andern Erscheinungen auf dem Todtentanzgebiete zeigen: ein grosser Theil des neuen Lübecker Textes kehrt nämlich in einem dänischen Todtentanze wieder.

R. Nyerup hat in seiner Almindelig Morskabsleesning i Danmark og Norge igjennem Aarhundreder. (Kopenhagen, Seidelin: 1816. 8.) S. 305. auch von gemahlten Dødedandsen gehandelt und ausser einer dänischen Uebersetzung des Lübecker Todtentanzes (Den Lübeckske Dødning-Dants, som er utsee afmalet udi St. Mariæ Kirke i Lübeck, de Lysthavende til Fornøjelse og for sin Mærkværdigheds skyld efter Begjœring udi danske Rim o versat-af Lydert Høyer. Kopenhagen, Berling, 1738. 8.), noch einen an-

---

1) Es giebt grössere Gedichte vom anderen Land, in das der Tod führt. Ein vierzeiliges in 40 (41) Gesätzen, anfangend „Es ist nit alle weg fastabent" befindet sich oberdeutsch a) zu Meiningen (Pergament, 1455), b) von 1477. im Knaben Wunderhorn III, 183; c) V. 16 u. 36. in Aufsess Anzeiger 1834, Sp. 253. 254; niederländisch d) vom 14. Jahrh. in Mone's Quellen u. Forschungen I, 126.

deren dänischen Todtentanz besprochen, der auf der königlichen Bibliothek als Bruchstück liege und zwischen 1530—1440 gedruckt sein müsste, somit unserm neuen Lübecker Drucke, mit dem er, wie gesagt, so nahe zusammenhängt, gefolgt sein würde.

Nyerup theilt mit, dass zuerst der Tod erscheine i e Benrads Skikkelse mejende med sin Lee (das würde unser Tod mit der Sense Bl. 2.ª sein) und spreche zum Pabste (man vergleiche!):

Kopenhagen.

Hr. Pave! følg nu snarligen med!
Du holder paa Jorden det højeste Sted;
En Vicarius Christi, du højeste Prælat!
Dands du herfore efter din Stat.

Lübeck.

Her pawes. dy mene ik was hastigen rede
Du holdest up erden de hoghesten stede
Eyn vicari Cristi. de hoghestе prelate
Dantze du vor an. nach dyneme state
Hefstu dit hilge ampt wol vorstaen
So machstu nu frolik vor den heren gaen.

Nyerup theilt hiernach des ihm folgenden Kaisers Rede mit (wieder vierzeilig), die nicht stimmt, dagegen fällt in der darnach mitgetheilten Anrede des Todes gegen den Bischof wenigstens der Anfang:

Pax Domini og hans store Miskund
Være med os i denni Stund! etc.

Pax domini vñ syne grote barmhorticheyt
Mothe my nu yo syn bereyt ꝛc.

Die darnach mitgetheilte Rede des Canonicus (der schliesst Da blev jeg snart Prælate i Lund!), stimmt abermals nicht. Desto besser aber des Todes Anrede an den Ritter:

Hjelp Ridder St. Jørgen! mig monne saa svime,
Alding havde jeg en værre Time.
I denne Nat vaagede jeg saa længe,
Til kongelig Majestæt vilde tilsenge.
Og holdt Hans Naade med lang Snak
At jeg kunde fortjene megen Tak.
Nu føler jeg den bittre Død;
O Gud! hjelp mig i denne Nød!

Help ridd' sūte iurgē. my is gantz bange
— — — — — — — —
Tauende sath ik alto lange
By deme konnynge. mynem gnedigē herñ

Dat bede ick öm tho groten eren

— — — — — — —

Nu vole ick an my dē bitteren doet
O god help my yo nu in besser noet

Der hiernach mitgetheilte Student oder Baccalaureus stimmt gerade nicht, ich setze ihn aber des Anklanges wegen doch beiderseitig hierher.

Kopenhagen.

Hr. Domine Baccalaure! jeg siger saa,
Du skalt ikke længer til Studium gaae,
Du skalt alt for den retvise Dom,
Havde du end studeret i Rom.

Lübeck.

Her domine efte iohānes wo dyn name ist
De dot gyft dy nicht lenger fryst
Eyn yunck man schab bytyden leren
To denē gode synem heren
Hefstu dat ok so myt flyte gheleret
So wirstu nu ewichlyken gheeret.

Nyerup theilt noch Bauer und Reiter mit (Beweis zugleich der übereinstimmenden Bilder- und Textfolge). Beide lauten:

Ti dike Bonde! Skom med en Hast!
H vem jeg faaer fat, den holder jeg fast etc.

Tytke burkerl. holth an myt der hast.
Wen ik angrype. den holde ick fast ꝛc.

Der Bauer selbst spricht:

Eja! Guds blaam! skal jeg nu døe!
Jeg agted endat høste baade korn og Hø,
Og fiden derat at gjøre mig Gavn;
Somt vil jeg sælge i Kjøbenhavn.

Neyatwar. wo scholde ik so alrede steruen
Ick wyl noch bynden mānyghe gerwen
Mochte ik leuen wente in de arne
Myn wyff heft ock vesteyn stucke garne
Richt eyn schyte schabet my. mochte ik leuē
Ok wolde ik minē iūkerē de pacht wol geuē

Zum Reiter aber spricht der Tod:

Du Rytter woldest gerne Juncker heten,
Dantz vort, laet di nicht vordreten!
I denne Dag vil jeg fegte med dig;
Du slaaes til Ridder, om du slaar mig.

Du rüter woldest gerne iuncher heten
Dantze vort laat dy nicht vordreten
Ik wyl myt dy fechtē in dessen dagen
Gewynnestu. so werstu nu to rytter slagen
Ik wildyn ouerdaet nicht lenger schonen
Dyne grotē word helpē dy nicht eyne bonē.

Da Nyerup meist nur vier Zeilen mittheilt, während im Deutschen stets sechs erscheinen, so könnte man letzteren Text für gestreckter halten; doch tritt letzteres gerade beim dänischen Ritter (s. oben) recht sichtbar hervor: dieser hat acht Zeilen erhalten; der Canonicus sechs; beim Bauer und Reiter setzt N. ein u. s. w. hinzu. Dass aber der deutsche Text, der auch der Zeit nach vor dem Dänischen zu liegen scheint (s. oben), wirklich der ursprünglichere sei, dürfte aus den zuletzt mitgetheilten Zeilen vom Reiter recht entscheidend hervortreten: während die beiden letzten jener Zeilen um des Reimes willen den Satz umwerfen, ist Z. 1. u. 2. fast ganz plattdeutsch stehen geblieben.

Berlin, am 2. Oktober 1849.

H. F. Massmann.

G. Libri's Aufschlüsse über Verluste der öffentlichen Bibliotheken in Frankreich. (Nebst einigen Bemerkungen über deutsche Bibliotheken).

Lettre à M. de Falloux, ministre de l'instruction publique et des cultes, contenant le récit d'une odieuse persécution et le jugement porté sur cette persécution par les hommes les plus compétents et les plus considérables de l'Europe; suivie d'un grand nombre de documents relatifs aux spoliations qui ont eu lieu, à différentes époques, dans les bibliothèques et les archives de la France. Par G. Libri, membre de l'Instit. Paris, Paulin 1849. 8. XVI u. 327 S. (4 Fr.)

Im letzten Jahrgange des Serapeums[1]) ist bereits der Verfolgungen gedacht, welche unter der sogen. provisorischen Regierung der französischen Republik gegen den berühmten Akademiker G. Libri verhängt sind, weil man ihn der Beraubung

---

1) „Beleuchtung der Anklage gegen Libri wegen Beraubung öffentlicher Bibliotheken in Frankreich" im Jahrgang 1848 Nr. 13. S. 201—208.

öffentlicher Bibliotheken verdächtig dargestellt hatte. Es liess sich leicht erkennen, und die gewichtvollsten Stimmen haben sich in diesem Urtheile vereinigt, dass das Verfahren der damaligen französischen Behörden mindestens ein äusserst übereiltes gewesen ist, dass es auf eine Reihe von Missverständnissen und blinden Vorurtheilen zurückweist. Gegen den nach England verscheuchten Gelehrten, den man selbst im Schoose der Akademie mit der Rache des Volkes fast officiell bedroht und zur schleunigsten Flucht gemahnt hatte und der ausser Stand gesetzt war, sich augenblicklich irgend wie wirksam zu vertheidigen, gegen ihn wurden Maasregeln ergriffen, die nicht bloss durch ihre Inhumanität und Unbilligkeit, sondern auch durch ihre unbegrenzte Willkür und leidenschaftliche Härte Aufsehen erregten. In der Art und Weise, womit man bei der Ausführung dieser Maasregeln zu Werke ging, legt sich ein widerwärtiger Hohn gegen Gesetz, Gerechtigkeit und ächte Liberalität zu Tage. Noch mehr. Während zu jener Zeit in Frankreich und Paris fast von allen Seiten eine schnelle Reaktion den wilden Bewegungen entgegentrat, die aus den scheinbar entfesselten Elementen sich eine Bahn unabsehbarer Zerstörung zu brechen drohten; während sonst die Aufgabe, den Excessen der rohen Gewalt und der unpraktischen Probleme zu wehren, mit starken Anstrengungen gelöst wurde, ist das schwere Geschick des verdächtigten Flüchtlings zur Zeit noch keiner Besserung oder Remedur theilhaft geworden.

Letzteres erklärt sich indess wenigstens einiger Maassen, wenn man die Umstände und den Zusammenhang der Angelegenheit näher erwägt. Das Unterrichtsministerium, unter dessen Ressort sie gehört, verblieb bis gegen Ende des vorigen Jahres in den Händen des fameusen Carnot, nachdem die übrigen Emporkömmlinge der Februarrevolution inzwischen längst von der Oberfläche wieder in eine bedeutungslose Tiefe hinabgespült waren. Die von ihm getroffenen Anordnungen zur Untersuchung und Verfolgung der Libri'schen Sache mögen dann dem neuen Minister Falloux der Art erschienen sein, dass er auf dem einmal eingeschlagenen Wege am besten zum Ziele zu kommen hoffte. Es konnte ihm, wenn er anders von der Angelegenheit besondere Kenntniss nahm, als das Natürlichste und Unbedenklichste scheinen, vorläufig das Resultat der von seinem Vorgänger eingesetzten Untersuchungscommission abzuwarten; er mochte sich scheuen, die schon so verwickelte Angelegenheit durch unmittelbares Einschreiten aufs Neue zu verwirren. — Aber andererseits kann man es dem schwer gekränkten Libri nicht verdenken, dass er sich endlich auch an den neuen Minister wendet, dass er ihm eine Schilderung der betreffenden Verhältnisse darbietet, über seine Lage sich ausspricht und die erforderlichen Materialien zu einem richtigen Verständniss der ganzen Sache hinzufügt. Wenn nun diese

Schrift im Wesentlichen den Charakter einer persönlichen Beschwerde trägt, so fehlt es ihr doch auch nicht an allgemeinerem Interesse, selbst gauz abgesehen von der Theilnahme, die das Schicksal eines unschuldig Leidenden einflösst. Sie enthält namentlich lehrreiches Detail über die Zustände der französischen Bibliotheken in noch ungleich grösserem Maasse, als die im vorigen Jahr erschienene „Réponse à M. Boucly“, und ergeht sich sogar im Einzelnen auch in Vorschläge, den tiefen Schäden, den vorwaltenden Gebrechen jener Anstalt abzuhelfen, oder zu einer klaren Kenntniss der Uebel zu gelangen. Nur sehr selten und lange nicht in dem Grade als man nach so vielen und schweren Kränkungen erwarten sollte, begegnen uns eingestreute bittere Bemerkungen, wie z. B. S. 18 in der Note, wo die bekannte Association der ehemal. Elèves de l'école des chartes ziemlich deutlich mit der Gesellschaft der Jesuiten in Parallele gestellt ist.

Versuchen wir zuerst den Hergang der Sache uns zu vergegenwärtigen. — Libri hatte sich am 28. Febr. vor. J., am vierten Tage nach der Vertreibung des Königs, in der Académie des sciences, deren Mitglied er war, eingefunden. Dort wurde ihm von dem Redakteur des National, der als Berichterstatter gegenwärtig war, — Terrien ist der Name des damals vielgenannten Mannes — ein Billet in die Hand geschoben, welches ihn mit einer „Vindicte populaire“ bedrohete und mit bitterem Ungestüm zum sofortigen Verlassen des Saales aufforderte. — In Folge dieser Drohung oder Warnung beeilte sich Libri, dem Rathe seiner Freunde gemäss, nach England zu entweichen. Etwa drei Wochen nachher erschien das früher erwähnte vom Staatsanwalt Boucly unterzeichnete Machwerk, dessen Haltlosigkeit und innere Widersprüche in deutschen, englischen und italienischen Blätter genügend hervorgehoben sind, im Moniteur universel und wurde in einer sehr grossen Anzahl französischer Zeitungen und Journale wieder abgedruckt. Mit dieser dem klaren Inhalte der Gesetze nach strafbaren Publication beginnt eine lange Reihe herber und ungerechter Schritte der Behörde, die durch ihre übertriebene, übermüthige Gewaltsamkeit an sich schon gerichtet sind. Es wurde eine Commission von Sachverständigen zur Untersuchung der Sache gebildet; man nahm dazu fünf Mitglieder der école des chartes, die zu den persönlichen Feinden Libri's gehörten, und deren erstgenannter (Lalanne) auf offener Strasse ausgerufen hat: „man werde nicht eher ruhen, als bis man Libri zum Hängen gebracht!“ Diese Commission stöberte Monate lang in den Zimmern Libri's umher; sie durchsuchte alle seine Papiere und Effecten. Die zurückgebliebene Dienerschaft des Geflüchteten wurde gewaltsam entfernt und sogar auf ein paar Tage verhaftet. Alles was man vorfand, auch die Wäsche etc., wurde in Beschlag genommen. Pakete von Büchern sah

man in der Wohnung Libri's aus- und eintragen, selbst von andern und fremden Personen, so dass gar keine Sicherheit bleibt, ob alle jetzt dort vorfindliche Schriften und Papiere von Libri selbst herrühren oder ob die von ihm hinterlassenen auch nur in einiger Vollständigkeit vorhanden sind. Unter diesen Umständen erklärt und entschuldigt sich seine Scheu, nach Frankreich zurückzukehren, da auch seine Person vor ungesetzlichen Maasregeln zur Zeit noch nicht gesichert ist. Noch untern 25. Jan. d. J. schreibt Paul Lacroix (bibliophile Jacob), — dessen uneigennützige Theilnahme an dem Schicksal des Verfolgten aufs Ehrenhafteste hervortritt, während so viele Andere feig zurückhalten oder sogar gegen ihn stehen, er könne jetzt noch nicht zur Rückkehr rathen; gegen Libri selbst haben sich die Behörden in Betreff dieser Anklage und des eingeleiteten Verfahrens auf keine Weise direkt geäussert. Der Moniteur universel hatte einer von Libri eingesandten Entgegnung auf den taktlosen Boucly'schen „Rapport", der eigentlich nur durch seinen Abdruck in diesem officiellen Blatte Bedeutung gewinnt, die Aufnahme verweigert; seinem Beispiele schloss sich ein halbes Tausend anderer französischer Journale an, die eben so hartnäckig sich weigerten, der Stimme des Rechts ihr Organ zu leihen, als sie vorher in blinder Voreiligkeit jenes Aktenstück und anderweite aus der Luft gegriffene Schmähungen oder Verläumdungen aufgenommen hatten. Ja selbst eine normale Protestation an den dermaligen Procurator des Seine-Departement (Pinard mit Namen) vom 25. Nov. aus London datirt blieb ohne Antwort. Ein Rescript des Unterrichtsministers Falloux, — dem bekanntlich in dem vom Präsidenten ernannten Ministerio die verwickelte Aufgabe übertragen wurde, die Erbschaft jenes Carnot zu regeln, — bietet dem vorliegenden Schreiben Libri's zwar den ersten Anknüpfungspunkt; aber es hat nur die Ausführung des Decrets vom 12. Dec. (gegen Cumulation der Aemter bei Gelehrten, Literaten und Künstlern) zum Gegenstande und ignorirt die schwebende Untersuchung gänzlich.

Als Mittelpunkt der Erörterungen des Libri'schen Briefs kann man die Beantwortung der Frage betrachten: Ob es überhaupt Jemand zum Verbrechen oder auch nur zum Vorwurfe angerechnet werden könne, Bücher aus öffentlichen Bibliotheken Frankreichs zu besitzen, die entweder ganz offen den Besitzstempel dieser Anstalt tragen oder bestimmte Vertilgungsspuren eines solchen entdecken oder vermuthen lassen? — Diese Frage wird von Libri unter Beibringung mehrfacher positiver Data, die von der grössten Erheblichkeit sind, verneint. Es ist umsomehr von Interesse auf die Motive und Erörterungen einzugehen, mit welchen er dies Urtheil begründet, da dieselben auf die Zustände französischer Bibliotheken ein eigenthümliches Licht werfen und zum Theil den früheren Verwaltungen

schwer zur Last fallen. Zunächst bietet dieser Gegenstand eine passende Gelegenheit dar, des British Museum zu London mit grosser Auszeichnung zu gedenken, weil man dort sowohl beim Ankauf mit der grössesten Vorsicht im Einzelnen verfährt als auch für die Erhaltung des Erworbenen mit eben so planmässiger als erfolgreicher Sorgfalt wacht. Und allerdings erscheint jene Verwaltung im vortheilhaftesten Lichte, namentlich den französischen Bibliotheken gegenüber; es wird eine Thatsache angeführt, die auch den deutschen Bibliothekverwaltungen als glänzendes Beispiel und fast als Ideal entgegengehalten werden möchte, wenn man von den verschiedenartigen Umständen und Verhältnissen jener Anstalten in beiden Ländern absieht. Libri erwähnt nämlich unter Anderem (S. 73) dass eine vor Kurzem im Zeitraume von drei Wochen durch vier Beamte ausgeführte Revision der gedruckten Werke des britischen Museums das Vorhandensein sämmtlicher in den Catalogen verzeichneter Bücher, 431,539 an der Zahl, ergeben habe. So glänzender Resultate wird keine der grösseren Bibliotheken Deutschlands sich rühmen können. Aber man darf freilich dreierlei nicht vergessen: 1) dass die rein mechanische, jeden wissenschaftlichen Princips entbehrende Numerirung und Aufstellung[1]) der Bücher im British Museum, wie verwerflich sie in andern Beziehungen erscheinen mag, gerade für die Ausführung einer solchen Revision ungemein günstig und erleichternd ist; 2) dass die Benutzung des Brit. Mus. sich durchaus auf das Lokal selbst beschränkt, dergestalt, dass jedes ausserhalb desselben irgendwie zum Vorschein kommende Buch der Anstalt als entwendet betrachtet werden müsste; 3) endlich dass die ausserordentlich reiche Dotirung jener Anstalt die Möglichkeit verschafft, eine mehr als hinlängliche Anzahl von beaufsichtigenden Beamten mit entsprechendem Gehalte zur Disposition zu haben. Das ist bei unseren deutschen Bibliotheken ganz anders. Diese werden hauptsächlich durch das Ausleihen der Bücher, sie werden meistens in den Wohnungen der Gelehrten und Studirenden benutzt und man bemerkt in den Geschäftsordnungen einen lebhaften Wetteifer, durch liberale Principien die Benutzung nach Möglichkeit zu erleichtern. Aber dass eine solche Liberalität den Büchern manche Gefährde bringt, ist leicht zu ermessen und durch thatsächliche Erfahrungen festgestellt. Es ist gar nicht zu verhindern, dass vielfach benutzte

1) Es mag hier angeführt werden, dass für die königliche Bibliothek zu Berlin, deren Bücher bis dahin im Ganzen in wissenschaftlicher Ordnung auf Grundlage der Fachkataloge aufgestellt waren, eine neue Numerirung und Aufstellung mittelst ganz neuer streng wissenschaftlicher Cataloge in der Ausführung begriffen ist, nach einer Methode, welche die Erleichternug einer Revision der vorhandenen Bücher und die Wahrung des Princips wissenschaftlicher Aufstellung aufs Glücklichste verbindet.

und gleichsam in steter Bewegung von Hand zu Hand gehende Bücher allmählich immer mehr beschädigt und endlich ganz abgenutzt werden. Die königliche Bibliothek zu Berlin kann eine beträchtliche Anzahl solcher Bücher aufweisen; — wie sollte es auch möglich werden, die ungefähr 32,000 Bände, welche jährlich in den Thüren dieser königl. Bibl. aus- und eingehen, genau zu controliren, für solche meistens in Abstufungen, welche sich der praktischen Anschauung entziehen, zur Unansehnlichkeit und in entstellende Verschmuzung herunterkommende Bände etwa einen einzelnen Entleiher verantwortlich zu machen, oder auch nur die Spuren ausgerissener Blätter und Kupfer, Schmutzflecke in den Büchern und andere oft mit raffinirter Sorgfalt verdeckte und versteckte Beschädigungen jedes Mal sofort zu entdecken und zu ermitteln! Wenn man hierbei an die Zukunft der Bibliotheken und ihrer Benutzer gedenkt, muss eine eigenthümliche Stimmung erwachen. Denn es drängt sich mit grosser Schärfe die Beobachtung auf, dass solche Bücher und Schriften, die in unsern grossen Magazinen der Literatur dem Schicksale der Beschädigung und Zerstörung anheimfallen, keineswegs werthlosere, unbedeutendere, schlechtere, — sondern im Gegentheile vorzugsweise und fast ausschliesslich diejenigen sind, auf welche sich zur Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit richtet. Es sind Schriften, die eine grosse Einwirkung auf Literatur und Anschauung der Zeit ausüben, deren Kenntniss von allen Gelehrten wo nicht von jedem Gebildeten vorausgesetzt wird und deren Inhalt nach vielen Seiten hin anregend, belebend und grundlegend wirkt; es gehören dahin gegenwärtig z. B. Schriften von Schleiermacher, Niebuhr, de Wette, Puchta, — um nur einiger Verstorbener zu gedenken; — Schriften, die wenigstens in den jetzt vorhandenen Ausgaben grossentheils bald aus dem Buchhandel verschwinden und von denen es um so mehr zu bedauern ist, dass sie auch in den Bibliotheken Verstümmelungen und entstellenden Beschädigungen, wenn nicht der Zerstörung und Auflösung entgegengehen. Aber wiederum kann man von einem höhern Standpunkt aus die Betrachtung geltend machen, dass in diesen äusserlich abschreckenden Verunstaltungen nicht etwa eine Bedauern erweckende Nemesis jener ausgedehnten Liberalität, sondern vielmehr ihr Triumph uns entgegentritt; denn es darf nicht bezweifelt werden, dass an diesen Exemplaren zugleich die Spuren erreichter Bestimmung sichtbar werden. Wer mag ermessen, wie viel Licht, Leben und Anregung aus solchen zerlesenen Bänden für Individuen oder selbst für geringere und grössere Kreise geflossen sind und wie vielfacher oder mannigfaltiger Segen mit dieser Zerstörung verbunden war!

Ein anderes aus derselben Liberalität entsprungenes Herkommen, welches deutschen Bibliotheken nachweislich oft gefährlich wurde, ist die Bereitwilligkeit, mit welcher man vielen

Gelehrten, deren Stellung und ehrenhafter Charakter ein solches Vertrauen rechtfertigt, einen unbewachten Zutritt zu den Räumen der Bibliothek gestattet. Denn dieses Vertrauen, dessen Gränzen sich nun einmal nicht scharf ziehen lassen, muss sich nicht selten auf Personen ausdehnen, die sich dessen, wie die spätere Erfahrung oft lehrte, unwürdig bewiesen. In dem Nachlasse einzelner Gelehrten und Schriftsteller, denen diese Bevorzugung seitens der königlichen Bibliothek zu Berlin zu Theile geworden war, haben sich in nicht unbeträchtlicher Anzahl, Bände aus der königl. Bibl. vorgefunden, die lange vermisst und vielleicht in den Händen anderer Benutzer vermuthet waren. Bei einem sehr bekannten Schriftsteller, für welchen die Bürgschaft eines Ministers empfehlend gewesen war, fand man Bücher der Königl. Bibliothek durch hineingeschriebene Randnotizen eigenthümlicher Art so entstellt, dass man offenbar sieht, wie wenig dieser Benutzer bei seinen Lebzeiten daran gedacht, dieselben jemals an die königliche Bibl. zurückzuliefern. Solche Erfahrungen sind in der That sehr traurig und betrübend. Aber es kommt darauf an, nicht dem moralischen Eindrucke derselben nachzuhängen, sondern den praktischen Gesichtspunkt festzuhalten. Das Hauptziel und das höchste Bestreben der Anstalt ist: möglichst zu nutzen; freilich nicht blos dem gegenwärtigen Jahrhunderte, sondern auch der entfernteren Folgezeit. Und diese beiden Gesichtspunkte, die einander öfter widersprechen, haben gleichzeitig ihr Recht; es würde nicht zu billigen sein, wenn die Verwaltungen entweder die jetzige Benutzung ängstlich erschweren wollten, um der Nachwelt ein unversehrtes Erbtheil zu überliefern; oder wenn sie dem Publikum der Gegenwart die ganze Anstalt Preis gäben und nicht alle unter den gegebenen Beschränkungen irgend mögliche Sorgfalt zur Erhaltung und Sicherung des Vorhandenen verwendeten. Den oben angedeuteten Uebelständen gegenüber bleibt die alte Bestimmung fest; es gilt, auch durch Ausnahmefälle des Missbrauchs den Gebrauch möglichst wenig verkümmern zu lassen.

(Beschluss folgt.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 21. Leipzig, den 15. November **1849.**

G. Libri's Aufschlüsse über Verluste der öffentlichen Bibliotheken in Frankreich. (Nebst einigen Bemerkungen über deutsche Bibliotheken).

(Beschluss.)

In der Königl. Bibliothek zu Berlin wird mit kostbaren und seltenen Werken, mit einzelnen Bänden umfangreicher Sammlungen oder Schriften, die im Falle des Verlustes schwer oder gar nicht zu ersetzen sind, mit Zeitschriften, Zeitungen u. s. w. zurückgehalten, wenn sie ausserhalb des Lokals der Bibliothek verlangt werden; sie werden mehr oder weniger ausschliesslich, je nach den Umständen der Benutzung im Lesesaal der Anstalt vorbehalten und in der Regel auf höchstens 2 bis 3 Tage — etwa vom Freitag oder Sonnabend auf den nächsten Montag — verabfolgt. Bei Collisionsfällen wird derjenige, der das Werk im Lokale der königlichen Bibliothek benutzen will, zuerst berücksichtigt. Diese erst seit einigen Jahren bestimmt festgestellten Maassregeln haben sich auf's Beste bewährt; sie sind einem grossen Theile der Benutzer erwünscht, zunächst schon deshalb, weil er jetzt manche Werke und Bände, die früher nur selten aus den Händen der Entleiher zurückkamen, mit Sicherheit an Ort und Stelle vorfindet. Beiläufig mag noch bemerkt werden, dass seit etwa sechs Jahren die Eröffnungs-

zeit des Lesesaals von zwei Stunden täglich auf sieben Stunden ausgedehnt und dass seit drei Jahren auch der Gebrauch der Dinte daselbst eingeführt und damit alles erreicht ist, was zum Ersatz der Benutzung in den Wohnungen der Gelehrten und Studirenden geschehen konnte. Der Gewinn, welcher aus einer solchen geregelten Durchführung von Maassregeln zu Gunsten der Benutzung der Bücher im Lokale selbst erzielt wird, lässt sich kaum berechnen. Abgesehen von dem oben angedeuteten Interesse, welches aus dem Beschränken des Ausleihens selbst den Lesern und Benutzern der Anstalt entsteht, werden jetzt kostbarere Werke vor Beschädigungen beim Transporte (bei schlechtem Wetter u. dgl.) vor unabsichtlichem und absichtlichem Besudeln, von welchem letztern selbst manche werthvolle Bände bedauerliche Spuren tragen, mehr und mehr gesichert und es wird zugleich der Uebelstand vermieden, dass von bändereichen Werken und Sammlungen einzelne Theile durch Gebrauch und Missbrauch abgenutzt und fast aufgelöst werden, während die übrigen oft ganz unversehrt und Jahre lang unberührt bleiben. — Doch wir dürfen nicht länger säumen, von dieser Digression, zu welcher jene in Deutschland wunderbar klingenden Revisionsresultate des British Museum Anlass geben, zu unserem Gegenstande zurückzukehren.

Was nun die öffentlichen Bibliotheken Frankreichs und vorzugsweise die jetzige National-Bibliothek zu Paris betrifft, so gründet sich die Schuld mancher Unordnungen in ihrem Besitzstande zum grossen Theil auf die ungeheuern politischen Bewegungen während der letzten sechzig Jahre. Die Art und Weise, in welcher dort während dieser Zeit die mannichfaltigsten Accessionen zuflossen, hat daran einen keineswegs gering zu achtenden Antheil; denn es kann kaum anders sich machen, als dass eine Anstalt, deren Besitz und Bestand nicht gesetzlich oder sittlich vollständig geregelt ist, auch bei der Verwaltung ihrer Schätze auf tausend Schwierigkeiten stösst und exceptionelle Ausflüchte zu Hülfe nehmen muss. Dadurch werden wieder nicht nur andere und oft noch bedenklichere Unregelmässigkeiten, sondern auch Fahrlässigkeiten und Gewissenlosigkeiten theils begünstigt, theils herbeigeführt. Die Notiz, welche Libri S. 53 ob. Schr. giebt, lässt den Leser nicht zweifelhaft: „Es ist bekannt, dass diese Bibliothek eine grosse Anzahl von Werken besitzt, über deren Besitz sie sich gesetzlich zu rechtfertigen nicht vermag. Dahin gehören im Allgemeinen sehr kostbare Bände, welche die siegreichen Armeen der Republik und des Kaiserthums aus den Bibliotheken eroberter Länder mit sich geführt hatten und deren Rückgabe durch die nachherigen Friedensschlüsse stipulirt war. Jedermann weiss, dass zur Zeit der Restauration manche Bibliothekare auf Antrieb eines glühenden Patriotismus (?!) dergleichen Bücher bei der Zurückgabe zu verstecken, oder auch wohl

defecte, beschädigte und minder werthvolle Exemplare bei der Ablieferung unterzuschieben suchten. Solche namhaft bekannte, jetzt bereits verstorbene Bibliothekare haben sich öffentlich und wiederholt ihres Verfahrens gerühmt. Allein die Folge ist, dass die Nationalbibliothek eine Anzahl kostbarer Werke verwahrt, an deren „Besitz" sie wenig Freude haben kann, denn mehrere derselben werden in Verborgenheit gehalten und nur mit grosser Vorsicht hervorgelangt. Noch vor einigen Jahren zeigte man in der zweiten Etage der Handschriften-Abtheilung einer Person, die ich namhaft machen könnte, kostbare Handschriften, von denen gesagt wurde, dass sie aus gewissen Bibliotheken Belgiens herrührten, die aber vor Allen geheim gehalten wurden, weil man deren Reclamation seitens der belgischen Regierung besorgte." — Thatsachen dieser Art sprechen zu deutlich, sie verurtheilen sich zu bestimmt, als dass es noch näherer Beleuchtung bedürfte. Den nächsten grellen Contrast damit liefern einzelne Beispiele der Nachlässigkeit, wodurch einzelne bedeutende Bereicherungen der Anstalt verkümmert wurden. Dahin gehört der Fall des berühmten Autographum der Memoiren des Cardinal Retz. Der Werth und die Bedeutung dieser die gedruckten Ausgaben vielfach vervollständigenden Handschrift waren kein Geheimniss geblieben und man hätte denken sollen, dass in einem solchen Falle nichts versäumt werde, um diesen Schatz zu heben. Allein als in der Revolutionsepoche des vorigen Jahrhunderts unter andern auch die Bibliothek des Klosters Saint-Mihiel, in welcher es sich befand, eingezogen wurde, liess man dieses merkwürdige Manuscript sich gleichwohl entgehen. *Paul Lacroix* erzählt S. 317: „Le Ms. s'égara de depôt en depôt, et il finit par arriver un jour en la possession du comte *Réal* qui ne voulut plus s'en dessaisir. La Bibl. nat. avait seulement reçu avis de l'envoi du précieux ms. qu'on ne lui remit pas et qui resta au premier occupant. Ceci se passait en plein Empire, et le Conservatoire de la Bibliothèque, devenue impériale, n'osa jamais revendiquer son droit de propriété contre un sénateur" — Zur Zeit der Restauration nahm Graf *Réal* seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika; alle dringenden Mahnungen *Champollion Figeac's* um Rücklieferung blieben unberücksichtet oder wurden ausweichend beantwortet. Erst nach dem Tode des Grafen und durch Anwendung sehr energischer Mittel gelangte die damalige Bibl. royale in den Besitz der Handschrift. — Aehnliche Beispiele, zum Theil aus den letzten Jahrzehnten sind a. a. O. theils aufgeführt, theils angedeutet.

Schon seit längerer Zeit hat die unverhältnissmässige Anzahl der in der grossen Pariser Bibliothek vermissten und verloren gegangenen Bücher lebhafte Aeusserungen hervorgerufen. Es ist ein ganz gewöhnliches, von verschiedenen Journalen

wiederholtes Wort, dass unter drei Werken, welche die Leser dort zur Einsicht erbitten, immer eines fehlt. Am 15. Juni 1843 kam der Gegenstand in der Deputirtenkammer zur Sprache: *Lherbette* sagte aus, dass laut eines in diesem Betreff an einen früheren Minister eingereichten Berichts die Zahl der verlorenen oder durch ungleichartige Bände ersetzten Bücher sich auf einige Tausend belaufe[1], und dass darunter ausserordentlich kostbare[1] seien. *Paul Lacroix* schrieb noch am 23. Novbr. vor. Jahres dem Direktor der National-Bibliothek beiläufig von 50,000 Bänden (S. 46 Note), die der Bibl. nat. nach und nach abhanden gekommen wären, und er hat später in einem Briefe an *Libri* ausgesprochen, dass zwar von den wirklich catalogisirten Büchern nur etwa 25,000 fehlen möchten, dass aber seit der Begründung des Depôt legal (vor 60 Jahren) eine mindestens gleiche Anzahl verschwunden sei ohne catalogisirt und selbst gestempelt zu sein. — *Naudet* hat jene Zahl als übertrieben bezeichnet, jedoch eine nähere Schätzung oder Angabe des Fehlenden nicht angedeutet. — Nicht viel besser als mit den gedruckten Büchern scheint es mit den Handschriften zu stehen. Schon Hänel machte bei der Untersuchung dieses Theils der Anstalt schlimme Entdeckungen und rieth zur Anfertigung eines neuen Catalogs, als des nächst liegenden Mittels, viele vermissten Handschriften wieder aufzufinden; er hat eher Unordnungen als Verluste bei solchen Lücken vorausgesetzt.

Die auf diese Weise entwendeten Bücher und Schriften sind indess keineswegs spurlos geblieben. Lange Zeit hindurch scheint man den Stempel der öffentlichen Bibliothek gar nicht beachtet zu haben, da auch seitens der Verwaltungen nicht mit der nöthigen Strenge darauf gehalten wurde, jedes als Doublette oder sonst veräusserte Buch mit dem gesetzlichen Contrastempel versehen zu lassen. Als ein besonders frappanter Fall wird (S. 48 Note) erwähnt, dass die Bibliothek des Lyceums zu Versailles ein auf gemachte Bestellung eingesandtes Buch mit dem Stempel der Anstalt (ohne hinzugefügten Contrastempel) versehen zurücksandte, weil man zu spät gewahr worden, dass es das Original und nicht die Uebersetzung war, auf welche es ankam! *Libri* erklärt S. 67 Note, dass auch die Bibl. nat. zu verschiedenen Malen in ansehnlicher Zahl kostbare Bücher verkauft habe und dass auch bei diesen regelmässigen Verkäufen der Contrastempel nicht immer dem Besitzstempel hinzugefügt sei.

Die Geschichte der Entwendungen und Beschädigungen der öffentlichen Bibliotheken in Frankreich ist natürlich vielfach in Dunkel gehüllt, obgleich so sehr zahlreiche Spuren über Vorgänge der Art Zeugniss ablegen. Denn Bücher aus jenen Anstalten kommen in den antiquarischen Läden zu Paris und London und fast bei allen grösseren Auctionen vor. Als *Libri*

auf den Gedanken gebracht wurde, zur Entkräftung der gegen ihn anhängigen Anklage solche Werke aufzutreiben, brachten vier Londoner Antiquare von ihren Lagern binnen wenigen Tagen 82 Bände zusammen, die laut Stempel französischen Bibliotheken angehörten. Der ehemalige Buchhändler *Merlin* (jetzt Bibliothekar im Ministerio des Innern zu Paris) fand deren ebenfalls in wenigen Tagen und bei flüchtigem Durchsuchen des Büchermagazins von seinem Vater 109; binnen kurzer Zeit hatte *Libri* daren 203 beisammen, die er dem Minister *Falloux* nebst beigefügtem Verzeichniss mit Bemerkungen übersendete. — Die Verwaltung der National-Bibliothek hat wirklich schon früher den Stand der Angelegenheit richtig erkannt; sie sah ein, wie unmöglich es sei jedes auf diese Weise im Antiquariatshandel vorkommende Besitzthum der Anstalt zum Gegenstande eines gerichtlichen Processes zu machen; sie zeigte den Bücherhändlern unter der Hand an, dass sie alle solche Werke durch Kauf wieder an sich zu bringen erbötig sei. Diese möglicher Weise nothwendige Maassregel, — wie misslich sie auch ist, da sie auf sehr schlimme Weise ausgebeutet werden kann — hat sich bereits in so fern wirksam erwiesen, als zur Zeit nur noch sehr wenige Werke aus jener Bibliothek zu Paris im Umlauf sind; desto mehr freilich aus den Provinzialbibliotheken.

Unter den nachweislichen Fällen früherer Verluste der Bibl. nationale zu Paris werden die Diebstähle des bekannten Schriftstellers *Jean Aymon* aus dem Anfange des 18. Jahrh. hervorgehoben. Diesem hatte der damalige Unterbibliothekar *Clément* den unbewachten Zutritt zu den Räumen der Bibliothek gestattet; er hatte das schändlicher Weise benutzt, um eine Anzahl werthvoller Handschriften heimlich mit sich zu nehmen, andere durch Entwendung einzelner Stücke oder Blätter zu verstümmeln. Im Mai 1707 floh er mit seiner Beute nach Holland, um dieselbe zu schriftstellerischen Arbeiten zu benutzen. Die Generalstaaten nöthigten ihn zwar zwei Jahre später, die Handschrift des Hierosolymitan. Concils von 1672 und 1675 herauszugeben; allein andere Bestandtheile seines Raubes wusste er an sich zu halten und sie sind nie wieder an die Anstalt gelangt. — In neuester Zeit noch ist es öfter vorgekommen, dass in dem Nachlasse angesehener Staatsmänner und Gelehrten sich Bücher aus jener Bibliothek in bedeutender Anzahl fanden, z. B. 300 Bände in dem Nachlasse *Auger's* und Aehnliches in dem des Grafen *Daru*. — Ueber die verhältnissmässig am ärgsten mitgenommene Bibliothek des Instituts sagte schon *Haenel*: „Codicum Instituti Regalis Galliae qui per longum tempus quemadmodum mihi narratum est, in locum humidum abiecti erant, nonnulli perierunt, alii, portis negligentius claufis, (!) amissi funt.“ Und doch ist — man sollte es kaum glauben — dieser Vorwurf noch nicht der

schlimmste. Denn nicht blos in den unter Oberaufsicht der Municipaladministrationen stehenden Provincialbibliotheken, sondern auch in den grössten Bibliotheken zu Paris wurden häufig Tauschgeschäfte und Verkäufe vorgenommen, bei welchen bisweilen sonderbare Dinge vorkamen, die als Beraubungen jener Anstalt bezeichnet werden können. Etwas anderer Art war der Fall, als am 20. Jan. 1823 die Administration speciell die Bibl. roy. autorisirt, nach vorgenommener Untersuchung werthlos geachtete Pergamente zu verkaufen; gleichwohl wurde nachher an einzelnen Beispielen klar, wie unverantwortlich selbst bei dieser Gelegenheit verfahren sein muss. Vgl. S. 50 u. S. 257 ff.

Am 28. Juli 1845 brachte der Moniteur universel über den Hergang eine officielle Erklärung, die man aber den kategorischen Entgegnungen sehr achtbarer Staatsmänner und Gelehrten gegenüber zu halten nicht im Stande war. Namentlich ist damals stillschweigends anerkannt worden, dass man mit gutem Recht Bücher aus der Bibl. roy. besitzen könne. (S. 50 Note). — Dagegen wurden in manchen Bibliotheken Tausch- und Verkaufsgeschäfte der oben erwähnten Art ganz privatim und selbst heimlich vollzogen; sie blieben in den Catalogen unangemerkt, um den Gefahren der Verantwortlichkeit gegen die Staatsbehörden auszuweichen. Auf diesem Wege — oder wenn man will unter diesem Vorwenden — konnten dann die kostbarsten Werke und die seltensten oder gesuchtesten Handschriften den sogenannten kleinen Buchhändlern oder den Agenten der grösseren Bibliotheken zu Paris und London zur Beute werden. Sehr schlimm ist es, dass man meistens in dem so entäusserten Eigenthum blos den Besitzstempel der betreffenden Anstalten ohne üblich hinzugefügtes Verkaufzeichen findet; dass der „usus“ diese Form sogar überflüssig zu machen vermochte. Indess fällt die schwere Schuld solcher Verluste und Entfremdungen keineswegs den Bibliotheksverwaltungen allein zur Last. Ein Beispiel statt aller gab vor fünf Jahren etwa der Municipalrath der Stadt La Ferté-Bernard im Sarthe-Departement, der aus Anlass einer Geldverlegenheit „pour quelques travaux d'utilité publique“ den Inhalt der dortigen Bibliothek, deren in geographisch-statistischen Wörter- und Handbüchern als einer mit guten Druckwerken und kostbaren Handschriften wohl versehenen Anstalt gedacht wird, nach dem Gewicht verkaufen liess.

Durch solche Thatsachen wird nun allerdings von einer Seite her selbst die Geschichte der Bibliotheken und Archive im Revolutionszeitalter des 18. Jahrhunderts verdunkelt, in welchem sie sowohl zu Paris als in den Provinzen seltsame Schicksale und Zerstörungen zu tragen hatten. Einigen Mittheilungen darüber möge hier ein beschränkter Raum gestattet sein; sie sind einem Briefe des oft genannten *Paul Lacroix* entlehnt

(S. 318 ff.) Man erinnert sich, dass damals ein Mitglied des Nationalconvents im vollen Ernst vorschlug, man möge Auszüge alles dessen machen, was der Menschheit nützlich sei und diese Quintessenz als Nationalbuch drucken lassen, um dann nachgehends mit Recht alle zur Zeit des Regiments der Könige geschriebenen Bücher verbrennen zu können. Ein Versuch dieses Epurationssystems wurde wirklich im Kleinen gemacht. *Paul Lacroix* erzählt in einem Briefe, den *Libri* S. 317 ff auszüglich mittheilt, dass er die sonderbaren und monstreusen Verhandlungen des damaligen Conservators der National-Bibliothek *(d'Ameilhon)* mit dem Comité d'instruction publique theilweise gesehen. Damals ernannte die Municipalität in Folge eines Decrets vom 12. März 1792 drei Commissäre *(Lohier, Legrand de Laleu* und *Levacher Duplessis)*, denen man *Ameilhon* und *Camus* als Gelehrte beigab. Diese Commission arbeitete mit dem „Cabinet des Ordres", welches sich von den Petits-Augustins nach den untern Sälen der Bibliothek übersiedelte. Dort war sie drei Monate thätig und schickte jeden Mittwoch Karren mit Papieren zum Verbrennen auf dem Vendome-Platz. Es existirt zwar ein Protocoll der Sitzungen dieser Commission, aber keine Notiz der zum Feuer verurtheilten Piecen. — Freilich war in jener Zeit eben Alles möglich. Schlug man doch nicht blos vor, die Wappen von den Einbänden zu vertilgen, sondern auch das Wort „König" in den Büchern auszustreichen und aus den Handschriften alle vom Royalismus angesteckten Blätter wegzunehmen. — Am 7. Germinal des zweiten Jahres wurde dem Directorium des Departement Côte-d'Or durch Billaud-Varennes und Collot d'Herbois in deren Eigenschaft als Volksrepräsentanten anbefohlen, alle Pergamente, Bücher und Papiere, welche die Principien der Freiheit und Vernunft gefährden könnten, gerichtlich zu versiegeln. Die Folge war, dass eine enorme Masse von Papieren und Pergamenten dem Gebrauche des Heeres und dem Handel überliefert wurde; im Laufe des 4. Jahres der Republik hat jenes Departement 66,635 Livres Papier — Diplome, Briefe, Documente etc. enthaltend — an Krämer verkauft. Eine Stelle aus dem bei dieser Gelegenheit vom Minister *Garat* an den Archivar *Ropra* erlassenen Schreiben, die Papiere der ehemal. Rechnungskammer zu Lille betreffend, mag hier seine Stelle finden: „Cette vérification ne me paraît pas devoir des recherches longues et pénibles. Tous les papiers anciens et d'écriture gothique ne doivent là, comme ailleurs, être que des titres de féodalité, d'assujettement du faible au fort et des reglements politiques heurtant presque toujours la raison, l'humanité et la justice: je pense qu'il vaût mieux substituer à ces ridicules paperasses la Declaration des droits de l'homme." —

Aus diesen Zügen lässt sich erkennen, wie schlimm es mit dem gegenwärtigen Besitzstande der Bibliotheken in Frankreich

steht. Die zur Zeit vorhandenen Cataloge und Inventarien können in vielen Fällen nur als Verzeichnisse dessen angesehen werden, was früher vorhanden gewesen ist, da sie von so manchen Verlusten und Entäusserungen keine Nachweisung liefern. Die Besitzstempel der verloren gegangenen und entfremdeten Bücher werden bei Ansprüchen auf etwaige Zurückforderung nicht als begründend und rechtfertigend angesehen. Die Zahl der Bücher und Handschriften, welche aus verschiedenen Anstalten in den Handel und Verkehr oder in Privatbibliotheken übergegangen sind, lässt sich nicht ermessen. *Libri* schlägt dem französischen Unterrichtsminister eine gründliche Revision des Vorhandenen vor, wie sie in dem Brit. Mus. vor Kurzem so leicht und so schnell ausgeführt wurde. Mit Recht behauptet er, nur durch eine solche Operation könne dem täglich mehr um sich greifenden Uebel und den aus ihm hervorgehenden Missgriffen Einhalt gethan werden[1]). Ohne Zweifel ist aber eine solche genaue Vergleichung des vorhandenen mit dem Inhalt der Cataloge schwieriger als sie im Brit. Mus. war, namentlich wo die Bücher nicht numerirt und nicht in strenger Ordnung gehalten sind. Dennoch bleibt es den gegebenen Nachrichten zufolge kaum fraglich, ob diesen Ermittelungen und den etwaigen Veröffentlichungen des Fehlenden nicht noch eine andere durchgreifende Operation auf dem Fusse folgen muss, um den Besitzstempeln der Bücher die verlorne gesetzliche Kraft wieder zu verschaffen, oder wo dies unmöglich ist, ein neues gültiges Erkennungszeichen an seine Stelle zu setzen.

Ueber die *Libri*'sche Angelegenheit ist kaum weiter ein Wort zu verlieren. Für ihn haben sich in England, Deutschland, Italien und selbst in Frankreich Stimmen vom grössten Gewicht erhoben; sie, manche Blätter und einzelne Personen, die früher in den Ton und das Urtheil der französischen Zeitungen einstimmten, haben jetzt ihre Meinung geändert.

Dr. *Brandes*,
Custos der Königl. öffentl. Bibliothek in Berlin.

1) „Si l'on ne se décide pas à faire une telle opération qui seule peut arrêter le mal, on verra le gouffre se creuser tous les jours, on se donnera le plaisir stérile de répandre ou de laisser répandre des calomnies contre toute personne qui aurait achêté de bonne foi des ouvrages livrés au commerce, et on laissera les vrais coupables, s'il en existe actuellement, continuer tranquillement à dépouiller les établissements de l'état et à répandre les calomnies au succès desquelles ils seraient les premiers intéressés.“ (S. 73.)

Indulgenz-Bullen und Briefe.

Die folgenden kurzen Notizen mögen als kleiner Beitrag zur Vervollständigung der Ergebnisse bisheriger Forschungen über Indulgenz-Bullen und Briefe angesehen werden.

Von den inneren Seiten des Holzbandes dreier zusammengebundener alter Drucke[1]) gelang es mir kürzlich, bis auf zwei von Bücherinsekten verursachte Lücken, wohlbehalten zu lösen:

1) Ein nur auf einer Seite bedrucktes Blatt in Placatformat; die eine Hälfte war als Vorsatzblatt vom Buchbinder benutzt, die andere, die bedruckte Seite inwendig, aufgeleimt. Hier Ueberschrift (zwei Zeilen), Anfang und Schluss:

Sequūtur articuli abbreuiatti vltime facratiffimarū indulgentiarū | facre Cruciate confirmatiue et prorogatiue dictarum indulgentiarum.

Primo vult fctĩffimus dūs ñr. q in germania gallia et quibufcuqʒ alijs locis fub pena excōmunicatoĩs. et fufpenfionis | a diuinis. interdicti et maledictoĩs eterne. prout āplius in primis lrĩs defuper cōfectis plenius cōtinetur publicari libere | debeant.

Schluss-Artikel:

Idem S. d. n. vult. q oēs locorū ordinarij fub penis fupradictis in ỽtute sancte obediēcie et fub pena prestiti per eofdem | ordinarios eidē sedi in eorū promotōnibus iuramenti ac alijs penis in fupra dictis litteris apostolicis cōtentis fe promp | tos et fauorabiles in dictarū indulgentiarū admiffione et pupplicatōne exhibere teneantur.

Der Inhalt stimmt, bis auf einzelne Veränderungen in der Abfassung, im Ganzen mit No. 94. in Fischer's Beschreibung typographischer Seltenheiten, 6. Lieferung, Seite 43—50, überein; dort finden sich aber nur 15 articuli; unser Druck hat deren 16; es ist nämlich als fünfter Artikel, folgender hinzugekommen:

Item S. d. n. vult. q quecūqʒ alie indulgēcie eciā plenarie

---

1) 1) Communiloquium sive summa collationis Joannis Gallensis. Argentinae 1489. 2) Vincentii Bellovacensis libri 3 de morali principis institutione, de nobilium puerorum institutione et consolationibus specialibus super morte filii. (Druck der Michaelis-Brüder in Rostock, 147.; vortrefflich erhaltenes, ganz mit Nyerup's, Spicileg. S. 39—44, und Decke's Beschreibung in Lisch's Gesch. der Buchdruckerkunst in Meklenburg, S. 46. 47., übereinstimmendes Exemplar.) 3) Liber de remediis utriusque fortunae prosperae et adversae, copulatus per quendam Adrianum Cartusien. et sacrae theologiae professorem. Lovanii, Joannes de Westphalia 148. — Eigenthum der St. Catharinen-Kirchen-Bibliothek in Hamburg.

pro quibuſcūq; cauſis cōceſſi. ſint ſuſpēſe. durāte publicatōe | preſentiū indulgentiarū.

Die Zeilen (60 ohne die Ueberschrift) sind fortlaufend; die Abweichung der Abkürzungen kann man aus Vergleichung der gegebenen Probe mit Fischer's Abdruck ersehen. Eine Angabe des Jahres der Publication der Articuli ist nicht vorhanden. Die einzelnen Artikel folgen ohne Zwischenraum aufeinander; nur zwischen Art. 10 und 11 ist ein solcher. Das Papierzeichen ist der Ochsenkopf mit dem Sterne.

2) Ein Blatt, einen Ablass-Brief vom Jahre 1490, auf Papier, enthaltend. Die Anfangsworte lauten:

Univerſis Et ſingulis pñtes lrās inſpecturis **R**aymūdus Peraudi Sacre theologie ꝓfeſſor Archidiaconus Alniſieū in eccl'ia xanctoneū Sedis apl'ice ꝓthonotariꝰ ⁊ Sctiſſimi dñi nr̄i pape referēdariꝰ domesticus Ad Almaniā, vniuerſaq; ⁊ ſingl'a. ciuitates. terras. ⁊ loca Germaniae Sacro romaū impīo principibq; electorib; ſubiecta. Necnō Dacie Suecie Norwegie Liuoīe Pruſſie ⁊ Ruſſie regna ac inſulas. ac alia dominia. ꝓuīcias. cītates. tras. ⁊ loca ill'adiacencia. Orator Eciā cū ꝓtate legati de latē nūcius ⁊ cōmiſſariꝰ aplicꝰ Salutem etc.

Dieser Ablassbrief ist, mehrere Abweichungen ausgenommen, ähnlichen Inhalts mit No. 95 bei Fischer a. a. O., Seite 51—54. Er besteht aus 24 Zeilen; Lettern und Druck sind nicht vorzüglich. Er ist unausgefüllt.

Zum Heften der ersten Papierlagen hatten zwei Pergamentstreife gedient, die gleichfalls Fragmente eines Ablassbriefes des Cardinals Raymundus von 1490, jedoch in kleinerem Format und mit weit kleineren Typen gedruckt (unten das R. P. nebst kleinem Wappen), sind.

Noch besitze ich einen Ablassbrief von 1516, oder eigentlich 1515. Er ist auf Pergament gedruckt, vorne das grosse päpstliche Wappen; der Wortlaut des Anfangs, der Druck, die Zeilenzahl (29) etc. sind dem Culemann'schen, von Grotefend beschriebenen gleich (vergl. Incunabeln-Sammlung v. F. G. H. Culemann. Verzeichet vom Dr. C. L. Grotefend. Hannover 1844. Seite 38. No. 5.); nur ist die Zeilenabtheilung eine andere; z. B. Zeile 1 bei Grotefend: ciui —, in meinem Exemplare: ciuitate; Zeile 4, bei Grotefend: ꝯti, in meinem Exemplare: ꝯtiet. Di etc. Die Namen: Arnoldo Schulte etc. (das Uebrige ist theilweise erloschen), der Ort der Ausstellung: Havnia (??), der Monatstag 28. August, und das Wort „quarto" bei dem Regierungsjahre des Papstes etc. sind hineingeschrieben, wie gewöhnlich; die gedruckte Jahreszahl: MCCCCCXV ist durch Hinzufügug eines I in XVI verwandelt. — Er wird wohl im Wesentlichen nicht abweichend von dem Ablassbriefe von 1512 sein, dessen Facsimile in N. C. Kist und H. J.

Royaards Arhief voor Kerkel. geschiedenis inzonderh v. Nederland. 1. Deel. 1829. zu finden. Vergl. Débuts de l'imprimerie à Mayence et à Bamberg etc. par Léon de Laborde, Par. 1840, Seite 31 (bereits von Grotefend citirt).

Dr. *F. L. Hoffmann* in Hamburg.

Zur Litteratur alter deutscher Kochbücher.

Ich gebe hier einen kleinen Nachtrag zu den im Serapeum 1848. No. 18 verzeichneten alten Drucken. Nur den ersten auf der K. öffentl. Bibliothek dahier befindlichen Druck habe ich in Händen gehabt; die Titel der übrigen sind sämmtlich der Bibliotheca librorum germanicorum classica durch Geo. Draudium. Frankfurt am Main 1611 und 1625. 4^{0}. entnommen.

I.
1564.

New Kochbuch. | Wiemann | Krancker perso | nen in mancherley fehl vnd gebre | chen warten vnd pflegen sol, mit Zu- | richtung vnnd Kochung viler nützlicher gesun | der Speifs vnd Geträncke etc. Den Krancken- | wartern, vnd sonst jederman in der not | turfft zur vnderweisung gestelt, | durch | H. Gualtherum Ryff. Medicum. | Cum Gratia & Privilegio | Imperiali nouo. | Getruckt In Franckfort am Meyn, Bey Christian Egenolffs Erben. 1. 5. 64. 8^{0}.

8 Blätter mit Titel, Vorrede und Register und 246 Seiten. Eine spätere Ausgabe, Franckf. bey Vinc. Steinmeyern 1608 in 8. verzeichnet Draudius (1625.) S. 499.

II.
1566.

Koch vnd Kellermeistersy, in Kleiner Format getruckt. Franckf. Anno 1566. in 8. Draudius (1611) S. 386.

III.
1576.

Koch vnd Kellermeisterey von allen Speisen, Geträncken vnd Gerichten, allerhand Art künstlich vnd wol zu kochen, einmachen vnd bereiten, auch von Latwergen, Saltzen, Confect etc. Item, wie man Wein vnd Efsig wol erziehen, be-

halten vnd widerbringen sol. Frankfurt bey Nicolaus Bafs. 1576. in 8. Draudius (1611.) S. 425.

IV.

1581.

Koch vnd Kellermeisterey, daraufs man alle heimlichkeit defs Kochens zu lernen hat etc. Durch Sebastian N. Röm Keys. May. gewesenen Mundkoch. Auch wie man gute Wein, Bier vnd Efsig ziehen, vnnd von allerley Kreutern zur Gesundtheit bereiten sol. In Franckfort am Mayn, in verlegung Sigmund Feyrabends. 1581. 4. S. Franckfurter Mefs-Catalog, Herbstmefse 1581. 4°. Draudius (1611) S. 425.

V.

1586.

M. Marxen Rumpolt Churf. Meyntzischen Mundkochs neuwes Kochbuch etc. Franckf. bey Fischer vnd Jonas Rofs. 1586. in fol. Draudius (1625) S. 613.

VI.

1597.

F. Annæ Weckerin; D. Joan. Weckerj M. viduæ, Kochbuch von allerhand Speisen. Amberg 1597. in 4. Draudius S. 386. Zwei spätere Drucke werden ebendas. in der Ausgabe von 1625 S. 614 verzeichnet: Annen Weckerin köstlich new Kochbuch von allerhand Speisen, jetzo von newem auffgelegt, vnd mit einem Buch von Pasteten gemehrt. Amberg bey Michael Förstern in 4. 1611. Basel bey Ludwig König 8. 1620.

VII.

16..

M. Jacobi Fuhrmann Medicina Diætetica, ein nützliches Büchlein, von Speise vnd Tranck der Gesunden vnd Krancken. Stettin bey Johan Christoph Landtrechtingern. Leiptzig bey Gottfried Grofs in 8. Draudius (1625). S. 511.

VIII.

1603.

A. Bartholomai Hubneri Speifsbüchlein. Unterricht von allerhand Speifs vnd Getränck zur menschlichen nahrung dienlich, sampt vielen Hauptartzeneyen. Vermehrt durch D. Da-

videm Lipsium. Errfordt bey Henrich Birnstiel. 1603. in 8. Draudius (1625.) S. 511.

IX.

1611.

Johan Deckhardts new Künstlich vnd nützlichs Kochbuch. Leiptzig bey Henning Grofsen dem Eltern. in 4. 1611. Draudius (1625). S. 613.

Dr. *Fr. Pfeiffer* in Stuttgart.

Des Bibliographen Dr. Dibdin äussere Lebensverhältnisse und Schriften.

Vgl. Gentleman's Magazine 1848. Vol. XXIX. S. 89. 338.

Thomas Frognall Dibdin war Neffe des bekannten Dichters Charles Dibdin und Sohn von des Letzteren älterem Bruder, Thomas, welcher im Jahr 1756 eine Kriegsschaluppe befehligte, späterhin Capitän im Indischen Ocean war, und sich im Jahre 1775 zu Calcutta mit Elisabeth Complon verheirathete, welche ihm im folgenden Jahre, am ebengenannten Orte, einen Sohn gebar, welcher Gegenstand dieser Zeilen ist. Seinen zweiten Namen bekam er vom Capitän Frognall, dem Onkel seiner Mutter. Da seine Eltern im Jahre 1780 beide starben, so wurde er unter der Aufsicht seines Onkels Will. Compton, zuerst zu Reading unter Mr. John Man, sodann zu Stockwell und zuletzt zu Isleworth unter Dr. Greenlaw erzogen. Er ward hierauf zu Oxford als Mitglied des Johnscollege immatriculirt, wo er unter der Aufsicht des Mr. Marlowe, nachherigen Präsidenten, stand. In diesem College erwachte zuerst der Sinn für Geschichte und Literatur in ihm, und seine Lieblingsschriften waren Boswell's Anecdotes of Johnson, Israeli's Curiosities of Literature und die Werke von Rusworth, Henry und Gibbon. Er war eines der ersten Mitglieder der Gesellschaft for scientific and literary disquisition, welche von Dr. Maton gestiftet worden war. Da er den Entschluss gefasst hatte, als Jurist die praktische Laufbahn zu beginnen, so wurde er Zögling vou Basil Montagu, einem Mitgliede von Lincoln's Inn; bevor jedoch die Zeit kam, in welcher er an die Gerichtstafel berufen werden konnte, begab er sich nach Worcester, um als Provinzialadvocat zu practiciren. Dieser Plan hatte indessen den erwünschten Erfolg nicht, und Dibdin

richtete daher seinen Blick auf die Kirche. In dieser Absicht machte er dem Bischof Hurd seine Aufwartung, doch wurde ihm die Ordination versagt, bis er sich einen Grad würde erworben haben. Er verliess daher Worcester, suchte so bald als möglich die Doctorwürde zu erlangen, und nahm seinen Aufenthalt zu Kensington, wo er die nächsten 21 Jahre seines Lebens ununterbrochen zubrachte. Am 24. Dec. 1804 ward er vom Bischof zu Winchester, Dr. North, ordinirt. Eine seiner frühesten Beförderungen war zum Predigtamte an der Kapelle des Erzbischofs Tenison zu Swallow-st., welche er dem Rector von S. James, Dr. Andrewes, verdankte. Er erhielt in der Folge, jedoch wie er selbst sagte, nur unter dem ärgerlichen Process einer Mitbewerbung, die Stelle eines alternirenden Morgenpredigers und Abendvorlesers in der Kapelle zu Brompton, welche er gegen 19 Jahre lang verwaltete, abgesehen von andern Predigerstellen an den Kapellen von Quebec und Fitzroy. Brompton verliess er im Jahre 1811 mit dem Vorsatze, in Kensington selbst eine solche zu erbauen.

Schon einige Zeit zuvor, ehe er freilich von der untersten Stufe aus die geistliche Laufbahn begonnen hatte, zeigte er eine starke Neigung zur Schriftstellerei. Die ersten Erzeugnisse seiner Feder waren einige Aufsätze, welche er zu Oxford geschrieben hatte und in dem European Magazine drucken liess, sowie einige Gedichte, welche 1796 in einem Octavbande erschienen. Auch schrieb er zu Worcester einige Erzählungen, von denen die eine „La belle Marianne“ erst lange nachher im Jahre 1824 privatim gedruckt wurde. Indessen datirt er selbst sein erstes Engagement als Schriftsteller aus der Zeit, wo er die Redaction einer Wochenschrift, „The Quiz“ betitelt, übernahm, zu welcher Sir Robert Ker Porter und seine geschickten Schwestern Beiträge lieferten, und worin Dibdin Aufsätze, welche Kunst und Alterthum zugleich betrafen, zu geben unternahm.

Während er seine juristischen Studien fortsetzte, bereitete er eine Analyse von Blackstone's erstem Buch über das Personenrecht vor, welche auf einem grossen Blatte in Kupfer gestochen wurde; auch gab er zu Worcester einen Bogen über das Gesetz der Armentaxe heraus. Ferner erschien 1802 eine Geschichte von Cheltenham in einem Octavbande im Verlage des Buchhändlers Ruff, welcher auch die erste Ausgabe der „Introduction to the knowledge of rare and valuable Editions of the greek and latin Classics“ besorgte, die eine so günstige Aufnahme fand, dass eine zweite 1804 und eine dritte 1808 nöthig wurde. Diese letztere war dem Lord Spencer gewidmet, der die Mittel zur Veröffentlichung der ersten gegeben hatte. Eine vierte Ausgabe erschien im Jahre 1827. Im Jahre 1805 übersetzte er ebenfalls für Ruff Fenelons Ab-

handlung über die Erziehung von Töchtern und dedicirte sie der Herzogin von Bedford.

Er trat 1804 als Candidat für das Amt eines Bibliothekars bei der Royal Institution auf, fand aber an Mr. Harris einen siegreichen Mitbewerber. Bald darauf übernahm er eine Reihe von Vorlesungen bei derselben Anstalt über Ursprung und Fortgang der englischen Literatur, 28 an der Zahl, zu halten, was in die Jahre 1806, 1807 und 1808 fällt. Ein Cursus derselben wurde im Jahre 1823 in der London Institution wiederholt. Im Jahre 1806 war er bei Joh. Brands Tode Mitbewerber um die Stelle eines Secretärs bei der Society of Antiquaries; allein auch hier begünstigte ihn das Glück nicht, da Mr. Carlisle, von dem Director Mr. Lysons, dessen Einfluss bei den Mitgliedern der Gesellschaft sehr gross war, begünstigt, mit 120 Stimmen gewählt wurde, während Dibdin deren nur 27 erhielt.

Im Jahre 1807 unternahm er die Herausgabe einer neuen Wochenschrift „the Director" betitelt, wozu Mr. Bernard, der Hauptvorsteher der Royal Institution, den Plan entworfen hatte. Sie dauerte jedoch nur vom 24. Januar bis zum 4. Juli des genannten Jahres. Mr. Bernard (später Sir Thomas) war einer von den Mitarbeitern, sowie Sir Humphry Davy, Sir George Beaumont und Andere. Dibdin schrieb einige Abhandlungen, z. B. die „Bibliographiana" und die „British Gallery", eine Beschreibung der vorzüglichsten zum Verkauf ausgestellten Gemälde, jedoch nur zwei Drittheile vom Ganzen. Die Bibliographiana waren der Keim der „Bibliomania," eines Werks, wodurch der Ruhm des Verfassers in Bezug auf diesen speciellen Zweig gelehrter Untersuchungen zuerst begründet wurde.

In demselben Jahre gab er (unter dem angenommenen Namen Reginald Wolfe, Drucker des Königs unter der Regierung Heinrichs VIII.) Francis Quarles Judgment and Mercy for afflicted Souls; or Meditations, Soliloquies and Prayers in einer neuen Ausgabe mit einer biographischen und literarischen Einleitung heraus und besorgte im folgenden eine ähnliche von Thom. More's Utopien in 2 Octavbänden. Im Jahre 1809 gab die Bibliomania, eine poetische Epistel des Dr. Ferriar an Richard Heber, Dibdin den Gedanken zur Abfassung eines prosaischen Werks über gleichen Gegenstand ein; die erste Ausgabe desselben wurde in Zeit von einem Monate vollendet und in einem kleinen Octavbande gedruckt.

Damals wagte er sich an eines seiner umfangreichsten Werke, [1]), welches, wenn es vollendet worden wäre, zugleich

---

1) Es giebt zwei privatim circulirende Brochüren von Dibdin, welche ungefähr in dieser Periode seines Lebens abgefasst sind und seinen Eifer in bibliographischen Untersuchungen deutlich beurkunden: das „Specimen Bibliothecae Britannicae," gedruckt im J. 1808 und das „Specimen

das wichtigste geworden wäre — die „Typographical Antiquities of Great-Britain.“ Der erste Band war ausschliesslich vorbereitenden Untersuchungen und Caxtons Werken gewidmet, und umfasste das Wesentlichste aus Lewis Life of Caxton, nebst den von Ames und Herbert gesammelten Materialien, mit sehr beträchtlichen Zusätzen. Er erschien zu Anfange des Jahres 1810 in einem hübschen, reich verzierten Quartbande; die 65 Exemplare auf Grospapier wurden sämmtlich, jedes zu 7 Guineen, untergebracht, die circa 420 Exemplare von kleinerem Format bestellt, und der Herausgeber gewann zwischen 500 und 600 Pfund. Der zweite Band, welcher fast ausschliesslich den Werken von Wynkyn de Worde und Pynson gewidmet ist, erschien 1812, nachdem er an den Buchhändler Miller für 200 Guineen verkauft worden worden war; der dritte wurde von Millers Nachfolger, Murray, um dieselbe Summe erworben und erschien 1816; der vierte wurde erst 1819 fertig und erschien nach Dibdins eigener Angabe bei Longmans. Damals waren die anfänglichen Käufer zum Theil gestorben oder wurden lau, und da dieser Band blos die Kosten deckte, hörte der Druck des Werks leider auf. In seiner ganzen Ausdehnung würde es eigentlich zehn Bäude gebildet haben.

In derselben Zeit bereitete Dibdin eine zweite Ausgabe seiner Bibliomanie vor. Er brachte sie in eine neue Form, indem er sie eine bibliographische Romanze nannte, in sechs Abschnitten, welchen er folgende Benennungen gab: 1. der Abendspaziergang, 2. das Cabinet, 3. das Auctionslokal, 4. die Bibliothek, 5. das Vorzimmer, 6. die Alcoven. Die Charaktere seiner Freunde und der hauptsächlichsten Büchersammler wurden als dramatische Personen unter romantischen Namen eingeführt, von denen die Gegenbilder grösstentheils in seinen späteren Schriften vorkommen. Der Verfasser selbst figurirt unter dem Namen Lysander[1]). Dieses Werk wurde mit ganz allgemeiner Anerkennung aufgenommen und brachte dem Verf. ungefähr 200 Pfund ein. Nur 18 Exemplare wurden auf Grospapier in zwei Bänden Imperialoctav gedruckt und kosteten anfänglich 10 Guineen, sind aber seitdem mit 15 verkauft worden.

(Beschluss folgt.)

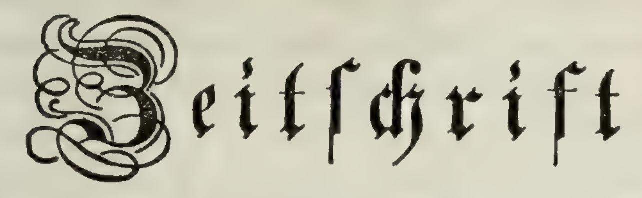
---

of an English De Bure,“ 1810 erschienen. Im Laufe der Jahre 1807 bis 1811 theilte er drei Artikel im Classical Journal über die erste zu Mainz gedruckte Bibel und Psalter mit, und im letzt angegebenen Jahre erschien von ihm im Privatdrucke eine poetische Blumenlese unter dem Titel: „The Lincoln Nosegay.“

1) Auch hat er seinen eigenen Charakter unter dem Namen Rosicrucius gezeichnet; s. Lit. Reminiscences pp. 298. 319.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.



für
Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 22. Leipzig, den 30. November 1849.

Ueber die Ausgabe der alttestamentlichen Fragmente des Codex Ephraemi Syri rescriptus

von

Herrn Professor Dr. Tischendorf

in Leipzig [1]).

Schon vor zwei Jahren hat Ref. in diesen Blättern (s. Serap. 1847 No. 15—17.) das hohe Verdienst gebührend anerkannt, welches sich Herr Dr. Tischendorf durch Herausgabe des obengenannten Codex und des Codex Friderico-Augustanus um die Texteskritik der LXX erworben hat. Da aber damals nur über die letztere von diesen beiden Handschriften ausführlicher Bericht erstattet worden war, so holt jetzt Referent ein

---

1) Der vollständige Titel des Buches ist: Codex Ephraemi Syri rescriptus sive Fragmenta Veteris Testamenti e codice graeco Parisiensi celeberrimo quinti ut videtur post Christum seculi eruit atque edidit Constantinus Tischendorf, theologiae et philosophiae doctor, theologiae in academia Lipsiensi professor, ordinis regii suecici de stella polari, ordinis regii Francici legionis honoris, ordinis ducalis Luccensis de S. Ludovico eques, societatis historico-theologicae Lipsiensis sodalis. Lipsiae sumtibus et typis Bernh. Tauchnitz jun. MDCCCXLV. (11 S. Prolegomena, 177 S. Text mit Appendix u. Facsimile, in Klein-Folio.)

Gleiches in Bezug auf die erstere nach, die, obwohl ein Jahr früher herausgegeben, doch von ihm erst später zum Gegenstande eines genaueren Studiums gemacht werden konnte.

Dass der berühmte Codex Ephraemi Syri rescr. (Eigenthum der königlichen oder Nationalbibliothek in Paris, sonst mit Nr. 1905, jetzt mit Nr. 9 bezeichnet) ausser den neutestamentlichen Stücken auch Fragmente des A. T. und zwar aus den Büchern Hiob, Proverbia, Ecclesiastes, Canticum, Sapientia Salomonis und Jesus Sirach enthalte, war zwar schon seit *Wetstein* bekannt, s. dessen Prolegom. ad N. T. I. p. 27. u. vgl. *Stroth* Verzeichniss der Handschriften der LXX Dolmetscher im bibl. Repert. VIII. S. 184 f.; aber weder Holmes scheint sich für seinen Apparatus criticus um eine Vergleichung jener Handschrift, deren er nirgends Erwähnung thut, bemüht zu haben, noch war von anderer Seite her, mit Ausnahme einzelner Lesarten, die Wetstein selbst in den Varianten zum N. T. gelegentlich mittheilte (wie die Lesart ομειρονται aus Job 3, 21 in den Var. zu 1 Thess. 2, 8.) irgend etwas darüber bekannt gemacht worden. Erst unserm Verf. war es vorbehalten, wie so manchen andern auch diesen werthvollen Schatz zu heben, und nächst dem neutestamentlichen Theile, den er bereits im Jahre 1842 herausgab, auch die alttestamentlichen Fragmente zu entziffern und in vorliegendem Werke der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der Werth jenes Schatzes aber ist in der That um so höher anzuschlagen, da die erwähnten Fragmente grade solchen Büchern des A. T. angehören, für welche wir bisher nur sehr wenige Handschriften mit Uncialbuchstaben besassen. Denn ausser dem berühmten Codex Vaticanus (bei Holmes Nr. II.), den Holmes nur für das B. Hiob vergleichen konnte, und dem Codex Alexandrinus (bei Holmes Nr. III.) gehören hieher nur noch der Cod. Venetus N. 1. (bei Holmes Nr. 23.) und der Cod. Vatic. N. 749. bei Holmes N. 258.), welche jenen beiden an Alter und Werth bei weitem nicht gleichkommen, und von denen überdiess der erstere erst mit Hiob 30, 9 beginnt, der letztere aber allein das B. Hiob enthält. Welches nun aber die Beschaffenheit jener Fragmente sei und in welcher Weise der Abdruck derselben veranstaltet worden, darüber spricht sich der Verf. selbst vornehmlich in den Prolegomenen aus, und eben diese legt Ref. auch seiner Berichterstattung zum Grunde, doch so, dass er die Angaben des Verfs. hie und da durch eigne Beobachtungen zu ergänzen versuchen wird, übrigens aber alles das als bekannt voraussetzt, was über die allgemeine Beschaffenheit des Codex bereits in den Prolegomenis zum N. T. von dem Verf. erinnert worden ist.

Zuerst (§. 1.) begründet der Verf. seine Ansicht, dass das A. T. von einer andern Hand, als das N. T. geschrieben sei, theils durch die schlankere Form der Schriftzüge im A. T.,

theils durch die Verschiedenheit, die in gewissen Buchstaben (α β δ ϑ $\varkappa$ ξ o φ χ) zwischen beiden Theilen bemerkbar sei, wohin auch gehöre, dass die Vocale ι und υ im A. T. stets mit einem doppelten oder einfachen Punkte ($\ddot{\iota}$, $\ddot{\upsilon}$, $\dot{\iota}$, $\dot{\upsilon}$), im N. T. aber stets mit einem Querstrich ($\bar{\iota}$, $\bar{\upsilon}$) geschrieben seien. Diese Verschiedenheit wird durch die beigefügten Schriftproben (vgl. unten zu §. 6.) bestätigt, aber sie ist, wie der Verf. selbst bemerkt, nicht von der Art, dass daraus auf ein verschiedenes Zeitalter beider Hände geschlossen werden könnte.

Hierauf wird (§. 2.) die Vermuthung ausgesprochen, dass der Codex schon von Alters her beide Testamente umfasst, der alttestamentliche Theil aber schon damals nur die poetischen Bücher mit Einschluss der Psalmen enthalten habe. Für Letzteres wird angeführt, dass dieselben Bücher auch sonst sehr häufig zu einem Ganzen verbunden sind, für Ersteres aber theils die Gleichheit des Pergaments und der Verszahl auf jeder Seite in beiden Theilen des Codex, theils der Umstand, dass die erste Seite des Matthäus noch von derselben Hand wie das A. T. geschrieben zu sein scheine. Dem Einwand aber, dass nur das Alte, nicht auch das Neue Testament stichometrisch geschrieben sei, wird durch die Bemerkung begegnet, dass gerade in den poetischen Büchern des A. T., und zwar nicht allein den kanonischen, sondern auch den apokryphischen, jene Schreibweise schon viel früher, als im N. T. üblich gewesen sei.

Ueber das Alter des Codex verweist der Verf. (§. 3.) auf seine Erörterungen in den Prolegom. zum neutest. Theile und in den theol. Studien u. Kritiken v. J. 1844, denen zufolge derselbe vor der Mitte des 5. Jahrhunderts geschrieben sei; er stützt diese Ansicht noch durch den eben bemerkten Umstand, dass das N. T. nicht stichometrisch geschrieben, also noch vor Einführung der Stichometrie in den neutestam. Text entstanden sei, und weist die Einrede, dass theils einzelne Lesarten, theils die Schriftzüge des Codex ein späteres Zeitalter zu verrathen schienen, aus dem Grunde zurück, dass in Betreff der Lesarten ein gnügender Beweis nicht geführt sei, über die Schriftzüge aber nur der mit Sicherheit urtheilen könne, der von den noch vorhandenen Handschriften mit Uncialen, wo nicht alle, so doch möglichst viele mit eigenen Augen gesehen habe. Er selbst bezeugt, dass die Schriftzüge des Codex Ephraemi mit denjenigen die grösste Aehnlichkeit hätten, die der Vatican. Codex des Dio Cassius, die Wiener Handschrift des Dioscorides und das ebenfalls in Wien befindliche Fragment der Genesis enthielten, nur dass die beiden letzteren noch etwas jünger, als der Cod. Ephr. zu sein schienen. Was aber die besonders angefochtene Gestalt des Buchstaben *T* angehe, so sei diese in unserm Codex zwar nicht mehr ganz dieselbe, wie im Codex Frid. Augustanus und im

Codex Sarravianus des Pentateuch, wohl aber die nämliche, wie in den genannten Handschriften des Dio Cassius und Dioscorides, in dem Petersburger Fragment des Buches der Richter und dem berühmten Vaticanischen Bibelcodex.

Auch in Bezug auf das Vaterland der Handschrift hält der Verf. (§. 4.) die schon früher ausgesprochene Ansicht fest, dass dieselbe in Aegypten entstanden, von da nach Palästina, Syrien oder Kleinasien gewandert und zuletzt nach Constantinopel gekommen sei, wo die ursprüngliche Schrift (im 12. Jahrh.) abgewaschen und der syrische Text des Ephraem darüber geschrieben ward. Zugleich aber bemerkt er, wie zwar alexandrinische Sprachformen und solche Schreibfehler, die einen des Griechischen unkundigen Schreiber zu verrathen scheinen, in beiden Theilen gleich häufig, dagegen andere Kennzeichen für die Beurtheilung des Vaterlandes im A. T. noch seltner, als im N. T. zu treffen seien.

Da ferner in der Handschrift selbst die Blätter des A. wie des N. T. bunt durch einander geworfen sind, so verzeichnet der Verf. (§. 5.) die Ordnung, in welcher die Blätter seiner Ausgabe den Blättern des Codex entsprechen und drückt zugleich durch die Buchstaben a bis h die verschiedenen Grade der Schwierigkeit aus, die mit der Entzifferung der ursprünglichen Schrift verbunden sind. Ebenso deutet er durch gewisse Zeichen und Bemerkungen an, welche Blätter in der Handschrift selbst verkehrt eingeheftet [1]), zerrissen, befleckt oder sonst beschädigt sind, und macht so dem Leser vollkommen anschaulich, dass leider gerade die alttestamentlichen Blätter zu den am wenigsten gut erhaltenen des ganzen Codex gehören. Hieran aber reiht sich noch ein Verzeichniss der alttestamentlichen Abschnitte an, die in dem Codex enthalten sind, wobei freilich erinnert werden muss, dass in diese Abschnitte auch solche Stellen mit eingerechnet sind, die durch die bemerkte Schadhaftigkeit einzelner Blätter ganz oder theilweise unlesbar geworden und darum in der Ausgabe durch blosse Striche bezeichnet sind. Die einzelnen Abschnitte sind folgende:

Hiob 2, 12 — 4, 12. 5, 27 — 7, 7. 10, 9 — 12, 2. 13, 18 — 18, 9. 19, 27 — 22, 14. 24, 7 — 30, 1. 31, 6 — 35, 16. 37, 5 — 38, 17. 40, 20 bis zu Ende des Buches 42, 17.
Sprüchw. 1, 1 — 2, 8. 15, 29 — 17, 1. 18, 11 — 19, 26. 22, 17 — 23, 25. 29, 27 — 30, 21. 26, 24 — 28, 2. 29, 30. 31.
Predig. 1, 1 — 14. 2, 18. bis zu Ende 12, 24.
Hoheslied 1, 1 — 3, 9.
Weish. Sal. 8, 5 — 12, 10. 14, 19 — 17, 18. 18, 24 — 19, 22.
Sirach vom Prolog bis 7, 14. 8, 15 — 11, 17. 12, 16 — 16, 1.

---

1) Weil nämlich der Schreiber des syrischen Textes die Blätter umgekehrt hatte.

17, 12—20, 5. 21, 12—22, 19. 27, 19—28, 25. 30, 8—31, 5. 32, 18—33, 22. 37, 11—15. 39, 7—43, 27. 45, 24—49, 12.

Alle diese Abschnitte füllen zusammen 64 Blätter, von denen 21 zum Buche Hiob, 6 (eigentlich $5\frac{1}{2}$) zu den Sprüchwörtern, 8 zum Prediger Sal., 1 (eigentlich $1\frac{1}{2}$) zum hohen Liede, 7 zum Buche der Weisheit und 23 zum Jes. Sirach gehören.

Hierauf bespricht der Verf. (§. 6.) den von ihm veranstalteten Abdruck des Codex, und zwar zunächst das Facsimile, welches von demselben Pariser Künstler, wie die Schriftprobe des N. T., unter Aufsicht des seiner seltnen Liberalität wegen auch von dem Verf. gerühmten Hrn. K. Hase, mit möglichster Genauigkeit, wenn auch vielleicht mit zu grosser Sorgfalt für die Eleganz des Blattes, gefertigt worden sei; sodann aber den Abdruck des ganzen übrigen Codex, der genau demjenigen des neutestam. Theiles entspricht, und den der Verf. zugleich gegen die Ausstellungen derer zu rechtfertigen sucht, die entweder einen diplomatisch genauen Abdruck nach Art des Codex Alexandrinus (oder besser noch des von dem Verf. selbst herausgegebenen Codex Frid. Augustanus), oder, wenn einmal eine willkührliche Schriftform gewählt werden sollte, einen minder glänzenden und kostspieligen Druck nach Art des Codex Boernerianus gewünscht hatten. Allerdings hat der Verf. Recht, dass einerseits eine vollstäudige Lithographie des Codex den Preis mindestens um das Doppelte vertheuert haben würde, andrerseits aber ein so werthvoller, langverborgener Schatz, wie der Codex Ephraemi ist, bei seiner endlichen Veröffentlichung auch eine würdige Austattung verdiente, sowie dass auch das buchhändlerische Interesse eine billige Berücksichtigung verlangte. Aber in Betreff der Monumenta inedita, die ebenfalls in ähnlicher Weise, wie der Cod. Ephr. gedruckt sind, kann bei dieser Gelegenheit auch Ref. den doppelten Wunsch nicht unterdrücken, einmal dass es dem Verf. gefallen haben möchte, die den einzelnen Blättern der abgedruckten Codices entsprechenden Bibelabschnitte überall bemerklich zu machen, wodurch namentlich der Gebrauch des umfänglichen Codex L um Vieles erleichtert worden wäre, sodann aber, dass er Veranstaltung getroffen haben möchte, um bei den accentuirten Handschriften (L der Evangel. und B der Apokalypse) auch die Spiritus und Accente, über welche Prolegomena und Schriftproben nur unzureichende Auskunft gewähren, vollständig mit abdrucken zu lassen. Denn dass auch diese Dinge nicht ohne Werth sind, darauf braucht am wenigsten der geehrte Verf. erst aufmerksam gemacht zu werden. Doch folgen wir der Mahnung, die er selbst in dieser Beziehung ausspricht, und benutzen, statt weiterer Wünsche, lieber dankbar die von ihm in so reicher Fülle gespendeten Gaben.

In §. 7. kommt der Verf. auf den alexandrinischen Dialect zu sprechen, zu dessen Kenntniss auch der Codex Ephraemi einen wichtigen Beitrag gewähre, und stellt aus demselben eine Reihe orthographischer und grammatischer Besonderheiten zusammen, wozu Ref. sich erlaubt, noch eine kleine Nachlese zu halten. — Als Beispiele des doppelten Consonanten statt des einfachen erwähnt der Verf. selbst *βαλλαντιον* Job. 14, 17. Prov. 1, 14. *φθαννει* Eccl. 8, 14. bis, *φθαννειν* Sap. 16, 28. *αποκτεννι* ib. 14. *διαβεννεις* Sir. 9, 13., sowie als Beispiele der entgegengesetzten Art *ερυσατο, ολοριζοι, αριζος* (*επιριψα* Job. 27, 22. *καταρηγνυται* Prov. 27, 9.). Von der ersteren Art ist aber auch *γεθθαιμ* Job. 42, 17., von der letzteren *γενημα* Prov. 15, 29. Eccl. 5, 9. Sap. 16, 19. Sir. 1, 17. 6, 19. (jedoch *γεννηματα γυναικων* Sir. 10, 18.), während für *θρυλεω* und *ψελιον*, wie Cod. Alex. und andere alte Codd. schreiben, wider Erwarten *θρύλληθειην* Job. 31, 30. und *ψελλιον* Job. 40, 21 [1]) gefunden wird. Zu den Beispielen der Tenuis vor Spir. asper (*ουκ ο φοβος, ουκ ευρεθησαν, ουκ ομοια, ουκ υπομενουσιν, ουκ υπερηρεν*) lassen sich noch fügen *ουκ αμαρτησεται* Eccl. 7, 21. *ουκ ειλκυσε* Sir. 28, 18. *επεστιον* f. *εφεστιον* Sir. 37, 11., sowie zu dem entgegengesetzten Beispiele der Aspirata vor Spir. lenis *αφηλπισεν* Sir. 22, 21. auch noch *εφισος* Sir. 9, 10. (auch in Ed. Rom.), *αφεστη* Sir. 10, 12. und das ähnliche *εφιορκια* Sap. 14, 25. neben *επιορκουσιν* ib. 28. Auch verdient in Ansehung der Aspirata noch *εντραπητι* f. *εντραπηθι*, Sir. 4, 25., was an derselben St. auch Cod. Alex. hat (s. *Grabe* Proleg. ad tom. IV. c. 2. §. 7.), sowie das Schwanken zwischen *ουθεις* und *ουδεις* (ersteres mit Ed. Rom. Job. 10, 13. Sap. 11, 22., gegen Ed. Rom. Job. 24, 25. Sap. 9. 6.; letzteres gegen Ed. Rom. Job. 14, 4. Sap. 17, 11. Sir. 18, 4. 19, 7. 39, 20. vgl. auch *εξουδενησουσιν* Prov. 1, 7. *εξουδενων* Sir. 19, 1. f. *εξουθεν.*) — Dass die Präpositionen *εν* und *συν* vor Gaumen- und Lippenlauten das *ν* oft unverändert behalten, wie *συνβασταχθησεται* Job. 28, 16. 19. *συνβιωσις* Sap. 8, 9. 16. *ενκρατης* Sap. 8, 21. *ενκατελιπεν, ενκατελιφθη* etc. Sap. 10, 13. Sir. 2, 10. 3, 16. u. s. w. (neben *εγκαταλειφει* Sir. 4, 19. *εγκατελειπατε* ib. 41, 8. *συγκυφων* ib. 19, 27.), erwähnt der Verf. an einer anderen St. (§. 10.), aber auch hierzu findet sich das entgegengesetzte *εμ μεσω* Sap. 12, 5. Sir. 9, 13. 10, 20. 11, 1. 8. 15, 5. 42, 12. (neben *εν μεσω* Prov. 27, 27, 22. Sir. 1, 30.), sowie eine ähnliche Wandelung des Gaumenlautes in *λιγμα* f. *λικμα* Sir. 5, 9., was Am. 9, 9. auch aus Cod. Alex. notirt ist (aber Sap. 11, 29. Cod. Ephr. *λικμω-*

---

1) Zwar ist an dieser St. nur noch der letzte Theil des Wortes (— *λιον*) zu lesen, allein der leergebliebene Raum zeigt, dass vorher nicht zwei, sondern drei Buchstaben gestanden haben müssen.

μενος, während Cod. Alex. λιχμωμενος hat). — Auch dass das ν ἐφελκ. sich in der Regel selbst vor Consonanten finde, ist vom Verf. §. 10. bemerkt; doch finden sich einzelne Ausnahmen, besonders bei häufig vorkommenden Wörtern, wie πασι Prov. 1, 5. Eccl. 7, 29. 9, 2. 3. Sir. 33, 18. 23. 34, 22. 37, 15. 28. 39, 14. 41, 1. εστι Prov. 16, 30. 18, 13. Eccl. 3, 14. Sap. 10, 7. Sir. 6, 22. 8, 16. 19, 16. 33, 12. εισι Job. 6, 12. 16, 3. Prov. 22, 17. 26, 25., und oft am Ende der Zeilen (Job. 34. 35. Eccl. 10, 16. Sap. 9, 16. 10, 1. Sir. 9, 12. 19, 13. 34, 10. 39, 22. 28. 42, 21.), wo vielleicht der Strich, der das ν bedeutete, verloren gegangen ist; vor Vocalen aber nur einmal ευσεβεσι εις Sir. 39, 27., was der Verf. im Anhange ausdrücklich notirt hat. Und ähnlich steht auch ουτως vor Consonanten (überall bis auf Job. 27, 2.), dagegen aber das auch vom Verf. bemerkte αχρι ου f. αχρις ου Job. 32, 11. — Endlich von Beispielen eines eingeschobenen oder ausgestossenen Consonanten ist ausser λημψομαι, λημψις etc. (an allen Stellen bis auf Job. 35, 7. 42, 8. Prov. 15, 29. 22, 27. Eccl. 7, 27., wo die gemeine Form, und Job. 27, 21., wo αναλαμψεται geschrieben ist) und λαρυξ f. λαρυγξ (Job. 34, 3. Sir. 6, 5.) auch noch ορθινη f. ορθρινη Sap. 11, 23. ορθιζοντες Sir. 4, 12. (neben ορθριζει Sir. 6, 36.) zu erwähnen.

Auch die angeführten Beispiele von Vocalvertauschung: αθοωθησεται Prov. 16, 5. (αθωοθηση Sir. 10, 10.), χρειοφιλετου f. χρεωφειλετου Job. 31, 37. τεσσερα Sir. 37, 18. (τεσσερακοντα Job. 42, 16.), εξολεθρευσωσιν Sap. 12, 8. ολεθρευων Sap. 18, 25. lassen sich mit andern ähnlichen vermehren, wie μεγαλοσυνη f. —λωσυνη Sir. 2, 18. εγκαθητος f. —θετος Job. 31, 10. πλεον f. πλειον Sap. 16, 17. αμφιεσιν f. αμφιασιν Job. 38, 9. ξεων f. ξυων Job. 9, 5. und das schon oben erwähnte ομειρονται f. ιμειρονται Job. 3, 21., während statt der sonst in den alten Codd. häufigen Fomen αλεεις und εξεραυναν nur die regelmässige Schreibart αλιεων Job. 40, 16. εξερευνησεις Prov. 2, 4. gefunden wird. Und Gleiches gilt von den durch den Itacismus verwandten Lauten, von denen nicht nur ε und αι, ι und ει sehr gewöhnlich (letzteres am häufigsten in ιδου f. ειδον), sondern auch η und ει, η und ι gar nicht so selten verwechselt werden. Ersteres findet sich nicht nur in Fällen, wo doppelte Formen oder Lesarten zum Grunde liegen, wie παθηνους f. παθεινους Job. 29, 25. (vgl. *Schleusner* thes. V. T. IV. p. 159.), οιη f. οιει Job. 34, 12. 37, 23. η τι f. ει τι Eccl. 6, 10. ιδου η καλη f. ιδου ει καλη Cant. 1, 15. bis, κατεληφθη f. κατελειφθη Sir. 48, 15. und bei der häufigen Verwechselung des Conjunctivs und Indicativs, sondern auch ausserdem, wie συνηδησει f. συνειδησει Eccl. 10, 19. μηδιασει f. μειδ. Sir. 21, 10. θεισεις f. θησεις Sir. 7, 6., während umgekehrt statt des sonst häufigen ει μην Job. 27, 3. das regelmässige η μην (ἦ μὴν) steht; letzteres aber, ausser den Beispie-

len des Verfs., (§. 10.) auch noch in διηρτησαι f. —τισαι Iob. 33, 5. ει μη f. ειμι Job. 34, 5. βρηθι f. βριθει Sap. 9, 15. διμιουργων f. δημ. Sap. 15, 13. επιχειριμασιν Sir. 9, 4. ιδιον f. ηδιον Sir. 22, 11. ακιδιασης Sir. 22, 13. μελη f. μελι ib. 40, 21. κτησις f. κτισις ib. 13, 25. ειλιφα f. ειληφα ib. 46, 19. Ausserdem bemerkt der Verf. noch ρειπον f. ρυπον Job. 14, 4. φενικων f. φοινικων ib. 40, 25. und viermal οι f. υ, wozu sich als fünftes Beispiel noch σοι f. συ Sir. 33, 37. fügen lässt.

Endlich von grammatischen Besonderheiten erwähnt schon der Verf. die Accusativformen χειραν Sap. 10, 20. ασεβην Sir. 42, 2.; das fehlende Augment in προσκαλεσαμην Job. 17, 14. ενκεντριζοντο Sap. 16, 11. μεταβαλλετο ib. 19, 18. επερωτησας Eccl. 7, 11. διορθωθησαν Sap. 9, 18. ευοδωσεν ib. 11, 1. εορακα Job. 15, 16. 41, 1. 42, 15. (neben εωρακα 19, 27. 42, 5.); das doppelte, versetzte und schwankende Augment in ηγαυριωντο Job. 6, 16.[1]) επαρεκαλουν Job. 29, 25. ηνεωκτο Job. 31, 32. (auch ηνεωχθησαν Sir. 43, 14. in Uebereinstimmung mit Ed. Rom.), επροφητευσεν Sir. 49, 20. (ib. 48, 13. auch in Ed. Rom.), διηυλαβουντο Job. 6, 16. ηυλογησεν Job. 29, 13. 42, 12. ηυφρανθην ib. 31, 25. (Ed. Rom. überall ευ— statt ηυ—); die Vertauschungen in den Endungen der Verba pura, wie αροτριουντες f. αροτριωντες Job. 4, 8. καλαμουμενος f. καλαμωμενος Sir. 33, 17.; die abweichende Construction in ινα επαποστρεφονται Sap. 16, 3. ινα δεσποζει ib. 9, 2. εως συντριψη και ανταποδιδωσι Sir. 32, 23. f. μηποτε ποιησῃ και καταισχυνει ib. 42, 11. ινα ευοδωσει ib. 38, 14. εαν ενπιστευσει ib. 4, 16. μη κατα δεσμευσεις ib. 7, 8. ινα κοπιασει Sap. 9, 10. — Ref. aber fügt noch hinzu: Von Nominalformen οστεων f. οστων Job. 33, 19. ταραχος f. ταραχη Sap. 14, 25. γηρι d. i. γηρει f. γήρᾳ Sir. Sir. 3, 6. μεγιστας f. μεγισταν ib. 10, 24. ηχους f. ηχου ib. 47, 9. γλυκεια f. γλυκεα Prov. 27, 7. ευθης f. ευθυς ib. 27, 21. ευχαρες f. ευχαρι Sap. 14, 20.; dagegen statt βορεης Sir. 43, 20. βαθεως Sir. 22, 7. νηος Prov. 30, 19. χαλκεοι Sir. 28, 20. die regelmässigen Formen βορεας, βαθεος, νεως, χαλκοι (neben χαλκεον Job. 41, 19. u. χαλκιαι, χαλκιον d. i. χαλκειον Job. 6, 12. 20, 24.) Von Besonderheiten des Augments επισταμην Job. 42, 3. ευεργετεθησαν Sap. 11, 6. ευεργετημενους ib. 11, 14. ευεργετησας ib. 16, 2. παροργισμενην Sir. 4, 3. (alles dieses auch in Ed. Rom.) ακολουθηκοτων f. ηκολ. Prol. Sir., dagegen statt κεκατηραμενος Sir. 3, 16. das regelmässige κατηραμενος. Von Vertauschungen der Verba pura ελεα f. ελεει Sir. 18, 14. κατορθωσιν f. κατορθουσιν Prov. 2, 17. ανωμβρωσαν f. ανωμβρησαν Sir. 18, 29. Von alexandrinischen Aoristformen εγκα-

---

1) Diese Form scheint ein Verbum αγαυριαομαι vorauszusetzen, wovon auch αγαυριαμα bei LXX vorkommt, s. Schleusn. thes. V. T. u. d. W.

τελειπατε Sir. 41,8. υφειλατο Job. 21,8. 27,20. (neben προσειλον Sap. 9, 7. ειπον Eccl. 3, 17., wofür Ed. Rom. προσειλω, ειπα hat). Endlich von andern Verbalformen στηρισθησεται f. στηριχθ. Sir. 15, 4. (vgl. συρισμοις f. συριγμοις Sap. 17, 9.) ηδυνασθησαν Job. 32, 3. φανησομαι f. φανουμαι Sap. 8, 15. εξαγγελησεται f. εξαγγελει Sir. 39, 10. εμπιμπλαμενη f. εμπιπλ. Prov. 30, 16. (εμπιμπλανται ib. 27, 20. auch Ed. Rom., aber umgekehrt Eccl. 1, 7. 4, 8. vgl. auch Sir. 14, 9. 59, 3.) επανιστανομενοι f. —ισταμενοι Job. 27, 7. απολλυει f. απολλυσι Eccl. 7, 8. περιεθηκαν f. περιεθεσαν Sap. 14, 21. u. a.; dagegen statt ημαρτησα, ωλισθησα die regelmässigen Aoriste ημαρτον, ωλισθον Eccl. 5, 5. Sir. 19, 16. ib. 9, 9.

In Betreff des Textes ferner, wovon §. 8. die Rede ist, hat der Verf. sehr richtig erkannt, dass der Cod. Ephraemi zwischen dem vaticanischen und alexandrinischen Texte ungefähr die Mitte halte, dass aber das Verhältniss nicht in allen Büchern ganz dasselbe sei. Ungenau aber ist es, wenn gesagt wird, dass die Uebereinstimmung mit Cod. Alex. gegen Ed. Rom. in den Büchern der Weisheit und Jesus Sirach seltner, als im Hiob und den übrigen Büchern zu treffen sei. Allerdings nämlich hatte der Verf. in jenen Büchern seltner als in diesen solche Lesarten zu notiren, in denen Cod. Ephraemi mit Cod. Alex. gegen Ed. Rom. zusammentrifft, aber der Grund davon liegt nur darin, dass in den beiden apokryphischen Büchern der vaticanische und alexandrinische Text überhaupt viel seltner auseinandergehen, als namentlich im Buche Hiob, eine Bemerkung, von deren Wahrheit man sich sofort überzeugen kann, wenn man in der Breitingerschen Ausgabe, welche alle Abweichungen beider Texte verzeichnet, die Menge der Varianten im Hiob mit der geringen Zahl derselben im B. der Weish. und im Jes. Sirach vergleicht. In Wahrheit aber stimmt der Codex Ephraemi gerade in den letztgenannten Büchern ungleich häufiger, als im Hiob, mit dem Cod. Alex. im Gegensatz gegen Ed. Rom., überein. So trifft derselbe im Buch der Weish. mit Cod. Alex. gegen Ed. Rom. etwa 60 Mal, umgekehrt mit Ed. Rom. gegen Cod. Alex. nur 48 Mal, desgleichen in den 10 ersten Kapp. des Sirach (mit Einschluss des Prologs) mit Cod. Alex. gegen Ed. Rom. 46, mit Ed. Rom. gegen Cod. Alex. nur 33 Mal zusammen; dagegen auf den 3 ersten Blättern des Hiob (2, 12 — 4, 12. 5, 27 — 7, 7. 10, 9 — 12, 2.) stimmt Cod. Ephr. mit Cod. Alex. gegen Ed. Rom. nur etwa 16, umgekehrt aber mit Ed. Rom. gegen Cod. Alex. mehr als 90 Mal überein, so dass in diesem Buche der vaticanische Text im Gegensatze gegen den alexandrinischen im Ganzen entschieden bestätigt wird[1]). Von den übrigen Büchern zeigt

1) Im Obigen ist die Ed. Rom. überall als Repräsentant des vatica-

das Hohelied ein ähnliches Verhältniss, wie Hiob (mit Rom. gegen Alex. 15, umgekehrt 6 Mal) der Prediger dagegen ein ähnliches, wie die beiden apokryphischen Bücher (mit Rom. gegen Alex. 77, umgekehrt 122 Mal), endlich in den Sprüchwörtern stimmt Cod. Ephr. ungefähr ebenso oft mit Rom. gegen Alex. (54), als mit Alex. gegen Rom. (50). — Was ferner die übrigen Codd. bei Holmes betrifft, so schliesst sich Cod. 23. (namentlich im Hiob) vorzugsweise an Cod. Alex., Cod. 258 aber an Ed. Rom. an, daher sich auch Cod. Ephr. gegen jenen ungefähr ebenso wie gegen Cod. Alex., zu diesem aber ähnlich, wie zu Ed. Rom. verhält. Von den Minuskeln aber hat schon der Verf. (§. 10.) die Codd. 55. 106. 157. 160. 248. 252. 254. 261. als solche bezeichnet, mit denen Cod. Ephr. häufig zusammenstimme, aber derselbe bemerkt auch, dass Cod. Ephr. (bes. in den apokryphischen Büchern) viele ganz eigenthümliche oder nur durch Citate der Kirchenväter bestätigte, und darunter gewiss manche vorzüglichen Lesarten enthalte. — Auf die Frage endlich, wie sich unser Codex zu den Hexaplis des Origenes verhalte, ist zwar der Verf. nicht ausdrücklich eingegangen, doch lässt sich schon aus seinem Stillschweigen schliessen, dass sich nirgends eine Spur von hexaplarischen Zeichen finde. — Und ebensowenig zeigt auch der Text des Codex irgend eine Spur von hexaplarischer Bearbeitung. Denn die wenigen Zusätze, die derselbe (zu dem Texte der Ed. Rom.) enthält, sind nur zum kleinsten Theile solche, die dem hebräischen Texte entsprechen und darum in Ed. Alex. und anderwärts mit dem Asteriscus bezeichnet (Job. 2, 13. *προς αυτον λογον* 35, 3. *η ερεις τι ποιησω αμαρτων* 37, 7. *απο νοτου* 41, 17. *επηρμενον*) oder ohne alle Zeichen in den Text aufgenommen sind (Prov. 17, 1. *πληρης* 30, 4. *ινα γνως* 24, 25.

---

nischen Textes genannt worden. Da aber allerdings diese Ausgabe den Cod. Vatic. nicht immer genau wiedergiebt, so trifft es sich zuweilen, dass der Cod. Ephr. zwar gegen Ed. Rom., aber nicht gegen Cod. Vatic. zeugt, der letztere vielmehr mit Cod. Ephr. u. Alex. gegen Ed. Rom. zusammenstimmt. Diess gilt namentlich im B. Hiob (in welchem allein Holmes die Abweichungen des Cod. Vatic. von Ed. Rom. verzeichnet) von folgenden Lesarten: 15, 8. om. *η συμβουλω — ο θεος* 18, 4. *εσται η υπ ουρανον* 27, 20. *υφειλατο* 28, 4. om. *εσαλευθησαν* ib. 10. *ερρηξεν* 31, 23. *και απο του* 33, 26. *εισελευσεται δε* 34, 12. *οιη* 41, 10. om. *ως* ante *λαμπαδας* 42, 11. *επηγαγεν αυτω* ib. 14. *αμαλθιας* (= *αμαλθειας*). Vgl. auch noch Job. 6, 12. *χαλκιαι* (= *χαλκειαι*) 33, 30. *αλλ ερρυσατο* 35, 14. *αινεσαι αυτον* 37, 6. *γινου επι της γης* ib. 18. *υπο σκεπην*, wo gleichfalls Cod. Ephr. u. Cod. Vatic. (nicht aber Cod. Alex.) gegen Ed. Rom. zusammentreffen, während freilich auch sehr oft Cod. Ephr. mit Ed. Rom. gegen Cod. Vatic. stimmt. So z. B. 10, 11. *κρεας* 11, 15. *φοβηθηση* (13, 22. *σοι υπακουσομαι* Vatic. corr. *σου υπ.*) 13, 23. *και ανομιαι* 14, 12. *ου μην αναστη* (15, 9. *ου και* Vatic. corr. *ουχι και*) 15, 18. *και ουκ εκρυψαν* ib. *πατερες αυτων* 16, 10. *επεσαν* 18, 3. *διατι δε* (20, 4. *απο του* Vatic. corr. *απ αυτου*) 21, 17. *αυτους εξουσιν* ib. 19. *εκλειποι* 24, 21. *και γυναιον* etc.

αγαϑη Eccl. 9, 9. *πασας ημερας ματαιοτητος σου*), während die Mehrzahl derselben (die überdiess zum Theil erst von zweiter Hand herrühren,) im Hebräischen fehlen und darum in Ed. Alex. entweder mit dem Obelus bezeichnet (Prov. 2, 3. *την δε αισϑησιν —φωνη*) oder in Klammern eingeschlosseu (Job. 28, 25. 29, 21. 33, 6. 34, 2. Prov. 16, 32. 30, 16.) oder ganz weggelassen sind (Job. 37, 5. 38, 2.) Und ebenso ist unter den Auslassungen des Codex (aus dem Texte der Ed. Rom.), deren Zahl gleichfalls sehr gering ist[1]), kaum die eine oder andere, die anderwärts mit dem Obelus bezeichnet wäre oder im Hebräischen fehlte (wie Job. 15, 8. *η συμβουλω — ο ϑεος*, welche Worte auch in Cod. Vatic. fehlen, und Prov. 1, 27. *η οταν ερχηται υμιν ολεϑρος*, welche W. in Ed. Alex. zwischen Klammern stehen), während einige andere anderwärts sogar den Asteriscus haben (Job. 21, 15. *και τις ωφελεια οτι απαντησομεν αυτω* 28, 4. *εσαλευϑησαν*, welches letztere wieder auch in Cod. Vatic. fehlt), die Mehrzahl aber auf blossem Versehen der Abschreiber beruht, die wegen Wiederholung derselben oder ähnlicher Worte die dazwischenliegenden übersprangen (Job. 11, 18. 37, 10. Eccl. 4, 1. 7, 1. vgl. auch 10, 20.)

Nächst dem ursprünglichen Texte bespricht der Verf. (§. 9.) auch die Correcturen des Codex und bemerkt, dass dieselben nicht viel jünger als die Urschrift, und, wenn man sie mit den Correcturen des neutestamentlichen Theils zusammenhalte, mehr denen der zweiten Hand (aus dem 7. Jahrh.), als der dritten Hand (aus dem 9. Jahrh.) zu vergleichen seien; desgleichen dass der Text, der ihnen zum Grunde liege, schwer zu beurtheilen, auch die Zahl derselben im Ganzen gering und nur im Sirach verhältnissmässig etwas grösser sei; endlich dass die Mehrzahl derselben nur in Verbesserung wirklicher Fehler bestehe und dass überall da, wo Correcturen Statt finden, der ursprüngliche Text fast ganz unlesbar geworden sei. Ref. fügt noch bei, dass diese Correcturen bei dem Abdruck des Codex in der Regel durch kleinere Schrift bemerklich gemacht wurden, in Ansehung des Textes aber muss auch er bestätigen, dass die Lesarten des Correctors sich in einer Weise durchkreuzen, dass kaum ein sicheres Resultat zu gewinnen ist. So änderte derselbe die Lesart der Ed. Rom. in

---

1) Sehr zahlreich dagegen sind die Auslassungen, die Codex Ephr. mit Ed Rom. im Gegensatze gegen Cod. Alex. gemein hat, indem namentlich die meisten Zusätze fehlen, die in Ed. Alex. zwischen Klammern stehen, nicht nur im Hiob (3, 12. 11, 8. 20. 15, 15. 23. 27. 20, 2. 13. 15. 18. 20. 21, 14. 26. u. s. w.), sondern auch in den Sprüchwörtern (19, 13. 23, 10.) und im Prediger (7, 1. 10, 8.); sodann aber auch manche solche, die in derselben Ausgabe mit dem Asteriscus (Job. 3, 2. 14, 22. 16, 16. 33, 11. Prov. 15, 33.) oder ohne alle Zeichen (Job. 2, 12. 3, 23 18, 6. 21, 8. Prov. 1, 16.) gefunden werden.

die des Cod. Alex. (Job. 28, 18. *γαβεις* ib. 27. *ιδων* 29, 21. add. *πρεσβυτεροι* 33, 6. add. *πηλον* Prov. 2, 3. add. *την αισθησιν-φωνη* 15, 32. add. *και ανηρ-μεγαλον* Sir. 10, 16. *μηνισης* ib. 27. del. *η* ante *δοξαζομενος* 39, 13. *εισακουσαται*), zuweilen aber auch umgekehrt die Lesart des Cod. Alex. in die der Ed. Rom. (Job. 28, 25. del. *εποιησεν δε* Sap. 11, 19. *νεοκτιστους* Sir. Prol. *προκατασκευαζομενοις* ib. *εν νομω* 11, 9. add. *χρεια* vgl. auch 22, 11. *θανατον η ζωη* ib. 16. *ενδεδεμενη εις οικοδομην*); anderswo folgte er einem von Ed. Rom. u. Alex. abweichenden Texte (Job. 34, 12. *ποιειν* ib. 14. *συσχειν* cum Compl. Ald. et 16 codd. 38, 1. add. *αλλα νυν* post *κρυπτειν* 42, 11. add. *εν* post *χρυσουν ασημον* c. 249. Sir. 11, 13. *εθαυμασαν* c. 106. 248. Compl. 18, 24. *ημερα* c. 106. 307. ib. 29. del. *εγκρατεια ψυχης* c. 23. 106. 157. 253.); am häufigsten aber stellte er einen mit beiden Ausgaben übereinstimmenden Text her (Job. 3, 9. 32, 8. 33, 23. Eccl. 1, 13. Sap. 15, 11. Sir. 3, 27. 10, 4. 13, 2. 18, 6. 19, 29. 22, 12. 28, 8. 10. 30, 21. 33, 24.).

In den noch übrigen §§. (10—12.) erklärt sich der Verf. zuerst über den Anhang, den er dem Texte beifügte, und in welchem nicht nur über den Text und dessen Correcturen die nöthigen Erläuterungen gegeben, sondern auch die Abweichungen desselben von der Ed. Rom. (mit Ausnahme der Vertauschungen des Itacismus und ähnlicher Dinge) notirt und überdiess die Lesarten vieler andern Codd. bei Holmes verglichen werden. Hierauf berichtet er, wie vor ihm noch Niemand unsern Codex benutzt oder auch nur zu lesen versucht habe, den einzigen Wetstein ausgenommen, der in einem Exemplare der LXX, das sich gegenwärtig in der Bibliothek der Remonstranten in Amsterdam befindet (und, wie Ref. schon oben erwähnte, hie und da in den Varianten zum N. T.) einzelne Lesarten daraus notirte. Doch bleibt nicht unerwähnt, dass der Verfasser des Handschriften-Cataloges der königl. Bibliothek in Paris wenigstens den Inhalt der einzelnen Blätter mit wenigen Ausnahmen schon richtig erkannt und notirt hatte. Den Schluss endlich bildet ein Verzeichniss der Druckfehler, die sich in den neutestamentlichen Theil des Codex während der Abwesenheit des Vfs. eingeschlichen hatten. Zu diesem Allen hat Ref. etwas Weiteres nicht zu erinnern, wohl aber erlaubt er sich, zu dem erwähnten Anhange noch einen Nachtrag zu liefern und darin diejenigen Abweichungen des Codex von der Ed. Rom., die von dem Verf. übersehen worden sind (ohne Berücksichtigung der von ihm absichtlich ausgeschlossenen Punkte) zu verzeichnen. Es sind dies hauptsächlich folgende:

Job. 15, 19. (fol. 11, 26.) *αυτος* pro *αυτοις*.
24, 8. (fol. 19, 4.) *αυτους* pro *εαυτους* cum 15 Codd. ap. Holmes.
28, 26. (fol. 23, 23.) om. *οτε* ante *εποιησεν*.

Job. 28, 27. (fol. 23, 26.) om. *και* ante *εξηγησατο* c. 16. Cdd. Compl. Ald.

35, 14. (fol. 32, 39.) *αινεσει αυτον* pro *αυτον αινεσαι* (*αινεσαι αυτον* II. al. 7 Cdd.)

37, 21. (fol. 34, 2.) *παντοκρατος* per errorem pro *παντοκρατορος*.

Prov. 1, 5. (fol. 41, 10.) *εστιν* pro *εσται*.

16, 27. (fol. 44, 19.) *φερει* pro *φορει* c. 149. 260. 297.

17, 1. (fol. 44, 40.) add. *πληρης* post *οικος* c. III. 23. al. 16. Cdd. Compl. Ald.

24, 30. (fol. 50, 13.) *αμπελος* pro *αμπελων*.

30, 16. (fol. 50, 27.) *εμπιμπλαμενη* pro *εμπιπλ.* c. 248. Compl.

27, 19. (fol. 52, 15.) add. *ομοιαι* post *ανθρωπων* c. 14. Cdd. Compl. Ald.

Eccles. 2, 20. (fol. 57, 8.) *επι παντι* pro *εν παντι* c. III. al. 8. Cdd. Compl.

6, 10. (fol. 62, 41.) *οτι εστιν* pro *ο εστιν* (*τι εστιν* 161. 248. Compl.)

7, 2. (fol. 63, 7.) *θανατου* pro *του θανατου*.

9, 12. (fol. 68, 2.) om. *κακω* post *αμφιβληστρω*.

10, 20. (fol. 69, 30.) om. *σοι βασιλεα μη καταρασῃ*.

Cantic. 2, 5. (fol. 75, 16.) *μημηλοις* per errorem pro *μηλοις*.

Sap. 8, 19. (fol. 80, 2.) *παις ται* (i. e. *τε*) pro *παις δε*.

ib. 24. (fol. 80, 5.) om. *εαν μη ο θεος δω*.

10, 18. (fol. 82, 28.) *εις θαλασσαν* pro *θαλασσαν*.

ib. 20. (fol. 82, 34.) *την δε* pro *την τε*.

11, 11. (fol. 83, 15.) *εξητησας* pro *εξητασας*.

15, 8. (fol. 86, 20.) *πορευσεται* pro *πορευεται* c. 55. 157. 248. 254. 296. Compl.

ib. 14. (fol. 86, 38.) *παντων δε αφρονεστεροι* pro *παντες δ αφρονεστατοι* (Tisch. om. *δε* pro *δ'*).

ib. 17. (fol. 87, 10.) *κρισσων* pro *κρειττων* c. III. (*κρεισσον* 261).

16, 12. (fol. 88, 12.) *παντας* pro *παντα* c. III. al. 7. Cdd.

ib. 17. (fol. 88, 25.) *πλεον* pro *πλειον*.

ib. 21. (fol. 88, 38. 39.) *προς τεκνα ενεφαινισεν γλυκυτητα* pro *γλυκ. πρ. τ. ενεφ.* (sic etiam, nisi quod *ενεφαινιζεν*, III. 157. 248. 261. Compl.)

17, 4. (fol. 89, 38.) *διεφυλαττεν* pro *διεφυλασσεν* c. III.

ib. 7. (fol. 90, 10.) *κατεκιντο* pro *κατεκειτο* c. III. 157. 254. 296.

ib. 12. (fol. 90, 24.) *προσδοκια* pro *η προσδ.* c. 253.

ib. 16. (fol. 90, 36.) *τις ην* pro *ην τις* c. 157. 296.

19, 5. (fol. 91, 20.) *πειρασῃ* pro *περασῃ*.

Sir. Prol. (fol. 95, 2.) *ακολουθηκοτων* pro *ηκολ.*

3, 13. (fol. 98, 40.) *και εαν* pro *καν* c. III. al. 6 Cdd. Compl.

ib. (fol. 98, 41.) *ατιμησῃς* pro *ατιμασῃς*.

Sir. 3, 23. (fol. 99, 20.) *υπεδοθη σοι* pro *υπεδειχθη σοι.* (Tisch. om. *σοι* post *υπεδοθη.*)
10, 4. (fol. 106, 28.) *η εξουσια* pro *εξουσια* c. III. 23. 55. 106. 155. 157. Compl.
18, 9. (fol. 114, 10.) *ημερων αυτου* pro *ημερων ανθρωπου.*
ib. 30. (fol. 115, 14.) *πορευου* pro *μη πορευου.*
19, 24. (fol. 116, 19.) *κρισσων* pro *κρειττων.*
22, 11. (fol. 118, 12.) *εξελειπεν γαρ φως.* Rc. om. *εξελειπεν γαρ.*
27, 29. (fol. 119, 24.) *θανατου αυτου* pro *θανατου αυτων.*
33 (30), 29. (fol. 122, 24.) *επι παση* pro *εν παση* c. III. 55. 157. 254. 307.
40, 27. (fol. 130, 8.) *υπερ αμφοτερα δοξαν* pro *υπερ πασαν δοξαν* (Tisch. om. *πασαν* in lectione Rc.)
41, 8. (fol. 130, 38.) *εγκατελειπατε* (Tisch. per errorem *εγκατελειπα*) pro *εγκατελιπετε* (308 *εγκατελειψατε.*)
43, 20. (fol. 134, 25.) *βορεας* pro *βορεης* c. III. 23. al. 8. Cdd. Compl.

Ausserdem ist noch der Druckfehler *ΦΥΛΠΣ* statt *ΦΥΛΗΣ* Sir. 45, 25. (fol. 135, 3.) zu bemerken. Die Ausstattung des Buches aber, von der schon oben die Rede war, ist ganz dieselbe, wie in dem neutestamentlichen Theile, mit dem es auch ein Ganzes unter gemeinsamen Titel bildet. Und so bleibt dem Ref. nur noch übrig, den angelegentlichen Wunsch auszusprechen, dass der geehrte Verf. auch fernerhin einen Theil seiner Musse dem A. T. zuwenden und von den vorhandenen, znm Theil sehr werthvollen Monumenten desselben noch möglichst viele der Oeffentlichkeit übergeben möge.

Dr. phil. *Adelbert Lipsius,*
Conrector an der Thomasschule zu Leipzig.

Beiträge zur Kenntniss älterer Bibliotheken.

I.

Bremen (vgl. Serap. 1849. Nr. 4.)

Wir sind in Stand gesetzt, noch folgendes Bruchstück einer älteren Bremer Bibliothek mitzutheilen, wodurch der oben angeführte Aufsatz eine kleine Erweiterung erhält. Es hat sich doch unsre Vermuthung bestätigt, dass bei eifrigem Nachsuchen sich weitere Ueberreste würden auffinden lassen. (Nach der Regula Capituli S. Ansgarii fol. 22b. und 23a. im Archive der Stadt Bremen.)

Istos libros[1]) infra scriptos habuit
Ecclesia sancti Anscharii sub
anno domini M°.CCC°.LXIII°.

Primo duo bona Miſſalia Estiuale et Hyempniale secundum ordinarium Bremenſem correcta.

Item vnum votiuarium ad ſummum altare Cuſt dedit.

Item vnum miſſale antiqum in quo ſaltem continentur quedam officia et postmodum Canon. collecte ſecreta et complende de tempore et de ſanctis.

Item duos plenarios. vnus eſt inſuperficie deargentatus et defertur in proceſſione dominicis diebus et feſtiuis.

Alter eſt planum volumen.

Item Epiſtolarium.

Item quedam librum tectum ruffo coopertorio in quo habentur prefaciones notate. Canon et quedam officia miſſarum cum aliquibus benedictionibus et conſecrationibus faciendis.

Item Canonem cum prefacionibus notatis et quibusdam officiis miſſarum.

Item duas agendas.

Item Ecclesia habet duo bona volumina biblie.

Item duo bona paſſionalia Sanctorum.

Item habet duo bona noua omeliaria vnum de tempore hyemali et aliud de tempore eſtiuali. qui conſtabant. XVII. marcas bremenſes.

Item duo antiqua matutinalia modici valoris. vnum eſt eſtiuale et alterum hyempniale.

Item Eccleſia habet ordinarium cathenatum in pulpito maiori.

Item vnum bonum pulpitarium de quo incipiunt cantores chori.

Item vnum librum pertinentem ad organa.

Item tres antiphonarios quorum duo sunt cathenati et vnus iacet in choro decani super pulpitum puerorum. Item vnum de ordine osnaburgensis eccleſie.

Item pſalterium cum antiphonario quod dedit dominus fredericus both quondam decanus Eccleſie Bremenſis noſtre Eccleſie.

Item XIIII. pſalteria habet Eccleſia de quibus octo sunt cathenata in choro et vnum in armario iacet in cathena.

Item Eccleſia habet. VIII. gradualia et vnum alleluiarium.

Item Eccleſia habet. IIII. collectarios. III. pendent in cathena et vnus circumfertur in choro.

Item Eccleſia habet vnam Regulam canonicorum cum calendario que in amario iacet in publico in quo conscripte sunt memorie defunctorum et consolaciones Ecclesie secundum cuius ordinem commemoraciones et anniuerſarii ac consolaciones peragentur.

---

1) In dem Rubrikenverzeichniss zu Anfange der Regula steht folgendes Rubrum: De omnibus libris Capituli et chori et ecclesie nostre sancti anscharii.

Item Ecclefia habet vnam antiquam Regulam canonicorum cum antiquo Kalendario in quo signate feu notate funt memorie defunctorum cum confolacionibus festorum Ecclefie. Et de quibus bonis miniftrari debent. . . . .
. . . .
. . . .

Item Ecclesia etiam habet quemdam paruum Kalendarium in quo conscripte funt confolaciones et memorie defunctorum nec non dedicaciones altarium per totum annum in Ecclefia fancti anfcharii fucceffiue vt occurrunt peragende. Quem vnus campanariorum super dominicis diebus deferet ad altare prime miffe capellano. Qui facto fermone confolaciones et memorias ac dedicaciones altarium in illa ebdomada occurrentes fidelibus attencius intimabit.

Item Ecclefia habet quartum librum sentenciarum quem etiam dominus Fredericus both Bremensis Ecclefie Decanus noftre contulit Ecclefie. . . . .

Item Ecclefia habet vnum paruum librum in quo quatuor ewangeliftarum omnia ewangelia per ordinem. Et liber Job pariter continentur. . . . .

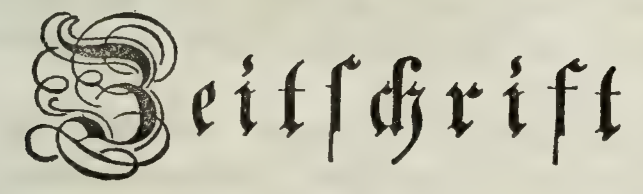
Item Ecclesia habet commentum beati yfidori fuper Pentatheucum moyfi inexpletum quod fic incipit. In principio fecit deus celum et terram. continens. IIII. quaternos. et sic finit. quod floridum et iocundum putatur. . . . .
. . . .

Item habet quoddam volumen in quo fermones aliqui funt fcripti. quod fic incipit. Anno nonodecimo. Et sic finit. Vite sue curfum impleuerunt.

Dr. *Merzdorf,*
Bibliothekar in Oldenburg.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer.*

SERAPEUM.



für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 23. Leipzig, den 15. December **1849.**

Beiläufige Gedanken eines Bibliothekars.

Vortrag gehalten den 6. Januar 1848 von *L. Preller*, Oberbibliothekar in Weimar.

Wess das Herz voll ist, dess geht der Mund über; dieses alte Sprichwort sei zugleich meine Einleitung und meine Entschuldigung bei dem folgenden Vortrage. Jemand, der von Jugend auf beinahe mehr mit Büchern als mit Menschen zu thun gehabt hat, der jetzt Wächter und Vorstand einer sehr beträchtlichen Büchermasse ist, welchem täglich die neuesten Producte des in Deutschland nur zu productiven Büchermarktes durch die Hände gehen: der müsste selbst zum Buche geworden sein, wenn ihm nicht beiläufig allerlei eigenthümliche Gedanken über die Bücher einfielen: gleichsam die Marginalien, die arabeskenartigen Randzeichnungen, die sich von selbst an den Rand zeichnen, wenn es Cataloge anzufertigen oder zu durchlaufen gibt, das geheime Zwiegespräch des Wächters mit der ihm anvertrauten Schaar, welche nur scheinbar so todt und leblos auf den Repositorien dasteht, denn in Wahrheit lebt es und gährt es in ihnen noch mächtiger, als in dem Safte der Reben, den das Fass gefangen hält; oder auch, wenn man will, die natürliche Nothwehr seines persönlichen Selbst gegen die stets von neuem andringende Fluth des Gedruckten, die uns Büchermenschen überwältigen und mit sich hinweg-

schwemmen müsste, wenn wir ihre Strömung nicht in bald humoristischer bald philosophirender Betrachtung gleichsam durch Wehre und Schleusen regelten, sie auf allgemeine Gründe und Abtheilungen, auf bald lustige bald ernsthafte Capitelstücke zurückzuführen suchten.

Ich bitte um Erlaubniss, Einiges von solchen gelegentlichen Einfällen bei dieser Gelegenheit auszusprechen, und zwar in aphoristischer Form, denn die Gränzen der Bücherwelt sind zu umfassend, als dass sie sich mit systematischen Blicken sobald durchmessen liessen. Ein allgemeiner Grundgedanke aber wird sich in diesen Skizzen schon von selbst immer deutlicher herausstellen. Ist es Täuschung oder Wahrheit, verleitet mich der natürliche Trieb, mir meinen täglichen Verkehr nach Möglichkeit zu verschönern und durch eine poetische Fiction gleichsam herauszuputzen, oder habe ich Recht? genug ich bin der Meinung, dass die Bücher und die Welt der Bücher, um diesen Ausdruck gleich festzuhalten, mit uns Menschen und mit der Welt der Menschen nicht blos auf's innigste zusammenhängt, sondern dass sich auch eine Art von dämonischer Doppelgängerei zwischen dieser litterarischen Sphäre und unsrer gemeinmenschlichen nachweisen lässt; dass die Bücher gleichsam die Spiegelbilder und begleitenden Schatten von allem Menschlichen sind, eine zweite Welt, welche sich zu der unsrigen gewissermassen so verhält, wie der Trabant zu seinem Planeten; in welcher sich alle Bewegungen und Entwickelungen menschlicher Verhältnisse mit gleicher Zuverlässigkeit wieder erkennen lassen, wie an dem Barometer die Bewegungen des Wetters, am Pulse die Bewegungen des Blutes.

1.

Es wird sich dieser allgemeine Grundgedanke im Laufe dieser Aphorismen immer bestimmter herauswagen; vorläufig erlaube ich mir die ganz triviale und doch nicht so leicht zu erledigende Frage aufzuwerfen: W a s i s t e i n B u c h? Ist es dieser Band, der da vor uns liegt, in diesem oder jenem Formate, so oder so ausgestattet, oder ist es das, was darin geschrieben steht, sein Inhalt, die Summe des Gedachten oder Ueberlieferten, welche der Verfasser hineingelegt hat? Achtet man auf die Benennungen, womit alle Sprachen die Bücher bezeichnen, so wäre eben das Aeusserliche die Hauptsache; aber im Grunde hatte doch wohl das Kind mehr Recht, welches, müde zu lesen und zu lernen, das Buch an sein Ohr hielt und es zu sprechen aufforderte, als sei es ein beseeltes Wesen. Ja gewiss, es ist eine Seele in jedem Buche, und die äusserliche Erscheinung desselben ist nur die körperliche Ausstattung zu dieser Seele; und grade darin, dass es aus Innerem und Aeusserem, aus Leib und Seele zusammengesetzt

ist, so zusammengesetzt ist, dass sein Wesen nur durch Vermittlung dieser materiellen Einkleidung und Verkörperung zu denjenigen zu dringen vermag, für welche es bestimmt ist, besteht gleich eine treffende Aehnlichkeit zwischen Menschen und Büchern. Ein Buch ist der Seelenerguss eines Menschen, der sich in seine vier Wände einschliesst, um aus der Einsamkeit seiner Sammlung heraus mit der Welt zu reden, sein Liebstes und Bestes, was er ersonnen oder erlebt, als stilles Saamenkorn in die Furche der Zukunft zu legen, dass seinen Mitmenschen eine gedeihliche Frucht daraus erwachse. Aber dieses Wort würde nicht die Kraft haben, an die Ohren so vieler Tausende zu gelangen, wenn ihm die Presse nicht das künstliche Sprachrohr zureichte, durch welches hindurch es lautschallend die Ohren und wo möglich auch die Herzen des Publikums, dieser unsichtbaren Gemeinde, welche überall und nirgends ist, zu erreichen vermag. So bedarf ein Autor dann gleich allerlei helfender und dienender Vermittelung, welche in unsrer Zeit fast eben so nothwendig und wichtig ist, oder sich wenigstens dafür hält, als die Arbeit des Autors. Er bedarf vor allen Dingen eines Verlegers; und welche Schwierigkeiten berühre ich mit diesem Worte „Verleger", welche Verlegenheiten! Wie manches schöne Buch bleibt in der Verborgenheit, weil dessen Hülfe sich nicht finden wollte; und wie manches hat trotz seiner guten Eigenschaften kein Gedeihen, weil der Verleger mit Ausstatten, Aussenden, Ausrufen nicht das Seinige gethan. Denn dieser ist nicht allein der Geburtshelfer, welcher das Kind des Geistes an das Licht der Oeffentlichkeit fördert, sondern er soll auch der freundliche und wohlwollende Pädagog sein, welcher den neuen Weltbürger, den sein Vater mtt klopfendem Herzen aus den Händen lässt, mit Sitte und Anstand ausrüstet und mit guten Empfehlungsbriefen in die grosse Welt einführt. Ja, sind denn nicht selbst die Arbeiten des Buchbinders für das gute Fortkommen eines Buches von Bedeutung, da es doch auch auf diesem Gebiete nur zu wahr ist, das Sprichwort, dass die Kleider Leute machen? Welche lange Reihe von Arbeiten und Operationen also, ehe ein Buch zum Buche geworden, das heisst, ehe der Inhalt, den Jemand dem Publikum mitzutheilen sich berufen fühlt, dergestalt ausgerüstet und ausgestattet ist, dass das Publikum des ihm zugedachten Segens überhaupt nur theilhaftig werden kann. Und welche neue Kette von Verwicklungen und Conflicten, wenn wir das Buch, ist es wirklich zu Stande gekommen, nun weiter eine kurze Strecke auf seinem dunklen Lebenswege begleiten. Zunächst recht komische Conflicte, denn wie viele Zufälligkeiten tragen nicht dazu bei, einem Buche förderlich oder hinderlich zu sein, eben deswegen weil sich nun einmal selbst die besten Gedanken nicht anders nnter die Leute bringen lassen, als auf dem Wege eines so

schwerfälligen Verkörperungsprocesses. Dem Einen ist der Titel nicht recht, dem Andern der Druck, dem Dritten das Papier; wie man z. B. von den Engländern sagt, dass sie sich weit lieber mit der deutschen Litteratur beschäftigen würden, wenn wir Deutsche nicht so anspruchslos wären, unsre Geistesproducte auf ein ziemlich unscheinbares Papier zu drucken. Und vollends die grössere oder geringere Stärke eines Buches ist für sein Fortkommen ein äusserst wichtiger Umstand. Der alexandrinische Dichter und Litterat Kallimachos, welcher auch sein Lebelang viel mit Büchern zu thun hatte und Bibliothekar war, hat den allgemeinen Kanon aufgestellt: Ein starkes Buch ein starkes Uebel! Und wie Cäsar seine Umgebungen in Rom in magere und beleibte Leute eintheilte, indem er jene beobachtete, diese gewähren liess, so ist bekanntlich bei uns einem Buche, welches es zu einem Umfange von zwanzig Bogen und darüber gebracht hat, eben durch diese Beleibtheit ein Laufpass gegen alle Anfechtungen der Censur geschrieben[1]). Aber auch recht sentimentale Stimmungen werden sich dessen bemächtigen, der den Schicksalen eines Buches, wenn es unter die Leute gekommen, nachgeht. Arme Bücher, wie seid ihr zu beklagen, wenn ihr so herumgetragen werdet oder dasteht wie hülfsbedürftige Kinder, schüchtern an die Thüre klopfend und um Einlass bittend, und oft wie schnöde abgewiesen! Alte Weise haben gesagt, dass der Leib eigentlich ein Gefängniss oder Sarg für die Seele sei, ein trauriger Verschluss, in welchem sie ihrer Freiheit, ihrer göttlichen Schwungkraft beraubt sei, da sie nun nicht anders thätig sein könne, als durch Vermittelung der ewig trügerischen Sinne und der ewig räthselhaften Sinnenwelt. Und ist es nicht grade so mit den Gedanken, die ein Schriftsteller seinem Buche anvertraut? Werden nicht auch sie eigentlich eingekerkert und begraben, in ein aschgraues Leichentuch gewickelt und mit Epitaphien geschmückt, die wohl ein kurzes Zeugniss ablegen von dem Geiste, welchen diese Hülle bekleidet, aber ein wie unbefriedigendes! Wie viel vermag denn ein Schriftsteller mitzutheilen durch sein Buch! Es gibt wohl keinen, auch in den untergeordneteren Gattungen der Litteratur, der es nicht zurückzunehmen und von neuem umzuarbeiten wünschte, wenn es fertig vor ihm liegt. Und wie viel von dem, was er hineingelegt, wird verstanden, wenn überhaupt beachtet! Denn es ist wiederum ein sehr mühsamer Process, welcher durchgemacht sein will, wenn ein Buch wirklich verstanden, wenn es zu seinem Lebenszwecke, den sein Autor mit ihm vorhatte, gelangen soll. Das lebendige Wort ist vergraben in den schwarzen, starrenden Lettern; diese müssen, wie bei einem

---

1) Ich bitte zu beachten, dass dieser Aufsatz vor fast zwei Jahren geschrieben wurde. Der Vf.

aufzuführenden Musikstücke die Noten, durch die Bildung und das Mitgefühl des Lesers erst künstlich wiederbelebt werden; das erfordert Geduld, Hingebung und Liebe, und wie viele Leser sind des Willens oder im Stande, solche Kräfte daran zu wenden! Und nun gar in Zeiten, wie den unsrigen: wo die Bücher nicht wie gute Freunde sind, einige wenige, mit denen man bequem und herzlich umgehen kann, sondern dutzendweise, schaarenweise dringen sie in unser Haus, wollen schnell abgefertigt sein, schreien durcheinander, wie ein tumultuarischer Haufe. Da ist denn wieder, was ich so eben von der kläglichen Seite auffasste, doch auch wieder ein recht glücklicher Umstand, dass zu jedem Buche, wenn es zu seinem Zwecke gelangen will, zweierlei gehört, ein Schreibender und ein Lesender; dass alle diese Stimmen und Geister, die in den Büchern umgehen, nicht unmittelbar an unser Inneres gelangen können; dass es am Ende denn doch noch immer von uns abhängt, ob wir ein Buch lesen wollen oder nicht. Und messen wir nach diesem Maasstabe die Zahl der Bücher, so ist diese in der That gar nicht einmal so gross, als man in Betracht der scheinbaren Menge glauben sollte. Denn jedes Buch wird zwar geschrieben, um gelesen zu werden; aber nur wenige werden gelesen und immer von neuem gelesen, von einem Geschlechte zum andern, von einem Jahrhunderte zum andern, so dass sie immer von neuem aufgelegt werden müssen. Andre und bei weitem die meisten werden zu einer gewissen Zeit und in einem gewissen Kreise gelesen und dann den Bibliotheken überantwortet, welche leider nur zu oft nicht das sind, wie der alte König von Aegypten seine Bibliothek überschrieben hatte, Arzneistätten für die Seele, sondern Speicher des Veralteten und Rumpelkammern. In noch andern blättert man, um sie sobald als möglich aus der Hand zu legen. Und sollte es nicht auch wirklich einige Bücher geben, welche gar nicht gelesen werden?

2.

Ich behaupte ferner: wie es eine Kunst des Umganges mit Menschen gibt, und wie es ein deutliches Merkmal der sittlichen und geistigen Bildung ist, wie Jemand mit Menschen umgeht und mit welchen er umgeht: so und mit derselben Consequenz gibt es auch eine Kunst des Umganges mit Büchern; nach der alten Regel: Nenne mir Deine Freunde und ich will Dir sagen, wer Du bist. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich hier ein Weniges moralisire. Aber es gibt so viele Menschen, welche gedankenlos in der Welt herumstreichen, nur für das Scheinbare Sinn haben, und ihre Freunde nicht nach ihrem persönlichen Werthe, sondern nach der Zahl, dem Glanze, oder auch wohl dem Seltsamen ihrer Erscheinung messen. Ihnen

entsprechen in der Bücherwelt die sogenannten Bibliomanen, welche die Bücher auch eben nur zu besitzen wünschen, um sie zu besitzen, um damit ein Spiel des Scheines zu treiben, nicht um sie zu lesen und zu verstehen. Daher sie denn auch vorzugsweise auf das Seltene und Ausserordentliche gerichtet sind, auf kostbare Einbände, seltene Ausgaben, musterhaft erhaltene Exemplare. Sie finden sich überall, wo die Litteratur einigermassen zu einer Macht geworden ist, fanden sich daher auch in dem späteren Alterthum, wo der witzige Lucian diese Schwäche in einer trefflichen Charakteristik gegeisselt hat. Im Verlaufe der neueren Litteratur hat sich dieselbe Thorheit besonders in England, diesem priviligirten Boden aller Monomanieen, ordentlich zu einem Systeme ausgebildet, in welcher Gestalt sie sich gerne Bibliophilie nennen lässt und sich mit einer Art von wissenschaftlichem Charakter zu umgeben weiss. Denn der Bibliophil kauft nicht mehr Alles ohne Auswahl zusammen, sondern er sammelt nach gewisser Rücksicht an, legt aber dabei doch immer auf ausserwesentliche und zufällige Beschaffenheiten der Bücher einen grösseren Werth als auf den wissenschaftlichen Gehalt: eine Industrie übrigens, welche auf jeden Fall, man mag sie nun Bibliomanie oder Bibliophilie nennen, eine Eigenschaft jedes guten Bibliothekars sein muss. — Andre Menschen fehlen darin, dass sie sich bei zu rascher Hingebung an alles Neue und Interessante von ihrem Umgange zu leicht bewältigen lassen und darüber wohl in eine Menge anziehender und lehrreicher Beziehungen gerathen, aber ihre eigne Persönlichkeit auf feste Eigenthümlichkeit nur zu oft einbüssen. Ihnen entsprechen unter den Bücherfreunden die Polyhistoren, die Vielwissenden und Scheinwissenden, welche in den Büchern nicht Bildung, sondern Notizen suchen und welche, wenn sie selbst schriftstellerisch thätig sind, nach dem beliebten Recepte aus vielen alten Büchern ein neues machen. Auch hier gibt es verdiente Männer, welche wenigstens als Nomenclatoren und Repertorien treffliche Dienste leisten. Aber es gibt auch wahre Caricaturen darunter, Leute, die von einem wahren Heisshunger nach Litteratur und immer nur nach Litteratur geplagt werden, welche Excerpte über Excerpte um sich häufen, und sich daraus trotz aller Reize der wirklichen Welt eine encyclopädische Welt der Gelehrsamkeit und des Studiums aufbauen, in welcher man so oft vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. So einer war selbst der ältere Plinius, von dem sein Neffe erzählt, dass er bei Tage und bei Nacht, über Tisch und während der Siesta und selbst im Bade gelesen, excerpirt und dictirt habe, und bei dessen Werke, der Historia naturalis, es bei so eilfertiger Hastigkeit des Autors, die man ihm allerdings anmerkt, doch in der That zu bewundern ist, dass von einer allgemeineren und wissenschaftlichen Stimmung noch so viel in dasselbe übergegangen

ist. Noch andre Menschen sind bei ihrem Umgange grämlich und milzsüchtig genug, dass sie ihres Gleichen nicht suchen, um sich menschlich des Menschlichen an ihnen zu erfreuen und liebreich zu entschuldigen, sondern nur für die Schwächen und für das Aergerliche haben sie Sinn. Denen entspricht in der litterarischen Sphäre die Zunft der Recensenten, ich meine der im engeren Sinne so genannten, mit denen von jeher alle productiven und genialen Geister am meisten in Kampf gelegen haben, weil solchen Menschen grade das werthvolle Neue, was ihrer conservativen Mittelmässigkeit widerstrebt, das Aergerlichste ist; die Recensenten, welche anstatt dem Verständnisse eines Buches zu helfen, darauf auszugehen scheinen, den Autoren und dem Publikum die grossen Schwierigkeiten, mit denen ein Buch auf seiner Laufbahn zu kämpfen hat, ordentlich systematisch und mit einer gewissen Schadenfreude zum Bewusstsein zu bringen, indem sie jene verklatschen und diese verstimmen. Und so liessen sich auch sonst noch viele, ja alle möglichen Thorheiten und Krankheiten der menschlichen Gesellschaft unter den Büchern und in der Art, wie Bücher gesucht und gelesen werden, nachweisen.

Indessen es ist bei weitem anziehender, die tüchtigen und gebildeten Leser in's Auge zu fassen und zu fragen, wie diese es zu machen pflegen. Nicht alle auf dieselbe Weise, sollte ich meinen, sondern auch unter ihnen lassen sich zwei verschiedene Arten, mit einem Buche zu verkehren, nachweisen, und diese beiden Methoden entsprechen gleichfalls zwei verschiedenen Arten und Stufen der Bildung oder wenigstens der Stimmung. Ich möchte die eine die populäre, die andre die wissenschaftliche nennen. Nicht als ob nicht beide mit Geist und Bildung verträglich wären; ja sie lassen sich kaum gänzlich von einander trennen, sondern sie finden sich, je nachdem das Buch und die Situation des Lesenden ist, bisweilen abwechselnd bei denselben Personen. Aber die eine ist doch mehr subjectiver, die andre mehr objectiver Art, und diese letztere eignet eben deshalb vorzugsweise solchen Lesern, welche wissenschaftlich zu verfahren gewohnt sind, d. h. die Dinge so zu nehmen, wie sie nach Ansehung ihrer eignen Natur und des dadurch gegebenen Zusammenhanges genommmen sein wollen, ohne ihre eignen Interessen und die wechselnde Laune ihrer Stimmungen in diese Auffassung mit hinüberzutragen. Die eine Methode wendet man an, wenn man bei einem Buche Erhebung, Erleichterung, Trost und Belehrung sucht. Man fühlt dann eben das Bedürfniss nach solcher Anregung, greift zu einem Buche, findet sich dort angezogen, hier abgestossen, und liest in solcher Verfassung oft mehr zwischen den Zeilen als in dem Buche, mehr in das Buch hinein als aus dem Buche heraus. Viele Bücher sind eigends dazu bestimmt, so gelesen zu werden, z. B. Liedersammlungen, deren lyrische Stimmung

der so eben geschilderten eines solchen Lesers natürlich entspricht, alle Erbauungsbücher, alle volksthümliche Litteratur, welche eben dadurch volksthümlich ist, dass sie weder selbst systematisch verfährt, noch ein solches Verfahren bei ihren Lesern in Anspruch nimmt. So lesen aber auch viele der Geistreichsten und am feinsten Gebildeten, welche oft entweder nicht die Zeit oder die Laune nicht haben, bis auf den Grund zu gehen, und deshalb in humoristischer oder der Anregung bedürftiger Stimmung nur etwa mit den obersten Wellen plätschern; z. B. der treffliche Montaigne, welcher in einem besondern Abschnitte „über die Bücher" u. A. sagt: „Ich suche in Büchern weiter nichts, als mir durch vernünftigen Zeitvertreib ein Vergnügen zu machen, oder, wenn ich studire, so suche ich nach keiner andern Wissenschaft als der, welche von der Kenntniss meiner selbst handelt und die mich lehrt, gut zu leben und gut zu sterben. — Werde ich eines Buches überdrüssig, so lege ich's weg und nehme ein andres, und lese überhaupt nicht anders als in den Stunden, wo ich deswegen Langeweile fühle, weil ich nichts Bestimmtes zu thun habe", und wie er das nun weiter in seiner behaglichen Weise ausführt. Wir Gelehrten könnten leicht versucht sein hinzuzusetzen: Wohl denen, die so und nicht anders zu lesen brauchen! Die andre Methode aber ist die, welche W. v. Humboldt gelegentlich als die seinige bezeichnet und so beschreibt: „Meine Art ist es einmal und wird es immer bleiben, ein Buch ebenso wie einen Menschen als eine Erscheinung an sich, nicht als eine Gabe für mich anzusehen. — Ich betrachte es wie ein Product des menschlichen Geistes, das ohne alle Beziehung auf meine Gedanken nnd Gefühle einen eignen Zusammenhang und eine eigne Gefühlsweise ausspricht und meine Aufmerksamkeit dadurch in Anspruch nimmt." Er vergleicht diese Methode einem Spaziergange in freier Natur. Man suche nichts Bestimmtes, sondern werde von selbst durch das Werk angezogen, wolle sehen, wie sich eine poetische Erfindung entfalte, wolle dem Gange eines Raisonnements folgen. „Belehrung, Trost, Unterhaltung findet sich nachher eben so und in noch höherem Masse ein, aber man hat sie nicht gesucht, man ist nicht von einer beschränkten Stimmung aus zu dem Buche übergegangen, sondern das Buch hat frei und ungerufen die ihm entsprechende Stimmung selbst herbeigeführt. Das Urtheil ist auf diese Weise freier, und, da es von augenblicklicher Stimmung unabhängiger bleibt, zuverlässiger. Ein Verfasser, sagt er, muss es vorziehen, so gelesen und geprüft zu werden." Es ist das eine vorzügliche Beschreibung der Art zu lesen, welche ich die wissenschaftliche genannt habe, und ich darf wohl hinzusetzen, dass sie bei weitem die billigere ist, diejenige, für welche der Spruch wahr ist, dass kein Buch so schlecht ist, aus welchem sich nicht etwas lernen liesse, grade

so wie für den wirklichen Menschenfreund kein Mensch so einfältig oder versunken ist, dass sich nicht Spuren von dem Bilde, nach welchem er geschaffen ist, in ihm finden lassen.

3.

Seit wie langer Zeit gibt es Bücher? Nicht etwa erst seit der Zeit, dass wir Deutschen den Bücherdruck erfunden haben, sondern weit, weit früher, so lange es eine Schrift gibt; und diese hat es beinahe eben so lange gegeben, als gedacht und gesprochen wird, das heisst, als es Menschen gibt. Nach ägyptischen Ueberlieferungen war schon die dritte Dynastie des sogenannten Alten Reiches, welches bis 3500 v. Chr. hinaufgeht, im Besitze der Schrift, und die Subsidien des Büchermachens, Griffel und Dintenfass, erscheinen bereits auf den Denkmälern der vierten Dynastie. In Babylon und Ninive wird die Schrift, deren Entzifferung die gelehrte Welt eben jetzt sehr in Anspruch nimmt, nicht viel jünger gewesen sein. Daher denn auch die Völker überall die Schrift als eine Gabe ihrer Götter ansehen, als eins der wichtigsten und wohlthätigsten Geschenke, mittelst welcher sie an den Händen ihrer Götter und Heroen aus dem Zustande der Barbarei in den der Cultur hinübergetreten seien; ja ein neuer Gelehrter hat sogar alles Ernstes beweisen wollen, dass die älteste Schrift eigentlich nichts Anderes gewesen sei, als die fixirte Hieroglyphe derjenigen Constellation von Sternen und Himmelskörpern, welche bei Erschaffung der Welt stattgefunden habe. Genug die Bücher sind uralt, wenn sie auch nicht immer gleich häufig und in dem Grade, wie bei uns, eine Thatsache der allgemeinen Bildung, ja ein trivialer Artikel des Marktes gewesen sind. Lange waren sie sogar etwas Heiliges. Götter galten für ihre Urheber, priesterliche Hände behüteten sie; mit Andacht wurden sie geöffnet; es war eine Weihe, zu welcher nur wenige Begünstigte zugelassen wurden, sie zu lesen oder vorlesen zu hören; wie es namentlich in allen orientalischen Religionen solche heilige Urkunden der Offenbarung gegeben hat, bei den Aegyptern, Indern, Chaldäern, Persern und Juden, in Characteren geschrieben, welche nur gewisse priesterliche Orden lesen, in Sprachen, welche nur diese verstehen konnten; Bücher, an welchen nicht einzelne Personen, sondern ganze Geschlechter und lange Vorzeiten gearbeitet und gesammelt hatten und welche das Erbgut uralter Erfahrung und Erkenntniss waren; denn dies ist überall der Charakter des Orientes, nicht die Entwicklung des Individuellen und dieses in allen Ständen, sondern nur die collective Entwickelung und Bildung einzelner privilegirter Stände zu begünstigen. Das freisinnige Griechenland, welches in allen Stücken die Grundlage und Stütze unsrer europäischen, auf Entwickelung des

Volksthums und der bedeutenden Persönlichkeit beruhenden Bildung gebaut hat, hat auch die Bücher und die Litteratur zuerst so zu sagen emancipirt, hat sie zuerst der Hierarchie des Dogmas entwunden und zu einem volksthümlichen Gute, zu einem Vehikel der allgemeinen Bildung gemacht. Seine Dichter haben zuerst jene geflügelten Worte geredet, welche von einem Geschlechte und von einem Volke zum andern, bis zu uns fernen Descendenten ihrer Bildung geflattert sind, und noch in unsern Musenhainen sind diese Stimmen vor allen übrigen helltönend und kräftig. Seine Weisen haben es zuerst gewagt, die verborgenen Schätze alter Weisheit aus dem Zauber des Schulbannes zu erlösen, um sie als fliegende Blätter oder geläufige Bücherrollen dem Verkehre von Jedermann zu überantworten. Seine Fürsten und Gelehrten haben zuerst Bibliotheken und Akademieen gegründet, als die allgemeinen Behälter und Seminarien der Litteratur, wo jeder sich bilden und an denen jeder Gebildete schöpfen durfte. Und doch war auch bei ihnen noch ein Buch der Gegenstand einer ganz andern Werthschätzung als in späteren Zeiten, wenigstens so lange ihr geistiges Leben noch die höhere Regsamkeit besass, welche wir in den besten Zeiten ihrer Litteratur wahrnehmen. Heraklit legte sein philosophisches Werk in dem Tempel der Diana von Ephesus, seiner Vaterstadt, nieder; Pindars und vieler anderer Dichter Gesänge sah man, mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet, unter den würdigsten Weihgeschenken der Götter; Plato rechnete es zu dem bedeutendsten Ertrage seiner Reise nach Italien und Sicilien, als er von dort die philosophischen Bücher des Philolaos und die Mimen des Sophron heimgebracht hatte. Auch schrieb man damals noch nicht um zu schreiben; die Litteratur war noch nicht zur Hauptsache geworden; sondern erst dachte und dichtete man, solange als möglich in freier Rede; und erst der Wunsch, das flüchtige Wort von so gediegenem Werthe auch für die Nachwelt festzuhalten, bestimmte dazu, es auszuschreiben. Erst als das öffentliche und nationale Leben der Griechen, als die höhere Productivität dieses Volkes im Sinken war, fing die Litteratur an sich in der Weise auszubilden, wie wir sie handzuhaben gewohnt sind, als eine zweite, esoterische Welt der Gelehrten und Gebildeten neben der allgemeinen und exoterischen, als eine Schulweisheit neben der volksthümlichen. Es ist vorzüglich das bücherselige Zeitalter der Ptolomäer und Attaler, in welchem dieser neue Trieb einer Litteratur, welche sich selbst zur Hauptsache geworden ist, seinen Culminationspunkt erreichte; dasselbe Zeitalter, wo zwar noch immer viele sehr gediegene Schätze der Bildung in Büchern geborgen wurden, wo aber auch schon alle jene Seuchen und Krankheiten der Bücherweisheit grassirten, welche ich vorhin geschildert habe, die Bibliomanie, die Polyhistorie und das Heer der

Pedanten und fabrikmässigen Büchermacher, deren einer 4000 Bücher geschrieben haben soll; Seneca meint, der Mann würde zu bedauern sein, wenn er so viele gelesen hätte. Dieses Unkraut der alten Litteratur ist von demselben Feuer verzehrt worden, welches leider auch so manchen edlen Weizen vertilgt hat. Es begann darauf eine neue Production im Mittelalter, anfangs in derselben stillen und feierlichen Weise, wie in alten Zeiten. Einsame Denker, welche mit schüchternem Muthe die Arbeit ihres Geistes dem Pergamente anvertrauen; fromme Mönche, welche in der Zurückgezogenheit des Klosters die Bücherrollen vervielfältigen; die Litteratur ist gleichsam zu ihrem ersten Stadium zurückgekehrt, wo sie ein Geheimniss war, aber freilich, um nur bald um so schneller ihre beiden übrigen Stadien zu durchlaufen, wo sie ein Gut ist und wo sie zum Uebel wird.

(Beschluss folgt.)

Des Bibliographen Dr. Dibdin äussere Lebensverhältnisse und Schriften.

(Beschluss.)

Wir kommen jetzt zu der Periode der Entstehung des Roxburgh-Club, welcher bei Gelegenheit des Verkaufs der dem Herzog von Roxburgh gehörigen Bibliothek seinen Ursprung nahm, im Juni 1812. Dibdin hat hierüber ausführlich in seinem Decameron gesprochen, so wie in einem langen Kapitel der Roxburghiana und in seinen Literary Reminiscenses. Von den 18 ursprünglichen Mitgliedern sind nur noch der jetzige Herzog von Sutherland und Mr. Utterson am Leben. Die Zahl war nach und nach bis auf ein und dreissig angewachsen, bis zu welcher sie auf die Dauer festgesetzt worden war. Dibdin war Vice-Präsident und Lord Spencer Präsideut.

Es scheint, dass die Bibliothek des Letzteren Dibdins Aufmerksamkeit bei der Bearbeitung der typographischen Alterthümer wesentlich auf sich gezogen hat. Er fand hier so zahlreiche Erzeugnisse der Presse des Festlandes, welche seine Bewunderung erregten, dass er von den weniger interessanten Producten der unbedeutenderen englischen Drucker abgezogen wurde. Sein erstes Werk über diese reiche Sammlung ist betitelt: „Book Rarities, or a Descriptive Catalogue of the most curious, rare and valuable Books of early date, chiefly in the Collection of the Rt. Hon. George John Carl Spencer, K. G.“

Hiervon wurden 36 Exemplare abgezogen, und es besteht aus 34 Seiten, welche, mit zwei Ausnahmen, sich lediglich mit den ersten Ausgaben Dante's und Petrarca's in Spencers Hause beschäftigen. Diese so eng begrenzte Aufgabe, welche er sich dabei gestellt hatte, dehnte er bald weiter aus in dem Werke, welches den Titel führt: „Bibliotheca Spenceriana“ und in vier Bänden in einem das Royaloctav übersteigenden Formate von ihm herausgegeben wurde; sämmtliche Exemplare davon wurden abgesetzt, die in kleinerem Formate für 8 Pf. 8 Sh., die auf breiterem Papier für 18 Pf. 18 Sh. Die Ablieferung fand im April 1814 statt. Ein Supplement kam im Jahre 1815 dazu; die Aedes Althorpianae können als der 5. und 6. Band betrachtet werden, und der Catalogue of the Cassano library (eine Sammlung, welche im Jahre 1820 zur Spencerschen hinzukam) bildete im Jahre 1820 einen Zusatzband.

Als er im Jahre 1812 zur Wiedererlangung seiner Gesundheit zu Ramsgate sich aufhielt, und sich zur Erholung für diese Arbeiten einige Zeit lang mit Dryden, Pope und andern Dichtern beschäftigt hatte, wendete er sich zu seinem ferneren Vergnügen zur Abfassung eines Gedichts in reimlosen Versen, „Bibliography“ betitelt, und versah es reichlich mit Noten. Nur 50 Exemplare wurden abgezogen.

Sein grosses Werk „The bibliographical Decameron“ wurde zuerst im Juni 1815 durch eine Nachricht „über den gelben Rock des alten Sylvanus Urban“ angekündigt. Es erschien im December 1817 in 3 Bänden. Die Kosten, welche der Vf. auf dieses Prachtwerk wendete, beliefen sich auf 5000 Pf.; aber er setzte die ganze Auflage von, wie wir glauben, 18 Exemplaren auf grösserem und 760 auf kleinerem Format ab (viele von den letzteren stiegen im Preise auf 9 Guineen, während der Subscriptionspreis $7^1/_2$ Guineen gewesen war) und das Resultat davon war nicht allein überaus glänzend, sondern wahrscheinlich auch gewinnreicher, als bei jedem andern Werke des Vfs. Es wurden ihm Anerbietungen zur Republication desselben in Frankreich gemacht, was jedoch dadurch verhindert wurde, dass die Platten unbarmherzigerweise vom Vf. vernichtet worden waren.

Unmittelbar nach der Vollendung des Decameron unternahm Dibdin ein anderes mit Verschönerungen der Kunst reich ausgestattetes Werk, eine Beschreibung des Landsitzes seines Gönners, des Lord Spencer zu Althorp in Northamptonshire, und der daselbst vorhandenen Kunstwerke und Bücherschätze. Es führte den Titel „Aedes Althorpianae“ und enthielt zugleich ein Supplement zu der Bibliotheca Spenceriana. Gegen 2000 Pf. wurden den Kupferstechern der Platten bezahlt, und das Werk erst im April 1822 veröffentlicht.

Im Jahre 1818 begab sich Dibdin in's Ausland, und nachdem er neun Monate ununterbrochen mit Untersuchung von

öffentlichen und Privatbibliotheken beschäftigt gewesen war, kehrte er mit dem Entschlusse in sein Vaterland zurück, die Resultate seiner Forschungen unter dem Titel: A bibliographical, antiquarian and picturesque Tour an's Licht treten zu lassen. Das Werk erschien im Frühjahr 1821. Der Vf. wurde von Mr. George Lewis als Künstler unterstützt, indem die schönsten Kupfer von seinem Pinsel herrühren, und derselbe nach seiner eigenen Angabe späterhin eine Reihe radirter Blätter als Supplement herausgab. Die Summe, welche den Kupferstechern bezahlt wurde, belief sich auf beinahe 5000 Pf. Dibdin hat daher wohl Recht, wenn er in seinen Reminiscenzen rühmt, dass dieses das kostbarste Werk in Hinsicht auf Ausschmückung und das gefährlichste in Hinsicht auf Verantwortlichkeit sei, zu welcher ein Reisender, — wenn er sich auf seine eigenen Mittel ausschliesslich verlässt, — stets verpflichtet war. Die zweite Ausgabe, in drei kleineren Bänden ohne die Verzierungen der ersteren, aber mit einigen wenigen Zusätzen, erschien im Jahre 1829. Eine französische Uebersetzung, verfasst von Theodor Licquet, mit hinzugefügten Noten, erschien 1825 zu Paris in 4 Bänden; letzterer ist derselbe Gelehrte und Conservator der öffentlichen Bibliothek zu Rouen, welcher vorher den neunten, diese Bibliothek betreffenden Brief im Jahre 1821 übersetzte und herausgab. Auch Mr. G. A. Crapelet übersetzte den dreissigsten Brief „de l'Imprimerie et la Librairie de Paris" mit einigen Noten 1821 in Octav, worauf Dibdin in einem Pamphlet unter dem Titel: „Roland for an Oliver" antwortete, von welchem nur 36 Exemplare abgezogen wurden.

Im Jahre 1819 fasste Dibdin den Plan, eine Geschichte der Universität Oxford herauszugeben, und zwar nach einer sehr grossartigen Scala. Die erste Classe von Subscribenten sollten, um den Titel patrons erhalten zu können, jeder 100 Pf. unterzeichnen; er erhielt unter dieser Bedingung sieben Namen, nämlich Lord Grenville, den Kanzler, den Erzbischof von Canterbury, Earl Spencer, Thomas Grenville, Joseph Neeld, Esq. M. P., W. J. Esq. und Thomas Ponton Esq. Es war veranstaltet worden, die Summe von 6330 Pf. auf die Kupferstiche zu verwenden; allein der Plan missglückte, worüber man Näheres in des Vfs. Reminiscenzen S. 849 u. f. nachlesen kann.

Dibdin stand jetzt auf dem Punkte hinsichtlich seiner finanziellen Umstände in eine so missliche Lage zu gerathen, dass er zeitlebens darin bleiben zu müssen schien. Zur temporären Erleichterung derselben gab er auf dem Wege der Subscription einen Band Predigten in den Kapellen von Brompton, Quebeck und Fitzroy gehalten, im Jahre 1820 in Octav heraus.

Vom Juni 1822 bis December 1825 war er Mitarbeiter an dem „Museum", einer Wochenschrift, welche von A. J. Valzy

projectirt war und von Bailey, dem Herausgeber von Facciolatis Lexicon, redigirt wurde. Man bot Dibdin die Redaction gegen einen Jahrgehalt von 200 Pf. und den Antheil deſs sechsten Theils vom Ertrage an. Er lehnte es ab, worauf man das Geschäft Mr. Georg Soane anvertraute; jedoch beides, sowohl Eigenthum als Redaction ging in kurzer Zeit in mehrere Hände über und das Erscheinen selbst dauerte nicht viel länger.

Im Jahre 1828 erhielt Dibdin durch die fortdauernde Freundschaft des Earl Spencer die Stelle eines Vicar von Exning bei Newmarket, welche der Decan und das Kapitel von Canterbury zu vergeben hatten und Dibdin in seinen Reminiscenzen wenig einträglich nennt; doch finden wir in dem Return von 1831, dass sie zu 311 Pf. mit einer Pfarre abgeschätzt wird. Er theilte eine kurze Geschichte der Parochie dieses Ortes dem British Magazine mit. Fast unmittelbar darauf bewirkte ebendieselbe mächtige Theilnahme dieses seines Gönners bei dem Patron, dem Earl von Liverpool, dass Dibdin zur Pfarre von S. Maria zu Bryanstone Square vorgeschlagen wurde, welche eben damals gegründet und den 7. Januar 1824 eingeweiht worden war. Die Predigt, welche der Pfarrer bei dieser Gelegenheit hielt, wurde gedruckt und herausgegeben.

Im Jahre 1824 förderte Dibdin ein anderes Werk zu Tage, welches den Titel führt: „The Library Companion or the Young Man's Guide and the Old Man's Comfort in the choice of a Library" in einem Octavbande. Bei dieser schwierigen Aufgabe, welche eine vertraute Bekanntschaft mehr mit den geistigen Eigenthümlichkeiten der Schriftsteller als der materiellen Förmlichkeit ihrer Schriften erfordert, fanden diese Arbeiten nicht die Anerkennung, welche seinen früheren zu Theil geworden waren. Er wurde von dem British Critic und den Westminster und Quaterly Review hart mitgenommen, worauf er in einem Postscript, welches zur Privatvertheilung gedruckt wurde, eine Erwiederung gab; doch wurde er abgeschreckt mit einem zweiten Betrachtungen enthaltenden Bande hervorzutreten.

Im Jahre 1825 lieferte er einen andern Band Predigten, welche er in St. Marien zu Bryanstone-square gehalten hatte. Zwei Jahre später förderte er die vierte Auflage seiner „Reproduction to the Greek and Latin Classics", welche bei dieser Gelegenheit völlig umgearbeitet worden war, nnd 1828 eine Ausgabe von Thomas Kempis von der Nachfolge Christi zu Tage. Im Jahre 1830 wurde Dibdin Herausgeber einer Sammlung von geistlichen Reden verschiedener Verf., welche in zwei monatlichen Lieferungen von einem Bande unter dem Titel: „The Sunday Library or the Protestant's Manual for the Sabbath's Day" erschien. Diese Reihenfolge bestand aus sechs Bänden und wurde von Longman mit bedeutendem Erfolg

veröffentlicht; sie wurde stereotypirt und mehr als 4000 vollständige Exemplare abgesetzt. Der Herausgeber wünschte nach eben dem Plane eine Reihenfolge von „Christian Classics" wie Grotius, Locke, Paley etc. zu expediren, konnte aber keinen Verleger finden, der in den Plan eingegangen wäre.

Im Jahre 1830 gab Dibdin eine Rede zu St. Pauls, Covent Garden, über die Visitation des Archidiacon Cambridge heraus und 1831 „A Pastory Advice to his Flock in a Time of Trouble"; ferner im Februar 1831 ein pseudonymes Pamphlet, betitelt: „Bibliophobia. Remarks on the present languid and depressed state of Literature and the Book Trade; in a Letter addressed to the Autor of the Bibliomania. By Mercurius Rusticus. With Notes by Cato Parvus."

Im Jahre 1833 erschienen hauptsächlich auf Subscription unter seinen Pfarrkindern seine „Lent Lectures" in 2 kleinen Octavbänden, und 1836 ebenfalls in 2 Octavbänden seine „Reminiscences of a literary Life." Dieses Werk ist im Ganzen das unterhaltendste aller seiner literärischen Producte. Wie seine früheren Werke, ist auch dieses voll von kleineren Irrthümern, die Folge der Eilfertigkeit, und insbesondere von Namenverdrehungeu und Verfälschungen, in welcher Hinsicht er jeder Zeit sich viel zu Schulden kommen liess. Auch ist es, abgesehen von diesen Fehlern, durch unzählige Druckfehler entstellt, welche die Ungeschicklichkeit seines Druckers beurkunden, nachdem er jetzt den kräftigen Beistand der Balmers und der Nicols so wie ihrer achtsamen Correctoren verloren hat. Demungeachtet ist es reich an interessanten Anecdoten, sowohl in Bezug auf Personen als auf Bücher.

In demselben Jahre führte er einen Plan aus, welchen er seit seiner Reise auf dem Festlande im Auge behalten hatte, nämlich eine Reise in England, zu welchem Zwecke ihm früher von einem Hause 2000 Pf. vorgeschossen worden waren, welche Summe er in dem unglücklichen Jahre 1825 zurückzuzahlen hatte. Er verliess sich hauptsächlich auf die Gastfreundschaft der Büchersammler im Norden, und im Jahre 1838 erschien in 2 Bänden (der eine stark, der andere schwach und ebenso ungleich mit Verzierungen ausgestattet, da sie beide das Product einer mittelmässigen Kunst waren) seine Nordreise, oder, mit vollständigem Titel, die „Bibliographical, Antiquarian and Picturesque Tour in the Northern Counties of England and Scotland." Die zwei letzten Erzeugnisse seiner Feder sind Kanzelreden und drei Briefe an den Bischof von Landaff 1843 und The old Pathy 1844. Ausserdem wurde ein Bogen seiner beabsichtigten Geschichte von Dover gedruckt und einige der dazu gehörigen Kupfer vollendet; auch liegt noch ein kleiner Theil seiner bibliographischen Reise in Belgien in der Handschrift. Die Beendigung dieser zwei Werke beschäftigte ihn ohne Unterlass, als eine Lähmung des Gehirns, welche sich

nach und nach im Laufe einiger Jahre verstärkt hatte, ihn endlich ganz unfähig machte, dieselbe in's Werk zu setzen, ob er gleich wiederholt sich bemühte, und am 18. November 1847 seinem Leben ein Ende machte. Er wurde 71 Jahre alt und nach einer frühzeitigen Verheirathung Vater zweier Söhne und einer Tochter. Von Ersteren starb der jüngere zu Kensington im neunten Lebensjahre, der ältere aber als Officier bei der bengalischen Cavallerie im Jahre 1827 in Indien. Seine Wittwe und Tochter haben ihn überlebt und sind durch die Freigebigkeit des Lord Spencer, welcher nach unzähligen andern Beweisen der Güte Dibdins Leben für tausend Pfund versichert hatte, der drückenden Lage entrissen worden, in welche sie sonst ohne Zweifel gerathen sein würden.

Man hat mehrere in Kupfer gestochene Portraits von ihm:

1) im geistlichen Ornat, nach Masquerier, von Freeman; im 35. Jahre seines Alters. Es befindet sich in den Ausgaben der Bibliomania auf Grosspapier 1811, wurde aber nach 25 Abdrücken vernichtet.
2) Eine Silhouette in der Bibliomanie S. 746.
3) Von H. Edrige, gestochen von H. Meyer 1816.
4) Von T. Phillips, R. A. gestochen von James Thomson, in der zweiten Ausgabe der Continental Tour.
5) Von George Richmond, gestochen von J. Posselwhite, in den Literary Reminiscences. Es ist sprechend ähnlich.

Schlusserinnerung.

Vorstehendes ist grösstentheils ein Auszug aus den oben erwähnten Reminiscences, wie der englische ungenannte Vf. selbst angiebt und kann zur Vervollständigung und theilweise Berichtigung eines Artikels in der Ersch-Gruberschen Encyclopädie (Sect I. Th. 24. S. 494—496) dienen.

E. G. Vogel in Dresden.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.

SERAPEUM.

Zeitschrift

für

Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Litteratur.

Im Vereine mit Bibliothekaren und Litteraturfreunden

herausgegeben

von

Dr. Robert Naumann.

№ 24. Leipzig, den 31. December **1849.**

Beiläufige Gedanken eines Bibliothekars.

Vortrag gehalten den 6. Januar 1848 von *L. Preller*, Oberbibliothekar in Weimar.

(Beschluss.)

Unser neues Zeitalter brach an, mit dem Erstlinge seiner zahlreichen mechanischen Erfindungen, durch welche alle bewegenden Kräfte der Civilisation bis ins Unendliche gesteigert sind. Die Presse wird erfunden und verschafft die Mittel, viele Tausende von Exemplaren in weit kürzerer Zeit ans Licht zu stellen, als früher dazu erforderlich war, ein einziges herzustellen. Neue Emancipation der Bücherwelt von der Hierarchie, jetzt durch Humanisten und Reformatoren. Die alten klassischen Autoren aus Griechenland und Rom entsteigen dem Grabe der Vergessenhoit und werden mit freudigem Jubel begrüsst, sie bilden die Phalanx der Triarier, um welche sich die jugendlich aufsprossenden Litteraturen der romanischen und germanischen Nationen anfangs in leichten, plänkelnden Schaaren, bald aber gleichfalls in dichten Massen versammelten. Und in unsern Zeiten sind diese Litteraturen der Völker sogar zu einer allgemeinen Weltlitteratur geworden: man liest und schreibt nicht mehr in einer Sprache, sondern in allen möglichen, denkt und versetzt sich in die Stimmungen, Gefühlsrichtungen, Lieder, Religionen und Philo-

sopheme der verschiedensten Epochen und Nationen des Erdballs hinein. Man braucht nur irgend einen Büchercatalog, irgend eine neueste Büchersendung zu durchlaufen, um sich von diesem, an den Thurm zu Babel erinnernden Ueberfluss unsrer Tageslitteratur eine anschauliche Vorstellung zu verschaffen. Da liegen die uralten Gesänge der Vedas neben irgend einem Romane neuester Pariser Fabrik; ägyptische Todtenbücher, ninivitische Keilschriften, ein Roman aus Japan neben den Volksliedern der Finnen oder Letten, der Serbier oder der Bretagne; ein würdiger Classiker mit dickem Commentare neben einer leichtfüssigen Flugschrift moderner Publicistik. Es ist unbegreiflich, wie das Alles sein Unterkommen und seine Leser findet. Und vor Allem zeichnet sich bekanntlich unser Vaterland bei dieser Concurrenz um die Weltlitteratur aus; man will auch darin seinen Beruf zur Universalität, zur Alles umfassenden Geistesthätigkeit erkennen, und selbst unsre ersten Dichter haben dieser Weltlitteratur das Wort geredet, ja sie zum Theil sogar begründet. Und doch gibt es ein Uebermaass theoretischer Betriebsamkeit, welche dem höheren Berufe nationaler Thätigkeit nur zu oft hindernd in den Weg tritt[1]). „Es ist, heisst es in einer vorzüglichen Schrift neuerer Zeit, es ist nicht gut, wenn ein Volk, das alle Bedingungen zu einer umfassenden Entwicklung in sich trägt, auf eine ausschliesslich litterarische Existenz zurückgedrängt wird."

4.

Haben so die Bücher ihre eigne Geschichte, welche der Geschichte von uns Menschen parallel läuft und alle ihre inneren Abwandlungen und Ausbiegungen mitmacht, so gleichen sie unsrer eignen Welt auch darin, dass sie wie diese nach bestimmten Rang- und Klassenabtheilungen unterschieden sind; wie ich mir denn getraue nachzuweisen, dass es sowohl arbeitende Klassen als ein Proletariat unter ihnen giebt, sowohl einen Adel als Fürsten- und Papstthümer. Die arbeitenden Klassen unter den Büchern, darunter verstehe ich die Hülfsbücher und Lehrbücher, die Sammelwerke, Encyclopädien und Conversationslexica, überhaupt Alles, was mehr durch das darin gesammelte und rubricirte Stoffliche wichtig oder brauchbar, als durch die ausgesprochenen Ansichten neu und eigenthümlich ist. Wie im gemeinen Leben, so sind auch in dieser Sphäre die arbeitenden Klassen die zahlreichsten, weil unserer Bildung, wie allen unsern Zuständen, nun einmal überall die Nothdurft anhängt und die Sorge dafür am meisten Arbeit in

---

1) Ich bemerke wiederholt, dass der Vortrag vor fast zwei Jahren gehalten worden.

Anspruch nimmt; und auch hier ist es die ehrwürdige Klasse des goldnen Mittelstandes, welcher unsre Litteratur meist das Tüchtigste verdankt, Bücher und Forschungen, deren Verfasser mit dem beharrlichsten Fleisse vielleicht ihr ganzes Leben daran gesetzt haben, um ein Werk zu Stande zu bringen, welches nicht in der nächsten Sphäre ihrer Zeit und Umgebung, sondern in der weitesten des Vaterlandes und der Zukunft seine Erfüllung finden wird, obgleich es auch viele ungetreue und unehrliche Arbeiter im Weinberge der Litteratur gibt, manche Stehler und Hehler; man nennt sie mit einem ausländischen Worte, welches auch hier die Schande mit Anstand verhüllen muss, Compilatoren, die unter den Schriftstellern sind was die Nachdrucker unter den Verlegern. Das Proletariat in der Bücherwelt, das sind solche Druckschriften, welche, wie das wirkliche Proletariat nur so in den Tag hinein, von der Hand in den Mund leben, deren ganzer Anspruch ist, geboren zu werden und wieder zu sterben: kurz die sogenannten Zeitungen, Journale oder Ephemeriden, welche schon durch ihren Namen ihren Anspruch auf eine blos ephemere Existenz ausdrücken; und das luftige Geschlecht der fliegenden Blätter und Flugschriften, welche seit Erfindung der Buchdruckerkunst in allen socialen und politischen Fragen eine so grosse Rolle gespielt haben und mit den Landstreichern und Vagabunden insofern eine frappante Aehnlichkeit haben, als die leichtfertige Existenz dieser durch die Polizei der Landstrassen, die jener durch die Polizei der Bücherwelt auf empfindliche Weisse gestört zu werden pflegt. Der Adel unter den Büchern, das sind offenbar die sogenannten Klassiker, das heisst solche Schriftwerke, welche vom edelsten Herkommen des am reichsten begabten Geistes sind, alten Geschlechtes und weit gebietender Geltung, alle beste Blüthe eines Volksthums und seiner Litteratur: die grossen Denker und Dichter, die ritterlichen Vorkämpfer, die ernstbeschaulichen Räthe oder die freudigen Verkündiger der höheren und höchsten Interessen der Menschheit, die unsterblichen Meister der Kunst und Wissenschaft. Solche Bücher gedeihen nicht anders als unter den günstigsten Conjuncturen einer nationellen Entwickelung, wie sie bei jedem Volke und in jeder Epoche nur einmal kommen und nicht wieder. Daher sich auch das nachfolgende Geschlecht gewöhnlich zu ihnen verhält, wie die Epigonen zu den berufenen Helden, wie die nachahmenden Lehrlinge und Gesellen zu dem schöpferischen Meister. Die Klassiker werden dann studirt, und es entsteht um sie eine Zunft gelehrter Bearbeiter, welche mit den Heraldikern und Genealogen der alten Geschlechter einer heroischen Vorzeit und ihrer bedeutungsvollen Wappenkunst verglichen werden können. Vor Allem aber nennen wir und sind für uns Klassiker jene alten Autoren der griechischen und römischen Vor-

zeit, Werke, welche zu einer Zeit geschrieben wurden, als der Mensch der Natur noch näher stand und Alles frischer empfunden, lebhafter gedacht, unumwundener ausgesprochen wurde und welche eben deshalb, weil sie wesentlich zu uns gehören und weil sie in ihrer Art so ausgezeichnet sind, für alle Zeiten ein normatives Ansehn in Sachen des Geschmackes und der Bildung behaupten werden. Sie können, obgleich republikanischer Abkunft, dennoch in Wahrheit der älteste Adel unsrer europäischen Bildungsgeschichte genannt werden, und stellen sich als solcher auch insofern dar, als jenes mit dem Studium von Klassikern beschäftigte Geschlecht von Knappen und Vasallen, der Commentatoren und Nachahmer, in ihrer Sphäre das zahlreichste und respectabelste von allen ist. Denn hier hat jedes von diesen Büchern wieder eine ganze Reihe neuer Bücher, eine eigene Litteratur, gleichsam einen besondern Hofstaat um sich geschaffen, und die gesammte klassische Literatur sogar eine eigene Wissenschaft, welche man Philologie im engern Sinne des Wortes nennt. Endlich die Fürsten und Könige unter den Büchern, welche in geistlichen und weltlichen Sachen das Regiment führen und über ganze Zeitalter und Völker gebieten, ja es gibt einige darunter, deren Werth und Würde ein so ausserordentlicher ist, dass sie wie Könige der ganzen Welt und Menschheit angesehen werden dürfen. Goethe nennt in seiner Einleitung zur Farbenlehre als solche Hauptmächte der Litteratur und Bildung zuerst die Bibel und dann die Werke Platos und des Aristoteles, jene als die höchste Macht der religiös-volksthümlichen, diese als die beiden Oberfürsten in der wissenschaftlichen Litteratur. Und gewiss, man braucht die Bibel nicht für das Wort Gottes in eigentlichen Sinne des Wortes zu halten, um von ihrem ewigen Werthe durchdrungen zu sein, dieses Buches schlechthin, welches anfangs in engeren, dann sich allmälig erweiternden Kreisen, jetzt in den 150 Völkersprachen, in welche es übersetzt ist, so unendlichen Segen gespendet hat und fortwährend spendet. „Sie ist, sagt Goethe, dessen Jugend wie die von vielen unsrer besten Dichter, mit dem Marke biblischer Geschichten genährt war, nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale eines Volkes zum Symbole aller übrigen aufstellt, die Geschichte desselben an die Entstehung der Welt anknüpft und durch eine Stufenreihe irdischer und geistiger Entwicklungen, nothwendiger und zufälliger Ereignisse, bis in die entferntesten Regionen der äussersten Ewigkeiten hinausführt. „Und neben dieser Königin aller volksthümlichen Litteratur dann weiter die beiden Fürsten der Wissenschaft, die unübertrefflichen Repräsentanten aller wissenschaftlichen Thätigkeit des menschlichen Geistes, wie sie bald vom Allgemeinen ins Einzelne hinab, bald um-

gekehrt vom Einzelnen ins Allgemeine hinaufsteigt: die beiden grossen Griechen Plato und Aristoteles, deren Charakteristik bei Goethe in aller Kürze so treffend und zureichend und dabei so ausserordentlich schön geschrieben ist, dass ich nicht umhin kann sie einzulegen (53, 87).

„Hier werden wir nun veranlasst, jener beiden trefflichen Männer zu gedenken, die wir oben genannt. Es wäre Verwegenheit, ihr Verdienst an dieser Stelle würdigen, ja nur schildern zu wollen; also nicht mehr denn das Nothwendigste zu unsern Zwecken.

Plato verhält sich zur Welt, wie ein seliger Geist, dem es beliebt, einige Zeit auf ihr zu herbergen. Es ist ihm nicht sowohl darum zu thun, sie kennen zu lernen, weil er sie schon voraussetzt, als ihr dasjenige, was er mitbringt und was ihr so noth thut, freundlich mitzutheilen. Er dringt in die Tiefen, mehr um sie mit seinem Wesen auszufüllen, als um sie zu erforschen. Er bewegt sich nach der Höhe, mit Sehnsucht, seines Ursprungs wieder theilhaft zu werden. Alles, was er äussert, bezieht sich auf ein ewig Ganzes, Gutes, Wahres, Schönes, dessen Forderung er in jedem Busen aufzuregen strebt. Was er sich im Einzelnen von irdischem Wissen zueignet, schmilzt, ja man kann sagen, verdampft in seiner Methode, in seinem Vortrag.

Aristoteles hingegen steht zu der Welt wie ein Mann, ein baumeisterlicher. Er ist nun einmal hier und soll hier wirken und schaffen. Er erkundigt sich nach dem Boden, aber nicht weiter als er Grund findet. Von da bis zum Mittelpunkt der Erde ist ihm das Uebrige gleichgültig. Er umzieht einen ungeheueren Grundkreis für sein Gebäude, schafft Materialien von allen Seiten her, ordnet sie, schichtet sie auf und steigt so in regelmässiger Form pyramidenartig in die Höhe, wenn Plato, einem Obelisken, ja einer spitzen Flamme gleich, den Himmel sucht.

Wenn ein Paar solcher Männer, die sich gewissermassen in die Menschheit theilten, als getrennte Repräsentanten herrlicher, nicht leicht zu vereinender Eigenschaften auftraten; wenn sie das Glück hatten, sich vollkommen auszubilden, das an ihnen Ausgebildete vollkommen auszusprechen, und nicht etwa in kurzen lakonischen Sätzen gleich Orakelsprüchen, sondern in ausführlichen, ausgeführten, mannichfaltigen Werken; wenn diese Werke zum Besten der Menschheit übrig blieben, und immerfort mehr oder weniger studirt und betrachtet wurden: so folgt natürlich, dass die Welt, insofern sie als empfindend und denkend anzusehen ist, genöthigt war, sich Einem oder dem Andern hinzugeben, Einen oder den Andern, als Meister, Lehrer, Führer anzuerkennen.“

— Wir aber werden uns gedrungen fühlen, neben diesen Heroen im Reiche des Denkens auch einiger Dichterfürsten zu

gedenken, der Bildner und Herrscher im Reiche des Schönen; *Homers,* von dem Goethe sagt, er habe sich gefreut zu vernehmen, dass die Kritik an seiner Einheit zweifle, weil der Ganze ihm immer zu mächtig gewesen sei; der grossen attischen Dramatiker, des *Aeschylos* und *Sophokles* im Gebiete der Tragödie, des *Aristophanes* in dem der Komödie; *Dante*'s, in dem der ganze dogmatische Tiefsinn des Mittelalters seinen culminirenden Ausdruck gewonnen und welcher zugleich der Erstling jener klassischen Dichtungen der romanischen Völker ist; *Shakspeare*'s, dessen sich die Briten mit Recht als des Grössten unter allen Dichtern rühmen; und soll ich auch die beiden Koryphäen unsrer Litteratur nennen, oder ist es ziemlicher, die Ertheilung eines solchen Ehrenpreises der ferneren Zukunft vorzubehalten?

5.

Und nun endlich mein letzter Excurs, wo ich in aller Kürze ausführen werde, wie die Bücher auch darin mit den Schicksalen und der Geschichte von uns Menschen auf's innerste verflochten sind, dass sie einerseits mit allen wesentlichen Merkmalen unsrer Endlichkeit allerdings behaftet sind, aber doch auch andrerseits sehr wichtige Hülfsmittel unseres Berufes, ein Ganzes zu sein und nach einem bestimmten Ziele der Vollkommenheit hin fortzuschreiten. Denn im Grunde ist ja schon das blosse Vorhandensein der Schrift und Litteratur ein Merkmal unsrer Schwäche und ein Uebel. Plato hat das in seinem Dialoge Phädros auf sehr geistreiche Weise ausgeführt. Als der Gott der Aegypter Theuth mit seinen Erfindungen, darunter der Schrift, zn dem ersten Könige des Landes gekommen sei, dem er sie einhändigen wollte, dass er sie unter sein Volk bringe, habe er zur Empfehlung der Schrift gesagt, sie sei ein wunderbares Stärkungs- und Heilmittel für Gedächtniss und Einsicht, und die Aegypter würden nun erst recht gescheut und weise werden. Pharao aber habe geantwortet; „Nicht immer sind die Erfindenden vorurtheilslos genug, um den Werth ihrer Erfindungen richtig zu beurtheilen. Mir scheint es, dass der Gebrauch der Schrift das Gegentheil von dem, was Du sagst, bewirken wird. Das Gedächtniss wird sich abstumpfen, sobald sich die Menschen auf die Stütze der schriftlichen Ueberlieferung verlassen werden; und ihr Denken wird an Frische und Eigenthümlichkeit verlieren, denn sie werden nicht mehr aus sich selbst und von innen heraus denken, sondern in den Büchern herumtasten und hier und dort fragen und horchen, und auf solchem Wege zwar eine Scheinbildung und Scheinweisheit erwerben, aber nicht die ächte und einzig wahre, die auf eignem, persönlichem Werthe und auf selbsterlebter Erfahrung beruht.“ Das ist so wahr, dass ein Jeder es mehr oder weniger an sich selbst empfunden haben muss, vollends

in unsrer Zeit, wo die Masse des Wissens- und Merkwürdigen, welches uns nur durch Bücher und darauf sich stützende gelehrte Tradition zukommt, zu einem so ausserordentlichen Umfange angeschwollen ist. Diese Aufgabe, eine Menge Bücher lesen, eine Masse von Sachen lernen zu müssen, ehe er selbst etwas sein, mit eignen Kräften handeln und urtheilen kann, ist namentlich für jeden Studierenden wie eine nachschleppende Kette, von der er sich erst dadurch befreien kann, dass er sie Glied für Glied auflöst; wie ein dumpfer und staubiger Verschluss, durch den er erst nothwendig hindurchkriechen muss, ehe er die freie Luft und das Licht gewinnt: und wie viele Talente, und noch mehr wie viele Charactere gehen darüber verloren! Die Bücher aber haben ausser dieser üblen Eigenschaft, die mit den Anfängen der allgemeinen und individuellen Bildung zusammenhängt, noch eine andre, fast schlimmere, indem sie auch bei dem andern Ende menschlicher Entwicklung, dem Fortschritte, auf zweideutige Weise betheiligt sind. Denn die Bücher sind ja nicht allein die allgemeinen Vehikel, durch welche sich Erfahrungen und Erkenntnisse der Vorwelt mittheilen, sondern sie sind auch die leitenden Fäden, an welchen sich die fortlaufenden Interessen der Gesellschaft, des Staates, der religiösen Gemeinschaft abspinnen. Sie sind gleichsam die leichte Avantgarde des Fortschritts. Was die lebhaftesten Geister von der Zeit denken, das bringen sie in Büchern unter die Menge, und die Menge ist nun einmal Menge, verworren in ihren Stimmungen und vom Neuesten leicht geblendet; und um so leichter, da die Besonnenen mit Schrift und Wort nicht immer so prompt sind. Es gibt Bücher, welche wie Feuerbrände in den Gährungsprocess der Geschichte hineingeschleudert wurden und augenblickliche Explosionen veranlassten; und andre, welche scheinbar friedfertig und unschuldig ins Publikum treten auch von den Mächtigen freundlich begrüsst; aber dann haben sie in der Stille gebohrt und gewühlt, sich langssam in die Ueberzeugungen eingeschlichen, die idealen Grundlagen ganzer Reihen von Zuständen, ganzer Staatsverfassungen und Zeitalter ausgehöhlt, bis die Wurzeln unter der Erde abgefressen waren, so dass der Baum über der Erde beim nächsten Sturme zusammenstürzen musste. Von jeher haben deshalb die Staats- und kirchlichen Gewalten mit den Büchern im Kampfe gelegen; auch in dem freisinnigen Athen, vollends in Rom, wurden Bücher verbrannt, Schriftsteller ausgewiesen und verfolgt; und Plato, derselbe Plato, der seinen Pharao so verständig über die übeln Folgen der Schrifterfindung reden lässt, ist auch in dieser Hinsicht ein scharfer Feind der Bücher. Er ist es, welcher die Idee der Censur zuerst, so zu sagen, wissenschaftlich begründet hat, und er wollte aus seinem Staate

sogar Bücher, welche man bis dahin für das köstlichste Nationalgut gehalten hatte, z. B. die Gedichte Homers, ausgewiesen haben. Werden wir ihm Recht geben? Unmöglich, da hier, wie gewöhnlich bei dieser Streitfrage, Ursache und Wirkung nicht hinlänglich geschieden sind, den Büchern Schuld gegeben wird, was in Wahrheit auf Rechnung der Zeit und der Menschheit, ja, wenn man will, der göttlichen Weltordnung kommt, und da endlich der ausserordentliche Segen, den die Litteratur den Menschen bringt, gar nicht hervorgehoben ist. Sind die Bücher Schuld, wenn Verwirrung durch sie entsteht, oder ist es die Schuld der Zeit? Würden Bücher solcher Art geschrieben oder würden sie gelesen werden, wenn nicht eben gewisse Stimmungen, wie sie gerade im Gange der Entwickelung nothwendig angelegt sind, sich Luft machen müssten? Und ist nicht Vieles, was für die Gegenwart als ein Uebel erscheint, weil es auflösend und zerstörend wirkt, mit der Zeit ein Segen geworden, sobald es neue und bessere Zustände begründet hatte? Auch die Predigt des Evangeliums ist als zweischneidiges Schwert unter die Völker getreten und kein Buch ist jemals mit solcher Wuth verfolgt worden als die Bibel. Und welche Verwirrungen, welche Kriege, welche politische und kirchliche Umwälzungen haben die Reformatoren und haben die Schriften der Reformatoren zu verantworten, z. B. Luthers Buch an den Adel Deutscher Nation, vielleicht das revolutionärste von allen, und dennoch die Urkunde und bedeutendste Begründung eines grossen Theiles unserer jetzigen protestantischen Zustände. Es ist nun einmal nicht anders: Die Geschichte strebt unaufhaltsam vorwärts. Jeder Fortschritt wühlte Staub auf; unsre Endlichkeit und die göttliche Weltregierung bringen es so mit sich, dass das Gute Schritt vor Schritt mit dem Bösen zu kämpfen hat, das sich überall an seine Fersen hängt, und, wenn es nicht mehr hindern kann, wenigstens höhnt und verdächtigt. Ja so innig und unauflöslich ist die Verwicklung dieser beiden streitenden Mächte, dass sich kaum eine Massregel, das Böse zu hindern, ausfindig machen lässt, wodurch nicht auch das Gute gehemmt und um seine volle Kraft und zuletzt doch immer siegreiche Wirkung gebracht wurde. Was aber die Bücher betrifft, so stellt sich auch bei dieser Erwägung jedenfalls der eine Hauptsatz von neuem mit grosser Entschiedenheit heraus: dass sie eine ganz ausserordentliche Macht und eine unentbehrliche Thatsache der menschlichen Bildungsgeschichte sind, eine nothwendige und unmittelbare Emanation derselben, und dass sie eben deshalb alles Gute und alles Ueble theilen, was in der menschlichen Natur und in dem Gange ihrer Entwickelung angelegt ist. Sie sind die laute, öffentliche Conversation der Menschheit über ihre Zwecke und Interessen: ein grosser, heller Chorgesang, in welchem alle Zeiten und Völ-

ker mitsingen und miterzählen von allen Tiefen der Weisheit, von allen Kräften des menschlichen Geistes; aber freilich laufen auch falsche Töne mitunter, kreischende Stimmen und mephistophelische Einflüsterungen. Um aber auf jenen Platoschen Dialog zwischen Theuth und Pharao und die Anklage des letzteren noch einmal zurückzukommen, so wird man diesem in der Hauptsache immerhin Recht geben können; nur dass man sich billig wundert, warum doch Gott nach solcher Verdächtigung seines Geschenkes dennoch zugelassen, dass die gefährliche Gabe unter den Aegyptern und durch diese unter allen Völkern verbreitet worden. Er hat sich also doch wohl nicht ganz und völlig ausgesprochen; er hat es gewiss nach seiner Weise dem Leser überlassen wollen, den abgerissenen Faden aufzunehmen und weiter fortzuspinnen. Sollte ich es getroffen haben, wenn ich folgende Ergänzung seines Dialogs vorschlage? „Du hast Recht zu sagen, erwiederte Theuth, dass die Menschen durch meine Gabe verlieren werden, wenn Du von den einzelnen Menschen und von der grossen Mehrzahl sprichst: aber mir ist weder um jene, noch um diese zu thun, sondern um das Ganze. Was die Einzelnen durch meine Erfindung an Eigenthümlichkeit vielleicht einbüssen, das wird das Ganze an Zusammenhang gewinnen. Ein Geschlecht, ein Volk, ein Zeitalter wird dem anderen durch die schriftliche Aufzeichnung dessen, was es erdacht oder erfahren, wie zum innigen Vereine die Hände reichen. Die Bildung und Aufklärung wird, wie in jenem Spiele die Fackel, von Hand zu Hand gehen, bis der Geschickteste sie ans Ziel bringt. Was Zeit und Ort, diese irdischen Hauptmächte der Vereinzelung, trennen, das wird durch die Kraft meiner Gabe wieder genähert und zusammengebunden werden. Kurz, es wird durch meine Erfindung aus vielen Menschen und Zeiten eine zusammenhängende Menschheit werden, welche viele Glieder haben wird, aber e i n e n Leib, viele Stimmungen, aber e i n e Seele. Und sollte sich ja einmal einer von meinen Lieblingen aus übermässiger Wissbegierde mit Büchern überladen, so werde ich ihn schon zur rechten Zeit mit leisen Stimmen hinaus ins Freie rufen, in die Natur, in die erfrischende Kühle der Einsamkeit oder die stählende Anspannung des Lebens, und dort werde i c h s e l b s t mit ihm reden. — Auch werde ich, setzte er lächelnd hinzu, damit der Bücher im Laufe der Jahrhunderte nicht gar zu viele werden, von Zeit zu Zeit ganze Bibliotheken wie Hekatomben der Bildung in Flammen aufgehen lassen.“

Anzeige.

Miller (E.) Catalogue des manuscrits Grecs de la bibliothèque de l'Escurial. Paris, imprimé par autorisation du gouvernement à l'imprimerie nationale. MDCCCXLVIII. XXXII u. 562 S. nebst 2 Blatt Vorstücke und 1 Blatt Errata. 4.

Der Herausgeber dieser dankbaren Arbeit, durch welche der Haenelsche Katalog grosse Verbesserungen erhält, ging im Jahre 1843 im Auftrage des damaligen Ministers Villemain nach Spanien, um die dort befindlichen griechischen Manuscripte zu untersuchen. Nachdem Herr Miller die Handschriften Madrids, welche nicht im Iriarte verzeichnet sind, durchmustert hatte, wendete er sich dem Escurial zu, wo er zwar mit allerlei Schwierigkeiten und dergl. zu kämpfen hatte, endlich aber seine Mühen belohnt sah, durch das Auffinden noch unbekannter Fragmente des Nicolaus Damascenus und Diodorus Siculus, welche nebst andern der Verfasser später zu veröffentlichen verspricht.

Die älteste Bibliothek, welche in den Escurial einzog, war die des Gonzales Perez, des Secretairs Carls V. und ersten spanischen Uebersetzers der homerischen Odyssee. Unter diesen Büchern finden sich auch noch einige, die durch den berühmten Abschreiber Jacob Diassorinus copirt sind. Bald nachher fiel der Bibliothek die Sammlung des Diego Hurtado de Mendoza, Marquis von Mondejar und Grafen von Tendilla, zu, welcher bei seinen diplomatischen Sendungen stets sein Augenmerk zugleich auf die Ueberreste griechischen Alterthums richtete und mit grossen Kosten durch den Griechen Arsenius sowohl als durch andere Abschreiber wie Andronicus Nuccius von Corfu, Nicolas Marulus et Johannes Mauromati von Corfu copiren liess. Es kommen auf den Handschriften Mendozas noch andre Abschreiber vor, nämlich Nicolaus Murmuris von Nauplia, ein andrer Nicolaus, Valerianus und Georgius, Antonius Damileus u. s. w. Einen Theil seiner griechischen Handschriften erhielt Mendoza vom Sultan Soliman II. zum Geschenk. Nach der Bibliothek Mendozas ward die des Erzbischofs von Tarragona Anton Agostino's einverleibt, von dessen Sammlung griech. Manuscripte 1586 ein gedruckter Katalog erschien, der sehr selten ist. Unter den griechischen Manuscripten des Escurials finden sich noch manche, welche die Namen Matteo Dandolo's, Franz Patrizi's, Hieron. Zuritas, Arias Montanus, Johann Vergera führen. Andere Personen, die mit der Bibliothek in Berührung kamen, können wir hier übergehen. Ein grosser Theil der Handschriften ist von Andreas Darmarius und Nicolaus de la Torre geschrieben. Der Verfasser der angezeigten Schrift theilt einen Katalog des letztern über die

griechischen Handschriften des Escurial mit, so wie eine alphabetische Liste der Abschreiber, und ein chronologisches Verzeichniss der Handschriften, deren älteste vom Jahre 1000 datirt ist. Ueber die verschiedenen schon vorhandenen Handschriftenkataloge giebt der gelehrte Verfasser ferner Nachricht und hat den des Wilh. Lindanus und Alex. Barvoet im Anhange wieder abdrucken lassen, da dieselben den Stand der Bibliothek vor dem Brande bezeichnen. Auf eine Aufzählung der kostbaren Handschriften, deren Werth ja allgemein bekannt ist, wollen wir uns hier nicht weiter einlassen, sondern verweisen die Litteraturfreunde auf das Buch selbst, das die rechte Mitte zwischen der Spärlichkeit und dem Ueberfluss einhält, indem es bei einigen Handschriften Excerpte und Vergleichungen der Lesarten bietet.

Oldenburg.

Dr. *Merzdorf*.
Bibliothekar.

Aethiopische Handschriften in Tübingen.

Die k. Universitätsbibliothek hat neulich eine werthvolle Erwerbung an zwei weiteren äthiopischen Handschriften gemacht, welche die Zahl unsrer äthiopischen und amharischen Codices nun auf 29 bringt. Beide Handschriften sind von dem evangelischen Missionär in Schoa, Dr. Ludwig Krapff aus Darendingen in Württemberg seinem Lehrer Oberhelfer Dr. Sarwey in Tübingen geschenkt. Ueber Krapff stehen Nachrichten in den Jahresberichten des Tübinger Missionsvereins 1835, S. 14. 1837, S. 21. 1838, S. 26. 1839, S. 14 f. 1840, S. 29 f. 1841, S. 29 f. 1842, S. 34 f. Aus Sarweys Nachlasse sind die Bücher käuflich an die Bibliothek übergegangen.

Das erste, 136 Bl. gr. 4, Perg., zweispaltig, enthält Leben und Lehren des Kirchenvaters Cyrillus, Bischofs von Alexandrien, nebst den Schicksalen des Theodotos, Bischofs von Ancyra.

Das zweite, 151 Bl., Fol., Perg., dreispaltig, enthält das Leben des Chrysostomos nebst seiner Erklärung des Ebräerbriefes.

Prof. Dr. *A. Keller* in Tübingen.

Zusätze und Berichtigungen zu Num. 18. dieses Jahrganges S. 273—285.

Seit erfolgter Absendung des Manuscripts von dem „Verzeichnisse corvinischer Handschriften in öffentlichen Bibliotheken" habe ich noch von einigen andern hierher gehörigen Handschriften Kunde erhalten, welche ich nachträglich hier anzuführen nicht unterlasse.

1) *Agathias* de bello Gothico traductus per Christoph. Personam in der königl. Bibliothek zu Berlin. S. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. B. 8. S. 824—825.

2) *Bessarion* de ea parte Evangelii, ubi scribitur, si eum volo manere, quid ad te — Cod. membr. in der Bibliothek des Klosters Göttweih; s. Chmel, der Geschichtsforscher B. 2. S. XXXVII.

3) Jo. de *Bosco* regimen in honore et pro conservanda sanitate in der Universitätsbibliothek ehemals zu Altdorf, jetzt wahrscheinlich zu Erlangen; v. Murr, Memorabilia bibl. Norimb. T. III. p. 160.

4) Aur. *Brandolini* Lippi de comparatione reipublicae et regni libri III. Cod. membr. in der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz; v. Bandini Catal. Codd. lat. bibl. Laurent. T. III. Plut. LXXVII. Cod. XI. p. 132—133.

5) *Breviarium,* geschrieben von dem Presbyter Mart. Antonius und im Jahr 1487 beendigt. S. Seroux d'Agincourt Histoire de l'Art P. II. Pitture p. 83—84. und dazu Planches Table LXXIX und Description des Planches, Peinture p. 98. Jetzt in der Vaticana.

6) IV *Evangelia.* Cod. membr. in 4to in der Universitätsbibliothek zu Ofen. V. Harless, Introductio ad historiam linguae graecae Supplement. T. II. p. 97 sq.

7) *Jamblichus* de philosophia pythagorica libri IV. in der Bibl. der Servitenklosters zu Wien. S. Alter im Allgem. literär. Anzeiger Jahrg. 1797. N. VIII.

Ferner ist zu bemerken, dass in Bezug auf die im Hauptverzeichnisse angeführten Nummern 25. 43. 63. 68. nach einer mir zugekommenen schriftlichen Mittheilung aus Wolfenbüttel es noch streitig ist, ob dieselben wirklich aus der Corvina stammen, indem sie zwar den gewöhnlichen Einband haben, aber kein anderes Kennzeichen an sich tragen. Und endlich ist ein am Schlusse des früheren Aufsatzes befindlicher Druckfehler zu verbessern, indem S. 285 nach den Worten:

„Einer Nachweisung zufolge" anstatt eines sinnlosen Ausrufungszeichens eine (1) stehen soll, welche auf das fehlende Citat verweisen sollte: V. Henke Varietas lectionis in Horatii arte poetica e cod. Helmstad. excerpta (H. 1777. 4.) p. IV. sq.

E. G. Vogel in Dresden.

Bibliothekchronik und Miscellaneen.

Libri's Vertheidigung wird in den Hamb. litt. u. krit. Blättern 1849. 2. Juli Nr. 79 durch Hoffmann kräftig geführt.

Die Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen H. F. Lyte hat 17 Tage gewährt und ist im Juli durch Herrn Southgate nnd Barret beendigt. Die Sammlung enthielt über 4300 Numern und die folgenden N.N. sind solche, welche durch ihre Preise die Aufmerksamkeit anf sich gezogen haben. Chasters (Rob) Annals of Great Brittaine, ein seltnes Gedicht 40 Pf. Sterl., eine katholische Uebersetzung des N. T. Bordeaux 1686 brachte 26 Pf., The Prymer of Sarisbury 1555 (unvollständig) ward mit 15 Pf. 15 Schill. bezahlt, ein Missale auf Pergament 26 Pf. 10 Schill., die Werke der Kirchenväter Chrysostomus, Hieronymus, Gregorius etc. im Ganzen 73 Bände mit 116 Pf., Robert Greene's Works 10 Bde. mit 62 Pf. Les Prophecies de Merlin, sehr rar in 3 Bdn. ward mit 30 Pf. 10 Schill. bezahlt., eine merkwürdige Sammlung Controversschriften über den Prälaten Martin Mar in 11 Bänden ward bezahlt mit 16 Pf. 13 Schill. Gallandii Bibliotheca veterum patrum 14 Bde, mit 34 Pf. 10 Schill., Nicholas French's Unkind Deserter brachte 11 Pf. Eine Protestation unter Heinrich VIII. nebst vier Incunabeln 11 Pf. 5 Schill., 15 Bände seltener Sermonen und Commentare Calvins über die Evangelien und Episteln meist Mönchsdruck 18 Pf., 16 seltene Bände mit Abhandlungen über die Brownschen Streitigkeiten 10 Pf. 18 Schill., John Cottons Werke 11 Bde. 11 Pf., Dugdale's Monasticon (alte Ausgabe) und die „Baronage" 7 Bde. 13 Pf. 4 Schill., Heinr. Bullinger's Sermons etc. 9 Bde. 9 Pf. 15 Schill. Thom. Fullers Works 14 Bände 9 Pf. 14 Schill., Griffin's Collection of amatory Sonnets 1596, 9 Pf. 9 Schill. Philonis Iudaei opera 2 Bde 7 Pf. 5 Schill., Thom. Mores Werke Mönchsdruck 9 Pf. 9 Schill., fünf alte Spanische Werke in Bynzaf Amerika 6 Pf. 8 Schill., der Catalog der Bodlejanischen Bibliothek 5 Bde.

5 Pf., Benj. Keach's Works 18 Bde. 8 Pf. 2 Schill., Horae Sarisburienses 6 Pf. 10 Schill. Parrots seltene Springs for Woodcocks 5 Pf. 12 Schill.

Ueber das Britische Museum finden sich im Julihefte des Athenaeum verschiedene Notizen, so Nr. 1132. S. 701 über den Katalog, welcher sehr vermisst wird, da namentlich auch das Suchen nach Büchern, deren Vorhandensein auf der Bibliothek auch den Beamten nicht erinnerlich, sehr beschwerlich und zeitraubend ist. Zugleich ward in diesem Aufsatze auf verschiedene Lücken in der englischen Geschichte anfmerksam gemacht. Nr. 1133 S. 719 und Nr. 1134 S. 744. wird Herrn Panizzis Verwaltung und langsame Katalogisirung angegriffen. Nr. 1135 S. 768 spricht man sich gegen Herrn Ewarts Vorschlag aus, die Doubletten des britischen Museum an die Provinzialbibliotheken abzugeben, weil von manchen Büchern, z. B. Dugdale's Monasticon häufig 6 oder 7 Exemplare im Lesezimmer des Britischen Museum gebraucht würden. Nach Athen. Nr. 1135. S. 761 spricht Jam. Fergusson in den: „observations on the British Museum“ auch über den Panizzi'schen Katalog, dessen schleunige Vollendung dringend verlangt uud empfohlen wird. Zugleich wird aber die fehlerhafte Einrichtung des vorliegenden Katalogs näher beleuchtet, so wird erwähnt, dass der Katalog Kupferwerke nur nach den begleitenden Noten anführt, z. B. Robert's Syria steht uuter Croly, Robert's Egypt unter Brockedon u. s. f. Wahrhaft lächerlich ist aber Museo Gregorio im Kataloge unter Maximi zu finden, weil das Buch dem Prinzen Massimi dedicirt ist.

Die Erwerbungen des Britischen Museum vom Jahre 1848 werden auch in den Blättern f. litt. Unterhalt. Nr. 179 S. 716. b. aufgeführt, wahrscheinlich nach dem Athenaeum.

Ueber die Stiftsbibliothek zu Kremsmünster, deren ältere Litteratur bei Vogel (Litteratur öffentl. Biblioth. S. 141.) verzeichnet ist, findet sich in: Hagn, das Wirken der Benedictiner-Abtei Kremsmünster S. 96 f. nachstehende Notiz: „Die Stiftsbibliothek war bereits als bedeutend aus dem Mittelalter in die neue Zeit übergetreten. Der durch die Fortschritte der Buchdruckerkunst erleichterte Erwerb von Büchern hatte die Folge, dass nicht bloss die Aebte in grösserm Umfange auf Vermehrung derselben bedacht waren, sondern dass es auch einzelnen Geistlichen möglich wurde, Bibliotheken anzulegen, welche nach ihrem Tode ebenfalls dem Stifte anheimfielen. Solche eifrige Büchersammler waren im sechzehnten Jahrhunderte der Prior Leonh. Forchdorfer und ins-

besondere Nicolaus Seld, der einer reichen Familie entsprossen, durch Kauf, namentlich in Rom, wo er einige Zeit verweilte, viele Druckwerke und Manuscripte aus allen Zweigen der Literatur an sich brachte. Ein vorzüglicher Zuwachs wurde ferner der Bibliothek zu Theil durch den Nachlass des Rectors an der Universität Salzburg, Gregor Wimperger, durch die Büchersammlungen der Capitularen Ulrich Gnadelstorfer, Theodorich Byhers, der auch unter die studierenden Geistlichen und Adeligen an der Akademie viele Werke vertheilte, Oddo Scharz, Marcellin Steger, Dominicus Feilmayr und ganz besonders Cölestin Schirmann, dessen Bibliothek mehr als 10,000 Bände umfasste. Jacob Copisi hinterliess vorzüglich deutsche Classiker, Ullrich Hantenschneider einige tausend Werke über alle Zweige der Litteratur, und auch unter den noch lebenden besitzen Mehrere schätzenswerthe Sammlungen. Als Bibliothekare zeichneten sich aus: Matthias Pierpaumer, der auf Geheiss des Abts Anton einen Katalog entwarf, Simon Rettenpacher, durch seine grossartigen Einkäufe für orientalische und Fremd-Litteratur in Rom, Marcellin Knoblauch, der mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit (unter Karl VI.) in Briefwechsel stand, Hieronymus Fackler, Silvester Langhayder nnd in ausgezeichnetem Maasse Berthold Höger, welcher zu Ende des vorigen Jahrhunderts, als die litterarischen Schätze der aufgehobenen Klöster die Gewölbe der Antiquare füllten, um die billigsten Preise die kostbarsten Werke erwarb. In jüngster Zeit wurde die Bibliothek durch Leo Langthaler neu katalogisirt. Eine Erwähnung verdient hier noch der Laienbruder Thomas Richter († 1773) der wenigstens 16,000 Bänden der Stiftsbibliothek ihre geschmackvolle Umkleidung gab."

Aus dem Athenäum vom 8. Sept. erfahren wir, dass Hr. Harris in einem Briefe vom 16. Aug. d. J. die Entdeckung einer alten Papyrusrolle berichtet, welche man in der Hand einer Mumie zu Manfalut gefunden hatte. Sie enthält das 18. Buch der Iliade vom 311. Vers an bis zu Ende. Ein Theil der Rolle war in Stücken zerfallen und scheint verloren gegangen zu sein.

Die Liter. Gaz. vom 15. September meldet nach dem Jewish Chronicle, dass man ein Manuscript von Raschi (gewöhnlich Jarchi genannt) einen Commentar der Propheten und Hagiographa enthaltend, aufgefunden habe; derselbe soll mannichfach von dem gedruckten Exemplare dieses „ersten aller Commentatoren" (ras col hamforaschim) abweichen, und wahrscheinlich entweder von dem Verfasser selbst, der im Jahre 1105 starb, oder von einem seiner Schüler geschrieben sein.

Anfragen und Bitten.

1.

Bekanntlich hat *Hugo von Trimberg*, ehe er seinen „*Renner*" schrieb, bereits ein anderes diesem ähnliches Gedicht verfasst, auf welches er auch am Schlusse des Renners ausdrücklich hinweist.

Die F. Oettingen-Wallersteinische Fidei-Commiss-Bibliothek zu Kl. Mayhingen besitzt nun aber ein Manuscript, das als Hugo's Renner bezeichnet ist, jedoch so wesentlich von anderen Handschriften dieses Gedichtes, und von der vom historischen Vereine zu Bamberg besorgten Ausgabe desselben abweicht, dass die Vermuthung, auch wenn es sich in den Schlussworten nicht selbst als „*der Samer*" beurkundete, wie dies in der That der Fall ist, zulässig erscheint, es sei wirklich der Vorläufer des Renner.

Sollte sich in irgend einer Bibliothek eine nachgewiesene Handschrift des Sammlers befinden, oder über dieses Gedicht irgendwo schon in ausführlicher Weise berichtet worden sein, so wäre eine Hinweisung hierauf in diesen Blättern, um welche für solchen Fall gebeten wird, sehr wünschenswerth, und würde mit dem grössten Dank erkannt werden.

2.

Der Nürnbergische Arzt *Michael Roetenbeck*, welcher im Jahre 1633 starb, hat „*Monumenta Norimbergensia*" verfasst, wovon jedoch nur wenige Bogen gedruckt worden sind (Monumenta et inscriptiones, quae exstant Noribergae in Templo D. Sebaldi), während das schön geschriebene Original-Manuscript in 6 Quartbänden, welches Fabricius (s. Hist. Bibl. Fabricianae P. V. p. 226.) mit Erlaubniss des damaligen Besitzers an Casp. Sagittarius gesandt hatte, nach des Letzteren Tode nicht mehr zurück zu erhalten war.

Sollte nun dieses immerhin sehr interessante Werk ganz verloren gegangen sein, oder befindet es sich vielleicht doch noch in irgend einer Bibliothek? — Wäre Letzteres der Fall und wollte es auf kurze Zeit dem Unterzeichneten anvertraut werden, so würde derselbe gern dagegen jede beliebige Caution hinterlegen und sich für die gefällige Mittheilung jener Schrift dankbarst verpflichtet fühlen.

Wallerstein.

Freiherr von Löffelholz,
Vorstand der fürstl. Kunst- u. wissenschaftl. Sammlungen.

Verleger: *T. O. Weigel* in Leipzig. Druck von *C. P. Melzer*.



zum

SERAPEUM.

15. Januar. № 1. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXX.

Regulativ für die Benutzung der Stadtbibliothek in Leipzig.

§. 1.

Die Stadtbibliothek besteht aus der Hauptbibliothek und der für sich gesondert verwalteten Pölitzischen Bibliothek. Beide unterliegen in der Verwaltung und Benutzung völlig gleichen Bestimmungen.

§. 2.

Die Stadtbibliothek wird dreimal in der Woche, Montags, Mittwochs und Sonnabends von zwei bis vier Uhr, dem Publikum geöffnet. Geschlossen bleibt sie nur vom Bibliothektage vor Weihnachten bis mit dem Bibliothektage vor dem hohen Neujahre, sowie an den Sonnabenden vor Ostern und Pfingsten und den Mittwochen nach beiden Festen.

§. 3.

Während der in §. 2. angegebenen Eröffnungszeit können Bücher ebensowohl im Locale der Bibliothek (und zwar im Sommer im Bibliotheksaale, im Winter in dem Lesezimmer) benutzt, als in die Behausung entliehen werden.

§. 4.

Wer ein Buch während der Eröffnung der Bibliothek im Locale derselben zu benutzen wünscht, hat dies einem der Bibliothekbeamten daselbst anzuzeigen und beim Empfange des Buches den Titel desselben, so wie seinen Namen und Stand in das bei der Expedition der Bibliothek vorliegende Journal einzuschreiben, nach gemachtem Gebrauche aber das Buch an den betreffenden Bibliothekbeamten zurückzugeben, der dasselbe im Journal als wiederum eingehändigt bezeichnet. Die im Journale eingetragene Empfangsbescheinigung eigenhändig auszustreichen, ist dem Leser nicht gestattet.

§. 5.

Niemand ist berechtigt, in den Repositorien der Bibliothek die Bücher selbst nach Belieben herauszunehmen und zu durchmustern, und zu diesem Zwecke die dastehenden Leitern zu besteigen. Ausnahmsweise und in ganz besondern Fällen soll zwar zum Behufe literarischer Orientirung und zu Beförderung wissenschaftlicher Zwecke eine solche Durchmusterung eines einzelnen Faches bekannten Gelehrten im Beisein eines Bibliothekbeamten gestattet sein. Es kann dies aber nicht zu jeder Zeit gefordert werden, sondern nur dann geschehen, wenn andere dem Beamten obliegende Geschäfte darunter nicht leiden.

§. 6.

Das Recht, Bücher aus der Stadtbibliothek zu entleihen, steht im Allgemeinen jedem Gebildeten zu, der durch seine Stellung und seine Verhältnisse überhaupt der Bibliothek Sicherheit bieten kann, insbesondere aber:

1) den hiesigen Civil-, Militair- und städtischen Beamten,
2) den ordentlichen und ausserordentlichen Professoren und habilitirten Docenten der Universität,
3) den Predigern an hiesigen Kirchen,
4) den Directoren und Lehrern an beiden Gymnasien und den übrigen städtischen Lehranstalten,
5) den Advocaten und praktischen Aerzten,
6) jedem gebildeten Bürger und Einwohner, der durch seine Stellung oder sonstige Verhältnisse Garantie bietet und als solcher dem Bibliothekar hinlänglich bekannt ist oder als einen solchen sich genügend ausweist.

Andere Personen und nur auf Zeit sich hier aufhaltende fremde Gelehrte können, sofern nicht ihre bürgerliche Stellung und sonstige Verhältnisse dies überflüssig machen, nur nach vorher beigebrachter Caution eines cautionsfähigen in Leipzig wohnhaften Mannes Bücher geliehen erhalten. Die Form der Caution ist vorgeschrieben, und es können solche gedruckte Cautionsformulare

auf der Expedition der Bibliothek in Empfang genommen werden. Der Cautionsschein bleibt so lange in seiner vollen Geltung, als er nicht von dem Aussteller oder Caventen zurückgenommen ist. Cautionen auf eine bestimmte Zeit werden nicht angenommen.

Schüler der ersten Classe der beiden hiesigen Gymnasien sollen zwar auch einzelne für sie geeignete Bücher entleihen dürfen; es kann dies aber nur dann geschehen, wenn der Empfangschein für jedes einzelne Werk von einem ihrer Lehrer mit unterzeichnet wird.

§. 7.

Das Recht, Bücher von der Stadtbibliothek zu entleihen, verliert sofort:

1) Jeder, der ein von derselben geliehenes Buch an irgend Jemand weiter verleiht.
2) wer entlehnte Bücher, abgesehen von einer beim Gebrauche derselben unvermeidlichen allmäligen Abnutzung, auf eine solche Weise behandelt, dass er dadurch Missachtung des ihm anvertrauten öffentlichen Gutes an den Tag legt, wie z. B. sie mit Tinte oder Bleistift beschreibt, sogenannte Ohren hineinbricht oder den Einband gewaltsam beschädigt,
3) wer bei einer über vierzehn Tage dauernden Reise die entlehnten Bücher nicht vor seiner Abreise zurückgiebt,
4) wer der erhaltenen Erinnerung an Zurückgabe eines entlehnten Buches keine Folge leistet oder es wohl gar zur Anrufung gerichtlicher Hülfe kommen lässt.

§. 8.

Studirende, welche nach Beibringung eines Cautionsscheines Bücher von der Bibliothek geliehen erhalten, dürfen dieselben in keinem Falle zum Gebrauche in die Collegien mitnehmen.

§. 9.

Alle diejenigen, welche Bücher in das Haus zu entleihen wünschen, haben in der Regel persönlich auf der Bibliothek zur Empfangnahme derselben zu erscheinen. Sie können zwar durch Dienstboten oder andere Personen auch einen Empfangschein (vgl. §. 10.) überschicken, doch kann der Bibliothekar, wenn ihm die Handschrift nicht vollkommen bekannt ist, dergleichen Scheine zurückweisen und ein persönliches Erscheinen des Ansuchenden verlangen.

§. 10.

Ehe ein Buch von der Bibliothek mit nach Hause genommen werden kann, hat der Entleiher einen gedruckten Empfangschein, den er in der Bibliothek erhält, auszufüllen. Auf demselben ist der Titel des Buches bibliographisch kenntlich und genau anzu-

geben, die Entleihungsfrist nach Wochen zu bestimmen und der Name und Stand, sowie die Wohnung des Entleihers hinzuzufügen.

§. 11.

Die Zeit, wie lange ein Buch entlehnt werden darf, kann sich in der Regel auf vier Wochen belaufen. Wer nach Ablauf der angegebenen Zeit ein oder mehrere Bücher noch länger zu behalten wünscht, hat dieselben auf die Bibliothek zu bringen und sie daselbst vorzuzeigen, worauf sie, wenn Niemand anders die Bücher begehrt hat, gegen Ausstellung eines neuen Empfangscheines wieder von Neuem entlehnt werden können. Ist jedoch das Buch von jemand anderem begehrt worden, so geht dieser zunächt vor.

§. 12.

Wer ein Buch über den von ihm selbst bezeichneten Termin hinaus behält, setzt sich der Erinnerung durch den Bibliothekdiener aus, an welchen für die erste Erinnerung $2^1/_2$ Ngr., für die zweite 5 Ngr. sofort als Gebühren zu entrichten sind. Ist ein an die Rückgabe zu erinnender Entlehner aus seiner bisherigen Wohnung ausgezogen, ohne dies auf der Bibliothek anzuzeigen, so hat er schon bei der Insinuation der ersten Erinnerung die Gebühren von 5 Ngr. zu entrichten.

§. 13.

Auswärtige Gelehrte, welche entweder vermöge ihrer Stellung überhaupt oder durch einen von einem hiesigen garantiefähigen Manne ausgestellten Cautionsschein hinlängliche Sicherheit bieten, erhalten die gewünschten Werke auf ihre Gefahr durch die Post zugesendet, wobei für die Verpackung und Mühwaltung des Bibliothekdieners ein entsprechender Postvorschuss erhoben wird. Es können aber auch die von ihnen gewünschten Werke von einem hiesigen, dem Bibliothekar als sicher bekannten Manne zur Uebersendung in Empfang genommen werden. Ein solcher hat dann ausdrücklich schriftlich zu erklären, dass er die gewünschten Werke zur Uebersendung auf die Gefahr des Entleihers empfangen habe, und hat den Entleiher zu veranlassen, dass er über den Empfang der Bücher den gewöhnlichen Schein ausstelle und an die Bibliothek einsende.

§. 14.

Höchstens zehn Werke dürfen an eine und dieselbe Person auf einmal verliehen werden; jedoch auch bei successiver Entleihung an ein und dasselbe Individuum ist diese Zahl nicht zu überschreiten.

§. 15.

Wer ein Buch verliert oder dasselbe auf die in §. 7. unter

2) näher bezeichnete Weise beschädigt, oder in wessen Behausung ein entlehntes Werk ohne seine Schuld beschädigt wird, hat binnen vier Wochen vollständigen Schadenersatz durch Anschaffung eines neuen gleich gut gebundenen Exemplares derselben Auflage zu leisten. Ist das verlorene oder beschädigte Werk weder auf buchhändlerischem noch antiquarischem Wege zu erhalten, so ist dafür der von dem Bibliothekar auf Grund buchhändlerischer und antiquarischer Erfahrung, nach Befinden unter Zuziehung eines verpflichteten Büchertaxators zu bestimmende, jedoch immer um ein Drittheil über jene Erfahrung anzusetzende, Preis in baarem Gelde zu erlegen.

§. 16.

In der Regel werden nicht ausgeliehen:

1) Seltene Incunabeln, Pracht- und Kupferwerke,
2) uneingebundene und in die Kataloge der Bibliothek noch nicht eingetragene Bücher, besonders Hefte allmälig erscheinender Werke und einzelne Blätter von literarischen Zeitschriften,
3) Nachschlagewerke, wie Wörterbücher, Glossarien und zur bibliothekarischen Praxis unumgänglich nöthige bibliographische Hülfsmittel,
4) deutsche, auf Leihbibliotheken leicht zu erlangende Klassiker und blosse Unterhaltungsschriften.

Ausnahmsweise können jedoch deutsche Klassiker dann verliehen werden, wenn ein bestimmter wissenschaftlicher und literarischer Zweck nachgewiesen wird und also die Absicht blosser Unterhaltungslecture nicht vorliegt.

§. 17.

Handschriften werden in der Regel nicht ausgeliehen und dürfen, unter Beobachtung der in §. 4. für die Benutzung der Druckwerke auf der Bibliothek angegebenen Vorschriften, nur in dem Locale der Bibliothek eingesehen und benutzt werden. Es soll jedoch in ganz besonderen Fällen hiervon eine Ausnahme gemacht werden, zu welchem Endzwecke das jederzeit von dem Bittsteller schriftlich an den Stadtrath zu richtende Gesuch (worin der Zweck und der erbetene Zeitraum der Benutzung angegeben sein muss) an den Bibliothekar abzugeben ist, welcher dasselbe mittelst gutachtlichen Vortrages an den Stadtrath behufs der zu fassenden Entschliessung einzugeben und letzterer nachzugehen, auch darüber streng zu halten hat, dass eine solche im Verfolg einer genehmigenden Resolution ausgeliehene Handschrift zu der festgesetzten Zeit wiederum zurückgeliefert wird. Eingehende Verlängerungsgesuche, welche, wenn sie nicht erfolglos sein sollen, jederzeit vor Ablauf des Rückgabetermins eingegeben werden

müssen, hat der Bibliothekar gleichermassen bei dem Rathe behufs einzuholender Resolution einzureichen.

§. 18.

Auf die Vorlegung von Handschriften zur Einsicht und Benutzung im Lokale der Bibliothek können nur solche Personen Anspruch machen, welche dem Bibliothekar entweder persönlich bekannt sind oder ihm durch hiesige bekannte Personen vorgestellt werden, oder, wenn es Fremde sind, sich durch besondere schriftliche Empfehlungen von dem Bibliothekar ausreichend bekannten Männern über ihren Stand und Verhältnisse, sowie in Ansehung der Identität ihrer Person auf gehörige glaubwürdige Weise ausgewiesen haben.

§. 19.

Wer die Bibliothek blos in Augenschein zu nehmen wünscht, ohne gerade dabei eine bestimmte wissenschaftliche Absicht zu verfolgen, hat sich während der Eröffnungszeit (§. 2.) an einen der Bibliothekbeamten zu wenden, welcher dem Verlangen des Ansuchenden jedoch nur so viel Zeit widmen kann, als die übrigen zur Förderung eigentlicher wissenschaftlicher Bestrebungen des Publikums dienenden Geschäfte gestatten.

Leipzig, den 6. November 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der Königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge 5. Bd. Vom Jahre 1847. gr. 4. (23 Steintaf.) Prag. n. 6 Thlr.

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur (2. Abth.) 4. Bd. 1. Abth. A. u. d. T.: Der keiser u. der kunige buoch od. die sogenannte Kaiserchronik, Gedicht des 12. Jahrh. von 18,578 Reimzeilen. Nach 12 vollständ. u. 17 unvollständ. Handschriften, so wie anderen Hülfsmitteln, mit genauen Nachweisungen über diese u. Untersuchungen über Verfasser und Alter etc. nebst ausführlichen Wörterbuche und Anhängen zum ersten Male herausg. von *Hans Ferd. Massmann.* 1. Thl. gr. 8. Quedlinburg. 3 Thlr. 10 Ngr.; Velinp. 4 Thlr. 10 Ngr.

Ciceronis, M. Tullii, orationes. Cum commentariis editae consilio atque studio *Car. Halm.* Vol. II. Pars 2. Et. s. t.: Oratio de imperio Gnei Pompei. Commentario crit. instr. et annotatt. superiorum interpretum suisque explanav. *Car. Halm.* gr. 8. Lipsiae. 1 Thlr. (I—II, 2.: 5 Thlr. 9 Ngr.)

Conversations-Lexicon f. bildende Kunst. Illustrirt mit vielen Holzschn. 26. Lfg. [IV. Bd. 2. Lfg.] (Floralien — Frankfurt a. M.) Leipzig. (à) n. 10 Ngr. — Prachtausg. in Lex.-8. (à) n. 15 Ngr.

Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 4. Bändchen: Orestes. gr. 12. Leipzig. 26½ Ngr. (1—4.: 2 Thlr. 26½ Ngr.)

Falck, Dr. Carl Phil., Handbuch der gesammten Arzneimittellehre mit Einschluss der Toxikologie. 2. Hft. Imp.-4. Marburg. n. 1 Thlr. 2 Ngr.

Feuchtersleben, Dr. Ernst Frhr. v., zur Diätetik der Seele. 5. verm. Aufl. 18. Wien. 20 Ngr.

Friesleben, Joh. Carl, Magazin für Oryktographie von Sachsen. Aus dessen Nachlass herausg. v. *Carl Herm. Müller*. 15. Hft. A. u. d. T.: Vom Vorkommen der Kupfererze in Sachsen. gr. 8. Freiberg. 1 Thlr. 20 Ngr.

Germania. Archiv zur Kenntniss d. deutschen Elements in allen Ländern der Erde. Im Vereine mit mehreren herausg. von Dr. *Wilh. Stricker*. 2. Bd. gr. 8. Frankfurt a. M. n. 1 Thlr. 18 Ngr. (1. 2.: n. 3 Thlr. 13 Ngr.)

Geschichte der europäischen Staaten. Herausg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert*. 23. Lfg. 2 Bde. gr. 8. Hamburg. Subsc.-Pr. n. 5 Thlr. 14 Ngr. (1—23.: n. 96 Thlr. 13 Ngr.)

Inhalt: 1. Geschichte v. Frankreich von Dr. *Ernst Alex. Schmidt*. 4. Bd. (Schluss.) (IV u. 839 S.; nebst: Register v. *J. H. Möller*. (116 S.) Einzeln n 4 Thlr. 8 Ngr. (1—4.: n. 12 Thlr. 28 Ngr,) 2. Geschichte des österreich. Kaiserstaates von *Joh.* Graf *Mailáth*. 4. Bd. (XXII u. 645 S.) Einzeln n. 3 Thlr. 4 Ngr. (1—4.: n. 9 Thlr. 14 Ngr.)

Gumpach, Johs. v., üb. den altjüdischen Kalender, zunächst in seiner Beziehung zur neutestamentl. Geschichte. Eine kronologisch-krit. Untersuchg., [zugleich ein Beitrag zur Evangelien-Harmonistik.] Nebst einem Anh. v. Tafeln zur bequemen Berechng. altjüd. Daten f. d. Zeitraum der Jahre 168 vor bis 72 nach Kr. Lex.-8. Brüssel. Schrbp. In engl. Einb. n. 4 Thlr.

Günsburg, Dr. Frdr., Mittheilungen über die gegenwärtige Epidemie der asiat. Cholera. gr. 8. Breslau. 12 Ngr.

Handwörterbuch der griech. Sprache, begründet von *Frz. Passow*. Neu bearb. u. zeitgemäss umgestaltet von Dr. *Val. Chr. Fr. Rost*, Dr. *Frdr. Palm* u. Dr. *Otto Kreussler*. Des ursprüngl. Werkes 5. Aufl. II. Bd. 2. Lfg. *Μυδροκτυπεω — Ορχωμοτεω.* hoch 4. Leipzig. 24 Ngr. (I—II, 2.: 7 Thlr. 6 Ngr.)

Hauser, Dr. Frz., das freiwillige Hinken [Coxalgia], seine Entstehung, Erkenntniss und Behandlung. gr. 8. Olmütz. n. 28 Ngr.

Hayne, Prof. Ant., theoret.-prakt. Lehrbuch der Entzündung, ihrer Vorausgänge: Reaktion, Kongestion, Blutung u. ihrer Uebergänge: Fehler der Horngebilde, krankhafte Absonderung von Schleim, Serum etc. als patholog. Grundprozesse aller sporad. u. seuchenart., äusserl. u. innerl. Krankheiten der nutzbaren Hausthiere, in Bezug ihrer Erkenntniss, Ursachen, Schätzung, Heilung etc. — od. Ausmittelung der 5 diagnost. u. therapeut., in der angehängten Fragtabelle angegeb. Punkte. Nebst einer ausführl. Einleitung zur Begründung des Vorgetragenen u. Regelung der Bedingungen des Lebens etc. 2. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. (m. 1 Tab. in gr. Fol.) Wien. 2 Thlr. 15 Ngr.

Hedley, J. H., the english and german dialoguist with a synopsis of the grammar and idiom of both languages for the use of the two nations. 3. Edit. — Englische und deutsche Gespräche nebst einer vergleich. Uebersicht der Grammatik u. d. Idioms beider Sprachen. Zum Gebrauche beider Nationen. 3. Aufl. 8. Leipzig. 25 Ngr.

Helfert, Dr. Jos., Handbuch d. Kirchenrechts aus den gemeinen u. Oesterreich. Quellen zusammengestellt. Verm. u. verb. herausg. von Dr. *Jos. Alex. Helfert*. 4. m. der 3. gleichlautende Aufl. gr. 8. Prag. 3 Thlr. 20 Ngr.

Heller, Jos., prakt. Handbuch für Kupferstichsammler od. Lexicon der vorzüglichsten und beliebtesten Kupferstecher, Formschneider, Lithographen etc. etc. 2. gänzl. umgearb., stark verm. u. vervollständ. Aufl. 2. Abth. Leinberger — Stoelzel. Lex.-8. Leipzig. n. 1 Thlr. 20 Ngr. (1. 2.: n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Hummel, Dr. Karl, System der Mathematik. 2. Thl.: Die Geometrie. gr. 8. Wien. n. 24 Ngr. (1. 2.: n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Jahresbericht üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1847. Herausg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 2. Bd. A. u. d. T.: Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1847. 1. Bd.: Allgem. Nosologie u. Therapie. hoch 4. Erlangen. n. 1 Thlr. 16 Ngr.

Kellner, G., prakt. Lehrgang f. den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Lehrer an Volks- u. Bürgerschulen. 2. Bd. A. u. d. T.: Der Sprachunterricht in seiner Begründung durchs Lesebuch. Ein Leitfaden f. den sprachl. Unterricht in den Mittel- u. Oberklassen der Volks- u. Bürgerschulen. 5. verb. Aufl. gr. 8. Erfurt. n. 16 Ngr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. Januar. № 2. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXXI.

Bestimmungen über den Gebrauch der Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Coblenz.

§. 1.

Der Gebrauch der Bibliothek ist gestattet:

a) den Lehrern des K. Gymnasiums, so wie den dabey beschäftigten Candidaten des höhern Schulamtes;

b) den Mitgliedern der an hiesigem Orte ihren Sitz habenden Königlichen Behörden;

c) den Pfarrgeistlichen beyder Confessionen;

d) wissenschaftlich gebildeten, hier ansässigen Bürgern der Stadt;

e) den hier stehenden Stabs-Offizieren und den Subaltern-Offizieren, insofern sie gültige Bürgschaft eines wohlbekannten Vorgesetzten oder Bürgers schriftlich beybringen.

§. 2.

1) Ausgeliehen werden nie über drey Werke auf einmal, und von bändereichen Werken nie über drey Bände zugleich.

2) Die Zeit der Benützung ist auf sechs Wochen festgesetzt.

3) Der Empfänger stellt für jedes Buch einen Zettel in der vom Bibliothecar zu bestimmenden Form aus, den er bey Ablieferung des Buches zurückerhält. Für jedes Werk muss ein besonderer Zettel ausgestellt werden.

4) Nach Ablauf der sechs Wochen muss das Buch zur Bibliothek zurückgegeben werden.

5) Ist es in dieser Zeit nicht verlangt worden, so kann der Zettel erneut werden.

6) Wer dieses versäumt, hat zu erwarten, dass durch den Schuldiener das Buch abgeholt wird, welchem für jedes Werk fünf Silbergroschen von dem Säumigen gezahlt werden.

§. 3.

1) Kein Buch kann ausserhalb der Stadt Coblenz verliehen werden.

2) Hievon kann nur das K. Provinzial-Schul-Collegium entbinden.

3) Wer die Stadt auch nur auf drey Wochen verlässt, hat vorher der Bibliothek ihre Bücher zurückzusenden, bei Verlust des Gebrauchsrechtes.

§. 4.

Am Ende jedes Schuljahres, und zwar bis zum 14. August, werden alle Bücher ohne Ausnahme an die Bibliothek zurückgegeben.

§. 5.

Gar nicht ausgeliehen werden:

a) Handschriften und Urkunden;

b) Incunabeln und Seltenheiten;

c) Pracht- und Kupferwerke;

d) Wörterbücher jeder Art;

e) Sammelwerke und Encyclopädien;

f) Die Cataloge der Bibliothek.

§. 6.

Dem Bibliothecar steht frey, auch andere, nach ihrem Inhalte zum Ausleihen nicht geeignete Werke zu versagen; in Reclamationsfällen wird der Director entscheiden.

§. 7.

1) Für Beschädigung oder Verlust der Bücher ist der Entlehner oder dessen Bürge verantwortlich.

2) In solchen Fällen wird das Königliche Provinzial-Schul-Collegium nach Vorschlag des Directors und Bibliothecars die Entschädigungssumme bestimmen.

3) Wer einmal auf diese Weise der Bibliothek Schaden zufügt, verliert das Recht des Gebrauches.

§. 8.

1) Der Director und der Bibliothecar sind für die Ordnung in der Bibliothek persönlich verantwortlich.
2) Nur in Beyseyn des Bibliothecars kann dieselbe benützt werden.
3) Niemand hat das Recht, selbst ein Buch von seiner Stelle zu nehmen oder wieder hinzustellen.
4) Für bequeme Tische, Schreibzeug und Zettel zu Notizen wird in der Bibliothek gesorgt.
5) Vier Stunden jede Woche wird unter Aufsicht des Bibliothecars die Bibliothek geöffnet seyn.
6) Wann diese eintreten, wird der Director nach Abrede mit dem Bibliothecar jedesmal zu Anfange des Schuljahres am schwarzen Brette bekannt machen.

§. 9.

1) Kein Buch kann aus dem Local der Bibliothek entfernt werden, ohne dass für dasselbe ein Zettel (als Quittung) in einer besondern Mappe hinterlegt werde, welcher deutlich und bestimmt dessen Titel, Bändezahl, den Namen des Empfängers von dessen eigner Hand und das Datum angibt.
2) Jedes verliehene Buch wird in das Manual eingetragen.

§. 10.

Vorstehende Bestimmungen werden dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zur Bestätigung vorgelegt, gedruckt und jedem Benützer der Bibliothek ein Exemplar derselben eingehändigt.

Coblenz, den 22. Januar 1842.

Der Director des Königlichen Gymnasii
(gez.) Dr. **Fr. Nic. Klein.**

Gesehen und bestätigt.
Coblenz, den 12. April 1842.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium
(gez.) **Fallenstein. Frech. Landfermann.**

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der mathem.-physikal. Classe d. K. Bayer. Akademie der Wissenschaften. V. Bd. 2. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXII. Bd.] gr. 4. (Mit 9 Steintaf. in gr. 4. u. qu. Fol.) München. n. 2 Thlr.

——— naturwissenschaftl., gesammelt u. durch Subscription herausg. v. *Wilh. Haidinger.* 2. Bd. In 2 Abthlgn. Mit 30 (Stein-)Taf. (wovon 2 lithochrom.) Imp.-4. Wien. n. 12 Thlr. (I. II.: n. 22 Thlr.)

Alison, Archibald, das militär. Leben des Herzogs von Marlborough. Aus dem Engl. übers. von Dr. *L. Boumann.* gr. 12. Frankfurt a. O. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Archiv d. Criminalrechts. N. Folge. Herausgeg. von den Professoren *J. F. H. Abegg, J. M. F. Birnbaum, A. W. Heffter, F. C. Th. Hepp, C. J. A. Mittermaier, C. G. v. Wächter* u. *H. A. Zacharias.* Jahrg. 1848. 3. Stück. 8. Halle. (à) n. 15 Ngr.

Arwidsson, Adf. Iwar, Förteckning öfver kongl. Bibliothekets i Stockholm Isländska Handschrifter. gr. 8. Stockholm. n. 1 Thlr. 2 Ngr.

Beck, Dr. Bernh., üb. die Verbindungen des Sehnerven mit dem Augen- u. Nasenknoten, sowie über den feinern Bau dieser Ganglien. Mit 1 in Stein gravirten Taf. Lex.-8. Heidelberg. n. 24 Ngr.

Bergwerksfreund, der. Herausg.: *C. J. Heine.* 13. Bd. 52 Nrn. (B.) Mit Abbildgn. gr. 8. Eisleben. (à Bd.) n. 4 Thlr. 15 Ngr.

Berlage, Dr. Ant., kathol. Dogmatik. 3. Bd.: System der kathol. Dogmatik, 1. Thl., 2. Abth.: Die Lehre von der Persönlichkeit Gottes. gr. 8. Münster. 20 Ngr. (1—3.: 3 Thlr. 10 Ngr.)

Bibliothek ausgewählter Memoiren des 18. u. 19. Jahrh. Mit geschichtl. Einleitgn. u. Anmerkungen herausg. von *F. E. Pipitz* u. *G. Fink.* 5. Bd. (In 3 Thln.) 3. Thl. A. u. d. T.: Denkwürdigkeiten über Italien von General *Wilh. Pepe.* 3. Thl. br. gr. 8. Mit der Einleitung: Uebersicht der italien. Memoirenliteratur. Zürich. 2 Thlr. 16 Ngr. (5. Bd. cplt.: 4 Thlr. 16 Ngr.)

Bornemann, K. R., Hydrometrie od. prakt. Anleitg. zum Wassermessen nebst einem Anhang üb. die Vertheilg. d. Wassers. Mit 74 eingedr. Holzschn. u. 5 lith. Taf. Abbildgn. (in 8. u. qu. 4.) gr. 8. Freiberg. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bülau, Frdr., Wahlrecht u. Wahlverfahren. Ein prakt. Leitfaden für Alle, welche Wahlgesetze u. Statuten für Staat, Gemeinden, Corporationen zu entwerfen, oder zu berathen haben. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

Candolle, (Aug. Pyramus) de, Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis; editore et pro parte auctore *Alph. de Candolle.* Pars XII. sistens Labiatas et V minores Corolliflorarum ordines. gr. 8. Parisiis. n. 5 Thlr. 10 Ngr. (1—12.: n. 52 Thlr. 20 Ngr.)

Carus, Dr. Carl Gust., Erläuterungstafeln zur vergleich. Anatomie. In Verbindg. mit Dr. *Adph. Wilh. Otto* u. Dr. *Ed. d'Alton.* VII. Hft., enth. auf IX Kpfrtaf. die Erläuterung der Athmungs- u. Absonderungsorgane in den verschiedenen Thierclassen. Imp.-Fol. Leipzig. (à) 12 Thlr.

——— Tabulae anatomiam comparativam illustrantes quas exhibuit junctus cum Dr. *Adph. Guil. Ottonne* et Dr. *Ed. d'Altone.* Textum in lat. sermonem vertit Dr. *F. A. L. Thienemann.* Pars VII. Continet IX tabb. aeri incisas, organa respiratoria et secretoria variis animalium classibus propria illustrantes. Imp.-Fol. Ibid. (à) 12 Thlr.

Central-Blatt, pharmaceutisches. Red.: Dr. *W. Knop.* 20. Jahrg. 1849. 65 Nrn. (à 1—2 B.) Mit Kpfrn. gr. 8. n. 3 Thlr. 15 Ngr.

Ciceronis, M. Tullii, opera omnia uno vol. comprehensa curis secundis emendatiora et adnotatt. indicibusque auctiora ed. *Car. Fr. Aug. Nobbe.* Fasc. VIII. hoch 4. Lipsiae. 15 Ngr.

Devrient, Ed., dramat. u. dramaturg. Schriften. 7. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der deutschen Schauspielkunst. 3. Bd.: Das Nationaltheater. 8. Leipzig. pro 5—7. Bd. n. 5 Thlr. 20 Ngr. (1—7.: n. 11 Thlr. 20 Ngr.)

Encyclopädie, allgem., der Wissenschaften u. Künste in alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausg. von *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber.* 1. Section. A—G. Herausg. von *J. G. Gruber.* 47. u. 48. Thl. [Foruli — Franz Regis u. Franz I. — Freiburg.] gr. 4. Ebend. à n. 3 Thlr. 25 Ngr. Velinp. à n. 5 Thlr. Prachtausg. à n. 15 Thlr.

——— dieselbe. 3. Section. O—Z. Herausgegeb. von *M. H. E. Meier.* 24. Thl. [Philosophie — Phokylides.] gr. 4. Ebd. (à) n. 3 Thlr. 25 Ngr.

Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals herausg. im amtl. Auftrage von den Dr. *Seligo*, *Kuhlmeyer* u. *Wilke* I. 16. Bd. [N. Folge 6. Bd.] gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 6 Ngr.

Feldbausch, Prof. Felix Sebast., kleine latein. Schulgrammatik f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. 3. Aufl. gr. 8. Heidelberg. 1 Thlr.

——— latein. Uebungsbuch zur Einübung der Formenlehre und der ersten syntakt. Regeln nebst leichten zusammenhäng. Lesestücken f. Anfänger. Ein Anhang zu der kleinen latein. Schulgrammatik. 3. Aufl. gr. 8. Ebend. 15 Ngr.

Fertig, Dr. Mich., Cajus Sollius Apollinaris Sidonius u. seine Zeit, nach seinen Werken dargestellt. 1—3. Abth. gr. 4. Würzburg u. Passau. à n. 10 Ngr.

Flora von Deutschland. Herausg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Dr. *L. E. Langethal* u. Dr. *Ernst Schenk.* IX. Bd. 3. u. 4. Lfg. Mit 20 color. Kpfrtaf. 8. Jena. à n. 10 Ngr.

——— dieselbe. 3. Aufl. VI. Bd. Nr. 5—8. Mit 32 color. Kpfrtaf. 8. Ebend. à n. 10 Ngr.

Germaniens Völkerstimmen, Sammlungen der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern etc. Herausg. v. *Johs. Matth. Firmenich.* 2. Bd. 5. Lfg. (od. 12. Lfg.) 4. Berlin. (à) n. 15 Ngr.

Goeppert, Dr. H. R., Abhandlung, eingesandt als Antwort auf die Preissfrage: „Man suche durch genaue Untersuchungen darzuthun, ob die Steinkohlenlager aus Pflanzen entstanden sind, welche an den Stellen, wo jene gefunden werden, wuchsen; od. ob diese Pflanzen an anderen Orten lebten, und nach den Stellen, wo sich die Steinkohlenlager befinden, hingeführt wurden?“ Eine im Jahre 1846 gekrönte Preisschrift. gr. 4. (Mit 23 Steintaf. in 4. u. qu. Fol., wovon 1 color.) Leiden u. Düsseldorf. Schreibp. baar 5 Thlr. 20 Ngr.

Hahn, K. A., neuhochdeutsche grammatik. Die lehre v. den buchstaben u. endungen als versuch. 8. Frankfurt a. M. 18⅔ Ngr.

Hausbibliothek, historische. Herausg. von Dr. *Frdr. Bülau.* 11. Bd. A. u. d. T.: Geschichte von Dänemark von der ältesten bis auf die neueste Zeit, nach *C. F. Allen.* Mit d. (in Stahl gest.) Portr. Christians IV. gr. 8. Leipzig. (à) n. 1 Thlr.

Hinrichs, Dr. H. F. W., Geschichte der Rechts- u. Staatsprincipien seit der Reformation bis auf die Gegenwart in histor.-philosoph. Entwickelung. 1. Bd. A. u. d. T.: Geschichte des Natur- u. Völkerrechts. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

Jahr, G. H. G., ausführl. Symptomen-Kodex der homöopath. Arzneimittellehre. 2. Thl.: System.-alphabet. Repertorium der homöopath. Arzneimittellehre. 22. (Schluss-)Lfg. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 3¾ Ngr.

Jahrbuch, neues, der Berlinischen Gesellschaft f. deutsche Sprache und

Alterthumskunde. Herausg. von *Frdr. Heinr. v. d. Hagen.* 8. Bd. A. u. d. T.: Germania. 8. Bd. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

Jahrbücher, neue, f. Philologie u. Pädagogik, od. krit. Bibliothek f. das Schul- u. Unterrichtswesen. In Verbindg. mit einem Vereine von Gelehrten begründet von M. *Joh. Chr. Jahn.* Gegenwärtig herausg. von Prof. *Reinhold Klotz* u. Prof. *Rud. Dietsch.* 14. Suppl.-Bd. 4. Hft. gr. 8. Leipzig. (à Hft.) n. 20 Ngr.

——— der Geschichte u. Politik. Begründet v. *Karl Heinr. Ludw. Pölitz.* Herausg. v. Prof. *Frdr. Bülau.* (12. Jahrg.) 1849. 12 Hfte. (à ca. 6 B.) gr. 8. Leipzig. n. 6 Thlr.

——— theologische, in Verbindg. mit mehr. Gelehrten herausg. v. Dr. *F. Chr. Baur* u. Dr. *E. Zeller.* VIII. Bd. Jahrg. 1849. 4 Hfte. gr. 8. Tübingen. n. 3 Thlr. 18 Ngr.

Irenaei, Sancti, Episcopi Lugdunensis, quae supersunt omnia. Accedit apparatus continens ex iis, quae aliis editoribus aut de Irenaeo ipso aut de scriptis ejus sunt disputata, meliora et iteratione haud indigna. Edid. *Adolph. Stieren,* Prof. Dr. etc. — *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Εἰρηναίου ἐπισκόπου Λουγδούνου εὑρισκόμενα πάντα.* Tom. I. pars I. et tom. II. pars I. gr. 8. Lipsiae. n. 4 Thlr. 20 Ngr. — Velinp. n. 7 Thlr.

Inhalt: I, 1. S. Irenaei detectionis et eversionis falso cognominatae agnitionis seu contra omnes haereses libri quinque. Accedunt et Irenaei et gnosticorum fragmenta. Textum graecum et latinum nova codd. collatione recognov. et annotatt. alior. et suis illustr. praeterea indices et prolegomena adjec. Ad. Stieren. (VIII u. 320 S. m. 2 lithochrom. Taf. in Fol.) — II, 1. Apparatus ad opera S. Irenaei quo contin. praefationes et prolegomena alior. editor. tum commentationes ad authentiam operis adv. haer. pertinentes tum scripta siror. doctor. quae spectant ad IV Irenaei fragmenta a Chrph. Matth. Pfaffio e latebris biblioth. Thaurinensis quondam eruta et edita denique selectae alior. annotatt. ad Irenaei scripta adorn. Ad. Stieren. (VIII u. 528 S.)

Kner, Dr. Rud., Lehrbuch der Zoologie. 1. Abth.: Rückgratthiere. gr. 8. Wien. 1 Thlr. 6 Ngr.

Lewis, Prof. James, engl. Chrestomathie f. Schulen u. zum Privatunterricht. Prosaischer Thl. A. u. d. T.: A collection of english authors for the use of schools and private tuition. Prose. gr. 8. Danzig. 1 Thlr.

Luther's, Dr. Mart., sämmtliche Werke. 43. Bd. (Oder) 3. Abth.: Exegetische deutsche Schriften. 11. Bd.: XL. Auslegung des 5. 6. u. 7. Kap. St. Matthäi. 1532. Nach den ältesten Ausg. krit. u. histor. bearb. v. Dr. *Joh. Konr. Irmischer.* 8. Erlangen. (à) 15 Ngr.

Mandt, Dr. etc. H., Rückenmark u. Darmschleimhaut u. ihr Verhältniss zur Cholera. Lex.-8. St. Petersburg. n. 2 Thlr.

Morlot, üb. die geolog. Verhältnisse v. Istrien m. Berücksicht. Dalmatiens u. der angrenz. Gegenden Croatiens, Unterkrains u. d. Görzer Kreises. [Aus den naturwissenschaftl. Abhandlgn. gesammelt u. herausg. von *W. Haidinger.* II. Bd. II. Thl.] Imp.-4. (Mit 2 Steintaf. u. 1 lith. u. color. Karte.) Wien. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Nagler, Dr. G. K., neues allgem. Künstler-Lexicon. 18. Bd. 5. Lfg. [Thon, A. — Tilburgh, G. v.] gr. 8. München. (à) 11¼ Ngr. (1—18, 5.: 40 Thlr. 3¾ Ngr.)

Palmer, Dr. Heinr., Lehrbuch der Religion u. der Geschichte der christl. Kirche f. die oberen Klassen evangel. Gymnasien u. anderer höh. Bildungsanstalten. 1. Thl.: Die christl. Glaubens- u. Sittenlehre. 2. sehr verb. u. mehrfach umgearb. Aufl. gr. 8. Darmstadt. 20 Ngr.

Paetschke, R. T., prakt. Lehrbuch der Mühlenbaukunst. 12. u. 13. Lfg. gr. 8. (Mit 12 Steintaf. in Fol.) Berlin. à n. 20 Ngr.

Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 8. Thl.: Hippias I. II. gr. 12. Leipzig. n. 10 Ngr.

——— 9. Thl.: Lysis. gr. 12. Leipzig. n. 5 Ngr.

Plauti, T. Macci, comoediae. Ex recensione et cum apparatu crit. *Frdr. Ritschelii.* Tom. I. Trinummum, Militem gloriosum, Bacchides, Mo-

stellariam, Stichum complectens. (Fasc. 1.:) Trinummus. gr. 8. Bonnae. Mit Praenumeration auf Tom. I. Fasc. V. n. 3 Thlr.

Rathke, Dr. Heinr., über die Entwickelung der Schildkröten. Untersuchungen. Mit 10 Steindrtaf. gr. 4. Braunschweig. n. 8 Thlr.

Real-Encyclopädie f. class. Alterthumswissenschaft. Herausg. v. Prof. *Aug. Pauly*, fortges. v. Prof. *Chr. Walz* u. Dr. *W. S. Teuffel*. 103. u. 104. Lfg. [Prusias—Pythagoras.] gr. 8. Stuttgart. à 10 Ngr.

Rosshirt, C. F., Zur Lehre v. den Wirkungen d. Prozesses auf das materielle Recht. gr. 8. Heidelberg. n. 24 Ngr.

Sammlung der schönsten Grabmäler im Baustyl d. Mittelalters, gesammelt von einem Architecten, f. Bildhauer, Steinhauer etc. III. Hft. Imp.-4. (6 lith. Bl.) Coblenz. (à) n. 20 Ngr.

Schlosser, Prof. F. C., Geschichte des 18. Jahrh. u. des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs. Mit besond. Rücksicht auf geistige Bildung. 7. u. letzter Bd. 2. (Schluss-) Abth. [Der 2. Aufl. 6. u. letzter Bd. 2. Abth.] gr. 8. Heidelberg. 3 Thlr. 20 Ngr. (cpl. 26 Thlr. 2½ Ngr.)

Schriften, neueste, der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. IV. Bd. 2. Hft. A. u. d. T.: Die Branchiopoden der Danziger Gegend. Ein Beitrag zur Fauna der Provinz Preussen. Von Dr. *Liévin*. Mit 11 Taf. in Steindr. gr. 4. Danzig. Schrbp. 2 Thlr.

Siebold, Ph. Fr. v., Fauna Japonica. Animalia vertebrata elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Aves. Fasc. VI—VIII. gr. Fol. (30 color. Steintaf. u. 6 B. Text.) Lugduni Batav. à n. 8 Thlr. 15 Ngr.

Tebeldi, Albr., das Eigenthum. gr. 8. Stuttgart. 18 Ngr.

Vangerow, Dr. Karl Adph. v., Leitfaden f. Pandekten-Vorlesungen. 1. Bd. Neueste (5.) Aufl. gr. 8. Marburg. 3 Thlr. 15 Ngr.

——— dasselbe. 2. Bd. Neueste (5.) Aufl. gr. 8. Ebd. 2 Thlr. 22½ Ngr.

Verhandlungen der Russisch-Kaiserl. mineralog. Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahr 1847. Mit 8 Steindrucktaf. (in 8. u. qu. gr. 4.), 3 (lithochrom.) Durchschnitten, 1 (lithochrom.) geognost. Karte und mehr. Holzschn. im Text. Lex.-8. St. Petersburg. n. 2 Thlr.

Verzeichniss, alphabet., der Bücher, Landkarten u. s. w., welche im J. 1847 in Holland u. dessen ausländ. Besitzungen neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, mit Angabe der Preise f. das Inland, welche f. das Ausland theilweise erhöht werden müssen. [Nebst Materien-Register.] 8. Amersfoort. Schrbp. 20 Ngr.

——— der Bücher, Landkarten etc., welche vom Juli bis zum Dcbr. 1848 neu erschienen od. neu aufgelegt worden sind, mit literar. Nachweisungen und einer wissenschaftl. Uebersicht etc. 101. Fortsetzung. 8. Leipzig. n. 15 Ngr. — Schrbp. n. 20 Ngr.

Weisbach, Prof. Jul., der Ingenieur. Sammlung von Tafeln, Formeln u. Regeln der Arithmetik, Geometrie u. Mechanik. Für prakt. Geometer, Mechaniker etc. bearbeitet. Mit 282 eingedr. Holzschn. gr. 16. Braunschweig. n. 1 Thlr. 15 Ngr. In engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.

Winer, Dr. Geo. Bened., biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch. 3. sehr verb. u. verm. Aufl. II. Bd. 4. Hft. (Tempel — Zwilling; Schluss.) gr. 8. Leipzig. Subscr.-Pr. 1 Thlr. 10 Ngr. (cplt. 8 Thlr.)

Zeitschrift f. Civil- u Criminalrecht in gleichmässiger Rücksicht auf Geschichte u. Anwendung d. Rechts auf Wissenschaft u. Gesetzgebung von *C. F. Rosshirt*. 6. Bd. 3. Hft. gr. 8. Heidelberg. n. 24 Ngr. (VI, 1—3.: n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

——— neue, für Geburtskunde herausg. von Dr. *Dietr. Wilh. Heinr. Busch*, Dr. *Ferd. Aug. v. Ritgen* u. Dr. *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*. XXV. Bd. 3 Hfte. gr. 8. (1. Hft.: 160 S. m. 1 Steintaf.) Berlin. (à Bd.) n. 2 Thlr. 20 Ngr.

——— für das Gymnasialwesen, im Auftrage u. unter Mitwirkung des Berlinischen Gymnasiallehrer-Vereins herausg. von Prof. *A. G. Heydemann* u. Dr. *W. J. C. Mützel*. 3. Jahrg. 1849. 12 Hfte. gr. 8. (1. Hft. 96 S.) Berlin. Halbjährlich n. 2 Thlr.

Anzeige.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Februar. № 3. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXXII.

Ordnung der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Vom 27. Mai 1847.

Beschluss des kathol. Grossrathskollegiums des Kantons St. Gallen über die Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftsbibliothek. Vom 10. November 1846.

Das katholische Grossrathskollegium des Kantons St. Gallen,

In der Absicht, die Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftsbibliothek auf angemessene Weise zu reguliren,

beschliesst:

Art. 1.

Die Stiftsbibliothek, welche Eigenthum der katholischen Korporation des Kantons St. Gallen ist, soll den Angehörigen derselben, sowie auch andern Bürgern und Einwohnern dieses Kantons zur Benutzung und insbesondere zur Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen dienen. Zu letzterm Zwecke kann

dieselbe unter entsprechenden Garantien auch von Nichtkantonsbürgern und Fremden benutzt werden.

Art. 2.

Die Beaufsichtigung und Verwaltung der Stiftsbibliothek gehört zur Obliegenheit des katholischen Administrationsraths, welcher darüber dem katholischen Grossrathskollegium verantwortlich ist.

Zu unmittelbarer Besorgung derselben bestellt der Administrationsrath:

a) eine Bibliothekkommission,
b) einen Bibliothekdirektor,
c) einen Bibliothekar.

Art. 3.

Die Bibliothekkommission wird je für die Amtsdauer von 4 Jahren bestellt, und zwar aus einem Mitgliede des Administrationsraths als Präsidenten der Kommission, einem frei zu wählenden zweiten Mitgliede und aus dem jeweiligen Bibliothekdirektor als drittes Mitglied.

Art. 4.

Der Bibliothekdirektor und der Bibliothekar werden vom Administrationsrath ernannt, und zwar auf eine jedesmal im Wahlakte zu bestimmende Anstellungszeit, welche in keinem Falle die Dauer von 10 Jahren überschreiten darf. Die Gewählten sind nach Ablauf ihrer Anstellungsdiplome wieder wählbar.

Art. 5.

Der Bibliothekar bezieht aus der Kasse des allgemeinen Fondes einen Jahresgehalt von fl. 800.

Der Bibliothekdirektor erhält alljährlich aus derselben Kasse eine Gratifikation von fl. 150.

Die zwei ersten Mitglieder der Bibliothekkommission werden für ihre Sitzungen nach Massgabe des für die Entschädigung der Mitglieder des Administrationsraths jeweilen bestehenden Regulativs entschädiget.

Art. 6.

Der Administrationsrath wird in einer besondern Organisation und Instruktion die Obliegenheiten und Verrichtungen sowohl der Bibliothekkommission als der Bibliothekangestellten festsetzen und die letztern für treue und gewissenhafte Erfüllung derselben in Eid nehmen.

St. Gallen, den 10. November 1846.

Der Präsident des kathol. Grossrathskollegiums:
Baumgartner, Regierungsrath.
Der Sekretär, Mitglied desselben:
Guldin, Bezirksamman.

Ordnung der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Vom 27. Mai 1847.

Der katholische Administrationsrath des Kantons St. Gallen

Nach Ansicht des Art. 30 der Organisation zur Besorgung der Angelegenheiten des katholischen Konfessionstheil, vom 4. März 1833, und

in Ausführung des Beschlusses des katholischen Grossrathskollegiums über Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftsbibliothek, vom 10. Nov, 1846, hat folgende Bibliothekordnung

beschlossen:

I. Organische Bestimmungen.

Art. 1.

Zu unmittelbarer Beaufsichtigung und Verwaltung der Stiftsbibliothek bestellt der katholische Administrationsrath eine Bibliothekkommission, einen Bibliothekdirektor und einen Bibliothekar, welche als solche dem Administrationsrath zunächst untergeordnet und verantwortlich sind.

Art. 2.

Die Bibliothekkommission versammelt sich auf Einladung ihres Präsidenten so oft Geschäfte zur Erledigung vorliegen, und so oft der Bibliothekdirektor oder der Bibliothekar es für nöthig erachten.

An die Berathung der Bibliothekkommission werden folgende Gegenstände gebracht:

a) Anschaffung von Büchern, Austausch oder Veräusserung von Doubletten;

b) Hauptveränderungen in Aufstellung und Verwahrung von Büchern und Handschriften;

c) Plan und Anordnungen für Anfertigung und Einrichtung der Kataloge;

d) Gesuche fremder Gelehrten, betreffend ausgedehntere Benützung der Handschriftensammlung, Mittheilung gedruckter Werke ausser den Kanton und dergleichen;

e) Verfügungen über wichtige Korrespondenzen und Einfragen von Seite anderer Bibliothekverwaltungen oder angesehener Gelehrten;

f) Abnahme und Prüfung der jährlichen Bibliothekrechnung und des Jahresberichts an den Administrationsrath, sowie überhaupt alle andern Angelegenheiten, worüber an diese Behörde referirt werden muss;

g) Vollzug der allgemeinen und besondern Aufträge des Administrationsrathes an die Bibliothekverwaltung.

Art. 3.

Der Bibliothekdirektor führt die beständige Oberaufsicht über die ganze Stiftsbibliothek und die Arbeiten des Bibliothekars. Er wacht, dass die Beschlüsse und Anordnungen der Bibliothekkommission genau vollzogen werden; er selbst aber besorgt die sogenannten Externa, die literarischen Korrespondenzen, Gutachten und Abhandlungen zu Handen von Behörden und auswärtigen Gelehrten. Insbesondere soll er sich angelegen sein lassen, sich über die berühmte Handschriftensammlung in allen Theilen so zu orientiren und den Bibliothekar in die Kunde derselben so einzuführen, dass diessfälligen Anforderungen und Anfragen auf ehrenhafte Weise entsprochen werden kann.

Art. 4.

Der Bibliothekar ist der tägliche Hüter und Pfleger der literarischen Schätze der Stiftsbibliothek. Er besorgt die laufenden Geschäfte und die sogenannten Interna. Er hat sich demnach in der Regel jeden Werktag auf dem ihm neben der Bibliothek angewiesenen Arbeitszimmer einzufinden und fürzusorgen, dass an solchen Tagen, an welchen die Bibliothek dem Publikum offen zu stehen hat, solche zur bezeichneten Stunde geöffnet und am Abend wieder gehörig verschlossen werde.

Art. 5.

Im Besondern liegt dem Bibliothekar ob:

a) den Verkehr mit den Buchhändlern und Antiquaren und Buchbindern zu pflegen;
b) die Kataloge nach Plan anzufertigen und sorgfältig fortzuführen;
c) den Defecten der Büchersammlung nachzuforschen, davon ein Verzeichniss zu führen und Vorschläge zur Kompletirung an die Kommission zu bringen;
d) die Protokolle und Referate der Bibliothekkommission abzufassen, einzutragen und auszufertigen;
e) das Rechnungswesen der Bibliothek zu besorgen;
f) nach bestehendem Reglement Bücher auszuleihen, zurückzunehmen und darüber Kontrole zu führen;
g) den inländischen und fremden gebildeten Personen, welche die Bibliothek besehen wollen, dieselbe zu öffnen und vorzuzeigen;
h) für Reinhaltung und Feuersicherheit der Lokale und Bücher zu sorgen;

i) die Bücher und Handschriften zu stempeln, aufzustellen, zu nummeriren und revidiren;

k) die von der Bibliothekkommission und dem Bibliothekdirektor ihm übertragenen Bibliothekgeschäfte und literarischen Arbeiten auszuführen.

Art. 6.

Für treue, gewissenhafte Besorgung ihrer Obliegenheiten leisten die beiden Bibliothekangestellten bei Antritt ihrer Stellen dem Administrationsrath den Pflichteid.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Blanc's, Dr. L. G., Handbuch d. Wissenswürdigsten aus der Natur u. Geschichte der Erde u. ihrer Bewohner. 5. Aufl. Hrsg. v. Dr. *W. Mahlmann.* 18. Hft. (Schluss.) gr. 8. Halle. (à) 7½ Ngr.

Codex liturgicus ecclesiae universae in epitomen redactus. Curavit Dr. *Herm. Adalb. Daniel.* Tom. II. Et. s. t.: Codex liturgicus ecclesiae Lutheranae. Lex.-8. (M. 5 Tab. in qu. gr. 4. Lipsiae. n. 3 Thlr. 25 Ngr. (I. II.: n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

——— Pomeraniae diplomaticus. Hrsg. von Dr. *Karl Frdr. Wilh. Hasselbach*, Prof. Dr. *Joh. Gottfr. Ludw. Kosegarten* u. *Frdr.* Baron *v. Medem.* 1. Bd. 3. Lfg. Imp.-4. Greifswald. (à) n. 2 Thlr.

Corpus Reformatorum. Edid. *Car. Glieb. Bretschneider.* Vol. XV. Et. s. t.: Phil. Melanthonis opera quae supersunt omnia. Vol. XV. gr. 4. Halis Sax. (à) n. 4 Thlr.

Daniels, Prof. Dr. A. v., Grundsätze des rhein. u. französ. Strafverfahrens m. vergleich. Berücksicht. der auf Mündlichkeit, Öffentlichkeit u. Schwurgericht gegründ. neuesten Gesetze u. Gesetzesentwürfe. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

——— System u. Geschichte des französ. u. rhein. Civilprocessrechtes. I. Bd. 1. Abth. gr. 8. Ebd. 1 Thlr. 20 Ngr.

Denkmale der Baukunst d. Mittelalters in Sachsen. 2. Abth., die k. preuss. Provinz Sachsen. Bearb. u. hrsg. v. Dr. *L. Puttrich*, unter besond. Mitwirkg. v. *G. W. Geyser* d. j. 31—34. Lfg. [od. 17—20. Lfg. d. 2. Bds.] Fol. Leipzig. baar 6 Thlr.; chines. Pap. baar 9 Thlr. (I, 1—16. II, 1—34.: baar 98 Thlr.; chines. Pap. baar 153 Thlr. 15 Ngr.)

Inhalt: 31. u. 32. Mittelalterl. Bauwerke in den gräfl. Stolberg'schen Besitzgn. am Harz. (10 Steintaf. u. 1 Stahlst.) 33. u. 34. Bauwerke des Mittelalters in der k. preus. Lausitz. (10 Steintaf. u. 1 Stahlst.)

Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges v. den ersten künstlerischen Versuchen bis zu d. Standpunkten der Gegenwart. Begonnen von Prof. *Aug. Voit*, fortges. v. Dr. *Ernst. Guhl* u. Prof. *J. Caspar.* [Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte v. F. Kugler.] 5. Lfg. [II. Abchn. Taf. 21. 22. u. III. Absch. Taf. 1—5.] qu. Fol. Stuttgart. (à) n. 1 Thlr. 22 Ngr.

Drescher, L., die electromagnet. Telegraphie od. leichtfassl. u. specielle Beschreibg. der vorzügl. electromagnet. Telegraphen-Apparate u. die Anwendg. derselben in der Praxis. Mit 4 (lith.) Taf. Abbildgn. (in qu. Fol.) gr. 4. Cassel. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Entwurf einer Civil-Prozess-Ordnung f. den Preuss. Staat, m. den Motiven, nebst e. Anh., welcher einen Vorschlag üb. die Einrichtg. d. Gerichtskostenwesens u. einen Gesetzentwurf üb. die Gerichtsgebühren enthält. (Von Dr. *C. F. Koch.*) gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Erman, Adph., Reise um die Erde durch Nord-Asien u. die beiden Oceane in den J. 1828, 1829 u. 1830 ausgeführt. 1. Abth.: Historischer Bericht. 3. Bd.: Die Ochozker Küste, das Ochotzker Meer u. die Reisen auf Kamschatka im J. 1829. gr. 8. (Mit Atlas v. 11 Steintaf. in qu. Fol.) Berlin. 5 Thlr.

Gieseler, Prof. Dr. Joh. Karl Ludw., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2. Bd. 2. Abth. 4. neu durchgearb. Aufl. gr. 8. Bonn. 3 Thlr.

Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. In Verbindg. m. mehren Gelehrten hrsg. v. Dr. *J. (v.) Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler.* Red. v. Dr. *Herm. Kolbe.* III. Bd. 4. Lfg. [In der Reihe die 17. Lfg.] (Gewicht—Glimmer.) gr. 8. (Mit eingedr. Holzschn.) Braunschweig. (à) n. 20 Ngr.

——— der Physiolgie m. Rücksicht auf physiolog. Pathologie. Hrsg. v. Prof. Dr. *Rud. Wagner.* 18. Lfg. [III. Bd. 1. Abth. 4. Lfg.] gr. 8. (Mit eingedr. Holzschn.) Braunschweig. (à) n. 1 Thlr.

Hartmann, (Dr.) Carl, die neuesten Entdeckungen und Forschungen in der Geologie, als Supplem. zu den geolog. Werken von Lyell u. A. A. u. d. T.: Supplement zu Lyell's Grundsätzen u. Elementen der Geologie. Mit 4 lith. Taf. 8. Weimar Schrbp. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— Dr. Frz., specielle Therapie acuter u. chron. Krankheiten. Nach homöopath. Grundsätzen bearb. u. hrsg. 3. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 2. Bd. Chronische Krankheiten. 2. Abth. gr. 8. Leipzig. n. 2 Thlr. 18 Ngr. (cplt. n. 7 Thlr. 18 Ngr.)

Henle, Dr. J., Handbuch der rationellen Pathologie. 2. Bd.: Specieller Theil. 1. Abth.: Pathogenie. 2. Lfg. gr. 8. Braunschweig. n. 2 Thlr. (I—II, 2.: n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Insekten der Schweiz, die vorzügl. Gattungen je durch eine Art bildlich dargestellt von *J. de Labram.* Nach Anleitung u. mit Text von Dr. *Ludw. Imhoff.* 91—100 Hft. (à 4 color. Steintaf. u. 4 Bl. Text.) 8. Basel. n. 2 Thlr.

Journal f. Chirurgie u. Augenheilkunde. Hrsg. von Dr. *Ph. v. Walther* u. Dr. *F. A. v. Ammon.* IX. Bd. 4 Hfte. Mit Kupfertaf. gr. 8. Berlin. n. 4 Thlr.

Keil, Henr., Observationes criticae in Catonis et Varronis de re rustica libros. Accedit epimetrum criticum. gr. 8. Halis. n. 15 Ngr.

Kugler, Dr. Frz., Handbuch der Kunstgeschichte. 2. Aufl. m. Zusätzen von Dr. *Jac. Burckhardt.* 3. Lfg. [Schluss.] gr. 8. Stuttgart. (à) n. 1 Thlr. 12 Ngr.

Maurer, Dr. Franc. Jos. Valent. Dom., Commentarius grammat. histor. crit. in vetus testamentum in usum maxime gymnasiorum et academiarum adornatus. Vol. IV. Sect. 2. (et ult.) commentarium in ecclesiasten et canticum canticorum cont. Scripsit Dr. *Aug. Heiligstedt.* gr. 8. Lipsiae. 1 Thlr. (cpl. 10 Thlr. 15 Ngr.)

Middendorff, Dr. A. Th. v., Reise in den äussersten Norden u. Osten Sibiriens während der J. 1843 u. 1844 auf Veranstaltg der Kaiserl. Akademie der Wiss. zu St. Petersburg ausgeführt u. in Verbindg. m. vielen Gelehrten hrsg. 1. Bd. I. Thl.: Einleitung. Klimatologie. Geognosie. Mit 15 lith. Taf. gr. 4. St. Petersburg. pro I. Bd. n. n. 6 Thlr.

——— dasselbe. III. Bd. 2. Thl.: Über die Sprache der Jakuten. 1. Lfg.: Jakutisch-deutsches Wörterbuch. gr. 4. Ebd. pro III. Bd. n. n. 6 Thlr.
Der 2. Bd. ist noch nicht erschienen.

Notizen f. prakt. Aerzte üb. die neuesten Beobachtgn. in der Medicin, mit besond. Berücksicht. der Krankheits-Behandl. zusammengestellt v. Dr. *F. Graevell.* 1. Jahrg. 2. Abth. Lex.-8. Berlin. (à) n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Paetschke, R. T., prakt. Lehrbuch der Mühlenbaukunst. 14. u. 15. Lfg. (Schluss.) gr. 8. (Mit 14 Steintaf. in Fol.) Berlin. à n. 20 Ngr. (cplt. n. 10 Thlr.)

Petermann, Dr. W. L., Deutschlands Flora. Mit Abbildungen sämmtl. Gattungen u. Untergattungen. 9. u. 10. Lfg. hoch. 4. (Mit 16 Steintaf.) Leipzig. à n. 20 Ngr.

Prescott, William H., Geschichte der Eroberung von Peru mit einer einleit. Uebersicht des Bildungszustandes unter den Inkas. Aus dem Engl. übersetzt. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. pro 2 Bde. 5 Thlr.

Ross, Dr. Gust., Handbuch der chirurg. Anatomie. 2. Abth.: Chirurgische Anatomie der Brust u. d. Unterleibes. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 6 Ngr. (cplt. n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Schinz, Dr. H. R., Naturgeschichte der Vögel. Mit Abbildgn. v. *C. Krull.* Neueste verm. Aufl. 7. Hft. Imp.-4. (S. 96—76 u. 6 color. Steintaf.) Zürich. (à) n. 2 Thlr.

Schmidt's, Carl Chrn., Jahrbücher der in- und ausländ. Medicin. Red. v. Dr. *Alex. Goeschen.* 61—64. Bd. Jahrg. 1849. 12 Hfte. (à ca. 18 B.) hoch 4. Leipzig. n. 12 Thlr.

Staats-Lexikon, das. Hrsg. v. *C. v. Rotteck* u. *Carl Welcker.* 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 60. (Schluss-) Hft. (Unstandesmässige Ehe — Zweikampf.) gr. 8. Altona. Subscr.-Pr. (à) 15 Ngr.

Walpers, Dr. Guil. Gerard., Annales botanices systematicae. Tom. I. fasc. 2. gr. 8. Lipsiae. (à) n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Zeitschrift f. Civilrecht u. Prozess. Hrsg. v. D. *J. T. B. v. Linde*, Dr. *Th. G. L. Marezoll*, Dr. *A. W. v. Schröter.* Neue Folge. 6. Bd. 3 Hfte. gr. 8. Giessen. 2 Thlr.

——— oesterreich., f. Homöopathie. Hrsg. v. Dr. *W. Fleischmann*, Dr. *Clem. Hampe*, Dr. *Ph. Ant. Watzke* u. Dr. *Frz. Wurmb.* Red.: Dr. *Watzke.* IV. Bd. 2. Hft. gr. 8. Wien. (à Hft.) n. 1 Thlr.

ENGLAND.

Bartlett (J. R.) — Dictionary of Americanisms. A Glossary of Words and Phrases colloquially used in the United States. By J. R. Bartlett. Royal 8vo. pp. 440, cloth. 12s.

Blanc (S. H.) — Dictionary of the Spanish and English Languages; with a great variety of Terms relating to the Arts, Sciences, Manufactures, Merchandises, Navigation, and Trade. By S. H. Blanc. In 2 parts. Part 1, Spanish and English; Part 2, English and Spanish. 12mo. pp. 1420, roan. 7s. 6d.

Bosworth (J.) — The Origin of the English, German, aud Scandinavian Languages and Nations; with a Sketch of their Early Literature, and short Chronological Specimens of Anglo-Saxon, Friesic, Flemish, Dutch, German from the Mæso-Goths to the Present Time, Icelandic, Norwegian, and Swedish; tracing the Progress of their Languages, and their Connexion with Modern English: together with Remarks on the Oriental Origin of Alphabetic Writing, and its Extension to the West. A Map of European Languages is prefixed, with Notes on the progressive Population of Europe from the East, by the Ibernians, Finns, Celts, and Germans, especially referring to the Settle-

ment of the Saxons in Britain. By the Rev. Joseph Bosworth, D.D. Royal 8vo. pp. 220, cloth. 20s.

Brenan (J.) — Composition and Punctuation familiarly explained, for those who have neglected the Study of Grammar, and wherein Foreigners, who may be learning English, will find information to facilitate their Progress in the Language. By Justin Brenan. 6th edition, 18mo. pp. 192, cloth. 2s. 6d.

Dana (J. D.) — A System of Mineralogy, comprising the most Recent Discoveries. By James D. Dana, A. M. 2d edition, 8vo. pp. 634, with numerous woodcuts and four copperplates, cloth. 21s.

Edwards (T.) — An English-Welsh Dictionary. By Thomas Edwards (Caerfallwch). Parts 1 to 6, royal 8vo. (Holywell), sewed, each. 1s.

Ethnological Journal (The): a Magazine of Ethnography, Phrenology, and Archæology, considered as Elements of the Science of Races with the application to Education, Legislation, and Social Progress. Edited by Luke Burke. No. 1, 8vo. pp. 48, sewed. 1s.

Evans (D. S.) — An English and Welsh Dictionary, adapted to the present State of Science and Literature, in which the English Words are deduced from their Originals, and explained by their Synomyms in the Welsh Language. By Daniel Silvan Evans. Part 1, 8vo. (Denbigh), pp. 32, sewed. 6d.

Forbes (D.) — A Dictionary, Hindustani and English; to which is added a reversed part, English and Hindustani. By Duncan Forbos, LL.D. Royal 8vo. pp. 918, cloth. £2. 12s. 6d.

——— The Hindustani Manual: a Pocket Companion for those who Visit India in any Capacity. In 2 parts. Part 1, A Compendious Grammar of the Language. Part 2, A Vocabulary of Useful Words, English and Hindustani. By Duncan Forbes, LL.D. 2d edition, considerably improved, 18mo. pp. 166, roan. 5s. 6d.

Hunter (J.) — Text-Book of English Grammar: a Treatise on the Etymology and Syntax of the English Language; including Exercises in Parsing, Punctuation, and the Correction of Improper Diction, an Etymological Vocabulary of Grammatical Terms, and a copious List of the principal Works on English Grammar. By the Rev. John Hunter. 12mo. pp. 210, cloth. 2s. 6d.

Prichard (J. C.) — Six Ethnographical Maps, with a Sheet of Letterpress, by J. C. Prichard, M.D. F.R.S., in illustration of his works — "The Natural History of Man." and "Researches into the Physical History of Mankind." Folio, cloth. 24s.

Record (A) of the Black Prince; being a Selection of such Passages in his Life as have been most quaintly and strikingly narrated by Chroniclers of the Period. Embellished with highly-wrought Miniatures and Borderings, selected from various illuminated MSS. referring to Events connected with English History. By Henry Noel Humphrey. Post 8vo. pp. 94, carved binding. 21s.

Spurrell (W.) — A Dictionary of the Welsh Language, with English Synonymes and Explanations. To which is prefixed a Grammar of the Welsh Language. By W. Spurrell. 12mo. (Carmarthen), pp. 304, sd. 6s.

Stevenson (J.) — The Kalpa Sútra and Nava Tatva: two Works illustrative of the Jain Religion and Philosophy. Translated from Mágadhi, with an Appendix containing Remarks on the Language of the Original, by the Rev. J. Stevenson, D.D. 8vo. pp. 172, cloth. 7s. 6d.

Taylor's System of Stenography, or Short-hand Writing. New edition, with additional Notes and new Tables, revised and improved, after considerable practice, by John Henry Cooke. 12mo. pp. 68, cloth, sewed. 3s.; bound, 3s. 6d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

28. Februar. № 4. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXXII.

Ordnung der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Vom 27. Mai 1847.

(Fortsetzung.)

II. Vermehrung und Erhaltung der Bibliothek.

Art. 7.

Bei Anschaffung von Büchern ist vorzüglich Bedacht zu nehmen:

a) im Allgemeinen auf literarische Vervollständigung jener Fächer, welche nach der ersten Anlage und der bisherigen Vermehrung der Manuscripten- und Büchersammlung den Hauptbestand der Bibliothek bilden, und im Besondern auf Ergänzung schon vorhandener defekter Werke;

b) auf Quellenwerke und überhaupt auf solche grössere literarische Erzeugnisse, welche einen bleibenden Werth haben, deren Anschaffung aber wegen ihrer Kostbilligkeit dem einzelnen Gelehrten oder Literaturfreunde zu schwer fällt;

c) auf praktische Nutzbarkeit und Befriedigung von Bedürfnissen und Desiderien derjenigen Literaturfreunde, welche die Bibliothek vorzüglich zu benützen pflegen.

Art. 8.

Diesen Vorschriften gemäss sollen vorzüglich

a) die Theologie in ihren verschiedenen Abtheilungen, zumal Dogmatik, Bibelkunde, Patristik und Kirchenrecht;

b) die Geschichte, die allgemeine und dann vorzüglich die Literatur- und Kirchengeschichte und möglichst vollständig die Schweizergeschichte;

c) die altdeutsche Literatur, Sprachschätze des Mittelalters u. s. w. bereichert werden.

Ueberdiess sind ebenfalls zu berücksichtigen: Schriften philosophischen, philologischen, juridischen und naturwissenschaftlichen Inhalts und zwar insbesondere gesammelte Werke berühmter Autoren.

Art. 9.

Zu zweckmässiger Ergänzung der Büchersammlung soll der Versuch gemacht werden, die allfällig noch vorhandenen Doubletten gegen hier fehlende Werke mit andern Bibliothekverwaltungen auszutauschen. Auch sind für den Ankauf von Büchern vorzüglich die durch Auktionen sich darbietenden Gelegenheiten zu benützen und zu diesem Zwecke die Kataloge von bedeutenden Antiquaren und Bücherversteigerungen herzuschaffen und genau zu durchgehen.

Art. 10.

Von den der Bibliothek anständigen Werken, welche ihr von Buchhändlern und Antiquaren zur Ansicht zugestellt werden, wird der Bibliothekar von Zeit zu Zeit den Mitgliedern der Bibliothekkommission Kenntniss geben, damit diese Gelegenheit nehmen, die vorliegenden Werke entweder auf dem Bibliothekzimmer oder in Zirkulation derselben vorher zu besehen und zu prüfen, ehe die Kommission über deren Anschaffung abzuschliessen hat.

Art. 11.

Nur der vom katholischen Grossrathskollegium für Anschaffung von Büchern alljährlich bewilligte Kredit darf von der Bibliothekkommission für Ankauf, Einbinden und Ausrüsten von Büchern verwendet werden. Zu einer Ausgabe von fl. 100 und darüber für ein einziges Werk muss die Genehmigung des Administrationsraths eingeholt werden.

Art. 12.

Ohne erhebliche Gründe sollen in der Aufstellung und Aufbewahrung der Bücher und Manuskripten, welche nach den wissenschaftlichen Fächern ausgesondert und sodann nach den ver-

schiedenen Formaten der Bände eingeordnet sind, keine wesentlichen Abänderungen getroffen werden. Die neuangeschafften Werke sind an schicklicher Stelle in die betreffenden Fächer einzureihen.

Art. 13.

Sämmtliche Bücher und Manuskripte der Bibliothek werden auf dem Titelblatt oder auf dessen Kehrseite und noch an einer zweiten schicklichen Stelle mit dem eigenen Stempel der Stiftsbibliothek versehen.

Art. 14.

Da für Sicherung der Ordnung und für ergiebige Benützung der Bibliothek vollständige und genaue Verzeichnisse derselben wesentlich nothwendig sind, sollen folgende Kataloge erstellt und sorgfältig fortgeführt werden:

a) ein allgemeiner Realkatalog d. h. ein Verzeichniss, welches die sämmtlichen in der Bibliothek vorhandenen Schriften, über einen und denselben Gegenstand, mögen sie aus ganzen Werken bestehen oder als Abhandlungen in irgend einer Sammlung sich finden, in alphabetischer Folge aufführt;
b) ein Stand- und Accessionskatalog, welcher das eigentliche Inventarium der Bibliothek bildet, und
c) ein alphabetischer Nominalkatalog, welcher so eingerichtet werden soll, dass derselbe theilweise oder ganz dem Drucke übergeben werden kann.

Art. 15.

Neuangeschaffte Bücher sollen sogleich in die Kataloge eingetragen, und bevor sie eingebunden sind, im Gewölbe aufbewahrt, nachher aber mit Nummern versehen und in ihre Fächer eingereiht werden. Ehe sie aufgestellt und eingereiht sind, dürfen dieselben nicht ausgeliehen werden.

Art. 16.

Beim Einbande der neuen Bücher ist je nach dem Werthe der Werke auf bessere Ausstattung oder Wohlfeilheit des Einbandes, immerhin aber vorzüglich auf Dauerhaftigkeit Rücksicht zu nehmen. Insbesondere soll dabei stets vermieden werden, dass Schriften heterogenen Inhalts zusammen gebunden werden.

Ueber den Verkehr mit den Buchbindern hat der Bibliothekar mittelst eines Buches, worin Ablieferung und Empfang der Werke vorgemerkt werden, genaue Kontrole zu führen.

Art. 17.

Um sich von der Richtigkeit des Bibliothekbestandes zu überzeugen, hat die Bibliothekkommission alljährlich im Monat Oktober

eine Revision sämmtlicher Manuskripte anzuordnen und jedes vierte Jahr eine Totalrevision des gesammten Büchervorraths, des Münzen- und Alterthümer-Kabinets vornehmen zu lassen. Diess mag jedoch in der Weise geschehen, dass alljährlich der Reihenfolge nach eine oder mehrere Abtheilungen revidirt werden, so dass binnen vier Jahren sämmtliche Fächer zur Revision gelangen. Für die Richtigkeit haftet der Bibliothekar.

Art. 18.

Wird zur Vornahme der Revision oder anderer ausserordentlichen Arbeiten die zeitweise Aushülfe eines Amanuensis erforderlich, so hat sich die Bibliothekkommission mit diessfälligem Begehren schriftlich an den Administrationsrath oder dessen Zentralkommission zu wenden.

Art. 19.

Zu den Lokalitäten der Stiftsbibliothek gehören, nebst dem Büchersaal, der Manuskriptenkammer und dem Büchergewölbe, die zwei zunächst an dieses anstossenden Zimmer des Gymnasialflügels im Klostergebäude.

Art. 20.

Der Bibliothekdirektor und der Bibliothekar sind im alleinigen Besitze der Schlüssel zur Bibliothek, Manuskriptenkammer und Gewölbe. Jeder derselben ist daher für Gebrauch und Missbrauch seiner Schlüssel verantwortlich.

Art. 21.

In den Lokalitäten der Bibliothek soll bestmöglichste Reinlichkeit herrschen. Auch ist fürzusorgen, dass alljährlich in einem Sommermonat durch einen im Gebäude angestellten Bedienten alle Bücher ausgeklopft und vom Staube gereiniget werden.

III. Rechnungswesen.

Art. 22.

Das Verwaltungs- und Rechnungsjahr für die Bibliothek beginnt jeweilen mit dem Monat April und schliesst mit Ende März des kommenden Jahres, so dass Anfang und Abschluss mit dem Amtsjahre der katholischen allgemeinen Verwaltung zusammen fallen. Vor jedesmaligem Ablaufe des Monats April soll dem katholischen Administrationsrath ein Jahresbericht über die Bibliothekverwaltung eingereicht und demselben ein nach den Fächern geordnetes und mit Angabe der Bändezahl und der Ankaufspreise versehenes Verzeichniss der neuen Anschaffungen beigefügt werden

Art. 23.

Für Einnahmen und Ausgaben der Stiftsbibliothek, insofern solche durch die Bibliothekverwaltung selbst zu bestreiten sind, wird ein eigenes Kassabuch geführt, in welchem die vom Kassieramt des katholischen Administrationsraths nach den jeweiligen Büdgetansätzen auf Anweisung des Präsidenten der Bibliothekkommission an den Bibliothekar zu leistenden Vorschüsse als „Einnahmen" und sämmtliche Verwendungen für Ankauf, Einbinden und Ausrüsten von Büchern, für Porti und Büreauauslagen etc. unter den „Ausgaben" fortlaufend aufgetragen werden sollen.

Die Besoldung und Entschädigung der Bibliothekbeamten, die Ausgaben für Reparaturen, Einrichtungen, Reinigung und Beheizung der Lokalitäten u. dergl. werden direkte vom Kassieramt bestritten und eingetragen.

Art. 24.

So oft aus erheblichen Gründen der für Anschaffung von Büchern bewilligte Jahreskredit nicht ganz erschöpft worden ist, soll der Rest desselben als Kassasaldo auf neue Rechnung vorgetragen und im kommenden Rechnungsjahr verausgabt werden.

Art. 25.

Von der alljährlich auf Ende März abzuschliessenden Jahresrechnung der Bibliothek soll jeweilen ein in Rubriken geordneter Auszug ausgefertigt und dieser vom Präsidenten und dem Referenten der Bibliothekkommission unterzeichnet und unter Anschluss der Originalbelege für die Ausgabeposten dem Administrationsrath übermittelt werden.

(Beschluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Album v. Autographen zur 200jähr. Gedächtnissfeier [am 24. Octbr. 1848] des westphäl. Friedensschlusses [am 24. Octbr. 1648.] Mit 47 (lith.) Taf. Facsimiles u. 24 Portraits in Holzschnitt. [Mit d. Umschlagstitel: Autographen-Pracht-Album.] 2. Abth. br. Fol. (Mit 25 Steintaf.) Leipzig. (à) n. 6 Thlr.

Archiv f. physiolog. Heilkunde [medicinische Sechswochenschrift], unter Mitwirkung v. W. *Roser* u. *C. A. Wunderlich* herausg. v. *W. Griesinger*. 8. Jahrg. 1849. 8 Hfte. gr. 8. Stuttgart. n. 4 Thlr. 4 Ngr.

Becker, Prof. Wilh. Adph., Gallus od. römische Scenen aus der Zeit Augusts. Zur genauen Kenntniss des röm. Privatlebens. 2. sehr vermehrte und bericht. Ausg. v. Dr. *Wilh. Rein.* 3 Thle. Mit 2 lith. Taf. (in Fol.) u. 26 eingedr. Holzschn. gr. 8. Leipzig. 5 Thlr. 15 Ngr.

Berichte von der königl. zootom. Anstalt zu Würzburg. Zweiter Bericht f. das Schuljahr $18^{47}/_{48}$ v. Dr. *Albert Kölliker.* Mit 5 Steindrtaf. gr. 4. Leipzig. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bibliotheca juridica od. Verzeichniss der in älterer u. neuerer Zeit, besond. aber vom J. 1750 bis zur Mitte des J. 1848 in Deutschland erschien. Werke über alle Theile der Rechtswissenschaft u. deren Hülfswissenschaften. Herausg. von *Wilh. Engelmann.* Supplement-Hft., enth.: die Literatur von der Mitte des J. 1839 bis zur Mitte des J. 1848. Nebst einem ausführlichen Materienregister. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. (cplt. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Böhtlingk, O., krit. Bemerkungen zur 2. Ausg. v. Kasem-Bek's türkisch-tatar. Grammatik, zum Original und zur deutschen Uebersetzung von Dr. J. Th. Zenker. Aus d.: Bulletin de la cl. histor.-philol. de l'acad. de St.-Pétersb. T. V.) gr. 8. St. Petersburg. n. 20 Ngr.

Briefe u. Charakteristiken, politische, aus der deutschen Gegenwart. (Von *Malwina v. Keudell* u. *Gust. v. Usedom.*) gr. 8. Berlin. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dönniges, (Dr. W.), die Land-Kultur-Gesetzgebung Preussens; eine Zusammenstellung und Erläuterung der seit dem 9. Oktbr. 1807 ergangenen Gesetze über den Grundbesitz etc. 2. Bd. 2. Hft. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. (I—III, 2. cplt.: n. 6 Thlr.)

Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustr. indicibus instrux. *Car. Müllerus.* Vol. II. Accedunt fragmenta Diodori Siculi, Polybii et Dionysii Halicarnassensis e cod. Escorialense nunc primum edita. gr. Lex.-8. Parisiis. n. 4 Thlr. (1. 2.: n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

Georges, Dr. Karl Ernst, latein.-deutsches u. deutsch-latein. Handwörterbuch nach dem heut. Standpunkte der latein. Sprachwissenschaft ausgearbeitet. Latein-deutscher Theil. 2 Bde. 10. fast gänzlich umgearb. Aufl. d. Scheller-Lünemannischen Wörterbuches. Lex.-8. Leipzig. 3 Thlr.

Handwörterbuch der reinen und angewandten Chemie. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von Dr. *J. (v.) Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler.* Red. von Dr. *Herm. Kolbe.* III. Bd. 5. Lfg. [In der Reihe die 18. Lfg.] (Glimmer—Gyps.) gr. 8. Braunschweig. (à) n. 20 Ngr.

——— der Physiologie mit Rücksicht auf physiolog. Pathologie. Hrsg. von Dr. *Rud. Wagner.* 19. u. 20. Lfg. [III. Bd. 1. Abth. 5. Lfg. u. III. Bd. 2. Abth. 3. Lfg.] gr. 8. Braunschweig. à n. 1 Thlr.

Henke's, Adph., Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortgesetzt v. Dr *A. Siebert.* 29. Jahrg. 1849. 4 Hfte. gr. 8. Erlangen. n. 4 Thlr. 5 Ngr.

Naturgeschichte der drei Reiche, bearb. v. *G. W. Bischoff, J. R. Blum, H. G. Bronn, K. C. v. Leonhard, F. S. Leuckart* u. *F. S. Voigt.* 88—91. Lfg.: Geschichte der Natur v. Dr. *H. G. Bronn.* III. Bd. 1. Thl. 1. Hälfte: A—M. Bog. 49—54. u. 2. Hälfte: N—Z. Bog. 55—80. gr. 8. Stuttgart. à 9½ Ngr.

Otto, Dr. F. J., Lehrbuch der Chemie. Zum Theil auf Grundlage von Dr. *Thom. Graham's* elements of chemistry bearb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. 2. Bd. 18. u. 19. Lfg. gr. 8. Braunschweig. à n. 15 Ngr.

Repertorium, Leipziger, der deutschen u. ausländischen Literatur. Unter Mitwirkung der Universität Leipzig herausg. v. Dr. *E. G. Gersdorf.* 7. Jahrg. 1849. 2 Bde. od. 24 Hfte. (à 4 B.) gr. 8. Leipzig. n. 10 Thlr.

Russegger, Jos., Reisen in Europa, Asien u. Afrika, mit besond. Rücksicht auf die naturwissenschaftl. Verhältnisse der betreffenden Länder, unternommen in den J. 1835 bis 1841. Text. 13. Abth. (4. Bd.: Reise in die Levante und in Europa. 1. Lfg.) gr. 8. Stuttgart. n. 1 Thlr. 5 Ngr. (Text 1—12. u. Atlas 1—5.: n. 40 Thlr. 3 Ngr.)

Staats-Lexikon, das. Hrsg. von *C. v. Rotteck* u. *C. Welcker.* Supplemente zur 1. Aufl. 18. Lfg. (Religiöse u. kirchliche Bewegungen in Deutschland — Steinacker; Schluss.) gr. 8. Altona. 11¼ Ngr. (1 — 18: 8 Thlr. 26¼ Ngr.)

Uranus *ΟΥΡΑΝΟΣ* synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des J. 1849 zunächst berechnet f. den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägl. treue Darstellg. der wechselnden Erscheingn. am Himmel. 4. Jahrg. [18. Bearbeitg. seit 1832] in Vierteljahrsheften hrsg. v. der K. Sternwarte zu Breslau. 4 Hfte. Lex.-8. (1. Hft. VIII u. 40 lith. S.) Breslau. n. 1 Thlr.

Vierteljahrs-Catalog aller neuen Erscheinungen im Felde der Literatur in Deutschland. Nach den Wissenschaften geordnet. Mit alphabet. Register u. Intelligenz-Blatt. (3.) Jahrg. 1848. 4. Hft. Octbr.—Decbr. gr. 8. Leipzig. (à) n. 7½ Ngr.

Walther, Dr. Ph. Fr. v., System der Chirurgie. IV. Bd. 2. Abth. gr. 8. Freiburg im Br. n. 3 Thlr. 5. Ngr. (I—IV.: n. 10 Thlr. 25 Ngr.)

ENGLAND.

Batty (R. E.) — Some Particulars connected with the History of Baptismal Fonts, with four Norman illustrations: being a Paper read at the Quarterly General Meeting of the Architectural and Archaeological Society for the County of Buckingham. By the Rev. Robert Eaton Batty, M. A. 8vo. pp. 42. and four plates. 2s.

Brand (J.) — Observations on the Popular Antiquities of Great Britain; chiefly illustrating the origin of our vulgar and provincial Customs, Ceremonies, and Superstitions. By John Brand. Revised and enlarged by Sir Henry Ellis. New edition, with further additions, in 3 vols. Vol. 1, 12mo. pp. 558, cloth. 5s.

Cholera: — **Rogers** (S.) — Reports on Asiatic Cholera in Regiments of the Madras Army, from 1828 to 1844; with Introductory Remarks on its Modes of Diffusion and Prevention, and Summary of the general Method of Treatment in India. By Samuel Rogers. 8vo. pp. 276, cloth. 10s. 6d.

Dana on **Corals** of the **Pacific Seas:** being the second Scientific Volume of the U. S. Exploring Expedition, by James D. Dana, &c. &c. 4to. Engravings (pp. 740), price. £4. 4s.

An **Atlas** to **Dana's Corals** (but complete in itself), consisting of Sixty-one imperial folio Plates, mostly coloured. Price about £10. — [Will be ready shorty.

Dalyell (J. G.) — Rare and Remarkable Animals of Scotland, represented from Living Subjects; with Practical Observations on their Nature.

By Sir John Graham Dalyell. Vol. II., containing 52 coloured plates, 4to. pp. 326, cloth. £3. 3s.

Dennis (G.) — The Cities and Cemeteries of Etruria. By George Dennis. 2vols. 8vo. pp. 1200, cloth. 42s.

Dick (T.) — Celestial Scenery; or, the Wonders of the Planetary System displayed, illustrating the Perfections of the Deity, and a Plurality of Worlds. By Thomas Dick. 7th thousand, with an Appendix, containing an Account of Recent Discoveries. 12mo. pp. 428, cloth, 5s. 6d.

Disney (J.) — Museum Disneianum, Part 2. By John Disney. With upwards of 50 illustrations engraved on wood by George Measom. Imp. 4to. cloth, 31s. 6d.

El Bus-Capie. By Miguel de Cervantes; with the Illustrative Notes of Don Adolfo de Castro. Translated from the Spanish; with a Life of the Author and some Account of his Works. By Thomasina Ross. Post 8vo. pp. 248, cloth. 8s.

Harrison (M.) — The Rise and Progress and Present Structure of the English Language. By the Rev. Matthew Harrison. Post 8vo. pp. 400, cloth. 8s. 6d.

Hooker (W. J.) — A century of Orchidaceous Plants, selected from the Botanical Magazine. By Sir W. J. Hooker, F. R. S. With an Introduction and Practical Instructions on their Culture, by J. C. Lyons, Esq. 4to. (pp. 80), with 100 coloured plates, cloth. £5. 5s.

Hope (J.) — A Treatise on the Diseases of the Heart and Great Vessels, and on the Affections which may be mistaken for them; comprising the Author's View of the Physiology of the Heart's Action and Sounds. By J. Hope. 4th edit. 12mo. pp. 648, cloth. 10s. 6d.

Humphreys (H. N.) — The Art of Illumination and Missal Painting: a Guide to Modern Illuminators. By H. Noel Humphreys. Illustrated by Specimens. Square, pp. 70, boards. 21s.

Kemble (J. M.) — The Saxons in England: a History of the English Commonwealth until the time of the Norman Conquest. By John M. Kemble, M. A. F. C. P. S. 2 vols. 8vo. pp. 1108. cloth. 28s.

Macaulay (T. B.) — The History of England from the Accession of James II. By Thos. Babington Macaulay. Vols. 1 and 2, 8vo. pp. 1362, cloth. 32s.

Merrifield (Mrs.) — Original Treatises, dating from the 12th to the 18th Centuries, on the Arts of Painting in Oil, Miniature, Mosaic, and on Glass; Dyeing and the Preparation of Colours and Artificial Gems: preceded by a General Introduction, with Translator's Prefaces and Notes. By Mrs. Merrifield. 2 vols. 8vo. pp. 1230, cloth. 30s.

Modern Painters, Vol. 2, containing Part 3, Sections 1 and 2, of the Imaginative and Theoretic Faculties. By a Graduate of Oxford. 2d edit. royal 8vo. pp. 236, cloth. 10s. 6d.

Shaw (T. B.) — Outlines of English Literature. By T. B. Shaw. Post 8vo. pp. 552, half-bound. 12s.

Smith (J. J.) **And Watson** (J. F.) — American Historical and Literary Curiosities; consisting of Fac-similes of Original Documents relating to the Events of the Revolution, &c.: with a Variety of Reliques, Antiquities, and Modern Autographs. Collected and edited by J. J. Smith, and John F. Watson. Folio (Philadelphia, 1847), pp. 160, cloth. £3. 10s.

Sowerby (J.) — English Botany. By James Sowerby. 12 vols. 8vo. cloth. £27. 2s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. März. **№ 5.** **1849.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXXII.

Ordnung der Stiftsbibliothek in St. Gallen. Vom 27. Mai 1847.

(Beschluss.)

IV. Benutzung der Bibliothek.

Art. 26.

Die Stiftsbibliothek steht wöchentlich dreimal und zwar jeden Montag, Mittwoch und Samstag Vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet, und es ist während diesen Stunden einheimischen und fremden gebildeten Personen, die solche zu benützen oder das Innere derselben zu besehen wünschen, der Eintritt unter Begleit eines Bibliothekangestellten gestattet; es darf jedoch nicht eine allzugrosse Anzahl von Personen zu gleicher Zeit eingelassen werden, und die Eingelassenen haben dem sie einführenden Bibliothekbeamten zu folgen, ohne sich in der Bibliothek zu zerstreuen.

Fremden Gelehrten und ansehnlichen Personen wird dieselbe auf besonderes Ansuchen beim Bibliothekar auch in der Zwischenzeit geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen bleibt die Bibliothek gänzlich geschlossen.

Art. 27.

Die Stiftsbibliothek wird nach Massgabe ihrer Anlage und Bestimmung auf dreifache Weise nutzbar gemacht:

a) durch unentgeldliches Ausleihen von Büchern an Freunde der Wissenschaft und der höhern Literatur;
b) durch freihen Zutritt der Gelehrten und Literaturfreunde zum Lesen und Nachschlagen, und
c) durch Ertheilung von Auskünften von Seite der Bibliothek-angestellten.

Art. 28.

Wer immer ein Werk aus der Stiftsbibliothek nach Hause zu erhalten wünscht, hat hiefür beim Bibliothekar einzukommen und bei ihm das verlangte Buch entweder persönlich in Empfang zu nehmen, oder dasselbe durch einen als zuverlässig bekannten Mann, welcher für den Entleiher kautionirt, besorgen zu lassen.

Art. 29.

Ueber jedes einzelne Werk, welches entlehnt wird, hat der Entleiher oder sein Kautionär einen besondern Empfangschein auszustellen, welcher die Nummer, den Haupttitel des Buches, den Namen, Stand und Wohnort des Empfängers, so wie das Datum des Empfanges enthalten soll.

Art. 30.

Diese Scheine werden besonders nummerirt und sorgfältig aufbewahrt, sodann mit Hinweisung auf diese Nummern die ausgeliehenen Bücher sogleich bei ihrer Abgabe in ein Kontrolenbuch genau verzeichnet und bei erfolgter Rückgabe wieder abgeschrieben.

Auch der Bibliothekdirektor und der Bibliothekar haben die Werke, welche sie mit in ihre Wohnung nehmen, gehörig einzutragen.

Für jeden Schaden, der durch Ausserachtlassung dieser Vorschrift für die Bibliothek entstehen würde, haften die Bibliothekangestellten.

Art. 31.

Zum Abholen und Zurückbringen der Bücher sind vorzüglich jene Tage und Stunden bestimmt, zu welchen gemäss Art. 26 der gegenwärtigen Bibliothekordnung die Bibliothek geöffnet sein muss.

Art. 32.

In der Regel dürfen einem und demselben Leser zur gleichen

Zeit nicht mehr denn 1 bis höchstens 3 Bände ausgeliehen werden; es hängt jedoch von dessen Verhältnissen und der Natur seiner literarischen Bestrebungen ab, ob ihm ausnahmsweise eine grössere Anzahl von Büchern oder Bänden gleichzeitig anvertraut werden sollen.

Art. 33.

Die Bücher, welche ein Entleiher für sich oder auf seinen Namen von der Bibliothek entlehnt hat, dürfen von ihm keinem Andern zur Benützung überlassen werden.

Art. 34.

Ausser den Kanton St. Gallen können nur mit Bewilligung der Bibliothekkommission und gegen volle Sicherheitsleistung durch einen hablichen Bürgen im Kanton Bücher ausgeliehen werden.

Handschriften und Urdrücke oder Inkunabeln, kostbare Kupferwerke und Atlasse, sowie überhaupt typographische Seltenheiten, welche im Buchhandel nicht mehr erhältlich sind, dürfen gar nicht herausgegeben werden. In ausserordentlichen Fällen wird jedoch der Administrationsrath über diessfällige Bewilligungsgesuche entscheiden.

Art. 35.

Sendung und Zurücksendung der entliehenen Bücher geschehen auf Kosten und Verantwortlichkeit der Entleiher. Für solche Werke, welche beschädigt und verunreinigt werden oder verloren gehen, ist vom Entleiher oder Kautionär vollkommener Schadenersatz zu leisten.

Art. 36.

Kein Buch darf in der Regel auf eine längere Lesezeit verabfolgt werden, als auf 6 Wochen. Sollte der Entleiher es allfällig zu literarischen Arbeiten oder zu amtlichem Gebrauche noch länger bedürfen, so hat er hierfür die Bewilligung des Bibliothekars einzuholen. Wird aber die Erneuerung unterlassen, so soll der Bibliothekar das Buch abverlangen und allfällige Renitenten zu geeignetem Einschreiten der Bibliothekkommission verzeigen.

Art. 37.

Alljährlich im Monat Oktober, zur Zeit der vorgeschriebenen Bibliothekrevision, sollen sämmtliche Bücher ohne Ausnahme einverlangt und während der Dauer derselben in der Regel keine ausgegeben werden.

Art. 38.

Einheimischen und fremden Gelehrten, welche Handschriften

und solche Werke, die nicht ausgeliehen werden dürfen, benützen wollen, kann diess auf der Bibliothek selbst, oder in einem ihnen anzuweisenden Zimmer neben der Bibliothek gestattet werden. Es ist jedoch strenge Obliegenheit des Bibliothekars, gegen Missbrauch, Verderbniss oder Entwendung geeignete Vorsicht anzuwenden und insbesondere fürzusorgen, dass jeden Abend die benützten Handschriften in seine Hände abgeliefert werden.

Sowohl das Durchzeichnen von Handbildern und Kupfern auf geöltes Papier, als das Einzeichnen oder Notiren in Bücher oder Manuskripte ist durchaus verboten.

Art. 39.

Für ausgedehntere Benützung der Handschriftensammlung durch Kopiren und Exzerpiren ist jeweilen die Bewilligung der Bibliothekkommission schriftlich einzuholen, wobei dieser zusteht, dieselbe an angemessene Bedingungen zu knüpfen und je nach Verhältniss besondere Garantien zu verlangen.

Art. 40.

Auskünfte auf wissenschaftliche Anfragen, welche schriftlich von auswärtigen Bibliothekaren oder andern Gelehrten, so wie allfällig von inländischen höhern Amtsstellen an die Stiftsbibliothek gelangen, sollen von den Bibliothekangestellten möglichst befriedigend und zwar gratis ertheilt werden. Arbeiten von grösserem Umfange dürfen jedoch nur dann übernommen werden, wenn darunter die Besorgung der ordentlichen Bibliothekgeschäfte nicht leidet. Für Kopiaturen und zeitraubende Vergleichungen mögen angemessene Entschädigungen berechnet und bezogen werden.

Art. 41.

Vorstehende Organisation der Bibliothekverwaltung soll zu Handen der Bibliothekkommission ausgefertigt, den beiden Bibliothekangestellten zugleich als ihre Instruktion bei Antritt ihrer Stellen übergeben und öffentlich bekannt gemacht werden.

St. Gallen, den 27. Mai 1847.

Der Präsident des kathol. Administrationsraths:

A. Höfliger.

Im Namen des kathol. Administrationsraths,

Der Aktuar:

In dessen Abwesenheit:

J. A. Walliser, Adjunkt.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der histor. Classe der K. Bayer. Akademie der Wissenschaften. V. Bds. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der 23. Bd.] gr. 4. Mit 4 Steintaf. in qu. Fol. München. n. 2 Thlr.

——— der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 5. Bd. 1. Hft. 8. (M. 2 Steintaf.) Görlitz. n. 15 Ngr.

Acta, nova, regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Vol. XIII. gr. 4. (M. 9 Steintaf.) Upsaliae. n. 5 Thlr. 10 Ngr.

Archiv d. Criminalrechts. N. Folge. Hrsg. v. den Professoren *J. F. H. Abegg, J. M. F. Birnbaum, A. W. Heffter, F. C. Th. Hepp, C. J. A. Mittermaier, C. G. v. Wächter, H. A. Zachariä.* Jahrg. 1848. 4. Stück. 8. Halle. (à) n. 15 Ngr.

Basilicorum libri LX. Edid. Dr. *Car. Guil. Ernst. Heimbach.* Vol. V. Sect. IV. gr. 4. Lipsiae. n. 1 Thlr. 10 Ngr. Velinp. n. 2 Thlr. (I—V, 4.: n. 32 Thlr.)

Beiträge zur Kenntniss des Russ. Reiches u. der angränz. Länder Asiens. Hrsg. von *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen.* 15. Bdchn. A. u. d. T.: Naturwissenschaftl. Reise durch die Kirgisensteppe nach Chiwa. Von Dr. *Thdr. Frdr. Jul. Basiner.* Mit 1 (lith.) Karte (in qu. Fol.) u. 4 (lith.) Taf. (in 8. u. qu. 4.) gr. 8. St. Petersburg. n.n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Berg, Otto, Charakteristik der f. die Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera. 12. Lfg. (Schluss.) gr. 4. Mit 8 theils color. Steintaf. Berlin. Subscr.-Pr. n. 20 Ngr. (cplt. Ladenpreis n. 8 Thlr.)

Bergmann, Dr. Leo, u. A. W. **Hertel,** Modelle im fortschreit. Zeit- u. Mode-Geschmack v. ausführbaren u. soliden Stadt-, Land- u. Gartenhäusern, sowie auch Garten-Verzierungen. Angefangen v. *Marius Wölfer.* 7. Lfg. v. *A. W. Hertel.* Mit 37 lith. (theils color.) Quarttaf. gr. 4. Weimar. (à) 2 Thlr.

Berichte über Verhandlungen d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. II. Bd. 6. (Hft.) gr. 8. Leipzig. à n. 10 Ngr.

Bionis et **Moschi** carmina. Recensuit *Godofr. Hermannus.* 8. Lipsiae. 24 Ngr.

Bosse, J. F. W., vollständ. Handbuch der Blumengärtnerei. Mit besond. Rücksicht auf Zimmer-Blumenzucht etc. 4. Thl. A. u. d. T.: Neuere Zierpflanzen, welche grösstentheils in den letzten 6 Jahren auch in den deutschen Gärten eingeführt sind. Beschreibung derselben u. Anweisung zu ihrer Cultur. gr. 8. Hannover. 3 Thlr. (cplt. 10 Thlr. 20 Ngr.)

Cappe, Heinr. Phil., die Münzen der deutschen Kaiser und Könige d. Mittelalters. 1. Abth., die zweiseitigen Münzen enthaltend. Mit 22 Kpfrtaf. gr. 8. Dresden. n. 3 Thlr. 20 Ngr.

Carus, Carl Gust., System der Physiologie. 2. völlig umgearb. u. sehr verm. Aufl. 7. Hft. gr. 8. Leipzig. (à) n. 1 Thlr.

Cotta, Heinr., Anweisung zur Waldwerthberechnung. 4. Aufl. Hrsg. v. *A. Cotta.* gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

Egen, P. N. C., Handbuch der allgem. Arithmetik. Besonders in Beziehung auf die Sammlg. v. Beispielen, Formeln u. Aufgaben aus d. Buchstabenrechng. u. Algebra v. Meier Hirsch. 3. Aufl. Thl. II.: Die Algebra. Mit 4 Kpfrtaf. (in qu. 4.) gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.

Eisenlohr, Prof. W., Lehrbuch der Physik zum Gebr. bei Vorlesgn. u. beim Unterrichte. Mit 12 (lith.) Taf. (in qu. Fol.) u. mehr. Holzschn. 5. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Mannheim. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Emminghaus, Dr. Gust., Pandekten des gemeinen sächs. Rechts. 2. Lfg. Lex.-8. Jena. (à) n. 1 Thlr.

Ennemoser, Dr. Jos., der Geist des Menschen in der Natur, od. die Psychologie in Uebereinstimmg. m. der Naturkunde. Mit e. (lith.) schemat. Abbildg. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr. 15 Ngr.

Fries, Prof. Dr. Elias, Symbolae ad historiam Hieraciorum. [Ex n. actis reg. soc. scient. Ups. vol. XIII, XIV.] gr. 4. Upsaliae. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Fuchs, Dr. Casp. Frdr., die Bronchitis der Kinder. Eine auf eigene Beobachtgn. u. Untersuchgn. gegründete Abhandlung. gr. 8. Leipzig. 24 Ngr.

Fürst, Dr. Jul., Bibliotheca judaica. Bibliograph. Handbuch der gesammten jüdischen Literatur m. Einschluss der Schriften üb. Juden u. Judenthum u. e. Geschichte der jüd. Bibliographie. Nach alfabet. Ordnung der Verfasser bearb. (In 3 Thln.) 1. Thl.: A.—H. gr. 8. Leipzig. n. 4 Thlr.

Geschichte der Kriege in Europa seit dem J. 1792, als Folgen der Staatsveränderg. in Frankreich unter König Ludwig XVI. 13. Thl. 1. Bd. Mit 4 (lith.) Plänen (in 8. u. Fol.) gr. 8. Berlin. 3 Thlr.

Günther, Dr. Frdr. Aug., der homöopath. Thierarzt. Ein Hülfsbuch f. Cavallerie-Offiziere, Gutsbesitzer etc. 3. Thl. A. u. d. T.: Die homöopath. Hausapotheke u. ihre zweckmäss. Anwendg. zur Heilung kranker Hausthiere, od. Anleitg. zum Studium der populären Thierheilkunde. 3. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Sondershausen. 1 Thlr.

——— dasselbe. 2. Thl. A. u. d. T.: Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen u. Hunde u. ihre homöopath. Heilung. 5. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Sondershausen. 1 Thlr.

Heidler, Dr. Carl Jos., die epidem. Cholera; ein neuer Versuch üb. ihre Ursache, Natur u. Behandlg., ihre Schutzmittel u. die Furcht vor derselben. 2. (Schluss-)Abth. gr. 8. Leipzig. (à) n. 1 Thlr.

Herrmannsen, Dr. A. N., Indicis generum Malacozoorum primordia. Fasc. IX. et X. gr. 8. Cassellis. à n. 25 Ngr.

Hillebrand, Dr. Jul. Hubert, Lehrbuch des heutigen gemeinen deutschen Privatrechts m. Einschluss d. Handels- u. Lehnrechts. 2. u. letzte Abth. gr. 8. Leipzig. Nachschuss 15 Ngr. (cplt. 2 Abthlgn. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Hofmeister, Wilh., die Entstehung des Embryo der Phanerogamen. Eine Reihe mikroskop. Untersuchungen. [Mit 14 Kpfrtaf.] gr. 4. Leipzig. n. 2 Thlr. 28 Ngr.

Keil, Dr. Geo., Catalog d. Kupferstichwerkes v. Joh. Frdr. Bause m. einigen biograph. Notizen. Mit dem (lith.) Portr. d. Künstlers. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kilian, Prof. Dr. Herm. Frdr., Operationslehre f. Geburtshelfer. 2. durchweg verm. u. umgearb. Aufl. In 2 Thln. (od. 3 Bdn.) Mit 12 Steintaf. 6. Lfg. gr. 8. (Schluss.) Bonn. n. 15 Ngr.

Klinggräff, Dr. Carl Jul. v., Flora v. Preussen. Die in der Provinz Preussen wildwachs. Phanerogamen nach natürl. Familien geordnet u. beschrieben. 8. Marienwerder. n. 2 Thlr.

Kner, Prof. Dr. Rud., Lehrbuch der Zoologie zum Gebrauch f. höh. Lehranstalten. 2. Abth. gr. 8. Wien. 24 Ngr. (cplt. 2 Thlr.)

Koch, Prof. Dr. Karl, Beiträge zu einer Flora des Orients. 2. Hft. [Abdr. aus d. Linnaea. Bd. XXI. Hft. 5.] gr. 8. Halle. (à) n. 20 Ngr.

Krüger, Dr. K. W., Homerische Formlehre. gr. 8. Berlin. 7½ Ngr.

Küster, Dr. H. C., die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehr. Entomologen. 15. Hft. Mit 3 (in Kpfr. gest.) Taf. Abbildgn. 16. Nürnberg. (à) n. 1 Thlr.

Leo, Dr. Heinr., Lehrbuch der Universalgeschichte. 1. Bd.: Die Einleitung u. die alte Geschichte enthaltend. 3. zum Theil umgearb. Aufl. gr. 8. Halle. 2 Thlr. 18¾ Ngr.

Liljegren, Joh. G., die Runendenkmäler d. Nordens. Bearb. von *Karl Oberleitner*. gr. 4. Wien. 2 Thlr.

Mittheilungen aus d. Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurland's, hrsg. von der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. IV. Bd. 1. Hft. [Mit 1 Taf. in Steindr.] 8. Riga. 26¼ Ngr.

Morstadt's, Prof. Dr. K. E., Commentar üb. das Handelsrecht Deutschlands u. Frankreichs. Kritisch-pragmatisch: auf der Basis des [mitabgedr.] Grundrisses v. Martens. 1. Thl.: das Ganze befassend, ausser dem Wechselbrief- u. d. Seefracht-Wesen. gr. 8. Heidelberg. n. 1 Thlr. 4 Ngr.

Nägelé, Dr. Max., Studien üb. Altitalisches u. Römisches Staats- u. Rechtsleben als Vorschule der Römischen Staats- u. Rechtsgeschichte. gr. 8. Schaffhausen. n. 1 Thlr. 26¼ Ngr.

Navier, Prof., Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung. Mit Zusätzen v. *Liouville*. Deutsch hrsg., u. m. e. Abhandlg. der Methode der kleinsten Quadrate begleitet v. Dr. *Thdr. Wittstein*. 2. Bd. gr. 8. Hannover. 1 Thlr. 25 Ngr. (cplt. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Noback, Frdr., systemat. Lehrbuch der Handels-Wissenschaft. Zum Selbst-Studium u. als Grundlage bei Vorträgen. Nebst e. Anh.: Die Formulare zu den wichtigsten Handels-Papieren. 2. Abth. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr. (cplt. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Philippi, Dr. R. A., Abbildungen u Beschreibungen neuer od. wenig gekannter Conchylien. III. Bd. 3. u. 4. Lfg. Mit 12 (lith. u. color.) Taf. gr. 4. Cassel. à n. 2 Thlr.

Rabenhorst, Dr. L., Deutschlands Kryptogamen-Flora, od. Handbuch zur Bestimmung der kryptogam. Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombard.-Venetian. Königr. u. Istriens. 2. Bd. 3. Abth.: Leber-, Laubmoose u. Farrn. 2. Lfg. (Schluss d. Werkes.) gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 6 Ngr. (cplt.: 7 Thlr. 18 Ngr.)

Raetz, Th., Lehrbuch der geometr.-techn. Zeichnenkunst od. prakt. Anleitung zur Projections- u. Schattenlehre f. Bau-Eleven, Maurer, Zimmerleute etc. überhaupt f. alle, bei deren Kunst od. Gewerbe das geometr.-techn. Zeichnen erforderlich ist. 1. Thl.: Die Projectionslehre. Mit 16 (lith.) Figurentaf. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr.

Schinz, Prof. Dr. H. R., Monographien der Säugethiere. Mit Abbildgn. von *Conr. Kull*. 19. u. 20. Hft. Imp.-4. (Mit 12 Steintaf., wovon 10 color.) Zürich. à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Schleiermacher's, Frdr., sämmtl. Werke. 3. Abth.: Zur Philosophie. 9. Bd. [Literar. Nachlass. Zur Philosophie. 7. Bd.] A. u. d. T.: Erziehungslehre. Aus Schleiermacher's handschriftl. Nachlass u. nachgeschrieb. Vorlesgn. hrsg. v. *C. Platz*. gr. 8. Berlin. 3 Thlr. 15 Ngr. — Weiss. Pap. 4 Thlr.

Schramm, Thdr., Examinatorium der Chemie. 2. Thl. A. u. d. T.: Examinatorium der organischen Chemie. gr. 16. Tübingen. (à) 15 Ngr.

Sjoborg, Gust., schwedische Sprachlehre f. Deutsche. 6. Aufl., verm. u. sorgfältig bericht. v. *Kempe*. 8. Stralsund. 20 Ngr.

Sophokles Tragoedien. Griechisch, m. kurzen teutschen Anmerkgn. von Prof. Dr. *Glieb. Carl Wilh. Schneider*. 6. Bdchn. A. u. d. T.: Sophokles Oidipus auf Kolonos. 2. verb. u. verm. Aufl. besorgt v. Dr. *Aug. Witzschel*. 8. Leipzig. 20 Ngr.

Stier, Dr. Rud., die Gemeinde in Christo Jesu. Auslegung d. Briefes an die Epheser. 2. Hälfte. 2. Abth. [Schluss d. Werkes.] gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 11¼ Ngr. (cplt. 5 Thlr.)

Taschenbuch, neues, f. Natur-, Forst, u. Jagdfreunde. Angefangen von *G. v. Schultes*, fortges. v. *J. C. L. Schultze*. 9. Jahrg. auf d. J. 1849. Mit (6 lith. u.) illum. Taf. 12. Weimar. 1 Thlr. 10 Ngr.

Thienemann, F. A. L., Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel

nach dem gegenwärt. Standpunkte der Wissenschaft. Mit 100 (lith. u.) color. Taf. 4. Hft. [Würger bis Krähen.] Imp.-4. Leipzig. (à) n. 4 Thlr.

Vierteljahrsschrift f. die prakt. Heilkunde, hrsg. v. der medicin. Facultät in Prag. Red.: Dr. *J. Halla*, unter Mitwirkg. v. Dr. *J. Kraft*. 6. Jahrg. 1849. 4 Bde. od. 21—24 Bd. der ganzen Folge. br. gr. 8. (mindestens 80 B.) Prag. n. 5 Thlr. 25 Ngr.

Walpers, Dr. Guil. Gerard., Annales botanices systematicae. Tomi I. fasc. 3. gr. 8. Lipsiae. (à) n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Zahn, Prof. Wilh., Ornamente aller klassischen Kunstepochen nach den Originalen in ihren eigenthüml. Farben dargestellt. XX. Hft. (Schluss d. Werkes.) qu. Fol. (5 lithochrom. Taf.) Berlin. (à) n. 2 Thlr. 15 Ngr.

ENGLAND.

Brand, (J.) — Observations on the Popular Antiquities of Great Britain; chiefly illustrating the origin of our vulgar and provincial Customs, Ceremonies, and Superstitions. By John Brand. Revised and enlarged by Sir Henry Ellis. New edition, with further additions, in 3 vols. Vol. 1, 12mo. pp. 558, cloth. 5s.

Chatto, (W. A.) — Gems of Wood Engraving, from the Illustrated London News; with a History of the Art, Ancient and Modern. By William A. Chatto. Folio, pp. 28, with 93 illustrations, fancy boards. 21s.

Hooker, (W. J.) — A Century of Orchidaceous Plants, selected from the Botanical Magazine. By Sir W. J. Hooker, F. R. S. With an Introduction and Practical Instructions on their Culture, by J. C. Lyons, Esq. 4to. (pp. 80), with 100 coloured plates, cloth. £ 5. 5s.

Kemble, (J. M.) — The Saxons in England: a History of the English Commonwealth until the time of the Norman Conquest. By John M. Kemble, M. A. F. C. P. S. 2 vols. 8vo. pp. 1108. cloth. 28s.

Merryweather, (F. S.) — Bibliomania in the Middle Ages; or, Sketches of Bookworms, Collectors, Bible Students, Scribes, and Illuminators, from the Anglo-Saxon and Norman Periods to the Introduction of Printing into England; with Anecdotes illustrating the History of the Monastic Libraries of Great Britain in the Olden Time. By F. Somner Merryweather. Square, pp. 222, cloth. 5s.

Modern Painters, Vol. 2, containing Part 3, Sections 1 and 2, of the Imaginative and Theoretic Faculties. By a Graduate of Oxford. 2d edit. royal 8vo. pp. 236, cloth. 10s. 6d.

Paxton, (J.) — A Pocket Botanical Dictionary; comprising the Names, History, and Culture of all Plants known in Britain: with a Full Explanation of Technical Terms. By Joseph Paxton, assisted by Professor Lindley. New Edition, with a Supplement containing all the New Plants since its appearance. 12mo. pp. 430, cloth. 16s.

Rich, (A.) — An Illustrated Companion to the Latin Dictionary; being a Dictionary of all the Words representing Visible Objects connected with the Arts, Science, and Every-day Life of the Ancients. Illustrated by about 2000 engravings on wood, from the antique. By Anthony Rich, jun., B. A. Post 8vo. pp. 766, cloth. 21s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.


zum
SERAPEUM.

31. März. № 6. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen.

XXXIII.

Gesetze über den Gebrauch der Grossherzoglichen Bibliothek zu Weimar.

Se. Königliche Hoheit, der Grossherzog, haben folgenden Gesetzen über den Gebrauch der hiesigen Grossherzoglichen Bibliothek Höchstihre Genehmigung ertheilt:

§. 1.

Es ist unstatthaft, in den Räumen der Bibliothek herumzugehen, ohne vorher den Bibliothekar oder, wenn dieser abwesend ist, den Bibliotheks-Sekretär darum begrüsst und einen Begleiter erhalten zu haben.

§. 2.

Das Nachschlagen in den Katalogen ohne Genehmigung des Bibliothekars oder seines Stellvertreters (§. 1) und das Herausnehmen der in den Fächern (Reposituren) aufgestellten Bücher und anderer Gegenstände ist ebenfalls verboten.

§. 3.

Handschriften, Kupferwerke, Zeichnungen, Landkarten, Pläne und dergleichen dürfen nur mit besonderer Erlaubniss Grossherzoglicher Oberaufsicht verliehen werden, es wäre denn, dass dieselben von einer öffentlichen Behörde in ihrem Geschäftskreise begehrt würden. Wörterbücher, Glossarien und alle der Bibliothek selbst unentbehrliche Hand- und Nachschlage-Bücher, sowie ungebundene Bücher, werden gar nicht verliehen.

§. 4.

Wer Handschriften, Kupferwerke, Zeichnungen, Landkarten, Pläne, Wörterbücher, Glossarien u. s. w. (§. 3) auf der Bibliothek selbst benutzen, z. B. Auszüge oder Kopien machen will, wird die dazu nöthige Bequemlichkeit angewiesen erhalten.

§. 5.

Junge Leute, welche noch nicht selbstständig sind, bekommen Bücher nur alsdann geliehen, wenn sie eine schriftliche Bürgschaft ihrer Aeltern, Vormünder, Erzieher oder Lehrer entweder im Allgemeinen oder für den einzelnen Fall bei der Bibliothek eingeführt hat, und nur in den Grenzen dieser Bürgschaft.

§. 6.

Personen, welche zwar in dem Grosserzogthume, aber nicht in der Stadt Weimar wohnhaft sind, erhalten nicht eher Bücher, als bis sie sich über die Art der Abholung und der Zurücksendung mit der Bibliotheks-Verwaltung verständiget haben, und auch nur so lange, als hierbei keine Unordnung vorkommt. Bei einigem Zweifel desshalb ist die Bibliotheks-Verwaltung noch zu einer vorgängigen Anfrage bei der Oberaufsicht angewiesen.

§. 7.

Fremde, die sich einige Zeit in Weimar aufhalten, müssen, wenn sie von der Bibliothek Gebrauch machen wollen, entweder diese Vergünstigung bei der Oberaufsicht nachgesucht und erlangt oder sonst genügende Bürgschaft beigebracht haben. Dasselbe ist unerlässlich, wenn eine Zusendung von Büchern ausser den Grenzen des Grossherzogthumes gewünscht wird.

§. 8.

Kein Buch darf von der Bibliothek ohne dafür eingelegten Empfangschein verabfolgt werden.

§. 9.

Wenn nicht die Oberaufsicht in einzelnen Fällen eine besondere Zeitbestimmung gegeben hat, was bei Handschriften, Kupferwerken u. s. w. (§. 3) immer geschehen soll, gilt ein solcher Schein längstens auf acht Wochen, und für Auswärtige (ausser der Stadt Weimar) längstens auf zehn Wochen. Nach Ablauf derselben muss das Buch wieder vorgezeigt (präsentirt) und darf, wenn nicht unterdessen ein Anderer dasselbe verlangt hat, noch auf acht Wochen überlassen werden. Hat es unterdessen ein Anderer verlangt: so geht dieser in der Regel d. h. in allen Fällen vor, wo nicht die Oberaufsicht aus besonderen Sachgründen, z. B. wegen etwa begonnener literarischer Arbeiten, eine Ausnahme eintreten lässt. Eine zweite, dritte Repräsentation findet nicht Statt ohne besondere höhere Genehmigung.

§. 10.

Wer mit der Zurückgabe säumig ist, wird von der Bibliotheks-Verwaltung in der Stadt Weimar durch den Bibliotheks-Diener mündlich und ausser der Stadt durch das Sekretariat schriftlich erinnert. Er hat für jede Erinnerung im ersten Falle 2 gr., im zweiten Falle, wo solche schriftlich geschieht, 6 gr. zu entrichten.

§. 11.

Wer ein Buch verliert, verunsaubert oder sonst beschädigt, erstattet ein neues, nach den Regeln der Bibliothek eingebundenes Exemplar oder den Werth desselben in Gelde. Auch darf ihm der fernere Gebrauch der Bibliothek versagt werden. Für Gymnasiasten und andere Schüler geht dieser Gebrauch sofort verloren, wenn sie ein von der Bibliothek geliehenes Buch mit in die Schule nehmen.

§. 12.

Ebenfalls bei Verlust ferneren Gebrauches der Bibliothek ist es untersagt, ein von der Bibliothek geliehenes Buch eigenmächtig, ohne Vorwissen der Bibliotheks-Verwaltung, weiter zu verleihen.

§. 13.

Will jemand verreisen: so hat er die von der Bibliothek geliehenen Bücher zurückzugeben. Im entgegengesetzten Falle kann ihn die Unannehmlichkeit treffen, dass die obrigkeitliche Eröffnung seiner Wohnung und seiner Behältnisse erwirkt wird, um das Bibliotheks-Eigenthum noch während seiner Abwesenheit aufzusuchen und zurückzunehmen.

§. 14.

Bei Zurückgabe der Bücher sind die ausgestellten Scheine (§. 8) sorgfältig zurückzufordern, indem die Einrede, dass man das Buch zwar abgeliefert, aber den Schein nicht gleichzeitig wieder erhalten habe, gegen die gesetzlichen Ansprüche auf Ersatz (§. 11) durchaus unzulässig ist.

§. 15.

Ferien finden bei der Bibliotheks-Verwaltung Statt zu Ostern vom grünen Donnerstage bis zum Dienstage nach dem Feste einschlüssig und in der Weihnachtszeit vom 23. December bis zum 6. Januar einschlüssig. Sonst aber geschieht das Ausgeben und das Zurückempfangen der Bücher das ganze Jahr hindurch wöchentlich an den Mittwochen und an den Sonnabenden Vormittags von 9 bis 12 Uhr, den Monat Juni ausgenommen, welcher einer jährlichen Revision und Inventur der Bibliothek gewidmet bleibt.

§. 16.

Zu solchem Zwecke gelten folgende Bestimmungen:

1) es wird während des Monats Juni gar nicht ausgeliehen;
2) wer Bücher geliehen hat, muss dieselben in den ersten Wochen dieses Monates, spätestens am 14., zur Bibliothek abliefern, selbst in den Fällen, wo die Zeit seines ausgestellten Empfangscheines (§. 9) noch nicht abgelaufen sein sollte;
3) um die Bücher in Empfang zu nehmen, wird von der Bibliotheks-Verwaltung vom 1. bis zum 14. Juni alle Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags expedirt;
4) wer diesem entgegen die erhaltenen Bücher zur gesetzten Zeit nicht zurückgiebt, unterliegt der Bestimmung im §. 10 und verliert (vorbehältlich noch der Ersatzpflicht nach §. 11) den Gebrauch der Bibliothek für immer, wenn die geschehene Erinnerung ohne Erfolg bleiben sollte.

Sämmtliche bei Grossherzoglicher Bibliothek angestellte Personen sind befehliget, über diese Gesetze bei eigener Verantwortung festzuhalten.

Weimar, den 15. Februar 1833.

Grossherzogliche Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst.

Dr. Schweitzer.

Uebersicht der neuesten Literatur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen, der philosoph.-philolog. Classe der K. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. V. Bd. II. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXI. Bd.] gr. 4. München. n. 2 Thlr.

Archiv f. das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Eine Vierteljahrsschrift. Hrsg. v. *Ludw. Herrig* u. *Heinr. Viehoff.* [4. Jahrg.] 5. u. 6. Bd. à 2 Hefte. [Nr. IX—XII der ganzen Folge.] gr. 8. Elberfeld. à Heft n. 1 Thlr.

Burg, Adam, Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit e. Heft v. 20 Kpfrtaf. (in qu. Fol.) gr. 8. Wien. 5 Thlr.

Chrestomathia latina in usum auditorum philosophiae anni primi et secundi. Editio emendatior et correctior. 8. Viennae. 1 Thlr. 10 Ngr.

Clement, K. J., das wahre Verhältniss der süderjütschen Nationalität u. Sprache zur deutschen und friesischen im Herzogthum Schleswig. Eine histor. u. ethnograph. Beleuchtung d. 6. Hefts der anti-schleswig-holstein. Fragmente. gr. 8. Hamburg. 18 Ngr.

Crisp, Edwards, von den Krankheiten u. Verletzungen der Blutgefässe. Nebst statist. Erläuterungen. Eine m. dem Jackson'schen Preise im Jahre 1844 gekrönte Preisschrift m. zahlreichen Zusätzen. Aus d. Engl. übersetzt. (Aus der Sammlung gekrönter Preisschriften abgedruckt. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Eichstadii, Dr. Henr. Car. Abr., opuscula oratoria. Orationes memoriae elogia quorum duo inedita Schilleri et Ludeni memoriae dicata. Collectionem ab auctore inchoatam post ejus mortem absolvit indices adjec. Prof. Dr. *Herm. Jo. Chr. Weissenborn.* Fasc. IV. et V. [Finis.] Lex.-8. Jenae. à 1 Thlr. (cplt. 5 Thlr.)

Eigenbrodt, Dr. Carl, ü. d. Leitungsgesetze im Rückenmarke. Mit e. Vorworte v. Dr. *Th. Bischoff.* gr. 8. Giessen. n. 12 Ngr.

Gass, Dr. W., Beiträge zur kirchl. Literatur u. Dogmengeschichte des griech. Mittelalters. 2. Bd. A. u. d. T.: Die Mystik des *Nikolaus Cabasilas* vom Leben in Christo. Erste Ausg. u. einleit. Darstellung. gr. 8. Greifswald. 2 Thlr. 24 Ngr.

Grunert, Dr. Joh. Aug., loxodromische Trigonometrie. Ein Beitrag zur Nautik. gr. 8. Leipzig. 21 Ngr.

Hase, Dr. Karl, die evangel. protestant. Kirche d. deutschen Reichs. Eine kirchenrechtl. Denkschrift. 8. Leipzig. 15 Ngr.

Lexikon, physikalisches. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hülfswissenschaften: der Technologie, Chemie, Meteorologie, Geographie, Geologie, Astronomie, Physiologie etc. nach dem Grade ihrer Verwandtschaft m. der Physik. 2., in Verbindung m. mehren Gelehrten etc. neu bearb., m. in den Text gedr. Abbild. etc. ausgestattete und

zahlreiche Tabellen enthaltende Aufl. Von Professor Dr. *Oswald Marbach.* (In 6 Bdn. à 9—10 Lfgn.) 1 Lfg. [Aal — Abweichung.] gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

Mémoires présentés à l'académie imp. des scienses de St.-Pétersbourg. Par divers savants et lus dans ses assemblées. Tome VI. 2. Livr. gr. 4. St.-Pétersbourg. pro VI, 1—3. n. n. 6 Thlr. 22½ Ngr.

Oescher, Leop., Notizen aus der Geometrie, deren Anwendung in der Zeichenkunst nebst e. Anh. ü. Cavalierperspective auf 24 Bl. gezeichnet, radirt und in 465 Figuren sammt Text dargestellt. gr. 16. Wien. in Futteral n. 2 Thlr.

Robiano, Comte de, Neururgie oder der thierische Magnetismus nach mehr. neuen Erscheinungen bereichert, bewiesen und veranschaulicht. Entdeckung e. bis jetzt unbekannten Zustandes. Nach d. 3. verm. Aufl. des franz. Orig. unter den Augen des Verfassers übersetzt von *Wilh. Schöttlen.* gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr.

Romberg, Dr. Mor. Heinr., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. 2. veränd. Aufl. (In 10 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Berlin. n. 16 Ngr.

Schleiden,, Dr. M. J., die Botanik als inductive Wissenschaft bearb. 1. Th. A. u. d. T.: Grundzüge der wissenschaftl. Botanik nebst e. methodolog. Einleitg. als Anleitg. zum Studium der Pflanze. 1 Thl.: Methodologische Grundlage. Vegetabilische Stofflehre. Die Lehre von der Pflanzenzelle. 3. verb. Aufl. Mit 105 eingedr. Holzschn. und 1 Kupfertafel (in 4.) Lex.-8. Leipzig. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Schomburgk, Rich., Reisen in Britisch-Guiana in den Jahren 1840—1844, im Auftrag Sr. M. des Königs von Preussen ausgeführt. 3. Thl. A. u. d. T.: Versuch einer Fauna und Flora von Britisch-Guiana. Nach Vorlagen von Johannes Müller, Ehrenberg, Erichson, Klotzsch, Troschel, Cabanis u. A. gr. 4. Leipzig. In engl. Einb. Subscr.-Pr. n. 6 Thlr. 20 Ngr. (cplt. n. 20 Thlr.)

Schulz v. Strassnitzki, Dr. L. C., Handbuch der besondern und allgemeinen Arithmethik für Praktiker, zunächst für das Selbststudium gemeinverständl. abgefasst. 2. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Wien. 3 Thlr.

Vorträge, neueste, der Professoren der Chirurgie une Vorstände der Krankenhäuser zu Paris über Schusswunden, und Verhandlungen der Academie nationale de médecine über denselben Gegenstand, nebst ihrer Würdigung. Veranlasst durch die Ereignisse der französischen Revolution im Februar und Juni 1848. Aus der Gazette des Hôpitaux in's Deutsche übertragen u. geordnet v. Dr. *Wierrer.* 1 Thl.: Februar-Ereignisse. gr. 12. Sulzbach. 22½ Ngr.

Weigl, Joh. Bapt., theolog.-chronolog. Abhandlung über das wahre Geburts- u. Sterbe-Jahr Jesu Chtisti 2 Thle. 1., theoret. Thl., gr. 4. Sulzbach. 2 Thlr.

ENGLAND.

Bailie, (J. K.) — Fasciculus Inscriptionum, Graecarum potissimum, ex Galatia, Lycia, Syria, et Egypto, quas apud sedes celeberrimas chartis mandatas et nunc denuo concinnatas, notisque et indicibus amplissimis instructas, edidit Jacobus Kennedy Bailie, S. T. P. 4to. (Dublin), pp. 410, cloth. 24 s.

Bennet, (J. H.) — On Cancerous and Cancroid Growths. By John Hughes Bennet. With 190 Illustrations copied from Nature and drawn on Wood by the Author. 8vo. pp. 272, cloth. 12 s.

Burton's Anatomy of Melancholy. What it is, with its Kinds, Causes, Symptoms, Prognostics, and several Cures of it. By Democritus, Junior. With a Satirical Preface conducing to the following Discourse. New edit. By Democritus, Minor. 8vo. pp. 768, c.oth. 8 s. 6 d.

Cockburn (W.) — A New System of Geology, dedicated to Professor Sedgwick. By William Cockburn, D. D. Post 8vo pp. 70. cloth. 3 s. 6 d.

Disraeli (I.) — Curiosities of Literature. By Isaac Disraeli. With a View of the Life and Writings of the Author, by his son. 14th edition, 3 vols. 8vo. pp. 1795. cloth. £ 2. 2 s.

Duke (V.) — An Essay on the Cerebal Affections occurring most commonly in Infancy and Chilhood, including Notices of their History, Causes, Diagnosis, Prognosis, and Treatment. By Valentine Duke, M. D. 8vo. (Dublin), pp. 90, cloth. 3 s.

Etheridge (J. W.) — The Apostolical Acts and Epistles from the Peschito or Ancient Syriac. To which are added the Remaining Epistles, and the Book of Revelation. By J. W. Etheridge. 12mo. pp. 518. cloth. 7 s. 6 d.

Ewbank (T.) — Descriptive and Historical Account of Hydraulic and other Machines for raising Water, Ancient and Modern. Illustrated by nearly 300 engr. by Thomas Ewbank. 2d edition, revised and corrected, 8vo. pp. 624; cloth. 18 s.

Farraday (M.) — Experimental Researches in Electricity. By Michael Farraday. 2d edition. Vol. 1, 8vo. pp. 582, cloth. 18 s.

Gosse (P. H.) — Popular British Ornithology; containing a Familiar and Technical Description of the Birds of the British Isles. By P. H. Gosse. Square, pp. 320, cloth. Plain, 7 s.; coloured, 10 s. 6 d.

Harris (J.) — Man Primeval; the Constitution and Primitive Condition of the Human Being: a Contribution to Theological Science. By John Harris, D. D. 8vo. pp. 510, cloth. 10 s.

Hay (D. R.) — On the Science of those Proportions by which the Human Head and Countenance, as represented in Works of Ancient Greek Art. are distinguished from those of Ordinary Nature. By D. R. Hay 4to. pp. 80. cloth, 26 plates. 36 s.

Holden (L.) — A Manual of the Dissection of the Human Body. By Luther Holden, F. R. C. S. & c. Post 8vo. Part 1, pp. 118, cloth. 3 s.

Layard (H. A.) — Nineveh and its Remains; with an Account of a Visit to the Chaldaean Christians of Kudistan, and the Yezids, or Devil Worshippers; and an Inquiry into the Manners and Arts of the Ancient Assyrians. By Austen Henry Layard. 2 vols. 8vo. pp. 930. with illustrations, cloth. 36 s.

Martin (G. A.) — The Undercliff of the Isle of Wight; its Climate, History. and Natural Productions. By George A. Martin. Post 8vo. pp. 386, cloth. 10 s. 6 d.

Owen (R.) — On the Nature of Limbs: a Discourse delivered at the Royal Insitution of Great Britain. By Richard Owen, F. R. S. 8vo. pp. 120, cloth. 6 s.

Public Records. — Monumenta Historica Brittannia; or, Materials for the History of Britain from the Earliest Period. Vol. 1, extending to the Norman Conquest. Prepared and illustrated with Notes by the late Henrie Petrie, Esq. F. S. A.; assisted by the Rev. John Sharpe, B. A.; finally completed for publication, and with an Introduction, by Thomas Duffus Hardy. Folio, pp. 1036. numerous plates, half-bound. £ 5. 5 s.

Soane (G.) — New Curiosities of Literature, and Book of the Months. By George Soane. 2d edition, 2 vols. post 8vo. pp. 694, cloth. 21 s.

Student's Guide (The) to the Locomotive Engine; containing full detailed Representations of every Feature of Locomotive Engines as constructed by different Engineers. Illustrated on 72 copperplate engravings. 8vo. pp. 16, cloth. 21 s.

Thompson (W.) — The Natural History of Ireland. Vol. 1, Birds; containing the orders Raptores and Insessores. By William Thompson. 8vo. pp. 454, cloth. 16 s.

Walbran (C. J.) — A Dictionary of Shakspere Quotations; being a Collection of the Maxims, Proverbs, and most Remarkable Passages in the Plays and Poems of Shakspere, arranged in Alphabetical Order By C. J. Walbran. 12mo pp. 218, cloth. 4 s. 6 d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum
SERAPEUM.

15. April. № 7. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Plan der Stadtbibliothek zu Frankfurt.

1.	Theologiae Isagoge et Generaliora . . .	Theol. Is.
2.	Bibliorum Isagoge.	Bibl. Is.
3.	Biblia (omnes partes)	Bibl.
4.	Biblia Illustrantia	Bibl. Ill.
5.	Veteris Testamenti Isagoge	Vet. Test. Is.
6.	Vetus Testamentum (omnes partes) . . .	Vet. Test.
7.	Vetus Testamentum (singulae partes) . .	Vet. Test. . . .
8.	Vetus Testamentum Illustrantia	Vet. Test. Ill.
9.	Novi Testamenti Isagoge	Nov. Test. Is.
10.	Novum Testamentum (omnes partes) . .	Nov. Test.
11.	Novum Testamentum (singulae partes) . .	Nov. Test. . . .
12.	Novum Testamentum Illustrantia	Nov. Test. Ill.
13.	Apocryphi	Apocr.
14.	Patrum Collectiones	Patr. Coll.
15.	Patres Graeci	Patr. Gr.
16.	Patres Latini	Patr. Lat.
17.	Scholastici	Scholast.

18.	Mystici	Myst.
19.	Reformatorum Collectiones	Ref. Coll.
20.	Reformatores	Ref. . . .
21.	Theologia polemica	Polem.
22.	Theologorum Catholicorum Opera . . .	Th. Cath. Opp.
23.	Theologorum Protestantium Opera . . .	Th. Prot. Opp.
24.	Heterodoxi	Heterod.
25.	Dogmatica Catholicorum	Dogm. Cath.
26.	Dogmatica Protestantium	Dogm. Prot.
27.	Symbolica	Symb.
28.	Moralia	Mor.
29.	Pastoralia	Past.
30.	Homiliae Catholicorum	Homil. Cath.
31.	Homiliae Protestantium	Homil. Prot.
32.	Liturgica	Liturg.
33.	Missalia	Miss.
34.	Ascetica	Asc.
35.	Poetae Christiani	Poet. Chr.

36.	Juris Isagoge et Generaliora	Jur. Is.
37.	Jurisconsultorum Opera	Jur. Opp.
38.	Decisiones	Decis.
39.	Deductiones.	Ded.
40.	Jurisprudentia philosophica	Jur. ph.
41.	Jus publicum Europae	J. publ. E.
42.	Jus publicum Germaniae.	J. publ. G.
43.	Juris Romani Fontes.	J. Rom. Font.
44.	Jus Romanum commentatum	J. Rom. com.
45.	Juris Romani Materiae	J. Rom. Mat.
46.	Jus Germanicum	J. Germ.
47.	Jus Gallicum	J. Gall.
48.	Jus canonicum	J. can.
49.	Jus practicum	J. pract.
50.	Criminalia	Crim.

51.	Medicinae Isagoge et Generaliora . . .	Med. Is.
52.	Anatomia et Physiologia	Anat.
53.	Pathologia et Therapia	Pathol.
54.	Chirurgia	Chir.
55.	Materia medica.	Mat. med.
56.	Ars obstetricia	Ars obst.
57.	Medicina veterinaria	Med. vet.
58.	Auctores medici	Auct. med.

59.	Encyclopaedia	Encycl.
60.	Bibliologia	Bibliol.
61.	Catalogi	Cat.
62.	Polygraphi	Polygr.
63.	Commentationes societatum doctarum	Comm.
64.	Ephemerides politicae	Eph. polit.
65.	Ephemerides litterariae	Eph. litt.

66.	Philologia	Philol.
67.	Linguarum Isagoge et Generaliora	Ling. Is.
68.	Lingua Graeca	L. Gr.
69.	Lingua Latina	L. Lat.
70.	Linguae Latinae Filiae	L. L. Fil.
71.	Linguae Germanicae	L. Germ.
72.	Linguae Asiasticae	L. Asiat.
73.	Linguae reliquae	L. rel.
74.	Auctores Graeci	Auct. Gr.
75.	Auctores Latini	Auct. Lat.
76.	Auctores Neolatini	Auct. Neolat.
77.	Auctores Germanici	Auct. Germ.
78.	Auctores Anglici	Auct. Angl.
79.	Auctores Gallici	Auct. Gall.
80.	Auctores Italici	Auct. Ital.
81.	Auctores Hispanici	Auct. Hisp.
82.	Auctores reliqui	Auct. rel.
83.	Paroemiographi	Paroem.

84.	Historiae Isagoge et Generaliora	Hist. Is.
85.	Diplomatica	Dipl.
86.	Numismatica	Num.
87.	Inscriptiones	Inscr.
88.	Chronologia	Chronol.
89.	Genealogia	Geneal.
90.	Heraldica	Heral.
91.	Geographia universalis	Geogr. U.
92.	Itinera	Itin.
93.	Mappae	Mapp.
94.	Historia universalis	Hist. U.
95.	Asiatica	Asiat.
96.	Judaica	Jud.
97.	Africana	Afr.
98.	Americana	Amer.
99.	Historia Europae	Eur.

100.	Hellenica	Hell.
101.	Romana	Rom.
102.	Antiquitates	Ant.
103.	Byzantina	Byz.
104.	Italica	Ital.
105.	Hispanica	Hisp.
106.	Britanica	Brit.
107.	Gallica gen.	Gall. g.
108.	Gallica mem.	Gall. m.
109.	Gallica spec.	Gall. sp.
110.	Historiae Germanicae Isagoge	Germ. Is.
111.	Historiae Germanicae Fontes	Germ. F.
112.	Historia Germanica	H. Germ.
113.	Austriaca	Austr.
114.	Bohemica	Boh.
115.	Hungarica	Hung.
116.	Bavarica	Bav.
117.	Helvetica	Helv.
118.	Suevica	Suev.
119.	Franconica	Franc.
120.	Rhenana	Rhen.
121.	Belgica	Belg.
122.	Westfalica	Westf.
123.	Circuli Saxoniae inferioris pars Cisalbina	Sax.
124.	Circuli Saxoniae inferioris pars Transalbinica	Transalb.
125.	Circuli Saxoniae superioris pars meridionalis	Thur.
126.	Brandenburgica	Brand.
127.	Pomerana	Pom.
128.	Silesiaca et Lusatica	Sil. et Lus.
129.	Prussica	Pruss.
130.	Borussica	Boruss.
131.	Curlandica Esthonica Livonica	Cur. E. L.
132.	Polonica	Polon.
133.	Russica	Russ.
134.	Scandinavica	Scand.
135.	Biographiae	Biogr.
136.	Epistolae	Epist.
137.	Historia Generis humani	H. G. hum.

138.	Concilia	Conc.
139.	Vitae Sanctorum	Vit. S. S.
140.	Historia ecclesiastica universalis	H. Eccl. U.
141.	Historia Reformationis	H. Ref.
142.	Ordines monastici et militares	Ord. M. M.

---

143. Historia naturalis generalis . . . . . . H. Nat.
144. Zoologia . . . . Zool.
145. Phytologia . . . . Phytol.
146. Lithologia . . . . Lithol.

---

147. Mathematica universalis . . . . Math. U.
148. Mathematica pura . . . . Math. P.
149. Mathematica applicata . . . . Math. appl.
150. Astronomia . . . . Astron.
151. Physica . . . . Phys.
152. Chemia . . . . Chem.
153. Scientiae occultae . . . . Sc. occult.

---

154. Philosophia speculativa . . . . Ph. specul.
155. Litterae elegantiores . . . . Litt. eleg.
156. Artes . . . . Art.
157. Musica . . . . Mus.
158. Architectura . . . . Archit.

---

159. Paedagogia . . . . Paed.
160. Oeconomia . . . . Oecon.
161. Technologia . . . . Techn.
162. Mercatura . . . . Mercat.
163. Militaria . . . . Milit.
164. Politica . . . . Polit.

---

165. Francofurtensia . . . . Ffurt.

---

166. Dissertationes theologicae . . . . . . Diss. theol.
167. Dissertationes juridicae . . . . Diss. jur.
168. Dissertationes medicae . . . . Diss. med.
169. Dissertationes philosophicae . . . . . Diss. philos.
170. Dissertationes historicae . . . . Diss. hist.
171. Libri minores in specie politici . . . . Lib. min.

---

172. Manuscripta . . . . M. S.

Register

zu der in Num. 20. 1848. bis Num. 7. 1849. befindlichen Jüdisch-Deutschen-Literatur von *M. Steinschneider.*

I.

Autoren und Uebersetzer der deutschen Schriften und Uebersetzungen.

(Die Uebersetzer sind durch * bezeichnet, die Ziffer bedeutet die No.)

A.

B.

C.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Buch, Leop. v., über Ceratiten. Eine am 20. Jan. 1848 in der k. Akad. der Wissensch. gelesene Abhandlung. Mit 7 Kpfrtaf. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Carus, J. Victor, zur näheren Kenntniss des Generationswechsels. Beobachtungen u. Schlüsse. Mit 2 lith. Taf. gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.

Emmert, Dr. Carl, Lehrbuch der Chirurgie. Mit mehr als 1000 in den Textgedr. Holzschn. 1. Bd. 3. Lfg. gr. 8. Stuttgart. (à) 1 Thlr. 4 Ngr.

Excerpta e Polybio, Diodoro, Dionysio Halicarnassensi, atque Nicolao Damasceno, e magno imperatoris Constantini Porphyrogeniti digestorum opere libri *περὶ ἐπιβουλῶν* inscripti reliquiae. E cod. Escurialensi a se transcripta interpretatione latina et observatt. criticis comitatus una cum locorum aliquot in eclogis *περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* ex ipso cod. Peiresciano emendatione C. Aug. L. Feder. Pars I.: Polybii, Diodori atque Dionysii fragmenta. gr. 4. Darmstadii. n. 20 Ngr.

Koch, Dr. Aug., Commentar üb. die Briefe d. Apostels Paulus an die Thessalonicher. 1. Thl.: Der erste Brief. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Köhne, Dr. B. v., Beiträge zur Geschichte u. Archäologie v. Cherronesos in Taurien. gr. 8. St. Petersburg. n. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Marlo, Karl, (Prof. Winkelblech,) Untersuchungen üb. die Organisation der Arbeit od. System der Weltökonomie. I. Bd. (: Historischer Theil.) 2. Hft. gr. 8. Kassel. (à) n. 15 Ngr.

Martini u. Chemnitz, systemat. Conchylien-Cabinet. Neu herausg. u. vervollständ. v. *H. C. Küster.* 79. Lfg. [1. Bd. 22. Hft.] gr. 4. Nürnberg. (à) n. 2 Thlr.

Maucher, Ign., Darstellung der Quellen und der Literatur der österreich. Strafgesetzgebung üb. Verbrechen, mit Rücksicht auf die deutsche Strafrechtswissenschaft u. Gesetzgebung. gr. 8. Wien. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Mémoires de la société d'archéologie et de numismatique de St.-Pétersbourg. Publiées sous les auspices de la société par *B. de Köhne.* Nr. VII—IX. (Année 1849.) gr. 8. St.-Pétersbourg. n. 4 Thlr.

Merten, Dr., Grundriss d. Metaphysik. Für Vorlesungen. gr. 8. Trier. 27 Ngr.

Müller, Car., Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum. Fasc. 4. gr. 8. Berolini. (à) 1 Thlr.

Nagler, Dr. K. G., neues allgemeines Künstler-Lexicon. 19. Bd. 1. Lfg. (Torre—Trippel, Alexander.) gr. 8. München. (à) 11¼ Ngr. (1—19, 1.: 40 Thlr. 26¼ Ngr.)

Neumann, Dr. Wilh., die wasser des lebens. Ein exeget. versuch üb. Ezechiel 47, 1—12. gr. 4. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

Oratores Attici. Recensuerunt adnotav. scholia fragmenta indicem nominum addid. *Jo. Geo. Baiterus* et *Herm. Sauppius.* Fasc. VIII. gr. 4. Turici. Subscr.-Pr. n. 2 Thlr.

Perty, Dr. Max., die Bewegung durch schwingende mikroskopische Organe im Thier- u. Pflanzenreiche. Nebst Erörterungen üb. Sporozoidien, Infusorien, Bacillarieen, u. über die Elementarstruktur der Halcyonella fluviatilis var. Nymphaeae. (2. veränd. Ausg.) gr. 4. Bern. 1 Thlr. 5 Ngr.

Reuss, Dr. Aug. Emil, die fossilen Polyparien d. Wiener Tertiärbeckens. Ein monograph. Versuch. Mit 11 lith. Taf. [Aus d. naturwissenschaftl. Abhandlgn. gesammelt und durch Subscription hrsg. v. W. Haidinger. II. Bd.] Imp.-4. Wien. n. 4 Thlr.

Schwahn, G. G., Lehrbuch der prakt. Mühlenbaukunde. Zunächst entworfen f. die akadem. Vorlesgn. an der K. Allgem. Bauschule. 3. Abth: Von dem Bau der Wassermahlmühlen, der Ross- u. Trittmühlen. Mit 11 Kpfrtaf. in Fol. gr. 4. Berlin. n. 2 Thlr. 25 Ngr.

Uhde, Eman. Wilh., die Grundzüge der National-Oekonomik od. socialen Physiologie nach ethischer Anschauung u. mit Bezug auf die Landwirthschaft und ihre Geschichte. 1. Abth.: Propädeutik. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 6 Ngr.

Walpers, Dr. Guil. Gerard., Annales botanices systematicae. Tomi I. fasc. IV. gr. 8. (à) n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Werdmüller, Otto, pract. Handbuch der Augenheilkunde zum Gebr. f. Aerzte u. Studierende. gr. 8. Zürich. 1 Thlr. 10 Ngr.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum, hrsg. von *Moriz Haupt.* VII. Bd. 3. Hft. gr. 8. Leipzig. (à Hft.) n. 1 Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. April. № 8. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Register

zu der in Num. 20. 1848. bis Num. 7. 1849. befindlichen Jüdisch-Deutschen-Literatur von *M. Steinschneider.*

(Fortsetzung.)

I.

J.

L.

M.

N.

(Beschluss folgt.)

Bestand der Bibliotheken in den Unterr

	Hindu College.	*School Society's School.*	*Pautshalah.*	*Sanscrit College.*	*Calcutta Madrassa.*	*Howrah School.*	*Ooterparah School.*	*Barasut School.*	*Hooghly College.*	*Hooghly Branch School.*
Bestand an Werken am 1. Januar 1846	1740	878	2706	4224	2504	242	645	—	10122	258
Bestand an Bänden am 1. Januar 1846	3594	1036	2706	4390	3265	—	—	—	11434	258
Zugang während der Jahre 1846	364	55	118	332	—	119	894	255	1050	12
	25	30	94	11	—	133	433	146	743	6
Ausgeliehene Bände . .	1407	—	—	—	—	—	—	—	2290	104
Beschädigte u. destruirte Bände im Jahr 1846. . . .	—	122	103	94	—	228	3	—	1157	—
Zahl der Werke am 30. Dec. 1846	1920	833	2247	2229	—	—	1113	109	9272	160
Zahl der Bände am 30. Dec. 1846.	3958	1036	—	—	—	—	—	—	10584	160
Gegenstände.										
Allgemeine Literatur. .	909	—	—	—	—	—	—	—	3264	86
Geschichte	857	—	—	—	—	—	—	—	1210	14
Mathematik, Naturphilosophie	1115	—	—	—	—	—	—	—	1088	8
Einheimische Werke. .	184	—	—	—	—	—	—	—	3085	44
Miscellaneen.	893	—	—	—	—	—	—	—	1937	6

Vid. General Report on public instruction in the

lten von Unter-Bengalen, im Jahr 1846.

Burdwan School.	Bancoorah School.	Midnapore School.	Cuttam School.	Cholanagpore School.	Bhaugulpore School.	Patna College.	Jessore College.	Dacca College.	Commilla School.	Sylhet School.	Bauleah School.	Chittagong School.	Ramree School.	Moulmein School.	Seetapore School.
234	—	127	99	79	1907	77	431	949	702	—	538	306	1271	80	161
—	—	1358	2806	79	2080	1116	681	956	708	—	795	1074	1273	80	177
26	738	290	634	—	3	77	56	—	106	327	45	755	81	—	—
57	317	73	354	—	111	136	65	113	116	98	—	300	35	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—
—	4	—	—	—	65	10	—	—	—	—	4	133	94	—	—
203	487	947	117	—	1807	1128	980	846	1239	490	709	232	221	—	—
—	—	—	3086	—	2080	—	—	—	—	—	—	1396	—	—	—
—	—	—	739	—	—	—	—	—	—	—	—	436	—	—	—
—	—	—	264	—	—	—	—	—	—	—	—	202	—	—	—
—	—	—	141	—	—	—	—	—	—	—	—	124	—	—	—
—	—	—	1728	—	—	—	—	—	—	—	—	472	—	—	—
—	—	—	204	—	—	—	—	—	—	—	—	168	—	—	—

of the Bengal Presidency for 1846—1847. Calcutta 1847. 8.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Aufrecht, (Dr.) S(imon) Th(dr)., u. (Dr.) A(dph). **Kirchhoff**, die umbrischen Sprachdenkmäler. Ein Versuch zur Deutung derselben. 1. Hft. Mit 9 lith. Taf. (in Fol.) hoch 4. Berlin. 2 Thlr. 20 Ngr.

Beobachtungen, astronom., auf der K. Universitäts-Sternwarte in Königsberg. Hrsg. v. Dr. *A. L. Busch.* 24. Abth., vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1838. Fol. Königsberg. baar (à) n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-histor. Classe. 1849. I. (Hft.) gr. 8. Leipzig. à n. 10 Ngr.

Bibliotheca juridica od. geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der Staats- und Rechtswissenschaft in Deutschland neu erschien. Bücher, hrsg. von *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 1. Jahrg.: Die literar. Erscheinung. v. 1848. [Mit einem alphabet. Register.] gr. 8. Göttingen. 5 Ngr.

——— medico-chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria oder geordnete Uebersicht aller in Deutschland neu erschien. medicin.-chirurg.-geburtshülfl. pharmaceut.-chem. u. veterinär-wissenschaftl. Bücher. (2. Jahrg.) 1848. 2 Hfte. gr. 8. Ebd. à 3¾ Ngr.

——— philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie älteren u. neueren Sprachwissenschaft neu erschien. Bücher, hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 1. Jahrg.: Die literar. Erscheingn. von 1848. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Ebd. n. 5 Ngr.

——— theologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangel. Theologie in Deutschland neu erschien. Bücher, hrsg. von *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 1. Jahrg.: Die literar. Erscheingn. v. 1848. [Mit e. alphabet. Register.] gr. 8. Ebd. n. 5 Ngr.

Böhmer, Joh. Frdr., Additamentum primum ad regesta imperii inde ab a. 1246 usque ad a. 1313. — Erstes ergänzungsheft zu den regesten d. kaiserreiches von 1246 bis 1313. gr. 4. Stuttgart. n. 12 Ngr.

Cunier, Dr. Florent, Mémoire sur l'ophthalmie contagieuse qui règne dans la classe pauvre et ouvrière. gr. 8. Bruxelles. n. 16 Ngr.

Curiosa, Josephinische, od. ganz besondere, theils nicht mehr, theils noch nicht bekannte Persönlichkeiten, Geheimnisse, Details, Actenstücke und Denkwürdigkeiten der Lebens- und Zeitgeschichte Kaisers Josephs II. 1—3. Bd. Mit 3 (lith.) Titelbildern. 8. Wien. n. n. 2 Thlr.

Denkschriften der russischen geograph. Gesellschaft zu St. Petersburg. 1. Bd. [Den 1. u. 2. Bd. der russ. Ausg. ders. enth.] Mit 4 (lith.) Karten (in 4. u. Fol.) gr. 8. Weimar. 3 Thlr.

Dionis, Cassii, rerum romanarum libri octoginta ab *Imm. Bekkero* recogniti. Tom. I. gr. 8. Lipsiae. n. 3 Thlr.

Eichwald, Dr. (Ed.) v., erster Nachtrag zur Infusorienkunde Russlands. [Aus d. Bull. der naturforsch. Gesellsch. in Moscau. Bd. 20.] gr. 8. Moscau 1847. n. 20 Ngr. (cplt. n. 1 Thlr. 25 Ngr.

——— die Urwelt Russlands durch Abbildgn. erläut. 4. Hft. Mit 4 Kpfrt. A. u. d. T.: Ueber die Saurier des kupferführenden Zechsteins Russlands. [Aus d. Bull. der naturforsch. Gesellsch. in Moscau. Bd. 21.] gr. 4. Ebd. n. 1 Thlr. 5 Ngr. (1—4.: n. 7 Thlr. 20 Ngr.)

Enthüllungen, wichtige histor., üb. die wirkliche Todesart Jesu. Nach einem alten, zu Alexandrien gefundenen Manuscripte von einem Zeitgenossen Jesu aus dem heil. Orden der Essäer. Aus einer latein. Abschrift d. Originals übers. 4. unveränd. Aufl. 8. Leipzig. 15 Ngr.

Eschenbach, Wolfram v., Parzival u. Titurel. Rittergedichte. Uebers. u. erläut. von Dr. *K. Simrock*. 2. wohlf. (Titel-)Ausg. 2 Bde. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr.

Frank, Dr. M., über den gegenwärtigen Standpunkt der objectiven otiatrischen Diagnostik. Eine der hohen medizin. Facultät der Ludwigs-Maximilian-Universität „pro facultate legendi" vorgelegte Inaug.-Abhandlung. gr. 8. München. n. 12 Ngr.

Frédéric le Grand, Oeuvres. Tome VIII. et IX. A. s. l. t.: Oeuvres philosophiques. Tome I. et II. Lex.-8. Berlin. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gerlach, Dr. Jos., Handbuch der allgem. u. speciellen Gewebelehre des menschl. Körpers für Aerzte und Studirende. Mit zahlreichen eingedruckten Holzschn. 2. u. 3. Lfg. gr. 8. Mainz. à n. 1 Thlr.

Gumposch, Dr. Vikt. Phil., die Seele u. ihre Zukunft. Untersuchungen über die Unsterblichkeitslehre. gr. 8. St. Gallen. 15 Ngr.

Habich, Dr. Henr. Thdr., de epistolis Themistoclis. gr. 4. Gothae. n. 5 Ngr.

Heis, Ed., die period. Sternschnuppen und die Resultate der Erscheingn., abgeleitet aus den während der letzten 10 Jahre zu Aachen angestellten Beobachtungen. gr. 4. Cöln. n. 10 Ngr.

Heise, F. J., de natura et mutua ratione sonorum vocalium linguae Hebraeorum commentatio. 8. Havniae. n. n. 18 Ngr.

Hempel, Bernh., malerische Architectur der Vorzeit vom 15. bis mit 18. Jahrh. 1. Lfg. Imp.-4. (4 Lith. in Tondruck.) Dresden. n. 20 Ngr.

Historia chalifatus Al-Motacimi. خلافة المعتصم Ex cod. Arabico nunc primum edita a *C. Sandenbergh Matthiessen*. 8. Lugduni Batav. n. 16½ Ngr.

Jahrbücher, neue, f. Philologie u. Pädagogik, od. krit. Bibliothek für das Schul- u. Unterrichtswesen. In Verbindg. mit einem Vereine von Gelehrten begründet v. *M. Joh. Chr. Jahn*. Gegenwärtig hrsg. von Prof. *Reinhold Klotz* u. Prof. *Rud. Dietsch*. 15. Suppl.-Bd. 1. Hft. A. u. d. T.: Archiv f. Philologie u. Pädagogik. 15. Bd. 1. Hft. gr. 8. Leipzig. (à Hft.) n. 20 Ngr.

Jahreshefte, würtembergische naturwissenschaftliche. Hrsg. von Dr. *H. v. Mohl*, Dr. *Th. Plieninger*, Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Dr. *F. Krauss*. 4. Jahrg. 1842. 2. Hft. [Mit 1 color. Steintaf. in gr. 4.] gr. 8. Stuttgart. 22½ Ngr.

Kauffmann, Herm. v., die Arbeit der Wärme. Rückblick auf Vorträge, gehalt. bei den Naturforscherversammlgn. zu Nürnberg, Kopenhagen und Aachen. gr. 8. Kopenhagen. n. n. 5 Ngr.

Lelewel, Joach., Géographie du moyen âge. Atlas composé de 35 planches gravées par l'auteur, cont. 99 figures et cartes géographiques générales ou spéciales de 62 géographes arabes et latins de différentes époques, y comprises les cartes comparatives doubles ou triples, accompagnées de 11 cartes explicatives. qu. Fol. Bruxelles. n. 9 Thlr. 10 Ngr.

Lersch, Dr. Laurenz, das sogenannte Schwert des Tiberius. Ein römischer Ehrendegen aus der Zeit dieses Kaisers, im Besitze des Hrn. Kunsthändlers Jos. Gold in Maynz. Mit 1 lith. Folio-Taf. (in Tondr.) gr. 4. Bonn. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XXII. od.: Beiträge zur Pflanzenkunde. Bd. VI. 6 Hfte. Hrsg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*. Mit Abbildgn. gr. 8. Halle. n. 6 Thlr.

Mémoires présentés à l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Par divers savants et lus dans ses assemblées. Tome VI. 3 Livr. gr. 4. St.-Pètersbourg. pro Tome VI. n. n. 6 Thlr. 22½ Ngr.

Missae propriae sanctorum ecclesiae et dioecesis Trevirensis, jussu et auctoritate rev. et illustr. Domini Dr. Guil. Arnoldi, s. sedis Tre-

virensis episcopi, recognitae, et ad majorem celebrandium commoditatem, ad longum positae. Editio novissima. Fol. Mechliniae. n. 1 Thlr., Ausgabe in gr. Fol. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Puchta, Geo. Frdr., Vorlesungen üb. das heutige römische Recht. Aus dessen Nachlass hrsg. von Dr. *Adph. Aug. Frdr. Rudorff.* 2. durchgesehene Aufl. (In 6 Lfgn.) 1—3. Lfg. gr. 8. Leipzig. à 20 Ngr.

Riedel, Dr. Adph. Frdr., Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken etc. für die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten. 1. Hauptthl. 9. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der geistl. Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. 9. Bd. gr. 4. Berlin. n. 4 Thlr. 15 Ngr.

Schimper, W. P., Recherches anatomiques et morphologiques sur les mousses. Thèse de botanique. (Extrait des mémoires de la soc. d'histoire naturelle de Strasbourg.) Avec 9 planches (lith.) gr. 4. Strasbourg. baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.

Schneider, Dr. J., die Verletzungen an allen Theilen des menschlichen Körpers, mit besond. Rücksicht auf die Lethalität derselben. Eine medicin.-gerichtl. Abhandlg. für angehende Physiker u. Gerichtswundärzte. gr. 8. Freiburg im Br. n. 12 Ngr.

Schwenck, Konr., die Mythologie der asiat. Völker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen u. Slaven. 4. Bd. A. u. d. T.: Die Mythologie der Semiten für Gebildete u. studierende Jugend. gr. 8. Frankfurt a. M. n. 2 Thlr.

Thiers, A., Histoire du consulat et de l'empire. Tome VIII. gr. 8. Leipzig. (à) n. 1 Thlr. 5 Ngr.

——— Geschichte des Consulats u. d. Kaiserthums. Aus d. Franz. übers. unter Leitung von Prof. *Friedr. Bülau.* 8. Bd. gr. 8. Ebend. (à) 1 Thlr.; ohne Stahlst. (à) $22\frac{1}{2}$ Ngr.

Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie u. Kirche, hrsg. v. Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guericke.* 10. Jahrg. 1849. 2. Quartalheft. gr. 8. Leipzig. (à) n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.

ENGLAND.

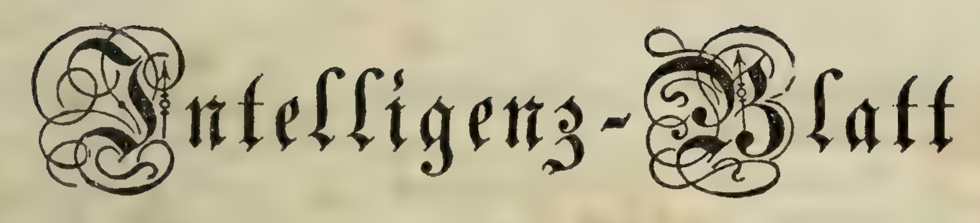
Addison (W.) — On Healthy and Diseased Structure, and the true Principles of Treatment for the Cure of Disease, especially Consumption and Scrofula, founded on Microscopical Analysis. By William Addison. 8vo. pp. 320, cloth. 12 s.

Burnet (J.) — Landscape Painting in Oil Colours explained, in Letters on the Theory and Practice of the Art, and illustrated by Examples from the several Schools. By John Burnet. 4to. pp. 76, cloth. 21 s.

Fraser (L.) — Zoologia Typica. Figures of Mammals and Birds. Fol. £8. 8 s.

Hobbes (J. R.) — Picture Collector's Manual, adapted to the Professional Man and the Amateur; being a Dictionary of Painters: containing 1500 more Names than in any other Work. Together with an Alphabetical Arrangement of the Scholars, Imitators, and Copyists of the various Masters, and a Classification of Subjects, showing the Names of those who have Painted in the several Departments of Art, &c. By James R. Hobbes. Vol. 1. Dictionary of Names; Vol. 2. Alphabetical Arrangement of Scholars and Masters, and Classification of Subjects. 2 vols. 8vo. pp. 1170, cloth. 32 s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Mai. № 9. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Systematische Uebersicht der Fächer der Commerzbibliothek zu Hamburg.*)

Erste Abtheilung.

A. Sprachenkunde.
B. Encyclopädien.
C. Schriften gelehrter Gesellschaften.
D. Zeitschriften vermischten Inhalts.

Zweite Abtheilung.

Staatswissenschaften.

A. Der Staat im Allgemeinen.
  I. Staatslehre überhaupt.
    1. Literatur und Geschichte.
    2. Encyclopädien und Einleitungsschriften.
    3. Systeme und Lehrbücher.
    4. Schriften vermischten Inhalts.
    5. Periodische Schriften.

*) Nach dem Katalog der Commerz-Bibliothek in Hamburg. (Hamburg) 1841. 4.

II. (Staatsverfassung.) Staatsrecht.
III. Staatsverwaltung.
1. Verwaltung überhaupt.
2. Polizei.
3. Politische Oekonomie.
a. Volkswirthschaft.
aa. Volkswirthschaft im Allgemeinen.
Geschichte und Literatur.
Italiener.
Spanier und Portugiesen.
Engländer und Nordamerikaner.
Franzosen.
Deutsche.
bb. Production des Volksvermögens.
Production an sich betrachtet.
Naturproduction, s. Landwirthschaft u. Bergbau.
Kunstproduction, s. Technologie.
Production durch Tausch, s. Handelswissenschaften.
Production unter dem Einflusse der Staatsgewalt.
Naturproduction, s. Polizei und Kornhandel.
(Kunstproduction.) Gewerbewesen.
(Production durch Tausch.) Handelspolitik.
* Kornhandel insbesondere.
* Zinsen. Wucher.
cc. Vertheilung des Volksvermögens.
Bevölkerung und Auswanderung.
Reichthum, s. Volkswirthschaft im Allgemeinen.
Armenwesen.
b. Staatswirthschaft.
aa. Finanzen im Allgemeinen.
bb. Einzelne Finanzquellen.
Regale.
Steuern.
Staatscredit.
B. Einzelne Staaten.
I. Europäische und amerikanische Staaten überhaupt.
II. Europa.
1. Deutschland.
a. Deutsches Reich.
b. Rheinbund.
c. Deutscher Bund.
d. Zollvereine.
e. Oesterreich.
f. Preussen.
g. Bayern.
h. Würtemberg.
i. Baden.

k. Hessen (Kurfürstenthum und Grossherzogthum.)
l. Sachsen (Königreich.)
m. Hannover und Braunschweig.
n. Mecklenburg.
o. Sächsische Herzogthümer. Schwarzburg. Anhalt. Oldenburg etc.
p. Reichsstädte und freie Städte.
2. Schweiz.
3. Niederlande und Belgien.
4. Dänische Staaten.
* Schleswig-Holstein.
5. Schweden und Norwegen.
6. Grossbritannien und Irland.
7. Frankreich.
8. Spanien.
9. Portugal.
10. Italienische Staaten.
11. Ionische Inseln.
12. Griechenland.
13. Türkei.
14. Russland.
15. Krakau.
* Emancipation der Juden in den europäischen Staaten.

III. Amerika.
1. Vereinigte Staaten von Nordamerika.
2. Mexiko.
3. Columbien.
4. Brasilien.
5. Hayti.

C. Staaten im Verhältniss zu einander.

I. Im Allgemeinen.
1. Literatur, Geschichte und Lehrbücher des Völkerrechtes.
2. Diplomatische Agenten und Consuln.
3. Staatsverträge.
a. Allgemeine Sammlungen.
b. Staatsverträge einzelner Länder.
4. Congresse und Friedensschlüsse.
5. Internationale Politik.

II. In Bezug auf Seeschiffahrt.
1. Seevölkerrecht im Allgemeinen.
2. Recht der Neutralen.
a. Abhandlungen vom Rechte der Neutralen.
b. Prisenrecht einzelner Staaten (Dänen, Engländer, Franzosen.)
c. Neutralität des deutschen Handels.
3. Seeraub.

III. In Bezug auf Flussschiffahrt.
* Stapelrecht.

(Fortsetzung folgt.)

Register

zu der in Num. 20. 1848. bis Num. 7. 1849. befindlichen Jüdisch-Deutschen-Literatur von *M. Steinschneider.*

(Beschluss.)

P.

R.

S.

T.

Z.

II.

Autoren hebr. Originale, deren Uebersetzungen im Verzeichnisse vorkommen.

Jesaia Hurwitz. 55. 321. (של״ה.)
Jona Gerondi. 91. היראה. — 379. אגרת התשו'.
Josippon 88.
Kalonymos B. Kalonymos. 3. אבן בוחן — 5. אגרת ב״ח.
Lewi Gersonides. 345. תועליות.
Machir (?) 4. אבקת רוכל.
Manasse B. Israel 205. Esperança de Israel.
Meier B. Isak. 16. אקדמות.
— B. Samuel. 142. מזמור לתודה.
Mose Jakir Aschkenasi 11. פתח עינים.
— B. Menachem Prag. 168. מעשה רוח.
— Nachmanides. 6. אגרת הקודש.
— Pereira de Paiva 259. Notizia.
— Romi (?) 298. שערי ג״ע.
Natan Nata Hannover. 87. יון מצולה.
Petachja Regensburg. 217. סבוב העולם.
Salomo Almoli. 243. פתרון חלומות.
— Gabirol. 98. כתר מלכות.
— B. Gabriel. 293. י״ג מדות.
— Isaki (Raschi) 348. f. Bibelcommentar.
— Iba Verga. 281. שבט יהודה.
Simon B. Isak (?) 236. Zehngebot-Lied.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Analekten für die Geburtshülfe. Oder Sammlung der vorzügl. geburtshülfl. Abhandlgn., Monographien, Preisschriften u. Dissertationen des In- und Auslandes. Herausg. von Dr. *Wilh. Heinr. Wittlinger.* I. Bd. 1. Hft. Mit 3 Steindrucktaf. (in gr. Fol.) gr. 8. Quedlinburg. 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv, oberbayer., f. vaterländ. Geschichte, herausg. v. d. histor. Vereine von u. für Ober-Bayern. 10. Bd. 2. Hft. Mit 3 lith. Taf. (in 8. u. qu. Fol.) gr. 8. München. (à) n. 20 Ngr.

Beidtel, Dr. Ign., Untersuchungen üb. die kirchl. Zustände in den kaiserl. österreich. Staaten, die Art ihrer Entstehg. u. die in Ansehg. dieser Zustände wünschenswerthen Reformen. gr. 8. Wien. 2 Thlr.

Bericht über die zur Bekanntmachg. geeigneten Verhandlungen der K. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. J. 1849. [Mit d. Umschlagstitel: Monatsbericht der K. Preuss. Akademie der Wissensch. zu Berlin.] 12 Hfte. gr. 8. Berlin. 20 Ngr.

Betrachtungen, kritische, üb. die v. dem ärztl. Congresse zu München vorgeschlagene Medicinalreform, unter Zugrundlegung der in der Pfalz gesetzlich geltenden Normen üb. das Medicinalwesen von einem pfälz. Arzte. gr. 8. Neustadt a. d. H. 6 Ngr.

Bittner, Dr. Franc., de Ciceronianis et Ambrosianis officiorum libris commentatio. gr. 4. Brunsbergae. 5 Ngr.

Burger, Dr. C. G., Handbuch der chirurg. Verbandlehre zum Gebr. für angeh. u. ausübende Wundärzte. Mit vielen eingedr. Abbildungen (in Holzschn.) (In 4 Lfgn.) 1. Lfg. Lex.-8. Stuttgart. 21 Ngr.

Central-Archiv f. das gesammte gerichtl. u. polizeil. Medicinalwesen. Herausg. von *J. B. Friedreich.* 6. Jahrg. 1849. 6 Hfte. gr. 8. Ansbach. n. 5 Thlr.

Cramer, Frdr., Dissertationis de graecis medii aevi studiis pars prior. De graecis per occidentem studiis inde a primo medio aevo usque ad Carolum Magnum. gr. 4. Sundiae. 10 Ngr.

Epistolae virorum dextrorum de facinoribus contumeliosis saeculi XIX. Hic libellus appartinet abordinatis omnium terrarum. 16. Islebiae. n. 4 Ngr.

Eysell, Dr. G. Fr., üb. Göthes Torquato Tasso. Abhandlung. gr. 8. Rinteln. 12 Ngr.

Goebel, Ant., Euripides de vita privata ac domestica quid senserit. Dissertatio. 8. Monasterii. n. 5 Ngr.

Grimm, Dr. Jul., de historia legis salicae. gr. 8. Bonnae. n. 10 Ngr.

Günther, Dr. A., u. Dr. J. E. **Veith**, Lydia. Philosophisches Taschenbuch als Seitenstück zu A. Ruge's „Akademie." 8. Wien. n. 2 Thlr.

Gurlt, Ernest., de ossium mutationibus rhachitide effectis adjecta una tabula (lith.) Dissertatio inaug. anatomico-pathologica. gr. 4. Berolini. 15 Ngr.

Hermann, Dr. Karl Frdr., gesammelte Abhandlungen u. Beiträge zur classischen Litteratur u. Alterthumskunde. gr. 8. Göttingen. n. 2 Thlr.

Journal f. Kinderkrankheiten. Herausg. v. Dr. *Fr. J. Behrend* u. Dr. *A. Hildebrand.* XII. Bd. 6 Hfte. gr. 8. Erlangen. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Keferstein, Chr., Ansichten üb. die keltischen Alterthümer, die Kelten überhaupt u. besonders in Teutschland, so wie den keltischen Ursprung der Stadt Halle. II. Bd. 2. Abth.: ethnograph. Inhalts. gr. 8. Halle. n. 2 Thlr.

Kisselius, Ant., Specimen criticum cont. Auli Persii Flacci codicum mss. Leidensium collationem cum animadversionibus in satiram primam. (Dissertatio inaug.) gr. 8. Zalt-Boemeliae. n. 24 Ngr.

Langenbeck, Dr. C. J. M., mikroskop.-anatomische Abbildungen. Zur Erläuterung seines anatom. Handbuches. 2. Lfrg. Taf. VIII—X. (Kpfrst.) Fol. Göttingen. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Macaulay, Thom. Babington, die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jacobs II. Uebers. v. Prof. *Frdr. Bülau.* 1. Bd. 2. Abth. gr. 8. Leipzig. (à Abth.) 1 Thlr. 15 Ngr.

Mousson, Albert, die Land- u. Süsswasser-Mollusken v. Java. Nach den Sendungen des Hrn. Seminardir. Zollinger zusammengestellt u. beschrieben. 4. (Mit 22 Steintaf.) Zürich. n. 2 Thlr., color. n. 3 Thlr. 15 Ngr.

Nägeli, Carl, Gattungen einzelliger Algen physiologisch u. systemat. bearb. Mit 8 lith. Taf. gr. 4. Zürich. halbcolor. n. 3 Thlr. 15 Ngr. ganz color. 4 Thlr. 15 Ngr.

Petzholdt, Dr. Jul., Catalogi bibliothecae secundi generis principalis Dresdensis specimen II. gr. 8. Lipsiae. n. 5 Ngr.

——— idem. Specimen III. gr. 8. Ibid. 6¼ Ngr.

——— idem. Specimen IV. Accedit commentariolus de Georgio de Portis ejusque familia genealogicus e cod. ms. 1. descriptus. gr. 8. Ibid. 5 Ngr.

——— idem. (Specimen V.) Bibliotheca Oschatziensis. Geschichte und catalog der bibliothek d. Franciscanerklosters zu Oschatz. gr. 8. Dresden. n. 11¼ Ngr.

——— idem. Specimen VI. gr. 8. Ibid. 6¼ Ngr.

——— idem. Specimen VII. gr. 8. Ibid. 6 Ngr.

Polyglotten-Bibel zum prakt. Handgebrauch. Die heil. Schrift Alten u. Neuen Testaments in übersichtl. Nebeneinanderstellung des Urtextes, der Septuaginta, Vulgata u. Luther-Uebersetzung etc. bearb. v. Dr.

R. Stier u. Prof. Dr. *K. G. W. Theile*. 4. Bd.: Neues Testament. — Ἡ καινὴ διαθήκη. 2. verb. Aufl. Lex.-8. Bielefeld. 2 Thlr. 20 Ngr.

Sachs' (, J. J.,) medicin. Almanach f. d. J. 1849. Neue Folge. III. A. u. d. T.: Sachs' repertor. Jahrbuch f. die neuesten u. vorzüglichsten Leistungen der gesammten Heilkunde, mit einer Uebersicht der neuesten ärztl. Tagesgeschichte. Bearb. v. Dr. *Abarbanell* u. mehr. Aerzten. XVI. Jahrg. 8. Berlin. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schloemilch, Dr. Oskar, die allgemeine Umkehrung gegebener Funktionen. Eine Monographie. gr. 8. Halle. 15 Ngr.

Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. 6. Bd. A. u. d. T.: Physisch-medicin. Topographie d. Kreises Schmalkalden. Preisschrift, verfasst von *C. F. Danz* u. Dr. *C. F. Fuchs*. Mit 8 (theils lith. u. color., theils lithochrom.) Taf. (in Fol.) gr. 8. Marburg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Strumpf, Dr. Ferd. Ludw., systemat. Handbuch der Arzneimittellehre. II. Band. 1. Lieferg. [9. Liefg. d. ganzen Werkes.] gr. 8. Berlin. n. 16 Ngr. (1—9.: n. 4 Thlr. 28 Ngr.)

Testamentum, novum, graece et latine. Textum graecum recogn. et vulgatam latinam Clementis VIII. jussu editam addit Dr. *Franc. X. Reithmayr*. gr. 8. Monachii. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Uhlhorn, Joan. Gerard. Guil., exponuntur librorum symbolicorum, maxime eorum qui in ecclesia Lutherana obtinuerunt, ethica argumenta, causae atque rationes, praemissa quaestione de symbolorum ecclesiasticorum in doctrina ethica usu legitimo. Commentatio theolog. praemio regio ornata. gr. 4. Gottingae. n. 16 Ngr.

Vorschlag zu einer Preisaufgabe üb. eine byzantinische Chronographie. gr. 8. St. Petersburg. gratis.

Wertheim, Dr. Gust., das Coniin u. Leucolein im Wechselfieber u. Typhus. gr. 8. Wien. n. 20 Ngr.

Zeitschrift f. Philosophie u. kathol. Theologie. Herausg. v. Dr. *Achterfeldt* u. Dr. *Braun*. Neue Folge. 10. Jahrg. 1849. 4 Hfte. [od. 69—72. Hft.] gr. 8. Bonn. n. 4 Thlr.

ENGLAND.

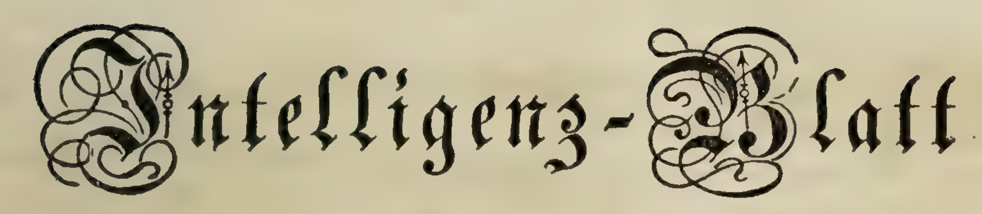
Kane (R.) — Elements of Chemistry, Theoretical and Practical; including the most recent Discoveries and Applications of the Science to Medicine and Pharmacy, to Agriculture, and to Manufactures. Illustrated by 230 Woodcuts. By Sir Robert Kane. 2d edition, 8vo. pp. 1090, cloth. 28 s.

Low's Catalogue of Books published in the United Kingdom during 1848, including New Editions and Reprints; with the Titles, Prices, Sizes, Dates of Publication, and Publishers' Names: with References to the Full Title of every Book as given in the "Publishers' Circular." Royal 8vo. pp. 42, sewed. 2 s.

Smee (A.) — Elements of Electro-Biology, or the Voltaic Mechanism of Man; of Electro-Pathology, especially of the Nervous System; and of Electro-Therapeutics. By Alfred Smee, F. R. S. 8vo. pp. 178, cloth. 10 s. 6 d.

Sophoclis Tragoediae superstites et deperditarum Fragmenta, ex recensione G. Dindorfii. 2d edition, 8vo. pp. 458, cloth. 16 s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. Mai. № 10. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Systematische Uebersicht der Fächer der Commerzbibliothek zu Hamburg.

(Fortsetzung.)

Dritte Abtheilung.

Handelswissenschaften.

A. Handelskunde.
  I. Literatur.
  II. Zeitschriften.
  III. Wörterbücher.
  IV. Encyclopädien, Lehrbücher und Schriften vermischten Inhalts.
  V. Handelsgeschichte.
  VI. Handelsgeographie und Statistik.
  VII. Handelsbetrieb im Allgemeinen.
    1. Kaufmännische Bildungsanstalten.
    2. Comptoirkunde.
    3. Münz-, Maass- und Gewichtskunde.
    4. Kaufmännisches Rechnungswesen.
    5. Buchhalten.
    6. Kaufmännische Correspondenz.

VIII. Einzelne Arten des Handelsbetriebes.
IX. Von den Waaren.
1. Waarenkunde im Allgemeinen.
2. Technologie.
3. Einzelne Theile der Waarenkunde.
* Handel mit Staatspapieren.
X. Vom Gelde.
1. Lehre vom Gelde etc.
2. Münzwesen im Allgemeinen.
3. Münzwesen einzelner Staaten.
4. Papiergeld.
5. Banken.
6. Renten-Anstalten etc.
B. Handelsrecht.
I. Gesammtes Handelsrecht.
II. Einzelne Theile des Handelsrechtes (mit Ausschluss des Wechsel-, See-, Assecuranz- und Concursrechtes.)
1. Person der Kaufleute.
2. Societät, Firmen, Actiengesellschaften.
3. Nebenpersonen, Faktoren, Mäkler.
4. Kaufmännische Contracte im Allgemeinen.
5. Kaufcontract, Auction.
6. Commissionsgeschäft.
7. Frachtfuhr.
8. Connossemente.
9. Verlagsrecht, Autorrecht.
10. Zahlungen bei verändertem Münzfuss.
11. Verschiedenes.
III. Handelsrecht einzelner Staaten (mit Ausschluss des Wechsel-, See-, Assecuranz- und Concursrechtes.)
1. Oesterreich.
2. Preussen.
3. Würtemberg.
4. Sachsen.
5. Frankfurt a. M.
6. Bremen.
7. Lübeck.
8. Hamburg.
9. Niederlande.
10. Schweden und Norwegen.
11. Grossbritannien.
12. Frankreich.
13. Spanien.
14. Portugal.
15. Italienische Staaten.
16. Russland.
17. Vereinigte Staaten von Nordamerika.
18. Brasilien.

IV. Wechselrecht.
1. Encyclopädien.
2. Sammlungen von Wechselgesetzen.
3. Geschichte des Wechselrechtes.
4. Gesammtes Wechselrecht.
5. Einzelne Theile des Wechselrechtes.
6. Wechselrecht der einzelnen Staaten.
7. Wechselprocess.

V. Seerecht.
1. Geschichte. Sammlungen von Seerechten.
2. Gesammtes Seerecht.
3. Einzelne Theile des Seerechtes.
a. Einzelne Contracte (Actio exercitoria etc.)
b. Havarien und deren Ertrag oder Ersatz.
c. Bodmerei.
4. Seerecht der einzelnen Staaten.
5. Strandrecht und Bergelohn.
(Seevölkerrecht, s. Staatswissenschaften C.)

VI. Assecuranzrecht (nebst einem Anhange über das Assecuranzgeschäft und über Lebensversicherungen.)

VII. Concursrecht.

VIII. Sammlungen handelsrechtlicher Abhandlungen und Rechtsfälle.

IX. Handelsrechtlicher Process.

Vierte Abtheilung.

Schiffahrtskunde.

A. Literatur und Wörterbücher.
B. Zeitschriften und Schriften vermischten Inhalts.
C. Geschichte und Archäologie.
D. Nautische Mathematik und Astronomie.
* Länge und Breite.
E. Nautische Instrumente.
F. Schiffsbau.
* Dampfschiffahrt.
* (Schiffswürmer.)
G. Steuermannskunst.
* Schiffsmanoevre.
H. Signale und Flaggen — Vermischtes.
I. Seekarten nebst Beschreibungen.
K. Marine.
Geschichte.
Seetaktik.
Verordnungen einzelner Staaten.

Fünfte Abtheilung.

Mathematische und Bauwissenschaften.

A. Geschichtliche Werke.
B. Wörterbücher und Zeitschriften.
C. Reine Mathematik.
D. Angewandte Mathematik.
  I. Astronomie. Zeitrechnung etc.
  II. Statik. Mechanik. Hydraulik.
E. Bau-Wissenschaften.
  I. Allgemeine Lehrbücher.
  II. Hochbau.
  III. Ingenieur-Wissenschaften.
    1. Im Allgemeinen.
    2. Messen und Nivelliren.
    3. Maschinenkunde. (Bewegende Kräfte.)
    4. Strassen- und Brückenbau.
    5. Eisenbahnen.
      a. Im Allgemeinen.
      b. Einzelne Eisenbahnen.
    6. Wasserbau im Allgemeinen.
    7. Deichbau und Deichschleussen.
    8. Strom- und Canalbau. — Flusshäfen.
    9. Wasserbau am Meere. Seehafen-Bau.
    10. Wasserleitung und Entwässerung.
  IV. (Baurecht.) Wasserrecht.

Sechste Abtheilung.

Naturwissenschaften und Oekonomie.

A. Literatur.
B. Physik und Chemie.
C. Naturgeschichte.
  (Bergbau.)
D. Oekonomie.

Siebente Abtheilung.

Geschichte.

A. Literatur und Hülfswissenschaften.
B. Wörterbücher.
C. Gesammelte Werke.
D. Allgemeine Geschichte.
E. Alterthum. — Mittelalter.
F. Neuere Geschichte.
G. Europa.

I. Im Allgemeinen.
II. Deutschland.
1. Deutschland im Allgemeinen.
2. Oesterreichische Staaten.
3. Preussen.
4. Die anderen deutschen Staaten.
5. Städte.
III. Schweiz.
IV. Niederlande.
V. Dänische Staaten.
* Schleswig-Holstein und Lauenburg.
VI. Schweden und Norwegen.
VII. Grossbritannien und Irland.
VIII. Frankreich.
IX. Spanien.
X. Portugal.
XI. Italien.
XII. Türkei. Griechenland.
XIII. Russland. Polen.
H. Aussereuropäische Welttheile.
I. Im Allgemeinen.
II. Asien.
III. Afrika.
IV. Amerika.

(Beschluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Annalen, Jenaische, für Physiologie u. Medicin. In Verbindung mit mehr. Gelehrten herausg. von *O. Domrich, E. Martin, F. Ried, M. J. Schleiden, E. Schmid, A. Siebert,* Professoren, red. von *Thdr. v. Hessling.* 1. Bd. 4 Hfte. gr. 8. Mit Steintaf. Jena. 3 Thlr.

Archiv f. Anatomie, Physiologie und wissenschaftliche Medicin, herausg. von Dr. *Johs. Müller.* Jahrgang 1849. 6 Hfte. gr. 8. Mit Kupfertafeln. Berlin. 6 Thlr.

——— der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Herausg. von *G. H. Pertz.* 10. Bd. 1. Hft. [Mit 1 (lith.) Schrifttaf.] gr. 8. Hannover. 15 Ngr.

Aristotelis metaphysica recogn. et enarrav. Dr. *Herm. Bonitz.* Pars posterior. gr. 8. Bonnae. 3 Thlr. (cplt. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Becker, C., Leben und Werke des Bildhauers Tilman Riemenschneider, eines fast unbekannten aber vortrefflichen Künstlers am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. Mit 7 Kpfrtaf. (wovon 1 color.) und 2 Vignetten, gezeichnet von *F. Leinecker* und gestochen von *C. Regnier.* Imp.-4. Leipzig. n. 5 Thlr. 10 Ngr.

Bericht über die Cholera in Posen im Jahr 1848 zusammengestellt nach den Erfahrungen der DDr. C. van Baren, Flies, Freudenreich, Hantke, Herzog, Jaffé, Jagielski, Kramarkiewicz, Laube, Lehmann, Mayer, Neustadt, Ordelin, Rehfeld, Suttinger und Wernicke zu Posen. gr. 8. Posen. n. 12 Ngr.

Böcker, Dr. Frdr. Wilh., Beiträge zur Heilkunde, insbesondere zur Krankheits-, Genussmittel- und Arzneiwirkungs-Lehre, nach eigenen Untersuchungen. 1. Bd.: Genussmittel. Mit 1 (lith.) Taf. mikroskop. Abbildungen (in 4.) gr. 8. Crefeld. 1 Thlr. 15 Ngr.

Boissier, E., Diagnoses plantarum orientalium novarum. Nr. 8—11. gr. 8. Parisiis. à 1 Thlr.

Bonstetten, G. de, Notice sur les tombelles d'Anet [Canton de Berne] accompagnée de (11) planches (lith. in Fol.) gr. 4. Berne. n. 24 Ngr.

Buchheim, Dr. R., Beiträge zur Arzneimittellehre. 1. Hft. gr. 8. Leipzig. n. 16 Ngr.

Corpus Ignatianum: a complete collection of the Ignatian epistles, genuine, interpolated, and spurious; together with numerous extracts from them, as quoted by ecclesiastical writers down to the 10. century; in syriac, greek, and latin: an english translation of the syriac text, copious notes, and introduction, by M. *William Cureton*, chaplain. Reprinted from the London edition, and authorized by the author for circulation on the continent only.. gr. 8. Berlin. n. 6 Thlr.

Flora von Deutschland, herausg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Dr. *L. E. Langethal* u. Dr. *Ernst Schenk*. IX. Bd. 7. u. 8. Lfg. Mit 20 color. Kupfertaf. 8. Jena. à n. 10 Ngr.

——— dieselbe. 3. Aufl. VI. Bd. Nr. 13—16. Mit 32 color. Kpfrtaf. 8. Ebend. à n. 10 Ngr.

Gewächse, getrocknete cryptogam., Ostthüringens (Von *H. Wagner.*) Cent. I. u. II. 8. Weissenfels. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Glycae, Joannis, opus de vera syntaxeos ratione, supplementum Walziani corporis rhetorum graecorum. Tribus e codd. Monacensibus ed. atque recens., prolegomena, varias lectiones, emendationes, explicationes et indices adjecit *Albertus Jahnius*. gr. 8. Bernae. 20 Ngr.

Hahn, K. A., auswahl aus Ulfilas gothischer bibelübersetzung. Mit einem wörterbuch und mit einem grundriss zur gothischen buchstaben- u. flexionslehre. gr. 8. Heidelberg. 22½ Ngr.

Körner, Frdr., keltische Studien. Abhandlung über die Wohnsitze der Kelten, über deren Sprachverwandtschaft mit den indogerman. Völkern und über den Einfluss ihrer Mythologie auf die Sagenbildg. des Mittelalters. [Abdr. d. Programms der Realschule.] 4. Halle. 15 Ngr.

Liljegren, Joh. G., die nordischen Runen. Mit Ergänzungen bearbeitet von *Karl Oberleitner*. (1. Hft.) gr. 4. Wien. n. 2 Thlr.

Littrow, Dr. C. L. v., und F. **Schaub,** Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. 30. Thl. Neuer Folge. 10. Bd. Enthaltend: *Piazzi's* Beobachtungen in den J. 1805 u. 1806. A. u. d. T.: Storia celeste del r. osservatorio di Palermo dal 1792 al 1813. Parte II. 1803—1813. Tomo VII. 1805—1806. gr. 4. Wien. (à) n. 3 Thlr. 17½ Ngr.

Mandt, Dr. M., Färbung der Darmschleimhaut in Cholera- u. Typhusleichen, dargestellt in 15 (lith. u.) color. Taf. (wovon 14 in gr. 4. u. 1 in gr. Fol.) nebst erläut. Texte, mit Hinweisung auf die Schrift: Rückenmark und Darmschleimhaut u. ihr Verhältniss zur Cholera. gr. 8. St. Petersburg. n. 10 Thlr.

Nagler, Dr. K. G., neues allgem. Künstler-Lexicon. 19. Bd. 2. Lfg. (Trippel, Joh.—Uden, Luc. v.) gr. 8. München. (à) 11¼ Ngr.

Notitia dignitatum et administrationum omnium tam civilium quam militarium in partibus orientis et occidentis. Ad codd. mss. editorumque fidem recens. commentariisque illustrav. Dr. *Ed. Böcking*. Fasc. IV.:

Annotatio ad notitiam dignitatum in partibus occidentis. Pars I. Annotationem ad cap. I — XXII cont. gr. 8. Bonnae. n. 2 Thlr.

Opiz, P. M., Herbarium florae Boëmicae. VIII — X. Hundert. Nr. 422 bis 424. Fol. Prag. à n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Orfila, M(athieu Jos. Bonav.), Lehrbuch der gerichtl. Medicin. Nach der 4. verb. u. bedeutend verm. Aufl. übers. v. Dr. *Gust. Krupp*. 2. Bd. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. (1. 2.: 6 Thlr. 10 Ngr.)

Redtenbacher, Dr. Ludw., Fauna austriaca. Die Käfer. Nach der analyt. Methode bearb. 5. Hft. [Bog. 41—58, Titel u. Einleitung.] Lex.-8. Wien. (à) n. 1 Thlr. 4 Ngr.

Renaud, Dr. Achill, Lehrbuch des gemeinen deutschen Privatrechts. 1. Bd. gr. 8. Pforzheim. 2 Thlr. 20 Ngr.

Salm-Reifferscheid-Dyck, Jos. Princeps de, Monographia generum Aloes et Mesembryanthemi. Fasc. V. Imp.-4. (54 lith. halbcolor. Bl. u. 54 Bl. Text.) Bonnae. n. 6 Thlr. 20 Ngr.

Scholia antiqua in Euripidis tragoedias nartim inedita partim editis integriora. Ex rec. C. G. Cobeti iterum ed. *Aug. Witzschel*. 8. Lipsiae. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Snetiwy, Dr. Karl, die Körper-Verletzungen in gerichtl.-medizin. Beziehung, nach dem Geiste der österreich. Gesetzgebg. beurtheilt. gr. 8. Linz. n. 28 Ngr.

Tafeln, 30 (lith.), zur Kryptogamen-Kunde aus dem Handbuche der botan. Terminologie von Dr. *G. W. Bischoff*. (Nebst Register.) gr. 4. Nürnberg. n. 3 Thlr.

——— 47 (lith.) zur allgem. Uebersicht der Organisation der phanerogamen Pflanzen. Mit organolog., systemat. u. Namenregister. Separat-Abdr. aus Dr. *G. W. Bischoff's* Handbuch der botan. Terminologie u. Systemkunde. gr. 4. Ebend. n. 4 Thlr.

Verzeichniss, systemat., der deutschen Käfer als Tauschkatalog eingerichtet. Aus Dr. Ludw. Redtenbachers Käfersammlg. abgedr. gr. 8. Wien. n. 8 Ngr.

Vischer, Wilh., üb. die Bildung von Staaten u. Bünden od. Centralisation u. Föderation im alten Griechenland. gr. 4. Basel. 12 Ngr.

Vrolik, Dr. W., Tabulae ad illustrandam embryogenesin hominis et mammalium, tam naturalem quam abnornem. Et. s. t.: De vrucht van den mensch en van de zoogdieren etc. Fasc. XIX. et XX. Fol. (12 Steintaf.) Schluss. Amstelodami. à n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Wattenbach, Wilh., beiträge zur geschichte der christl. kirche in Mähren und Böhmen. gr. 8. Wien. 15 Ngr.

Wilson, Erasmus, üb. die Krankheiten der Haut. Aus d. Engl. übers. v. Dr. *Schröder*. 1. Hälfte. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Ξενοφῶντος Κύρου ἀνάβασις ed *C. G. Krüger*. Cum lexico graeco et germanico. gr. 8. Berolini. n. 26 Ngr.

Zahn, Wilh., die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum u. Stabiae. 3. Folge. 1. Heft. Imp.-Fol. (10 lith. Taf. wovon 3 lithochrom. u. 1 Bl. Text.) Berlin. n. 8 Thlr.; Bl. 4 (Galathea) einzeln n. 5 Thlr.

Zeitschrift allgem., f. Psychiatrie u. psychisch-gerichtl. Medicin, hrsg. v. Deutschlands Irrenärzten, in Verbindung mit Gerichtsärzten und Criminalisten, unter der Red. v. *Damerow*, *Flemming* und *Roller*. VI. Bd. 4 Hfte. Mit lith. Taf. gr. 8. Berlin. n. 4 Thlr.

——— vereinte deutsche, für die Staats-Arzneikunde unter Mitwirkung der Mitglieder der staatsärztl. Vereine im Grossherzogth. Baden u. Königreich Sachsen, hrsg. von *Schneider*, *Schürmayer*, *Hergt*, *Siebenhaar*, *Martini*. Jahrg. 1849. Neue Folge. V. u. VI. Bd. à 2 Hfte. gr. 8. Freiburg im Br. n. 4 Thlr.

ENGLAND.

Bryan. — Dictionary of Painters and engravers. New edition, continued to the Present Time, with the addition of more than 1300 Articles. By George Stanley. Illustrated with numerous Plates and Monograms. 1 vol. imp. 8vo. pp. 964, cloth. £ 2. 2 s.

Bunbury (S.) — A Visit to the Catacombs, or First Christian Cemeteries at Rome; and a Midnight Visit to Nount Vesuvius: with a Notice of Pope Pius IX. By Selina Bunbury. 12mo. pp. 35, sewed. 8 d.

Cureton (W.) — Corpus Ignatianum; a complete Collection of the Ignatian Epistles. By William Cureton, M. A. F. R. S. Royal 8vo. pp. 384, cloth. 31 s. 6 d.

Gliddon (G. R.) — Otia Aegyptiaca; Discourses on Egyptian Archaeology and Hieroglyphical Discoveries. By G. R. Gliddon. 8vo. pp. 156, cloth. 7 s. 6 d.

Griffith (R. E.) — Medical Botany; or, Descriptions of the more Important Plants used in Medicine, with their History, Properties, &c. By R. E. Griffith, M. D. 8vo. (New York), pp. 704, cloth. 30 s.

Heoker (J. D.) — The Rhododendrons of Sikkim-Himalaya; being an Account, Botanical and Geographical, of the Rhododendrons recently discovered in the Mountains of Eastern Himalaya, from Drawings and Descriptions made on the Spot. By Joseph Dalton Hooker, R. N. Edited by Sir W. J. Hooker. Folio, pp. 11, 11 plates, sewed. 21 s.

Layard (A. H.) — A Narrative of Researches and Discoveries in Nineveh. By Austin Henry Layard, Esq. 3d edition, with upwards of 100 plates, maps. &c. 2vols. 8vo. pp. 946, cloth. 36 s.

Lindsay (J.) — Notices of Remarkable Medieval Coins, mostly unpublished; with engravings. By John Lindsay. Esq. 4to. (Cork), pp, 10, 3 plates, sewed. 2 s.

Walpole's Anecdotes of Painting in England; with some Account of the Principal Engravers. New edition, revised and enlarged by Ralph Wornum, Esq. 3 vols. 8vo. pp. 1526, with 88 portraits, and numerous woodcuts. £ 2. 2 s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Juni. № 11. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Systematische Uebersicht der Fächer der Commerzbibliothek zu Hamburg.

(Beschluss.)

Achte Abtheilung.

Geographie, Statistik und Reisen.

A. Geographie und Statistik im Allgemeinen.
  I. Literatur und Geschichte.
  II. Zeitschriften.
  III. Wörterbücher.
  IV. Systeme und Lehrbücher.
  V. Mathematische und physikalische Geographie.
  VI. Historische Geographie.

B. Reisen im Allgemeinen.
  I. Literatur und Geschichte.
  II. Sammlungen von Reisebeschreibungen.
    1. Deutsche Sammlungen.
    2. Holländische Sammlungen.
    3. Englische Sammlungen.
    4. Französische Sammlungen.

5. Spanische Sammlungen.
6. Italienische Sammlungen.
III. Reisen um die Welt.
IV. Reisen nach der Südsee etc.
V. Reisen nach den nördlichen Meeren.
VI. Reisen nach mehreren Welttheilen.

C. Europa.
I. Europa im Allgemeinen.
1. Geographie und Statistik.*)
2. Reisen.
II. Deutschland.
1. Deutschland im Allgemeinen.
2. Oesterreichische Staaten.
3. Preussische Staaten.
4. Die anderen deutschen Staaten.
III. Schweiz.
IV. Niederlande und Belgien.
V. Dänische Staaten.
*Schleswig-Holstein und Lauenburg.
*Faröer und Island.
VI. Schweden und Norwegen.
VII. Grossbritannien und Irland.
*Helgoland.
VIII. Frankreich.
IX. Spanien.
X. Portugal.
XI. Italien.
XII. Türkisches Reich.
XIII. Griechenland.
XIV. Ionische Inseln.
XV. Russland. Polen.

D. Fremde Welttheile im Allgemeinen.

E. Asien.
I. Asien im Allgemeinen.
II. Mehrere Länder Asiens.
III. Russisches Asien.
IV. China (Tibet.)
V. Japan.
VI. Indischer Archipelagus.
VII. Hinter-Indien.
VIII. Vorder-Indien.
IX. Affganisthan und Beludchistan.
X. Persien und Kurdistan.
XI. Turkestan.
XII. Arabien.

---

*) Diese Unterabtheilungen wiederholen sich bei jedem einzelnen Lande.

XIII. Syrien.
XIV. Kleinasien.
* Reisen nach dem Morgenlande.

F. Afrika.
I. Afrika im Allgemeinen.
II. Berberey.
III. Aegypten.
IV. Nubien.
V. Abyssinien.
VI. Westküste und das Innere.
VII. Südliches Afrika.
VIII. Ostküste.
IX. Inseln bei Afrika.

G. Amerika.
I. Entdeckungsgeschichte.
II. Amerika im Allgemeinen.
III. Indigene Bevölkerung.
IV. Mehrere Länder Amerika's.
V. Nordamerika im Allgemeinen.
VI. Grönland.
VII. Russisches Nordamerika.
VIII. Britisches Nordamerika.
IX. Vereinigte Staaten.
X. Texas.
XI. Mexico.
XII. Guatemala.
XIII. Südamerika im Allgemeinen.
XIV. Columbien.
XV. Peru und Bolivia.
XVI. Chile.
XVII. Patagonien. Falklandsinseln.
XVIII. Argentinische Republik. Montevideo.
XIX. Paraguai.
XX. Brasilien.
XXI. Guiana.
1. Französisches.
2. Holländisches.
3. Britisches.
XXII. Westindien.

H. Australien.

I. Atlanten und Karten.
I. Literatur und Geschichte.
II. Physikalische Geographie.
III. Historische Karten.
IV. Landkarten.
1. Allgemeine Atlanten.
2. Special-Atlanten und Karten.

a. Europa im Allgemeinen.
b. Deutschland.
c. Schweiz.
d. Niederlande.
e. Dänische Staaten.
f. Schweden und Norwegen.
g. Grossbritannien.
h. Frankreich.
i. Spanien und Portugal.
k. Italien.
l. Türkei und Griechenland.
m. Russland und Polen.
n. Asien.
o. Afrika.
p. Amerika.
q. Australien.

V. Seekarten, s. Schiffahrtskunde I.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Allihn, Dr. F. H. Th., üb. die Bedeutung d. Studiums d. griech. Alterthums f. philosoph. Bildung in gegenwärt. Zeit. Drei Vorträge gehalten zur Eröffnung seiner Vorlesungen im Sommersemester 1848 in Halle. gr. 8. Nordhausen. 12 Ngr.

Annalen der königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten hrsg. von Dr. *J. Lamont*. II. Bd. [Der vollständ. Sammlg. XVII. Bd.] Mit astronom. Kalender f. 1850. gr. 8. München. (à) n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bauer, Edgar, die Parteien. Politische Revue. In zwanglosen Hftn. 2. u. 3. Hft. 8. Hamburg. 20 Ngr. (1—3.: 1 Thlr.)

Bayrhoffer, J. D. W., Uebersicht der Moose, Lebermoose u. Flechten des Taunus. [Abgedr. aus den Jahrbüchern des Vereins für Naturkunde im Herzogth. Nassau. 5. Hft.] gr. 8. Wiesbaden. n. 21 Ngr.

Becker, C. F., die Tonkünstler des 19. Jahrhunderts. Ein kalendar. Handbuch zur Kunstgeschichte. br. 8. Leipzig. n. 1 Thlr.

Breysig, Dr. Thdr., de continuato Fredegarii scholastici chronico. gr. 8. Berolini. n. 12 Ngr.

Büchner's, M. Gottfr., biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz. 8. Aufl. verm. u. verb. von Dr. *Heinr. Leonh. Heubner*. 1. Lfg. gr. 8. Halle. n. 20 Ngr.

Candolle, (Aug. Pyramus) de, Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis; editore et pro parte auctore *Alph. de Candolle*. Pars XIII. Sectio posterior, sistens Monochlamydearum ordines quinque. gr. 8. Parisiis. n. 4 Thlr.

Correspondenzblatt d. naturforschenden Vereins zu Riga. 3. Jahrg. 1849. 12 Nrn. (B.) Mit Steintaf. gr. 8. Riga. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Dietrich, Dr. Dav., Flora universalis in color. Abbildungen. I. Abth. 65—74. Hft. gr. Fol. (à 10 color. Kpfrtaf. u. 1 Bl. Text.) Jena. à n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Ek, Prof. Joh. Gust., in satiras Q. Horatii Flacci commentarii. I. 1. 8. Lundae. baar n. 7½ Ngr.

——— ad P. Virgilium Maronem ex cod. membranaceo biblioth. acad. Lundensis nunc primum collato lectionis varietas. [Accedunt observatiunculae criticae.] 4. Ibid. baar n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Ewald, Heinr., jahrbücher der Biblischen wissenschaft. Jahrbuch: 1848. Mit einer abhandlung über die neuentdeckte Phönikische inschrift von Marseille. gr. 8. Göttingen. n. 1 Thlr.

Fuchs, Aug., die romanischen Sprachen in ihrem Verhältnisse zum Lateinischen. [Mit einer Vorrede von Dr. L. G. Blanc.] (Nebst einer (lith. u. illum.) Karte des roman. Sprachgebiets in Europa. Lex.-8. Halle. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Gervinus, G. G., Shakespeare. (In 3 Thln.) 1. Thl. 8. Leipzig. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Herrich-Schäffer, Dr. G. A. W., systemat. Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision und Supplement zu *J. Hübner's* Sammlung europ. Schmetterlinge. 37—40. Hft. gr. 4. (34 color. und 9 schwarzen Steintafeln mit 100 S. Text.) Regensburg. à baar n. n. 3 Thlr. 5 Ngr.

Jahrbücher d. Vereins für Naturkunde im Herzogth. Nassau. Herausg. von Dr. *C. Thäma.* 4. u. 5. Hft. Mit 14 Ausschlagtabellen (in Fol.), 1 (lith.) Kärtchen u. 1 eingedr. Holzschnitt. gr. 8. Wiesbaden. n. 1 Thlr. 12 Ngr.

Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceut. u. techn. Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausg. von (Prof. Dr.) *Justus* (Frhr. v.) *Liebig* u. *Herm. Kopp.* Für 1847 u. 1848. 1. Hft. gr. 8. Giessen. n. 1 Thlr.

——— über die Fortschritte in der Pharmacie in allen Ländern im Jahr 1848. Herausg. von Prof. *Scherer*, Dr. *Heidenreich* u. Prof. Dr. *Wiggers.* 8. Jahrg. 2 Hfte. hoch 4. Erlangen. n. 2 Thlr. 4 Ngr.

Jâska's Nirukta sammt den Nighantavas hrsg. von *Rud. Roth.* 2. Hft. Lex.-8. Göttingen. n. 1 Thlr. 20 Ngr. (1. 2.: n. 3 Thlr.)

Joël, D. H., מדרש הזוהר Die Religionsphilosophie des Sohar und ihr Verhältniss zur allgem. jüdischen Theologie. Zugleich eine kritische Beleuchtung der Franck'schen „Kabbala.“ Mit 1 (lith.) Abbildung. gr. 8. Leipzig. n. 2 Thlr.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Herausg. von *A. L. Crelle.* 39. Bd. 4 Hfte. gr. 4. Mit lith. Taf. Berlin. n. 4 Thlr.

Kerndt, Dr. Car. Huldericus Thdr., Quaestionum phytochemicarum sectio I. De fructibus Asparagi et Bixae orellanae. Dissertatio pro venia docendi rite adipiscenda. gr. 8. Lipsiae. n. 20 Ngr.

Kuhn, Dr. Emil, Beiträge zur Verfassung des Römischen Reichs mit besonderer Rücksicht auf die Periode v. Constantin bis auf Justinian. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Kym, Dr. A. L., Hegels Dialectik in ihrer Anwendung auf die Geschichte der Philosophie. Habilitationsschrift. gr. 8. Zürich. n. n. 6 Ngr.

Lindes, Dr. Wilh., prakt. Anleitung zu den wichtigsten gerichtlich-chem. und sanitätspolizeil. Untersuchungen. Für Physiker, Aerzte u. Apotheker. Mit Abbildgn. (auf 1 Steintaf. in qu. gr. 4.) Berlin. 1 Thlr. 10 Ngr.

Livii Andronici, antiquissimi Romanorum poetae, dramatum reliquiae. Recensuit, quoad fieri potuit in ordinem digessit, illustrav. Dr. *Ern. Corn. Chr. Klussmann.* Pars prior. (Programm d. Gymnasiums zu Rudolstadt.) 4. Rudolstadt. n. 10 Ngr.

Magazin, neues Lausitzisches. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausg. durch Dr. *Ernst Tillich*. 24. Bd. [Jahrg. 1847.] 4 Hfte. gr. 8. (Mit 4 Steintaf. in 4. u. Fol.) Mit der Beilage: Nachrichten aus der Lausitz. Görlitz. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

——— f. Pflanzenliebhaber u. Maler. Herausg. von Dr. *(A. B.) Reichenbach* u. *G. G. Geilner*. II. Bd. 1. u. 2. Lfg. Lex.-8. (Mit 8 color. Steintaf.) Zwickau. à n. 10 Ngr.

Mayer, Dr. Ant., Leitfaden für das Studium des badischen Landrechtes mit Einschluss des Handelsrechtes. gr. 8. Freiburg im Br. n. 2 Thlr.

Mayer, J. V., Theismus u. Pantheismus mit besond. Rücksicht auf prakt. Fragen. gr. 8. Ebend. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 1. u. 2. Hft. Mit 1 (lith.) Plane (in qu. 4.) gr. 8. Zürich. à n. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Philippi, Dr. R. A., Abbildungen und Beschreibungen neuer od. wenig gekannter Conchylien. III. Bd. 5. Lfg. Mit 6 (lith. color.) Taf. gr. 4. Cassel. n. 2 Thlr.

Reichenbach, (Prof. Dr.) H. G. Ludw., Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Wohlfeile Ausg., halbcolorirt. Serie I. Acroblastae. Hft. 58—61. Lex.-8. (40 Kpfrtaf. u. 16 S. Text.) Leipzig. à n. 16 Ngr.

——— Iconographia botanica. Cent. XXII. Icones florae Germanicae. Cent. XII. Decas 1—4. gr. 4. (40 Kpfrtaf. u. 16 S. Text.) Ibid. à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Roeper, Theoph., Lucubrationum pontificalium primitiae. gr. 4. Gedani. n. 12 Ngr.

Sichier, Charles, Grammaire arabe. gr. 8. Leipsic. n. 4 Thlr.

Schott, Wilh., über das Altai'sche od. Finnisch-Tatarische Sprachengeschlecht. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftl. Classe. Jahrgang 1849. 1. Hft. Jänner. Lex.-8. Wien. n. 10 Ngr.

——— dasselbe. Philosophisch-histor. Classe. Jahrgang 1849. Jänner. Lex.-8. Ebend. n. 10 Ngr.

Toscana del Banner, Jos. G., die deutsche Nationalliteratur der gesammten Länder [sowohl der heutigen wie der jeweilig dazu gehörigen] der österreich. Monarchie von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, historisch-chronolog. dargestellt. 1. Bd. A. u. d. T.: Die deutsche Nationalliteratur der gesammten Länder der österreich. Monarchie im Mittelalter. 1. u. 2. Abth. gr. 8. Wien. 2 Thlr. 15 Ngr.

Walpers, Dr. Guil. Gerard., Annales botanices systematicae. Tomi I. fasc. 5. gr. 8. Lipsiae. (à) n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Will, Dr. J. G. Frdr., üb. die Absonderung der Galle. Programm zum Eintritt in den k. academ. Senat der Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen. gr. 8. Erlangen. 5 Ngr.

Zeitschrift, neue, für Geburtskunde, herausg. von Dr. *Dietr. Wilh. Heinr. Busch*, Dr. *Ferd. Aug. v. Ritgen* u. Dr. *Ed. Casp. Jac. v. Siebold*. XXVI. Bd. 3 Hfte. gr. 8. Berlin. (à Bd.) n. 2 Thlr. 20 Ngr.

——— der deutschen geologischen Gesellschaft. I. Bd. 4 Hfte. gr. 8. Berlin. n. 6 Thlr.

Zeitung, allgemeine, für Homöopathie im Vereine in- und ausländischer Aerzte herausg. von den DD. *J. Nusser* u. *J. B. Buchner*. 2. Bd. 24 Nrn. (B.) gr. 8. München. n. 2 Thlr.

ENGLAND.

Antiquarian Gleanings in the North of England. Drawn and sketched by William B. Scott. No. 1, 4to. pp. 8, 10 plates, sewed, plain, 5s.; coloured, 7 s. 6 d.

Balfour (J. H.) — A Manual of Botany; being an Introduction to the Study of the Structure, Physiology, and Classification of Plants. By John Hutton Balfour, M. D. Illustrated by Woodcuts. 12mo. pp. 658, cl. 12 s. 6 d.

Barnes (W.) — An Anglo Saxon Delectus, serving as a First Class Book to the Language. By the Rev. W. Barnes. 12mo. pp. 84, cloth. 2 s. 6 d.

Bloxam (M. H.) — The Principles of Gothic Ecclesiastical Architecture; with an Explanation of Technical Terms. By Matthew Holbeche Bloxam. 9th edit. 12mo. pp. 360, cloth. 6 s.

Botfield (B.) — Notes on the Cathedral Libraries of England. By Beriah Botfield. Royal 8vo. pp. 542, cloth. 25 s.

Boutell (C.) — Christian Monuments in England and Wales: an Historical and Descriptive Sketch of the various Classes of Sepulchral Monuments which have been in use in this Country from about the Era of the Norman Conquest. Part 1, royal 8vo. pp. 116, sewed. 7s. 6d.

Bugh of Bahār; consisting of Entertaining Tales in the Hindustani Language. By Mīr Amman of Dihlī. 2d edition, carefully corrected, and collated with Original MSS., having essential vowel points and punctuation marked throughout: to which is added, a Vocabulary of all the Words occurring in the work. By Duncan Forbes. 8vo. pp. 386, cloth. 15 s.

Dollmann (F. T.) — Examples of Antient Pulpits existing in England; selected and drawn from Sketches and Measurements taken on the Spot: with descriptive Letterpress. By Francis T. Dollman. 4to. pp. 32, 30 plates, cloth. £ 2. 2 s.

Leipziger
Bücher-Auctionen.

Schon seit mehr als 50 Jahren wird durch meine Handlung der Verkauf sowohl grösserer Bibliotheken als auch kleinerer Bücher- und Kunstsammlungen in den mehrere Male im Jahre hier stattfindenden Auctionen, unter Zuziehung des verpflichteten Proclamators, besorgt. Die ausgedehnten Verbindungen sowohl, welche ich auf diese Weise und durch meine übrigen Geschäfte mit in- und ausländischen Bücherfreunden und Bibliotheken angeknüpft, als auch die örtlichen Verhältnisse Leipzigs, das, selbst eine besuchte Universität, von noch drei andern nur wenig entfernt ist, haben bei diesen Versteigerungen stets sehr günstige Resultate herbeigeführt. Wenn ich nun die Bitte an Sie richte, bei Verkauf von Büchern sich meines Auctions-Instituts bedienen zu wollen, so bin ich der festen Ueberzeugung, dass Sie mit dem Erlöse gewiss zufrieden sein werden. Der Auctions-Catalog wird in 2500 Exemplaren im In- und Auslande verbreitet und es gehen besonders aus Russland, Frankreich und England viele Bestellungen auf darin enthaltene Werke ein. Die Versteigerungskosten sind im Verhältniss zu den grossen Ausgaben, welche Druck, Papier und Verbreitung der Cataloge, so wie Proclamiren und Expedition der Bücher verursachen, nur gering.

Es wird in der nächsten Zeit der Catalog der Herbstauction zusammengestellt und etwaige Beiträge dazu werden bis Ende des Monats Juli angenommen.

Auch veranstalte ich jährlich mehrere Autographen-Auctionen und lade hierdurch die Herren Sammler ein, sich durch Verkauf und Ankauf dabei betheiligen zu wollen.

Cataloge zu allen meinen Auctionen stehen jederzeit gern zu Dienste.

Leipzig, den 30. Juni 1849.

T. O. Weigel.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt
zum
SERAPEUM.

30. Juni. **№ 12.** **1849.**

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Ordnung der Stadtbibliothek zu Zürich (Bibliothek der Wasserkirche) vom 6. Februar 1629*).

Leges Bibliothecae Tigurinorum Civicae fundatae VI. Februarii MDCXXIX.

I.

Collegium Administratorum Bibliothecae Tigurinorum civicae constet ex ordine Ecclesiastico et Politico Curatoribus, Praeside eoque Quaestore, Secretario, decem Consiliarijs, duobus Bibliothecarijs statis, duobus Bibliothecarijs ambulantibus.

Gesetz der Burgerlichen Bibliothek Zürich, welche angefangen worden den 6. Hornung 1629.

1.

Das Collegium der Fürgesetzten über die Burger Bibliothek werde aus Geistlichen und Weltlichen bestellt, Praeside zugleich Quaestore, Secretario, zehen Consiliariis, zwen Steten Bibliothecarijs, zwen Abwechslenden Bibliothecarijs.

*) Zur Erinnerung an die alte Zeit möge diese Bibliothekordnung (abgedruckt aus Salomon Vögelin's Geschichte der Wasserkirche und der Stadtbibliothek in Zürich, Zürich 1848. 4. S. 57—60.) hier einen Platz finden.

II.

Curatoribus, ob graviora negotia, liberum relinquitur, pro commodo, interesse Conventibus; iis tamen Bibliothecae emolumentum curae esto.

2.

Den Curatoribus wird frey gelaſſen wegen wichtigeren Geſchäften, den Zuſammenkunften beizewohnen; iedoch ſoll ihnen der Bibliothek Nutz und Aufnemmen müglichiſt angelegen ſeyn.

III.

Praesidis jussu Conventus extraordinarij, pro re nata, convocantor, omnes diriguntor. Praeterea Bibliothecae reditus curato, et augere studeto; rationem accepti et expensi, omniumque redituum, singulis annis, mense Februario, circa diem natalicium Bibliothecae, Collegio reddito. Illiusque consilio, ope et auctoritate omnia circa Bibliothecam peraguntor.

3.

Aus Befelch des Praesidis werdind die extraordinari Zuſammenkunften nach Erforderung berueft, alle geleitet. Wyters verwalte und trachte zu vermehren der Praeses der Bibliothek Einkommen, gebe Rechnung Ausgebens, Einnemmens und ganzen Vermögens dem Collegio jedes Jahr umb der Bibliothek Stiftungstag den 6. Hornung. Und werde alles, ſo die Bibliothek betrifft, mit des Praesidis Raht und Hilf verrichtet.

IV.

Secretarius Acta Conventuum consignato, custodito. Dona legata in Albis destinatis notato. Et omnia pro Bibliotheca literis exaranda componito.

4.

Der Secretarius verfaſſe und bewahre alle Abhandlungen in Zuſammenkunften. Verzeichne in beſtimmten Rödlen die Verehr= und Vergabungen. Und verrichte, was ſchriftlich wegen der Bibliothek fürfalt.

V.

Consiliarij singulis Conventibus interesse studento, de Bibliothecae usu, ornamento et augmento promovendo consilia et operam conferunto.

5.

Die Consiliarij befleiſſind ſich zu erſcheynen in allen Zuſammenkunften umb ze rathſchlagen von der Bibliothek Vermehrung, Nutzen und Gebrauch.

VI.

Idem quoque Bibliothecarij pro virili praestanto, praeterea Bibliothecarios Ambulatorios consilio et opera juvanto, diriguntο.

6.

Gleiches erſtattind auch die Staten Bibliothecarij mit allem Fleiß. Ueber das leitind und helfind mit Raht und That den Abwechslenden Bibliothecarijs.

VII.

Bibliothecarij Ambulatorii libros, et omnia, quae in Bibliotheca

7.

Die Abwechslende Bibliothecarij verwahrind mit möglichſter Sorg

exstant, summâ curâ custodiunto. Libros, qui mutuo petuntur, in Codicibus diligenter notanto. Peregrinos et alios Bibliothecam invisentes comitantor. Alternatim diebus Dominica et Jovis Bibliothecam pro publico usu aperiunto et ad finem adsunto. Oblata munera et dona in Conventibus indicanto. Dubia proponunto. Elapso anno totam Bibliothecam, praesentibus Bibliothecarijs statis, revisunto, et rationem Collegio reddunto.

die Bücher und was in der Bibliothek vorhanden. Verzeichnind fleißig in Rödlen die entlehnte Bücher. Forderind selbige widerumb eyn zu drei Monat umb. Aufwartind den Frömbden und andern, so die Bibliothek besuchend. Abwechslungsweiß ofnind die Bibliothek zu gemeinem Gebrauch, am Sonn- und Donstag, und wartind ab bis ans End. Zeigind an in Zusammenkunften die Verehrungen. Bringind für was ihnen bedenklich fürfalt. Uebersähind jedes Jahr die ganze Bibliothek mit den steten Bibliothecarijs und gebind Rechenschaft dem Collegio.

VIII.

Omnes Collegae singulis Mensibus ordinariè quovis primo die Martis, hora prima, et extraordinariè quoties Praesidis jussu convocantur, convenire tenentor. De rebus occurrentibus totiusque Bibliothecae emolumento consultanto. Sententiae diversae suffragijs deciduntor. Ac penes praesentes plenaria potestas esto.

8.

Alle Collegae seigind verpflichtet, iedes Monats gewohnlich, am ersten Zinstag umb Ein Uhr, und besonderbar, so oft sie aus Befelch des Praesidis berüeft werden, zusammen ze kommen. Rahtschlagind von fürfallenden Sachen und der gantzen Bibliothek Aufnemmen. Ungleiche Meinungen werdind durch das Mehr entscheiden. Und bestande vollkommener Gwalt zu schließen bei den Anwäsenden.

IX.

Si Praeses, Secretarius, quisquis Consiliarius et Bibliothecarius status fato cessit, vel aliâs ob graviora negotia cogitur valedicere Collegio, primo commodiori Conventu alius e Collegis et Bibliothecarijs Ambulatoriis emeritis, qui magis aptus videtur, substituitor.

9.

Wann der Praeses, Secretarius, ein Consiliarius und steter Bibliothecarius stirbt, oder sonsten wege wichtigeren Geschefften das Collegium aufgibt, werde in erst gelegener Zusammenkunft ein Ander Taugenlicher aus den Collegis und außbedienten Abwechslenden Bibliothecarijs erwelt.

X.

Bibliothecarij Ambulatorij per biennium tali officio funguntor, et singulis annis mense Februario novus, isque dignior, ex immatriculatis eligitor.

10.

Die Abwechslende Bibliothecarij versähind ihr Amt zwei Jahr, und werde alle Jahr im Hornung ein newer erwelt, welcher der Würdigist aus den Einverleibten der Bibliothek erachtet wirt.

XI.

Bibliothecae Claves traduntor Praesidi, Secretario, Bibliothecariis statis et Ambulatoriis, Consiliariis iis, qui a Collegio petent et impetrabunt. Singuli claves commissas summâ curâ et fide custodiunto, aliis extra Collegium non communicanto, et Collegio, defuncto officio, reddunto.

11.

Die Schlüssel zur Bibliothek werdind übergeben dem Praesidi, Secretario, Steten und Abwechslenden Bibliothecarijs, denjenigen Consiliarijs, welche die vom Collegio begähren und erlangen werden. Jede verwahrind mit höchster Sorg und Trewen die anvertrawten Schlüssel, liehind selbige Anderen mit aus, so nit im Collegio sind. Und übergebind sie wider dem Collegio nach verrichtetem Dienst.

XII.

Qui in Collegium asciscitur, vel ad honores evehitur, munus aliquod arbitrarium Bibliothecae praebeto.

12.

Welcher in das Collegium aufgenommen oder zu Ehren befürdert wirt, gebe der Bibliothek ein Verehrung, was ihm gliebt.

De Usu Bibliothecae.

I.

Ut omnium actionum nostrarum unicus scopus esse debet Gloria Dei: ita singuli Administratores hujus Bibliothecae propaganto sanam doctrinam et pietatem veram, eo totis viribus et nervis, Ecclesiae Patriaeque bono collimanto.

II.

Bibliotheca diebus Dominica post concionem vespertinam, et Jovis, post meridiem, praesente alterutro Bibliothecariorum Ambulatoriorum, pro publico usu, aperitor.

III.

Qui frui vult jure petendi libros, decem florenis, aut aequali pretio, communionem Bibliothecae emito, et commodum illius stipulator.

Vom Gebrauch der Bibliothek.

1.

Wie alles unsers Thuens einiger Zweck seyn soll die Ehr Gottes: also zihlind dahin mit Sorg und Fleiß alle und iede Fürgesetzte dißer Bibliothek durch Fortpflanzung gsunder Lehr und warer Gottesforcht, der Kirchen und dem Vatterland zu Guten.

2.

Die Bibliothek werde aufgethan zu gmeinem Gebrauch am Sonntag nach der Abent Predig, und am Donstag nach Mittentag, bei Abwart eines Abwechslenden Bibliothecarij.

3.

Welcher begährt die Rechtsamme, Bücher zu entlehnen, der einverleibe sich zuvor der Bibliothek mit zehen Guldin oder einer Verehrung ungefehrlichen Werths, und lobe an, der Bibliothek Nutzen zu beförđern.

IV.

Peregrinus hîc commorans, qui eodem jure frui desiderat, Bibliothecae quinque florenos, vel aequale pretium, solvito, et de libris acceptis caveto.

4.

Ein Frömbder, welcher sich allhier aufhalt und gleiche Rechtsame begährt, bezahle der Bibliothek fünf Guldin oder den ungefehrlichen Werth, und thüe Versicherung umb empfangne Bücher.

V.

Qui libros è Bibliotheca mutuo dari cupit, Dominica et Jovis à Bibliothecario petito. Acceptos nitidos servato. Singulis trimestribus reddito. Si quis autem libris abutitur aut perdit, alios illorum loco integros restituito, vel aliàs damnum pro Administratorum Bibliothecae arbitrio resarcito, sub poena amissae communionis Bibliothecae.

5.

Welcher will Bücher entlehnen aus der Bibliothek, begähre selbige an gesetzten Sonn- und Donstagen von dem darzu verordneten Bibliothecario. Halte die Bücher sauber. Gebe sie wider nach drei Monaten. Wann aber Jemand die Bücher beim Wenigisten geschend, oder gar verlührt, der gebe eintweders andere unversehrte newe an Stat, oder ersetze sonsten den Schaden nach der Bibliothek Fürgesetzten Gutachten, bei Verlierung der Rechtsamme zur Bibliothek.

VI.

Qui Manuscripta rariora, et libros pretiosiores mutuo cupit, ab Administratoribus Bibliothecae in Conventu petito.

6.

Welcher begährt fürnemme geschribne Sachen oder gar kostbahrliche Bücher zu entlehnen, halte darumb an bei den Fürgesetzten in Zusammenkunften.

Disposition und Bestand derselben Bibliothek, am 1. Mai 1683 veröffentlicht*).

Series
Repositoriorum seu Receptaculorum Bibliothecae Tigurinorum Civicae

cum suis Lemmatibus, quae porrectoribus elementis, seu litteris cubitum longis, ut Plautus jocatur, ad unumquodque praescripta pendent.

	Vol.
A. S. Biblia	187
B. S. Biblia. Concordantiae Bibliorum ac concilia . .	116
C. Patres	171

*) Ebenfalls nach Vögelin's Werke S. 79. Beilage K.

		Vol.
D.	Theologi reformati	200
E.	Theologi reformati	373
F.	Theologi Augustanae Confessionis	336
G.	Theologi Pontificii	203
H.	Theologi Pontificii	281
I.	Jus civile et canonicum	164
K.	Jus civile et canonicum	213
L.	Historici	222
M.	Historico-politici.	301
N.	Historiae ecclesiastico-profanae	237
O.	Historiae variae. Icones et emblemata	410
P.	Varii tractatus	285
Q.	Libri mathematici	340
R.	Manuscripta	242
S.	Oratores, poetae, philologi	465
T.	Libri orientales	140
V.	Libri philosophici	294
W.	Libri physico-medici	311
X.	Libri medici	212
Z.	Scriptores Tigurini	348
TZ.	Scriptores Tigurini	173
Aa.	Libri varii disponendi	377

Summa omnium voluminum ad 1. diem Maji A°. 1583. 6612.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Archiv f. Kunde österreich. Geschichts-Quellen. Herausg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 2. u. 3. Hft. Lex.-8. Wien. à n. 10 Ngr.

——— dasselbe. Jahrg. 1849. 1. Hft. Lex.-8. Ebd. n. 10 Ngr.

——— neues, f. Preuss. Recht u. Verfahren, so wie f. Deutsches Privatrecht. Herausg. von Dr. *J. F. J. Sommer* u. *(Fr. Th.) Boele.* 14. Jahrg. 4 Hfte. gr. 8. Arnsberg. à Hft. n. 20 Ngr.

Böttcher, Dr. Frdr., exegetisch-krit. Aehrenlese zum alten Testament. gr. 8. Leipzig. n. 20 Ngr.

Fiedler, Ed., wissenschaftl. Grammatik der englischen Sprache. I. Bd. 1. Hälfte. [Geschichte der engl. Sprache, Lautlehre.] gr. 8. Zerbst. 20 Ngr.

Ignatii, S., patris apostolici quae feruntur epistolae una cum ejusdem martyrio. Collatis edd. graecis versionibusque syriaca, armeniaca, latinis denuo recens. notasque criticas adjecit Dr. *Jul. Henr. Petermann.* gr. 8. Lipsiae. n. 4 Thlr.

Kaspi, Jos., Kommentare zu Dalalat al Haiirin v. Moses Maimuni. Nach

den Handschriften der k. Hofbibliothek zu München u. der Stadtbibliothek zu Leipzig, nebst verschiedenen Verbesserungen und Zusätzen von*. Herausg. von *Salomon Werbluner*. gr. 8. Frankfurt a. M. n. 1 Thlr.

Keil, Prof. Karl, zwei griechische Inschriften aus Sparta u. Gytheion. gr. 8. Leipzig. 9 Ngr.

Krebel, Dr. R., Geschichte u. chronolog. Uebersicht der Gesammtliteratur d. Scorbuts. gr. 8. St. Petersburg. n. 15 Ngr.

Kunze, Dr. Gust., die Farrnkräuter in kolor. Abbildgn. naturgetreu erläutert u. beschrieben. II. Bd. 2. Lfg. [Text: B. 5—7, Kpfr.: Taf. 111 — 120.] Schkuhr's Farrnkräuter, Supplement. gr. 4. Leipzig. à n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Lipszky, Joan. de, Mappa generalis regni Hungariae partiumque adnexarum Croatiae, Slavoniae et Confiniorum militarium magni item principatus Transylvaniae, geometricis partium dimensionibus, recentissimisque observationibus astronomicis superstructa. Adjectis finibus provinciarum Bukoviniae, Galliciae, Silesiae, Austriae, Styriae, Carinthiae, Carnioliae, Dalmatiae, Bosniae, Serviae, Valachiae et Moldaviae. 9 in Kpfr. gest. Bl. in gr. Fol. (Mit 3 in Kpfr. gest. Tab. in gr. Fol.) Pesthini et Pragae. 12 Thlr.

Lüdde, Dr. Joh. Gottfr., die Geschichte der Methodologie der Erdkunde. In ihrer ersten Grundlage, vermittelst einer histor.-krit. Zusammenstellung der Literatur der Methodologie der Erdkunde bearb. gr. 8. Leipzig. 25 Ngr.

Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Red. von Dr. *Wilh. Mahlmann*. Neue Folge.: 5. Bd. Der ganzen Reihe 9. Jahrg.: Mai 1847—1848. Mit 4 lith. Taf. (in 8., 4. u. Fol.) gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

Notizen für praktische Aerzte üb. die neuesten Beobachtungen in der Medicin, m. besond. Berücksicht. der Krankheits-Behandlg. zusammengestellt v. Dr. *F. Graevell*. 1. Jahrg. 3. Abth. [Schluss.] Lex.-8. Berlin. n. 2 Thlr. 20 Ngr. (cplt. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Palm, Dr. Frdr., üb. Zweck, Umfang u. Methode d. Unterrichts in den classischen Sprachen auf den Gymnasien. Bericht im Auftrage der ersten Versammlg. sächs. Gymnasiallehrer u. im Namen des von ihr erwählten Ausschusses f. alte Sprachen ausgearb. gr. 8. Leipzig. 6 Ngr.

Ritter, Dr. Jos. Ign., populäre Vorlesungen üb. die Kirchengeschichte der ersten vier Jahrhunderte, gehalt. im Winter des J. 1847/48. gr. 8. Paderborn. 24 Ngr.

Stephani Byzantii ethnicorum quae supersunt. Ex recensione *Aug. Meinekki*. Tom. I. gr. 8. Berolini. 4 Thlr. 15 Ngr.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. Juli. № 13. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Geschäfts-Ordnung für die Bibliotheks-Commission der Universitätsbibliothek zu Rostock.

[Nachtrag zu den Intelligenzblättern No. 15—20. des Jahrg. 1846.]

§. 1.

Geschäftskreis.

Der Geschäftskreis der Bibliotheks-Commission ist in den §§. 4. 14—18. des Regulativs über die Vermehrung der Bibliothek vom 21. Septbr. 1840*) vorgezeichnet. Ausserdem ist ihr gegenwärtig auch noch die Verwaltung der Mecklenburgischen Rate**) übergeben, wobei der 2. Bibliothekar als Mitglied der Commission zunächst die geeigneten Anschaffungs-Vorschläge zu machen und das Ratenbuch zu führen hat. Die Rate selbst ist mit dem Commissionsfonds vereinigt, muss jedoch bis zum Schlusse jedes Jahres für die Fachs-Verwendungen zunächst bestimmt bleiben.

*) Mitgetheilt im Jahrgang 1846. Intelligenz-Blatt Num. 19. und 20. S. 145 ff.

**) Vgl. ebendaselbst Num. 19. S. 146. §. 3. unter 3) und §. 4.

§. 2.

Anträge und Vorschläge zu Anschaffungen.

Alle Anträge und Vorschläge, welche in den Commissionsconferenzen berathen werden sollen, müssen schriftlich, wenigstens vier Tage vorher, dem Bibliothekariate übergeben werden, da sie der Einladungsmissive beigelegt werden, und demnächst Protokoll-Anlagen bleiben. Es sind dazu nur Folioblätter zu benutzen und es müssen die Vorschläge, welche verschiedene Wissenschaften betreffen oder sich auf mehrere Auctionen, Antiquare etc. beziehen, besondere Blätter erhalten.

Auch Anschaffungs-Empfehlungen von Professoren und andern Gelehrten, welche der Commission nicht angehören, sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

§. 3.

Versammlungen.

Die Bibliotheks-Commission tritt zu feststehenden Conferenzen am ersten Sonnabend jeden Monats, die Ferien ausgenommen, zusammen.

Ausserordentliche Versammlungen finden ausserdem so oft statt, als es eilige, wichtige Berathungen erfordern. Zu allen Zusammenkünften wird durch eine Missive eingeladen, in welcher sämmtliche Gegenstände, die zur Beschlussnahme kommen sollen, intimirt werden und der die eingegangenen Anträge und Vorschläge angeschlossen werden müssen. Diese Missive ist, eilige Fälle ausgenommen, jedesmal 3 Tage vor der Conferenz in Umlauf zu setzen.

§. 4.

Ordnung der Versammlungen.

Den Vorsitz in den Versammlungen übernimmt nach §. 19. des Regulativs abwechselnd ein Mitglied der Commission, und die Eröffnung der Verhandlungen beginnt mit Vorlesung des letzten Protokolls und Vorlegung des ungefähren Cassenbestandes sobald die zur Fassung gültiger Beschlüsse erforderliche Zahl von 5 Mitgliedern anwesend ist, auch ist dabei den Vorschriften des §. 17. des Regulativs zu genügen. Demnächst folgen die intimirten Berathungsgegenstände in der Ordnung der Einladungsmissive und vor ihrer Beseitigung können anderweitige Bibliothek-Angelegenheiten nicht zum Vortrag, nicht intimirte Gegenstände aber überhaupt nicht zur Abstimmung kommen, den einzigen Fall ausgenommen, dass die vollständig versammelte Commission, es einstimmig für nöthig erachtet, eine eilige Angelegenheit zur sofortigen Beschlussnahme zu bringen.

Sollten Commissionsmitglieder, nachdem sie die Einladungsmissive unterzeichnet, behindert werden, so haben sie dies dem Bibliothekariate baldigst mitzutheilen, um nöthigenfalls die Versammlung abkündigen zu können. Im Unterlassungsfalle können auch schon 3 anwesende Mitglieder, wenn sie bis ein Viertel nach dem Beginn der angesetzten Stunde gewartet haben, zu gültigen, einstimmigen Beschlüssen über intimirte Gegenstände schreiten. Diese Zahl ist unter gleicher Bedingung auch für eilige Fälle hinreichend, wenn die übrigen Mitglieder verreiset oder durch Krankheit behindert sind. Den Abwesenden ist jedoch jedesmal, sobald es geschehen kann, das Protokoll gleichfalls vorzulegen und mit ihrem Vidi zu versehen; ihre Vota müssen auch entscheiden, wenn bei vier oder sechs anwesenden Mitgliedern Stimmengleichheit eintritt.

§. 5.

Umlauf der Auctions- und Antiquar-Verzeichnisse, Bibliotheks-Zeitungen und Anzeigen.

Die Verzeichnisse sämmtlicher wichtiger Bücherversteigerungen, der Antiquare und Buchhandlungen u. s. w. werden fortwährend in möglichster Vollständigkeit vom Bibliothekariate für die Commission angeschafft und mit den bibliographischen Zeitungen, welche diese Bibliothek hält, gleich nach Empfang in Umlauf gesetzt. Die Wechselung geschieht in der Regel wöchentlich zweimal, für eilige Fälle kann jedoch die Behaltezeit bis auf 24 Stunden beschränkt werden oder auch dasjenige Mitglied, dessen Fächer zunächst interessirt sind, die betreffenden Kataloge zuerst erhalten.

§. 6.

Protokolle, Akten und Registratur.

In jeder Conferenz ist nach §. 19. des Regulativs durch den 2. Bibliothekar ein genaues Protokoll über sämmtliche Verhandlungen und Beschlüsse zu führen; das Bibliothekariat hat ausserdem die für die Commission nöthigen schriftlichen Abfassungen und die Correspondenz mit auswärtigen Buchhandlungen, Antiquaren u. s. w. zu führen, alle deshalb erwachsenen Actenstücke und Papiere aber in einer eigenen Registratur zu sammeln, sowie stets in gehöriger Ordnung zu erhalten.

§. 7.

Lückenverzeichnisse.

Ueber die wichtigsten und unentbehrlichsten der Bibliothek noch fehlenden Werke haben die Commissionsmitglieder, in Betreff

der von ihnen vertretenen Fächer, Lückenverzeichnisse anzufertigen, welche demnächst bei den Berathungen zu berücksichtigen sind. Um aber auch die Ankäufe nicht ganz dem Zufalle zu überlassen, sollen die dringendsten Bedürfnisse für jedes Fach zusammengestellt und mehrere zuverlässige Antiquare durch das Bibliothekariat aufgefordert werden, sich um die Lieferung zu mässigen Preisen zu bemühen. Vor ihrer definitiven Feststellung circuliren die Lückenverzeichnisse in der Bibliothekscommission und werden in einer dazu anzusetzenden Conferenz berathen; auch findet von Zeit zu Zeit eine Revision derselben statt.

§. 8.

Benutzung der Bibliotheks-Kataloge.

Die Bibliotheks-Kataloge sind für die Commissionsmitglieder nicht nur, so oft sie es wünschen und es anderweitige Benutzung erlaubt, auf der Bibliothek selbst zur Durchsicht bereit, sondern es steht auch, als alleinige Ausnahme von den gesetzlichen Vorschriften, allen in die Commission neu eintretenden Mitgliedern innerhalb der ersten sechs Wochen frei, sich in ihrer Wohnung mit den Bibliotheks-Katalogen ihres Fachs und der verwandten Wissenschaften zu einer dem sonstigen Gebrauch nicht hinderlichen Zeit und nach desfallsiger vorheriger Vereinbarung mit dem Bibliothekariate, vertraut zu machen, wobei aber der Transport immer nur in verschlossenen Kapseln und durch den Bibliotheksdiener geschehen muss. So weit die häusliche Durchsicht von den gegenwärtigen Mitgliedern noch nicht geschehen ist, kann sie, unter gleichen Bestimmungen, in der Zeit der academischen Ferien nachgeholt werden.

§. 9.

Vorlegung der Protokolle.

Dem Vice-Kanzelariate der Universität sind die Akten und Protokolle der Commission halbjährig gleich nach Neujahr und dem Schlusse des Etatjahrs durch das Bibliothekariat vorzulegen und zur Uebersicht des für jedes Fach Angeschafften das Vermehrungsbuch des Commissionsfonds anzuschliessen.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der histor. Classe der k. Bayer. Akademie der Wissenschaften. V. Bds. 2. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXIII. Bd.] gr. 4. München. n. 2 Thlr.

——— der Fries'schen Schule von *(E. F.) Apelt*, *(M. J.) Schleiden*, *(Osk.) Schlömilch* u. *(Osk.) Schmidt*, Professoren. 2. Hft. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. (1. 2.: n. 1 Thlr. 27½ Ngr.)

Acta, nova, regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Tom. XIV. Facs. 1. gr. 4. Upsaliae. n. 4 Thlr. 20 Ngr.

Alnpeke, Dittlieb v., livländische Reimchronik in das Hochdeutsche übertragen u. m. Anmerkgn. v. *E. Meyer*. gr. 8. Reval. n. 2 Thlr.

Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Hrsg. von Dr. *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub*. 33. Thl. od. Neuer Folge 13. Bd. gr. 4. Wien. (à) n. 3 Thlr. 17½ Ngr.

Beiträge zur meteorolog. Optik u. zu verwandten Wissenschaften. In zwanglosen Hftn. hrsg. von Dr. *Joh. Aug. Grunert*. I. Thl. 3. Hft. Mit 1 lith. Taf. (in qu. gr. 4.) Leipzig. 21 Ngr. (1—3.: 2 Thlr. 12 Ngr.)

Berichte über die Verhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-histor. Classe. Jahrg. 1849. II. (Hft.) gr. 8. (Mit 4 Steintaf. in 8. u. qu. gr. 4.) Leipzig. (à) n. 10 Ngr.

Breithaupt, (Prof. Dr.) Aug., die Paragenesis der Mineralien. Mineralogisch, geognostisch u. chemisch beleuchtet, mit besonderer Rücksicht auf Bergbau. Mit 1 Holzschn.-Taf. gr. 8. Freiberg. 1 Thlr. 24 Ngr.

Bronn, Dr. H(einr.) G., Index palaeontologicus od. Übersicht der bis jetzt bekannten fossilen Organismen, unter Mitwirkg. der HH. Prof. *H. R. Göppert* u. *Herm. v. Meyer* bearb. 1. Abth. A. Nomenclator palaeontologicus, in alphabet. Ordnung. 2. Hälfte. N—Z. gr. 8. Stuttgart. 3 Thlr.

Budge, Dr. Jul., Clepsine bioculata. [Aus den Verhandlgn. d. naturhist. Vereins der preuss. Rheinlande u. Westphalens.] gr. 8. (Mit 2 Steintaf. in qu. gr. 4.) Bonn. 12 Ngr.

Cantica choralia ecclesiae romano catholicae in basilica cathedrali Cracoviensi usitata, et in harmonia ad tonum organorum usui ecclesiarum, parochialium per V i n c. G o r ą c z k i e w i c z accommodata. Pars I. et II. Et. s. t.: Spiewy choralne kościola rzymsko katolickiego w bazylice katedralnéj Krokowskiéj używanie atd. gr. 4. Cracoviae. n. 4 Thlr.

Düntzer, Heinr., Zu Goethe's Jubelfeier. Studien zu Goethe's Werken. (1. Bd.) gr. 8. Elberfeld. 2 Thlr. 15 Ngr.

Engel, F., u. K. **Schellbach**, darstellende Optik. 1. Hft. gr. 4. (Mit 7 Kpfrtaf. in Imp.-Fol.) Berlin. baar n. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Euleri, Leonhardi, commentationes arithmeticae collectae. Auspiciis academiae imperialis scientiarum Petropolitanae edd. auctoris pronepotes Dr. *P. H. Fuss* et Prof. *Nic. Fuss*. Insunt plura inedita tractatus de nummerum doctrina capita XVI aliaque. 2 Tomi. [Opera minora collecta. Tom. I. et II.] Imp.-4. Petropoli. n. n. 12 Thlr.

Fürst, Dr. Jul., Kultur- und Literaturgeschichte der Juden in Asien. Aus den Quellen bearb. 1. Thl. 8. Leipzig. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Galba, Dr. Jul., allgem. Lebensphilosophie. gr. 8. Wien. n. 1 Thlr. 2 Ngr.

Gangstudien od. Beiträge zur Kenntniss der Erzgänge herausg. von Dr. *B. Cotta*. Hft. III.: *H. Müller*, Erzlagerstätten bei Freiberg. *Vogel-*

gesang, Przibramer Erzniederlage. gr. 8. (Mit 3 Steintaf. in qu. Fol.) Freiberg. n. 1 Thlr. (1—3.: n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Gärtner, Dr. Carl Frdr. v., Methode der künstlichen Bastardbefruchtung der Gewächse und Namensverzeichniss der Pflanzen, mit welchen von dem Verf. Versuche angestellt worden. [Besonderer Abdruck aus den Versuchen u. Beobachtungen über Bastarderzeugung im Pflanzenreich.] gr. 8. Stuttgart. n. 15 Ngr.

Grässe, Dr. Joh. Thdr., Handbuch der allgem. Literaturgeschichte zum Selbststudium u. f. Vorlesungen. Ein Auszug aus des Verfassers grösserem Lehrbuche der allgem. Literärgeschichte. 4. Bd. (Geschichte der Literatur der neuern u. neuesten Zeir.) 2. Hft. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. (I—IV, 2.: 16 Thlr.)

Hermann, Dr. Konr., Prolegomena zur Philosophie der Geschichte. gr. 8. Leipzig. n. 15 Ngr.

Heimbach, Prof. Gust. Ernst, die Lehre von dem Creditum nach den gemeinen in Deutschl. geltenden Rechten. gr. 8. Leipzig. 3 Thlr. 21 Ngr.

Hertz, Mart., ein philologisch-klinischer Streifzug. gr. 8. Berlin. n. 10 Ngr.

Hille, Dr. C. A., Skizzen, gesammelt auf einer wissenschaftl. Reise durch Deutschland, Frankreich u. England, mit besond. Berücksicht. der operativen Chirurgie, der Lehre von der Syphilis, den Augen- und Haut-Krankheiten, in den Jahren 1845—1847. br. gr. 8. Leipzig. 22½ Ngr.

Jahr, Dr. G. H. G., klinische Anweisungen zu homöopath. Behandlung der Krankheiten. Ein vollständiges Taschenbuch der homöopathischen Therapie für Aerzte und Verehrer dieser Heilmethode, nach den bisherigen Erfahrungen bearbeitet. Mit einer Charakteristik der wichtigsten Mittel, nebst deren Abkürzung, und einem alphabetischen Register d. Inhalts u. der verschied. Krankheitsnamen. 8. Leipzig n. 2 Thlr. 12 Ngr.; in engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahreshefte, württembergische naturwissenschaftliche. Herausg. von Dr. *H. v. Mohl*, Dr. *Th. Plieninger*, Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Dr. *F. Krauss*. 5. Jahrg. 1849. 1. Hft. gr. 8. Stuttgart. 22½ Ngr.

Karsten, Dr. S., de historiae romanae antiquissimae indole et auctoritate, deque primis Romae regibus. gr. 9. Trajecti ad Rh. 15 Ngr.

——— Introductio in historiam universalem, praecipue antiquarum gentium, scholis academicis accomodata. gr. 8. Ibid. n. 12 Ngr.

Κοραῆ, Ἀδαμαντίου, Βίος συγγραφεὶς παρὰ τοῦ ἰδίου. Πάλιν ἐκδοθεὶς ὑπὸ Αὐγ. Θεοδ. Πεύκερ. gr. 8. Breslau. 10 Ngr.

Küster, D. H. C., die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehr. Entomologen. 16. Hft. Mit 3 (in Kpfr. gest.) Taf. Abbildgn. 16. Nürnberg. (à) n. 1 Thlr.

Lantzius-Beninga, Dr. S., Beiträge zur Kenntniss der Flora Ostfriesland's. gr. 4. Göttingen. n. 20 Ngr.

Ledebour, Dr. Carol. Frdr. a, Flora Rossica sive enumeratio plantarum in totius imperii Rossici provinciis europaeis, asiaticis et americanis hucusque observatorum. Fasc. IX. Lex.-8. Stuttgartiae. n. 1 Thlr. 25 Ngr.

Liebner, Dr. Th. A., die christl. Dogmatik aus dem christolog. Princip dargestellt. 1. Bd. 1. Abth. A. u. d. T.: Christologie od. die christolog. Einheit d. dogmat. Systems. 1. Abth. gr. 8. Göttingen. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Lindner, Dr. W. Bruno, Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte m. besond. Berücksicht. der dogmat. Entwicklung. 2. Abth.: Geschichte der Kirche der mittleren Zeit. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. (1. 2.: 3 Thlr. 15 Ngr.)

Mémoires de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tome VIII. 2. Partie: Sciences naturelles. Tome VI. Livr. 3. gr. 4. (Mit 1 Steintaf.) St.-Pétersbourg. pro Tome VIII. n. n. 11 Thlr. 7½ Ngr.

Naumann, Dr. Carl Frdr., Lehrbuch der Geognosie. I. Bd. 2. Abth. Lex.-8. Leipzig. (à) n. 2 Thlr.
Officia propria sanctorum patronorum ecclesiae et dioecesis Trevirensis, jussu et auctoritate reverendissimi et illustrissimi Domini Guil. Arnoldi, episcopi Trevirensis, ad formam breviarii Romani jam olim redacta, nunc denuo recognita, additis quibusdam novis dicti breviarii Romani patriae et civitatis Trevirensis in haec usque tempora emanatis officiis et lectionibus aucta. 16. Mechliniae. n. 24 Ngr.
Palaeonthographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Hrsg. v. Dr. *Wilh. Dunker* u. *Herm. v. Meyer.* II. Bd. 1. Lfg. gr. 4. (Mit 4 Steintaf.) Cassel. n. 1 Thlr. 20 Ngr. (I, 1—4. II, 1.: n. 9 Thlr.)
Pertz, Geo. Heinr., Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomatischen Vorlesungen. Handschriften. 5. Heft. Die Tafeln des VII. u. VIII. Scriptoren-Bandes der Monumenta Germaniae. gr. Fol. (9 theils lith., theils lithochrom. Bl. m. 1 Bl. Text.) Hannover. (à) n. 1 Thlr.
Philologus. Zeitschrift f. das klassische Alterthum. Hrsg. von *F. W. Schneidewin.* 4. Jahrg. 4 Hfte. gr. 8. Göttingen. n. 5 Thlr.
Ribbeck, Otto, in tragicos Romanorum poetas conjectanea. Specimen I. Dissertatio inauguralis. 8. Berolini. n. 6 Ngr.
Sammlung griechischer u. lateinischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen: *Cornelius Nepos.* Erklärt v. Dr. *Karl Nipperdey.* gr. 8. Leipzig. 15 Ngr.
——— dieselbe: *Homers* Odyssee. Erklärt v. *J. U. Faesi.* 1. Bd. gr. 8. Ebd. 20 Ngr.
——— dieselbe: Ausgewählte Reden des *Isokrates*, Panegyricus u. Areopagiticus, erklärt v. Dr. *R. Rauchenstein.* gr. 8. Ebd. 20 Ngr.
Schubart's, Chrn. Frdr. Dan., Leben in seinen Briefen. Gesammelt, bearb. u. hrsg. v. *Dav. Frdr. Strauss.* 2 Bde. Mit Schubart's Portrait u. Facsimile (in Kpfrst.) 8. Berlin. 5 Thlr. 24 Ngr.
Sobernheim's, J. F., Handbuch der prakt. Arzneimittellehre. Für angehende, prakt. u. Physikats-Aerzte, so wie als Leitfaden f. den akademisch. Unterricht. II. od. specieller Thl. 6. durchgängig verb. u. vermehrte Aufl. Bearb. v. Dr. *Mich. Bened. Lessing.* 1. Lfg. gr. 4. Berlin. 1 Thlr.
Tertulliani, Qu. Septimii Florentis, apologeticum et ad nationes libri duo ex fide optimorum codicum manuscriptorum aut primum aut denuo collatorum cum adnotatione perpetua et indicibus ed. *Franc. Oehler.* gr. 8. Halae Saxonum. n. 2 Thlr.
Verhandlungen des naturhistor. Vereines der preuss. Rheinlande. 4. Jahrg., mit 2 (lith.) Taf. Abbildgn. Unter Mitwirkg. der Herrn M. Bach, Debey, v. Dechen etc. Hrsg. von Dr. *(J.) Budge.* gr. 8. Bonn. 18 Ngr.
——— dieselben. 5. Jahrg., m. 5 (lith.) Taf. Abbildgn. gr. 8. Ebd. 1 Thlr.
Vorträge, neueste, der Professoren der Chirurgie u. Vorstände der Krankenhäuser zu Paris üb. Schusswunden u. Verhandlgn. der Academie nationale de médecine über denselben Gegenstand, nebst ihrer Würdigung. Veranlasst durch die Ereignisse der franz. Revolution im Febr. und Juni 1848. Aus der Gazette des hôpitaux in's Deutsche übertragen u. geordnet v. Dr. *Wierrer.* 2. Thl.: Juni-Ereignisse. gr. 12. Sulzbach. (à) 22½ Ngr.
Walpers, Dr. Guil. Gerard., Annales botanices systematicae. Tomi I. fasc. VI. gr. 8. Lipsiae. n. 1 Thlr. 2 Ngr. (Tom. I. cplt. n. 7 Thlr. 2 Ngr.)
Zeitschrift f. die Alterthumswissenschaft. Hrsg. v. Dr. *Thdr. Bergk* u. Dr. *Jul. Caesar.* 7. Jahrg. 1849. 6 Hefte. od. 72 Nrn. gr. 4. Cassel. n. 3 Thlr.
——— f. die gesammte lutherische Theologie u. Kirche, hrsg. von Dr. *A. G. Rudelbach* u. Dr. *H. E. F. Guericke.* 10. Jahrg. 1849. 3. Quartalheft. gr. 8. Leipzig. (à) n. 25 Ngr.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie hrsg. von Prof. *Carl Thdr. v. Siebold* u. Prof. *Albert Kölliker*. I. Bd. 2. u. 3. Hft. gr. 8. (Mit 12 Steintaf. in 8. u. 4., wovon 1 col.) Leipzig. n. 2 Thlr. 10 Ngr. (I, 1—3.: n. 3 Thlr. 10 Ngr.

ENGLAND.

Gross (S. D.) — Elements of Pathological Anatomy, illustrated by coloured Engravings and 250 Woodcuts. Dy Samuel Gross, M. D. 2d edition, royal 8vo. (Philadelphia), pp. 822, sheep. 32s.

Hall (S.) — A New General Atlas, with the Divisions and Boundaries carefully coloured; constructed entirely from New Drawings, and engraved by Sidney Hall. New edition, revised and corrected from the best Authorities (including the Government Surveys and numerous other Official Documents); accompanied by an Alphabetical Index of all the Names contained in the Maps, with their Latitude and Longitude. Royal folio, half-bound russia. £5. 5s.

Layard (A. H.) — The Monuments of Nineveh, from Drawings made on the Spot. By Austen Henry Layard, Esq., D. C. L. Folio, pp. 22, illustrated with 100 plates. £10.

Meigs (C. D.) — Obstetrics: the Science and the Art. By Charles D. Meigs, M. D. Royal 8. (Philadelphia), 121 illustrations, pp. 706, cloth. 21 s.

Millington (J.) — Elements of Civil Engineering; being an Attempt to Consolidate the Principles of the various Operations of the Civil Engineer into one point of view. Illustrated by 9 Copperplates, containing 273 Figures. By John Millington. 8vo. (Philadelphia), pp. 734, sheep. 21 s.

Morton (S. G.) — An Illustrated System of Human Anatomy, Special, General, and Microscopic. By Samuel George Morton, M.D. Large 8vo. (Philadelphia), pp. 662, 391 engravings, cloth. 36s.

Ruskin (J.) — The Seven Lamps of Architecture. With Illustrations, drawn and etched by John Ruskin, Author of „Modern Painters.“ Imp. 8vo. pp. 226, cloth. 21s.

Staunton (H.) — The Chess Player's Companion; comprising a New Treatise on Odds, and a Collection of Games, including the great French Match with M. St. Armant. By Howard Staunton, Esq. Square, pp. 520, cloth. 5s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. Juli. № 14. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Plan der Königlichen Bibliothek zu Brüssel.*)

PREMIÈRE DIVISION. — *Introduction aux connaissances humaines.*

I. **Préliminaires.**
II. **Encyclopédies.**
III. **Logographie.**
  1. **Du langage.**
  2. **Origine de l'écriture.**
  3. **Paléographie.**
  4. **Des autographes.**
  5. **Des archives.**
  6. **Calligraphie.**
IV. **Bibliologie.**
  1. **Imprimerie.**
  2. **Librairie et reliure.**
  3. **Bibliographie.**
  4. **Histoire des bibliothèques.**

*) Vgl. P. Namur, Histoire des bibliothèques publiques de Bruxelles, (Brux. 1840.) S. 308—13.

DEUXIÈME DIVISION. — *Théologie.*

I. Indroduction.
II. Écriture sainte.
III. Critique et herméneutique sacrée.
IV. Liturgie.
V. Conciles et synodes.
VI. Pères de l'Église.
VII. Théologie spéculative (proprement dite),
VIII. Mélanges de théologie.

TROISIÈME DIVISION. — *Philosophie et pédagogie.*

I. Prolégomènes.
II. Histoire de la philosophie.
III. Traités de philosophie.
IV. Oeuvres complètes des philosophes.
V. Pédagogie.

QUATRIÈME DIVISION. — *Jurisprudence.*

I. Prolégomènes.
II. Droit naturel et politique.
III. Droit romain.
IV. Droit originairement germanique.
V. Droit civil moderne.
VI. Droit commercial.
VII. Procédure civil.
VIII. Droit criminel.
IX. Ouvrages sur toutes les parties du droit.
X. Droit canonique et ecclésiastique.
XI. Notariat, droit administratif, lois financières et de police, etc.
XII. Droit public interne.
XIII. Droit des gens et histoire politique.
XIV. Statistique.
XV. Économie politique.

CINQUIÈME DIVISION. — *Sciences mathématiques, physiques et naturelles.*

I. Mathématiques et sciences qui en dépendent.
II. Physique.
III. Chimie.
IV. Histoire naturelle.
  1. Histoire naturelle générale.
  2. Minéralogie.
  3. Botanique.
  4. Zoologie.

SIXIÈME DIVISION. — *Sciences médicales.*

I. Préliminaires.
II. Histoire des sciences médicales.
III. Dictionnaires de médecine.
IV. Médecins anciens.
V. Médecins modernes (ouvrages réunis en corps.)
VI. Traités généraux élémentaires.
VII. Anatomie.
VIII. Physiologie.
IX. Anthropologie.
X. Hygiène.
XI. Pathologie et thérapeutique.
XII. Pharmacie et pharmacopée.
XIII. Matière medicale.
XIV. Médecine légale.
XV. Chirurgie.
XVI. Médecine vétérinaire.
XVII. Mélanges sur toutes les parties.

SEPTIÈME DIVISION. — *Arts et métiers.*

I. Préliminaires.
II. Histoire.
III. Dictionnaires.
IV. Traités généraux.
V. Beaux-arts.
VI. Technologie.

HUITIÈME DIVISION. — *Philologie et belles-lettres.*

I. Introduction.
II. Grammaires.
III. Dictionnaires.
IV. Auteurs classiques orientaux.
V. » » » » grecs anciens.
VI. » » » » grecs modernes.
VII. » » » » latins anciens.
VIII. » » » » latins modernes.
IX. » » » » italiens.
X. » » » » espagnols et portugais.
XI. » » » » français.
XII. » » » » flamands et hollandais.
XIII. » » » » suédois, danois, etc.
XIV. » » » » bohémien, hongrois, etc.
XV. » » » » russes et polonais.
XVI. » » » » anglais.

NEUVIÈME DIVISION. — *Histoire et sciences auxiliaires.*

I. Géographie.
II. Voyages.
III. Chronologie.
IV. Généalogie.
V. Héraldique, histoire de la noblesse et de la chevalerie.
VI. Diplomatique et sphragistique.
VII. Numismatique.
VIII. Épigraphique.
IX. Archéologie (proprement dite).
X. Antiquités.
XI. Introduction à l'histoire.
XII. Histoire universelle, ancienne et moderne.
XIII. Histoire des religions et superstitions.
XIV. „ „ ancienne.
XV. „ „ du moyen âge.
XVI. „ „ moderne.
XVII. Mélanges historiques généraux.
XVIII. Histoire littéraire.
XIX. Biographie générale.

DIXIÈME DIVISION. — *Recueils et mélanges littéraires et critiques; journaux.*

I. Recueils littéraires et critiques généraux nationaux.
II. „ „ „ „ „ „ „ professionaux.
III. Mélanges et notices critiques sur quelques livres rares et curieux.
IV. Journaux politiques.

Plan der „Bibliothèque de Bourgogne" zu Brüssel.*)

PREMIÈRE CLASSE. — POLYGRAPHIE.

1re SECTION. — Bibliothèques.
2e „ „ — Typographie.
3e „ „ — Traités généraux des études.
4e „ „ — Compositions littéraires.
5e „ „ — Correspondance.
6e „ „ — Voyages.

*) Vgl. Namur, histoire etc. S. 171—173.

DEUXIÈME CLASSE. — HISTOIRE.

1re SECTION. — Etudes collatérales.
2e „ „ — Écriture sainte.
3e „ „ — Histoire ethnique.
4e „ „ — „ „ de Belgique.
5e „ „ — „ „ des ordres religieux.
6e „ „ — „ „ agiologique.
7e „ „ — Biographie.
8e „ „ — Histoire fictive.

TROISIÈME CLASSE. — SOCIABILITÉ.

1er ordre. — Epression de la pensée.

2e ordre. — Études mathematiques et matérielles.

1re SECTION. — Évaluation des objets corporels et incorporels, de l'espace et du temps.
2e „ „ — Physique.
3e „ „ — Astronomie.
4e „ „ — Histoire naturelle.
5e „ „ — Médecine.
6e „ „ — Alchimie.
7e „ „ — Chimie.
8e „ „ — Économie.
9e „ „ — Commerce, industrie et manufactures.
10e „ „ — Constructions industrielles.
11e „ „ — Attaque et défense de la société.
12e „ „ — Imitation de la guerre.

3e ordre. — Études philosophiques et intellectuelles.

1re SECTION. — Philosophie cosmogonique.
2e „ „ — „ „ scolastique.
3e „ „ — „ „ anthropologique.
4e „ „ — „ „ métaphysique.
5e „ „ — „ „ éthique ou morale.
6e „ „ — „ „ politique, ou régime social.
7e „ „ — Jurisprudence, ou raison sociale écrite.

QUATRIÈME CLASSE. — RELIGIONS.

Premier ordre. — Monothéisme.

1er SOUS-ORDRE. — JUDAÏSME.

2e SOUS-ORDRE. — CHRISTIANISME.

1re SECTION. — Traités généraux du dogme.
2e „ „ — Théologiens de diverses écoles.
3e „ „ — Traités dogmatiques spéciaux.
4e „ „ — Des sacrements.
5e „ „ — Des quatre fins de l'homme.
6e „ „ — De la polémique.
7e „ „ — Des sermons et des homélies.
8e „ „ — De la vie spirituelle.
9e „ „ — De l'Église ou assemblée des fidèles.
10e „ „ — De la liturgie.

3e SOUS-ORDRE. — MAHOMÉTISME.

Second ordre. — Polythéisme.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Apelt, Prof. Dr. Ernst Frdr., Johann Keppler's astronomische Weltansicht. gr. 4. Leipzig. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bulletin de la classe physico-mathématique de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. [Nr. 169—192.] Tome VIII. 24 Nrs. gr. 4. St.-Pétersbourg. n. 3 Thlr.

Busse, Wilh., J. G. Fichte u. seine Beziehung zur Gegenwart d. deutschen Volkes. I. Thl. 2. Bd. A. u. d. T.: J. G. Fichte der Philosoph. 2. Bd. gr. 8. Halle. 2 Thlr. 24 Ngr.

Chrysostomus, des heil. Johannes, Homilien üb. die Briefe des heil. Paulus. Aus d. Griech. übers. von Dr. *Wilh. Arnoldi.* 7. Bd., enth. den 1. u. 2. Brief an die Thessalonicher u. den Brief an Philemon. Fortgesetzt von *De Lorenzi.* Mit e. Vorw. d. Hochw. Bischofs v. Trier. gr. 8. Trier. 21 Ngr.

Denkmäler, Forschungen u. Berichte als Fortsetzg. der archäolog. Zeitung. Hrsg. v. *Ed. Gerhard.* Jahrg. 1849. 4 Lfgn. Mit Kpfrtafeln. gr. 4. Berlin. n. 4 Thlr.

Erichson, Prof. Dr. W. F., Bericht üb. die wissenschaftl. Leistungen im Gebiete der Entomologie während d. J. 1847. (Abgedr. aus d. Archiv f. Naturgesch. Jahrg. 1848. II. Bd.) gr. 8. Berlin. n. 1 Thlr.

Gärtner, Dr. Carl Frdr. v., Versuche u. Beobachtungen üb. die Bastard-

erzeugung im Pflanzenreich. Mit Hinweisung auf die ähnlichen Erscheinungen im Thierreiche, ganz umgearb. u. sehr verm. Ausg. der v. der K. holländ. Akademie der Wissenschaften gekrönten Preisschrift. Mit e. Anh. gr. 8. Stuttgart. n. 3 Thlr. 22 Ngr.

Grisebach, Prof. Dr. A., Bericht üb. die Leistungen in d. Pflanzengeographie während des J. 1846. (Abgedr. aus d. Archiv f. Naturgesch. Jahrg. 1847. II. Bd.) gr. 8. Berlin. n. 20 Ngr.

Hager, Prof. Dr. Mich., die Anzeigen zu Amputationen, Exartikulationen, Resektionen u. Trepanationen, die Nervenkrankheiten u. die Auswüchse am menschl. Körper, beschrieben u. durch Beispiele erläutert nebst e. Uebersicht der Entzündungen im Allgemeinen. gr. 8. Wien. n. 2 Thlr. 8 Ngr.

Hävernick's, Prof. Dr. Heinrich Andr. Chr., Handbuch der historisch-krit. Einleitung in das Alte Testament. III. Thl., ausgearb. v. Dr. *Carl Frdr. Keil.* gr. 8. Erlangen. 2 Thlr.

Isidori Characeni stathmos Parthicos recens., brevi annotatione instrux. et edendos curav. *B. Fabricius.* gr. 8. Dresdae. n. 5 Ngr.

Kramer, Dr. Wilh., die Erkenntniss u. Heilung der Ohrenkrankheiten. 2. gänzlich umgearb. u. sehr verm. Aufl. Mit 2 Kpfrtaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. 4 Thlr. 15 Ngr.

Kreil, Karl, u. Karl **Fritsch**, magnetische u. geograph. Ortsbestimmungen im österreich. Kaiserstaate. 1. Jahrg. 1846. Oesterreich ob der Enns, Tirol u. Vorarlberg, Lombardei. gr. 4. Prag. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Küstenvermessung, die, u. ihre Verbindung mit der Berliner Grundlinie. Ausgeführt von der trigonometr. Abtheilung d. Generalstabes. Hrsg. von *J. J. Baeyer.* Mit 3 (lith.) Figurentaf. u. 1 (lith.) Karte (in gr. Fol.) gr. 4. Berlin. n. n. 6 Thlr.

Lamont, Dr. J., Handbuch des Erdmagnetismus. (I. Thl.) Mit 6 Steintaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr.

Lecke, Rob., freie Uebersetzungen alter berühmter Kirchenhymnen. 1. Abth.: Dies irae [in zwälf Varianten], Lauda Sion, Stabat mater, Veni Sancte etc. Nebst Anh. 2. verm. Ausg. gr. 8. München. 12 Ngr.

Lieberkühn, Nathanael, de structura gangliorum penitiori. Commentatio ab ampliss. medicor. ordine Berolinensi aureo praemio ornata. Accedit tab. aenea. gr. 4. Berolini. n. 15 Ngr.

Macaulay, Thom. Babington, die Geschichte Englands seit dem Regierungsantritte Jakobs II. Uebers. v. Prof. *Frdr. Bülau.* 2. Bd. gr. 8. Leipzig. (à Bd.) 3 Thlr.

Martin, Prof. Dr. Ed., Zur Gynäkologie. Beiträge. 2. Hft. A. u. d. T.: Ueber die äussere Wendung, die Lagerung zur inneren Wendung u. ein neues geburtshülfl. Phantom. gr. 8. Jena. n. 20 Ngr.

Museum, Rheinisches, f. Philologie. Hrsg. v. *F. G. Welcker, F. Ritschl, J. Bernays.* Neue Folge. 7. Jahrg. 4 Hfte. (à ca. 10 B.) gr. 8. Frankfurt. n. 4 Thlr.

——— dasselbe. 1. Supplementbd. 2. Abth. A. u. d. T.: Der epische Cyclus od. die Homerischen Dichter v. *F. G. Welcker.* 2. Thl.: Die Gedichte nach Inhalt u. Composition. gr. 8. Bonn. n. 3 Thlr. 10 Ngr.

Registrum od. merkwürgige Urkunden für die deutsche Geschichte, gesammelt u. hrsg. von Dr. *H. Sudendorf.* 1. Thl. gr. 8. Jena. 25 Ngr.

Wagener, Guido, Enthelminthica. Dissertatio inauguralis. gr. 8. Berolini. n. 7½ Ngr.

ENGLAND.

Ainslie (J.) — A Treatise on Land Surveying. By John Ainslie. A new and enlarged edition, embracing Railway, Military, Marine, and Geodetical Surveying. By William Galbraith. With 32 engravings on steel, by W. and A. K. Johnston, and 175 on wood, by Branston. 8vo. pp. 564, and 4to. volume of plates. 21 s.

Brandon. — The Open Timber Roofs of the Middle Ages, illustrated by Perspective and Working Drawings of some of the best varieties of Church Roofs; with descriptive Letterpress. By Raphael and J. Arthur Brandon. 4to. cloth. £ 3. 3 s.

Bryson (A.) — An Account of the Origin, Spread, and Decline of the Epidemic Fevers of Sierra Leone; with Observations on Sir William Pym's Review of the ,,Report on the Climate and Diseases of the African Station." By Alexander Bryson, M. D. 12mo. pp. 184, cl. 4s.

——— Report on the Climate and principal Diseases of the African Station: compiled from Documents in the Office of the Director-General of the Medical Department, and from other Sources. By Alex. Bryson, M. D. Roy. 8vo. pp. 266, cloth, 8 s.

Cooper (C. C.) — Identities of Light and Heat, of Caloric and Electricity. By C. Campbell Cooper. 8vo. (Philadelphia), pp. 96, sewed. 3 s. 6 d.

Frodsham (C.) — The Aneroid Barometer. A few Remarks upon its Construction and Principles of Action; with Observations of the Mercurial Barometer. By Charles Frodsham. 8vo. pp. 30, sewed. 1 s. 6 d.

Gordon (J.) — Lunar and Time Tables, adapted to New, Short, and Accurate Methods for finding the Longitude by Chronometers and Lunar Distances; with an Appendix containing Four Additional New Lunar Methods, Demonstrations of the Rules, and Mathematical Formulae for Constructing the Tables. By James Gordon, A. M. Royal 8vo. pp. 202, cloth. 10 s.

Green (H.) — A Treatise on the Diseases of the Air-Passages; comprising an Inquiry into the History, Pathology, Causes, and Treatment of the Throat called Bronchitis, Chronic Laryngitis, Clergyman's Sore Throat, &c. By Horace Green. 2d edition, 8vo, pp. 320, cl. 16s.

Gross (S. D.) — Elements of Pathological Anatomy. Illustrated by coloured Engravings and 250 Woodcuts. By Samuel D. Gross, M. D. 2d Edition, roy. 8vo. (Philadelphia), pp. 822. sheep. 32 s.

Innis (T.) — The Skin in Health and Disease: a Concise Manual, with Cases and Coloured Explanatory Plates. By Thomas Innis. 8vo. pp. 218, cloth. 8 s. 6 d.

Landsborough (D.) — A Popular History of British Sea Weeds; comprising their Structure, Fructification, Specific Characters, Arrangement, and General Distribution; with Notices of some of the Fresh-Water Algæ. By the Rev. D. Landsborough, A. L. S. Square, pp. 388, cloth. 10 s. 6 d.

Loudon (J. C.) — The Horticulturist; or, an Attempt to teach the Science and Practice of the Culture and Management of the Kitchen, Fruit, and Forcing Garden. By J. C. Loudon. New edition, 8vo. pp. 764, illustrated with numerous engravings on wood, cloth. 15 s.

Moreau (F. J.) — Practical Treatise on Midwifery; exhibiting the present Advanced State of the Science. By F. J. Moreau. Translated from the French by Thomas F. Betton, M. D., and P. B. Goddard, A. M. M. D. Large 4to. (Philadelphia, 1844), pp. 236, 80 plates, cloth. £ 5. 5s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. August. № 15. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Plan der mit der Leipziger Stadtbibliothek vereinigten Pölitzischen Bibliothek.

Vorbemerkung. Ueber das reiche Vermächtniss des am 27. Februar 1838. verstorbenen ord. Professors der Staatswissenschaften bei der Universität Leipzig und Geh. Rathes Karl Heinrich Ludwig Pölitz an die Leipziger Stadtbibliothek, so wie über [Karl Theodor Wagner's] „Katalog der Pölitzischen Bibliothek, Leipzig 1839." habe ich schon im Jahrgange 1840. S. 13—16. Bericht niedergelegt. Wenn ich den in dem erwähnten Kataloge S. XXI—XXVI. befindlichen Plan dieser gegen 23,000 Bände umfassenden Bibliothek auch hier mittheile, so glaube ich dafür hinlängliche Entschuldigung in dem Umstande zu finden, dass der angeführte Katalog nach des Testators letztwilliger Verfügung nicht in den Buchhandel gekommen, sondern nur in 350 Exemplaren gedruckt ist, diese Exemplare aber sämmtlich (ausser einigen wenigen, die an auswärtige Bibliotheken und Freunde des Verstorbenen verschenkt wurden,) zur Pölitzischen Bibliothek gebracht worden sind, von wo aus sie wie andere Bücher dieser Sammlung gegen Schein zum häuslichen Gebrauche verborgt werden.

Naumann.

Die Schriften von Pölitz.

I. Unter des Verfassers Namen erschienene
  1) Bücher.
  2) Abhandlungen und einzelne Aufsätze.
II. Anonym erschienene
  1) Bücher.
  2) Abhandlungen.
III. Fremde, von Pölitz herausgegebene Schriften.
IV. Von Pölitz herausgegebene Zeitschriften und Journale.

Encyklopädie und Methodologie der Wissenschaften.

I. Ueberhaupt.
II. Mehrerer (heterogener) Wissenschaften.
III. Einzelner Wissenschaften:
  1) Der Theologie,
  2) Der Rechtswissenschaft.
  3) Der Medicin.
  4) Der philosophischen Wissenschaften.

Philosophische Wissenschaften.

Miscellan-Literatur und Literargeschichte der philosophischen Wissenschaften.
Geschichte der Philosophie und Schriften älterer Philosophen.
Logik.
Allgemeine (philosophische) Sprachlehre.
Logik und Metaphysik (verbunden).
Metaphysik.
Neuere Philosophie von 1492 bis Leibnitz.
Leibnitz, Wolff, Crusius etc. bis Kant.
Neueste Philosophie seit Kant.
  1) Kantisches System und Gegner desselben.
  2) Fichte'sches System.
  3) Schellings System und dessen Gegner.
  4) Andere neueste philosophische Systeme.
Die moralischen Wissenschaften.
  Sittenlehre (mit Einschluss der theologischen).
  Philosophische Religionslehre (mit Einschluss der positiven).
Aesthetik. Geschichte, Literatur und Sammlungen derselben.
  Systeme und wissenschaftliche Schriften.
  Theorie der einzelnen Künste.
    Poesie.
    Rhetorik.
    Musik.
    Malerei und Plastik.
    Garten- und Baukunst.
    Mimik, Tanz- und Schauspielkunst.
Empirische Psychologie und Anthropologie.
Pädagogik. Geschichte und Literatur.
  Sammlungen zu derselben.

Theorie der Erziehung, Systeme etc.
Didaktik und Methodik.
Organisation und Geschichte des Schulwesens.
Pädagogische Lehrbücher.
Pädagogische Miscellanliteratur.

Teutsche Sprache und Literatur.

Geschichte und Literatur.
Lexikalische Werke.
Synonymik.
Idiotika.
Allgemeine Lehrgebäude der teutschen Sprache.
Grammatik und Lehrbücher der teutschen Sprache.
Orthographie und Interpunction.
Theorie des Styls.
Prosodie.
Declamation.
Interpretation teutscher Schriftsteller, Chrestomathien etc.
Miscellanliteratur der teutschen Sprache.
Teutsche und ausländische Schriftsteller.
Redner.

Geschichte, Geographie und Statistik.

Allgemeine literarische Werke zur Universalgeschichte; Methodik etc.
Quellen, Quellenkunde und Kritik der Quellen.
Systeme und Compendien der Universalgeschichte.
Specielle alte Geschichte.
Specielle mittlere Geschichte.
Specielle neuere Geschichte.
Specielle neueste Geschichte seit 1789.
Europäische Staatengeschichte.
Theorie und Geschichte der Statistik und Geographie.
Allgemeine statistische Werke.
Literatur und Geschichte der Geographie.
Mathematische und physikalische Geographie.
Historische und vergleichende Geographie.
Neuere Geographie.
Atlanten.
Geographie, Statistik und Geschichte der einzelnen Staaten und Länder.
Portugal.
Spanien.
Frankreich.
Niederlande und Belgien.
Die Schweiz.
Italien.
Grossbritannien und Irland.
Schweden und Norwegen.
Dänemark mit Holstein und Schleswig.

- Preussen. Der preussische Staat überhaupt.
  - Specielle Geschichte und Statistik von Preussen seit 1640.
  - Brandenburg.
  - Das eigentliche Preussen und der preussische Antheil an Polen.
  - Pommern.
  - Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Erfurt, Mühlhausen etc.
  - Schlesien.
  - Westphalen und die Rheinlande.
- Polen.
- Russland.
- Oestreich.
  - Steiermark, Kärnthen, Tyrol und Salzburg.
  - Böhmen, Mähren und östreichisches Schlesien.
  - Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien etc.
- Türkei.
- Griechenland.
- Asien.
- Afrika.
- Amerika.
  - Nordamerikanischer Freistaat.
- Australien.

Die historischen Hülfswissenschaften.
- Theorie der Erde.
- Ethnographie und Linguistik.
- Biographik und Biographieen.
- Chronologie.
- Diplomatik und Sphragistik.
- Genealogie.
- Heraldik.
- Numismatik.
- Archäologie.
- Mythologie.
- Culturgeschichte und Geschichte der Menschheit.
- Literargeschichte.
- Literarische Blätter und Kataloge.
- Zeitschriften und Journale.
- Historische Miscellanliteratur.

Teutschland. Geschichte, Statistik, Staatsrecht.
- Hülfsmittel u. literar. Sammlungen zur teutschen Geschichte.
- Quellen und Quellensammlungen zur Geschichte Teutschlands.
- Systeme und Compendien der Geschichte Teutschlands.
- Teutsche Alterthümer.
- Altteutsche Volks- und Provinzial-Geschichte.
- Regentengeschichte.

Teutsches Staats- und Privatrecht.
Allgemeine Geographie, Topographie und Statistik Teutschlands.
Reisebeschreibungen.
Teutsche Specialgeschichte und Specialstatistik.
Bayern.
Königreich Hannover und Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel.
Würtemberg.
Grossherzogthum Baden.
Hessen überhaupt.
Churhessen.
Grossherzogthum Hessen.
Nassau.
Hohenzollern.
Sachsen-Ernestinische Linie.
1) Weimar-Eisenach.
2) Coburg-Gotha.
3) Altenburg.
4) Meiningen-Hildburghausen.
Das Haus Anhalt überhaupt.
Schwarzburg überhaupt.
Waldeck.
Lippe.
Haus Reuss.
Mecklenburg überhaupt.
Grossherzogthum Oldenburg und Fürstenthum Lübeck.
Grossherzogthum Luxemburg.
Die vier freien Städte.
Erloschene teutsche Staaten und regierende Häuser.
Reichsstädte, Reichsstifte, Reichsgrafen, Reichsritterschaft, Reichsdörfer etc.
Kriegsgeschichte.
Ritterorden.
Religiöse Cultur und teutsche Klöster.
Teutsche Universitäten, Lyceen etc.
Vermischte, Teutschland betreffende Schriften.

Sachsen. Geschichte, Statistik, Staatsrecht.
Allgemeine literarische Hülfsmittel zur sächsischen Geschichte, Statistik und Geographie.
Quellen und Bearbeitungen der meissnisch-sächsischen Geschichte.
Thüringische Geschichte.
Mansfeld.
Lausitzische Geschichte.
Sächsische Dynasten und Stifte.
Geschichte und Biographie einzelner Regenten.
Sächsische Specialgeschichte.

- Sächsisches Staatsrecht.
- Statistik und Geographie von Sachsen im Allgemeinen.
- Geschichte, Statistik, Geographie und Topographie einzelner sächsischer Provinzen.
- Topographieen und Chroniken von einzelnen sächsischen Städten und Oertern.
- Sächsische Numismatik, Genealogie, Heraldik etc.
- Universitäten, Cultur, Gelehrte etc.
- Verschiedene, Sachsen betreffende Schriften.

Staatswissenschaften.

- Propädeutische und encyklopädische Behandlung und Literatur der Staatswissenschaften.
- Naturrecht.
- Philosophisches und positives europäisches Völkerrecht, mit Einschluss des europäischen Staats- und Staatenrechts.
- Criminalrecht.
- Kirchenrecht.
- Staatskunst (Politik).
- Vermischte politische Schriften.
- Nationalökonomie.
- Finanzwissenschaft.
- Polizeiwissenschaft.
- Kameralwissenschaften überhaupt und encyklopädisch.
- Die einzelnen Kameralwissenschaften.
  1) Oekonomie.
  2) Technologie.
  3) Handels- und Geldwissenschaft.

Theologie.

- Bibelkunde und Bibelerklärung.
- Altes Testament.
- Apokryphen des alten und neuen Testaments.
- Neues Testament.
- Dogmatik.
- Religions- und Kirchengeschichte.
- Pastoralwissenschaften und theologische Miscellanliteratur.
- Geistliche Gesänge und Erbauungsbücher.
- Gesammelte theologische Schriften und theologische Zeitschriften.

Anhang.

- Jurisprudenz.
- Mathematik, Naturlehre, Naturgeschichte.
- Medicin.
- Heilquellen.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Abbildungen v. den Bildhauer-Arbeiten des Joh. Gottfr. Schadow, seines Sohnes Ridolfo Schadow und der Transparent-Gemälde des Prof. Kolbe, nach Gedichten des Wolfg. v. Göthe. Mit (2 Bog.) Erläuterungen. Imp.- Fol. (29 Kpfr.- u. Steintaf.) Berlin. n. 8 Thlr.

Archiv f. pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Hrsg. v. *R. Virchow* u. *B. Reinhardt.* 3. Bd. 3 Hfte. gr. 8. (1. Hft. m. 2 Kpfrtaf.) Berlin. n. 3 Thlr.

Aristotelis opera omnia. Graece et latine cum indice nominum et rerum absolutissimo. Vol. I. cont. organon, rhetoricen, poeticen, politica. gr. Lex.-8. Parisiis. n. 4 Thlr.

Berichte üb. die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. III. (Hft.) gr. 8. (Mit 2 Steintaf. in qu. 4. u. Fol.) Leipzig. (à) n. 10 Ngr.

Briefwechsel Pabst's Hadrian des Sechsten mit Desiderius Erasmus v. Roterdam. Decbr. 1522. bis Frühling 1523. Aus d. Latein. Mit e. Einleitung. gr. 8. Frankfurt a. M. 7½ Ngr.

Brinckmeier, Dr. Ed., Blumenlese aus den Werken der Troubadours in den Originalen. Nebst provenzal. Grammatik u. Glossarium. gr. 8. Halle. 1 Thlr.

Cædmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Hrsg. v. *K. W. Bouterwek.* 1. Abth., welche den Text vollständig enthält. Beigegeben ist ein (lith.) Facsimile (in 4.) aus d. Cod. Bodlej. Jun. XI. gr. 8. Elberfeld. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Carlyle, Thom., die französische Revolution. Eine Geschichte. Aus d. Engl. v. *P. Feddersen.* Neue (Titel-)Ausg. (In 6 Lfgn.) 1. Lfg. 8. (1. Bd.) Leipzig. 15 Ngr.

Corpus apologetarum christianorum saeculi II. Edid. *Joan. Car. Theod. Otto.* Vol. III. Et. s. t.: *S. Justini* philosophi et martyris opera quae feruntur omnia. Ad opt. libros mss. partim nondum collatos recensuit prolegomenis adnotatione versione instruxit indices adjecit Prof. Dr. *Joan. Car. Theod. Otto.* Tomus II. Opera Justini addubitata. Edit. II. iteratis curis adornata. Cum duobus speciminibus (lith.) codd. Argentoratensis et Gissensis. gr. 8. Jenae. 1 Thlr. 24 Ngr.

Curtii Rufi, Q., de gestis Alexandri Magni regis Macedonum libri qui supersunt octo. Ad fidem codicum mss. et olim adhibitorum et recens collatorum Florentinorum et Bernensium recens. et commentario instrux *Car. Timoth. Zumpt.* Accedit tabula geographica (aeri incisa et color. in fol.) expeditionum regis Alexandri. gr. 8. Brunsvigae. n. 4 Thlr.

——— idem. Ausgabe zum Schulgebrauch m. e. deutschen erklär. Commentar von *C. G. Zumpt.* Nebst e. (in Kpfr. gest. u. color.) Karte (in Fol.) v. den Zügen Alexanders d. Grossen. 8. Ebd. 1 Thlr.

Denzinger, Prof. Dr. Heinr., üb. die Aechtheit d. bisherigen Textes der Ignatianischen Briefe. gr. 8. Würzburg. n. 20 Ngr.

Ewald, Heinr., üb. die neuentdeckte phönikische Inschrift zu Marseille. [Aus d. IV. Bd. der Abhandlgn. der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.] gr. 4. Göttingen. n. 10 Ngr.

Fragmenta historicorum Graecorum collegit, disposuit, notis et prolegomenis illustr., indicibus instrux. *Car. Müllerus.* Vol. III. gr. Lex.-8. Parisiis. n. 4 Thlr.

Gerber, Prof. Dr. Carl Frdr., System d. deutschen Privatrechts. 2. Abth. 2 Lfgn. gr. 8. (1. Lfg.) Jena. 1 Thlr. 24 Ngr.

Gervinus, G. G., Shakespeare. 2. Bd. 8. Leipzig. (à) 2 Thlr. 7½ Ngr.

Heider, Dr. Gust., üb. Thier-Symbolik u. das Symbol des Löwen in der christl. Kunst. Eine archäolog. Abhandlung. gr. 8. Wien. n. 12 Ngr.

Hermann, Dr. Karl Frdr., üb. Gesetz u. gesetzgebende Gewalt im griech. Alterthume. [Aus d. IV. Bande der Abhandlgn. der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.] gr. 4. Göttingen. n. 20 Ngr.

Jahres-Bericht üb. die Fortschritte der Chemie; nach Berzelius' Tode fortges. v. *L. v. Svanberg*. Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1848. XXVIII. Jahrg. 1. Hft.: Unorganische Chemie. gr. 8. Tübingen. 25 Ngr.

——— üb. die Fortschritte der reinen, pharmaceut. u. techn. Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkg. v. H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer hrsg. v. (Prof. Dr.) *Justus*, (Frhrn. v.) *Liebig* u. *Herm. Kopp*.. Für 1847 u. 1848. 2. Hft. gr. 8. Giessen. (à) n. 1 Thlr.

——— üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1848. Hrsg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 1. Bd. A. u. d. T.: Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Biologie im J. 1848. hoch 4. Erlangen. n. 1 Thlr. 12 Ngr.

——— derselbe. 6. Bd. A. u. d. T.: Jahresbericht üb. die Fortschritte der Thierheilkunde im J. 1848. hoch 4. Ebd. n. 16 Ngr.

Jahrbücher, neue, f. Philologie u. Pädagogik od. krit. Bibliothek f. das Schul- u. Unterrichtswesen. Begründet v. M. *Joh. Chr. Jahn*. Gegenwärtig hrsg. v. Prof. *Reinhold Klotz* u. Prof. *Rud. Dietsch*. 15. Suppl.-Bd. 2. Hft. A. u. d. T.: Archiv f. Philologie u. Pädagogik. 15. Bd. 2. Hft. gr. 8. Leipzig. (à Hft.) n. 20 Ngr.

Kützing, Prof. Frdr. Traug., Species Algarum. gr. 8. Lipsiae. n. 7 Thlr.

Landon, G. A., Gemälde-Gallerie od. Werke u. Lebensbeschreibungen der berühmtesten Maler. 21—39. Lfrg. gr. 4. Paris. à n. 18 Ngr.

Langenbeck, Prof. Max, klinische Beiträge aus dem Gebiete der Chirurgie u. Ophthalmologie. Mit 4 Kpfrtaf. gr. 4. Göttingen. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Lassen, Chr., indische Alterthumskunde. 2. Bd.: Geschichte v. Buddha bis auf die Gupta-Könige. gr. 8. Bonn. (à) n. 5. Thlr.

Lorinser, Dr. Frdr., die Behandlung u. Heilung der Contracturen im Knie- u. Hüftgelenke nach einer neuen Methode. Mit 4 (lith.) Taf. gr. 8. Wien. n. 20 Ngr.

Mädler, Prof. Dr. J. H., Ueber die Fixsterne im Allgemeinen und die Doppelsterne insbesondere. Nebst 1 Sternkarte (in Kpfrst. u. 4.) [Aus d. 4. Aufl. v. Mädler's populärer Astronomie abgedr.] gr. 8. Berlin. 1 Thlr.

Missale Romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. pontificis maximi jussu editum, Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. Editio novissima ad exemplar Romanum anni MDCCCXLII accurate expressa, mendis diligenter sublatis, novis iterum et ab sancta apostolica sede approbatis festis aucta, novis item initialibus literis et (V) imaginibus aeri incisis exornata. Fol. Ratisbonae. 6 Thlr.

Repertorium der Physik. Eine Zusammenstellung der neueren Fortschritte dieser Wissenschaft. Bd. VIII. Enthält: Galvanismus, v. *W. Beetz*. Akustik, v. *A. Seebeck*. Mit 2 (lith.) Figurentaf. (in qu. gr. 4.) gr. 8. Berlin. n. 3 Thlr.

Rhea. Zeitschrift f. die gesammte Ornithologie. Im Vereine m. ornitholog. Freunden hrsg. v. Dr. *Frdr. Aug. Ludw. Thienemann*. 2. Hft. Mit 1 (lith. u.) illum. Taf. Lex.-8. Leipzig. n. 2 Thlr. 12 Ngr.

Schadow, Dr. Joh. Gottfr., Kunst-Werke u. Kunst-Ansichten. gr. 8. Berlin. 2 Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. August. № 16. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Plan der „Bibliothèque Sainte-Geneviève“ zu Paris.*)

Théologie.

Bible . . . . A
Explications de la Bible . . . . B
Liturgie . . . . BB
Conciles C
Théologiens des douzes premiers siècles, dits Pères de l'Église CC
Théologiens des six derniers siècles . . . . D

Jurisprudence.

Droit canon . . . . E
Droit civil (actes et traités, droit romain, droit étranger, droit français) . . . . F
Les actes et traités sont marqués d'un F avec astérisque (F*).

*) Vgl. *A. de Bougy* et *P. Pinçon*, histoire de la Bibliothèque Sainte-Geneviève (Paris 1847.) Seite 191—193.

Histoire.

Préliminaires de l'histoire et appendices, géographie et voyages, chronologie, histoire universelle, généalogie, blason et dictionnaires historiques . . . . G
Histoire ecclésiastique . . . . H
Histoire ancienne, grecque, romaine, byzantine I
Histoire moderne d'Italie (Savoie, Piémont etc. etc.) . . K
Histoire de France L
Histoire d'Allemagne, Suisse, Belgique, Hollande . . . . M
Histoire du nord de l'Europe, Danemark, Suède, Norvége, Russie etc. N
Histoire d'Angleterre, Écosse, Irlande . . . . O
Histoire d'Espagnol, Portugal . . . . P
Histoire moderne d'Asie, d'Afrique, d'Amérique . . . . PP
Histoire littéraire . . . . Q

Sciences et Arts.

Philosophie, philosophie générale, idéologie, logique, métaphysique, psychologie, magie, sciences morales et politiques . . . . R
Histoire naturelle . . . . S
Médecine, chimie . . . . T
Mathématique, arts V

Belles-lettres.

Grammaire et rhétorique X
Poésie . . . . Y
Philologues et polygraphes . . . . Z

Trois séries, trop considérables pour rester à leur division naturelle, ont fourni les appendices suivants:

Antiquités (détachées de l'histoire) . . . . ZZ
Gravures (détachées des arts) . . . . W
Bibliographie, détachée de l'histoire littéraire. (Numéros sans lettres.)

Instruction für den Bibliothekar an der Grossherzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Oldenburg.

Die obere Aufsicht über die Bibliothek wird durch die Höchstverordnete Commision für die Angelegenheiten der öffentlichen Bibliothek geübt; das bei der Bibliothek angestellte Personal besteht aus dem Oberbibliothekar, dem Bibliothekar und dem Bibliothek-Pedellen. Bis dahin, dass die Stelle des Oberbiblio-

thekars besetzt und über seine Obliegenheiten bestimmt werden wird, wird dem Bibliothekar folgende Instruction ertheilt:

1.

Der Bibliothekar führt die Aufsicht über die Anstalt, imgleichen über die angestellten Personen und das Local, soweit diese letztere nicht durch die von Grossherzoglicher Cammer dazu bestellte Commission geführt wird. Er hat demnach darüber zu wachen, dass die für die Bibliothek getroffenen Anordnungen, so weit sie von dem ihm untergeordneten Personal, oder überhaupt unter seiner Anordnung und Mitwirkung in Vollzug zu setzen sind, genau befolgt werden; auch erforderlichen Falls befundene Mängel der Bibliothek- resp. der Cammercommission zur Anzeige zu bringen.

2.

Er hat die unmittelbare Leitung aller eigentlich literarischen Bibliothek-Geschäfte und verfügt daher auf die etwa eingehenden Briefe und Anfragen selbst das Nöthige, oder bespricht sich darüber mit dem Oberbibliothekar oder dessen Stellvertreter, oder stattet in den Fällen, wo es erforderlich, darüber an die Bibliothek-Commission Bericht ab.

3.

Den bei der Bibliothek Angestellten, oder zu bestimmten Arbeiten einstweilen Angenommenen, trägt er ihre Arbeiten auf und controllirt sie bei denselben, so wie in ihrem ganzen Dienstverhältnisse zur Bibliothek.

4.

Die Schlüssel zum Bibliotheksaal so wie die Stempel und das etwa anzufertigende Siegel befinden sich in seinem Gewahrsam, so wie die Handcasse, über welche weiter unten das Nähere bestimmt werden wird.

5.

Gegen den Anfang eines jeden Jahres und spätestens im ersten Monat desselben fertigt der Bibliothekar einen Voranschlag der Ausgaben an, welche er in dem beginnenden Jahre für die Bibliothek nothwendig erachtet. Dieser wird von der Commission für die Angelegenheiten der öffentlichen Bibliothek geprüft, und wenn nichts dagegen zu erinnern ist, für executorisch erklärt.

(Beschluss folgt.)

Bestand der Bibliotheken in den Unterric

Mofussil Institutions.	*Hindu College.*	*School Society's College.*	*Patshalla.*	*Sancrit College.*	*Calcutta Mudrussa.*	*Howrah School.*	*Ooterparah School.*	*Baraset School.*	*Hooghly College.*	*Hooghly Branch School.*
Bestand an Werken am 1. Januar 1847	1920	883	2554	4788	2314	217	302	122	9272	1600
Bestand an Bänden am 1. Januar 1847	3958	1036	—	—	3038	—	—	—	1584	1603
Zugang während des Jahrs 1847	—	—	—	1055	117	—	271	190	—	—
Verkaufte Werke . . .	—	—	—	—	97	150	334	160	—	—
Ausgeliehene Werke . .	—	—	—	—	137	—	—	—	—	—
Beschädigte u. destruirte Bände	—	—	—	72	10	—	17	—	—	—
Gesammtzahl der Werke am 30. Dec. 1847	—	—	—	6332	2295	42	336	140	—	—
Gesammtzahl der Bände am 30. Dec. 1847	—	—	—	—	2911	—	—	—	—	—
Gegenstände.										
Allgemeine Literatur . .	—	—	—	—	1036	—	—	—	—	—
Geschichte	—	—	—	—	327	—	—	—	—	—
Mathematik, Naturphilosophie	—	—	—	—	442	—	—	—	—	—
Einheimische Werke . .	—	—	—	—	566	—	—	—	—	—
Miscellaneen	—	—	—	—	677	—	—	—	—	—

*) Vid. General Report on public Instruction in the lower Provinces

lten von Unter-Bengalen, im Jahr 1847*).

	Burdwan School.	Bancoorah School.	Midnapore School.	Cuttack School.	Chota Nagpore School.	Bhaugulpore School.	Patna College.	Jessore School.	Dacca College.	Comillah School.	Sylhet School.	Bauleah School.	Chittagong School.	Ramree School.	Moulmein School.	Seetapore School.
3	705	412	119	—	435	1687	1154	923	1139	1280	—	832	232	622	294	—
8	—	—	1258	3086	—	1961	—	—	2192	—	490	—	1396	624	—	—
0	—	788	854	—	—	103	—	563	260	432	361	60	617	41	323	—
0	319	349	702	—	—	70	—	273	—	358	160	40	411	57	344	—
	—	—	—	—	—	281	—	—	750	—	9	—	43	—	—	—
2	138	—	14	—	76	15	—	8	—	7	—	—	5	5	82	—
1	248	333	137	—	—	1684	—	1063	628	1317	91	852	351	583	—	—
)1	—	—	1396	—	—	1960	—	—	635	—	659	—	1597	583	—	—
57	—	—	51	—	—	—	—	—	1043	—	29	—	373	238	—	—
9	—	—	24	—	—	—	—	—	418	—	14	—	263	70	—	—
73	—	—	28	—	—	—	—	—	457	—	19	—	145	17	—	—
32	—	—	19	—	—	460	—	—	109	—	22	—	550	107	—	—
10	—	—	15	—	—	1224	—	—	165	—	7	—	266	153	—	—

al Presidency for 1847—1848. (Calcutta 1848. 8.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

d'Alton, Ed., de monstrorum duplicium origine atque evolutione commentatio. Cum tab. aeri incisa. gr. 4. Halis Saxonum. n. 20 Ngr.

Denkmäler, älteste, der Deutschen Sprache erhalten in Ulfilas gothischer Bibelübersetzung v. *Ign. Gaugengigl.* 2. Ausg. A. u. d. T.: Ulfilas von *Ign. Gaugengigl.* 2 Thle. 2. Ausg. Lex.-8. Passau. n. 2 Thlr.

Flora Germanica exsiccata. Cryptogamia. Centuria III. Fol. (Lipsiae.) (à) n.n. 5 Thlr.

Geinitz, Hanns Bruno, das Quadersandsteingebirge od. Kreidegebirge in Deutschland. Mit 12 Steindrtaf. 1. Hälfte. Mit 6 Steindrtaf. gr. 8. Freiberg. n. 25 Ngr.

Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v. *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 24. Lfg. 1. Abth. gr. 8. Hamburg. n. 2 Thlr. 12 Ngr.

Israeli, R(abbi) Isaac, Liber Jesod Olam seu fundamentum mundi, opus astronomicum celeberrimum. Ex codice mss. denuo edd., textum emendarunt, notas adjecerunt, nec non versionem epitomariam vernaculam addendam curaverunt *B. Goldberg* et *L. Rosenkranz.* II Sectiones. 4. (Mit eingedr. Hslzschn. u. 4 Steintaf.) Berlolini. baar n.n. 4 Thlr.

Lex Romana Visigothorum. Ad LXXVI librorum mss. fidem recognov., VII ejus antiquis epitomis, quae praeter duas adhuc ineditae sunt, titulorum explanatione auxit, annotatione, appendicibus, prolegomenis instrux. *Gust. Haenel.* Editio post Sichardum prima. Fasc. II. et ultimus. Breviarii pars posterior. Appendices. Prolegomena. Imp.-4. (Mit 1 Taf. in gr. Fol.) Lipsiae. n. 8 Thlr. 20 Ngr.

Martini u. **Chemnitz**, systemat. Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster.* 82. Lfg. [1. Bd. 24 Hft.] gr. 4. (Mit 6 gemalten Kpfrtaf.) Nürnberg. (à) n. 2 Thlr.

Mickiewicz, Adam, Vorlesungen üb. slawische Literatur u. Zustände. Neue (Titel-)Ausg. (In 8 Lfgn.) 1. Lfg. 8. Leipzig. 15 Ngr.

Mitscherlich, Prof. Dr. C. G., Lehrbuch der Arzneimittellehre. 2. Bd. 2. verb. Aufl. gr. 8. Berlin. n. 3 Thlr. 20 Ngr.

Preussen's See-Atlas. Hrsg. v. d. Ministerium d. Handels. (22 in Kpfr. gest. Bl. in Imp.-Fol. u. gr. Fol., u. 1 Hft. in qu. Fol. in Leinw. geb., enth.: Geschichte [10 S.], Leuchtthürme [1 Kpfrtaf.] u. Küstenansichten [15 Kpfrtaf.]) Berlin. n.n. 15 Thlr. 15 Ngr.

Regesten, die, der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Auf Anordnung der schweizer. geschichtsforschenden Gesellschaft hrsg. v. *Thdr. v. Mohr.* I. Bd. 1. Hft.: Die Regesten der Benedictiner-Abtei Einsiedeln. gr. 4. Chur. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

——— dieselben. I. Bd. 2. Hft.: Die Regesten der Klöster und kirchl. Stifte d. Kantons Bern. gr. 4. Ebd. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Rutherford, Dr. William, die vollständ. Lösung numerischer Gleichungen, bei welcher durch ein u. dasselbe Verfahren sowohl die imaginären, als auch die reellen Wurzeln leicht bestimmt werden. Aus d. Engl. übers. v. Dr. *Aug. Wigand.* gr. 4. Halle. n. 15 Ngr.

Suckow, Dr. E. Heinr., die gerichtlich-medicin. Beurtheilung d. Leichenbefundes. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 15 Ngr.

Tacitus' Germania. Nach einem bisher nicht verglichenen Codex, übers. v. d. Herausgeber einer latein. Briefsammlung. (Eine Satire von Dr. *Gust. Schwetschke.*) 8. Halle. 6 Ngr.

Testamentum, novum, graece. Ad antiquos testes recens. apparatum crit. multis modis auctum et correctum apposuit commentationem isagogi-

cam praemisit Prof. Dr. *Const. Tischendorf.* Editio Lipsiensis II. Pars 2. 8. Lipsiae. pro cplt. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Thesaurus Graecae lingua ab *Henr. Stephano* constructus. Tertio edidd. *Car. Benedict. Hase*, *Guil. Dindorfius* et *Ludov. Dindorfius.* [Nr. 44. et 45.] Vol. VII. Fasc. 1. et 2. (*Σκαπάνη — συμμεταβάλλω.*) Fol. Parisiis. à n. 3 Thlr. 25 Ngr.

——— librorum rei catholicae. Handbuch der Bücherkunde der gesammten Literatur des Katholicismus und zunächst der kathol. Theologie. 5—7. Hft. gr. 8. Würzburg. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Ueber die Zukunft der evangel. Kirche. Reden an die Gebildeten deutscher Nation. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

Wenig, Chrn., Zum 28. August 1849, dem hundertjähr. Geburtsfeste Goethe's. Denkschrift auf denselben in seiner welthistor. Bedeutung als eine der Hauptsäulen am Tempelbau der Menschheit. Ein möglichst vollständ. Repertorium der von seinen denkwürdigsten Zeitgenossen bekannt geword. Urtheile üb. ihn u. der gesammten Goethe-Literatur überhaupt. Während e. Menschenalters zusammengetragen. A. u. d. T.: Goethe's sämmtl. Werke. Supplement zu allen Ausgaben. gr. 16. Weimar. 1 Thlr. 20 Ngr.

Welcker, F. G., alte Denkmäler. 1. Thl. A. u. d. T.: Die Giebelgruppen u. andre griechische Gruppen u. Statuen. gr. 8. (Mit 7 Steintaf. in 8., 4. u. Fol.) Göttingen. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Ξενοφῶντος τὰ σωζόμενα. Xenophontis quae exstant. Ex librorum scriptorum fide et virorum doctorum conjecturis recens. et interpretatus est *Jo. Glob. Schneider.* Tom. III. Edit. nova emendatior. Et. s. t.: *Ξενοφῶντος Ἑλληνικῶν ἱστοριῶν βιβλία ἑπτά.* Xenophontis historiae graecae libri VII. Ex libror. scriptor. fide et viror. doctor. conjecturis recens. et interpret. est *Jo. Glob. Schneider.* Edit. nova emendatior. gr. 8. Lipsiae. 1 Thlr. 25 Ngr.

Zakarija Ben Muhammed Ben Mahmud el-Cazwini's Kosmographie. I. Thl.: Die Wunder der Schöpfung. (Arabisch.) Hrsg. v. *Ferd. Wüstenfeld.* 2. Hälfte. Lex.-8. Göttingen. n. 3 Thlr.

Zeitschrift f. Erdkunde, als vergleich. Wissenschaft, m. Aufnahme der Elemente aus der Naturwissenchaft, Geschichte, Statistik etc. Hrsg. v. Dr. *Heinr. Berghaus.* X. Bd. 6 Hfte. gr. 8. Magdeburg. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. September. № 17. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Instruction für den Bibliothekar an der Grossherzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Oldenburg.

(Beschluss.)

6.

In den Grenzen eines jeden Ansatzes dieses Voranschlags kann der Bibliothekar nach genommener Rücksprache mit dem Oberbibliothekar oder, so lange dessen Stelle unbesetzt ist, mit dem Stellvertreter desselben, sowohl neue Werke anschaffen, als in Auctionen Aufträge ertheilen, welche er dem wissenschaftlichen Zweck einer öffentlichen Bibliothek im allgemeinen entsprechend findet, — ein Zweck wodurch namentlich der Anschaffung von Werken aus der sogenannten schönen Literatur, so lange ein solches nicht auf bleibenden Werth Anspruch machen kann, oder etwa für die Geschichte der Literatur von Bedeutung ist, Grenzen gesetzt sind. Wenn jedoch der Preis eines einzelnen Werks die Summe von zehn Thlr. übersteigt, oder die Aufträge zusammen über Dreissig Thlr. betragen, ist die Genehmigung der Commission dazu einzuholen. Dieselbe ist auch erforderlich, wenn periodische Schriften von unbestimmter Dauer bestellt werden sollen.

7.

Hiernach wird auch hinsichtlich der Wünsche verfahren, welche in das zur Aufnahme derselben bestimmte Buch (das Desiderienbuch) von den Besuchern der Bibliothek eingetragen werden. Findet der Bibliothekar nach desfalls mit dem Oberbibliothekar oder dem einstweiligen Stellvertreter desselben genommener Rücksprache, die beantragte Anschaffung eines Werkes nicht zweckmässig, so ist der Beantragende, wenn er auf seinem Gesuche besteht, mit demselben an die Höchstverordnete Commission zu verweisen.

8.

Am Schlusse eines jeden Vierteljahres legt der Bibliothekar der Commission eine Liste der im Laufe desselben angeschafften Bücher mit Angabe der Preise nach den Rubriken des Voranschlags vor.

9.

Zur Anschaffung der sogenannten Bibliothekschätze als Handschriften und typographischer Seltenheiten, selten gewordener Bücher der älteren Literatur u. dergl. ist zwar zunächst die Summe bestimmt, welche sub 9 des Voranschlags zur Disposition behalten werden, doch können dieselben, wenn sie einzelnen Zweigen der Literatur angehören, auch unter anderen Rubriken des Voranschlags mit angeführt werden.

10.

Ergiebt die oben §. 8. erwähnte Liste, dass die für eine Rubrik des Voranschlags ausgeworfene Summe verausgabt ist, und es wird dennoch eine Anschaffung gewünscht und beantragt, so kann solche mit Genehmigung der Commission geschehen, wenn eine andere Rubrik des Voranschlags einen Ueberschuss zeigt, welcher nach dem Gutachten des Bibliothekars zur Verwendung nicht mehr erforderlich ist.

11.

Ueberhaupt behält die Commission es sich vor, über die für die Bibliothek gnädigst ausgeworfene Summe dem Befinden nach zu verfügen, und wird, insofern solche nicht für die im Voranschlage bestimmten Ausgaben erforderlich sein möchten, darüber die Anträge des Oberbibliothekars, resp. dessen Stellvertreters, und des Bibliothekars erwarten.

12.

Die aus Auctionen und sonst angeschafften gebundenen Werke können, insofern der Einband sich dazu eignet, ohne umgebunden zu werden, den ihnen zukommenden Platz in der Bibliothek er-

halten. Beim Einbande neu angeschaffter Werke ist die Rücksicht auf den Werth des Buches mit der auf grösste Dauerhaftigkeit, Wohlfeilheit und das Ansehen des Einbandes zu vereinigen. Die Vereinigung mehrerer nicht als Fortsetzungen zu betrachtenden Bücher in einem Bande ist nur aus ganz besonderen Gründen der Zweckmässigkeit zulässig und wo solche nicht obwalten, müssen auch die zusammengebundenen, von der Bibliothek angekauften Bücher getrennt werden.

13.

Die angeschafften Bücher sind sofort in das Buchhändler- und Auctionsjournal und baldmöglichst in die Bibliothekskataloge einzutragen, sowie mit der Bezeichnung ihres Standortes und dem Bibliotheksstempel zu versehen. Bücher, welche den Buchbindern zur Arbeit überliefert werden, sind gleichfalls in das zur Controlle desselben bestimmte Journal einzutragen.

14.

Rücksichtlich der dem Publikum verstatteten Benutzung der öffentlichen Bibliothek wird er auf die am 22. Januar 1847 von der Bibliotheks-Commission erlassenen Anordnungen für die Benutzung der öffentlichen Bibliothek*) verwiesen, welche er zu befolgen und auf bie Befolgung von Seiten des Publikums zu achten hat.

15.

Zu dem Ende hat er zu den öffentlichen Stunden der Bibliothek sich regelmässig einzufinden, dem Publikum alle mit den Einrichtungen vereinbare Erleichterung in Benutzung der Bibliothek zu gewähren, auch darauf zu achten, dass der Pedell und der Hausknecht die nach der ihnen ertheilten Instruction ihnen obliegenden Pflichten getreulich erfüllen.

16.

Während des Monats August ist jedoch die Bibliothek jährlich zu schliessen und diese Zeit zur Erholung des Bibliothekars zu benutzen.

17.

Jährlich muss er wenigstens zwei Fächer der Bibliothek nach dem systematischen Catalog derselben revidiren und wenn er dabei etwas besonderes zu bemerken findet, solches der Commission anzeigen. Diese Revision so wie ähnliche Arbeiten sind so auszuführen, dsss dieselben weder den Besuchern der Bibliothek hinderlich sind, noch durch dieselben beeinträchtigt werden.

---

*) abgedruckt im Serap. Jahrg. 1847. Intelligenzblatt Num. 7.

18.

Die eingehenden Rechnungen über Hauptausgaben hat er, von dem Oberbibliothekar und ihm attestirt, der Commission zur Anweisung auf den Bibliotheks-Etat der Cammercasse vorzulegen; zur Bestreitung kleiner Ausgaben aber hat er eine Handcasse zu führen, worüber er die Rechnung, belegt mit den Einnahme- und Ausgabe-Anweisungen, jährlich in den bestimmten Terminen der Grossherzoglichen Cammer abzulegen hat.

19.

Sollte er Etwas für die bessere Erhaltung, angemessene und zweckmässige Benutzung der Bibliothek dienlich erachten, so hat er es nach genommener Rücksprache mit dem Oberbibliothekar oder dessen Stellvertreter der Commission vorzutragen, deren Verfügung zu gewärtigen und demnächst solche, so weit es ihn angeht, zur Ausführung zu bringen.

20.

Ueberhaupt werden der Commission alle Abänderungen dieser Instruction, welche sie etwa nöthig oder nützlich finden möchte, ausdrücklich vorbehalten und hat der Bibliothekar solche zu befolgen, gleich als wenn sie in dieser Instruction enthalten wären.

Oldenburg den 7. April 1847.

Höchstverordnete Commission für die Angelegenheiten der öffentlichen Bibliothek:

unterz.: *Runde.* *v. Beaulieu-Marconnay.*

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der philosoph.-philolog. Classe der k. Bayer. Akademie der Wissenschaften. V. Bd. 3. (letzte) Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXIV. Bd.] gr. 4. München. n. 2 Thlr.

Alt, Dr. Joh. Karl Wilh., Predigten üb. die Sonn- u. Festtags-Evangelien. Jahrg. 1849. 2 Bde. gr. 8. Hamburg. n. 2 Thlr.

Archiv f. Mathematik u. Physik m. besond. Rücksicht auf die Lehrer an höh. Unterrichtsanstalten. Hrsg. von Prof. *Joh. Aug. Grunert.* XIII. Thl. 4 Hfte. Mit Steintafeln. Lex.-8. Greifswald. n. 3 Thlr.

—— f. Mineralogie, Geognosie, Bergbau u. Hüttenkunde. Hrsg. v.

Dr. *C. J. B. Karsten* u. Dr. *H. v. Dechen.* XXIII. Bd. 1. Hft. Mit 4 Steindrtaf. (in qu. 4. u. qu. Fol.) gr. 8. Berlin. 3 Thlr.

Archiv f. vaterländ. Geschichte u. Topographie. Hrsg. von dem histor. Vereine für Kärnten. Red.: *Glieb.* Frhr. *v. Ankershofen.* 1. Jahrg. 1849. 12 Hfte. gr. 8. Klagenfurt. 1 Thlr.

Aus Goethe's Leben. Wahrheit u. keine Dichtung. Von einem Zeitgenossen. [W. C.] 8. Leipzig. 15 Ngr.

Balde, Jacobi, carmina lyrica. Recognov. annotationibusque illustr. P. *Benno Müller.* Praefixa est poetae imago. 8. Monachii. n. 1 Thlr.

Beiträge zur Kenntniss des Russ. Reiches u. der angränz. Länder Asiens. Hrsg. v. *K. E. v. Baer* u. *Gr. v. Helmersen.* 13. Bdchn. Gemischten Inhalts. gr. 8. St. Petersburg. n.n. 2 Thlr.

Bibliotheca mystica et ascetica. Continens praecipue auctorum medii aevi opuscula. (Vol. I.) Et. s. t.: Alter Thomas a Kempis, sive *Gerlaci Petri* [† 1411] ignitum cum Deo soliloquium. Denuo ed *J. Strange.* 32. Coloniae. 7½ Ngr.

Bibliothek, mystische u. ascetische, oder Sammlung der Hauptwerke der Mystiker u. Asceten, vorzüglich d. Mittelalters. (1. Bdchn.) A. u. d. T.: Der zweite Thomas v. Kempis od. des ehrwürd. *Gerlach Petri* [† 1411] innige Selbstgespräche mit Gott. Aus d. Latein. übers. v. Pfr. *Nic. Casseder.* 2. rechtmäss. Aufl. 32. Köln. 7½ Ngr.

Ciceronis, M. Tullii, opera omnia adjectis indicibus et adnotatione iterum ed. Prof. *Car. Frid. Aug. Nobbe.* Nova editio stereot. 10. Voll. 16. Lipsiae. 6 Thlr. 12 Ngr.

Cornaz, Dr. Ch. Aug. Ed., des abnormités congéniales des yeux et de leurs annexes. gr. 8. Lausanne. n. 28 Ngr.

Ebert, Dr. Adf., Quellenforschungen aus der Geschichte Spaniens. [I. Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Barcelona im Mittelalter. Stände der Bürgerschaft. Entwickelung d. Zunftwesens. — II. Geschichte der allgem. Brüderschaft „Germania" der Handwerke Valencia's im Anfange der Regierung Karl's V. Als Einleitung: Valencia's Staatswesen nach seiner geschichtl. Entwickelung.] gr. 8. Kassel. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Ebrard, Prof. Aug., das Verhältniss der reformirten Dogmatik zum Determinismus. Eine Wehr- u. Lehr-Schrift. gr. 8. Zürich. 10 Ngr.

Erdmann, Karl, die theologische u. philosophische Aufklärung des 18. u. 19. Jahrhunderts. Mit besond. Rücksichtnahme auf die religiösen Bewegungen u. kirchl. Bestrebungen der Gegenwart. Nebst e. Anh.: üb. das Treiben der hallischen Pietisten gegen Chrn. Wolf; u. Friedrich der Grosse u. das Conventikelwesen. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

Evangelia, quattuor Novi Testamenti. Graeca ad Vulgatam, quam apposuit, accurate recognita, orthodoxe explanata, in latinum sermonem conversa ed. *Aug.* liber baro de *Berlepsch.* Vol. I. Evangelium Matthaei complectens. Lex.-8. Ratisbonae. 3 Thlr. 15 Ngr.

Euler's, Leonh., Mechanik od. analyt. Darstellung der Wissenschaft von der Bewegung m. Anmerkgn. u. Erläutergn. (hrsg. v. Dr. *J. Ph. Wolfers.* 2. Thl. gr. 8. (Mit 6 Steintaf. in qu. 4.) Greifswald. n. 2 Thlr. 25 Ngr.

Fischart's, Joh., genannt *Mentzers* geistliche Lieder u. Psalmen aus dem Strassburger Gesangbüchlin v. 1576, auch dessen Anmahnung zu christlicher Kinderzucht u. ein artliches Lob der Lauten besonders hrsg. (von *G. v. Below* u. *J. Zacher.*) gr. 16. Berlin. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Francisci Assisiatis opera omnia secundum edit. Fr. Lucae Waddingi Hiberni, fratris minoris, denuo ed., cantica ejus a H. Chifellio et Jac. Lampugnano latine et utraque a Frid. Schlossero germanice reddita recepit, vitam a sancto Bonaventura concinnatam textu recognito adjecit *Joh. Jos. von der Burg.* gr. 12. (Mit 1 lith. Portr.) Coloniae. 27½ Ngr.

Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a *Car. Dufresne* do-

mino *Du Cange* cum supplementis integris monachorum ordinis S. Benedicti, *D. P. Carpentieri, Adelungii*, aliorum suisque digessit *G. A. L. Henschel.* Fasc. XXX. gr. 4. Parisiis. (à) n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Goethe in Berlin. Erinnerungsblätter zur Feier seines hundertjähr. Geburtsfestes am 28. Aug. 1849. Lex.-8. Berlin. n. 15 Ngr.

Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. In Verbindg. m. mehren Gelehrten hrsg. v. Dr. *J.* (Frhrn. v.) *Liebig,* Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler.* Red. von Dr. *Herm. Kolbe.* III. Bd. 6. Lfg. [In der Reihe die 19. Lfg.] (Haare—Hystatit.) gr. 8. (Mit eingedr. Holzschn.) Braunschweig. (à) n. 20 Ngr.

Koch, Prof. Dr. Karl, Beiträge zu einer Flora d. Orientes. 3. Hft. [Abdr. aus d. Linnaea. Bd. XXII. Hft. 2.] gr. 8. (Mit 1 Steintaf. in 4.) Halle. (à) n. 20 Ngr.

Kolinsky, Dr. Karl, das Wesen der asiat. Cholera. Theoretisch und praktisch erläutert. gr. 8. Stanislau. 20 Ngr.

Konrad, Johann Ant., christliche Philosophie. Ein Versuch. 1. Bd. A. u. d. T.: Wissenschaftliche Forschung üb. das Dasein Gottes. Ein Versuch aus dem Standpunkt des Christenthums. 2. umgearb. u. verm. Aufl. gr. 8. Baden in d. Schw. 1 Thlr. 15 Ngr.

Lepsius, Rich., die Chronologie der Aegypter. Einleitung und I. Thl. Kritik der Quellen. Imp.-4. Berlin. n.n. 9 Thlr. 15 Ngr.

Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus dem J. 1848. Nr. 109—143. gr. 8. Bern. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Monumenta Boica. Vol. XXXV. Pars II. Edid. academia scientiarum Boica. Et. s. s.: Monumentorum Boicorum collectio nova. Vol. VIII. Pars II. gr. 4. Monachii. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Philostratorum et **Callistrati** opera recogn. *Ant. Westermann.* — *Eunapii* vitae sophistarum iterum ed. *Jo. Fr. Boissonade.* — *Himerii* sophistae declamationes accurate excusso cod. optimo et unico XXII declamationum emend. *Fr. Dübner.* [Scriptorum graecorum bibliotheca. Vol. XXXII.] gr. Lex.-8. Parisiis. n. 4 Thlr.

Schmaltz, Dr. Mor. Ferd., neue Predigten üb. die in Hamburg neu angeordneten biblischen Abschnitte gehalten. 7. Jahrg. (1849.) 2 Bde. A. u. d. T.: Neue Predigten während der allgem. Völkerbewegung des J. 1849 in Hamburg gehalten. 2 Bde. gr. 8. Hamburg. n. 2 Thlr.

Sintenis, Dr. Carl Frdr. Ferd., das pract. gemeine Civilrecht. III. Bd. (1. Abth.): Das Familien- u. Erbrecht. 1. Abth.: Das Familienrecht. Lex.-8. Leipzig. 2 Thlr.

Statii, P. Papinii, Hercules Epitrapecios Novii Vindicis cum commentariis *F. Handii.* (Programma academiae Jenensis.) gr. 4. Jenae. 7½ Ngr.

Wachsmuth, Carl Otto Thdr., die Bluterkrankheit. Versuch einer Monographie derselben, nach eigenen Beobachtungen u. Erfahrungen bearb. [Separ.-Abdr. aus d. III. Bd. der Zeitschrift des deutschen Chirurgen-Vereins.] gr. 8. Magdeburg. n. 15 Ngr.

Zeise, H., die Entwickelungsgeschichte unserer Erde, die Umwälzungen, welche die Erdoberfläche betroffen haben, u. die in getrennten Epochen erfolgten Neuschöpfungen organischer Gebilde. Vorträge, gehalten im Altonaer Bürgerverein im Winter 1848/49. Mit (1 Steintaf.) Zeichnungen. gr. 8. Altona. n. 1 Thlr.

ENGLAND.

Architecture for Iron. — New Forms in Architecture for Iron, Slate, Slab, Hollow Brick Pottery, Fire and Rot Proof Timber, and other

Superior and Chronomical Materials for which the Established Forms of the Building Arts are Wasteful and Inconvenient. 8vo. pp. 60, sd. 2 s.

Arnott (J.) — On the Treatment of Headach, Diseases of the Skin. and other Painful or Inflammatory accessible Affections, by intense Cold or Congelation: with illustrative Cases. By James Arnott, M. D. 8vo. sewed. 2 s.

Baumann (M.) — Curative Results of Medical Somnambulism; consisting of several authenticated Cases, including the Somnambule's own Case and Cure. By Madame Baumann. 8vo. pp. 44, sewed. 1 s. 6 d.

Braithwaite (W.) — The Retrospect of Medicine; being a Half-yearly Journal, containing a Retrospective View of every Discovery and Practical Improvement in the Medical Sciences. Edited by W. Braithwaite. Vol. 19. Jan. to June, 1849. 12mo. pp. 476, cloth. 6 s.

Clarendon (Earl of). — History of the Rebellion and Civil Wars in England; together with an Historical View of the Affairs of Ireland. By Edward, Earl of Clarendon. Now for the first time carefully printed from the Original MS. preserved in the Bodleian Library. To which are subjoined the Nofes of Bishop Warburton. 7 vols. 8vo. pp. 3848, cloth. 50 s.

Fairlairn (W.) — An Account of the Construction of the Britannia and Conway Tubular Bridges; with a complete History of their Progress from the Conception of the Original Idea to the conclusion of the elaborate Experiments which determined the exact Form and Mode of Construction ultimately adopted. By William Fairlairn. Royal 8vo. pp. 300, plates, half-bound. £ 2. 2 s.

Fancourt (J.) — Idiography: the New Double System of Short-hand Writing, based on the First Principles of Universal Language. By J. Fancourt. Fcp. 8vo. sewed. 6 d.

Franklin (Benjamin); his Autobiography; with a Narrative of his Public Life and Services. By the Rev. H. Hastings Weld; with numerous Designs by J. G. Chapmann. Royal 8vo. (New York), pp. 568, cloth. 14 s.

Gairdner (W.) — On Gout; its History, its Causes, and its Cure. By William Gairdner. Post 8vo. pp. 240, cloth. 6 s.

Gilbart (J. W.) — A Practical Treatise on Banking. By James William Gilbart. 5th edition, 2 vols. 8vo. pp. 786, cloth. 24 s.

Handbook of Oil Painting, for Young Artists and Amateurs; with a new Explanatory and Critical Vocabulary. New edit. post 8vo. pp. 530, cloth. 8 s.

Herbert (A.) — Cyclops Christianus; or, an Argument to disprove the supposed Antiquity of the Stonehenge and other Megalithic Erections in England and Britanny. By A Herbert. 8vo. pp. 244, cloth. 6 s.

Herschel (J. F. W.) — A Manual of Scientific Enquiry, prepared for the Use of Her Majesty's Navy, and adapted for Travellers in general. Edited by Sir J. F. W. Herschel, Bart. Published by Authority of the Lords Commissioners of the Admiralty. Royal 12mo. pp. 500, cloth. 10 s. 6 d.

Nasmyth (A.) — Researches on the Development, Structure, and Diseases of the Teeth. By Alexander Nasmyth. 8vo. pp. 236, cloth. 21s.

Noad (H. M.) — Lectures on Electricity, comprising Galvanism, Magnetism, Electro-Magnetism, &c. &c. By Henry M. Noad. 3d edition, illustrated with nearly 300 woodcuts, 8vo. pp. 516, cloth. 14 s.

Of God; or, of the divine Mind, and of the Doctrine of the Trinity: also of Pantheism. In a Series of Letters to an Undergraduate. By a Trinitarian. 8vo. (Oxford), pp. 114, cloth. 3 s. 6 d.

Owen (R.) — On Parthenogenesis: a Discourse introductory to the Hunterian Lectures on Generation and Development for 1849. Delivered

at the Royal College of Surgeons of England by Richard Owen, F. R. S. 8vo. pp. 76, cloth. 5 s.

Pamphlet (A) on the Construction of Public Buildings and Private Dwelling-houses on a Fire-proof Principle without increase of cost. 8vo. sewed. 6 d.

Parker (L.) — Digestion and its Disorders considered in reference to the Principles of Dietetics and the Management of Diseases of the Stomach. By Langston Parker. 8vo. pp. 92, cloth. 3 s. 6 d.

Ranking (W. H.) — The Half-Yearly Abstract of the Medical Sciences. Edited by W. H. Ranking, Vol. 9, Jan. to June 1849. Post 8vo. pp. 412, cloth. 6 s. 6 d.

Rees (G. O.) — The Treatment of Rheumatic Diseases by Lemon Juice; with Illustrative Cases from Hospital Practice. By G. Owen Rees, M. D. 8vo. pp. 38, sewed. 1 s. 6 d.

Reid (W.) — The Progress of the Law of Storms and of the Variable Winds; with the Practical Application of the subject to Navigation: illustrated by Charts and Woodcuts. By Lieut.-Col. William Reid. Imp. 8vo. pp. 430, cloth. 9 s.

Riddle (E.) — A Treatise on Navigation and Nautical Astronomy, adapted to Practice and to the purposes of Elementary Instruction. 5th Edition, greatly improved. By Edward Riddle. 8vo. pp. 584, boards. 10 s. 6 d.

Roger of Wendover's Flowers of History; comprising the History of England from the Descent of the Saxons to A. D. 1235. formerly ascribed to Matthew Paris. Translated by J. A. Giles. 2 vols. Vol. 2, square, 614, cloth. 5 s.

Smee (A.) — Elements of Electro-Mettallurgy. By Alfred Smee. New edit. 8vo. pp. 356, cloth. 15 s.

Smith (J.) — Fruits and Farinacea the proper Food of Man. By John Smith. 2d Edit. 12mo. pp. 366, sd. 3 s. 6 d.

Smith (J. J.) — A Catalogue of the Manuscripts in the Library of Gonville and Caius College, Cambridge. By the Rev. J. J. Smith. M. A. 8vo. pp. 338, cloth. 10 s. 6 d.

Smith (S.) — The Principles of Phrenology. By Sidney Smith. 2d edition, 8vo. pp. 234, cloth. 5 s. 6 d.

Tupper (M. F.) — Proverbial Philosophy; a Book of Thoughts and Arguments, originally treated. By Martin Farquhar Tupper. 9th edit. 12mo. pp. 524, cloth. 7 s.

Wade (R.) — Stricture of the Urethra, its Pathology and Treatment: comprising Observations on the Curative Powers of the Potassa Fusa in that Disease, with Cases. By Robert Wade. 8vo, pp. 260, cloth. 5 s.

Westwood (J. O.) — Illuminated Illustrations of the Bible, copied from Select Manuscripts of the Middle Ages. By J. O. Westwood. 4to. half-bound. 31 s. 6 d.; large paper. £3. 13 s. 6 d.

Whittington (R.) — The Internal Evidence afforded by the Historical Books of the Old Testament, that the several Writers of them were inspired by the Holy Ghost: an Essay which obtained the Norrisian Prize for the Year 1849. By the Rev. R. Whittington, B. A. 8vo. (Cambridge), pp. 90, cloth. 4 s. 6 d.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. September. № 18. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Instruction für den Aufseher der Universitätsbibliothek zu Berlin.

Die Geschäfte des Aufsehers der Bibliothek der hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität sind dreifacher Art, sofern sie sich 1) auf die Erwerbung der Bücher, 2) auf die Erhaltung derselben, 3) auf ihre Benutzung von Seiten des Publikums beziehen.

I.

Die Erwerbung geschieht theils durch Uebernahme von Pflichtexemplaren oder Geschenken, theils durch Ankauf. Dem Aufseher der königl. Universitätsbibliothek liegt ob:

a) die übersandten Pflichtexemplare in Empfang zu nehmen, und nachdem er sich von der Vollständigkeit derselben überzeugt hat, Bescheinigungen über ihre Ablieferung dem Oberbibliothekar der Königl. Bibliothek zur Unterschrift vorzulegen;

b) wofern er diese Exemplare unvollständig befunden hat, die Verleger sofort zur Vervollständigung derselben aufzufordern;

c) von sämmtlichen in der Provinz Brandenburg neu erschienenen Büchern sich Kenntniss zu verschaffen, und die Verleger zur Ablieferung derselben, falls diese unterlassen worden, anzuhalten;

d) die von auswärtigen Universitäten der hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität übersandten akademischen Schriften, sowie andere an dieselbe geschenkten Bücher zu übernehmen, und Empfangsscheine auszufertigen, welche dem Oberbibliothekar der Königl. Bibliothek zur Unterschrift vorzulegen sind;

e) ein Verzeichniss der von Dozenten und Studirenden der hiesigen Universität am meisten begehrten Bücher anzufertigen und fortzuführen, damit dasselbe bei der Vermehrung der Universitätsbibliothek berücksichtigt werden könne;

f) aus den ihm zukommenden Auctionskatalogen die für die Universitätsbibliothek nöthigen Bücher auszuzeichnen, und sofern der Oberbibliothekar der Königl. Bibliothek die Erwerbung derselben billigt, nach dessen Rath das Maximum des Preises festzusetzen, den Auctionskommissionarien die erforderlichen Aufträge zukommen zu lassen, und endlich die erstandenen Bücher von denselben zu übernehmen, über welche Empfangsscheine auszufertigen und dem Oberbibliothekar zur Unterschrift vorzulegen sind;

g) den Ankauf der nach der Bestimmung des Oberbibliothekars der Königl. Bibliothek anzuschaffenden Bücher von Buchhändlern, Antiquaren und andern Verkäufern zu besorgen.

II.

Der Aufseher der Königl. Universitätsbibliothek ist ferner verpflichtet:

a) alle für die Universitätsbibliothek erworbenen Bücher, mit Bemerkung sowohl des Tages als der Art und Weise ihrer Erwerbung, unter fortlaufenden Nummern in einen Accessionskatalog einzutragen;

b) sofern sie ungebunden sind, sie einem Buchbinder zu übergeben, und zu diesem Ende mit Angabe des ihnen zu ertheilenden Einbandes und Titels kurz zu verzeichnen, den Buchbinder zu beaufsichtigen, und ihm die Ablieferung der von ihm gebundenen Bücher zu attestiren;

c) sämmtliche der Universitätsbibliothek gehörige Bücher mit dem Stempel derselben auf der Rückseite des Titels versehen zu lassen;

d) einen alphabetischen Katalog über sämmtliche in der Universitätsbibliothek vorhandene Bücher anzulegen und fortzuführen, welcher durch eine dem vollständigen Titel eines jeden Buches beigesetzte Nummer auf den Accessionskatalog, durch eine hinzugefügte Rubrik aber auf einen der sogleich zu erwähnenden Realkataloge hinweiset;

e) wissenschaftliche oder Realkataloge nach Art der in der königl. Bibliothek vorhandenen anzufertigen und fortzuführen, und die Rubriken derselben auf der innern Seite des hintern Banddeckels der Bücher selbst mit Bleistift zu bemerken;

f) die Bücher in einer dem Realkatalog entsprechenden Ordnung aufzustellen, und *durch* wiederholte Durchsicht in dieser Ordnung zu erhalten;

g) die unter den Pflichtexemplaren befindlichen werthlosen Romane, Kinderschriften u. dgl. m., welche für die Universitätsbibliothek durchaus unnütz sind, zum Behufe des Verauctionirens besonders zu verzeichnen.

III.

Hinsichtlich der Benutzung der Königl. Universitätsbibliothek hat der Aufseher derselben vorläufig und bis der allmählig erweiterte Umfang dieser Bibliothek andere Bestimmungen nöthig gemacht haben wird, folgendes zu beobachten:

a) den Dozenten und Studirenden der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität die von ihnen zum Entleihen in ihre Wohnung begehrten Bücher, sofern dieselben in der Königl. Bibliothek entweder verliehen, oder nicht vorhanden sind, oder, vornehmlich wegen des häufigen Gebrauches in den Nachmittagsstunden, nicht entbehrt werden können, ganz in derselben Weise, wie dies von Seiten der Königl. Bibliothek geschieht, zu verabfolgen;

b) ein alphabetisches Verzeichniss der verliehenen Bücher zu führen, und die Empfangscheine der Entleiher geordnet aufzubewahren;

c) für die richtige Zurücklieferung der entliehenen Bücher Sorge zu tragen, und sie in die gehörigen Fächer wieder aufzustellen.

Berlin, den 18. August 1831.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

v. Altenstein.

Instruction für den zweiten Bibliothekar bei der Universität zu Halle.

1.

Der zweite Bibliothekar steht zwar mittelst des Universitätskuratorii zunächst unter dem Ministerio, hat jedoch in allen Fällen zunächst die Oberaufsicht des Oberbibliothekars anzuerkennen, und ist verpflichtet dessen Aufträgen und Anweisungen um so williger und pünktlicher Folge zu leisten, da derselbe ausdrücklich autorisirt ist, den Bibliothekbeamten auf den Grund der allgemeinen Geschäftseintheilung die einzelnen Arbeiten zu übertra-

gen, und sie in diesen und in ihren ganzen Dienstverhältnissen zu kontroliren. Besonders aber ist der zweite Bibliothekar verpflichtet:

2.

sich in der wissenschaftlichen Uebersicht der Literatur und in der gründlichen Böcherkenntniss fortgesetzt zu vervollkommnen, zugleich aber auch sich eine genaue Kenntniss der Bibliothek, deren Einrichtung und des für dieselbe ertheilten Regulativs, auch der sonst für dieselbe bereits ertheilten und künftig noch zu ertheilenden allgemeinen und speciellen Anordnungen zu verschaffen. Sodann:

3.

Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig zu sein, die an diesen Tagen eingehenden Leihungszettel nach der im 8. §. des V. Abschnitts des Bibliothek-Reglements enthaltenen Vorschrift zu prüfen und beizulegen, so wie die gegen die zurückgelieferten Bücher verlangten Zettel zurückzugeben, und über das von dem Bibliotheksecretair zu führende Verleihungsbuch, nach Anleitung der deshalb in dem 16. §. des fünften Abschnittes des Bibliotheks-Reglements enthaltenen Vorschriften, die Aufsicht zu führen. Hiernächst

4.

den Eintrag aller neu angekauften, in Auctionen erstandenen und sonst zur Bibliothek gekommenen Bücher in den wissenschaftlichen Katalog, unter ausdrücklich zu nehmender Rücksprache mit dem Oberbibliothekariat in schwierigen Fällen, wo die Wahl des Fachs für das einzutragende Buch zweifelhaft ist, jedoch durchaus nicht in den öffentlichen, sondern in andern, nach genommener Rücksprache mit dem Oberbibliothekariat, unter Berücksichtigung der von ihm zu haltenden Vorlesungen und zu verwaltenden Amtsgeschäfte halbjährlich bestimmt zu wählenden Stunden zu bewirken. Ingleichen

5.

dass der Eintrag in den wissenschaftlichen Katalog bewirkt sei, in dem Accessionsjournale neben den Büchern mit den bestimmten Zeichen zu bemerken. Sodann steht dem zweiten Bibliothekar

6.

bei den von dem Oberbibliothekariat einzeln zur beliebigen Zeit, oder in besonderen Konferenzen zur gemeinschaftlichen Berathung gebrachten Internis der Bibliothek, namentlich Alles, was die Aufstellung, die Aufbewahrung der Bücher und Handschriften, die Anfertigung der Kataloge und die Anschaffung der Bücher betrifft, eine berathende Stimme, dem Oberbibliothekariat aber als Directorio die Entscheidung, und in den Fällen, wenn die übri-

gen Bibliothekbeamten verschiedener Meinung sind, der Rekurs an die Entscheidung des Kuratorii, und durch dieses in wichtigen Fällen an das Ministerium zu. Endlich ist derselbe verpflichtet

7.

das Oberbibliothekariat in Fällen der Krankheit und der Abwesenheit bei allen Bibliothekgeschäften zu vertreten, während dieser Vertretung aber ausdrücklich die bestehenden allgemeinen Anordnungen und Bestimmungen unabänderlich aufrecht zu erhalten; dagegen aber hat sich derselbe,

8.

da gar keine Bibliothekferien Statt finden sollen, bei einer mit Urlaub zu unternehmenden Reise, oder bei sonstigen Verhinderungen an einzelnen Tagen jedesmal mit dem Oberbibliothekariat wegen der einstweiligen Besorgung der ihm obliegenden Dienstgeschäfte freundschaftlichst zu vernehmen und deshalb eine Uebereinkunft zu treffen.

Berlin, den 3. Januar 1824.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

v. Altenstein.

Instruction für den Amanuensis bei der Bibliothek der Universität zu Halle.

§. 1.

Der Amanuensis soll sich durch Fleiss und sittlichen Lebenswandel ganz vorzüglich auszeichnen, und so das in denselben gesetzte Vertrauen vollständig rechtfertigen; insonderheit aber hat er sich jeder Theilnahme an allen vom Staate nicht ausdrücklich anerkannten und erlaubten Studenten-Verbindungen und Gesellschaften zu enthalten, widrigenfalls das Universitätskuratorium und das Oberbibliothekariat schon bei entstehendem Verdacht verpflichtet sind ihn ohne weiteres zu entlassen.

§. 2.

In Betreff der Angelegenheiten der Bibliothek ist der Amanuensis dem Oberbibliothekariat unbedingten Gehorsam schuldig, und verpflichtet den Anordnungen desselben unweigerlich Folge zu leisten, alle Erinnerungen und Ermahnungen dankbar anzunehmen und zu beachten und die ihm aufgetragenen Arbeiten und

Geschäfte fleissig, pünktlich und gut zu vollbringen; wogegen er Seitens des gesammten Bibliothekpersonals eine anständige und humane Behandlung zu erwarten hat, wie ihm denn auch unbenommen bleibt, sich die nöthigen Erläuterungen über empfangene Aufträge zu erbitten, hierbei das, was etwa widersprechend oder unausführbar scheinen möchte, auf anständige, höfliche und bescheidene Weise bemerklich zu machen, sich aber bei dem erhaltenen Bescheide jederzeit ohne Widerrede und um so mehr zu beruhigen, als ihm in jedem Falle verstattet ist, sich an das Universitätskuratorium zu verwenden.

§. 3.

Der Amanuensis ist verpflichtet alle Vorschriften des Reglements auch seines Orts pünktlich und gewissenhaft zu befolgen, und jede Handlung zu vermeiden, wodurch das Institut irgend einen Nachtheil erleiden dürfte. Vorzüglich soll er ohne ausdrückliche Erlaubniss des Oberbibliothekariats Bücher oder andere in das Eigenthum des Instituts gehörige Gegenstände niemals, weder aus Gefälligkeit, noch aus Nachsicht, noch um eigenen Vortheils willen an Niemanden, wer es auch sei, verleihen, oder sonst aus dem Local der Bibliothek entfernen und zu seinem Privatvortheil missbrauchen.

§. 4.

Demnächst soll derselbe Mittwochs und Sonnabends in den öffentlichen Stunden von 1 bis 3 Uhr Nachmittags auf der Bibliothek gegenwärtig sein, und genau Acht haben, dass diejenigen Personen, welche die Bibliothek besuchen und benutzen, die vorhandenen literarischen und Kunst-Werke, die Inventarien- und Utensilien-Stücke etc. nicht beschädigt oder gar entwendet werden, und alle und jede bemerkte Unregelmässigkeiten in dieser Art aber sofort dem Oberbibliothekariat anzeigen.

§. 5.

Insbesondere soll der Amanuensis unter der speziellen Aufsicht und nach Anordnung des Oberbibliothekariats oder des von diesem beauftragten Bibliothekars und Bibliotheksecretairs das Accessions-Journal, das Buchbinderbuch und das neue, nach den von dem Ministerio vorgeschriebenen Rubriken eingerichtete Journal führen, die amtlichen Briefe und Berichte, auch sonstige Schreiben kopiren, auch wenn der Besuch der Bibliothek Mittwochs und Sonnabends zahlreich ist, das Herbeiholen und Wiederwegstellen der verlangten Bücher mit besorgen.

§. 6.

Da die Bibliothekferien für die Folge aufgehört haben, so ist der Amanuensis nicht berechtigt für sich dergleichen in An-

spruch zu nehmen; wenn er daher die Universitätsferien zu auswärtigen Reisen zu benutzen wünscht, oder sonst zu einer Entfernung von Halle genöthigt wird, so hat er sich hierzu jedesmal vorher bei dem Oberbibliothekariat Urlaub zu erbitten; wie er denn auch dasselbe jederzeit in Kenntniss zu setzen hat, wenn er durch Krankheit oder sonstige unvermeidliche Abhaltungen behindert wird seine Obliegenheiten zu erfüllen.

§. 7.

Der Amanuensis bei der Königl. Universitätsbibliothek wird von den Bibliothekaren gewählt und mit Zustimmung des Universitätskuratorii angestellt und wieder entlassen, und zwar sofort, wenn derselben seinen in gegenwärtiger Instruction enthaltenen Verpflichtungen im geringsten entgegen handelt, sonst aber gegen beiden Theilen freistehende Aufkündigung.

§. 8.

Für diese der Universitätsbibliothek zu leistende Dienste wird dem Amanuensis auf die Dauer seiner Anstellung der ununterbrochene Genuss des Königlichen freien Mittagstisches, auch bei bewährter Treue und Fleiss in der ihm übertragenen Function, und namentlich bei nachgewiesener Bedürftigkeit ein königliches oder akademisches Stipendium zugesichert.

Berlin, den 3. Januar 1824.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

v. Altenstein.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Album, architektonisches. Red. vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler*, *Knoblauch*, *Strack*. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. u. 2. Hft. Eisenbahn-Anlagen enthaltend. gr. Fol. Potsdam. 3 Thlr. 15 Ngr.

Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Hrsg. v. der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1849. 2. Hft. Lex.-8. Wien. n. 10 Ngr.

——— dasselbe. Jahrg. 1849. 3. u. 4. Hft. Lex.-8. Ebd. n. 15 Ngr.

Assmann, Dr. W., Goethe's Verdienste um unsere nationale Entwickelung. Zur Goethe-Feier am 28. Aug. 1849. gr. 8. Leipzig. n. 10 Ngr.

Basilicorum libri LX. Edid. Dr. *Car. Guil. Ern. Heimbach.* Vol. V. Sect. 5. gr. 4. Lipsiae. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Berichte üb. die Mittheilungen v. Freunden der Naturwissenschaften in Wien; gesammelt u. hrsg. v. *W. Haidinger.* V. Bd. Nr. 1—6. [Juli-Decbr. 1848.] Nr. 1—3. [Jänner—März 1848.] gr. 8. Wien. n. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bötticher, Karl, die Tektonik der Hellenen. 2. Bd.: Der Hellenische Tempel in seiner Raumanlage f. Zwecke d. Kultes. gr. 4. Potsdam. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Buch, Leop. v., Betrachtungen üb. die Verbreitung u die Grenzen der Kreide-Bildungen. Mit e. Theile der Weltkarte in Mercator's Projection (auf 1 Steintaf. in 4.) [Aus d. Verhandlgn. des naturhistor. Vereins der Preuss. Rheinlande u. Westphalens.] gr. 8. Bonn. 7½ Ngr.

Burger, Dr. C. G., Handbuch der chirurg. Verbandlehre zum Gebr. f. angeh. u. ausübende Wundärzte. Mit vielen eingedr. Abbildgn. (in Holzschn.) 3. 4. Lfg. (Schluss.) Lex.-8. Stuttgart. à 21 Ngr.

Carus, Carl Gust., Denkschrift zum hundertjähr. Geburtsfeste Goethe's. Ueber ungleiche Befähigung der verschied. Menschheitsstämme für höhere geistige Entwickelung. Mit 1 (color. Stein-) Taf. gr. 8. Leipzig. n. 20 Ngr.

Cournot, A. A., die Grundlehren der Wahrscheinlichkeitsrechnung, leichtfasslich dargestellt f. Philosophen, Staatsmänner, Juristen, Kameralisten u. Gebildete überhaupt. Deutsch hrsg. v. Dr. *C. H Schnuse.* Mit in den Text gedr. Holzschn. gr. 8. Braunschweig. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Denkmale der Baukunst d. Mittelalters in Sachsen. 1. Abth.: Das Königreich, das Grossherzogth. u. die Herzogthümer Sachsen Ernestinischer Linie, die Herzogth. u. Fürstenth. Anhalt, Schwarzburg u. Reuss umfassend. Bearb. u. hrsg. v. Dr. *L. Puttrich*, unter besond. Mitwirkg. v. *G. W. Geyser* d. Jüngern. Mit e. Einleitg. v. Dr. *C. L. Stieglitz.* 17. u. 18. Lfg. [od. 8. u. 9. Lfg. d. 2. Bds.] Fol, Leipzig. n. 6 Thlr.

Dom, der, zu Meissen. Vollständig auf 22 (Kpfr.-) Taf. dargestellt. Neue verbesserte Ausgabe 2. u. 3. Lfg. (Schluss.) gr. Fol. Potsdam. à n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Friedlaender, Jul., die Münzen der Vandalen. Nachträge zu den Münzen der Ostgothen. Mit 2 Kpfrtaf. 4. Leipzig. n. 1 Thlr.

Gluge, Prof. Dr. Glieb., Atlas der patholog. Anatomie. 19. Lfg. gr. Fol. Jena. (à) n. 1 Thlr 25 Ngr.

Gruber, Dr. Wenzel, neue Anomalien als Beiträge zur physiolog., chirurg. u. patholog. Anatomie. Mit 7 (Stein-) Taf. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. 25 Ngr.

Hagenbach, Dr. K. R., die Kirchengeschichte d. 18. u. 19. Jahrhunderts aus dem Standpunkte des evangel. Protestantismus betrachtet in e. Reihe von Vorlesungen. 2. Thl. 2. verb. Aufl. gr. 8. Leipzig. (à) 1 Thlr. 15 Ngr.

Hertwig, Otto Rob., Tabellen zur Einleitung ins Neue Testament. hoch 4. Berlin. n. 15 Ngr.

Mayer, Prof. Dr. F. J. C., System d. Thier-Reiches od. Eintheilung der Thiere nach einem Princip. [Aus d. Verhandlgn. d. naturhistor. Vereins der Preuss. Rheinlande u. Westphalens.] gr. 8. Bonn. 15 Ngr.

Müller, Geo. Frdr. Herm., Namen- u. Sach-Verzeichniss zu Carl Ritter's Erdkunde v. Asien. 2. Bd. West-Asien. [Zu Bd. VII. bis XI. d. ganzen Werkes.] gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. October. № 19. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Instruction für die Bibliothekdiener der Universität zu zu Halle.

§. 1.

Der Bibliothekdiener soll einen sittlich guten und anständigen Lebenswandel führen, mithin sich weder der Trunkenheit noch anderer Ausschweifungen schuldig machen; hiernächst hat er dem Oberbibliothekariat, dem Bibliothekar und Bibliotheksecretair als seinen unmittelbaren Vorgesetzten Achtung und in allen Angelegenheiten des Instituts unbedingten Gehorsam zu erweisen; dagegen aber auch von diesen seinen Vorgesetzten eine humane Behandlung zu erwarten, widrigenfalls er berechtigt sein würde bei dem Universitätskuratorio Beschwerde zu führen. Demnächst aber muss er sich gegen diejenigen, welche die Bibliothek besuchen und benutzen, zwar eines festen, jedoch stets höflichen Betragens befleissigen.

§. 2.

Wie nun der Bibliothekdiener im Allgemeinen verpflichtet ist, den Anordnungen seiner Vorgesetzten jederzeit unweigerlich Folge zu leisten und die ihm übertragenen Arbeiten und Geschäfte pünktlich und gut zu vollbringen, so hat er in denjenigen Fällen, wo

die erhaltenen Befehle sich zu widersprechen scheinen, oder eine zweckmässigere Anordnung zu treffen sein dürfte, solches seinen Vorgesetzten auf eine bescheidene und anständige Weise bemerklich zu machen, sich jedoch bei der erhaltenen Resolution ohne Widerrede zu beruhigen, sowie überhaupt alle Erinnerungen und Ermahnungen seiner Vorgesetzten dankbar anzunehmen und zu befolgen.

§. 3.

Besonders ist der Bibliothekdiener verpflichtet rücksichtlich der Benutzung der Bibliothek alle Vorschriften des Reglements pünktlich zu befolgen, und jede Handlung zu vermeiden, durch welche dem Institute irgend ein Nachtheil zugefügt werden möchte; daher darf er am wenigsten und bei Vermeidung sofortiger Entlassung, ohne ausdrückliche Erlaubniss des Oberbibliothekariats, Bücher oder andere zu dem Eigenthum der Universitätsbibliothek gehörige Gegenstände weder aus Gefälligkeit, noch aus Nachsicht, noch um eigenen Vortheils willen, an Niemand, wer es auch sei, verleihen oder gar vertauschen und veräussern.

§. 4.

Nächstdem aber ist der Bibliothekdiener verpflichtet genau Acht zu haben, dass von denjenigen Personen, welche die Bibliothek besuchen oder benutzen, die dem Institut gehörigen literarischen und Kunst-Werke, Inventarien- und Utensilien-Stücke u. s. w. auf keinerlei Weise beschädigt noch veruntreut werden, daher es ihm zur strengsten Pflicht gemacht wird, jede bemerkte Unregelmässigkeit beim Gebrauch der in das Eigenthum des Instituts gehörigen Gegenstände sofort dem Oberbibliothekariat anzuzeigen. Ferner:

§. 5.

an jedem Tage abwechselnd mit dem andern Bibliothekdiener Morgens und Nachmittags in der Wohnung der Oberbibliothekarien zu erscheinen und deren Aufträge zu vernehmen und zu besorgen, als:

a) Aufstellung und Reinigung der Bücher auf der Bibliothek,

b) Beförderung der Mahnzettel, Briefe und anderer Schreiben innerhalb des Stadtbezirks,

c) Transport der ein- und abgehenden Pakete, ingleichen

d) Besorgung des Verkehrs mit den benöthigten Handwerkern und andern dergleichen Geschäfte. —

Ausserdem aber soll der erste Bibliothekdiener Mittwochs und Sonnabends von 1—3 Uhr, der zweite Bibliothekdiener Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10—12 Uhr auf der Bibliothek gegenwärtig sein, und an den genanten Tagen die Heizung der Bibliothekzimmer, und was ihm sonst aufgetragen wird besorgen.

§. 6.

Ohne Genehmigung des Oberbibliothekariats darf der Bibliothekdiener die Stadt auf einen oder mehrere Tage nicht verlassen, und in Krankheits- oder anderen unvermeidlichen Behinderungs-Fällen hat er seine Anwesenheit dem Oberbibliothekariate zeitig anzuzeigen oder anzeigen zu lassen.

§. 7.

Die Annahme oder Entlassung des Bibliothekdieners geschieht unter Vernehmung mit dem Universitätskuratorio, und nach der zuvor von demselben eingeholten Genehmigung des vorgesetzten Ministerii durch das Oberbibliothekariat; jedoch soll sowohl Seitens des Oberbibliothekariats, als auch von Seiten des Bibliothekdieners eine Auflösung der bestandenen Dienstversältnisse nur nach jedesmaliger, jedem Theile zu jeder Zeit freistehenden vierteljährlichen Aufkündigung Statt finden.

§. 8.

Für diese und alle der Königlichen Universitäsbibliothek zu leistenden Dienste soll der Bibliothekdiener nicht nur in seiner Function allen Schutz, sondern auch die ihm etatsmässig bewilligte Besoldung in vierteljährlichen Ratis praenumerando geniessen.

Berlin, den 3. Januar 1824.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

v. Altenstein.

Entwurf zu einem Statut für eine akademische Handbibliothek zu Königsberg.

[Vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten am 30. April 1833 als vorläufiges Statut genehmigt.]

---

§. 1.

Das Bedürfniss einer akademischen Handbibliothek, in welcher die vorzüglichsten grössern Handbücher für die einzelnen wissenschaftlichen Fächer angeschafft werden sollen, macht sich um so fühlbarer auf unserer Universität, wo die Mehrzahl der Studirenden in ihrer grossen Hülfsbedürftigkeit kaum die wohlfeilsten Kompendien sich anzuschaffen vermag, und diese vo den bedeutenden wissenschaftlichen Hülfsmitteln, die ihre Studien wesent-

lich fördern könnten, zwar die Namen und das lobende Urtheil erfahren, aber nicht durch eigenen Gebrauch gründlichere Belehrung sich aus denselben erwerben können. Die öffentliche Königl. Bibliothek kann, theils nach ihrem allgemeineren Zwecke, diesem Bedürfnisse nach ihren sehr beschränkten Fonds und der noch vorhandenen grossen Lücken in allen Fächern, durchaus nicht abhelfen, theils aber ist sie auch durch den grossen Zudrang zu den etwa vorhandenen gebrauchtesten Hülfsmitteln genöthigt, kaum nur die Hälfte der nach diesen Werken begehrenden jüngern Dozenten und Studirenden zu befriedigen.

§. 2.

Die Bibliothek steht unter der besondern Kuratel der zeitigen Dekane der Fakultäten, dass dieselben für die Zeit ihrer Amtsverwaltung die anzuschaffenden Bücher bestimmen, dabei aber die Vorschläge der ordentlichen Mitglieder derselben zu beachten haben.

§. 3.

Die Einkünfte dieser Bibliothek sind: 1) der Reinertrag der Auditoriengelder für das Sommer- und Winter-Semester, nach Abzug der Erleuchtungskosten, Lampen u. s. w., 2) der in den Universitätsstatuten bestimmte Antheil an den Immatriculations- und Erlaubnissschein-Gebühren.

§. 4.

Diese baare Einnahme wird nach Abzug der Verwaltungskosten (Gehalt des Bibliothekars u. s. w.) zu ein Sechstel zur Anschaffung für theologische, ein Sechstel für juristische, ein Sechstel für medicinische, ein Sechstel für philosophische und philologische (mit Einschluss der orientalischen), ein Sechstel für kameralistische und historische, und endlich ein Sechstel für mathematische und naturwissenschaftliche Werke, nach dem Gutbefinden der §. 2. genannten Kuratoren verwandt.

§. 5.

Diese Bibliothek wird in einem Zimmer des Collegii Albertini, oder eines in der Mitte der Stadt der Universität zugehörigen Gebäudes aufgestellt, und Dienstags und Freitags von 12 bis 1 Uhr zum Gebrauche sämmtlicher Dozenten und Studirenden geöffnet.

§. 6.

Der dafür anzustellende Bibliothekar wird aus den bereits an der Königl. Bibliothek angestellten Bibliotheksekretairen und Kustoden, oder aus der Mitte der Privatdozenten gewählt. Er geniesst dafür eine jährliche Remuneration von 25 Thlr. für zwei

Stunden wöchentlich. Sollte aber für nöthig befunden werden, dass diese Bibliothek viermal die Woche oder gar täglich geöffnet werde, so wird der Gehalt verhältnissmässig vermehrt.

§. 7.

Bücher können aus dieser Bibliothek höchstens nur auf die Zeit von drei Wochen nach Hause verliehen werden, und zwar unter derselben Bedingung, wie bei der grossen Königl. Bibliothek.

§. 8.

Doch bleibt es Hauptzweck dieser Bibliothek, den Studirenden die erste Bekanntschaft mit den wichtigsten Handbüchern ihrer Wissenschaft durch Lesen in denselben während der Bibliothekstunde zu gewähren.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Ammann, Jos., üb. das Studium der Sanskritsprache nebst einigen Bemerkungen üb. Sanskritliteratur. Programm. gr. 4. Landshut. 6 Ngr.

Andreae, Joan. Valent., theologi q. Württembergensis, vita, ab ipso conscripta. Ex autographo, in bibl. Guelferbytano recondito, adsumtis codd. Stuttgartianis, Schorndorfiensi, Tubingensi, nunc primum ed. Dr. *F. A. Rheinwald.* Cum icone et chirographo Andreano (aeri incisis.) 8. Berolini. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anton, Dr. Karl Chrn., vollständ., pathologisch geordnetes Taschenbuch der bewährtesten Heilformeln f. äussere Krankheiten, einschliesslich der Augen-, Ohren- u. Zahnkrankheiten. Mit therapeut. Einleitungen u. den nöthigen Bemerkgn. üb. die specielle Anwendung der Recepte. Für prakt. Aerzte u. Wundärzte bearb. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Anzeiger der Bibliothekwissenschaft. Jahrg. 1847. Hrsg. v. Dr. *Jul. Petzholdt.* gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte. Hrsg. v. Prof *Chrn. Frdr. Hornschuch.* 2. Thl. 3 Hfte. Mit 4 Steindrtaf. gr. 8. Greifswald. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Aristoteles üb. die Farben. Erläutert durch eine Uebersicht der Farbenlehre der Alten v. Prof. Dr. *Carl Prantl.* gr. 8. München, n. 1 Thlr.

Aufrecht, (Dr.) S. Th., u. (Dr.) A. **Kirchhoff,** die umbrischen Sprachdenkmäler. Ein Versuch zur Deutung derselben. 1. Hft. Mit 1 lith. Taf. hoch 4. Berlin. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Authenticum. Novellarum constitutionum Justiniani versi vulgata ed. *G. E. Heimbach.* Sect. IV. Fol. 75—81 et prolegomena fol. A—I. gr. 8. Lipsiae. (à) 2 Thlr. 15 Ngr.

Bach, M., Käferfauna der Preuss. Rheinlande m. besond. Rücksicht auf Nord- u. Mitteldeutschland. 1. Lfg. gr. 8. Coblenz. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bergson, Dr. J., das krampfhafte Asthma der Erwachsenen. Eine v. der K. Societät der Wissenschaften zu Göttingen m. dem Hauptpreise der physikal. Klasse gekrönte Preisschrift. gr. 8. Nordhausen. 1 Thlr.

Bernd, Prof. Dr. Chrn. Sam. Thdr., die Hauptstücke der Wappenwissenschaft, verfasst u. mit vielen Abbildgn. erläutert. 2. Abth. A. u. d. T.: Die allgem. Wappenwissenschaft in Lehre u. Anwendung, nach ihren Grundsätzen in Europas Ländern aus den Quellen dargestellt, u. m. Tausenden v. Beispielen wirklicher Wappen aus jenen Ländern, auch m. nahe an 2000 Abbildnngen auf 20 Steintaf. begründet u. erläutert. gr. 8. Bonn. baar n. 5 Thlr.

Bibliotheca juridica od. geordnete Uebersicht der auf dem Gebiete der Staats- u. Rechtswissenschaft in Deutschland neu ersehien. Bücher, hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 2. Jahrg.: Die literar. Erscheingn. v. 1849. 1 Hft. Jan.—Juni. gr. 8. Göttingen. 3¾ Ngr.

——— medico-chirurgica pharmaceutico-chemica et veterinaria, od. geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Ausland neu erschien. medicinisch-chirurg.-geburtshülfl. pharmaceut.-chem. u. veterinär-wissenschaftl. Bücher, hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 3. Jahrg. 1. Hft. Jan.—Juni 1849. gr. 8. Ebd. 3¾ Ngr.

——— philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der class. Alterthumswissenschaft wie der älteren u. neuern Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Ausland neu erschien. Bücher, hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 2. Jahrg.: Die literar. Erscheingn. v. 1849. 1. Hft. Jan.—Juni. gr. 8. Ebd. 3¾ Ngr.

——— theologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangel. Theologie in Deutschland neu erschien. Bücher, hrsg. v. *Carl Joh. Fr. W. Ruprecht.* 2. Jahrg.: Die literar. Erscheingn. v. 1849. 1. Hft. Jan.—Juni. gr. 8. Ebd. 3¾ Ngr.

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abth.) 4. Bd. 2. Abth. A. u. d. T.: Der keiser u. der kunige buoch oder die sogenannte Kaiserchronik, Gedicht des 12. Jahrh. v. 18,578 Reimzeilen. Zum ersten Mal hrsg. v. *Hans Ferd. Massmann.* 2. Thl. gr. 8. Quedlinburg. 3 Thlr. 10 Ngr.

Bopp, Frz, vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen, Altslawischen, Gothischen und Deutschen. 5. Abth. 4. Berlin. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Buchner, Dr. J., der Sublimat in seinen physiolog. Wirkungen in Verbindg. m. e. Vereine homöopath. Aerzte untersucht u. bearb. [Abdr. aus Dr. Buchners Allgem. homöop. Zeitung.] Lex.-8. Augsburg. 18 Ngr.

Bunge, Dr. Frdr. Geo. v., Einleitung in die liv-, esth- u. curländ. Rechtsgeschichte u. Geschichte der Rechtsquellen. gr.8. Reval. 2 Thlr. 15 Ngr.

Denkmahle des Mittelalters. St. Gallen's altteutsche Sprachschätze. Gesammelt u. hrsg. v. *Heinr. Hattemer.* 3. Bd. 6. Lfg. (Schluss.) Lex.-8. (Mit 1 Steintaf. in 4.) St. Gallen. n. 1 Thlr. 14 Ngr.

Douai, Dr. C. D. A., pragmatisch-synchronist. Tabellen zur Geschichte der christl. Religion u. Kirche. Ein Hilfsmittel beim Studium der Kirchengeschichte. 2. verm. u. verb. Aufl. Fol. Braunschweig. n. 20 Ngr.

Drechsler, Dr. Mar., der Prophet Jesaja. Uebersetzt u. erklärt. II. Thl. 1. Hälfte. Capitel 13 bis 27 enth. gr. 8. Stuttgart. n. 1 Thlr.

Driesen, Dr. Ludw., Leben des Fürsten Johann Moritz v. Nassau-Siegen, General-Gouverneurs v. Niederländisch-Brasilien, dann Kur-Brandenburgischen Statthalters v. Cleve, Mark, Ravensberg u. Minden etc. Mit 1 (lith.) Facsimile (in gr. 4.) gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 15 Ngr.

Duflos, Prof. Dr. Adf., Anweisung zur Prüfung chemischer Arzneimittel, als Leitfaden bei Visitation der Apotheken, wie bei Prüfung chemisch-pharmaceut. Präparate überhaupt. Ein Anhang zu den verschiedenen Ausg. d. chem. Apothekerbuches. gr. 8. Breslau. 15 Ngr.

Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei. Tom. I., cont.: For-

máli, Gylfaginning, Bragarædur, Skáldskaparmál et Háttatal. gr. 8. Hafniae. n. 3 Thlr.

Finck, Thdr., de Themistoclis Neoclis filii Atheniensis aetate vita ingenio rebusque gestis. Commentatio inaug. historico-philologica. gr. 8. Gottingae. n. 20 Ngr.

Francisci Assisiatis opera omnia secundum editionem Lucae Waddingi Hiberni, fratris minoris, denuo ed., cantica ejus a H. Chifellio et Jac. Lambugnano latine et utraque a Frid. Schlossero germanice reddita recepit, vitam a S. Bonaventura concinnatam textu recognito adjecit *Joh. Jos. v. der Burg*. gr. 12. (Mit 1 Stahlst.) Coloniae. n. 1 Thlr. 25 Ngr.

Fritzsche, Prof. Adph. Thdr. Herm., Epistola critica de locis quibusdam ethicorum Eudemeorum gr. 4. Lipsiae. n. 15 Ngr.

Garden, Comte de, Histoire générale des traités de paix et autres transactions principales entre toutes les puissances de l'Europe depuis la paix de Westphalie. Ouvrage comprenant les travaux de Koch, Schoell etc. Tome IV. gr. 8. Paris. (à) n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Geist, Dr. Ed., Kriuagoras v. Mytilene, eine Abhandlung. gr. 8. Giessen. n. 8 Ngr.

Grimm, Jac., üb. Marcellus Burdigalensis. Gelesen in der Akademie der Wissenschaften 28. Juni 1847. gr. 4. Berlin. n. 15 Ngr.

Gumprecht, T. E., die vulcanische Thätigkeit auf dem Festlande v. Africa, in Arabien u. auf den Inseln d. Rothen Meeres. gr. 8. Berlin. 1 Tlr.

Handwörterbuch der Physiologie m. Rücksicht auf physiolog. Pathologie. Hrsg. v. Prof. Dr. *Rud. Wagner*. 21. u. 22. Lfg. gr. 8. (Mit eingedr. Holzschn. u. 1 Kpfrtaf.) Braunschweig. à n. 1 Thlr.

Heer, Prof. Dr. Osw., die Insektenfauna der Tertiärgebilde v. Oeningen u. von Radoboj in Croatien. 2. Thl.: Heuschrecken, Florfliegen, Aderflügler, Schmetterlinge u. Fliegen. Mit 17 lith. Taf. gr. 4. Leipzig. n. 4 Thlr.

Holzhausen, Dr. Frdr. Aug., der Protestantismus nach seiner geschichtl. Entstehung, Begründung u. Fortbildung. 2. Bd. Die geschichtl. Begründung des Protestantismus. gr. 8. Leipzig. 4 Thlr. 15 Ngr.

Kilian, Prof. Dr. Herm. Frdr., Operationslehre f. Geburtshelfer. 2. durchweg verm. u. umgearb. Aufl. In 2 Thln. (od. 3 Bdn.) Mit 12 Steintaf. 7. Lfg. gr. 8. Bonn. n. 15 Ngr.

Küster, Dr. H. C., die Käfer Europa's. Nach der Natur beschrieben. Mit Beiträgen mehr. Entomologen. 17. Hft. Mit 2 (in Kpfr. gest.) Taf. Abbildgn. 16. Nürnberg. (à) n. 1 Thlr.

Longet, Prof. F. A., Anatomie u. Physiologie d. Nervensystems des Menschen u. der Wirbelthiere. Aus d. Franz. übers., ergänzt u. vervollständigt v. Dr. *J. A. Hein*. II. Bd. 4. u. 5. Lfg. (Schluss.) gr. 8. (Mit 2 Steintaf. in qu. 4.) Leipzig. n. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Müller, Joh., üb. die Gattung Comatula Lam. u. ihre Arten. Gelesen in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, am 13. Mai 1841 u. 8. Juni 1846. — Bemerkung üb. die Fussknochen d. fossilen Gürtelthiers Glyptodon clavipes Ow. Gelesen in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, am 8. Juni 1846. Mit 2 Kpfrtaf. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr.

——— u. Dr. Frz. Herrm. **Troschel**, Horae ichthyologicae. Beschreibung u. Abbildung neuer Fische. 3. Hft. Mit 5 Kpfrtaf. Imp.-4. (Mit 1 Tab. in Fol.) Berlin. n. 4 Thlr.

——— üb. die fossilen Reste der Zeuglodonten v. Nordamerika m. Rücksicht auf die europ. Reste aus dieser Familie. Mit 27 (theils col.) Steindrtaf. Imp.-Fol. Berlin. n. 18 Thlr.

Neander, Dr. Aug., Antignostikus, Geist des Tertullianus und Einleitung in dessen Schriften. Eine Monographie als Beitrag zur Geschichte der Glaubens- u. Sittenlehre in den ersten Jahrhunderten. 2. zum Theil umgearb. Aufl. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 10 Ngr.

Ohm, Prof. Dr. G. S., Beiträge zur Molecular-Physik. 1. Bd. A. u. d. T.: Elemente der analyt. Geometrie im Raume am schiefwinkl. Coordinatensysteme. gr. 4. (Mit 1 Kpfrtaf.) Nürnberg. 4 Thlr.

Otto, Dr. Fr. Jul., Lehrbuch der Chemie. Zum Theil auf Grundlage v. Dr. *Thom. Graham's* elements of chemistry bearb. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. II. Bd. 20—23. Lfg. gr. 8. Braunschweig. à n. 15 Ngr.

Phoebus, Prof. Dr. Phil., üb. die Naturwissenschaften als Gegenstand d. Studiums, d. Unterrichts u. der Prüfung angehender Aerzte. gr. 8. Nordhausen. 21 Ngr.

Reichenbach, Prof. Dr. H. G. Ludw., Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildgn. Nr. 113—116. gr. 4. (40 Kpfrtaf. in Lex.-8. Leipzig. à n. 25 Ngr.

——— dasselbe. Wohlfeile Ausgabe halbcolor. Serie I. Acroblastae. Hft. 62—65. Lex.-8. (40 Kpfrtaf.) Ebd. à n. 16 Ngr.

Savigny, Frdr. Carl v., System d. heutigen Römischen Rechts. 8. Bd. gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr.

Schaerer, Ludov. Eman., Lichenes helvetici exsiccati. Additis speciebus exteris. Fasc. XXIII. et XXIV. Nr. 501—600. 4. Bernae et Lipsiae. baar n. 3 Thlr. 22½ Ngr.

Schinkel, (Carl Frdr.,) Werke der höheren Baukunst. Für die Ausführung erfunden. II. Abth. enth. den Entwurf zu dem kaiserl. Palaste Orianda in der Krimm. 4. u. 5. Lfg. (Schluss.) Imp.-Fol. (6 lithochrom. Taf.) Potsdam. à n. 8 Thlr.

Schlossberger, Prof. Dr. J., Lehrbuch der organischen Chemie m. besond. Rücksicht auf Physiologie u. Pathologie, auf Pharmacie, Technik u. Landwirthschaft. (In 3 Lfgn.) 1. Lfg. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 12 Ngr.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftl. Classe. Jahrg. 1849. 3. u. 4. Hft. März u. April. Lex.-8. (Mit 2 Steintaf. in qu. 4.) Wien. à n. 10 Ngr.

——— dieselben. Philosophisch-histor. Classe. Jahrg. 1849. 3. u. 4. Hft. März u. April. Lex.-8. (Mit 2 Lith. u. 2 Tab. in qu. 4.) Ebd. à n. 10 Ngr.

Sophokles' Antigone griechisch m. Anmerkungen nebst e. Entwicklung des Grundgedanken u. der Charaktere in der Antigone hrsg. v. *Aug. Jacob.* gr. 8. Berlin. n. 22½ Ngr.

Studien, indische. Zeitschrift f. die Kunde d. indischen Alterthums. Im Vereine m. mehreren Gelehrten hrsg. v. Dr. *Albr. Weber.* In zwanglosen Hftn. 1. Hft. gr. 8. Berlin. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Weber, C. A., chirurgischer Almanach f. d. J. 1848. 11. Jahrg. gr. 16. Osterode. n. 20 Ngr.

Weber, J. C., die Alpen-Pflanzen Deutschlands u. der Schweiz in color. Abbildgn. nach der Natur u. in natürl. Grösse. Mit e. erläut. Text. (Neue Titel-Ausg. in 4 Abthlgn.) 1. Abth. 16. (48 Steintaf.) München. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Wolff, Dr. M., die Philonische Philosophie in ihren Hauptmomenten dargestellt. 8. Leipzig. n. 8 Ngr.

Yajurveda, the white, edited by Dr. *Albr. Weber.* In 3 parts. Part I.: The Vâjasaneyi-Sanhitâ in the Mâdhyandina-and the Kânva-Çâkhâ with the commentary of Mahîdhara. Nr. 1. gr. 4. Part II.: The Çatapatha-Brâhmana in the Mâdhyandina-Çâkhâ with extracts made from the commentaries of Sâyana, Harisvâmin and Dvivedaganga. Nr. 1. gr. 4. Berlin. à n. 3 Thlr.

Zuschlag, Frdr. Otto, Theudas. Aunführer eines 750 R. in Palästina erregten Aufstandes. Eine geschichtl. Untersuchung um die Bestätigung d. Berichtes Apostelgeschichte 5, 36 durch Flavius Josephus darzuthun. gr. 8. Cassel. n. 8 Ngr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

31. October. № 20. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Report of the Assistant Secretary of the Smithsonian Institution relative to the library.

Die von James Smithson, Esq., zu Washington gestiftete und von demselben reichlich ausgestattete Anstalt zur Beförderung und Verbreitung der Wissenschaft unter den Menschen („Smithsonian Institution for the increase and diffusion of knowledge among men") hat im Anfange dieses Jahres einen interessanten Bericht veröffentlicht unter dem Titel: „Reports, etc., of the Smithsonian Institution, exhibiting its plans, operations, and financial condition up to January 1, 1849. from the third annual report of the board of regents. Presented to congress February 19. 1849. Washington 1849." 72 Seiten, 8. In dieser Schrift findet sich S. 39—55. nachstehender Bericht des Herrn Charles C. Jewett in Betreff der Bibliothek, welchen wir hier mittheilen, da er nicht bloss an sich interessant ist, sondern auch vielleicht in Europa weniger bekannt sein dürfte.

To the Secretary of the Smithsonian Institution:

SIR: At the last meeting of the Board of Regents the following duties were assigned to me for the year which is about toclose, viz:

1. "The preparation of catalogues of books suitable for the commencement of the library, in accordance with the plan of organization adopted by the Board of Regents.

2. "The purchase of the more necessary works on bibliography.

3. "The collection and systematic arrangement for purposes of comparison of the printed catalogues of the principal libraries throughout the United States, together with information with regard to the expenditures, plans of increase, and other particulars relating to said libraries.

4. "The collection of works to which the Institution may be entitled under the tenth section of the act establishing the Institution."

The first of these duties which demanded my attention after the adjournment of the Board of Regents, was the collection of the works to which the Institution is entitled by the tenth section of the charter. After examining the subject carefully, I made a special report thereon to the Secretary and Library Committee, a copy of which is herewith submitted.

The next subject to which I devoted my attention was the gathering of information respecting public libraries in the United States. It is a singular, and to us a mortifying fact, that the most accurate account of American libraries was published in Germany, and has never been translated into English. In 1845,-'6 there appeared in the „Serapeum,"*) a series of articles upon bibliography and libraries in the United States. These articles, forming about ninety pages octavo, were written by Hermann E. Ludewig, formerly of Dresden, at present a lawyer in the city of New York. This gentleman collected, during a journey which he performed through the United States, all the information within his reach respecting the libraries, public and private, the book trade, and the bibliography of the general and local history of the country. The results of his researches have been given to the public in the articles to which I have already referred, and in an 8vo. volume of 180 pages, published for private distribution, entitled "The Literature of American Local History; a Bibliographical Essay; New York, 1846." The fullness and accuracy of the details which he has given are remarkable. I have made free use of them, and have found my labors much facilitated by so doing.

I have, besides, visited and examined many of the principal libraries; and have prepared, for the purpose of eliciting further information, a circular letter to librarians, a copy of which accompanies this report. This letter was distributed together with the first volume of our "Contributions to Knowledge." I regret

---

*) 1845, pp. 209—224, and 1846, pp. 113—172, 177—190, 190—192, 204—206.

that the answers to the queries have not all been received, so that I am unable at present to offer a full report respecting them. The most important statistics have, however, been obtained. These are presented in an accompanying document. I beg leave here to present the general results of my inquiries, and to offer some important deductions from them.

The aggregate number of volumes in the public libraries of the United States is about 1,294,000. These are distributed among 182 libraries. Fortythree of these libraries contain over 10,000 volumes each; nine over 20,000 each; and only two over 50,000. The library of Harvard University, the largest this side the Atlantic, contains, together with the libraries of the law school and divinity school, upwards of 70,000 volumes.

These statements enable us to institute an instructive comparison between our libraries and those of the principal nations of Europe. It should be premised, however, that it is a very difficult thing to procure exact statistics of libraries. With reference to France, Germany, Belgium, Russia, and Spain, we are in possession of comparatively accurate returns. With respect to Great Britain, Holland, Sweden, Denmark, and Norway, those which I give below are as accurate as I could procure, though certainly not very satisfactoy*) For greater convenience of reference and comparison, I present these statistics in a tabular form.

The first column of the table gives the name of the country.

The second, the year to which the statistics relate.

The third, the number of public libraries.

By public libraries are not meant those exclusively which are opened to the public without restiction, but rather those belonging to public institutions, and which are accessible under proper regulations to persons who wish to consult them for literary purposes.

The fourth column contains the aggregate number of volumes in the libraries.

The fifth gives the number of libraries containing over 10,000 volumes each.

The sixth, the average number of volumes in libraries containing over 10,000 volumes each.

The seventh, the number of volumes in the largest library of each country.

The eighth, the number of volumes to every million of inhabitants.

---

*) Since the report was prepered, I have seen in the *Serapeum*, a translation of parts of an article containing statistical account of libraries in Europe and America, first published in the Journal of the Statistical Society of London, by Edward Edwards, esq., of the British Museum. The original article I have not as yet been able to procure. It appears to have been prepared with great care and a wide examination of authorities. I am principally indebted for the statisties which I have given to Petzholdt's Anzeiger der Bibliothekwissenschaft, and to his Addressbuch deutscher Bibliotheken.

Comparative statistics of libraries in Germany, France, Great Britain, Russia, United States of America, Denmark, Belgium, Sweden, Spain, and Norway.

Name of the country.	Date of statistics.	No. of libraries.	Aggregate number of volumes.	No of libraries with over ten thousand volumes.	Average size of libraries of over ten thousand volumes.	No. of volumes in the largest libraries.	Comparative number of books to the population. No. to every million inhabitants.
Germany, including Austria and Switzerland - - - -	1845	103	5,578,980	68	80,000	600,000	136,072
France - - - -	1844	241	4,771,000	121	35,000	800,000	145,000
Great Britain - - - -	1840	31	2,001,000	23	85,000	420,000	83,000
Russia - - - -	1843	120	1,321,115	16	69,000	464,000	28,000
United States of America - -	1847	182	1,294,000	43	17,000	70,000	64,000
Denmark - - - -	1840	13	660,000	5	123,000	400,000	330,000
Belgium - - - -	1841	31	614,722	16	35,000	100,000	153,000
Sweden - - - -	1841	16	358,000	7	43,000	150,000	120,000
Spain - - - -	1835	21	354,557	5	57,000	200,000	30,000
Norway - - - -	1842	14	157,783	2	74,000	126,000	150,000

This table enables us, so far as libraries are concerned, to estimate at a glance, and with a good degree of accuracy the relative value of the public provisions made in Europe and America for general intellectual culture, as well as of those for the most extensive scientific and literary research. For, doubtless, general culture is promoted by multiplying libraries, though each be small and though they be for the most part repetitions one of another; but the means of original research are in proportion to the number of different books accessible to students, and in general to the size of the largest library.

It will be seen that in the *number of public libraries,* France is the only country in the world which excels us. It should be observed that the returns respecting France are official and minute, including libraries of not more than 500 volumes, Many of our public schools, however, possess libraries larger than these, but they are not enumerated in our lists. If they were, they would swell the number of Americon libraries far beyond that of any other country in the world.

In the aggregate number of volumes in the public libraries, Germany, France, Great Britain, and Russia, are before us. Were all the district school libraries and village collections in the United States included in the estimate, we should probably take the fourth rank.

In the average size of libraries containing over ten thousand volumes we are the *last of all.*

In the size of the largest library we also stand *last of all.*

In the number of volumes, compared with the population, we rank below all *but Russia and Spain.*

These results show that in public provisions for the general diffusion of knowledge by means of libraries, we stand in the very first rank among the nations; and when we consider the cheapness of our publications, and the vast number of them scattered over the land, with the extent of our periodical literature, we may justly and proudly challenge a comparison with any nation in the world for the means of general culture. This, certainly, is much for a country so new, whose chief energies have, as a matter of necessity, been directed to the felling of forests, the clearing of lands, and the support of physical life. It shows, as well remarked by a foreign writer, "that the men who, with steady and vigorous hand, have known how to rule themselves, and be completely free, have well discerned the foundations upon which alone the weal of a free State can safely repose."

But this deduction, so full of encouragement, so fraught with matter for gratulation and pride, must be followed by others of a different character.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Archiv f. wissenschaftliche Kunde v. Russland. Hrsg. v. *A. Erman.* 8. Bd. 4 Hfte. gr. 8. (Mit 3 Steintaf.) Berlin. n. 5 Thlr. 10 Ngr.

Beiträge zur Heilkunde hrsg. v. d. Gesellschaft pract. Aerzte zu Riga. 1. Bd. 1. Lfg. [Mit 1 lith. (u. color.) Tab. (in Fol.): Vergleichende Uebersicht der Cholera in den Jahren 1831 u. 1848.] gr. 8. Riga. 1 Thlr. 6 Ngr.

Bernardi, S., opera omnia. Curante *C. F. Th. Schneider.* Tom. I. Et. s. t.: De consideratione libri V. 8. Berolini 1850. n. 15 Ngr,

Fischer, Dr. Kuno, Diotima. Die Idee des Schönen. Philosophische Briefe. 8. Pforzheim. 1 Thlr. 24 Ngr.

Goethe's Sammlungen. 3 Thle. 12. Jena 1848. 49. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Harless, Dr. G. C. A., christliche Ethik. 4. verb. u. verm. Aufl. gr. 8. Stuttgart. 1 Thlr. 18 Ngr.

Harting, Dr. D., Quaestionem de Marcione, Lucani evangelii, ut fertur, adulteratore, collatis Hahnii, Ritschelii aliorumque sententiis, novo examini submisit. gr. 8. Trajecti ad Th. n. 1 Thlr. 8 Ngr.

Henke's, Adph., Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortgesetzt v. Dr. *Fr. J. Behrend.* 38. Ergänzungsheft. [Zum 29. Jahrg. gehörend.] gr. 8. Erlangen. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Hirschig, G. A., Annotationes criticae in comicos [med. com. fragm.] Aeschylum, Isocratem, Demosthenem, Aeschinem, Theophrastum, Lucianum. In Aristophanem et Xenophontem scripsit *R. B. Hirschig.* gr. 8. Trajecti ad Rh. n. 24 Ngr.

Humboldt, Alex. v., Ansichten der Natur, mit wissenschaftl. Erläuterungen. 2 Bde. 3. verb. u. verm. Ausg. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 20 Ngr.

Jahresbericht üb. die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1848. Hrsg. v. Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann.* 5. Bd. A. u.d. T.: Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Heilkunde im J. 1848. 4. Bd. Heilmittel- u. Giftlehre. hoch 4. (M. 4 Steintaf.) Erlangen. n. 2 Thlr. 4 Ngr.

Iconographie ornithologique. Nouveau recueil général de planches peintes d'oiseaux. Accompagné d'un texte raisonné, critique et descriptif publié par *O. Des Murs.* Livr. XII. Imp.-4. (6 Steintaf.) Paris. (à) n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Journal f. Kinderkrankheiten. Hrsg. v. Dr. *Fr. J. Behrend* u. Dr. *A. Hildebrand.* XIII. Bd. 6 Hfte. gr. 8. Erlangen. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Lutz, Prof. Dr J. L. Sam., biblische Hermeneutik. Nach dessen Tode hrsg. v. *Adf. Lutz.* gr. 8. Pforzheim. 3 Thlr. 8 Ngr.

Mayer, Dr. A., üb. die Unzulässigkeit der Spinal-Irritation als besonderer Krankheit, nebst Beiträgen zur Semiotik u. Therapie d. Rückenschmerzes. gr. 8. Mainz. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Mesnewi od. Doppelverse des Scheich Mewlânâ Dschelâl-ed-dîn Rûmi. Aus d. Pers. übertragen v. *Geo. Rosen.* gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Müller, Jul., die christliche Lehre v. der Sünde. 3. verm. u. verb. Aufl. 2 Bde. gr. 8. Breslau. 5 Thlr. 15 Ngr.

Quellen u. Forschungen zur vaterländ. Geschichte, Literatur u. Kunst. Mit 7 Kunstbeilagen (in 4. u. Fol.) gr. 4. Wien. n. 4 Thlr.

Quellensammlung f. fränkische Geschichte hrsg. v. d. histor. Vereine zu Bamberg. 2. Bd. A. u. d. T.: Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. Vorkurfürstliche Periode 1440—1470. Aus dem ehemals hohenzollerischen Archive der Plassenburg hrsg. v. Dr.

Constant. Hüfler. Mit e. histor. Commentare. gr. 8. Bayreuth 1850. n. 28 Ngr.

Romberg, Prof. Dr. Mor. Heinr., Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen. 2. veränd. Aufl. 4. u. 5. Lfg. gr. 8. Berlin. à n. 16 Ngr.

Schenkel, Dr. Dan., W. M. L. de Wette u. die Bedeutung seiner Theologie f. unsere Zeit. Zum Andenken an den Verewigten. gr. 8. Schaffhausen. n. 14 Ngr.

Schultze, Max. Joh. Sigism., de arteriarum notione, structura, constitutione chemica et vita, disquisitio critica, experimentis fulta, praemio ornata. Accedunt 3 tabulae lith. gr. 8. Gryphiae 1850. 18 Ngr.

Schübler, Prof. Dr. (G.), Grundsätze der Meteorologie in näherer Beziehung auf Deutschland's Klima. Neu bearb. von Dr. *G. A. Jahn.* Mit 9 Stahl- u. Kpfrst., mehr. Tabellen u. (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

Wittstein, Dr. G. C., vollständ. etymologisch-chemisches Handwörterbuch, m. Berücksicht. der Geschichte u. Literatur der Chemie. Zugleich als synopt. Encyclopädie der gesammten Chemie. Ergänzungsheft. gr. 8. München. n. 1 Thlr.

Wunderlich, Prof. Dr. C. A., Handbuch der Pathologie u. Therapie. 8. Lfg. [I. Bd. 3. Abth.: Allgemeine patholog. Physiologie.] Lex.-8. Stuttgart. (à) 1 Thlr. 3 Ngr.

Wüstenfeld, Ferd., üb. das Leben u. die Schriften des Scheich Abu Zakarija Jahja el-Nawawi. Nach handschriftl. Quellen. Auch als Vorrede zu el-Nawawi's biographical dictionary zu betrachten. Lex.-8. Göttingen. n. 15 Ngr.

Zimmermann, Dr. Rob., Leibnitz u. Herbart. Eine Vergleichung ihrer Monadologien. Eine v. d. k. dän. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen gekrönte Preisschrift. gr. 8. Wien. n. 20 Ngr.

Zu Humboldt's Kosmos. Einige Zugaben zum histor. Theile dieses berühmten Werkes. [Aus den neuen Jahrbüchern f. Philologie, Suppl.-Bd. XV., abgedr.] gr. 8. Leipzig. n. 5 Ngr.

ENGLAND.

Abbott (J.) — History of King Charles I. of England. By Jacob Abbott. Fcp. 8vo. pp. 286, with engravings, cloth. 5 s.

Alison (A.) — The history of Europe from the Commencement of the French Revolution to the Restoration of the Bourbons in 1815. By Archibald Alison, LL. D. New Edition, with Portraits. Vol. 6, 8vo. pp. 690, cloth. 15 s.

Baronial and Ecclesiastical Antiquities of Scotland. Illustrated by Robert William Billings, and Wm. Burn. Vol. 2, 4to. pp. 68, with 120 plates. 40 s.

Billing (A.) — First Principles of Medicine. By Archibald Billing, M. D. 5th Edition, revised and improved. 8vo. pp. 360, cloth. 10 s. 6 d.

Callaway (T.) — A Dissertation upon Dislocations and Fractures of the Clavicle and Shoulder Joint: being the Jacksonian Prize Essay for 1846. By Thomas Callaway. 8vo. pp. 186, cloth. 7 s.

Combe (A.) — The Physiology of Digestion, considered with relation to the Principles of Dietetics. By Andrew Combe, M. D. 9th edition, edited and adapted to the Present State of Physiological and Chemical Science, by James Coxe, M. D. Royal 12mo. pp. 218, sd. 2s. 6d.

Forbes (D.) — Oriental Penmanship: an Essay for facilitating the Reading and Writing of the Ta'lik Character, as generally used in the East

in Persian and Hindustani Manuscripts and Printed Works; consisting of various Specimens of fine Writing, accurately lithographed from original Native Manuscripts, accompanied by Letterpress Descriptions; together with Explanatory Notes and Observations. By Duncan Forbes, LL.D. 4to. pp. 34, cloth. 8 s.

Gardner (G.) — Travels in the Interior of Brazil, principally through the Northern Provinces, the Gold and Diamond Districts, during the Years 1836-1841. By George Gardner. 2d edit. 8vo. pp. 450, cloth. 12 s.

Museum Disneianum; being a Description of a Collection of Ancient Marbles, Specimens of Ancient Bronze, and various Ancient Fictil Vases, in the possession of John Disney, Esq., F. R. S., F. S. A., at the Hyde, near Ingatestone. Royal 4to. pp. 296, with 127 plates, cloth. £4. 14 s. 6 d.

Owen (R.) — The Revolution in the Mind and Practice of the Human Race; or, the Coming Change from Irrationality to Rationality. By Robert Owen. 8vo. pp. 204, cloth. 7 s.

Riddle (J. E.)—A Copious and Critical Latin-English Lexicon: founded on the German-Latin Dictionaries of Dr. William Freund. By the Rev. Joseph Esmond Riddle. 4to. pp. 1400, cloth. £2. 10 s.

Shapter (T.) — History of the Cholera in Exeter in 1832. By Thomas Shapter. 8vo. pp. 314, cloth. 12 s.

Stephens (T.) — The Literature of the Kymry; being a Critical Essay on the History of the Language and Literature of Wales. By Thomas Stephens. 8vo. pp. 524, cloth. 12 s. 6 d.

United States Exploring Expedition: the Atlas to Dana's Zoophytes. 61 Folio Plates, mostly coloured, letterpress. Folio, pp. 12, half-bound. £10. 10 s.

Walpole (F.) — Four Years in the Pacific in Her Majesty's Ship Collingwood, from 1844 to 1848. By Lieut. the Hon. Fred Walpole. 2 vols. 8vo. pp. 866, cloth. 28 s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

15. November. № 21. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Report of the Assistant Secretary of the Smithsonian Institution relative to the library.

(Fortsetzung.)

The statistics given indicate, that while no country in the world has done so much for *diffusing* knowledge, none has done so little towards furnishing the means which public libraries can supply for its *increase*. It was doubtless the first duty of the infant republic to provide that all should know something, that the mass of the people should be elevated and enlightened. It has now become her duty to see to it, that no bounds are placed to the culture that each may obtain if he chooses. Now, in the hour of her strength, she ought to provide for her citizens the means of as high culture, of as profound research, of as noble advances in science, literature, and art, as are enjoyed by the citizens of any other nation in the world. She should take care that while the poor man's son may obtain that elementary educa-

tion which will enable him to perform the duties of a good and intelligent citizen, he be not, by his poverty, debarred from the higher walks of science and literature; that there be no monopoly of learning by the rich—by those who are able to study at the institutions of Europe, or to surround themselves by the books which they need at home. Our condition in these respects has been deeply lamented by our scholars. At various times strong efforts have been made for its improvement. At length the munificent bequest of a foreigner, placed at the disposal of Congress, furnished the means of meeting this, among other demands of science and letters. In the act of Congress establishing the Smithsonian Institution, and in the acts of the Board of Regents for the organization of the same, a large public library forms a prominent feature.

It has been supposed by some, not acquainted with researches requiring many books, that very large libraries are superfluous. They calculate, perhaps, how many books a man can read in a long life, and ask what can be the use of more. Indeed, many men fond of reading feel like an English writer of some note, who describes his pain as amounting to "midsummer madness" when he entered a large library and reflected how small a number of all the books it contained he could read through.

"In my youthful days," says De Quincey, "I never entered a great library, say of 100,000 volumes, but my predominant feeling was one of pain and disturbance of mind, not much unlike that which drew tears from Xerxes, on reviewing his immense army, and reflecting that in 100 years no one soul would remain alive. To me, with respect to the books, the same effect would be brought about by my death. Here, said I, are 100,000 books, the worst of them capable of giving me some pleasure and instruction, and before I can have had time to extract the honey from onetwentieth of this hive, in all likelihood I shall be summoned away."

"Now I have been told by an eminent English anthor, that with respect to one single work, viz: the History of Thuanus, a calculation has been made by a Portugueuse monk, which showed that barely to read over the words, and allowing no time for reflection, would require three years labor at the rate of, I think, three hours a day. Further, I had myself ascertained that to read a duodecimo volume in prose of four hundred pages, all skipping being barred, and the rapid reading which belongs to the vulgar interest of a novel, was a very sufficient work for one day. Consequently 365 per annum, that is with a very small allowance for the claims of life on one's own account and on that of one's friends, one thousand for every triennium, that is ten thousand in thirty years, will he as much as a man who lives for that only can hope to accomplish. From the age of twenty to eighty, the utmost he could hope to travel through would be

twenty thousand volumes, a number not, perhaps, above five per cent. of what the mere current literature of Europe would accumulate in that period of years."

Now, supposing for a moment that there were no other use to be made of books but the reading of them through at so many pages the hour, one would think it might have occured to this writer that there are among the frequenters of a large library a great variety of men, with a wide diversity of interests, tastes and pursuits; that though each might not be able to read trough more than two thousand books—one tenth part of the supposed number—still fifty men, whose reading was in different directions, might call for a hundred thousand.

But apart from this consideration is another of far more importance to the scholar. It is that this view of the use to be made of a large collection of books is founded upon an utter misapprehension of the relation of books and libraries to learning.

There are three uses to be made of books by those who understand their value.

The first is for *reading*. This, paradoxical as the assertion may sound, is the least important of their uses. By reading I mean cursory perusal, such as the writer above quoted describes. Reading as a pastime—reading for the acquiring of general information—reading as a means of refining and cultivating the tastes—is, indeed, indispensable to every well educated man. And the means of such reading in this country are largely supplied by our circulating libraries, athenaeums, book auctions, and cheap publications. But the scholar has need of books for other and higher purposes.

A second important use of books is for *study*. By study, I mean that vigorous mental application, which is necessary in order to fully comprehend, weigh, analyse, and appropriate the thoughts, facts, and arguments of an author. It is study which disciplines the mind, which trains the intellect for the rapid accumulation and appropriate use of knowledge. But it is evident that for study one needs even fewer books, if they be rightly chosen, than for reading.

The third use to be made of books is for *reference*.

Every man has occasion to refer to a dictionary or an encyclopaedia. Yet who ever undertakes to read one through? Every one accustomed to composition sometimes has occasion to trace the history and meaning of a word. "There are cases," says Coleridge, "in which more knowledge of more value may be conveyed by the history of a word than by the history of a compaign." But to learn the history or usage of a single word we may be compelled to look into five, twenty, or more dictionaries in different languages.

Now the use of books by scholars is in general analogous to the use of a dictionary by any intelligent man. There are some

sciences which seem to require less the aid of libraries than others. It may even be true that some important discoveries have been the result of mere accident. But such is not the general rule. The progress of science is not fortuitous. Nature does not osten diclose her treasures upon a blundering invitation. She must be tiligently sought. He who would make valuable discoveries must, as a general thing, prepare himself by a thorough acquaintance with the present condition and tendencies of the science which he cultivates.

He must do more, much more. "Of every branch of the two great subdivisions of human learning," (viz: science and literature,) says an able writer, "its history is a constituent part, absolutely necessary to all who would be competent to form just opinions on its present state." He must know the past in order to appreciate the present, and in order to help shape the future. He must not only be able to place himself on the line of demarcation between the unknown and the known, but if he would penetrate the darkness of the former, he must have gained his direction by a careful tracing out of the analogies of the latter. Consequently he must give himself to long-continued, patient, laborious study of the history of science.

Moreover, it is not only necessary to study that science which one wishes to enlarge by his discoveries: he must be familiar with the subjects which are allied to it. But where can we find the limits of any science? All knowledge is bound together by an indissoluble, though sometimes an invisible bond. He who is versed in but one department of science, and is entirely ignorant of others, cannot be said to be thoroughly acquainted with any. In the words of the writer already quoted, "If books could be arranged in order of relevancy, with respect say to natural science, from the one which is most essential to it down to the one which is least essential to it, there would be no perceptible break anywhere, no point at which natural knowledge ends and other knowledge begins." What, then, must he who would devote himself to the enlargement of one department of knowledge, wait ere he commences till he has mastered all? By no means — such is not the inferenc. The legitimate conclusion from the argument is, that no thorough student in any one department of knowledge can safely say that he may not need 10,000, or even 50,000, books, and many of them of a character at first sigt most remote from his path, not, indeed, for the purpose of reading or of studying them, but in order to settle, by momentary references, questions which may arise, the settling of which may be of the greatest importance to his progress.

If this be true with respect to those sciences where tsere is the least apparent want of books, much more is it so of those whose deductions are drawn from researches among the records of the past. The demands of the statesman, thejurist, the po-

litical economist, the historian, cannot be met without furnishing the materials for the widest investigation, nor always, indeed, those of the novelist or the poet. I have sometimes heard it said that the knowledge of the middle ages to be gained from one of the novels of Sir Walter Scott is far more valuable than that to be acquired from the perusal of a library of ancient tomes. But who that has ever lived was a more constant delver amidst the dusty lore of the past, in old libraries, among worm-eaten books, than the illustrious author of these volumes? He could not otherwise have produced them. Without the large libraries we could not have had the enchanting romance.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Hrsg. v. Prof. Dr. *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub*. 31. Thl. Neuer Folge 11. Bd. Enthaltend *Piazzi's* Beobachtungen in den J. 1807 bis 1810. A. u. d. T.: Storia celeste del r. osservatorio di Palermo dal 1792 al 1813. Parte II. 1803—1813. Tomo VIII. 1807—1810. gr. 4. Wien. (à) n. 3 Thlr. 17½ Ngr.

Arriani Alexandrini periplus maris Erythraei. Recens. et brevi annotatione instruxit *B. Fabricius*. gr. 8. Dresdae. n. 10 Ngr.

Aus und über Swedenborg. Mit Vorwort v. *Chrn. Düberg*. 8. Wismar. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Böcker, Dr. Frdr. Wilh., Beiträge zur Heilkunde, insbesondere zur Krankheits-, Genussmittel- u. Arzneiwirkungs-Lehre. Nach eigenen Untersuchungen. II. Bd.: Arzneimittel. gr. 8. Crefeld. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Daumer, G. Fr., die Religion d. neuen Weltalters. Versuch einer combinatorisch-aphorist. Grundlegung. 2 Bde. 8. Hamburg. 3 Thlr.

Demosthenes ex recensione *Gulielmi Dindorfii*. Vol. V—VII. gr. 8. Oxonii. n.n. 12 Thlr. 18 Ngr.

Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsgesetzes v. den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart. Begonnen v. Prof. *Aug. Voit*, fortges. v. Dr. *Ernst Guhl* u. Prof. *J. J. Caspar*. [Atlas zum Handbuch der Kunstgeschichte v. F. Kugler.] 6. Lfg. [III. Abschn. Taf. 5—12.] qu. Fol. Stuttgart. (à) n. 1 Thlr. 22 Ngr.

Dionis, Cassii, rerum romanarum libri octoginta ab *Imm. Bekkero* recogniti. Tom. II. gr. 8. Lipsiae. n. 3 Thlr. 20 Ngr.

Flora von Deutschland hrsg. v. Prof. Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Prof. Dr. *L. E. Langethal* u. Dr. *Ernst Schenk*. IX. Bd. 11. u. 12. Lfg. Mit 20 color. Kpfrtaf. 8. Jena. à n. 10 Ngr.

——— dieselbe. 3. Aufl. VII. Bd. Nr. 6. u. 7. Mit 24 color. Kpfrtaf. 8. Ebd. à n. 10 Ngr.

Flora von Thüringen u. den angrenz. Provinzen. Hrsg. v. Prof. Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal,* Prof Dr. (*L. E.*) *Langethal* u. Dr. *Ernst Schenk.* 100. u. 101. Hft. Mit 20 color. (Kpfrtaf.) Abbildgn. 8. Ebd. à n. 10 Ngr.
Freyer, C. F., neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. 90. Hft. Mit 6 illum. Kpfrtaf. 4. (Augsburg). (à) n. 1 Thlr.
Gelzer, Prof. Dr. Heinr., die neue deutsche National-Literatur nach ihren ethischen u. religiösen Gesichtspunkten. Zur innern Geschichte des deutschen Protestantismus. 2. Thl. 2. umgearb. u. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.
Géné, Prof. J., Beiträge zur Naturgeschichte der Zecken. Aus d. Ital., m. Anmerkgn. v. Dr. *H. Fischer.* gr. 4. Freiburg im Br. 11¼ Ngr.
Gervinus, G. G., Shakespeare. 3. Bd. gr. 8. Leipzig. (à) 2¼ Thlr.
Grotefend, Dr. Geo. Frdr., schriftstellerische Laufbahn des Horatius. gr. 8. Hannover. 7½ Ngr.
Gutherz, Dr. Simon, die Respiration u. Ernährung im Fötalleben. Eine v. d. medicin. Facultät in München gekrönte Preisschrift. gr. 8. Jena. 15 Ngr.
Hand-Atlas sämmtl. medicinisch-pharmaceut. Gewächse od. naturgetreue Abbildgn. u. Beschreibg. der officinellen Pflanzen. 2. verb. Aufl. 2. Lfg. Mit 8 color. Kpfrtaf. br. 8. Jena. (à) 12 Ngr.
Holle, Dr. G. v., Zur Entwicklungsgeschichte v. Borrera ciliaris. Inaugural-Dissertation. gr. 4. (Mit 2 Steintaf.) Göttingen. n. 20 Ngr.
Jahrbücher d. Vereins v. Alterthumsfreunden im Rheinlande. XIV. [7. Jahrg. 2. Hft.] Mit 7 lith. Taf. gr. 8. Bonn. (à) n. 1 Thlr. 15 Ngr.
Jahresbericht üb. die Fortschritte der reinen pharmaceut. u. techn. Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkg. v. H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer hrsg. v. *Just.* (Frhrn. v.) *Liebig* u. *Herm. Kopp.* Für 1847 u. 1848. 4. Hft. gr. 8. Giessen. (à) n. 1 Thlr.
Kehrein, Prof. Jos., Proben der deutschen Poesie u. Prosa vom 4. Jahrh. bis in die erste Hälfte des 18. Jahrh. 1. Thl. [4. bis 15. Jahrh.] Gothische, althochdeutsche, altsächs., mittelhochdeutsche Proben im Original u. in neuhochdeutscher Uebersetzg., zugleich mit sprachl. Anmerkgn. versehen. gr. 8. Jena. 22½ Ngr.
Laforet, Prof. N. J., Dissertatio historico-dogmatica de methodo theologiae, sive de auctoritate ecclesiae catholicae tamquam regula fidei christianae. gr. 8. Lovanii. n.n. 1 Thlr.
Müller, Joh., üb. die Larven u. die Metamorphose der Echinodermen. 2. Abhandlung. Gelesen in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 27. Juli 1848. Mit 5 Kpfrtaf. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. 10 Ngr.
Reinhold, Prof. Ernst, Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 3. verb. Aufl. gr. 8. Jena. 3 Thlr.
Schmidt, Ed. Oskar, Handbuch der vergleichenden Anatomie. Leitfaden bei academ. Vorlesgn. u. f. Studirende. gr. 8. Jena. 1 Thlr. 15 Ngr.
Volbeding, M. J. E., Index dissertationum programmatum et libellorum quibus singuli historiae N. T. et antiquitatum ecclesiasticarum loci illustrantur. gr. 8. Lipsiae. 1 Thlr. 15 Ngr.
Zeitschrift f. rationelle Medizin. Hrsg. v. Dr. *J. Henle* u. Dr. *C. Pfeufer,* Professoren. VIII. Bd. 3 Hfte. 8. (Mit 2 Steintaf. in 4.) Heidelberg. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Die

Kaiser-Chronik

nach der ältesten Handschrift des Stiftes Vorau. Aufgefunden mit einer Einleitung, Anmerkungen etc. herausgegeben
von **Joseph Diemer,**
Theil I. — Urtext.
Auf Kosten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.
gr. 8. 1849. 2 Thlr. 20 Ngr.

In Kurzem erscheint:

Arneth, Jos., die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien. Mit 25 Kupfertafeln. gr. Folio. 10 Thlr.

Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften. I. Band. gr. 4.

Diesing, C. M., Systema Helminthum.

Meiller, A., die Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg. Dargestellt in chronologisch gereihten Auszügen aus Urkunden und Saalbüchern.

Unger, Dr. Franz, genera et species plantarum fossilium.

Arneth, Jos., die antiken Gold- und Silber-Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets.

Früher sind erschienen:

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 8. 1848. Fünf Hefte. 4 Thlr. 7 Ngr.
1849 erscheinen die Berichte jeder Klasse getrennt, und kostet jedes Heft 10 Ngr.; erschienen sind bis jetzt:
Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: Jänner, Februar, März, April, Mai.
detto der philosophisch-historischen Klasse: Jänner, Februar, März, April, Mai.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 8. 1848. Heft I—V. 1849. Heft I. II. jedes zu 10 Ngr. III. und IV. Heft in einem Bande 15 Ngr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

30. November. № 22. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Report of the Assistant Secretary of the Smithsonian Institution relative to the library.

(Fortsetzung.)

If it be asked, whether the libraries which we already possess are not sufficient to meet this demand, we reply, in the first place, that the large libraries of Europe, containing from 200,000 to 800,000 volumes, some of them selected with great care, have not been found large ennough to meet the wants of her scholars, and we cannot allow that our countrymen are less fond of learning, less thorough and profound in their investigations, when they have the means of pursuing them, than their transatlantic brethren.

It may, however, justly be supposed that the number of volumes is a very inadequate criterion of the value of a library; that a judicious selection may do much to compensate for numerical inferiority, and, consequently, that our libraries, although

smaller, may be more useful to learning than the larger collections of Europe. This may be sufficiently answered by applying another and the most satisfactory method of testing the real value of our libraries; which is to take some works of acknowledged learning and importance, and inquire what books were necessary for their composition, and how many of them our public libraries can furnish. This process, it will be seen, is a tedious one. I have, however, pursued it in reference to a considerable number of books on a variety of subjects. Some of the results thus obtained may be stated in a few words, and they are fair specimens of all the others.

In Mr. Wheaton's History of International Law—a production which reflects great credit upon American talent and scholarship, and which procured for its lamented author the honor of election to the French Institute—139 works are referred to in the notes. A much larger number were, of course, consulted, many of which are mentioned in the body of the work. Thirty-nine among the most important and expensive of those which are formally cited, are not to be found in the largest law libraries in the United States. More than one-half of the remainder are common books, to be found in any well selected general library of 5,000 volumes. This work was written in Europe. It could not have been written in this country from the materials contained in our public libraries.

If we take a book of a different kind, demanding for its composition a thorough knowledge of the history of one of the physical sciences, and, consequently, requiring the assistance of authorities less accessible and of less general importance, the result will be all the more striking.

In the first volume of Hoefer's History of Chemistry, 251 works are referred to. Of these, about fifty are common books, to be found in almost any library of 5,000 volumes. Of the remaining 191, I cannot find 75 in all our public libraries.

The plan of our Institution contemplates the publication of a series of reports on the condition and progress of various branches of knowledge, prepared by *collaborators* who are to be furnished with all the journals, domestic and foreign, necessary to aid them in their labors. Such reports, if properly prepared, will be very useful. We need merely refer, for illustration, to those published by the Swedish Academy. But the preparation of them will require the purchase of a great number of books which are not at present to be found in our public libraries. This will be made manifest by a few facts. Of 38 publications, mostly periodical, referred to in a late report of Berzelius on the progress of chemistry, I can find but 13 in our public libraries.

Mr. J. R. Bartlett informs me that of 204 works which he refers to in his report on the progress of ethnology, 129 are

not to be found in the public libraries of New York, nor in any others probably in the United States. The cost of the books which, in order to prepare his work, he had to procure at his own expense, was S 1,000. Aued yet this report is only a pamphlet of 151 pages.

From these facts it is manifest that there is no exaggeration in the language of one of the members of our Board of Regents, from South Carolina, who, in a report to tho Senate in 1836, stated that "our libraries whole body of literature, if collected in one place, would not afford the means of investigating one point of science or literature through all, or even a considerable portion of what has been written on it." Here, he adds, "where the foundations of government repose on the aggregate intelligence of the citizens, the assistance afforded by public institutions te the exertions of intellect is but one-tenth of that within the reach of the mind of civilized Europe."

The complaints of our schalars testify to our deficiency. Their wants have weighed heavily upon them. They have repressed genius. They may have condemned to oblivion names that would have rivalled the brightest in the history of science and letters. I might mention, it is true, Americans who have ranked among the most learned of the world. But they, like others less renowned, have had sorrowful experience of the deficiency of which we complain. They, however, in most instances, have, from their own private wealth, supplied the defects of public provisions. Had they been poor they would not generally have been the authors they were. They could not have had access to the necessary books, had they not possessed the wealth for buying them, or for crossing the Atlantic to consult them where they were already accumulated. The pages of our literary journals, the eloquent speeches elicited in Congress by the bills to establish the Smithsonian Institution, and the united voices of the friends of good letters troughout the land bear sad and unvarying testimony to our deficiences.

Now, to supply these wants, or, in other words, to place American students on a footing with those of the most favored country of Europe, is the design of the Smithsonian Library.

We have, as yet, been able to make no purchases, except of those books which were of immediate and indispensable importance to the officers of the Institution, including the Building Committee. It is profoundly to be regretted that we were not in a position to avail ourselves of the extraordinary opportunities for the purchase of books which have been offered in Europe during the last eight months. In May or June last, or even later, in September and October, more valuable books could have been purchased, it is said, for five thousand dollars than at ordinary times for fifty thousand. I felt it my duty to lay before the committee, last summer, the facts which I had collected on

this subject, and to express the earnest hope that we might be able to profit by the juncture; but the financial arrangements of the Board, entered into for the purpose of completing the building, prevented any immediate appropriation for this purpose. It is gratifying to know, that although this profiting must be lost to us in particular, our country will share in it, through the exertions of the gentleman to whom—most fortunately for American scholarship—has been entrusted the task of selecting and purchasing a large library for our chief city.

By a decision of the Regents, the income of the Institution, which, after the completion of the building, will amount, it is hoped, to nearly S. 40,000 per annum, will be permanently divided between two great methods of increasing and diffuting knowledge which had been proposed and discussed; the one by publications and original research, the other by collections in literature, science, and art. The sare of money which, in accordance with this arrangement, will fall to the library, will not be sufficient to enable it to meet at oncc the demands of our expectant scholars. It will be many years before their wishes can be fully gratified; but in the meantime, by a wise expenditure of the funds, and by other assistance which our arrangements provide for, it is hoped that the library will be such as to afford great aid to learning.

The plan of collecting the library is as follows:

1. To purchase such books as may be needed by the various officers of the Institution, and by persons preparing memoirs and reports for our publications, or engaged in researches under the direction of the Secretary.

2. To procure such works as may be required to render the Institution a centre of bibliographical reference.

3. To procure a complete collection of the memoirs and transactions of learned societies throughout the world, and an entire series of the most important, scientific, and literary periodicals. The continuation of these may be obtained in exchange for our own publications.

4. The remaining funds of this department will be devoted to the purchase of books of general importance; at first, most especially those which are not to be found in other libraries of the country.

In pursuance of this plan, I have been occupied in making lists of books to be purchased.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Adler, C., Midas-Rötscher v. Berlin u. Dr. Wollheim, der Zoilo-Thersites v. Hamburg beleuchtet. gr. 8. Berlin. n. 6 Ngr.

d'Alton, Prof. Dr. Ed., Handbuch der menschl. Anatomie. Mit Abbildgn. nach der Natur gezeichnet vom Verf., geschn. v. Ed. Kretzschmar. 1. Bd.: Anatomie der Bewegungswerkzeuge. 4. Lfg. hoch 4. Leipzig. (à) 1 Thlr.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Unter besond. Mitwirkg. von *Rob. Hiecke* u. *Heinr. Viehoff* hrsg. v. *Ludw. Herrig.* 6. Bd. 4 Hfte. gr. 8. Braunschweig. n. 2 Thlr.

——— f. die Geschichte der Republik Graubünden. Hrsg. von *Th. v. Mohr.* 1. Bd. 2. Hft. gr. 8. Chur. 22 Ngr.

Aschenbrenner, Dr. M., die neueren Arzneimittel u. Arzneibereitungsformen m. vorzügl. Berücksicht. d. Bedürfnisses praktischer Aerzte bearb., u. bevorwortet v. Dr. A. Siebert. 2. verm. Aufl. gr. 16. Erlangen. n. 1 Thlr. 2 Ngr.

Bähring, Bernh., Thomas v. Kempen, der Prediger der Nachfolge Christi. Nach seinem äusseren u. inneren Leben dargestellt. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Beidtel, Prof. D. Ign., das canonische Recht betrachtet aus dem Standpunkte des Staatsrechts, der Politik, d. allgem. Gesellschaftsrechts u. der seit dem J. 1848 entstandenen Staatsverhältnisse. gr. 8. Regensburg. 2 Thlr. 15 Ngr.

Beiträge, Wetzlar'sche, f. Geschichte u. Rechtsalterthümer, hrsg. v. Dr. *Paul Wigand.* 3. Bd. 2. Hft. gr. 8. Wetzlar. (à) n. 20 Ngr.

Bock, Prof. Dr. Carl Ernst, Lehrbuch der patholog. Anatomie u. Diagnostik. 2. verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr. 20 Ngr.

Domrich, Prof. Dr. Ottomar, die psychischen Zustände, ihre organ. Vermittelung u. ihre Wirkung in Erzeugung körperlicher Krankheiten. gr. 8. Jena. n. 2 Thlr.

Eichwald, Dr. (Ed.) v., zweiter Nachtrag zur Infusorienkunde Russlands. [Aus d. Bull. der naturforsch. Gesellsch. in Moscau. Bd 21.] gr. 8. Moscau. n. 20 Ngr.

Ellinger, Dr. H., über die anthropolog. Momente der Zurechnungsfähigkeit. Neue Ausg. gr. 8. St. Gallen. n. 24 Ngr.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Hrsg. v. d. histor. Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. II. Abth.: Diplomataria et acta. 1. Bd. Diplomatarium miscellum sec. XIII. A. u. d. T.: Urkunden zur Geschichte v. Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol. Aus d. J. 1246—1300. Aus den Originalen d. k. k. Haus-, Hof- u. Staats-Archives hrsg. v. *Jos. Chmel.* gr. 8. Wien. n. 1 Thlr.

Frank, Privatdoc. Dr. Martell, systematisches Lehrbuch der gesammten Chirurgie enth.: die chirurg. Krankheiten, chirurg. Anatomie, äusserlich gebrauchten Arzneimittel, Operations-, Instrumenten-, Maschinen- u. Verbandlehre. In 2 Bdn. m. etwa 400 eingedr. Holzschn., zum Gebr. f. Studirende, prakt. Aerzte u. Wundärzte, nach dem neuesten Standpunkte dieser Disciplinen bearb. 1. Bd. Lex.-8. Erlangen. n. 3 Thlr. 14 Ngr.

Gaal, Dr. Gust. v., physikalische Diagnostik u. deren Anwendung in der Medicin, Chirurgie, Oculistik, Otiatrik u. Geburtshilfe, enth.:

Inspection, Mensuration, Palpation, Percussion u. Aussultation, nebst einer kurzen Diagnose der Krankheiten der Athmungs- u. Kreislaufsorgane. Anhang: Die mikroskopisch-chem.-patholog. Untersuchung v. Dr. *Joh. Fl. Heller.* 2. Aufl. Mit 2 lith. Taf. u. (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Wien. 2 Thlr.

Geinitz, Dr. Hanns Bruno, u. Major Aug. v. **Gutbier**, die Versteinerungen d. Zechsteingebirges u. Rothliegenden od. des permischen Systemes in Sachsen. 2. Hft. A. u. d. T.: Die Versteinerungen des Rothliegenden in Sachsen, von *Aug. v. Gutbier.* Mit 12 Steindrtaf. Imp.-4. Leipzig. n. 3 Thlr. 20 Ngr.

Gensler, Prof. Dr. Heinr. Gottfr. Phil., deutsche Rechtsgeschichte im Grundrisse. 1. Hft. Lex.-8. Erlangen. 1 Thlr.

Gmelin, Prof. Leop, Handbuch der Chemie. 4. umgearb. u. verm. Aufl. 30 Lfg., enth.: V. Bd. Bog. 1—12. gr. 8. Heidelberg. n. 24 Ngr.

Grässe, Dr. Joh. Geo. Thdr., Handbuch der allgem. Literaturgeschichte zum Selbststudium u. f. Vorlesungen. Ein Auszug aus des Verf. grösserem Lehrbuche der allgem. Literärgeschichte. 4. Bd. (Geschichte der Literatur der neueren u. neuesten Zeit.) 3. Hft. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 22½ Ngr.

Handwörterbuch der Chemie u. Physik. III. Bd. 1. Hälfte. L—Rho. Mit eingedr. Holzschn. gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr.

Hartig, Prof. Dr. Th., Lehrbuch der Pflanzenkunde in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft. I. Abth.: Vollständige Naturgeschichte der forstlichen Cultur-Pflanzen Deutschlands. 13. Hft. gr. 4. Berlin. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Hengstenberg, Prof. Dr. E. W., die Offenbarung des heil. Johannes für solche, die in der Schrift forschen, erläutert. 1. Bd. gr. 8. Berlin. 2 Thlr. 20 Ngr.

Heppe, Dr. Heinr., die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde u. in Würzburg. Urkundlich dargestellt. gr. 12. Marburg. 25 Ngr.

Hus, Joh., Briefe [geschrieben zu Konstanz 1414—15] Nach dem böhm. Urtext hrsg. u. m. Anmerkgn. verseh. v. *Ferd. B. Mikowec.* br. 8. Leipzig. 9 Ngr.

Kaiserchronik, die, nach der ältesten Handschrift d. Stiftes Vorau. Aufgefunden, m. einer Einleitung, Anmerkungen u. den Lesarten der zunächst stehenden Hss. hrsg. v. *Jos. Diemer.* 1. Thl.: Urtext. gr. 8. Wien. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Kenngott, Dr. Gust. Adf., mineralogische Untersuchungen. [1. Hft.] Mit 1 Steindrtaf. gr. 8. Breslau. n. 20 Ngr.

Kopp, Prof. Dr. Herm., Einleitung in die Krystallographie u. in die krystallograph. Kenntniss der wichtigeren Substanzen. Mit e. Atlas v. 21 Kpfrtaf. (in qu. 4.) u. 7 lith. Taf. (in Fol.), Netze zu Krystallmodellen enthaltend. gr. 8. Braunschweig. n. 3 Thlr. 20 Ngr.

Kopp, I. C., Geschichte der eidgenössischen Bünde. 4. Buch. Die burgundisehen Lande: Die Grafen v. Kiburg, v. Buchegg u. v. Neuenburg [mit Arberg, Nidau u. Strassberg]; Gotteshäuser u. Freie; die Städte Solothurn, Freiburg u. Bern; Bischof u. Stadt Basel [mit Froburg u. Pfirt], Lausanne u. Genf; die Waadt, Savoien m. Faucigny und Hochburgund m. Mömpelgard u. dem Delfinate; bis zum Jahre 1291. gr. 8. Leipzig. n. 1 Thlr. 20 Ngr.

Krohn, Dr. Aug., Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Seeigellarven. [Mit 2 lith. Taf.] gr. 4. Heidelberg. n. 15 Ngr.

Lange, Dr. Joh. Pet., christliche Dogmatik. 1. Thl. A. u. d. T.: Philosophische Dogmatik. gr. 8. Heidelberg. n. 3 Thlr. 8 Ngr.

ENGLAND.

Aeschylus. — Prometheus and Agamemnon of Aeschylus. Translated into English Verse by Henry William Herbert. 12mo. (Cambridge, U. S.) pp. 168, cloth. 5 s. 6 d.

Bell (T.) — A History of British Reptiles. By Thomas Bell. 2d edition. 8vo. pp. 184, with 50 wood engravings, cloth. 12 s.

Caesar. — C. Julii Caesaris Commentarii de Bello Gallico, ex recensione Francisci Oudendorpii; with Explanatory Notes, and Historical, Geographical, and Archaeological Indexes. By Charles Anthon, LL. D. New Edition (Priestley's) 12mo. pp. 318, cloth. 4 s. 6 d.

Campbell (A.) — The Sacred Writings of the Apostles and Evangelists of Jesus Christ, commonly called the New Testament. By Alexander Campbell. New edit. 18mo. pp. 760, bound. 4 s.

Chrysostom (S.) in Divi Pauli Epistolam ad Romanos. Homiliae 33. 8vo. pp. 568, cloth. 9 s.

Dugdale's Monasticon Anglicanum. Reissue, Parts 1 and 2. fol. each. 20 s.

Francis the first. — The Court and Reign of Francis the First, King of France. By Miss Pardoe. 2 vols. 8vo. pp. 1178, cloth 36 s.

Gardiner (W.) — Twenty Lessons on British Mosses. By William Gardiner. 2d series, illustrated with 25 specimens. 12mo. pp. 58 cloth. 3 s. 6 d.

Gray (A.) — The Genera of the Plants of the United States; illustrated by Figures and Analyses from Nature, by Isaac Sprague. Superintended, and with Descriptions, &c., by Asa Gray, M. D. Vol. 2, royal 8vo. (New York), pp. 230, 85 plates cloth. 31 s. 6 d.

Henry's Commentary on the Bible. Edited by Bickersteth. New edit. 6 vols. 4to. reduced to £ 3 13 s. 6 d.

Herbert (H. W.) — Frank Forester's Fish and Fishing of the United States and British Provinces of North America. By Henry William Herbert. 8vo. pp. 472, cloth. 16 s.

History (A) of the Picts, or Romano-British Wall, and of the Roman Stations and Vallum; with an Account of their Present State, taken during a Pilgrimage along that part of the Island in the month of June 1849: with Engravings. 8vo. pp. 72, cloth. 4 s.

Humboldt (A. v.) — Aspects of Nature in Different Lands and Different Climates, with Scientific Elucidations. By Alexander von Humboldt. Translated by Mrs. Sabine. 2 vols. square, pp. 670, cloth. 7 s.

Kitto (J.) — Cyclopaedia of Biblical Literature, abridged from the larger work. By John Kitto. Illustrated with Engravings. 8vo. pp. 808, cloth. 25 s.

Mimpriss (R.) — Treasury Harmony of the Four Evangelists. By Robert Mimpriss. Post 8vo. pp. 500, cloth. 10 s. 6 d.

Newman (F. W.) — The Soul: her Sorrows and her Aspirations: an Essay towards the Natural History of the Soul, as the basis of Theology. By Francis William Newman. 2d edition, post 8vo. pp. 278, cloth. 6 s.

Owen (R.) — A History of British Fossil Reptiles. By Richard Owen, F. R. S. Part 1—Chelonia. 4to. pp. 56, 20 plates. 20 s.

Pattison (S. R.) — Chapters on Fossil Botany. By S. R. Pattison. 12mo. pp. 236, cloth. 4 s. 6 d.

Virgil. — Publii Virgilii Maronis Opera. Cura J. Dymock, LL. D. To which is now added an Historical and Geographical Index in English. New edition, 18mo. pp. 442, cloth. 3 s. 6 d.

Werb (R. H.) and **Coleman's** (W. H.) Flora Hertfordiensis; or, a Catalogue of Plants found in the County of Hertford; with the Stations of the Rarer Species. By the Rev. R. H. Webb, M. A.; and the Rev. W. H. Coleman, M. A. 12mo. (Hertford), pp. 436, cloth. 12 s.

Anzeigen.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

zum

SERAPEUM.

15. December. № 23. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Report
of
the Assistant Secretary
of
the Smithsonian Institution
relative to
the library.

(Fortsetzung.)

With reference to the first class of books, namely: those needed by the authors and collaborators, it is, of course, impossible to do any thing more than to meet wants as they arise.

Of the second class of books, viz: those necessary to make the Institution a centre of bibliographical knowledge, I have the honor herewith to present a list selected with great care and the best counsel which I could command. This list contains about 3,000 volumes. The work of Namur, published in 1837, purporting to be a complete catalogue of bibliographical works, contains 10,236 titles. A complete bibliographical library would contain nearly 20,000 volumes. The 3,000 volumes of the list, now presented are not therefore to be considered as constituting a complete catalogue of books in this department, but merely as a selection of those most immediately important.

Every list of this kind should include not only works professedly bibliographical, but also histories of literature, of science, and of art, as well as many biographical and critical works.

It is impossible to estimate too highly the value of such a collection. In a large library these works are the guides to research, showing what to read, study, or consult. In the absence of such a library, they supply to some extent the deficiency by describing books in such a way as oftentimes to enable us to dispense with the books themselves.[1])

And yet the importance of bibliographical studies is in this country but too little appreciated. In truth, the neglect of them is the most fruitful source of superficial, conceited, and rash authorship. On the continent of Europe, however, they are held in the highest esteem. This is doubtless one principal cause of the acknowledged superiority of the Germans in all matters requiring wide research.

Every student worthy of the name, when about to investigate

---

1) "In literature and science books are the tools, and it is impossible to under-estimate the use of a critical acquaintance with them except to those who underrate knowledge itself. Of every branch of the two great subdivisions of human learning, (viz: literature and science,) its history is a constituent part, absolutely necessary to all who would be competent to form iust opinions on its present state.

"The scientific societies are not very anxious to have in their libraries the rare books belonging to their several departments. For this, one reason is want of funds; but this might be overcome if it were not for another, namely, a general indifference among the members to exact and minute knowledge of the history of science. The *peu nous importe au reste* with which Delambre often dismisses a secondary point, of which a satisfactory settlement does not come readily to hand, had been readily agreed to by his critics and his readers. The consequence is, that any one who proceeds to examine closely the actual records of the progress of science, finds confusion upon confusion and mistake upon mistake in all matters whith are not of general interest.

"It is worthy of note how completely several of the best histories of branches of science are on a bibliographical basis, proceeding rather from book to book than from man to man. Such are those of Weidler, Delambre, and Kästner, for though the nominal arrangement of the first is by men in order of time, yet the men are only constituent parts of their own title pages.

"In literary history books are the main facts, and none but those who have tried it can tell how many difficulties are thrown in the way of an investigator who has truth for his object and permanent rules of evidence for his guide, by the misstatements which exist upon works which, however necessary it may be to know them, it may hardly be worth while to name The date, the author's christian name, the very size of a book may be the turning points of the proof of a fact. The inquirer cannot have all the books before him, of many he wants only the proper description, and being certain of this, he could almost dispense with any knowledge of the contents.

"But let the reader *think* what he pleases, the historian of science *knows* that he cannot do well without complete and correct bibliography." — *Dublin Review, September*, 1846, *Art.* 1, *on Mathematical Bibliography.*

a subject, wishes to know first what has been done by others in the same field.

Now, on almost every important branch of learning some diligent scholar has collected from the whole domain of literature the books pertaining thereto, arranged them for convenience of reference, analyzed their contents, and described their absolute and relative merit, with their external peculiarities and history. He has thus given a *bibliography* of that branch of knowledge. Such a work should manifestly be the first to be taken up, and among the last to be laid down by any one who would intelligently study that subject. A collection of such works, pertaining to all departments of knowledge, ought to be the first purchase for every general library.

Yet there is no respectable collection of them in any of our public libraries. The best is, I believe, that of Brown University, which contains but a few hundred volumes. Without question, therefore, by procuring the books necessary for carrying out the plan of making the library a centre of bibliographical reference, we shall furnish one class of books most immediately important to American scholars, as well as one most needed in making judicious selections for the future, and in aiding other libraries in the country in their choice of books.

The selection here offered is intented to cover nearly the whole ground of bibliography, and is arranged under the following divisions:

1. Bibliothecae bibliographicae, or catalogues of bibliographical works.

2. Elementary bibliography, including treatises of the origin and progress of writing; of ancient manuscripts, their materials, form, ornaments, preservation, and the method of deciphering them; of printing, its history, and practice; of the arts of engraving, binding, paper-making, &c.; of the forms of books; of the rights of authors, publishers, and readers; of the book trade; of the use and abuse of books; of libraries, their history, statistics, selection, arrangement, preservation and use.

3. Practical bibliography. Works designed to be used in the selection and purchase of books. These may be—

(1.) *Universal,* comprising books in all languages, on all subjects, and of all periods.

(2.) *Limited*—

a To particular countries or languages.

b To particular periods of time.

c To particular branches of knowledge.

d To works classed according to some accidental peculiarity, as rare, anonymous, pseudonymous, polyonomous works, books privately printed, books prohibited, books condemned to be burned, &c.

e To particular kinds of composition, as poetry, proverbs, &c.

Under most of these heads are comprised works of several kinds, viz: 1. The history of the subject; 2. The bibliography, properly so called, i. e. the *catalogue raisonné* of all books relating to it; 3. The biography of its cultivators; 4. The journals which contain the record of its progress. Thus, in the department of natural history, would be included Cuvier's *Histoire des Sciences Naturelles*, Engelmann's *Bibliotheca Historico-naturalis*, Callisen's *Mediz. Schriftsteller-Lexicon*, and the *Annales des Sciences Naturelles;* and inasmuch as neither of these is perfect of its kind, there must be many others of each description.

(Beschluss folgt.)

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1847. gr. 4. Berlin. n. 14 Thlr.

Analekten f. die Geburtshülfe. Oder Sammlung der vorzüglichsten geburtshülfl. Abhandlungen, Monographien, Preisschriften u. Dissertationen d. In- u. Auslandes. Hrsg. v. Dr. *Wilh. Heinr. Wittlinger.* I. Bd. 2. Hft. gr. 8. Quedlinburg. (à Hft.) 1 Thlr. 15 Ngr.

Archiv f. Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Hrsg. v. der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1849. II. Bd. 1. u. 2. Hft. Lex.-8. Wien. n. 15 Ngr.

Barth, Dr. Heinr., Wanderungen durch die Küstenländer d. Mittelmeeres, ausgeführt in den J. 1845, 1846 u. 1847. In 2 Bdn. 1. Bd. A. u. d T.: Wanderungen durch das Punische u. Kyrenäische Küstenland oder Mâg'reb, Afrik'îa n. Bark'a. Mit 1 (lith. u. illum.) Karte. gr. 8. Berlin. n. 4 Thlr.

Becker, Prof. Wilh. Adph., Handbuch det römischen Alterthümer nach den Quellen bearb. Fortgesetzt v. *Jacob Marquardt.* II. Thl. 3. Abth. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr. 15 Ngr.

Beiträge zur Rheinischen Naturgeschichte, hrsg. v. der Gesellschaft f. Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau. 1. Jahrgang. 1. Hft. gr. 8. Freiburg im Br. n. 15 Ngr.

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abth.) 27. Bd. A. u. d. T.: Theophilus, der Faust d. Mittelalters. Schauspiel aus dem 14. Jahrh. In niederdeutscher Sprache. Erläutert u. hrsg. v. *Ludw. Ettmüller.* gr. 8. Quedlinburg. 20 Ngr.; Velinp. 25 Ngr.

Bibra, Dr. Ernst v., chemische Fragmente üb. die Leber u. die Galle. gr. 8.. Braunschweig. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bickell, Joh. Wilh.. Geschichte d. Kirchenrechts. 1. Bd. 2. Lfg. Nach dem Tode des Verf. hrsg. v. Dr. *Frdr. Wilh. Röstell.* gr. 8. Frankfurt a. M. (à) 1 Thlr. 10 Ngr.

Dietl, Dr. Jos., der Aderlass in der Lungenentzündung. Klinisch und physiologisch erörtert. Lex. 8. Wien. 1 Thlr.

Dietrich, Dr. D(av.), Deutschlands Flora od. Beschreibung u. Abbildung der phanerogam. in Deutschland wildwachsenden u. daselbst im Freien cultivirten Pflanzen. Ein Taschenbuch auf botan. Excursionen. 2. Hft. 8. Jena. (à) n. 1 Thlr.

——— Flora universalis in color. Abbildungen. I. Abth. 75—79. Hft., II. Abth. 116—140. Hft. u. III. Abth. 112—133. Hft. gr. Fol. Jena 1847—49. à Hft. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

——— Deutschlands kryptogam. Gewächse, oder Deutschlands Flora 7. Bd. Kryptogamie: Flechten. 8—12. Hft. Mit 100 color. Kpfrtaf. gr. 8. Ebd. à n. 2 Thlr. 15 Ngr.

——— dasselbe. 7. Bd. Kryptogamie: Flechten. 13. Hft. Mit 5 color. Kpfrtaf. gr. 8. Ebd. n. 1 Thlr.

——— dasselbe. 8. Bd. Kryptogamie: Schwämme. 13. Hft. Mit 25 color. Kpfrtaf. gr. 8. Ebd. n. 2 Thlr. 15 Ngr.

——— dasselbe. 9. Bd. Kryptogamie: Schwämme. 4—10 Hft. Mit 175 color. Kpfrtaf. gr. 8. Ebd. à n. 2 Thlr. 15 Ngr.

Du Bois-Reymond, Emil, Untersuchungen üb. thierische Elektricität. II. Bd. 1. Abth. Mit 4 Kpfrtaf. gr. 8. Berlin. n. 3 Thlr. 10 Ngr.

Düring, Dr. Adph. Nicol. de, de sclerotitide et staphylomate. Dissertatio inauguralis. Cum tab. aenea coloribus illustrata. gr. 4. Gottingae. n. 12 Ngr.

Ehrenberg, Prof. Dr. Chrn. Gottfr., Passat-Staub u. Blut-Regen ein grosses organisches unsichtbares Wirken u. Leben in der Atmosphäre. Mehrere Vorträge. Vorgetragen in der K. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vom 23. Mai 1844 bis 1849. [Abhandlungen der Akademie 1847.] Nebst 6 color. Kpfrtaf. gr. Fol. Berlin. Leipzig. n. 5 Thlr. 10 Ngr.

Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften. Methodisch bearb v. e. Vereine v. Aerzten unter Redaction des Dr. *A. Moser*. IV. Abth. (2. Bd.) A. u. d. T.: Geschichte der Medicin, bearb. v. Dr. *E. Morwitz*. 2. Bd., enth.: Chronologisch-systemat. Zusammenstellung der medicin. Literatur. gr. 12. Leipzig. n. 1 Thlr. 18 Ngr.

Enumeratio plantarum novarum a cl. (Alex.) Schrenk lectarum. (Auctoribus *F. E. L. Fischer* et *C. A. Meyer*.) 2 Fascc. gr. 8. Petropoli 1841. 42. (Lipsiae.) n. 22 Ngr,

Fischer, F. E. L., et C. A. **Meyer**, Sertum Petropolitanum seu icones et descriptiones plantarum, quae in horto botanico imperiali Petropolitano floruerunt. [Mit d. Umschlagstitel: Jardin de St.-Pétersbourg.] Fasc. I. Imp.-Fol. Petropoli. (Lipsiae.) n. 4 Thlr.; color. n. 6 Thlr.

Fricke, Prof. Dr. G. A., Lehrbuch der Kirchengeschichte. I. Thl.: Bis zum entscheidenden Uebergange der christl. Kirche an die german. Völker [im 8. Jahrhundert]. gr. 8. Leipzig. 2 Thlr.

Gauss, Carl Frdr., Beiträge zur Theorie der algebraischen Gleichungen. [Aus d. 4. Bd. der Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.] gr. 4. Göttingen. n. 15 Ngr.

Goethe's Briefe an Leipziger Freunde. Hrsg. v. *Otto Jahn*. Mit 3 lith. Bildnissen. gr. 12. Leipzig. 2 Thlr.

Gregorovius, Ferd., Göthe's Wilhelm Meister in seinen socialist. Elementen entwickelt. gr. 8. Königsberg. 1 Thlr.

Greverus, Prof. J. P. E., Zur Würdigung, Erklärung u. Kritik der Idyllen Theokrit's nebst einigen ausführlicheren Abhandlungen über das Leben Theokrit's u. die Authentie seiner Werke, üb. das griech. Idyll, üb. das alte u. neue Syrakus, üb. die Knabenliebe der Alten u. A. 2. verm. u. verb. Aufl. gr. 8. Oldenburg 1850. n. 24 Ngr.

Hand, Prof. Ferd., antiquae inscriptiones latinae. gr. 4. Jenae. 6 Ngr.

Herrich-Schäffer, Dr. G. A. W., die wanzenartigen Insecten. IX. Bd. 1. Hft. Mit 6 ausgemalten (Kpfr.)-Taf. gr. 8. Nürnberg. (à) n. 25 Ngr.

Himly, Prof. Dr. Aug., de sancti romani imperii nationis germanicae indole atque juribus per medii aevi praesertim tempora. gr. 8. Parisiis. n. 1 Thlr.

Jahrbuch, Berliner astronomisches, f 1852. Mit Genehmhaltung der K. Akademie der Wissenschaften hrsg. v. *J. F. Encke*,, unter Mitwirkg. des Hrn. Dr. *Wolfers*. gr. 8. Berlin. n. n. 3 Thlr,

Katzenberger, Dr. J. M., Religion u. Kunst. Oder: „Welche Erhebung gewann durch die christl. Religion die Idee der Schönheit u. damit die moderne Kunst?“ Gekrönte philosoph. Preisschrift. gr. 8. Würzburg. n. 24 Ngr.

Koch, C. L., die Arachniden. XVI. Bd. 5 Hft. (Schluss.) [Mit d. Umschlagstitel: Verzeichniss der in den 16 Bdn. des Werkes: Die Arachniden v. *C. W. Hahn* u. *C. L. Koch* vorkommenden Arten u. Synonyme.] gr. 8. Nürnberg. n. 16 Ngr.

Kreyssig, Prof. Dr. Joan. Theoph., Annotationes ad T. Livii libros XLI—XLV ex cod. olim Laurishemensi nunc Vindobonensi a Sim. Grynaeo editos. Accessit commentario de T. Livii historiarum reliquiis ex palimpsesto Toletano erutis. gr. 4. Misenae. 1 Thlr. 6 Ngr.

Lehmann, Prof. Dr. C. G., Lehrbuch der physiolog. Chemie. 1. Bd. 2. gänzlich neu umgearb. Aufl. gr. 8. Leipzig 1850. n. 2 Thlr 20 Ngr.

Leyh, Fr. A., Handbuch der Anatomie der Hausthiere. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zu eigener Belehrung. Mit 200 Holzschn. nach Originalzeichnungen. (In 3 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 8. Stuttgart. n. 1 Thlr.

Marx, Dr. Karl Frdr. Heinr., über Marc' Antonio della Torre u. Leonardo da Vinci, die Begründer der bildlichen Anatomie. [Aus d. 4. Bd. der Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.] gr. 4. Göttingen. n. 8 Ngr.

Müller. Car., Synopsis muscorum frondosorum omnium hucusque cognitorum. Fasc. 5. gr. 8. Berolini. (à) 1 Thlr.

Nuhn, Prof. Dr. A., Beobachtungen u. Untersuchungen aus dem Gebiete der Anatomie, Physiologie u. pract. Medicin. 1. Hft. Mit 7 (lith. u. color.) Taf. Abbildgn. gr. Fol. Heidelberg. 2 Thlr.

Oesterlen, Prof. Dr. Fr., Handbuch der Heilmittellehre. 3. neu umgearb. Aufl. 3 Lfgn. Lex.-8. Tübingen. 5 Thlr.

Opitz, P. M., Herbarium florae austriacae. I—XVI. Hundert. Fol. Prag. Versiegelt. à n. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— Herbarium florae boëmicae. XIV. Hundert. Fol. Ebd. Versiegelt. (à) n. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— Herbarinm hortense od. Sammlung getrockneter Gewächse welche in Gärten cultivirt werden. I. Hundert. Fol. Ebd. Versiegelt. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Orfila, Prof. M(athieu Jos. Bonav.), Lehrbuch der gerichtl. Medicin. Nach der 4. verb. u. bedeutend verm. Aufl. übers. v. Dr. *Gust. Krupp*. III. Bd. 1. Abth. gr. 8. Leipzig 1850. 2 Thlr. 15 Ngr.

Osten, Frdr., die Bauwerke in der Lombardei vom 7. bis zum 14. Jahrh., gezeichnet u. durch histor. (deutschen u. französ.) Text erläutert. 5. Hft. Taf. XXV—XXX. (Kpfrst.) Imp.-Fol. (1 Blatt Text.) Darmstadt. (à) n. 4 Thlr.

Plauti, T. Macci, comoediae. Ex recensione et cum apparatu critico *Frdr. Ritschelii*. Accedunt prolegomena de rationibus criticis grammaticis prosodiacis metricis emendationis Plautinae. Tom I. Prolegomena, Trinummum, Militem gloriosum, Bacchides complectens. (Pars 2:) Miles gloriosus. gr. 8. Bonnae. n. 1 Thlr.

Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- u. Orts-Geschichte des Grossherzogth. Hessen. Gesammelt u. bearb. v. Dr. *Heinr. Ed. Scriba*. 2. Abth.: die Regesten der Provinz Oberhessen enthaltend. gr. 4. Darmstadt. (à) n. 3 Thlr.

Sack, Dr. Karl Heinr., fünf Predigten an verschiedene Stände im Vaterlande. gr. 8. Magdeburg. 7½ Ngr.

Schaeffner, Wilh., Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs. 2. Bd. A. u. d. T.: Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs v. Hugo Capet bis auf die Revolution. 1. Bd.: Staatsgeschichte. Lehnstaat. Königthum. Volksthum. Kirche. gr. 8. Frankfurt a. M. n. 3 Thlr. 15 Ngr.

Schmidt, Dr. A. F., historische Beiträge zur Kenntniss des kirchlichen u. socialen Lebens in Deutschland. In Auszügen aus kirchl. u. polit. Schriften früherer Jahrh. u. in Bezügen auf gegenwärt. Verhältnisse. Für Theologen u. Historiker. gr. 8. Berlin 1850. 15 Ngr.

Schürmeyer, Prof, Dr. J. H, theoretisch-pract. Lehrbuch der gerichtl. Medicin. Mit Berücksicht. der neueren Gesetzgebungen d. In- u. Auslandes u. d. Verfahrens bei Schwurgerichten, f. Aerzte u. Juristen bearb. Mit e. Anh., enth. eine kurzgefasste pract. Anleitg. zu gerichtl. Leichenobductionen. gr. 8. Erlangen 1850. n. 2 Thlr. 16 Ngr.

Sobernheim's, I. F., Handbuch der prakt. Arzneimittellehre. Für angehende, prakt. u. Physikats-Aerzte, so wie als Leitfaden f. den akadem. Unterricht. 2. od. specieller Thl. 6. durchgängig verb. u. verm. Aufl. Bearb. v. Dr. *Mich. Bened. Lessing.* 2. Lfg. gr 4. Berlin. (à) 1 Thlr.

Stengel, Prof. L., Erklärung d. Briefes an die Hebräer. Nach seinem handschriftl. Nachlasse v. Dr. *Jos. Beck.* gr. 8. Karlsruhe. 1 Thlr. 10 Ngr.

Studien u. Kritiken, theologische. Eine Zeitschrift f. das gesammte Gebiet der Theologie in Verbindg. m. Dr. Gieseler, Dr. Lücke u. Dr. Nitzsch hrsg. v. Dr. *Ullmann* u. Dr. *F. W. C. Umbreit.* 23. Jahrg. 1850. 4 Hfte. gr. 8 Hamburg 1850. n. 5 Thlr.

Taschen-Encyklopädie der medic. Wissenschaften v. Dr. *v. Behr*, Dr. *Minding* u. Dr. *Frank.* III. Bdchn. (1. u. 2. Abth.) A. u. d. T.: Systemat. Lehrbuch der gesammten Chirurgie enth. die chirurg. Krankheiten, chirurg. Anatomie, äusserlich gebrauchten Arzneimittel, Operations-, Instrumenten-, Maschinen- u. Verbandlehre. In 2 Bdn. m. etwa 400 eingedr. Holzschn. Von Dr. *Martell Fr onk.* 1. Bdchn. 2 Abthlgn. gr. 16. Erlangen. n. 3 Thlr. 14 Ngr.

Thesaurus commentationum selectarum et antiquiorum et recentiorum illustrandis antiquitatibus christianis inservientium. Recudi curavit, praefatus est et indices adjecit M. *J. E. Volbeding.* Tomi II. pars II. gr. 8. Lipsiae. 1 Thlr. 3 Ngr.

Urkundenbuch, Wirtembergisches. Hrsg. von dem K. Staatsarchiv in Stuttgart. (In 6 Bdn.) 1. Bd. Imp.-4. Stuttgart. n. 3 Thlr.

——— d. Klosters Arnsburg in der Wetterau. Bearb. u. hrsg. v. *Ludw. Baur.* 1. Hft.: Die ungedruckten Urkunden des 12. u. 13. Jahrh., nebst e. Verzeichnisse der gedruckten aus diesem Zeitraume. gr. 8. Darmstadt. n. 1 Thlr.

Vasari, Giorgio, Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer u. Baumeister, v. Cimabu bis zum J. 1567. Aus d. Ital. Mit e. Bearbeitung sämmtl. Anmerkungen der früheren Herausgeber, sowie mit eigenen Berichtigungen u. Nachweisungen begleitet v. *Ernst Förster.* 6. Bd. Mit 6 lith. Bildnissen. gr. 8. Stuttgart. 2 Thlr. 20 Ngr.

Vierteljahrsschrift, homöopathische. Central-Organ f. die gesammte Homöopathie, mit besond. Berücksicht. aller medicin. Hilfswissenschaften hrsg. v. Dr. *Clotar Müller* u. Dr. *Veit Meyer.* 1. Jahrg. 1. Hft. gr. 8. Leipzig 1850. n. 24 Ngr.

Waitz, Prof. Dr. Thdr., Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft. gr. 8. Braunschweig. n. 3 Thlr. 10 Ngr.

Wiegand, Dr. Aug., die schwierigeren geometr. Aufgaben aus des Hrn. Prof. C. F. A. Jacobi Anhängen zu van Swinden's Elementen der Geometrie. Mit Ergänzungen engl. Mathematiker u. Auflösungen hrsg. gr. 8. Halle. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Wörterbuch, encyclopädisches, der medicin. Wissenschaften. Hrsg. v. den Prof. *D. W. H. Busch*, *J. F. C. Hecker*, *J. C. Jüngken*, *H. F.*

Link, J. Müller. 37. (letzter) Bd. [Zertrennung—Zymon. Nachträge. Sachregister.] gr. 8. Berlin. (à) 3 Thlr. 10 Ngr.

Yâjnavalkya's Gesetzbuch. Sanskrit u. Deutsch hrsg. von Prof. Dr. *Adf. Frdr. Stenzler.* gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Zeitschrift f. die historische Theologie. In Verbindg. m. der v. C. F. Illgen gegründeten historisch-theolog. Gesellschaft zu Leipzig hrsg. v. Prof. Dr. *Chrn. Wilh. Niedner.* Jahrg. 1850. 4 Hfte. gr. 8. Hamburg u. Gotha. n. 4 Thlr.

Zetterstedt, Prof. Dr. Joh. Wilh., Diptera Scandinaviae disposita et descripta. Tom. VIII. seu supplementum. gr. 8. Lundae. n. 2 Thlr.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.



zum

SERAPEUM.

31. December. № 24. 1849.

Bibliothekordnungen etc., neueste in- und ausländische Litteratur, Anzeigen etc.

Bibliothek-Ordnungen etc.

Report of the Assistant Secretary of the Smithsonian Institution relative to the library.

(Beschluss.)

With regard to the third class of books, viz: the memoirs and transactions of learned societies, I have made, and herewith present a list which I believe to be nearly complete, of all the pnblications of learned societies in actual operation throughout the world. Doubtless these publications possess various grades of merit. But it is difficult, and I think undesirable, to reject any of them. Papers of the greatest importance are sometimes published in the transactions of the most obscure provincial academies.

The Department of Public Instruction of the French government published in the year 1847 the first volume of a work intended to be continued annually, entitled "Annuaire des Sociétés Savantes de la France et de l'Etranger." The volume for the first year, an octavo of more than 1,000 pages, contains histo-

rical sketches of all the learned societies in France, the regulations of the institutions, an account of their various publications, and other works, and the names of their members. A similar account of the academies of other countries was promised for the second year, but I cannot learn that it has yet appeared. The labor upon it was probably interrupted by the revolution of February, and has not yet been resumed.

The lists which I now present are made from the Rev. Dr. Hume's "Learned Societies and Printing Clubs of the United Kingdom" for Great Britain, the "Annuaire" for France, and from various other sources, principally from the first volume of the catalogue of the printed books in the British Museum for other countries.

The remaining duty assigned me was the systematic arrangement for purposes of comparison of the printed catalogues of the principal libraries in the United States. This, also, is a part of the plan for rendering the Institution a centre of bibliographical knowledge.

I have commenced the work in the following manner: Taking the printed catalogue of the library of Harvard University, I separate the titles and paste each one upon a card about six inches long by four wide. This size of card was selected in order to allow room for long titles with the annotations which may be necessary. The letters "H. U." are to be stamped upon the card to denote that the book belongs to Harvard University. When the titles of the Harvard catalogue are finished it is proposed to begin upon the catalogue of the Philadelphia Library. Whenever the titles are the same it will be sufficient to stamp upon the card, in addition to the letters "H. U.," the letters "P. L. C.," thus denoting that the book belongs also to the Philadelphia Library Company. When new titles are found, they should be placed upon cards like the others. The catalogues of all the other libraries are to be treated in like manner. When the arrangement of the printed catalogues is completed, it will be necessary to obtain manuscript continuations. These must be copied on the same kind of cards. It will then be easy to arrange the titles in alphabetical or other order, and to preserve them in such order, however frequent and numerous the accessions which may be made.

It is hardly necessary to enlarge upon the great value of such a catalogue. From it we could readily ascertain what books there are in the various public libraries, and how well each department of learning is provided for. We should thus be enabled to fill up our own library with a more intelligent reference to the actual wants of the country.

Such a catalogue will also enable us to direct the student to the books which he may want, if they are to be found in any of our libraries.

There will be also an incidental advantage gained by it of great importance to the department of American history and bibliography. The Institution proposes to publish among its "Contributions" a complete bibliography of the materials of American history prior to A. D. 1700. This will be one of the most valuable contributions ever offered to the facilities for studying the early history of our country. But it is only a commencement. The books relating to and printed in America after 1700 are vastly more numerous and certeinly of great importance. They relate to the period of our early struggles, to the achievement of our independence, to the formation and consolidation of our government. No proper bibliographical survey of this wide field has ever yet been made. The books and pamphlets relating to it were published, the larger part, perhaps, in America, but many of them in Europe, and they are now scattered far and wide. Some very valuable collections have been made of them, the best of which is due to the diligence, learning, and devotion of a distinguished gentleman of this city[1]). No collection, however, that has yet been made can be considered complete. Still we may safely say that a large proportion of the books extant relating to this period are to be found among the libraries of the United States. One great difficulty heretofore encountered by our bibliographers has been to ascertain where they are preserved. Many libraries have no printed catalogues; of others the catalogues are far in arrears. From our proposed general catalogue it will be easy to find every book of this description which is preserved in any of our collections, and to ascertain at a glance the place of its deposite.

I have made, of course, but a commencement on this work. To bring it to completion will be the labor of more than another year.

In conclusion, I may add that the plans in operation for the library will, it is hoped, soon render it a valuable aid to American scholarship. Its sphere is quiet and unobtrusive, but none the less useful. Ere long it is destined, we hope, to rank among the largest, the best selected, and the most available literary treasure-houses of the world. Wherever such a collection is formed, be it in a large metropolis or a provincial town, thither students will resort. They will soon give tone and character to society around. Even in the great emporium of commerce, under the overshadowing power of trade, its influence would soon be recognized. Here, at the political centre of the nation, where

---

1) I allude to the library of Colonel Peter Force. It contains more than 20,000 books, with large numbers of manuscripts, pamphlets, handbills, maps, &c., mostly relating to American history—an invaluable collection, one of the chief ornaments of our city, where we trust it will ever remain.

assemble her statesmen and her orators; under a benignant sky; amid scenes consecrated in her history; a spot as accessible as any other from all parts of the country, is the most favorable location for a great library. Such a library will attract hither our scholars, now pursuing their investigations in Europe, or mourning at home over noble projects abandoned before the necessity of so long and expensive a pilgrimage. It will render Washington the centre of American learning. Its influences will descend noiselessly upon the community around, and spread in ever-widening circles over the land, softening the asperities of party contentions, calming the strifes of self interest, elevating the intellect above the passions and the senses, cherishing all the higher and nobler principles of our being, and thus contributing more than fleets and armies to true national dignity.

Respectfully submitted.

C. G. Jewett.

Uebersicht der neuesten Litteratur.

DEUTSCHLAND.

Abbildungen u. Beschreibungen neuer u. seltener Thiere u. Pflanzen in Syrien u. im westl. Taurus gesammelt v. Th. Kotschy. Hrsg. v. den DD. *Fenzl, Heckel & Redtenbacher*. 2. Lfg. Imp.-4. Stuttgart. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Abhandlungen der historischen Classe der k. Bayer. Akademie der Wissenschaften. V. Bds. 3. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXIII. Bd.] gr. 4. München. n. 2 Thlr.

Berichte, üb. die Verhandlungen der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. Jahrg. 1849. I. (Hft.) gr. 8. Leipzig. n. 10 Ngr.

Biedermann, A. C., unsere junghegelsche Weltanschauung od. der sogenannte neuste Pantheismus. Allen Denkenden J. P. Romangs gewidmet. (Abgedruckt aus der „Kirehe der Gegenwart.") gr. 8. Zürich. 24 Ngr.

Blume, C. L., Museum botanicum Lugduno-Batavum, sive stirpium exoticarum novarum vel minus cognitarum ex vivis aut siccis brevis expositio et descriptio; additis figuris (lith.) Nr. 1—4. Lex.-8. Lugduni Batavor. à n. n. 5 Ngr.

Boeckh, Aug., Festrede auf der Universität zu Berlin am 15. Octbr. 1849 gehalten. gr. 4. Berlin. n. 7½ Ngr.

Böhringer, Frdr., die Kirche Christi u. ihre Zeugen od. die Kirchengeschichte in Biographieen. II. Bd. 1. Abth.: Mittelalter. 1. Abth. [enth. die Biographien v. Kolumban u. St. Gall, Bonifazius, Ansgar, Anselm v. Canterbury, Bernhard v. Clairvaux, Arnold v. Brescia..] gr. 8. Zürich. n. 3 Thlr. 3 Ngr.

Bojesen, Dr. E. F., Handbuch der römischen Antiquitäten nebst einer kurzen römischen Literaturgeschichte. Nach dem Dän. f. Gymnasien u. Schulen bearb. v. Dr. *J. Hoffa*. 2. verb. Ausg. gr. 8. Frankfurt a. M. 20 Ngr.

Bouisson, F., die Galle im gesunden u. im krankhaften Zustande, mit besond. Berücksicht. der Gallensteine. Frei bearb. u. m. Zusätzen verm. v. *E. A. Blatner*. Lex.-8. Wien. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Brandt, Dr., Versuch einer kurzen Naturgeschichte des Dodo. Mit 3. Holzschn. im Text. [Aus den Verhandlgn. der Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft, fürs J. 1847, abgedr.] gr. 8. St. Petersburg 1848. (Leipzig.) n. 10 Ngr.

Brinz, Dr. Alois, die Lehre v. der Compensation. Eine civilist. Abhandlung. gr. 8. Leipzig. 1 Thlr.

Broecker, Gust., de textura et formatione spinarum et partium similium. Dissertatio inauguralis. Accedit tab. lith. gr. 4. Mitaviae. 18 Ngr.

Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tome VII. 24 Nrs. (B. m. Kpfrn.) gr. 4. St.-Pétersbourg. Leipzig. n. 3 Thlr.

——— de la société impériale des naturalistes de Moscou. Tome XXI. Année 1848. 4 Nrs. gr. 8. Moscou 1848. n. 6 Thlr.

Burhenne, Dr. H., Grundriss der höhern Analysis. gr. 8. Cassel. n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Burmeister, Prof. Dr. Herm., die Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein v. Bernburg, zoologisch geschildert. 1. Abthl.: Trematosaurus. Mit 4 lith. Taf. Imp.-4. Berlin. n. 3 Thlr. 10 Ngr.

Caspari, Dr. C. P., über den syrisch-ephraimitischen Krieg unter Jotham u. Ahas. Ein Beitrag zur Geschichte Israels in der assyr. Zeit u. zu den Fragen üb. die Glaubwürdigkeit der Chronik u. den Plan des Jesaia. [Universitäts-Program f. das 2. Halbjahr 1849.] gr. 8. Christiania. (Leipzig.) n. 16 Ngr.

Commentarii de bellis C. Julii Caesaris. Recensuit et illustr. Prof. *Car. Ern. Chr. Schneider*. Pars II. Fasc. 1. C. *Julii Caesaris* commentariorum de bello gallico lib. V. continens. gr. 8. Halis. 25 Ngr.

Corpus apologetarum christianorum saeculi II. Edid. *Joan. Car. Theod. Otto*. Vol IV. Et. s. t.: *S. Justini* philosophi et martyris opera quae feruntur omnia. Ad opt. libr. mss. partim nondum collatos recensuit prolegomenis adnotatione versione instruxit indices adjecit Prof Dr. *Joan Car. Theod. Otto*. Tomi III. pars I. Opera Justini subditicia. Editio II. iteratis curis adornata. Cum specimine (lith) codicis Monacensis gracci CXXI. gr. 8. Jenae. 1 Thlr. 6 Ngr.

——— scriptorum historiae Byzantinae. Editio emendatior et copiosior, consilio B. G. Niebuhrii instituta, auctoritate academiae litterarum regigae Borussicae continuata (Vol. XLVI. Et. s. t.:) Historia politica et patriarchica Constantinopoleos. Epirotica. Recognovit *Imman. Bekkerus*. gr. 8. Bonnae. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Dieringer, Prof. Dr. F. X., Lehrbuch der kathol. Dogmatik. 2. revid. Aufl. 2 Abthlgn. gr. 8. Mainz 1850. 2 Thlr. 20 Ngr.

Dietrich, Flora universalis in color. Abbildungen. Neue Folge, welche grösstentheils neuentdeckte noch nicht abgebildete Pflanzen enthält. I. Abth. 1. Hft. gr. Fol. Jena. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

Ennen, Leonard, Geschichte der Reformation im Bereiche der alten Erzdiözese Köln. gr. 8. Cöln u. Neuss. 1 Thlr. 20 Ngr.

Entscheidungen des K. Geh. Ober-Tribunals, hrsg. im amtl. Auftrage v. den DD. *Seligo*, *Kuhlmeyer* u. *Wilke* I. 17. Bd. [Neue Folge: 7. Bd.] gr. 8. Berlin. n. 3 Thlr. 15 Ngr.

Fortschritte, die, der Physik im J. 1847. Dargestellt v. der physikal. Gesellschaft zu Berlin. III. Jahrg. Red. v. Prof. Dr. *G. Karsten*. 1. Abth. Enthaltend: Allgemeine Physik, Akustik, Optik u. Wärmelehre. gr. 8. Berlin. 1 Thlr. 15 Ngr.

Fréderic le Grand, Oeuvres. Tome X—XIII. A. s. l. t.: Oeuvres poétiques. Tome I—IV. Lex.-8. Berlin. n. 5 Thlr.
Friedenthal, C. R., de rerum litigiosarum alienatione ex jure romano. Lex.-8. Berolini. n. 15 Ngr.
Froriep, R., Atlas anatomicus partium corporis humani per strata dispositarum imagines in tabulis XXX ab Aug. Andorffo delineatas aerique incisas exhibens. Fasc. I. qu. Fol. (6 Kpfrtaf.) Wimariae 1850. 1 Thlr. 18 Ngr.
Gabelsberger, Frz. Xav., Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst od. Stenographie. 2. Aufl., nach des Verf. hinterlassenen Papieren v. dem Gabelsberger-Stenographen-Centralverein umgearb. (In 5—6 Lfgn.) 1. Lfg. gr. 4. München 1850. n. 15 Ngr.
Gailhabaud's, Jules, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten u. Länder. Für Deutschland unter Mitwirkg. v. Dr. *Frz. Kugler*, hrsg. v. *Ludw. Lohde.* 169—192. Lfg. (à 2 Kpfrtaf. nebst Text.) gr. 4. Hamburg. à n. 15 Ngr.
Gerhard, Ed., über Agathodämon u. Bona Dea. Eine in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelesene Abhandlung. Mit 4 Kpfrtaf. gr. 4. Berlin. n 2. Thlr.
Gieseler, Prof. Dr. Joh. Carl Ludw., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 2, Bd. 3. Abth. 2. neu durchgearb. Aufl. gr. 8. Bonn. 1 Thlr. 25 Ngr.
Hand-Atlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceut. Gewächse od. naturgetreue Abbildg. u. Beschreibg. der officinellen Pflanzen. 2. verb. Aufl. 3—6. Lfg. Mit 32 color. Kpfrtaf. br. 8. Jena. à 12 Ngr.
Heimbach, Prof. Dr. C. W. E., Erörterung aus dem gemeinen u. sächs. Civilrechte u. Civilprocesse m. Rücksicht auf die Entscheidungen d. Oberappellationsgerichts zu Jena. 1. Bdchn. gr. 8. Jena. n. 20 Ngr.
Jacobi, Prof. J. L., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1. Thl. gr. 8. Berlin 1850. 1 Thlr. 15 Ngr.
Jahrbücher, Würtembergische, f. vaterländ. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie. Hrsg. v. dem statistisch-topograph. Bureau. Jahrg. 1848. 1. Hft. gr. 8. Stuttgart. (à Hft.) 1 Thlr.
Jahres-Bericht üb. die Fortschritte der Chemie nach Berzelius' Tode fortges. v. *L. Svanberg.* Eingereicht an die schwed. Akademie der Wissenschaften den 31. März 1848. XXVIII. Jahrg. 2. Hft.: Pflanzenchemie u. Thierchemie. gr. 8. Tübingen. 1 Thlr. 25 Ngr.
Kirchenblatt, Lutherisches. Red.: *L. W. T. G. Bichmann, C. G. Anthes, G. C. Dieffenbach.* 1. Jahrg. 1849. Octbr.—Decbr. 6 Nrn. (B.) gr. 4. Giessen. n. 10 Ngr.
Kiwisch Ritter v. **Rotterau,** Prof. Dr. Frz. A., klinische Vorträge über specielle Pathologie u. Therapie der Krankheiten d. weibl. Geschlechts. II. Abth.: Die Krankheiten der Eierstöcke, der Eileiter, der Mutterbänder, der Scheide u. der äussern Geschlechtstheile. Die extrauterine Schwangerschaft u. differentielle Diagnostik der Geschwülste im weibl. Becken. gr. 8. Prag. 3 Thlr. 15 Ngr.
Klinik, deutsche. Zeitung f. Beobachtungen aus deutschen Kliniken u. Krankenhäusern. Hrsg. v. Dr. *Alex. Göschen.* 1. Jahrg. 17. Novbr. bis Decbr. 1849. 7 Nrn. (à 1—1½ B.) Imp.-4. Berlin. n. 1 Thlr.
Martin, Prof. Dr. Konr., Lehrbuch der kathol. Moral. gr. 8. Mainz 1850. 2 Thlr. 20 Ngr.
Martini u. **Chemnitz,** systemat. Conchylien-Cabinet. Neu hrsg. v. *H. C. Küster.* 83—85. Lfg. [I. Bd. 25. u. 26. Hft. u. II. Bd. 8. Hft.] gr. 4. Nürnberg. à n. 2 Thlr.
Martius, Dr. C. F. Ph. de, Genera et species Palmarum, quas in itinere per Brasiliam annis 1817—1820 suscepto collegit. Fasc. IX. Imp.-Fol. Monachii. Lipsiae. baar n. n. 34 Thlr. 8 Ngr.
Mémoires de l'académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. VI. Série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tome VIII:

2. Partie: Sciences naturelles. Tome VI. Livr. 5. et 6. gr. 4. St.-Pétersbourg. Leipzic. pro Tome VIII. n. n. 11 Thlr. 7½ Ngr.

Möbius, A. F., über die Grundformen der Linien der dritten Ordnung. [Aus den Abhandlgn. der mathematisch-phys. Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.] hoch 4. Leipzig. n. 24 Ngr.

Muhlert, Karl Frdr., Grundzüge der mathemat. Geographie in der Darstellung der Erde als eines der Planeten allgemein fasslich vorgetragen u. durch Abbildgn. anschaulich gemacht. Mit 4 Kpfrtaf. (in qu. fol.) gr. 8. Leipzig 1850. 24 Ngr.

Mulder, Prof. G. J., chemische Untersuchungen. Unter des Verf. Mitwirkg. übers. v. Dr. *A. Völcker.* 3. Hft. gr. 8. Frankfurt a. M. 1848. n. 15 Ngr.

Naumann, Prof Dr C. F., über die cyclocentrische Conchospirale u. üb. das Windungsgesetz von Planorbis corneus. [Aus den Abhandlgn. der mathematisch-physischen Classe der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.] hoch 4. Leipzig. n. 10 Ngr.

Nickel, Dr. M. A., die evangel. Perikopen an den Sonntagen u. Festen des Herrn, exegetisch-homiletisch bearb. 8. Thl.; Die evangel. Perikopen vom 3. bis zum 6. Sonnt. nach Pfingsten. gr. 8. Frankfurt a. M. (à) 1 Thlr. 5 Ngr.

Opitz, P. M., Herbarium florae austriacae. XVII. Hundert. Fol. Prag. Versiegelt. (à) n. 1 Thlr. 10 Ngr.

——— Herbarium florae boëmicae. XV. Hundert. Fol. Ebd. Versiegelt. (à) n. 1 Thlr. 10 Ngr.

Oettinger, Éd.-Marie, Bibliographie biographique ou dictionnaire de 26,000 ouvrages, tant anciens que modernes, relatifs à l'histoire de la vie publique et privée des hommes célèbres de tous les temps et de toutes les nations, depuis le commencement du monde jusqu'à nos jours; formant l'indispensable supplément à la „biographie universelle" de G. L. Michaud et à tous les dictionnaires historiques. gr. 4. Leipzig 1850. In engl. Einb. n. 14 Thlr.

Petermann, Dr. W. L., Deutschlands Flora. Mit Abbildgn. sämmtl. Gattungen u. Untergattungen. 11. u. 12. Lfg. (Schluss.) hoch 4. Leipzig. à n. 20 Ngr. color. à n. 1 Thlr.

Ratzeburg, Prof. Dr. J. T. C., die Naturwissenschaften als Gegenstand d. Unterrichts, d. Studiums u. der Prüfung. Zur Verständigung zwischen Lehrern, Lernenden u. Behörden. Mit Beiträgen v. Hampe, Fr. Köhler, Legeler, Lüben, Nördlinger, Phöbus, C. Rammelsberg, Saxesen, F. W. Schneider, Fr. Schulze. Mit (eingedr.) Holzschn. gr. 8. Berlin. n. 2 Thlr. 20 Ngr.

Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft, Hrsg. v. Prof. *Aug. Pauly*, fortges. v. *Chr. Walz* u. W. *S. Teuffel.* 115. u. 116. Lfg. [Servilii—Solon.] gr. 8. Stuttgart. à 10 Ngr.

Russegger, Jos., Reisen in Europa, Asien u. Afrika, m. besond. Rücksicht auf die naturwissenschaftl. Verhältnisse der betreff. Länder unternommen in den J. 1835 bis 1841. Text 14. u. 15. Abth. gr. 8. (4. Bd.: Reise in der Levante u. in Europa.) Atlas. 6. Lfg. Stuttgart. n. 5 Thlr. 15 Ngr.

Schneidawind, Frz. Jos. Adph., der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte u. den Rheinbund im J. 1809. 4. Bd. A. u. d. T.: Urkunden, Briefe u. Actenstücke zur Geschichte d. Krieges Oesterreichs gegen Frankreich, dessen Alliirte u. den Rheinbund im J. 1809. gr. 8. Augsburg 1850. 1 Thlr. 25 Ngr.

Schoeler, Henr., de oculi evolutione in embryonibus gallinaceis. Dissertatio inauguralis. Accedit tab. lith. gr. 4. Mitaviae. 18 Ngr.

Schrenk, Gust., de formatione pennae. Dissertatio inauguralis. Accedit tab. lith. gr. 4. Mitiviae. 18 Ngr.

Seebeck, A., über die Querschwingungen gespannter u. nicht gespannter elastischer Stäbe. [Aus den Abhandlgn. der mathematisch-physischen

dease CsKro. I Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.] hoch 4. Leipzig. n. 10 Ngr.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematiseh-naturwissenschaftl. Classe. Jahrg. 1849. 5. Hft. Mai. Lex.-8. Wien. (à) n. 10 Ngr.

——— dieselben. Philosophisch-histor. Classe. Jahrg. 1849. 5. Hft. Mai. Lex.-8. Ebd. (à) n. 10 Ngr.

——— der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Jahrg. 1849. 6. u. 7. Hft. Juni u. Juli. Lex.-8. Wien. n. 15 Ngr.

——— dieselben. Philosophisch-historische Classe. Jahrg. 1849. 6. u. 7. Hft. Juni u. Juli. Lex.-8. Ebd. à n. 10 Ngr.

Spitzer, Sim.. Aufsuchung der reellen u. imaginären Wurzeln einer Zahlengleichung höheren Grades. Mit e. Vorworte v. Prof. Dr. Leop. Carl Schulz v. Strasznitzki. [Aus den Abhandlgn. gesammelt u. hrsg. v. Haidinger. III. Bd. 2. Abth.] Imp.-4. Wien. n. 1 Thlr.

Teplotz, Dr. Steph., de christianae philosophiae vi ad societatis humanae sospitatem tuendam. Oratio academica. gr. 8. Viannae 1850. n. 8 Ngr.

Wüppermann, L. Ph.. Abhandlung üb. das Wesen der Inponderabilien. Ein Beitrag zur reinen Erkenntniss der Natur u. der Naturkräfte. I. Thl. 1. Abth.: Materie. Stoff. gr. 8. Utrecht. n. 1 Thlr. 15 Ngr.

Zeitschrift, schweizerische, f. Medizin, Chirurgie u. Geburtshülfe. Hrsg. v. den medizinisch-chirurg. Kantonal-Gesellschaften v. Zürich u. Bern. Jahrg. 1849. 4 Hfte. gr. 8. Zürich. n. 2 Thlr. 10 Ngr.

——— für Erfahrungsheilkunst, hrsg. v. Dr. *A. Bernhardi* u. Dr. *F. Löffler*. III. Bd. 1. Hft. gr. 8. Berlin. n. 28 Ngr.

ENGLAND.

Bouteil (C.) — Christian Monuments in England and Wales; an Historical and Descriptive Sketch of the various Classes of Sepulchral Monuments which have been in Use in this Country from about the Era of the Norman Conquest: with numerous illustrations. By the Rev. Charles Boutell, A. M. Part 2, 8vo. sewed. 2s. 6d.

Brand (J.) — Observations on the Popular Antiquities of Great Britain; chiefly illustrating the Origin of our Vulgar and Provincial Customs, Ceremonies, and Superstiutions. By John Brand. Arranged by Sir Henry Ellis. New edition, Vol. 3, square, pp. 504, cloth. 5s.

Brown (J.) — Expository Discourses on the First Epistle of the Apostle Peter. By John Brown. 2d edition, 2 vols. 8vo. pp. 1112, cloth. 21s.

Corfe (G.) — The Physiognomy of Diseases. By George Corfe, M. D. 4to. pp. 160, with coloured frontispiece on stone, and woodcuts, cloth. 10s. 6d.

Ellis (G. V.) — Demonstrations of Anatomy. A Guide to the Knowledge of the Human Body by Dissection. By George Viner Ellis. 2d edition, re-written. Small 8vo. pp. 782, cloth. 12s. 6d.

Guy's Hospital Reports. New series, Vol. 6, 1849. 8vo. pp. 396, cloth. 14s.

Jeans (H. W.) — Problems in Astronomy, Surveying, and Navigätion; with their Solutions. By H. W. Jeans. New edition, 12mo. pp. 242, cloth. 6s.

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.





